Jahrbuch 2000 / Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (vormals Preußische Akademie der Wissenschaften)

Berlin: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, 2001
ISBN: 3-05-003603-6

Persistent Identifier: urn:nbn:de:kobv:b4360-1007266

Die vorliegende Datei wird Ihnen von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter einer Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (cc by-nc-sa 4.0) Licence zur Verfügung gestellt.

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Jahrbuch 2000

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

(vormals Preußische Akademie der Wissenschaften)

Jahrbuch 2000

Akademie Verlag

Herausgeberin: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Redaktion: Sonja Ginnow unter Mitwirkung von Kathrin Künzel
Redaktionsschluß: 28. Februar 2001

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften:
Jahrbuch . . . / Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (vormals Preußische Akademie der Wissenschaften). – Berlin : Akad. Verl.
Erscheint jährlich. – Aufnahme 1992/93 (1994)
Entstanden aus: Akademie der Wissenschaften <Berlin, West>: Jahrbuch . . . und: Akademie der Wissenschaften der DDR <Berlin, Ost>: Jahrbuch . . . der Akademie der Wissenschaften der DDR

1992/93 (1994) –

ISBN 3-05-003603-6
ISSN 0946-4638

© Akademie Verlag GmbH, Berlin 2001

Das eingesetzte Papier ist alterungsbeständig nach DIN/ISO 9706.

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung in andere Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Photokopie, Mikroverfilmung oder irgendein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsmaschinen, verwendbare Sprache übertragen oder übersetzt werden.

Gesamtherstellung: Druckhaus „Thomas Müntzer“ GmbH, Bad Langensalza

Printed in the Federal Republic of Germany

Inhalt

I. *Organe, Gremien und Einrichtungen, Mitglieder und Personalia*

Vorstand 11
Administration und zentrale wissenschaftliche Dienste 12
Mitglieder 15
Zuwahlen 41
Mitglieder des Konvents 67
Interdisziplinäre Arbeitsgruppen und Initiativen 68
Kommissionen zur Betreuung der Akademienvorhaben. Arbeitsstellen 76
Ständige Kommissionen 89
Förderkreis 91
Hermann und Elise geborene Heckmann Wentzel-Stiftung 92
Medaillen und Preise 93

II. *Leibniztag*

Begrüßung durch den Akademiepräsidenten 97
Grußwort des Bundespräsidenten 102
Grußwort des Regierenden Bürgermeisters von Berlin 106
Grußwort der Bundesministerin für Bildung und Forschung . . . 109
Grußwort des Ministers für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg 113
Festvortrag von Wolf Singer: „Ignorabimus? – Ignoramus“ 115
Verleihung der Helmholtz- und Leibniz-Medaille 125
Bericht des Präsidenten 133
Die Künstler der Festveranstaltung 142

III. *Gründung der Jungen Akademie*

Begrüßung durch den Präsidenten der BBAW 145
Festansprachen der Präsidenten der BBAW und der Leopoldina . . 147
Grußwort des Generalsekretärs der VolkswagenStiftung 154
Ansprache der Vorstandssprecherin der Jungen Akademie 160
Musikalische Intermezzi 165

IV. *Preisverleihung*

Vorstellung der Preisträger durch den Vorsitzenden der Findungskommission 169
Ansprache des Akademiepreisträgers 176

V. *Arbeit im Berichtsjahr*

Aus dem Plenum 187

Berichte der Klassen 193

Bericht aus dem Konvent 199

Interdisziplinäre Arbeitsgruppen und Initiativen 203
AG Strategien zur Abfallenergieverwertung – ein Beitrag zur Entropiewirtschaft 213
AG Berliner Akademiegeschichte im 19. und 20. Jahrhundert . . 227
AG Gemeinwohl und Gemeinsinn 233
AG Sprache des Rechts. Vermitteln, Verstehen, Verwechseln . . . 241
AG Gesundheitsstandards 255
AG Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts 263
AG Berliner Klassik 271
AG Gentechnologiebericht 279

AG Psychologisches Denken und psychologische Praxis 283
AK Frauen in Akademie und Wissenschaft 291
Gegenworte – Zeitschrift für den Disput über Wissen 299
Kolloquium Ideale Akademie 304
Symposion Antike und Gegenwart 306

Akademienvorhaben 309
Kommission Altertumswissenschaften 309
Mittelalter-Kommission 324
Kommission Deutsches Wörterbuch 332
Kommission Goethe-Wörterbuch 333
Kommission Germanistische Editionen 335
Kommission Jahresberichte für deutsche Geschichte 343
Kommission Marx-Engels-Gesamtausgabe 345
Kommission Feuerbach-Gesamtausgabe 348
Kommission Turfanforschung 350
Kommission Alexander-von-Humboldt-Forschung 354
Kommission Leibniz-Edition 357
Kommission Schleiermacher: Kritische Gesamtausgabe 361
Kommission Protokolle des Preußischen Staatsministeriums . . 362
Kommission Nietzsche-Edition 364
Kommission Wilhelm von Humboldt-Ausgabe 366
Joachim von Fiore: Opera omnia 366
Karl-Philipp-Moritz-Ausgabe 367

Internationale Beziehungen 369

Balkan-Initiative 373

Vortragsreihen und zentrale Veranstaltungen 379

VI. *Dokumente*

Ordnung über die Vergabe des Akademiestipendiums 387
Haushalt 2000 389
Organigramm 391

VII. *Publikationen*

Veröffentlichungen der Mitglieder 395
Veröffentlichungen in den Berichten und Abhandlungen 497
Würdigung früherer Akademiemitglieder anläßlich
von Gedenktagen 500
Zeitschriften und Broschüren der Akademie 501

VIII. *Verzeichnisse*

Schriftentausch 505
Abbildungsverzeichnis 515
Personenregister 517

I.
Organe, Gremien und Einrichtungen, Mitglieder und Personalia

Vorstand

Präsident
Dieter Simon

Vizepräsident
Helmut Schwarz

Sekretar der Geisteswissenschaftlichen Klasse
Jürgen Trabant
(Stellvertreter: Wilfried Nippel)

Sekretar der Sozialwissenschaftlichen Klasse
Christine Windbichler
(Stellvertreter: Herfried Münkler)

Sekretar der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse
Rolf Emmermann
(Stellvertreter: Joachim Sauer)

Sekretar der Biowissenschaftlich-medizinischen Klasse
Randolf Menzel
(Stellvertreter: Volker Erdmann)

Sekretar der Technikwissenschaftlichen Klasse
Reinhard Hüttl
(Stellvertreter: Bernd Hillemeier)

Vertreter des Konvents
Hasso Hofmann
(Stellvertreter: Hanfried Helmchen)

Generalsekretärin (mit beratender Stimme)
Beatrice Fromm

Vorstandsberatungskommission
Paul B. Baltes, Volker Gerhardt, Martin Grötschel, Bernd Hillemeier,
Wulff Plinke, Hans-Jörg Rheinberger

Administration und zentrale wissenschaftliche Dienste

Sitz: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin

Telefon: 0 30/20 37 00, Fax: 0 30/20 37 05 00

e-mail: bbaw@bbaw.de; Internet: http://www.bbaw.de

Generalsekretärin	Beatrice Fromm
Präsidialbüro/Öffentlichkeitsarbeit	Renate Nickel
Referat Akademienvorhaben	Dr. Hans Schilar
Referat Interdisziplinäre Arbeitsgruppen	Dr. Wolf-Hagen Krauth
Referat Verwaltung/Allg. Dienste	Heinrich Baßler
Referat EDV	Dr. Klaus Prätor
Internationale Beziehungen/Wissenschaftspolitik	Dr. Karin Elisabeth Becker
Publikationen	Sonja Ginnow

Akademiebibliothek	Dr. Steffen Wawra

Bestand: ca. 670.000 Bände, ca. 1.000 lfd. bezogene Zeitschriften

Sitz: Unter den Linden 8, 10117 Berlin (Akademieflügel der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz)

Telefon: 0 30/20 37 0-4 87 (Leiter), -4 59 (Katalog/Auskunft), -4 51 (Leihstelle), Fax: 0 30/2 08 23 67

Internet: http://bibliothek.bbaw.de:76

Akademiearchiv Dr. Wolfgang Knobloch

Bestand: 6.000 lfd. Meter dienstliches und Nachlaßschriftgut, 2.000 Kunstgegenstände, 40.000 Fotos zur Akademiegeschichte, rd. 500 Tonbänder, rd. 250 Filme und Videokassetten

Sitz: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin,

Telefon: 0 30/20 37 02 21 oder -2 01, Fax: 0 30/20 37 04 46

Tagungsstätte Blankensee Freia Hartung (seit 1. Juli 1999)

Das ehemalige barocke Herrenhaus liegt in einem 4,6 Hektar großen Parkgelände ca. 40 km südlich von Berlin-Mitte. Schloß und Park stehen unter Denkmalschutz. Im Zuge der Restaurierung wurde ein Neubau ergänzt. Die Tagungsstätte verfügt über einen 100 Personen fassenden Vortragssaal sowie über Konferenz- und Seminarräume unterschiedlicher Größe, ausgestattet mit modernster Konferenztechnik. Das Schloß bietet Übernachtungsmöglichkeiten in 14 Einzel- und 2 Doppelzimmern; weitere Unterbringungsmöglichkeiten bestehen am Ort. Das weitläufige Ensemble von Schloß und Park stellt den idealen Rahmen für wissenschaftliche Klausur- und Vortragsveranstaltungen dar.

Sitz: Tagungsstätte Schloß Blankensee, Dorfstraße 1, 14959 Blankensee,

Telefon: 03 37 31/2 30 80, Fax: 03 37 31/23 08 43

Postanschrift: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin,

Telefon: 0 30/20 37 05 29, Fax: 0 30/20 37 05 00, e-mail: hartung@bbaw.de

Redaktion GEGENWORTE Dr. Hazel Rosenstrauch

GEGENWORTE, Zeitschrift für den Disput über Wissen, herausgegeben von der BBAW, versteht sich als Plattform, die das Gespräch zwischen Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen und den Dialog zwischen weitgehend getrennten Segmenten der Gesellschaft anregen und befördern möchte. Die Zeitschrift erscheint zweimal jährlich – jeweils im Frühjahr und im Herbst – und kostet DM 30,- zzgl. Versandkosten pro Jahr. Mitglieder erhalten die Zeitschrift gratis.

GEGENWORTE, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin,

Telefon/Fax: 0 30/20 37 02 60, e-mail: gegenworte@bbaw.de

Datenschutzbeauftragter	Dr. Matthäus Heil
Beauftragte für die Arbeitssicherheit	Susanne Fünfstück, Marie-Luise Körner, Roland Sachse, Klaus-Peter Wilksch
Personalrat der BBAW	Marcus Dohnicht (Vorsitzender), Dr. Claudia Ludwig, Martina Voigt (Stellvertreterinnen), Wolf-Dieter Holtzheimer (bis 31. Dezember 2000), Ursula Peters, Gisela Verwiebe (bis 31. Dezember 2000), Susanne Wind (bis 31. Dezember 2000)
Frauenvertreterin	Marie-Luise Körner, Hadwig Helms (Stellvertreterin)
Vertrauensperson der Schwerbehinderten	Marlis Günther

Mitglieder

([…] Jahr der Zuwahl)

Ehrenmitglieder

Bethge, Heinz, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 15. November 1919 in Magdeburg; em. Direktor des Instituts für Festkörperphysik und Elektronenmikroskopie und Altpräsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina; dienstlich: Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina, Postfach 1127, 06019 Halle, August-Bebel-Straße 50a, 06108 Halle, Tel.: 03 45/2 02 50 14; privat: Ginsterweg 15, 06120 Halle; *[1994]*

Mayer, Hans, Prof. Dr., geb. 19. März 1907 in Köln; Emeritus; privat: Neckarshalde 41, 72070 Tübingen, Tel.: 0 70 71/4 15 14; *[1998]*

Mayr, Ernst, Prof. Dr. Dr. h. c. mult., geb. 5. Juli 1904 in Kempten; Alexander Agassiz Professor for Zoology (Emeritus); dienstlich: The Museum of Comparative Zoology, Harvard University, Cambridge, MA 02138, USA, Tel.: 0 01/6 17/4 95 24 66, Fax: 0 01/6 17/4 95 56 67; privat: 11 Chauncy Street, Cambridge MA 02138, USA; *[1994]*

Geisteswissenschaftliche Klasse

Ordentliche Mitglieder

(* mit Erreichen des 68. Lebensjahres entpflichtet)

Assmann, Aleida, Prof. Dr., geb. 22. März 1947 in Bethel/Bielefeld; Professorin für Anglistik und Allgemeine Literaturwissenschaft; dienstlich: Universität Konstanz, Fachbereich Literaturwissenschaft/Anglistik, Fach D-161, 78457 Konstanz, Tel.: 0 75 31/88 24 34, Fax: 0 75 31/88 45 82, e-mail: aleida.assmann@uni-konstanz.de; privat: Egger Wiese 13, 78464 Konstanz; *[1998]*

**Bierwisch*, Manfred, Prof. Dr. phil. Dr. h. c., geb. 28. Juli 1930 in Halle/Saale; Leiter der Projektgruppe „Strukturelle Grammatik“; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Projektgruppe „Strukturelle Grammatik“, Jägerstraße 10/11, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 19 24 50, Fax: 0 30/20 19 24 52, e-mail: mb@german.hu-berlin.de; privat: Rüdesheimer Straße 6, 14197 Berlin; *[1993]*
(entpflichtet am 27. November 1998)

Bredekamp, Horst, Prof. Dr., geb. 29. April 1947 in Kiel; Professor für mittlere und neuere Kunstgeschichte; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Kunstgeschichtliches Seminar, Dorotheenstraße 28, 10099 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 44 98, Fax: 0 30/20 93 42 09, e-mail: horst.bredekamp@rz.hu-berlin.de; *[1995]*

**Burkert*, Walter, Prof. Dr. phil. Dr. h. c., geb. 2. Februar 1931 in Neuendettelsau/Bayern; em. Professor für Klassische Philologie, bes. Griechisch; dienstlich: Universität Zürich, Klassisch-Philologisches Seminar, Rämistraße 68, CH-8001 Zürich; privat: Wildsbergstraße 8, CH-8610 Uster, Tel./Fax: 00 41/1/9 40 30 13, e-mail: walter_burkert@bluewin.ch; *[1994]*
(entpflichtet am 12. Februar 1999)

Busch, Werner, Prof. Dr., geb. 21. Dezember 1944 in Prag; Professor für Kunstgeschichte an der FU Berlin, Institutsleitung; dienstlich: Freie Universität Berlin, Kunsthistorisches Institut, Koserstr. 20, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 38 49, Fax: 0 30/83 85 38 10, e-mail: wbusch@zedat.fu-berlin.de; privat: Marienburger Allee 14, 14055 Berlin, Tel.: 0 30/3 02 58 00; *[1998]*

Danuser, Hermann, Prof. Dr., geb. 3. Oktober 1946 in Frauenfeld (Schweiz); Professor für Historische Musikwissenschaft; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät III, Musikwissenschaftliches Seminar, Am Kupfergraben 5, 10099 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 29 17, Fax: 0 30/20 93 21 83, e-mail: danuser@musik.hu-berlin.de; privat: Waltraudstraße 36A, 14169 Berlin, Tel.: 0 30/81 39 00 00, Fax: 0 30/81 39 00 05; *[1998]*

Daston, Lorraine Jenifer, Prof. Dr., geb. 9. Juni 1951 in den USA; Direktorin am MPI für Wissenschaftsgeschichte; dienstlich: Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Wilhelmstraße 44, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/22 66 71 31, Fax: 0 30/22 66 72 99, e-mail: ldaston@mpiwg-berlin.mpg.de; *[1998]*

**Elm*, Kaspar, Prof. Dr. Dr. h. c., em. o. Prof., geb. 23. September 1929 in Xanten/Rhein; dienstlich: Freie Universität Berlin, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, Friedrich-Meinecke-Institut, Koserstraße 20, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 45 29, Fax: 0 30/83 85 35 45; privat: Hittorfstraße 10, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/8 32 73 81; *[1993]*
(entpflichtet am 12. Dezember 1997)

Gerhardt, Volker, Prof. Dr., geb. 21. Juli 1944 in Guben/Brandenburg; Lehrstuhl für Praktische Philosophie, Rechts- und Sozialphilosophie; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät I, Institut für Philosophie, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 28 31, Fax: 0 30/20 93 22 63, e-mail: gerhardtv@philosophie.hu-berlin.de; privat: Schlüterstraße 18, 20146 Hamburg, Telefon: 0 40/4 50 48 48; *[1998]*

Gethmann, Carl Friedrich, Prof. Dr., geb. 22. Januar 1944 in Landsberg/Warthe; o. Professor für Philosophie an der Universität Essen und Direktor der Europäischen Akademie zur Erforschung von Folgen wissenschaftlich-technischer Entwicklungen Bad Neuenahr-Ahrweiler GmbH; dienstlich: Universität Essen, FB 1 – Institut für Philosophie, Universitätsstraße 12, 45117 Essen, Tel.: 02 01/1 83 34 86, Fax: 02 01/1 83 34 85, e-mail: gethmann@uni-essen.de, Europäische Akademie Bad Neuenahr-Ahrweiler GmbH, Wilhelmstraße 56, 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler, Tel.: 0 26 41/97 33 01, Fax: 0 26 41/97 33 20, e-mail: europaeische.akademie@dlr.de, Internet: www.europaeische-akademie-aw.de; privat: Jägerweg 13, 45525 Hattingen, Tel.: 0 23 24/5 23 77, Fax: 0 23 24/2 75 69; *[1998]*

Klein, Wolfgang, Prof. Dr., geb. 3. Februar 1946 in Spiesen/Saarland; Direktor am MPI für Psycholinguistik; dienstlich: Max-Planck-Institut für Psycholinguistik, Wundtlaan 1,

NL-6525 XD Nijmegen, Tel.: 00 31/24/3 52 19 11, Fax: 00 31/24/3 52 12 13, e-mail: klein@mpi.nl; *[1995]*

Knobloch, Eberhard, Prof. Dr., geb. 6. November 1943 in Görlitz; Professor für Geschichte der exakten Wissenschaften und der Technik; dienstlich: Technische Universität Berlin, Institut für Philosophie, Wissenschaftstheorie, Wissenschafts- und Technikgeschichte, Ernst-Reuter-Platz 7, Sekr. TEL 12-1, 10587 Berlin, Tel.: 0 30/31 42 40 16/-68, Fax: 0 30/31 42 59 62, e-mail: eberhard.knobloch@tu-berlin.de; privat: Frohnauer Straße 117, 13465 Berlin; *[1997]*

Kocka, Jürgen, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 19. April 1941 in Haindorf/Kr. Friedland; Professor für die Geschichte der industriellen Welt am Fachbereich Geschichtswissenschaften der FU Berlin, Ständiges Wissenschaftliches Mitglied am Wissenschaftskolleg zu Berlin; dienstlich: Freie Universität Berlin, Fachbereich Geschichtswissenschaften, Koserstraße 20, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 45 38, Fax: 0 30/83 85 35 40; privat: Leichhardtstraße 21, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/8 31 18 19; *[1993]*

**Meier*, Christian, Prof. Dr., geb. 16. Februar 1929 in Stolp/Pommern; o. Professor für Alte Geschichte; dienstlich: Universität München, Institut für Alte Geschichte, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München, Tel.: 0 89/21 80 35 41, Fax: 0 89/21 80 23 22; privat: J.-M. Fischer-Straße 14, 82069 Hohenschäftlarn; *[1993]*
(entpflichtet am 26. Juni 1997)

Markschies, Christoph, Prof. Dr., geb. 3. Oktober 1962 in Berlin; Ordinarius für Historische Theologie; dienstlich: Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Wissenschaftlich-Theologisches Seminar, Kisselgasse 1, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/54 33 13/-03, Fax: 0 62 21/54 36 23, e-mail: christoph.markschies@urz.uni-heidelberg.de; privat: Zähringer Straße 28, 69115 Heidelberg; *[2000]*

Mittelstraß, Jürgen, Prof. Dr. Dr. h. c. mult., geb. 11. Oktober 1936 in Düsseldorf; Ordinarius der Philosophie, zugleich Direktor des Zentrums Philosophie und Wissenschaftstheorie; dienstlich: Universität Konstanz, Fachbereich Philosophie und Zentrum IV Philosophie und Wissenschaftstheorie, 78457 Konstanz, Tel.: 0 75 31/88 24 98/-27 45/-25 11, Fax: 0 75 31/88 25 02, e-mail: juergen.mittelstrass@uni-konstanz.de; privat: Uhlandstraße 31, 78464 Konstanz; *[1993]*

Moraw, Peter, Prof. Dr. phil., Dr. phil. h. c., geb. 31. August 1935 in Mährisch Ostrau; Professor für Mittelalterliche Geschichte, Deutsche Landesgeschichte und Wirtschafts- und Sozialgeschichte; dienstlich: Justus-Liebig-Universität Gießen, Historisches Institut – Landesgeschichte, Otto-Behaghel-Straße 10c, 35394 Gießen, Tel.: 06 41/9 92 82 20/-1, Fax: 06 41/9 92 82 29, e-mail: peter.moraw@geschichte.uni-giessen.de; privat: Hermann-Löns-Straße 49, 35398 Gießen, Tel.: 06 41/2 57 30; *[1996]*

Nippel, Wilfried, Prof. Dr., geb. 31. Januar 1950 in Wuppertal; Professor für Alte Geschichte; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Geschichtswissenschaften, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 22 46, Fax: 0 30/20 93 28 39, e-mail: nippelw@geschichte.hu-berlin.de; privat: Lüchower Straße 86, 29451 Dannenberg, Tel.: 0 58 61/13 01, Fax: 0 58 61/69 64; *[1997]*

Schäfer, Peter, Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 29. Juni 1943 in Hückeswagen/Rhein-Wupper-Kreis; Professor für Judaistik und Ronald O. Perelman Professor of Jewish

Studies; dienstlich: Freie Universität Berlin, Institut für Judaistik, Schwendenerstraße 27, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 20 02, Fax: 0 30/83 85 29 57, e-mail: pschafer@zedat.fu-berlin.de und Princeton University, Department of Religion, 136 Seventy-Nine Hall, Princeton, NJ 08544, Tel.: 0 01/6 09/2 58 60 08, Fax: 0 01/6 09/2 58 23 46, e-mail: pschafer@princeton.edu; privat: Landauer Straße 3, 14197 Berlin und 400 Walnut Lane, Princeton, NJ 08540, Tel.: 0 01/6 09/6 88 17 26; *[1994]*

Schilling, Heinz, Prof. Dr. phil., geb. 23. Mai 1942 in Bergneustadt; Professor für Geschichte der frühen Neuzeit; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Geschichtswissenschaften, Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 22 10/-9, Fax: 0 30/20 93 22 37, e-mail: schillingh@geschichte.hu-berlin.de *[1996]*

Seidensticker, Bernd, Prof. Dr. phil., geb. 16. Februar 1939 in Hirschberg/Rsgb.; Professor für Klassische Philologie (Schwerpunkt Gräzistik); dienstlich: Freie Universität Berlin, Institut für Griechische und Lateinische Philologie, Ehrenbergstraße 35, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 42 93, Fax: 0 30/83 85 27 67, e-mail: bs1@zedat.fu-berlin.de; privat: Terrassenstraße 17a, 14129 Berlin; *[1993]*

Selge, Kurt-Victor, Prof. Dr. theol., geb. 3. März 1933 in Bremen; Lehrstuhl für Kirchengeschichte; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Seminar für Kirchengeschichte, Waisenstraße 28, 10179 Berlin, Tel.: 0 30/24 75 36 08, Fax: 0 30/24 75 36 38, e-mail: kurt-victor=selge@rz.hu-berlin.de; Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Schleiermacherforschungsstelle, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 05 67/-54, Fax: 0 30/20 37 03 44, e-mail: selge@bbaw.de; privat: Höhmannstraße 6, 14193 Berlin, Tel.: 0 30/8 26 13 18; *[1993]*

Simon, Dieter, Prof. Dr. Drs. h. c., geb. 7. Juni 1935 in Ludwigshafen/Rh.; Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (seit 1. Oktober 1995), Direktor am MPI für europäische Rechtsgeschichte; dienstlich: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 06 45, Fax: 0 30/20 37 06 22, e-mail: simon@bbaw.de; Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, Hausener Weg 120, 60489 Frankfurt/Main, Postfach 93 02 27, 60457 Frankfurt/Main, Tel.: 0 69/78 97 81 00, Fax: 0 69/78 97 82 11/-1 69; privat: Altkönigstraße 10, 60323 Frankfurt/Main; *[1994]*

Trabant, Jürgen, Univ.-Prof. Dr. phil., geb. 25. Oktober 1942 in Frankfurt/Main; o. Professor für Romanische Philologie; dienstlich: Freie Universität Berlin, Institut für Romanische Philologie, Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 20 37/-47 53, Fax: 0 30/83 85 22 35, e-mail: trabant@zedat.fu-berlin.de; privat: Krampasplatz 4b, 14199 Berlin; *[1993]*

Voßkamp, Wilhelm, Prof. Dr., geb. 27. Mai 1936 in Osnabrück; o. Professor für Neuere deutsche Literatur und Geschäftsführender Direktor des Kulturwissenschaftlichen Forschungskollegs „Medien und kulturelle Kommunikation" an der Universität zu Köln; dienstlich: Universität zu Köln, Institut für Deutsche Sprache und Literatur, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln, Tel.: 02 21/4 70 22 93, Fax: 02 21/4 70 50 69, e-mail: vosskamp@uni-koeln.de, Kulturwissenschaftliches Forschungskolleg „Medien und kulturelle Kommunikation", Bernhard-Feilchenfeldstraße 11, 50969 Köln, Tel.: 02 21/4 70 67 60, Fax: 02 21/4 70 67 73; privat: Gleueler Straße 325, 50935 Köln, Tel.: 02 21/43 19 50, Fax: 02 21/9 43 48 41; *[1994]*

Wagner, Rudolf G., Prof. Dr. phil., geb. 3. November 1941 in Wiesbaden; Universitätsprofessor für Sinologie, Direktor des Sinologischen Seminars; dienstlich: Universität Heidelberg, Sinologisches Seminar, Akademiestraße 4-8, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/54 76 40/-77 65/-74 87, Fax: 0 62 21/54 76 39, e-mail: wagner@gw.sino.uni-heidelberg.de; privat: Waldgrenzweg 15/2, 69118 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/80 94 60; *[1995]*

Wiedemann, Conrad, Prof. Dr., geb. 10. April 1937 in Karlsbad/Böhmen; Professor für neuere deutsche Philologie; dienstlich: Technische Universität Berlin, Institut für deutsche Philologie, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Straße des 17. Juni 135 – Sekr. H 60, 10623 Berlin, Tel.: 0 30/31 42 22 31/-3 36, Fax: 0 30/31 42 31 07, e-mail: conrad.wiedemann@tu-berlin.de; privat: Treuchtlinger Straße 1, 10779 Berlin, Tel.: 0 30/2 18 13 77, Fax: 0 03/2 14 32 46; *[1993]*

**Zernack*, Klaus, Prof. Dr. phil. Drs. h. c., geb. 14. Juni 1931 in Berlin; em. o. Professor für osteuropäische Geschichte; dienstlich: Freie Universität Berlin, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, Koserstraße 20, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 58 71/-68 23, Fax: 0 30/83 85 45 24, e-mail: anzimm@zedat.fu-berlin.de; privat: Hugo-Vogel-Straße 19, 14109 Berlin, Tel.: 0 30/8 05 31 44, Fax: 0 30/8 05 50 04, e-mail: klazern@zedat.fu-berlin.de; *[1994]*
(entpflichtet am 24. Juni 1999)

Außerordentliche Mitglieder

Frühwald, Wolfgang, Prof. Dr. phil. Dr. phil. h. c. mult., Dr. theol. h. c., geb. 2. August 1935 in Augsburg; Präsident der Alexander von Humboldt-Stiftung, Professor für Neuere Deutsche Literaturgeschichte; dienstlich: Universität München, Institut für Deutsche Philologie, Schellingstraße 3, 80799 München, Tel.: 0 89/21 80 62 21, Fax: 0 89/21 80 38 71 und Alexander von Humboldt-Stiftung, Jean-Paul-Straße 12, 53173 Bonn, Tel.: 02 28/83 31 11, Fax: 02 28/83 32 16; privat: Römerstädter Straße 4 k, 86199 Augsburg, Tel.: 08 21/9 98 40 45, Fax: 08 21/9 98 40 46; *[1995]*

Garton Ash, Timothy, MR, geb. 12. Juli 1955 in Wimbledon, GB; Fellow of St Antony's College, Oxford Senior Research Fellow in Contemporary European History, Senior Fellow Hoover Institution, Stanford University; dienstlich: St Antony's College, Oxford OX2 6JF, GB, Tel.: 00 44/18 65/27 44 74/-7, Fax: 00 44/18 65/55 67 62, e-mail: timothy.gartonash@sant.ox.ac.uk; *[1995]*

Grafton, Anthony, Prof. Dr., geb. 21. Mai 1950 in New Haven; Professor für frühmoderne Geschichte; dienstlich: Princeton University, Departement of History, 129 Dickinson Hall, Princeton, NJ 08544, USA, Tel.: 0 01/6 09/2 58 41 59, Fax: 0 01/6 09/2 58 53 26, e-mail: grafton@princeton.edu; *[1996]*

Hijiya-Kirschnereit, Irmela, Univ.-Prof. Dr., geb. 20. August 1948 in Korntal; Professorin für Japanologie (Literatur- und Kulturwissenschaften); dienstlich: Deutsches Institut für Japanstudien, Nissei Kojimachi Bldg., 3-3-6 Kudan-Minami, Chiyoda-ku, Tokyo 102, Japan, Tel.: 00 81/3/32 22 50 77, Fax: 00 81/3/32 22 54 20, e-mail: hijiya@dijtokyo.org; privat: Azalea Hills 105, 3-44-20 Nishihara, Shibuya-ku, Tokyo 151, Tel.: 00 81/3/34 69 82 73, Fax: 00 81/3/34 60 66 14; *[1993]*
(von Dezember 1996 bis September 2001 vorübergehend außerordentliches Mitglied)

Lübbe, Hermann, Prof. Dr. phil. Dr. theol. h. c., geb. 31. Dezember 1926 in Aurich/Ostfriesland; Honorarprofessor für Philosophie und Politische Theorie an der Universität Zürich; privat: Beustweg 3, CH-8032 Zürich, Tel./Fax: 00 41/1/2 61 10 16; *[1994]*

Miller, Norbert, Prof. Dr., geb. 14. Mai 1937 in München; Professor für Neuere Deutsche Literatur, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft; dienstlich: Technische Universität Berlin, Kommunikations- und Geschichtswissenschaften, Institut für deutsche Philologie, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Straße des 17. Juni 135 – Sekr. H 61, 10623 Berlin, Tel.: 0 30/31 42 36 11, Fax: 0 30/31 42 31 07; privat: Am Schlachtensee 132, 14129 Berlin, Tel.: 0 30/8 03 20 65; *[1998]*

Naumann, Manfred, Prof. Dr. phil. habil., geb. 4. Oktober 1925 in Chemnitz; Emeritus; privat: Am Nußbaum 8, 10178 Berlin; *[1994]*

Růžička, Rudolf, Prof. Dr. phil. habil., geb. 20. Dezember 1920 in Löbau/Sa.; Emeritus; privat: Gustav-Mahler-Straße 11, 04109 Leipzig; *[1994]*

Settis, Salvatore, Prof. Dr., geb. 11. Juni 1941 in Rosarno (Italien); Professore Ordinario (Scuola Normale Superiore di Pisa) und Direktor der Scuola Normale Superiore di Pisa; dienstlich: Scuola Normale Superiore – Palazzo della Carovana – Piazza dei Cavalieri 7, 56100 Pisa, Italien, Tel.: 00 39/0 50/50 92 31, Fax: 00 39/0 50/50 91 01, e-mail: settis@sns.it; privat: Piazza G. Toniolo 10, 56100 Pisa, Italy, Tel.: 00 39/0 50/2 83 12; *[1998]*

Stern, Fritz, Prof. Dr., geb. 2. Februar 1926 in Breslau; University Professor Emeritus Columbia University; privat: 15 Claremont Avenue, New York, NY 10027, Tel.: 0 01/2 12/6 66 28 91, Fax: 0 01/2 12/3 16 03 70; *[1994]*

Sundermann, Werner, Prof. Dr., geb. 22. Dezember 1935 in Thale/Harz; Professor für Iranistik an der Freien Universität Berlin; dienstlich: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Akademienvorhaben Turfanforschung, Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Tel: 0 30/20 37 04 72, Fax: 0 30/20 37 04 67, e-mail: sundermann@bbaw.de, privat: Moldaustraße 46, 10319 Berlin; *[1998]*

Weinrich, Harald, Prof. Dr. phil. Dr. h. c. mult., geb. 24. September 1927 in Wismar; Professor für Romanistik, Emeritus; dienstlich: Collège de France, 11 place Marcelin Berthelot, F-75231 Paris Cédex 05, Fax: 00 33/1/44 27 11 09; privat: Gedonstraße 6, 80802 München Tel.: 0 89/34 13 44, Fax: 0 89/33 94 35; *[1994]*

Sozialwissenschaftliche Klasse

Ordentliche Mitglieder

(* mit Erreichen des 68. Lebensjahres entpflichtet)

Ash, Mitchell, Prof. Dr., geb. 26. September 1948 in New York (USA); Ordentlicher Professor für Geschichte der Neuzeit; dienstlich: Universität Wien, Institut für Geschichte, Dr. Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien, Tel.: 00 43/1/4 27 74 08 37, Fax: 00 43/1/42 77 94 08, e-mail: mitchell.ash@univie.ac.at; privat: Formanekgasse 37/4, A-1190 Wien, Tel.: 00 43/1/3 69 44 55; *[2000]*

Baltes, Paul, Prof. Dr. Drs. h. c., geb. 18. Juni 1939 in Saarlouis; Direktor am MPI für Bildungsforschung Berlin; dienstlich: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Lentzeallee 94, 14195 Berlin, Tel.: 030/82 40 62 55/-6, Fax: 0 30/8 24 99 39, e-mail: sekbaltes@mpib-berlin.mpg.de; privat: Hüninger Straße 52, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/84 10 91 72; *[1993]*

Beyme, Klaus von, o. em. Prof. Dr. phil., geb. 3. Juli 1934 in Saarau/Schlesien; Professor für Politikwissenschaft; dienstlich: Universität Heidelberg, Institut für Politische Wissenschaft, Marstallstraße 6, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/54 28 80/-1, Fax: 0 62 21/ 54 28 96/-34 96; privat: Sitzbuchweg 40, 69118 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/80 23 33; *[1995]*

Börsch-Supan, Axel, Prof. Dr., geb. 28. Dezember 1954 in Darmstadt; Professor für Makroökonomik und Wirtschaftspolitik und Direktor des Instituts für Volkswirtschaftslehre; dienstlich: Universität Mannheim, Lehrstuhl für Makroökonomik und Wirtschaftspolitik, Seminargebäude A5, 68131 Mannheim, Tel.: 06 21/1 81 18 61/-2, Fax: 06 21/1 81 18 63, e-mail: axel@econ.uni-mannheim.de; *[1998]*

Brockhoff, Klaus, Prof. Dr., geb. 16. Oktober 1939 in Koblenz; Rektor, Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung; dienstlich: Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung, Otto-Beisheim-Hochschule, Lehrstuhl für Unternehmenspolitik, Burgplatz 2, 56179 Vallendar, Tel.: 02 61/6 50 91 50, Fax: 02 61/6 50 91 59, e-mail: brockh@whu.edu; privat: Rheinau 18, 56075 Koblenz; *[1997]*

Elwert, Georg, Prof. Dr. phil., geb. 1. Juni 1947 in München; Professor für Ethnologie; dienstlich: Freie Universität Berlin, Institut für Ethnologie, Drosselweg 1–3, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 67 26, Fax: 0 30/83 85 67 28, e-mail: elwert@zedat.fu-berlin.de; privat: Koenigsallee 14 L, 14193 Berlin, Tel.: 0 30/8 92 29 91; *[1993]*

**Fischer*, Wolfram, Prof. Dr. phil. Dr. rer. pol. Dr. h. c., geb. 9. Mai 1928 in Tannenberg/Schlesien; em. Universitätsprofessor; dienstlich: Freie Universität Berlin, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, Garystraße 20, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 30 58, Fax: 0 30/83 85 21 40, e-mail: ls-fischer@wiwiss.fu-berlin.de; privat: Gelfertstraße 13, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/8 31 17 15; *[1993]*
(entpflichtet am 28. Juni 1996)

Franke, Günter, Prof. Dr., geb. 4. Mai 1944 in Wiedenbrück; Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Internationales Finanzmanagement; dienstlich: Universität Konstanz, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Fach D 147, 78457 Konstanz, Tel.: 0 75 31/88 25 45, Fax: 0 75 31/88 35 59, e-mail: guenter.franke@uni-konstanz.de; privat: Seeblickstraße 26, CH-8274 Tägerwilen, Tel./Fax: 00 41/71/6 69 13 42; *[2000]*

Gigerenzer, Gerd, Prof. Dr., geb. 3. September 1947 in Wallersdorf; Direktor am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung; dienstlich: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Lentzeallee 94, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/82 40 64 61/-30, Fax: 0 30/82 40 63 94, e-mail: gigerenzer@mpib-berlin.mpg.de; *[2000]*

Haftendorn, Helga, Prof. Dr., geb. 9. September 1933 in Erfurt; Universitätsprofessor em. für Politische Wissenschaft, insbesondere Theorie, Empirie und Geschichte der auswärtigen und internationalen Politik, Leiterin der Arbeitsstelle Transatlantische Außen- und Sicherheitspolitik, Mitglied des Wiss. Direktoriums des Forschungsinstituts

der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik; privat: Auf dem Grat 33, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/8 31 54 47, Fax: 0 30/89 40 74 97, e-mail: haftendo@zedat.fu-berlin.de; *[1993]*

Hildenbrand, Werner, Prof. Dr. rer. nat. Dr. h. c., geb. 25. Mai 1936 in Göttingen; Direktor des Instituts für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftstheoretische Abt. II; dienstlich: Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Wirtschaftstheorie II, Lennéstraße 37, 53113 Bonn, Tel.: 02 28/73 92 42, Fax: 02 28/73 79 40, e-mail: with2@wiwi.uni-bonn.de; *[1993]*

Hofmann, Hasso, Univ.-Prof. Dr., geb. 4. August 1934 in Würzburg; Professor für Öffentliches Recht, Rechts- und Staatsphilosophie; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Juristische Fakultät, Institut für Rechtsgeschichte, Rechtsphilosophie und Rechtssoziologie, Unter den Linden 11, 10099 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 35 53, Fax: 0 30/20 93 34 36, e-mail: hasso=hofmann@re.hu-berlin.de; privat: Torstraße 176, 10115 Berlin, Tel.: 0 30/2 81 30 75; *[1993]*

Joas, Hans, Prof. Dr., geb. 27. November 1948 in München; Professor für Soziologie unter besonderer Berücksichtigung Nordamerikas; dienstlich: Freie Universität Berlin, John F. Kennedy-Institut für Nordamerikastudien, Abteilung für Soziologie, Lansstraße 5–9, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 27 02, Fax: 0 30/83 85 27 53, e-mail: hjoas@zedat.fu-berlin.de; privat: Bamberger Straße 51, 10777 Berlin; *[1998]*

Kohler-Koch, Beate, Prof. Dr., geb. 28. Dezember 1941 in Wuppertal; Lehrstuhl für Politische Wissenschaft II; dienstlich: Universität Mannheim, Lehrstuhl für Politische Wissenschaften II, Seminargebäude A 5, 68131 Mannheim, Tel.: 06 21/1 81 20 74, Fax: 06 21/1 81 20 72, e-mail: bkohler@rumms.uni-mannheim.de; privat: Defreggerstraße 19, 67061 Ludwigshafen, Tel.: 06 21/56 99 09; *[1998]*
(vom 24. November 2000 bis 31. Mai 2001 beurlaubt)

Kohli, Martin, Prof. Dr., geb. 8. Mai 1942 in Solothurn (Schweiz); Professor für Soziologie; dienstlich: Freie Universität Berlin, Institut für Soziologie, Babelsberger Straße 14–16, 10715 Berlin, Tel.: 0 30/85 00 22 10, Fax: 0 30/85 00 22 05, e-mail: kohli@zedat.fu-berlin.de; privat: Uhlandstraße 141, 10719 Berlin; *[1995]*

Mayer, Karl Ulrich, Prof. Dr., geb. 10. April 1945 in Eybach; Direktor am MPI für Bildungsforschung in Berlin, Leiter des Forschungsbereiches „Bildung, Arbeit und gesellschaftliche Entwicklung", Honorarprofessur für Soziologie an der Freien Universität Berlin; dienstlich: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Lentzeallee 94, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/82 40 62 61, Fax: 0 30/8 24 99 39, e-mail: sekmayer@mpib-berlin.mpg.de; privat: Vopeliuspfad 4, 14169 Berlin, Tel.: 0 30/8 11 02 43; *[1995]*

Montada, Leo, Prof. Dr., geb. 18. März 1938 in Körprich/Saar; Universitätsprofessor für Psychologie sowie Direktor der Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation an der Universität Trier, Direktor des Zentrums für Gerechtigkeitsforschung an der Universität Potsdam; dienstlich: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie, 54286 Trier, Tel.: 06 51/2 01 20 51, Fax: 06 51/2 01 29 61, e-mail: montada@uni-trier.de; privat: Gilbertstraße 66, 54290 Trier, Tel./Fax: 06 51/70 07 80; *[1994]*

Münkler, Herfried, Prof. Dr. phil., geb. 15. August 1951 in Friedberg/Hessen; Professor für Theorie der Politik; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische

Fakultät III, Institut für Sozialwissenschaften (Sitz: Ziegelstraße 13 c, 10117 Berlin), Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 14 24, Fax: 0 30/20 93 13 24, e-mail: herfried.muenkler@rz.hu-berlin.de; privat: Reimerswalder Steig 6, 13503 Berlin, Tel.: 0 30/4 31 69 50; *[1993]*

Neidhardt, Friedhelm, Prof. Dr. sc. pol., geb. 3. Januar 1934 in Gadderbaum/Bielefeld; Präsident des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB), Professor für Soziologie an der Freien Universität Berlin; dienstlich: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Reichpietschufer 50, 10785 Berlin, Tel.: 0 30/25 49 15 03, Fax: 0 30/25 49 15 14, e-mail: neidhardt@medea.wz-berlin.de; privat: Theodor-Heuss-Platz 8, 14052 Berlin; *[1993]*

Plinke, Wulff, Prof. Dr., geb. 4. Oktober 1942 in Braunschweig; Professor für Betriebswirtschaftslehre; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Marketing, Spandauer Straße 1, 10178 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 57 70, Fax: 0 30/20 93 57 75, e-mail: plinke@wiwi.hu-berlin.de; *[1994]*

Schmidt-Aßmann, Eberhard, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 13. Februar 1938 in Celle; Professor für Öffentliches Recht; dienstlich: Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Institut für deutsches und europäisches Verwaltungsrecht, Friedrich-Ebert-Anlage 6–10, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/54 74 28, Fax: 0 62 21/54 77 43; privat: Höhenstraße 30, 69118 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/80 08 03, Fax: 0 62 21/80 53 16; *[1995]*

Streeck, Wolfgang, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 27. Oktober 1946 in Lengerich/Westfalen; Direktor am MPI für Gesellschaftsforschung; dienstlich: Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, Paulstraße 3, 50676 Köln, Tel.: 02 21/2 76 72 02, Fax: 02 21/2 76 75 55, e-mail: streeck@mpi-fg-koeln.mpg.de; *[1998]*

Tomuschat, Christian, Prof. Dr. jur., geb. 23. Juli 1936 in Stettin; Professor für Öffentliches Recht, insbesondere Völker- und Europarecht; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Völker- und Europarecht, Bebelplatz 1, Kommode, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 33 35/-05, Fax: 0 30/20 93 33 65; *[1995]*

Weingart, Peter, Prof. Dr., geb. 5. Juni 1941 in Marburg/Lahn; Professor für Soziologie; dienstlich: Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie, Postfach 10 01 31, 33501 Bielefeld, Tel.: 05 21/1 06 46 55, Fax: 05 21/1 06 60 33, e-mail: weingart@uni-bielefeld.de; privat: Heide 18, 33824 Werther, Tel.: 0 52 03/48 14; *[1997]*

Windbichler, Christine, Prof. Dr., LL. M. (Berkeley), geb. 8. Dezember 1950 in Wiesbaden; Professorin für Handels-, Wirtschafts- und Arbeitsrecht; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Juristische Fakultät, Institut für deutsches und europäisches Unternehmens-, Wirtschafts- und Arbeitsrecht, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 35 28 Fax: 0 30/20 93 37 33, e-mail: christine=windbichler@rz.hu-berlin.de; privat: Bartningallee 26, 10557 Berlin; *[1994]*

Yaari, Menahem E., Prof. Dr., geb. 26. April 1935 in Jerusalem; S. A. Schonbrunn Professor of Mathematical Economics at the Hebrew University of Jerusalem; dienstlich: Institute for Advanced Studies, The Hebrew University, 91904 Jerusalem, Israel, Tel.: 0 09 72/2/6 58 45 16, Fax: 0 09 72/2/6 52 34 29; *[1997]*

Außerordentliche Mitglieder

Hellwig, Martin, Prof., Ph.D., geb. 5. April 1949 in Düsseldorf; Ordentlicher Professor für Wirtschaftstheorie; dienstlich: Universität Mannheim, Fakultät für Volkswirtschaftslehre, Seminargebäude A5, 68131 Mannheim, Tel.: 06 21/1 81 18 36, Fax: 06 21/ 1 81 18 37, e-mail: hellwig@pool.uni-mannheim.de; privat: Kniebisstraße 14, 68163 Mannheim; *[1994]*
(bis November 1998 ordentliches Mitglied)

Héritier, Adrienne, Prof. Dr. phil., geb. 29. Juni 1944 in Basel; Professor of Public Policy; dienstlich: Max-Planck-Projektgruppe „Recht der Gemeinschaftsgüter", Poppelsdorfer Allee 45, 53115 Bonn, Tel.: 02 28/9 14 16 22, Fax: 02 28/9 14 16 21; *[1995]*
(von Dezember 1996 bis Mitte 1999 vorübergehend außerordentliches Mitglied)

Hirschman, Albert Otto, Prof. Dr., geb. 7. April 1915 in Berlin; Professor of Social Science, Emeritus; dienstlich: Institute for Advanced Study, Olden Lane, Princeton, NJ 08540, USA, Tel.: 0 01/6 09/7 34 82 52, Fax: 0 01/6 09/9 51 44 34, e-mail: hirschman@ias.edu; privat: 16 Newlin Road, Princeton, NJ 08540, USA, Tel.: 0 01/6 09/ 9 21 17 63; *[1995]*

Hoffmann, Stanley, Prof. Dr., geb. 27. November 1928 in Wien; Paul and Catherine Buttenwieser University Professor at Harvard University; dienstlich: Minda de Gunzburg Center for European Studies, Harvard University, Adolphus Busch Hall, 27 Kirkland Street at Cabot Way, Cambridge, MA 02138, USA, Tel.: 0 01/6 17/ 4 95 43 03, Fax: 0 01/6 17/4 96 90 15, e-mail: shhoffm@fas.harvard.edu, Internet: www. fas.harvard.edu/~ces; privat: 61 Brewster St., Cambride, MA 02138, USA; *[1997]*

Kötz, Hein, Prof. Dr., geb. 14. November 1935 in Schneidemühl; em. Direktor am MPI für ausländisches und internationales Privatrecht, Präsident der Bucerius Law School; dienstlich: Bucerius Law School, Jungiusstraße 6, 20355 Hamburg, Tel.: 0 40/30 70 61 61, Fax: 0 40/30 70 61 05, e-mail: hein.koetz@law-school.de; *[1999]*
(bis April 2000 ordentliches Mitglied)

Lepenies, Wolf, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 11. Januar 1941 in Deuthen/Ostpreußen; Rektor des Wissenschaftskollegs zu Berlin, Professor der Soziologie an der Freien Universität Berlin; dienstlich: Wissenschaftskolleg zu Berlin, Wallotstraße 19, 14193 Berlin, Tel.: 0 30/89 00 11 19, Fax: 0 30/89 00 11 00; privat: Ostpreußendamm 49, 12207 Berlin; *[1993]*

Lepsius, Rainer, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 8. Mai 1928 in Rio de Janeiro; Emeritus; dienstlich: Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Institut für Soziologie, Sandgasse 9, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/54 29 76/-87, Fax: 0 62 21/54 29 96, e-mail: rainer. lepsius@urz.uni-heidelberg.de; privat: Mozartstraße 23, 69469 Weinheim, Tel.: 0 62 01/ 6 11 82; *[1997]*

Mayntz, Renate, Prof. Dr., geb. 28. April 1929 in Berlin; emerit. Wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft; dienstlich: Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, Paulstraße 3, 50676 Köln, Tel.: 02 21/2 76 70, Fax: 02 21/2 76 75 55, e-mail: mayntz@mpi-fg-koeln.mpg.de; privat: Eugen-Langen-Straße 20, 50968 Köln; *[1994]*

Selten, Reinhard, Prof. Dr. Dr. h. c. mult., geb. 5. Oktober 1930 in Breslau; Professor für wirtschaftliche Staatswissenschaften, insbesondere Wirtschaftstheorie; dienstlich: Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Institut für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, Laboratorium für experimentelle Wirtschaftsforschung, Adenauerallee 24–42, 53113 Bonn, Tel.: 02 28/73 91 98, Fax: 02 28/73 91 93, e-mail: selten@lab.econ1.uni-bonn.de, Internet: http://www.econ1.uni-bonn.de/labor/; privat: Hardtweg 23, 53639 Königswinter, Tel.: 0 22 23/2 36 10; *[1994]*

Stolleis, Michael, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 20. Juli 1941 in Ludwigshafen/Rh.; Professor für Öffentliches Recht und Neuere Rechtsgeschichte sowie Direktor am MPI für europäische Rechtsgeschichte; dienstlich: Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, Hausener Weg 120, 60489 Frankfurt/Main, Tel.: 0 69/78 97 81 65, Fax: 0 69/78 97 81 69, e-mail: stolleis@mpier.uni-frankfurt.de; *[1994]*

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Ordentliche Mitglieder

(* mit Erreichen des 68. Lebensjahres entpflichtet)

Aigner, Martin, Prof. Dr., geb. 28. Februar 1942 in Linz (Österreich); Professor für Mathematik; dienstlich: Freie Universität Berlin, FB Mathematik und Informatik, Institut für Mathematik II, Arnimallee 3, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 87 54 43, Fax: 0 30/83 87 54 04, e-mail: aigner@math.fu-berlin.de; privat: Ahrenshooper Zeile 56, 14129 Berlin, Tel.: 0 30/8 01 84 18; *[1999]*

Bradshaw, Alexander Marian, Prof. Dr., geb. 12. Juli 1944 in Bushey/U.K.; Wissenschaftlicher Direktor; dienstlich: Max-Planck-Institut für Plasmaphysik, Boltzmannstraße 2, 85748 Garching, Tel.: 0 89/32 99 13 42/-3 75, Fax: 0 89/32 99 10 01, e-mail: alex.bradshaw@ipp.mpg.de; privat: Hirzbacher Weg 18a, 12249 Berlin und Am Lichtfeld 7, 85386 Dietersheim; *[1999]*

**Ehlers*, Jürgen, Prof. Dr., geb. 29. Dezember 1929 in Hamburg; emeritiertes Wissenschaftliches Mitglied des MPI für Gravitationsphysik, Honorarprofessor an der Universität Potsdam; dienstlich: Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik, Albert-Einstein-Institut, Am Mühlenberg 1, 14476 Golm, Tel.: 03 31/5 67 71 10, Fax: 03 31/5 67 72 97, e-mail: ehlers@aei-potsdam.mpg.de; privat: In der Feldmark 15, 14476 Potsdam-Golm; *[1993]*
(entpflichtet am 13. Februar 1998)

Emmermann, Rolf, Prof. Dr. rer. nat., Dipl.-Min., geb. 12. Januar 1940 in Wolfenbüttel; Wissenschaftlicher Vorstand und Vorstandsvorsitzender des GeoForschungsZentrums Potsdam, Professor und Direktor am Institut für Geowissenschaften und Lithosphärenforschung der Justus-Liebig-Universität Gießen; dienstlich: GeoForschungsZentrum Potsdam, Telegrafenberg Haus G, 14473 Potsdam, Tel.: 03 31/2 88 10 00, Fax: 03 31/2 88 10 02, e-mail: emmermann@gfz-potsdam.de; *[1993]*

Ertl, Gerhard, Prof. Dr. Drs. h. c. mult., geb. 10. Oktober 1936 in Stuttgart; Direktor am Fritz-Haber-Institut der MPG, Honorarprofessor an der FU Berlin, der TU

Berlin und der HU Berlin; dienstlich: Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft, Faradayweg 4–6, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/84 13 51 00/-4, Fax: 0 30/84 13 51 06, e-mail: ertl@fhi-berlin.mpg.de; privat: Garystraße 18, 14195 Berlin; *[1993]*

Fischer, Gunter S., Prof. Dr. rer. nat. habil., geb. 23. Mai 1943 in Altenburg/Thür.; Direktor der Forschungsstelle „Enzymologie der Proteinfaltung" der MPG und Inhaber des Lehrstuhls für Molekulare Biochemie der Martin-Luther-Universität Halle/Saale; dienstlich: Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V., Forschungsstelle „Enzymologie der Proteinfaltung", Weinbergweg 22, 06120 Halle, Tel.: 03 45/5 52 28 00, Fax: 03 45/5 51 19 72; privat: Otto-Kanning-Straße 11, 06120 Halle; *[1993]*

Föllmer, Hans, Prof. Dr., geb. 20. Mai 1941 in Heiligenstadt/Thür.; Professor für Mathematik; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Mathematik, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 58 17, Fax: 0 30/20 93 58 48, e-mail: foellmer@mathematik.hu-berlin.de; privat: Amalienpark 5, 13187 Berlin, Tel.: 0 30/47 53 12 37; *[1996]*

Freund, Hans-Joachim, Prof. Dr., geb. 4. März 1951 in Solingen; Direktor am Fritz-Haber-Institut der MPG; dienstlich: Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft, Faradayweg 4–6, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/84 13 41 00, Fax: 0 30/84 13 41 01, e-mail: freund@fhi-berlin.mpg.de; privat: Falkenried 7, 14195 Berlin; *[1998]*

Fulde, Peter, Prof. Dr. phil., geb. 6. April 1936 in Breslau; Direktor am MPI für Physik komplexer Systeme; dienstlich: Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme, Nöthnitzer Straße 38, 01187 Dresden, Tel.: 03 51/8 71 11 01, Fax: 03 51/8 71 11 99, e-mail: fulde@mpipks-dresden.mpg.de; privat: Münchner Straße 34, 01187 Dresden, Tel.: 03 51/4 76 71 23; *[1993]*

Grötschel, Martin, Prof. Dr., geb. 10. September 1948 in Schwelm; Universitätsprofessor an der TU Berlin, Vizepräsident des ZIB; dienstlich: Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin (ZIB), Takustraße 7, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/84 18 52 10, Fax: 0 30/84 18 52 69, e-mail: groetschel@zib.de; privat: Havelmatensteig 11 a, 14089 Berlin; *[1995]*

**Großmann*, Siegfried, Prof. em. Dr. rer. nat., geb. 28. Februar 1930 in Quednau/Krs. Königsberg; Universitätsprofessor für Theoretische Physik; dienstlich: Philipps-Universität Marburg, Fachbereich Physik, Renthof 6, 35032 Marburg/Lahn, Tel.: 0 64 21/2 82 20 49, Fax: 0 64 21/2 82 41 10, e-mail: grossmann@physik.uni-marburg.de; privat: Cölber Weg 18, 35094 Lahntal-Goßfelden, Tel.: 0 64 23/75 78; *[1994]*
(entpflichtet am 26. Juni 1998)

Hackbusch, Wolfgang, Prof. Dr. rer. nat. Dr. h. c., geb. 24. Oktober 1948 in Westerstede, Kreis Ammerland/Niedersachsen; Direktor am MPI für Mathematik in den Naturwissenschaften; dienstlich: Max-Planck-Institut für Mathematik in den Naturwissenschaften, Inselstraße 22–26, 04103 Leipzig, Tel.: 03 41/9 95 97 50, Fax: 03 41/9 95 99 99, e-mail: wh@mis.mpg.de; privat: Im Wiesengrund 13, 24113 Molfsee; *[1993]*

Hertel, Ingolf Volker, Prof. Dr., geb. 9. Juni 1941 in Dresden; Direktor am Max-Born-Institut Berlin-Adlershof, Universitätsprofessor, Fachbereich Physik, Freie Universität

Berlin, Vorstandsvorsitzender Optec-Berlin-Brandenburg e.V.; dienstlich: Max-Born-Institut für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie im Forschungsverbund Berlin e.V., Tel.: 0 30/63 92 12 00, Fax: 0 30/63 92 12 09, e-mail: hertel@mbi-berlin.de; privat: Am Schlachtensee 122 a, 14129 Berlin, Tel.: 0 30/8 03 83 62; *[1997]*

**Koch*, Helmut, Prof. Dr. rer. nat. habil., geb. 5. Oktober 1932 in Potsdam; Professor für Mathematik; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Mathematik, Rudower Chaussee 25, 12489 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 54 34, Fax: 0 30/20 93 54 62, e-mail: koch@mathematik.hu-berlin.de; privat: Karl-Egon-Straße 12, 10318 Berlin; *[1994]*
(vom 13. Januar bis 13. Juli 2000 beurlaubt)
(entpflichtet am 24. November 2000)

Lipowsky, Reinhard, Prof. Dr., geb. 11. November 1953 in Heidelberg; Direktor der Abteilung ‚Theorie' am MPI für Kolloid- und Grenzflächenforschung, Sprecher der International Max Planck Research School on ‚Biomimetic Systems', Honorarprofessor an der Universität Potsdam; dienstlich: Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung, Am Mühlenberg, Haus 1, 14476 Golm, Tel.: 03 31/5 67 96 00/-1, Fax: 03 31/5 67 96 02, e-mail: lipowsky@mpikg-golm.mpg.de; privat: Leite 38, 14532 Kleinmachnow; *[1998]*

Michel, Hartmut, Prof. Dr., geb. 18. Juli 1948 in Ludwigsburg/Württemberg; Direktor, Max-Planck-Institut für Biophysik, Abteilung Molekulare Membranbiologie; dienstlich: Max-Planck-Institut für Biophysik, Abt. Molekulare Membranbiologie, Heinrich-Hoffmann-Straße 7, 60528 Frankfurt/Main, Tel.: 0 69/96 76 94 01, Fax: 0 69/96 76 94 23, e-mail: michel@mpibp-frankfurt.mpg.de; privat: Homburger Straße 27, 65719 Hofheim; *[1999]*

Müller, Stefan, Prof. Dr., geb. 15. März 1962 in Wuppertal; Direktor und Wissenschaftliches Mitglied am MPI für Mathematik in den Naturwissenschaften; dienstlich: Max-Planck-Institut für Mathematik in den Naturwissenschaften, Inselstraße 22–24, 04103 Leipzig, Tel.: 03 41/9 95 96 35, Fax: 03 41/9 95 96 33, e-mail: sm@mis.mpg.de, Internet: www.mis.mpg.de; *[1999]*

Müller, Werner, Prof. Dr., geb. 7. September 1949 in Großschönau; Professor für Mathematik; dienstlich: Universität Bonn, Mathematisches Institut, Beringstraße 1, 53115 Bonn, Tel.: 02 28/73 28 40, Fax: 02 28/73 79 16, e-mail: mueller@math.uni-bonn.de; privat: Grimmgasse 98, 53123 Bonn; *[1993]*
(vom 17. Januar bis 15. Juli 2000 beurlaubt)

Oncken, Onno, Prof. Dr., geb. 4. Juni 1955 in Kehl/Rhein; Projektbereichsleiter am GeoForschungsZentrum Potsdam und Professor für Endogene Dynamik an der Freien Universität Berlin; dienstlich: GeoForschungsZentrum Potsdam, Telegrafenberg, Haus G, 14473 Potsdam, Tel.: 03 31/2 88 13 10, Fax: 03 31/2 88 13 70, e-mail: oncken@gfz-potsdam.de; privat: Philipp-Franck-Weg 21, 14109 Berlin; *[1999]*

**Pinkau*, Klaus, Prof. Dr., geb. 3. April 1931 in Leipzig; Emeritiertes Wissenschaftliches Mitglied des Max-Planck-Instituts für Plasmaphysik; dienstlich: Max-Planck-Institut für Plasmaphysik, Boltzmannstraße 2, 85748 Garching, Tel.: 0 89/32 99 22 99/-18 78, Fax: 0 89/32 99 10 01, e-mail: ursula.muenz@ipp.mpg.de; *[1994]*
(entpflichtet am 24. Juni 1999)

Quack, Martin, Prof. Dr., geb. 22. Juli 1948 in Darmstadt; Professor, Ordinarius für Physikalische Chemie an der ETH Zürich; dienstlich: Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Laboratorium für Physikalische Chemie, CH-8092 Zürich, Tel.: 00 41/1/6 32 44 21, Fax: 00 41/1/6 32 10 21, e-mail: quack@ir.phys.chem.ethz.ch; privat: Alte Zürichstrasse 40, CH-8118 Pfaffhausen, e-mail: martin@quack.ch; *[1999]*

**Queisser*, Hans-Joachim, Prof. Dr. rer. nat., geb. 6. Juli 1931 in Berlin-Charlottenburg; Direktor am MPI für Festkörperforschung in Stuttgart und Honorarprofessor an der Universität Stuttgart; dienstlich: Max-Planck-Institut für Festkörperforschung, Heisenbergstraße 1, 70569 Stuttgart, Tel.: 07 11/6 89 16 00, Fax: 07 11/6 89 16 02, e-mail: queisser@quasix.mpi-stuttgart.mpg.de; privat: Knappenweg 21d, 70569 Stuttgart; *[1994]*
(entpflichtet am 26. November 1999)

Saenger, Wolfram, Prof. Dr.-Ing. habil., geb. 23. April 1939 in Frankfurt/Main; Lehrstuhl für Kristallographie; dienstlich: Freie Universität Berlin, Institut für Kristallographie, Takustraße 6, 14195 Berlin, Tel: 0 30/83 85 34 12, Fax: 0 30/83 85 67 02, e-mail: saenger@chemie.fu-berlin.de; privat: Türksteinweg 39, 14167 Berlin, Tel: 0 30/8 15 11 56; *[1994]*

Sauer, Joachim, Prof. Dr., geb. 19. April 1949 in Hosena; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Chemie, Arbeitsgruppe Quantenchemie, Jägerstraße 10/11, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 19 23 00, Fax: 0 30/20 19 23 02, e-mail: js@qc.ag-berlin.mpg.de; *[1995]*

Schlögl, Robert, Prof. Dr., geb. 23. Februar 1954 in München; Direktor am Fritz-Haber-Institut der MPG; dienstlich: Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft, Abt. Anorganische Chemie, Faradayweg 4–6, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/84 13 44 02, Fax: 0 30/84 13 44 01, e-mail: schloegl@fhi-berlin.mpg.de; privat: Faradayweg 10, 14195 Berlin; *[1995]*

**Schmitz*, Ernst, Prof. Dr. rer. nat. habil., geb. 9. August 1928 in Breslau; Emeritus; privat: Anna-Seghers-Straße 115, 12489 Berlin; *[1993]*
(entpflichtet am 13. Dezember 1996)

Schwarz, Helmut, Prof. Dr. rer. nat. Dr. phil. h. c. Dr. sc. h. c., geb. 6. August 1943 in Nickenich, Kreis Mayen; Professor für Organische Chemie; dienstlich: Technische Universität Berlin, Institut für Organische Chemie, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin, Tel.: 0 30/31 42 34 83, Fax: 0 30/31 42 11 02, e-mail: schw0531@www.chem.tu-berlin.de; privat: Patschkauer Weg 15, 14195 Berlin; *[1993]*

Seppelt, Konrad, Prof. Dr., geb. 2. September 1944 in Leipzig; Professor für Anorganische Chemie; dienstlich: Freie Universität Berlin, Institut für Anorganische und Analytische Chemie (WE1), Fabeckstraße 34–36, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 42 89/ -33 10, Fax: 0 30/83 85 33 10, e-mail: seppelt@chemie.fu-berlin.de; privat: Schwendener Straße 30, 14195 Berlin; *[1997]*

Stöffler, Dieter, Prof. Dr. rer. nat., geb. 23. Mai 1939 in Schramberg; Professor für Mineralogie und Petrographie an der Humboldt-Universität zu Berlin, Direktor des Instituts für Mineralogie im „Museum für Naturkunde", Zentralinstitut der Humboldt-Universität zu Berlin; dienstlich: Museum für Naturkunde, Invalidenstraße 43, 10115 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 88 43, Fax: 0 30/20 93 85 65, e-mail: dieter.stoeffler@rz.hu-berlin.de; privat: Wiesenweg 7, 16727 Bärenklau, Tel.: 0 33 04/25 19 42; *[1995]*

Triebel, Hans, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 7. Februar 1936 in Dessau; Universitätsprofessor für Analysis (Mathematik); dienstlich: Friedrich-Schiller-Universität Jena, Mathematisches Institut, Fakultät Mathematik und Informatik, Ernst-Abbe-Platz 4, 07740 Jena, Tel.: 0 36 41/94 61 20, Fax: 0 36 41/94 61 02/-0 02, e-mail: triebel@minet.uni-jena.de; privat: Judith-Auer-Straße 11, 07747 Jena-Lobeda; *[1993]*

Außerordentliche Mitglieder

Eigen, Manfred, Prof. Dr., geb. 9. Mai 1927 in Bochum; Direktor Emeritus am MPI für biophysikalische Chemie; dienstlich: Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, Karl-Friedrich-Bonhoeffer-Institut, Am Faßberg 11, 37077 Göttingen, Tel.: 05 51/2 01 14 32, Fax: 05 51/2 01 14 35; *[1994]*

Faltings, Gerd, Prof. Dr., geb. 28. Juli 1954 in Gelsenkirchen; Direktor am MPI für Mathematik; dienstlich: Max-Planck-Institut für Mathematik, Vivatsgasse 7, 53111 Bonn, Tel.: 02 28/40 22 28, Fax: 02 28/40 22 77, e-mail: gerd@mpim-bonn.mpg.de; privat: Winzerstraße 121, 53129 Bonn; *[1999]*

Göbel, Ernst Otto, Prof. Dr., geb. 24. März 1946 in Seelbach; Präsident der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt; dienstlich: Physikalisch-Technische Bundesanstalt, Bundesallee 100, 38116 Braunschweig, Tel.: 05 31/5 92 10 00, Fax: 05 31/5 92 10 05, e-mail: ernst.o.goebel@ptb.de; privat: Oscar-Fehr-Weg 16, 38116 Braunschweig, Tel.: 05 31/51 51 47; *[1996]*

Hirzebruch, Friedrich, Prof. Dr., geb. 17. Oktober 1927 in Hamm/Westfalen; em. Professor der Universität Bonn und em. wissenschaftliches Mitglied des MPI für Mathematik; dienstlich: Max-Planck-Institut für Mathematik, Vivatsgasse 7, 53111 Bonn, Tel.: 02 28/40 22 43/-4, Fax: 02 28/40 22 77, e-mail: hirzebruch@mpim-bonn.mpg.de; privat: Thüringer Allee 127, 53757 St. Augustin, Tel.: 0 22 41/33 23 77; *[1994]*

Kudritzki, Rolf-Peter, Prof. Dr., geb. 9. Oktober 1945 in Grömitz; Leiter des Instituts für Astronomie und Astrophysik der Universität München, Wissenschaftliches Mitglied des MPI für Astrophysik, Direktor des Institute for Astronomy, University of Hawaii (seit Oktober 2000); dienstlich: University of Hawaii, Institute for Astronomy, 2680 Woodlawn Drive, Honolulu, Hawaii 96822, U.S.A., Tel.: 0 01/8 08/9 56 85 66, Fax: 0 01/8 08/9 46 34 67, e-mail: kud@ifa.hawaii.edu; *[1995]*
(bis Juni 2000 ordentliches Mitglied)

Mulzer, Johann Hermann, Prof. Dr. rer. nat., geb. 5. August 1944 in Prien; o. Universitätsprofessor; dienstlich: Universität Wien, Institut für Organische Chemie, Währinger Straße 38, A-1090 Wien, Tel.: 00 43/1/4 27 75 21 90, Fax: 00 43/1/4 27 75 21 89, privat: Universitätsstraße 10/16, A-1090 Wien, Tel.: 00 43/1/4 02 87 11, Friedrichsthaler Weg 20, 13467 Berlin; *[1995]*

Peyerimhoff, Sigrid D., Prof. Dr. rer. nat., geb. 12. Januar 1937 in Rottweil/Neckar; Professorin für Theoretische Chemie; dienstlich: Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Institut für Physikalische und Theoretische Chemie, Wegelerstraße 12, 53115 Bonn, Tel.: 02 28/73 23 51, Fax: 02 28/73 90 64, e-mail: unt000@uni-bonn.de; privat: Balthasar-Neumann-Straße 5, 53127 Bonn; *[1994]*

Putlitz, Gisbert Frhr. zu, Prof. Dr. rer. nat., geb. 14. Februar 1931 in Rostock; em. Universitätsprofessor, Präsident der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Vorsitzender des Vorstandes der Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung; dienstlich: Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Physikalisches Institut, Philosophenweg 12, 69120 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/54 92 11/-2, Fax: 0 62 21/54 92 32, e-mail: putlitz@physi.uni-heidelberg.de, Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Karlstraße 4, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/54 32 65, Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung, Carl-Benz-Platz 2, 68526 Ladenburg, Tel.: 0 62 03/1 09 20; privat: Ludolf-Krehl-Straße 10, 69120 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/40 21 11, Fax: 0 62 21/40 24 12; *[1994]*

Roesky, Herbert Walter, Prof. Dr., geb. 6. November 1935 in Laukischken; Universitätsprofessor; dienstlich: Institut für Anorganische Chemie, Tammannstraße 4, 37077 Göttingen, Tel.: 05 51/39 30 01/-45, Fax: 05 51/39 33 73, e-mail: hroesky@gwdg.de; *[1999]*

Schäfer, Fritz-Peter, Prof. Dr. phil. Dres. h. c., geb. 15. Januar 1931 in Bad Hersfeld; Direktor (em.) am MPI für biophysikalische Chemie, Honorarprofessor an den Universitäten Göttingen und Marburg; dienstlich: Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, Am Faßberg 2, 37077 Göttingen; privat: Senderstraße 53, 37077 Göttingen, Tel./Fax: 05 51/2 35 36; *[1994]*
(vom 31. Januar bis 15. Juni 2000 beurlaubt)

Schuster, Peter, Prof. Dr., geb. 7. März 1941 in Wien; o. Universitätsprofessor, Vorstand des Instituts für Theoretische Chemie und Molekulare Strukturbiologie, Vizepräsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; dienstlich: Universität Wien, Institut für Theoretische Chemie und Molekulare Strukturbiologie, Währinger Straße 17, A-1090 Wien, Tel.: 00 43/1/4 27 75 27 43, Fax: 00 43/1/4 27 75 27 93, e-mail: pks@tbi.univie.ac.at; privat: Neustift am Walde 10, A-1190 Wien, Tel.: 00 43/1/4 40 29 02; *[1995]*

Stachel, Johanna, Prof. Dr., geb. 3. Dezember 1954 in München; Professor für Experimentalphysik; dienstlich: Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Physikalisches Institut, Philosophenweg 12, 69120 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/54 92 24, Fax: 0 62 21/54 93 60, e-mail: stachel@physi.uni-heidelberg.de; privat: Melibokusstraße 16, 64665 Alsbach; *[1998]*

Witt, Horst Tobias, Prof. Dr. rer. nat., geb. 1. März 1922 in Bremen; em. o. Professor für Physikalische Chemie; dienstlich: Technische Universität Berlin, Max-Volmer-Institut für biophysikalische Chemie und Biochemie, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin, Tel.: 0 30/31 42 22 45, Fax: 0 30/31 42 11 22; privat: Sophie-Charlotte-Straße 11, 14169 Berlin, Tel.: 0 30/8 13 81 71; *[1994]*

Biowissenschaftlich-medizinische Klasse

Ordentliche Mitglieder

(* mit Erreichen des 68. Lebensjahres entpflichtet)

**Bielka*, Siegfried Heinz, Prof. Dr. rer. nat. habil. Dr. h. c., geb. 19. März 1929 in Gersdorf/Görlitz; privat: Robert-Rössle-Straße 3, 13125 Berlin, Tel.: 0 30/9 41 30 14; *[1993]*
(entpflichtet am 26. Juni 1997)

Börner, Thomas, Prof. Dr., geb. 11. Juli 1946 in Leipzig; Professor für Genetik; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I, Institut für Biologie, Chausseestraße 117, 10115 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 81 40, Fax: 0 30/20 93 81 41, e-mail: thomas=boerner@rz.hu-berlin.de; privat: Winsstraße 70, 10405 Berlin; *[1999]*

Burmester, Gerd Rüdiger, Univ.-Prof. Dr. med. Dr. habil., geb. 30. November 1953 in Hannover; Direktor der Medizinischen Klinik mit Schwerpunkt Rheumatologie und Klinische Immunologie; dienstlich: Medizinische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, Universitätsklinikum Charité, Medizinische Klinik mit Schwerpunkt Rheumatologie und Klinische Immunologie, Schumannstraße 20/21, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/28 02 82 86, Fax: 0 30/28 02 83 00, e-mail: gerd.burmester@charite.de; *[1997]*

Dörken, Bernd, Prof. Dr. med., geb. 3. Januar 1947 in Siegen/Westfalen; Direktor der Medizinischen Klinik mit Schwerpunkt Hämatologie, Onkologie und Tumorimmunologie, Geschäftsführender Ärztlicher Leiter der Robert-Rössle-Klinik am Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin Berlin-Buch; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Universitätsklinikum Charité, Robert-Rössle-Klinik, 13122 Berlin, Tel.: 0 30/94 17 12 00, Fax: 0 30/94 17 12 09, e-mail: doerken@rrk-berlin.de; privat: Lyckallee 47, 14055 Berlin; *[1997]*

Erdmann, Volker A., Univ.-Prof. Dr. rer. nat., geb. 8. Februar 1941 in Stettin; Professor für Biochemie und Molekularbiologie; dienstlich: Freie Universität Berlin, Institut für Biochemie, Thielallee 63, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 60 02, Fax: 0 30/83 85 64 03, e-mail: erdmann@chemie.fu-berlin.de; privat: Argentinische Allee 2, 14163 Berlin, Tel.: 0 30/8 02 63 68, Fax: 0 30/8 02 49 07; *[1994]*

Friederici, Angela, Univ.-Prof. Dr. phil., geb. 3. Februar 1952 in Köln; Direktorin am MPI für neuropsychologische Forschung, Leipzig; dienstlich: Max-Planck-Institut für neuropsychologische Forschung, Stephanstraße 1a, 04103 Leipzig, Tel.: 03 41/9 94 01 11/-2, Fax: 03 41/9 94 01 13, e-mail: angelafr@cns.mpg.de; privat: Feuerbachstraße 12, 04105 Leipzig, Tel.: 03 41/9 80 18 09; *[1994]*

Friedrich, Bärbel, Prof. Dr. rer. nat., geb. 29. Juli 1945 in Göttingen; Professorin für Mikrobiologie; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Biologie – Mikrobiologie – Chausseestraße 117, 10115 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 81 00, Fax: 0 30/20 93 81 02, e-mail: baerbel.friedrich@rz.hu-berlin.de; privat: Fischerhüttenstraße 137, 14163 Berlin; *[1994]*

Gaehtgens, Peter, Univ.-Prof. Dr. med., geb. 1. September 1937 in Dresden; Präsident der Freien Universität Berlin; dienstlich: Freie Universität Berlin, Institut für Physiologie, Arnimallee 22, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/84 45 16 31/-2, Fax: 0 30/84 45 16 34, e-mail: pgae@zedat.fu-berlin.de; privat: Fabeckstraße 49, 14195 Berlin; *[1996]*

Ganten, Detlev, Prof. Dr. med., geb. 28. März 1941 in Lüneburg; Gründungsdirektor des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin (MDC) Berlin-Buch, Lehrstuhl für Klinische Pharmakologie der Freien Universität Berlin (Klinikum Steglitz), Vorsitzender der Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren; dienstlich: Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC) Berlin-Buch, Robert-Rössle-Straße 10, 13125 Berlin, Tel.: 0 30/94 06 32 78, Fax: 0 30/9 49 70 08, e-mail: ganten@mdc-berlin.de; privat: Walter Rathenaustraße 11, 16341 Neu-Buch; *[1993]*

**Geiler*, Gottfried, Prof. Dr. med., geb. 13. Dezember 1927 in Leipzig; em. Direktor des Instituts für Pathologie; dienstlich: Universität Leipzig, Institut für Pathologie, Liebigstraße 26, 04103 Leipzig, Tel.: 03 41/9 71 50 37, Fax: 03 41/9 71 50 09; privat: Lerchenrain 41, 04277 Leipzig, Tel.: 03 41/8 78 05 82; *[1993]*
(entpflichtet am 13. Dezember 1995)

**Gierer*, Alfred, Prof. Dr., geb. 15. April 1929 in Berlin; em. Direktor am MPI für Entwicklungsbiologie; dienstlich: Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie, Spemannstraße 35, 72076 Tübingen, Tel.: 0 70 71/60 14 10, Fax: 0 70 71/60 14 48; privat: Eduard-Spranger-Straße 5, 72076 Tübingen; *[1994]*
(entpflichtet am 26. Juni 1997)

Hecker, Michael, Prof. Dr., geb. 9. Juli 1946 in Annaberg; Professor für Mikrobiologie und Molekularbiologie; dienstlich: Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Institut für Mikrobiologie und Molekularbiologie, Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße 15, 17487 Greifswald, Tel.: 0 38 34/86 42 00, Fax: 0 38 34/86 42 02, e-mail: hecker@biologie.uni-greifswald.de; privat: Arndtstraße 4, 17489 Greifswald; *[1999]*

Helmchen, Hanfried, Prof. Dr. med., geb. 12. Juni 1933 in Berlin; Geschäftsführender Direktor der Psychiatrischen Klinik und Poliklinik (bis 30. September 1999), seit 1. Oktober 1999 emeritiert; dienstlich: Freie Universität Berlin, Psychiatrische Klinik und Poliklinik, Eschenallee 3, 14050 Berlin, Tel.: 0 30/84 45 87 00/-1/-85, Fax: 0 30/84 45 87 26, e-mail: helmchen@zedat.fu-berlin.de; *[1995]*

Hengge-Aronis, Regine, Prof. Dr., geb. 2. November 1956 in Trossingen; Professor für Mikrobiologie an der Freien Universität Berlin; dienstlich: Freie Universität Berlin, FB Biologie, Chemie, Pharmazie, Institut für Biologie – Mikrobiologie, Königin-Luise-Straße 12–16, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 31 19, Fax: 0 30/83 85 31 18, e-mail: rhenggea@zedat.fu-berlin.de; *[2000]*

**Hiepe*, Theodor, Univ.-Prof. Dr. med. vet. habil. Dr. h. c., geb. 3. Juli 1929 in Weimar; em. Universitätsprofessor für Parasitologie an der Freien Universität Berlin, Fachbereich Veterinärmedizin, Institut für Parasitologie und Tropenveterinärmedizin; dienstlich: Gastprofessor an der Humboldt-Universität zu Berlin, Lehrstuhl für Molekulare Parasitologie, Luisenstraße 56, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 64 03, Fax: 0 30/20 93 60 51; privat: Harnischweg 9, 12555 Berlin, Tel.: 0 30/6 55 52 55; *[1993]*
(entpflichtet am 12. Dezember 1997)

Hucho, Ferdinand, Prof. Dr., geb. 14. August 1939 in Berlin; Universitätsprofessor; dienstlich: Freie Universität Berlin, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, Institut für Biochemie, Thielallee 63, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 55 45, Fax: 0 30/83 85 37 53, e-mail: hucho@chemie.fu-berlin.de; privat: Giesebrechtstraße 19, 10629 Berlin, Tel.: 0 30/3 24 86 93; *[1997]*

Kaufmann, Stefan H. E., Prof. Dr. rer. nat., geb. 8. Juni 1948 in Ludwigshafen; Direktor am MPI für Infektionsbiologie; dienstlich: Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie, Schumannstraße 21–22, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/28 46 05 00, Fax: 0 30/28 46 05 01, e-mail: kaufmann@mpiib-berlin.mpg.de; privat: Am Rosenanger 57A, 13465 Berlin, Tel.: 0 30/4 01 73 36, Fax: 0 30/40 10 34 29; *[1996]*

Kurth, Reinhard, Prof. Dr. med., geb. 30. November 1942 in Dresden; Leiter des Robert-Koch-Instituts, Berlin; dienstlich: Robert-Koch-Institut, Nordufer 20, 13353 Berlin, Tel.: 0 18 88/7 54 20 00, Fax: 0 18 88/7 54 26 10, e-mail: kurthr@rki.de; *[1998]*

Markl, Hubert, Prof. Dr. Dr. h. c. mult., geb. 17. August 1938 in Regensburg; Präsident der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V. (1993–1995 Präsident der BBAW); dienstlich: Max-Planck-Gesellschaft, Hofgartenstraße 8, 80539 München, Tel.: 0 89/21 08 12 11, Fax: 0 89/21 08 11 12, e-mail: praesident@mpg-gv.mpg.de; *[1993]*

Menzel, Randolf, Prof. Dr. rer. nat., geb. 7. Juni 1940 in Marienbad/Böhmen; Professor an der Freien Universität Berlin, Leiter des Instituts für Neurobiologie; dienstlich: Freie Universität Berlin, Fachbereich Biologie, Institut für Neurobiologie, Königin-Luise-Straße 28–30, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 39 30, Fax: 0 30/83 85 54 55, e-mail: menzel@neurobiologie.fu-berlin.de; privat: Tollensestraße 42e, 14167 Berlin; *[1993]*

Reich, Jens G., Univ.-Prof. Dr. med., geb. 26. März 1939 in Göttingen; Universitätsprofessor; dienstlich: Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin, Robert-Rössle-Straße 10, 13092 Berlin, Tel.: 0 30/94 06 28 33, Fax: 0 30/94 06 28 34, e-mail: reich@mdc-berlin.de; privat: Wolfshagener Straße 68, 13187 Berlin; *[1998]*

Rheinberger, Hans-Jörg, Prof. Dr., geb. 12. Januar 1946 in Grabs (Schweiz); Direktor am MPI für Wissenschaftsgeschichte; dienstlich: Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Wilhelmstraße 44, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/22 66 71 61/-62, Fax: 0 30/22 66 71 67, e-mail: rheinbg@mpiwg-berlin.mpg.de; privat: Knesebeckstraße 17, 10623 Berlin; *[1998]*

Rösler, Frank, Prof. Dr., geb. 29. Januar 1945 in Dresden; Professor für Allgemeine und Biologische Psychologie; dienstlich: Philipps-Universität Marburg, Fachbereich Psychologie, Gutenbergstraße 18, 35037 Marburg, Tel.: 0 64 21/2 82 36 67/-55 37, Fax: 0 64 21/2 82 89 48, e-mail: roesler@mailer.uni-marburg.de; privat: Georg-Voigt-Straße 28, 35039 Marburg; *[1995]*

Roth, Gerhard, Prof. Dr., geb. 15. August 1942 in Marburg/Lahn; Rektor des Hanse-Wissenschaftskollegs, Delmenhorst und Professor (C4) für Verhaltensphysiologie, Fachbereich Biologie/Chemie, Universität Bremen; dienstlich: Hanse-Wissenschaftskolleg, Lehmkuhlenbusch 4, 27753 Delmenhorst, Tel.: 0 42 21/9 16 00, Fax: 0 42 21/9 16 01 99 und Universität Bremen, Institut für Hirnforschung, 28334 Bremen, Tel.: 04 21/2 18 36 92, Fax: 04 21/2 18 45 49, e-mail: gerhard.roth@uni-bremen.de; *[1999]*

Scheich, Henning, Prof. Dr., geb. 12. Mai 1942 in Wuppertal; Direktor des Leibniz-Instituts für Neurobiologie; dienstlich: Leibniz-Institut für Neurobiologie, Zentrum für Lern- und Gedächtnisforschung, Brenneckestraße 6, 39118 Magdeburg, Tel.: 03 91/6 26 32 19, Fax: 03 91/61 61 60, e-mail: scheich@ifn-magdeburg.de; privat: Mühlendamm 5, 39326 Samswegen; *[2000]*

Scheller, Frieder W., Prof. Dr. rer. nat., geb. 17. August 1942 in Dresden; Professor für Analytische Biochemie; dienstlich: Universität Potsdam, Institut für Biochemie und Biologie, Professur für Analytische Biochemie, Karl-Liebknecht-Straße 24–25, Haus 25, 14476 Golm, Tel.: 0 3 31/9 77 51 21, Fax: 0 3 31/9 77 50 50, e-mail: fschell@rz.uni-potsdam.de; privat: Heinestraße 8, 16341 Zepernick, Tel./Fax: 0 30/9 44 41 86; *[1994]*

Singer, Wolf, Prof. Dr. med., geb. 9. März 1943 in München; Direktor am MPI für Hirnforschung; dienstlich: Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Deutschordenstraße 46, 60528 Frankfurt/Main, Tel.: 0 69/96 76 92 18, Fax: 0 69/96 76 93 27, e-mail: singer@mpih-frankfurt.mpg.de; privat: Schweinfurter Weg 56, 60599 Frankfurt/Main; *[1993]*

Sperling, Karl, Prof. Dr. rer. nat., geb. 11. Mai 1941 in Kamenz/Sachsen; Leiter des Instituts für Humangenetik, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Humangenetik; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Medizinische Fakultät Charité – Campus Virchow-Klinikum, Institut für Humangenetik, Augustenburger Platz 1, 13353 Berlin, Tel.: 0 30/45 06 60 81, Fax: 0 30/45 06 69 04, e-mail: karl.sperling@charite.de; privat: Kyllmannstraße 8F, 14109 Berlin, Tel.: 0 30/8 05 14 47; *[1998]*

Stock, Günter, Prof. Dr. med. Dr. h. c., geb. 7. Februar 1944 in Sidski Banovci/Jugoslawien; Mitglied des Vorstandes der Schering AG, Berlin; dienstlich: Schering AG, Müllerstraße 178, 13342 Berlin, Tel.: 0 30/46 81 50 92, Fax: 0 30/46 81 53 09, e-mail: guenter.stock@schering.de; privat: Forststraße 46, 14163 Berlin; *[1995]*

**Trautner*, Thomas A., Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 3. April 1932 in Göttingen; emeritierter Direktor am MPI für Molekulare Genetik; dienstlich: Max-Planck-Institut für Molekulare Genetik, Ihnestraße 73, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/84 13 12 60, Fax: 0 30/84 13 13 82, e-mail: trautner@molgen.mpg.de; privat: Clayallee 24, 14195 Berlin; *[1996]*
(entpflichtet am 11. April 2000)

Wehner, Rüdiger, Prof. Dr., geb. 6. Februar 1940 in Nürnberg; Direktor des Zoologischen Instituts und Ordinarius für Zoologie; dienstlich: Universität Zürich, Zoologisches Institut, Winterthurerstraße 190, CH-8057 Zürich, Tel.: 00 41/1/6 35 48 31, Fax: 00 41/1/6 35 57 16, e-mail: rwehner@zool.unizh.ch; privat: Zürichbergstraße 130, CH-8044 Zürich, Tel.: 00 41/1/2 61 13 74, Fax: 00 41/1/2 62 12 32; *[1995]*

Winnacker, Ernst-Ludwig, Prof. Dr., geb. 26. Juli 1941 in Frankfurt/Main; Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft; dienstlich: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Kennedyallee 40, 53175 Bonn, Tel.: 02 28/8 85 22 22/-3, Fax: 02 28/8 85 27 70, e-mail: winnacker@mail.dfg.de; *[1998]*

Wobus, Ulrich, Prof. Dr., geb. 5. März 1942 in Niesky; Abteilungsleiter und Geschäftsführender Direktor; dienstlich: Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) Gatersleben, Corrensstraße 3, 06466 Gatersleben, Tel.: 03 94 82/52 20, Fax: 03 94 82/55 00, e-mail: wobusu@ipk-gatersleben.de; privat: Liebigweg 7, 06466 Gatersleben; *[1996]*

Außerordentliche Mitglieder

Dietz, Rainer, Prof. Dr. med., geb. 14. Februar 1946 in Nimptsch; Ärztlicher Direktor der Franz-Volhard-Klinik; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Medizinische Fakultät Charité, Campus Berlin-Buch, Franz-Volhard-Klinik, Wiltbergstraße 50, 13125 Berlin, Tel.: 0 30/94 17 22 32, Fax: 0 30/9 49 59 60; privat: Falkentaler Steig 104, 13465 Berlin; *[1995]*
(bis Juni 2000 ordentliches Mitglied)

Gerok, Wolfgang, Prof. Dr. med. Dr. h. c., geb. 27. März 1926 in Tübingen; em. o. Professor für Innere Medizin; privat: Horbener Straße 25, 79100 Freiburg, Tel.: 07 61/2 93 73, Fax: 07 61/2 90 93 70; *[1994]*

Hölldobler, Berthold, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 25. Juni 1936 in Erling-Andechs; Lehrstuhl für Verhaltensphysiologie und Soziobiologie; dienstlich: Universität Würzburg, Theodor-Boveri-Institut für Biowissenschaften, Am Hubland, 97074 Würzburg, Tel.: 09 31/8 88 43 07, Fax: 09 31/8 88 43 09, e-mail: bertholl@biozentrum.uni-wuerzburg.de; privat: Zehntstraße 10, 97265 Hettstadt; *[1995]*

Kandel, Eric, Prof. Dr., geb. 7. November 1929 in Wien; University Professor, Columbia University and Senior Investigator, Howard Hughes Medical Institute; dienstlich: Columbia University College of Physicians and Surgeons, Center for Neurobiology and Behavior, Departments of Psychiatry, Biochemistry and Molecular Biophysics and Physiology and Cellular Biophysics and Senior Investigator, Howard Hughes Medual Institute, 1050 Riverside Drive, Room 669, New York, NY 10032, USA, Tel.: 0 01/2 12/5 43 52 04, Fax: 0 01/2 12/5 43 54 74, e-mail: erk5@columbia.edu; *[1998]*

Köhler, Werner, Univ.-Prof. Dr. Dr. Dr. h. c., geb. 24. März 1929 in Dresden; Emeritus, Vizepräsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (bis Mai 2000), Präsident der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt; privat: Adolf-Reichwein-Straße 26, 07745 Jena, Tel.: 0 36 41/60 79 42, Fax: 0 36 41/65 71 33; *[1994]*

Nüsslein-Volhard, Christiane, Prof. Dr., geb. 20. Oktober 1942 in Magdeburg; Wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft, Direktorin am MPI für Entwicklungsbiologie Tübingen; dienstlich: Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie, Abteilung III/Genetik, Spemannstraße 35, 72076 Tübingen, Tel.: 0 70 71/60 14 87/-9, Fax: 0 70 71/60 13 84, e-mail: christiane.nuesslein-volhard@tuebingen.mpg.de; privat: Klostermühle 15, 72074 Tübingen-Bebenhausen; *[1993]*
(bis Juni 1996 ordentliches Mitglied)

Pääbo, Svante, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 20. April 1955 in Stockholm (Schweden); Direktor, MPI-EVAN, Leipzig und Professor für Genetik und Evolutionsbiologie, Universität Leipzig; dienstlich: Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie, Inselstraße 22, 04103 Leipzig, Tel.: 03 41/9 95 25 01, Fax: 03 41/9 95 25 55, e-mail: paabo@eva.mpg.de; *[1999]*
(bis April 2000 ordentliches Mitglied)

Parthier, Benno, Prof. Dr. rer. nat. habil., geb. 21. August 1932 in Holleben/Sachsen-Anhalt; em. Professor für Zellbiochemie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina; dienstlich: Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina, Emil-Abderhalden-Straße 37, 06108 Halle, Tel.: 03 45/4 72 39 10, Fax: 03 45/4 72 39 19, e-mail: praesident@leopoldina.uni-halle.de; privat: Am Birkenwäldchen 7, 06120 Halle, Tel.: 03 45/5 50 72 90; *[1994]*

Sukopp, Herbert, Prof. em. Dr. rer. nat. Dr. h. c., geb. 6. November 1930 in Berlin; Universitätsprofessor für Ökosystemforschung und Vegetationskunde; dienstlich: Technische Universität Berlin, Institut für Ökologie, Schmidt-Ott-Straße 1, 12165 Berlin, Tel.: 0 30/31 47 11 90, Fax: 0 30/31 47 13 24, e-mail: herbert.sukopp@tu-berlin.de; privat: Rüdesheimer Platz 10, 14197 Berlin, Tel.: 0 30/8 21 21 79, Fax: 0 30/82 70 11 91; *[1995]*

Weiler, Elmar Wilhelm, Prof. Dr. rer. nat., geb. 13. Juni 1949 in Bochum; Universitätsprofessor; dienstlich: Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Biologie, Lehrstuhl für Pflanzenphysiologie, Universitätsstraße 150, 44801 Bochum, Tel.: 02 34/3 22 42 91, Fax: 02 34/3 21 41 87; privat: Gropiusweg 33, 44801 Bochum, Tel.: 0234/70 11 44; *[1995]*
(bis Februar 1997 ordentliches Mitglied)

Weissmann, Charles, Prof. Dr., geb. 14. Oktober 1931 in Budapest (Ungarn); Professor emeritus (University of Zürich), Senior Research Scientist (MRC Neurogenetics Unit, St. Mary's Hospital); dienstlich: Imperial College School of Medicine at St. Mary's, Department of Neurogenetics, Norfolk Place, London W2 1PG, U.K., Tel.: 00 44/ 2 07/5 94 37 71/4 02 41 92, Fax: 00 44/2 07/7 06 32 72, e-mail: c.weissmann@ic.ac.uk; privat: Flat 43, Hereford House, 66 North Row, London W1R 1DE, U.K.; *[1999]*

Willmitzer, Lothar, Prof. Dr. rer. nat., geb. 27. März 1952 in Osterburg/Sachsen-Anhalt; Geschäftsführender Direktor des MPI für Molekulare Pflanzenphysiologie; dienstlich: Max-Planck-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie, Am Mühlenberg 1, 14476 Golm, Tel.: 03 31/5 67 82 02, Fax: 03 31/5 67 82 01, e-mail: willmitzer@mpimp-golm.mpg.de; privat: Arnold-Knoblauch-Ring 1, 14109 Berlin; *[1993]*
(bis April 2000 ordentliches Mitglied)

Zinkernagel, Rolf Martin, Prof. Dr., geb. 6. Januar 1944 in Riehen, BS; ordentlicher Professor, Direktor des Instituts für Experimentelle Immunologie der Universität Zürich; dienstlich: Institut für Experimentelle Immunologie, Department Pathologie, Universitätsspital, Schmelzbergstraße 12, CH-8091 Zürich, Tel.: 00 41/1/2 55 29 89, Fax: 00 41/1/2 55 44 20, e-mail: rolf.zinkernagel@pty.usz.ch; privat: Rebhusstraße 47, CH-8126 Zumikon, Tel.: 00 41/1/9 18 19 40; *[1998]*

Technikwissenschaftliche Klasse

Ordentliche Mitglieder

(* mit Erreichen des 68. Lebensjahres entpflichtet)

**Duddeck*, Heinz, Prof. Dr.-Ing., Dr.-Ing. E. h., geb. 14. Mai 1928 in Sensburg/Ostpreußen; Universitätsprofessor, Emeritus; dienstlich: Technische Universität Braunschweig, Institut für Statik, Beethovenstraße 51, 38106 Braunschweig, Tel.: 05 31/3 91 36 67, Fax: 05 31/3 91 81 16, e-mail: statik@tu-bs.de; privat: Greifswaldstraße 38, 38124 Braunschweig, Tel.: 05 31/6 32 47; *[1993]*
(entpflichtet am 28. Juni 1996)

**Fiedler*, Otto, Prof. em. Dr. rer. nat. habil., geb. 4. Mai 1931 in Wiesa/Erzgebirge; Ehrensenator der Universität Rostock; dienstlich: Universität Rostock, Institut für Allgemeine Elektrotechnik, Albert-Einstein-Straße 2, 18059 Rostock, Tel.: 03 81/4 98 34 92, Fax: 03 81/4 98 34 79; privat: Schwarzerlenweg 27, 18198 Kritzmow; *[1993]*
(entpflichtet am 24. Juni 1999)

Förster, Wolfgang, Univ.-Prof. Dr. rer. nat. habil. Dr. h. c., geb. 27. April 1933 in Chemnitz; im Ruhestand; dienstlich: TU Bergakademie Freiberg, Institut für Geotechnik, Abteilung Bodenmechanik, Gustav-Zeuner-Straße 1, 09596 Freiberg, Tel.:

0 37 31/39 25 15, Fax: 0 37 31/39 35 01, e-mail: foerst@ifgt.tu-freiberg.de; privat: Waldstraße 3, 09600 Hetzdorf, Tel.: 03 52 09/2 27 63, Fax: 03 52 09/2 16 81, e-mail: wfoerster@t-online.de; *[1993]*

**Fratzscher*, Wolfgang, Prof. Dr.-Ing. habil., geb. 11. Juni 1932 in Leipzig; Emeritus; privat: Marsstraße 13, 06118 Halle, e-mail: wolfgang.fratzscher@t-online.de; *[1993] (entpflichtet am 30. Juni 2000)*

Geiger, Manfred, Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. mult. Dr. h. c., geb. 13. Juni 1941 in Merseburg/Saale; Inhaber des Lehrstuhls für Fertigungstechnologie und Vorstand am Institut für Maschinenbau und Fertigungstechnik, Technische Fakultät, Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg, Geschäftsführer des Bayerischen Laserzentrums gGmbH, Erlangen; dienstlich: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Fertigungstechnologie, Egerlandstraße 11, 91058 Erlangen, Tel.: 0 91 31/8 52 71 40, Fax: 0 91 31/93 01 42, e-mail: geiger@lft.uni-erlangen.de; privat: Eichenring 23, 91341 Röttenbach; *[2000]*

**Giloi*, Wolfgang, Prof. Dr.-Ing., geb. 1. Oktober 1930 in Sobernheim/Rhld.-Pfalz; Professor für Technische Informatik an der TU Berlin; privat: 701 Calle Vibora, Santa Fe, NM 87501, USA, Tel./Fax: 0 01/5 05/9 83 46 58, e-mail: giloi@worldnet.att.net; *[1994] (entpflichtet am 27. November 1998)*

Hascher, Rainer, Prof. Dipl.-Ing., geb. 12. Januar 1950 in Stuttgart; Professor an der Technischen Universität Berlin für das Fachgebiet Konstruktives Entwerfen und klimagerechtes Bauen; dienstlich: Technische Universität Berlin, FB 8 – Architektur, Fachgebiet Konstruktives Entwerfen und klimagerechtes Bauen, Straße des 17. Juni 152, 10623 Berlin, Tel.: 0 30/31 42 18 83/-7, Fax: 0 30/31 42 18 84, e-mail: rainer.hascher@tu-berlin.de; privat: Podbielskiallee 10, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/8 82 32 25, Fax: 0 30/8 81 45 78; *[2000]*

Heuberger, Anton, Prof. Dr., geb. 20. Februar 1942 in München; C4-Professor, Lehrstuhl für Halbleitertechnologie der CAU, Kiel, Leiter des Fraunhofer-Instituts (ISiT), Itzehoe; dienstlich: Fraunhofer-Institut für Siliziumtechnologie, Fraunhoferstraße 1, 25524 Itzehoe, Tel.: 0 48 21/17 42 11, Fax: 0 48 21/17 42 51, e-mail: heuberger@isit.fhg.de; privat: Auf dem Kyberg 21, 82041 Deisenhofen; *[2000]*

Hillemeier, Bernd, Prof. Dr.-Ing., geb. 29. Januar 1941 in Bochum; Universitätsprofessor für Baustofftechnologie, Baustoffprüfung und Bauchemie und Direktor des Instituts für Erhaltung und Modernisierung von Bauwerken (IEMB); dienstlich: Technische Universität Berlin, Institut für Bauingenieurwesen, Straße des 17. Juni 135 – Sekr. B4, 10623 Berlin, Tel.: 0 30/31 42 29 80, Fax: 0 30/31 42 24 97, e-mail: b.hillemeier@bv.tu-berlin.de; privat: Ruhlaer Straße 14, 14199 Berlin; *[1995]*

Hüttl, Reinhard, Prof. Dr., geb. 1. Januar 1957 in Regensburg; Leiter des Lehrstuhls für Bodenschutz und Rekultivierung; dienstlich: Brandenburgische Technische Universität Cottbus, Fakultät für Umweltwissenschaften und Verfahrenstechnik, Universitätsplatz 3–4, 03044 Cottbus, Tel.: 03 55/69 21 17, Fax: 03 55/69 23 23, e-mail: huettl@tu-cottbus.de; privat: Puschkinpromenade 3, 03044 Cottbus, Tel.: 01 72/3 69 46 82; *[1995]*

Kleiner, Matthias, Prof. Dr., geb. 24. Mai 1955 in Recklinghausen; Universitätsprofessor für Umformtechnik; dienstlich: Universität Dortmund, Lehrstuhl für Umformtechnik, 44221 Dortmund, Tel.: 02 31/7 55 26 80, Fax: 02 31/7 55 24 89, e-mail: mkleiner@lfu.mb.uni-dortmund.de; privat: Meßbergstraße 47, 58739 Wickede (Ruhr), Tel.: 0 23 77/80 07 20, Fax: 0 23 77/80 07 21; *[1998]*

Költzsch, Peter, Prof. Dr.-Ing. habil., geb. 19. Oktober 1938 in Wilkau-Haßlau; Professor für Technische Akustik, Direktor des Instituts für Akustik und Sprachkommunikation; dienstlich: Technische Universität Dresden, Fakultät Elektrotechnik, Institut für Akustik und Sprachkommunikation, Lehrstuhl Technische Akustik, Mommsenstraße 13, 01069 Dresden, Tel.: 03 51/4 63 44 63, Fax: 03 51/4 63 70 91, e-mail: peter.koeltzsch@ias.et.tu-dresden.de, Internet: www.ias.et.tu-dresden.de; privat: Jägerstraße 17, 01099 Dresden; *[1996]*

Lucas, Klaus, Prof. Dr., geb. 25. Juni 1943 in Berlin; Lehrstuhl für Technische Thermodynamik der RWTH Aachen und Wissenschaftlicher Direktor am Institut für Energie- und Umwelttechnik, Duisburg; dienstlich: RWTH Aachen, Lehrstuhl für Technische Thermodynamik, Schinkelstraße 8, 52056 Aachen, Tel.: 02 41/80 53 80, Fax: 02 41/8 88 82 55, e-mail: lucas@ltt.rwth-aachen.de und Institut für Energie- und Umwelttechnik (IUTA e.V.), Bliersheimerstraße 60, 47229 Duisburg, Tel.: 0 20 65/41 82 16, Fax: 0 20 65/41 82 11, e-mail: thermodynamik.iuta@online.de; privat: Amselweg 31, 47804 Krefeld, Tel.: 0 21 51/39 68 07; *[1999]*

Mewes, Dieter, Prof. Dr.-Ing., geb. 18. Dezember 1940 in Berlin; Universitätsprofessor, Direktor des Instituts für Verfahrenstechnik; dienstlich: Universität Hannover, Institut für Verfahrenstechnik, Callinstraße 36, 30167 Hannover, Tel.: 05 11/7 62 36 38, Fax: 05 11/7 62 30 31, e-mail: dms@c36.uni-hannover.de; privat: Brennenhorst 1, 30853 Langenhagen; *[1995]*

Michaeli, Walter, Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h., geb. 4. Juni 1946 in Wetzlar; Universitätsprofessor und Leiter des Instituts für Kunststoffverarbeitung; dienstlich: Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, Institut für Kunststoffverarbeitung, Pontstraße 49, 52062 Aachen, Tel.: 02 41/80 38 06, Fax: 02 41/8 88 82 62, e-mail: zentrale@ikv.rwth-aachen.de; privat: Nizzaallee 30, 52072 Aachen; *[1994]*

Milberg, Joachim, Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. Dr.-Ing. E. h., geb. 10. April 1943 in Verl; Vorsitzender des Vorstands der BMW AG; dienstlich: Bayerische Motoren Werke AG, Petuelring 130, 80788 München, Tel.: 0 89/38 22 40 00, Fax: 0 89/38 22 60 08; *[2000]*

Noll, Peter, Prof. Dr.-Ing., geb. 9. September 1936 in Oldenburg; Universitätsprofessor für Fernmeldetechnik, Direktor des Instituts für Nachrichtentechnik und Theoretische Elektrotechnik; dienstlich: Technische Universität Berlin, Fachbereich Elektrotechnik, Institut für Nachrichtentechnik und Theoretische Elektrotechnik, Einsteinufer 25 – Sekr. FT5-1, 10587 Berlin, Tel.: 0 30/31 42 33 26, Fax: 0 30/31 42 25 14, e-mail: noll@ee.tu-berlin.de; privat: Lermooser Weg 50A, 12209 Berlin, Tel.: 0 30/7 11 82 33; *[1996]*

Petermann, Klaus, Prof. Dr.-Ing., geb. 2. Oktober 1951 in Mannheim; Universitätsprofessor; dienstlich: Technische Universität Berlin, Institut für Hochfrequenztechnik, Einsteinufer 25, 10587 Berlin, Tel.: 0 30/31 42 33 46/-26 37, Fax: 0 30/31 42 46 26, e-mail: petermann@tu-berlin.de; privat: Im Rehgrund 25, 13503 Berlin; *[1994]*

Polze, Christoph, Prof. Dr. sc. nat. Dr.-Ing., geb. 22. September 1936 in Schlettau/Erzgebirge; Universitätsprofessor für Systemarchitektur; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Informatik, Rudower Chaussee 25, 12489 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 31 10/-1, Fax: 0 30/20 93 31 12, e-mail: polze@informatik.hu-berlin.de, Internet: http://www.informatik.hu-berlin/~polze; privat: Mozartstraße 11, 16341 Zepernick; *[1994]*

Schmitz, Klaus-Peter, Univ.-Prof. Dr.-Ing., geb. 16. Januar 1946 in Warnemünde; Professor für Biomedizinische Technik; dienstlich: Universität Rostock, Medizinische Fakultät, Institut für Biomedizinische Technik, Ernst-Heydemann-Straße 6, 18055 Rostock, Tel.: 03 81/4 94 76 00, Fax: 03 81/4 94 76 02, e-mail: ibmt@medizin.uni-rostock.de; privat: Parkstraße 39, 18119 Warnemünde; *[1994]*

**Spur*, Günter, Prof. Dr. h. c. mult., Dr.-Ing. E. h. Dr.-Ing., geb. 28. Oktober 1928 in Braunschweig; em. Universitätsprofessor; dienstlich: Technische Universität Berlin, Institut für Werkzeugmaschinen und Fabrikbetrieb, Pascalstraße 8–9, 10587 Berlin, Tel.: 0 30/39 00 61 66, Fax: 0 30/3 91 56 78, e-mail: spur@ipk.fhg.de; privat: Richard-Strauss-Straße 20, 14193 Berlin; *[1993]*
(entpflichtet am 13. Dezember 1996)

Starke, Peter, Prof. Dr. rer. nat. habil., geb. 26. September 1937 in Berlin; Professor für Automaten- und Systemtheorie; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Informatik, Rudower Chaussee 25, 12489 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 30 78/-80, Fax: 0 30/20 93 30 81, e-mail: starke@informatik.hu-berlin.de; privat: Witzenhauser Straße 26, 13053 Berlin; *[1993]*

**Stephan*, Karl, Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. mult., geb. 11. November 1930 in Saarbrücken; em. o. Universitätsprofessor; dienstlich: Universität Stuttgart, Institut für Technische Thermodynamik und Thermische Verfahrenstechnik, Pfaffenwaldring 9, 70569 Stuttgart, Tel.: 07 11/6 85 61 02, Fax: 07 11/6 85 61 40, e-mail: stephan@itt.uni-stuttgart.de; privat: Walter-Flex-Straße 40B, 70619 Stuttgart; *[1993]*
(entpflichtet am 27. November 1998)

Wagemann, Hans-Günther, Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c., geb. 25. April 1935 in Soest/Westfalen; Universitätsprofessor für Halbleitertechnik; dienstlich: Technische Universität Berlin, Fakultät IV „Elektrotechnik und Informatik", Institut für Hochfrequenz- und Halbleiter-System-Technologien, Jebensstraße 1 – Sekr. J10, 10623 Berlin, Tel.: 0 30/31 42 24 42/-30 29, Fax: 0 30/31 42 68 04, e-mail: wagemann@mikro.ee.tu-berlin.de; privat: Biberacher Weg 9, 12247 Berlin, Tel.: 0 30/7 74 85 57; *[1993]*

Außerordentliche Mitglieder

Albring, Werner, Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. mult., geb. 26. September 1914 in Schwelm; Professor Emeritus; dienstlich: Technische Universität Dresden, Institut für Strömungsmechanik, Mommsenstraße 13, 01069 Dresden; privat: Münzmeisterstraße 14 a, 01217 Dresden; *[1994]*

Kind, Dieter, Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr.-Ing., geb. 5. Oktober 1929 in Reichenberg/Böhmen; Präsident der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt a. D., Honorarprofessor

der Technischen Universität Braunschweig; privat: Knappstraße 4, 38116 Braunschweig, Tel./Fax: 05 31/51 14 97; *[1995]*

Pahl, Gerhard, Prof. Dr. h. c. Dr.-Ing. E. h. Dr.-Ing., geb. 25. Juni 1925 in Berlin; emeritierter Universitätsprofessor; dienstlich: Technische Universität Darmstadt, Institut für Maschinenelemente und Konstruktionslehre, Magdalenenstraße 4, 64289 Darmstadt, Tel.: 0 61 51/16 27 55; privat: Mecklenburger Straße 79, 64297 Darmstadt, Tel./Fax: 0 61 51/5 17 18; *[1994]*

Schipanski, Dagmar, Prof. Dr.-Ing. habil., geb. 3. September 1943 in Sättelstädt; Ministerin; dienstlich: Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Juri-Gagarin-Ring 158, 99084 Erfurt, Tel.: 03 61/3 79 11 01, Fax: 03 61/3 79 11 09; privat: Schillerstraße 13, 98684 Ilmenau; *[1998]*
(bis Februar 2000 ordentliches Mitglied)

Wirth, Niklaus, Prof. Dr., geb. 15. Februar 1934 in Winterthur; em. Professor für Informatik; privat: Langacherstraße 4, CH-8127 Forch, e-mail: wirth@inf.ethz.ch, Internet: www.inf.ethz.ch/~wi; *[1996]*

Zuwahlen

Ordentliche Mitglieder

Prof. Dr.
Martin Aigner
geb. 28. Februar 1942 in Linz (Österreich)

Hauptfachrichtung:
Diskrete Mathematik

derzeitige berufliche Position:
Professor für Mathematik

Anschrift:
dienstlich:
Freie Universität Berlin
FB Mathematik und Informatik
II. Mathematisches Institut
Arnimallee 3, 14195 Berlin
Tel.: 0 30/83 87 54 43
Fax: 0 30/83 87 54 04
e-mail: aigner@math.fu-berlin.de
privat:
Ahrenshooper Zeile 56, 14129 Berlin
Tel./Fax: 0 30/8 01 84 18

Ausbildung und beruflicher Werdegang:

Studium der Mathematik, Physik und Philosophie an der Universität Wien

1965 Promotion zum Dr. phil. in Mathematik

1965–1970 Assistant Professor und Research Associate an mehreren Universitäten und Forschungsinstituten in den USA, u. a. an der University of North Carolina at Chapel Hill und MIT

1970 Rückkehr nach Europa als Habilitationsstipendiat der DFG an der Universität Tübingen

1972 Habilitation für Mathematik in Tübingen

1972/1973 Universitätsdozent in Tübingen

1973 Berufung als Ordentlicher Professor an die Freie Universität Berlin (mehrmals Dekan und Prodekan)

zahlreiche längere Forschungsaufenthalte in den USA und Europa

Hauptarbeitsgebiete:
Algebraische Kombinatorik, Graphentheorie, Kombinatorische Suchtheorie

Mitgliedschaften und Ehrungen (Auswahl):
1998 Vizepräsident des Organisationskomitees des Internationalen Mathematikerkongresses in Berlin
1991 Initiator des Graduiertenkollegs „Algorithmische Diskrete Mathematik", das Wissenschaftler und Studenten aus allen Berliner Forschungseinrichtungen vereint
2000 Mitinitiator des 1. Europäischen Graduiertenkollegs für Mathematik
1995 Lester R. Ford Award der Mathematical Association of America
1997 Wahl als auswärtiges Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
2001 Richard Rado Lecturer der British Combinatorial Conference

Veröffentlichungen (Auswahl):
Matching Theory for Combinatorial Geometries. In: Trans. Amer. Math. Soc., 158 (1971), S. 231–245 (gem. mit T. Dowling).
Segment preserving maps of partial orders. In: Trans. Amer. Math. Soc., 166 (1972), S. 351–360 (gem. mit G. Prins).
Combinatorial Theory. Grundlehren der Math. Wissenschaften 234, Berlin, Heidelberg, New York: Springer, 1979, Russische Übersetzung 1982, Neuauflage in „Classics of Mathematics", Springer, 1997.
Combinatorial Search, Stuttgart: Wiley-Teubner, 1988.
Diskrete Mathematik, Wiesbaden: Vieweg, 1993, 3. Auflage 1999.
The Penrose Polynomial of a Plane Graph. In: Math. Annalen, 307 (1997), S. 173–189.
Proofs from the Book, Springer, 1998, 2. Auflage 2000 (gem. mit G. Ziegler).
Die Ideen von Penrose zum 4-Farbenproblem. In: Jber. Dt. Math. Verein., 102 (2000), S. 43–68.

Prof. Dr.
Mitchell Ash
geb. 26. September 1948 in New York (USA)

Hauptfachrichtung:
Geschichte der Neuzeit/Wissenschaftsgeschichte

derzeitige berufliche Position:
Ordentlicher Professor für Geschichte der Neuzeit, Universität Wien

Anschrift:
dienstlich:
Universität Wien
Institut für Geschichte
Dr. Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien
Tel.: 00 43/1/4 27 74 08 37
Fax: 00 43/1/42 77 94 08
e-mail: mitchell.ash@univie.ac.at
privat:
Formanekgasse 37/4, A-1190 Wien
Tel.: 00 43/1/3 69 44 55

Ausbildung und beruflicher Werdegang:
Studium der Geschichte, Philosophie und Psychologie am Amherst College, der Freien Universität Berlin und Harvard University (Ph.D. in Geschichte, 1982)
1982–1984 Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Psychologisches Institut der Universität Mainz
seit 1984 Assistant Professor, seit 1989 Associate Professor, seit 1996 Professor, Department of History, University of Iowa, USA
1990–1991 Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin
Gastprofessuren in Göttingen (1992) und Wien (1993–1994)
seit 1997 Ordentlicher Professor für Geschichte der Neuzeit, Universität Wien

Hauptarbeitsgebiete:
Allgemeine Wissenschaftsgeschichte, insbesondere Beziehungen der Wissenschaften zu Politik, Gesellschaft und Kultur im 19. und 20. Jahrhundert; Wissenschaftswandlungen in Deutschland nach 1933, 1945 und 1989; Wissenschaftsemigration nach 1933; Geschichte der Psychologie

Mitgliedschaften und Ehrungen (Auswahl):
1998–2001 Vizepräsident, Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte
Vorstandsmitglied, Österreichische Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte
1992–1996 Vorsitzender, Forum for Human Science in the History of Science Society

1992–1996 Faculty Scholar Award, University of Iowa

1995 Morris D. Forkosch-Preis der Zeitschrift Journal of the History of Ideas, verliehen für das Buch „Gestalt Psychology in German Culture 1890–1967: Holism and the Quest for Objectivity"

Veröffentlichungen (Auswahl):

(Hg.): The Problematic Science: Psychology in Nineteenth-Century Thought, New York, 1982 (gem. mit W. R. Woodward).

(Hg.): Geschichte der deutschen Psychologie im 20. Jahrhundert. Ein Überblick, Opladen, 1985 (gem. mit U. Geuter).

(Hg.): Psychology in Twentieth-Century Thought and Society, Cambridge, New York, 1987 (gem. mit W. R. Woodward).

Gestalt Psychology in German Culture 1890–1967: Holism and the Quest for Objectivity, Cambridge, New York, 1995.

(Hg.): Forced Migration and Scientific Change: Emigré German-Speaking Scientists after 1933, Cambridge, New York, 1996 (gem. mit A. Söllner).

(Hg.): German Universities Past and Future: Crisis or Renewal? Oxford, England, Providence, 1997.

(Hg.): Mythos Humboldt – Vergangenheit und Zukunft der deutschen Universitäten, Wien, 1999.

Psychologie in Deutschland um 1900: Reflexiver Diskurs des Bildungsbürgertums, Teilgebiet der Philosophie, akademische Disziplin. In: König, C. u. a. (Hg.), Konkurrenten in der Fakultät. Kulturwissenschaften um 1900, Frankfurt/Main: Fischer Verlag, 1999, S. 78–93.

Die Wissenschaften in der Geschichte der Moderne (Antrittsvorlesung am Institut für Geschichte der Universität Wien, 2. April 1998). In: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften, 10 (1999), S. 105–129.

Scientific Changes in Germany 1933, 1945 and 1990: Towards a Comparison. In: Minerva, 37 (1999), S. 329–354.

Der normale Körper, seelisch erblickt. In: Gilman, S. u. a. (Hg.), Gesichter der Weimarer Republik. Eine physiognomische Kulturgeschichte, Köln: DuMont, 2000, S. 12–31 (gem. mit M. Hau).

Krise der Moderne oder Modernität als Krise? Stimmen aus der Akademie. In: Fischer, W. u. a. (Hg.), Die Preußische Akademie der Wissenschaften zu Berlin in Krieg und Frieden, in Republik und Diktatur 1914–1945, Berlin: Akademie Verlag, 2000, S. 121–142.

Emigration und Wissenschaftswandel als Folgen der nationalsozialistischen Wissenschaftspolitik. In: Kaufmann, D. (Hg.), Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus, Göttingen, 2000, S. 610–631.

Prof. Dr.
Günter Franke
geb. 4. Mai 1944 in Wiedenbrück

Hauptfachrichtung:
Betriebswirtschaft

derzeitige berufliche Position:
Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Internationales Finanzmanagement, an der Universität Konstanz

Anschrift:
dienstlich:
Universität Konstanz
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Fach D 147, 78457 Konstanz
Tel.: 0 75 31/88 25 45
Fax: 0 75 31/88 35 59
e-mail: guenter.franke@uni-konstanz.de
privat:
Seeblickstr. 26, CH-8274 Tägerwilen
Tel./Fax: 00 41/71/6 69 13 42

Ausbildung und beruflicher Werdegang:
1963–1967 Studium der Betriebswirtschaftslehre an den Universitäten Hamburg und Saarbrücken
1967–1970 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Ökonometrie und Unternehmensforschung, Abteilung Unternehmensforschung, an der Universität Saarbrücken
1970 Promotion zum Dr. rer. oec.
1. Halbj. 1971 Visiting Associate Professor an der Pennsylvania State University
2. Halbjahr 1971–1975 Assistenzprofessor an der Universität Saarbrükken
1975 Habilitation in Betriebswirtschaftslehre
1975–1983 Professor für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwirtschaft, an der Universität Gießen
seit 1983 Professor für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Internationales Finanzmanagement, an der Universität Konstanz
seit 1998 Leiter des Forschungszentrums für Finanzen und Ökonometrie an der Universität Konstanz

Hauptarbeitsgebiete:
Kapitalmarkttheorie, Risikomanagement, Internationales Finanzmanagement, Unternehmenskontrolle

Mitgliedschaften und Ehrungen (Auswahl):
1978 Präsident der European Finance Association

1985 und 1987 Gastdozent an der Jao Tong-Universität, Shanghai
1989–1999 Gastdozent am European Institute for Advanced Studies in Management, Brüssel
1995 Initiator und Hauptgutachter des DFG-Schwerpunktprogramms „Effiziente Gestaltung von Finanzmärkten"
seit 1998 Forschungsprofessor am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim
2001 Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Finanzwirtschaft

Veröffentlichungen (Auswahl):

Allocation of Risk and Productive Efficiency Under Different Wage Systems. In: Journal of Institutional and Theoretical Economics, Special Issue: Profit-Sharing, 1977, S. 104–128.

Mittelbarer Parametervergleich als Entscheidungskalkül – Illusionen durch konventionsbedingte Rangordnungen. In: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung, 30 (1978), S. 431–452.

On Tests of the Arbitrage Pricing Theory. In: OR-Spektrum, 6 (1984), S. 109–117.

Conditions for Myopic Valuation and Serial Independence of the Market Excess Return in Discrete Time Models. In: Journal of Finance, 39 (1984), S. 425–442.

Costless Signalling in Financial Markets. In: Journal of Finance, 42 (1987), S. 809–822.

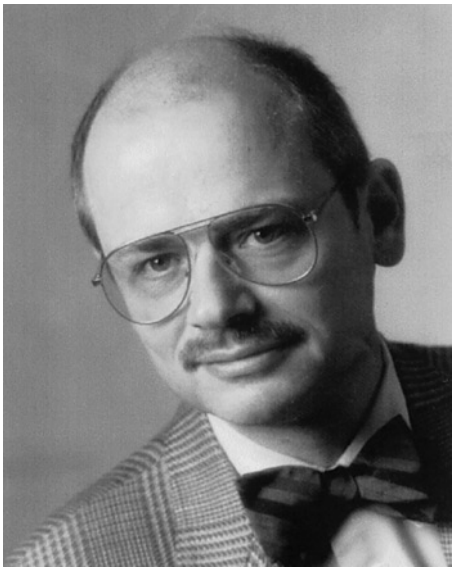
Exchange Rate Volatility and International Trading Strategy. Journal of International Money and Finance, 10 (1991), S. 292–307.

Notenbank und Finanzmärkte. In: Deutsche Bundesbank (Hg.), Festschrift „Fünfzig Jahre Deutsche Mark", Frankfurt/M., 1998, S. 257–302 (Englische Übersetzung in: Fifty Years of the Deutsche Mark, Oxford, 1998, S. 219–266).

Who Buys and Who Sells Options: The Role of Options in an Economy with Background Risk. In: Journal of Economic Theory, 82 (1998), S. 89–109 (gem. mit R. Stapleton, M. G. Subrahmanyam).

When are Options Overpriced? The Black-Scholes Model and Alternative Characterizations of the Pricing Kernel. In: European Finance Review, 3 (1999), S. 79–102 (gem. mit R. Stapleton, M. G. Subrahmanyam).

Information Diffusion in Electronic and Floor Trading. In: Journal of Empirical Finance, 7 (2000), S. 455–478 (gem. mit D. Hess).



Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. mult.
Dr. h. c.
Manfred Geiger
geb. 13. Juni 1941 in Merseburg/Saale

Hauptfachrichtung:
Ingenieurwissenschaften, Produktionstechnik

derzeitige berufliche Position:
Inhaber des Lehrstuhls für Fertigungstechnologie und Vorstand am Institut für Maschinenbau und Fertigungstechnik, Technische Fakultät, Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg, Geschäftsführer des Bayerischen Laserzentrums gGmbH, Erlangen

Anschrift:
dienstlich:
Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg
Lehrstuhl für Fertigungstechnologie
Egerlandstraße 11, 91058 Erlangen
Tel.: 0 91 31/8 52 71 40
Fax: 0 91 31/93 01 42
e-mail: geiger@lft.uni-erlangen.de
privat:
Eichenring 23, 91341 Röttenbach

Ausbildung und beruflicher Werdegang:

1960–1967 Studium des Allgemeinen Maschinenbaus an der Technischen Hochschule Stuttgart

1967–1973 Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Umformtechnik der TH Stuttgart

1974 Promotion zum Dr.-Ing.

1974–1977 Abteilungsleiter Grundlagenforschung am Institut für Umformtechnik der Universität Stuttgart

1974–1982 Lehrauftrag für Plastomechanik an der Universität Stuttgart

1977–1979 Leiter der Abteilung Grundlagenentwicklung der Firma Trumpf GmbH & Co. Maschinenfabrik Ditzingen

1979–1982 Hauptabteilungsleiter Forschung und Entwicklung der Firma PEBRA GmbH Paul Braun, Esslingen

1982–1988 Geschäftsführer der Firma STABIL Elektronik GmbH, Esslingen

seit 1982 Ordinarius für Fertigungstechnologie der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg

seit 1993 Geschäftsführer des Bayerischen Laserzentrums gGmbH, Erlangen

Hauptarbeitsgebiete:
Fertigungstechnologie, Umformtechnik, Lasertechnik, Informationstechnik

Mitgliedschaften und Ehrungen (Auswahl):
Mitglied der Internationalen Forschungsgemeinschaft für Produktionstechnik, CIRP, Paris
Mitglied der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Produktionstechnik, WGP
Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Umformtechnik, AGU, Vorsitz seit 2000
Mitglied der Wissenschaftlichen Gesellschaft Lasertechnik, WLT, Vorsitz 1991/92
Mitglied der International Cold Forging Group, ICFG, Vorsitz 1996–1999
1977 Otto Kienzle Gedenkmünze der Hochschulgruppe Fertigungstechnik (HGF)
1991 BMW Scientific Award (zus. mit Dr. Vollertsen)
1993 Dr. h. c. Technische Universität Budapest, Ungarn
1994 Ruf auf den Lehrstuhl für spanlose Fertigungsverfahren an der Technischen Universität Wien
seit 1996 Mitglied im Senat und Hauptausschuß der Deutschen Forschungsgemeinschaft
1999 Goldmedaille „Pro Universitate Labacensi“, Universität Ljubljana, Slowenien
1999 Dr.-Ing. E. h. Technische Universität Chemnitz
2000 Dr.-Ing. E. h. Universität Dortmund

Herausgebertätigkeit:
- Reihe Fertigungstechnik – Erlangen (gem. mit K. Feldmann), Carl Hanser Verlag bis 1995, seit 1995 Meisenbach Verlag
- Advanced Technology of Plasticity 1999, Springer Verlag
- Laser Assisted Net Shape Engineering (gem. mit F. Vollertsen), Meisenbach Verlag 1994 und 1997
- Laser in der Elektronikproduktion und Feinwerktechnik, Meisenbach Verlag 1999, 2000, 2001.
- UMFORMTECHNIK 2000 Plus, Meisenbach Verlag 1999
- Fachzeitschriften „Umformtechnik“, „Blech Rohre Profile“, „Draht“ und „Wire“, Meisenbach Verlag
- Fachzeitschrift „Umformtechnik, Trennen, Fügen – UTF Science“, Meisenbach Verlag
- Mitglied in mehreren editorial boards internationaler Fachzeitschriften.

Veröffentlichungen (Auswahl):
Autor und Mitautor bei mehr als 500 wissenschaftlichen Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und Büchern, auch in einer Lehrbuchreihe (Lehrbuch für Umformtechnik, Hg.

K. Lange, Springer Verlag, 1972 bis 1990).
Rechnerunterstützte Auslegung von Pressengestellen, 1974.
Blech als Konstruktionswerkstoff im Werkzeugmaschinenbau, 1978.
Kombiniertes 3D-Laserstrahlschneiden und -schweißen – ein neues Verfahren für die Karosseriefertigung, 1989.
Tool Life and Tool Quality in Bulk Metal Forming, 1992.
The Mechanism of Laser Forming, 1993.
Synergy of Laser Material Processing and Metal Forming, 1994.
Lasergestützte Mikrofabrikationstechniken, 2000.
Microforming, 2001.

Prof. Dr.
Gerd Gigerenzer
geb. 3. September 1947 in Wallersdorf

Hauptfachrichtung:
Psychologie

derzeitige berufliche Position:
Direktor am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin

Anschrift:
dienstlich:
Center for Adaptive Behavior and Cognition
Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
Lentzeallee 94, 14195 Berlin
Tel.: 0 30/82 40 64 61/-30
Fax: 0 30/82 40 63 94
e-mail: gigerenzer@mpib-berlin.mpg.de

Ausbildung und beruflicher Werdegang:

1977 Promotion und 1982 Habilitation in Psychologie, Universität München

1984–1990 Professor, Universität Konstanz

1990–1992 Professor, Universität Salzburg, Österreich

1992–1995 Professor, University of Chicago, USA

1995–1997 Direktor am Max-Planck-Institut für psychologische Forschung, München

seit 1997 Direktor am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin

Hauptarbeitsgebiete:

Rationalität, intelligente Heuristiken, soziale Intelligenz

Mitgliedschaften und Ehrungen (Auswahl):

1999 John M. Olin Distinguished Visiting Professor, School of Law, University of Virginia

1991 Preis der American Association for the Advancement of Science (Behavioral Science Research)

1989–1990 Fellow, Center for Advanced Study in the Behavioral Sciences, Stanford

1987 Preis der Association of American Publishers

Veröffentlichungen (Auswahl):

Cognition as intuitive statistics, Hillsdale/NJ: Erlbaum, 1987 (gem. mit D. J. Murray).

The empire of chance. How probability changed science and everyday life, Cambridge: Cambridge University Press, 1989 (gem. mit Z. Swijtink, T. Porter, L. Daston, J. Beatty, L. Krüger).

Probabilistic mental models: A Brunswikian theory of confidence. In: Psychological Review, 98 (1991), S. 506–528 (gem. mit U. Hoffrage, H. Kleinbölting).

From tools to theories: A heuristic of discovery in cognitive psychology. In: Psychological Review, 98 (1991), S. 254–267.

How to improve Bayesian reasoning without instruction: Frequency formats. In: Psychological Review, 102 (1995), S. 684–704 (gem. mit U. Hoffrage).

Reasoning the fast and frugal way: Models of bounded rationality. In: Psychological Review, 103 (1996), S. 650–669 (gem. mit D. G. Goldstein).

Simple heuristics that make us smart, New York: Oxford University Press, 1999 (gem. mit P. M. Todd, ABC Research Group).

Adaptive thinking: Rationality in the real world, New York: Oxford University Press, 2000.

Communicating Statistical Information. In: Science, 290 (2000), S. 2261–2262 (gem. mit U. Hoffrage, S. Lindsey, R. Hertwig).

(Hg.): Bounded rationality: The adaptive toolbox. Cambridge, MA: MIT Press, 2001 (gem. mit R. Selten (Hg.)).

Prof. Dipl.-Ing.
Rainer Hascher
geb. 12. Januar 1950 in Stuttgart

Hauptfachrichtung:
Architektur

derzeitige berufliche Position:
Professor an der Technischen Universität Berlin für das Fachgebiet Konstruktives Entwerfen und klimagerechtes Bauen

Anschrift:
dienstlich:
TU Berlin, Fachbereich Architektur
Fachgebiet Konstruktives Entwerfen und klimagerechtes Bauen
Straße des 17. Juni 135 – Sekr. A 44, 10623 Berlin
Tel.: 0 30/31 42 18 83/-7
Fax: 0 30/31 42 18 84
e-mail: rainer.hascher@tu-berlin.de

privat:
Podbielskiallee 10, 14195 Berlin
Tel.: 0 30/8 82 32 25,
Fax: 0 30/8 81 45 78

Ausbildung und beruflicher Werdegang:
1970–1975 Architekturstudium an der Universität Stuttgart
Planungs- und Bauleitertätigkeit im Ingenieurbüro der Bauunternehmung A. und E. Waiss
1977–1979 Wissenschaftlicher Assistent bei Prof. C. von Seidlein, Institut für Baukonstruktion der Universität Stuttgart
seit 1979 eigenes Büro für Architektur und Produktgestaltung
1989 Ruf als Universitätsprofessor (C4) an die Technische Universität Berlin für das Fach Baukonstruktion und Entwerfen
1994 Übernahme des Fachgebiets Konstruktives Entwerfen und klimagerechtes Bauen an der Technischen Universität Berlin

Hauptarbeitsgebiete:
Entwicklung ganzheitlicher Entwurfsstrategien für Gebäudestrukturen unter besonderer Berücksichtigung konstruktiver und klimatischer Phänomene

Mitgliedschaften und Ehrungen (Auswahl):
1995 Chairperson for the 4th European Conference for Solar Energy in Architecture and Urban Planning

1996–2000 Mitglied im Beirat für die Symposien „Intelligent Building Design“

Veröffentlichungen (Auswahl):

German Green, Three small houses in Germany concerned with passive-collection of solar energy. In: The Architectural Review, 7 (1992), S. 54–63.

Jürgen Joedicke: Architektur in Deutschland ’91, Wohnhaus Henzenbuch 73, Laichingen „Wohnhaus von Rainer Hascher“, Deutscher Architekturpreis 1991, Karl Krämer Verlag Stuttgart, 1992, S. 84–87.

Wohnhaus Laichingen. In: Deutsches Architektenblatt, 1 (1995), S. 16–21.

Ausgeklügelt, Flughafen Berlin-Schönefeld von airplan mit Hascher + Partner. In: Architektur, Innenarchitektur, Technischer Ausbau (AIT) Spezial, 4 (1995), S. 10.

Die Architektur verspielt ihre Zukunft. In: Stadtforum Berlin: Berlin nach dem Klimagipfel, 19 (1995), S. 6–8.

Solares Bauen, Architekturen für natürliche Lebensräume. In: TU Berlin, Fachgebiet Konstruktives Entwerfen und klimagerechtes Bauen (Hg.), Katalog anläßlich der Welt Klima-Konferenz, 25. 3.–17. 4. 1995.

Matthias Schuler: Energiegewinnung durch Glasfassaden? Terminal West Flughafen Berlin-Schönefeld, Hascher + Partner. In: Bauwelt, 43/44 (1996), S. 2462–2472.

Integriert, Rainer Hascher entwickelt zwei neue Fassadensysteme. In. AIT Spezial, Intelligente Architektur, 9 (1996), S. 76–77.

Bürogebäude dvg 2000 in Hannover: Arbeiten im Grünen. In: AIT Spezial, Intelligente Architektur, 23 (2000), S. 40–51.

Prof. Dr.
Regine Hengge-Aronis
geb. 2. November 1956 in Trossingen

Hauptfachrichtung:
Mikrobiologie/Molekulare Genetik

derzeitige berufliche Position:
Professor für Mikrobiologie an der Freien Universität Berlin

Anschrift:
dienstlich:
Freie Universität Berlin
FB Biologie, Chemie, Pharmazie
Institut für Biologie – Mikrobiologie
Königin-Luise-Straße 12–16,
14195 Berlin
Tel.: 0 30/83 85 31 19
Fax: 0 30/83 85 31 18
e-mail: rhenggea@zedat.fu-berlin.de

Ausbildung und beruflicher Werdegang:
1976–1981 Diplom Biologie, Universität Konstanz
1980–1981 Diplomandin, Universität Konstanz
1981–1986 Dr. rer. nat. Mikrobiologie/Molekulare Genetik, Universität Konstanz
1982–1987 Doktorandin/wiss. Ang., Universität Konstanz
1987–1988 Post. Doc., Princeton University
1988–1992 Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Konstanz
1993–1995 Wissenschaftliche Ass./C1, Universität Konstanz
1994 Dr. habil./Priv.Doz. Mikrobiologie/Molekulare Genetik, Universität Konstanz
1995–1998 Hochschuldozentin/C2, Universität Konstanz
seit 1998 C4-Professur für Mikrobiologie an der Freien Universität Berlin

Hauptarbeitsgebiete:
Regulatorische Netzwerke in Bakterien; bakterielle Stress-Antworten; molekulare Mechanismen der Signaltransduktion und Signalintegration; molekulare Mechanismen transkriptionaler und post-transkriptionaler Genregulation, insbesondere translationale Kontrolle und regulierte Proteolyse; Rolle von Stress-Antworten bei der Kontrolle von bakteriellen Virulenzgenen.

Mitgliedschaften und Ehrungen (Auswahl):

1976–1981 Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes

1984–1985 Doktorandenstipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes

1985–1987 Postgraduierten-Stipendium des Boehringer Ingelheim Fonds

1987–1988 Forschungsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft

1993 Förderpreis der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie

1995 Dozenten-Stipendium des Fonds der Chemischen Industrie

1996 Landesforschungspreis des Landes Baden-Württemberg

1998 Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft

2000 DFG-Fachgutachterin (Mikrobiologie)

Veröffentlichungen (Auswahl):

Identification of a central regulator of stationary phase gene expression in *Escherichia coli*. In: Mol. Microbiol., 5 (1991), S. 49–59 (gem. mit R. Lange).

Survival of hunger and stress: the role of *rpoS* in early stationary phase gene regulation in *E.coli*. In: Cell, 72 (1993), S. 165–168.

The cellular concentration of the σ^s subunit of RNA-polymerase in *Escherichia coli* is controlled at the levels of transcription, translation and protein stability. In: Genes Dev., 8 (1994), S. 1600–1612 (gem. mit R. Lange).

The response regulator RssB controls stability of the σ^s subunit of RNA-polymerase in *Escherichia coli*. In: EMBO J., 15 (1996), S. 1333–1339 (gem. mit A. Muffler, D. Fischer, S. Altuvia, G. Storz).

The RNA-binding protein HF-I, known as a host factor for phage Qβ RNA replication, is essential for the translational regulation of *rpoS* in *Escherichia coli*. In: Genes Dev., 10 (1996), S. 1143–1151 (gem. mit A. Muffler, D. Fischer).

Molecular analysis of the regulation of *csiD*, a carbon starvation-inducible gene in *Escherichia coli* that is exclusively dependent on σ^s and requires activation by cAMP-CRP and Lrp. In: J. Mol. Biol., 276 (1998), S. 339–353 (gem. mit C. Marschall, V. Labrousse, M. Kreimer, D. Weichart, A. Kolb).

The *oxyS* regulatory RNA represses translation of the σ^s subunit of RNA polymerase by titrating HF-I activity. In: EMBO J., 17 (1998), S. 6061–6068 (gem. mit A. Zhang, S. Altuvia, A. Tiwari, G. Storz).

Regulation of RpoS (σ^s) proteolysis in *Escherichia coli*: The response regulator RssB is a recognition factor that interacts with the turnover element in RpoS. In: Proc. Natl. Acad. Sci. USA, 96 (1999), S. 6439–6444 (gem. mit G. Becker, E. Klauck).

Interplay of global regulators and physiology in the general stress response in *Escherichia coli*. In: Curr.

Op. Microbiol., 2 (1999), S. 148–152.

Sigma factor selectivity of *Escherichia coli* RNA polymerase: role for CRP, IHF and Lrp transcription factors. In: EMBO J., 19 (2000), S. 3028–3037 (gem. mit F. Colland, M. Barth, A. Kolb).

Prof. Dr. rer. nat.
Anton Heuberger
geb. 20. Februar 1942 in München

Hauptfachrichtung:
Physik

derzeitige berufliche Position:
C4-Professor, Lehrstuhl für Halbleitertechnologie an der Christian-Albrechts-Universität, Kiel, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Siliziumtechnologie, Itzehoe

Anschrift:
dienstlich:
Fraunhofer-Institut für Siliziumtechnologie
Fraunhoferstraße 1, 25524 Itzehoe
Tel.: 0 48 21/17 42 11
Fax: 0 48 21/17 42 51
e-mail: heuberger@isit.fhg.de

privat:
Auf dem Kyberg 21, 82041 Deisenhofen

Ausbildung und beruflicher Werdegang:
Studium der Physik, Fachrichtung B an der Technischen Universität München
1968–1972 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Technische Elektronik bzw. Lehrstuhl für Integrierte Schaltungen der Technischen Universität München
1972–1974 Angestellter im Rahmen eines in Verwaltungshilfe durch die FHG abgewickelten BMFT-Projekts von Prof. Ruge mit dem Thema „Projektbegleitung für geförderte Industrievorhaben im Bereich der Mikroelektronik"
1973 Promotion
ab 1974 Angestellter der Fraunhofer-Gesellschaft: Eintritt in das 1974 gegründete Institut für Festkörpertechnologie, München; Leitung der Abteilung „Technologie"
ab 1978 Übernahme der Leitung der „Arbeitsgemeinschaft Röntgenstrahllithographie"
1983 Berufung als C4-Professor für den Lehrstuhl „Technologie hochintegrierter Schaltungen" im Institut für Mikroelektronik der Technischen Universität Berlin und gleichzeitige Berufung als Leiter des neugegründeten Fraunhofer-Institus für Mikrostrukturtechnik (IMT) in Berlin
seit 1992 C4-Professor, Lehrstuhl für Halbleitertechnologie der CAU, Kiel, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Siliziumtechnologie, Itzehoe

Hauptarbeitsgebiete:
Mikroelektronik und Mikrosystemtechnik

Mitgliedschaften und Ehrungen (Auswahl):
Mitglied in Fachausschüssen von VDE/VDI
seit 1983 Mitglied im Scientific Commitee der „International Microcircuit Engineering"-Conference
Gutachter für BMFT, DFG, VW-Stiftung, EG und Landesbehörden Schleswig-Holstein
„Capteurs 1986 Paris" für mikromechanische Beschleunigungssensoren
1988 Philip Morris-Preis

Herausgebertätigkeit:
Mitarbeit als Advisory Editor bei International Journal of Semiconductor Manufacturing Technology „Microelectronic Engineering"

Veröffentlichungen (Auswahl):
Gamma Energy Resolution of Multiplying Detectors. In: Proc. of the International Symposium on Semiconductor Detectors for Nuclear Radiation, München, 1970, S. 319 (gem. mit G. Berg).
Belichtungszeit und Kontrast bei der Lithographie mit Synchrotronstrahlung. DPG-Tagung, Berlin, 1978 (gem. mit H. Betz, P. Tischer).

Calculation of the Optimum Electron Energy of a Dedicated Storage Ring for X-ray Lithography. In: IEEE Trans. ED, 26 (1979), S. 693 (gem. mit H. Betz, F. Fey, P. Tischer).

Influence of Dose, Mask Contrast and Resist Parameters on the Resolution of Structures Replicated by X-Ray Lithography. In: Proc. Microcircuit Engineering, 1979, S. 80 (gem. mit H. Betz).

X-Ray Lithography Using Synchrotron Radiation and Ion-Beam Shadow Printing. In: SPIE Proc., 393 (1983) (gem. mit H. Betz).

Comparison of Different X-Ray Sources: X-Ray Tubes, Laser Induced Plasma Sources, Compact and Conventional Storage Rings. In: SPIE Proc., 448 (1983).

Design of an X-Ray Lithography System Based on Synchrotron Radiation. Techn. Proc., Semicon Europe, Zürich, 1985 (gem. mit H. Betz).

X-Ray Lithography. In: Mast, K. D. van der & S. Radelaar (Hg.), Microelectronic Engineering, 3 (1985) 1–4, North-Holland, S. 535.

X-Ray Lithography with Synchrotron Radiation. In. Z. Phys. B Condesed Matter, 61 (1985), S. 437.

Resolution Limits in X-Ray Lithography Calculated by Means of X-ray Lithography Simulator XMAS. In: J. Vac. Sci. Technol. B, 4 (1986) 1, S. 248 (gem. mit H. Betz, K. Heinrich, H.-L. Huber, H. Oertel).

X-Ray Lithography. Proc. Semicon Tokyo, 1986.

Open Silicon Stencil Masks for Demagnifying Ion Projection. In: Perrocheau, J. (Hg.), Microelectronic Engineering, Paris, 1987 (gem. mit L.-M. Buchmann, L. Csepregi, K. P. Müller).

Mikromechanik. Vortrag mit Beitrag zum Tagungsband beim VDI/VDE-Workshop „Technologietrends in der Sensorik“, Berlin, 20. 09. 1988.

Future Use of Synchrotron Radiation in Semiconductor Technologies. Invited Paper, European Conference on Accelerators in Applied Research and Technology (ECAART), Frankfurt/Main, 05.–09. 09. 1989.

Anisotropic Etching of Crystalline Silicon in Alkaline Solutions: I. Orientation Dependence and Behavior of Passivation Layers, II. Influence of Dopant. In: Journal of the Electrochemical Society, 137 (1990) 11, S. 3613–3626 (gem. mit H. Seidel, L. Csepregi, H. Baumgärtel).

Prof. Dr.
Christoph Markschies
geb. 3. Oktober 1962 in Berlin

Hauptfachrichtung:
Kirchengeschichte

derzeitige berufliche Position:
Ordinarius für Historische Theologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Anschrift:
dienstlich:
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Wissenschaftlich-Theologisches Seminar
Kisselgasse 1, 69117 Heidelberg
Tel.: 0 62 21/54 33 13/-03
Fax: 0 62 21/54 36 23
e-mail: christoph.markschies@urz.uni-heidelberg.de

privat:
Zähringer Straße 28, 69115 Heidelberg
Tel.: 06 22 1/45 34 10

Ausbildung und beruflicher Werdegang:
Studium der evangelischen Theologie, klassischen Philologie und Philosophie in Marburg, Jerusalem, München und Tübingen
1991 Promotion in Tübingen
1994 Habilitation und Ordination in Tübingen
1994–2000 Ordinarius für Kirchengeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena
1998–1999 Fellow des Wissenschaftskollegs zu Berlin
1999–2000 Fellow des Institute for Advanced Study der Hebrew University Jerusalem
seit 1999 Projektleiter des Langzeitvorhabens „Griechische Christliche Schriftsteller" der BBAW
2000 Ordinarius für Historische Theologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Hauptarbeitsgebiete:
Geschichte des antiken Christentums, antike Philosophie- und Religionsgeschichte, Wissenschaftsgeschichte und Theorie der Kirchen- bzw. Christentumsgeschichte

Mitgliedschaften und Ehrungen (Auswahl):
1996 Mitglied der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt

1999 Mitglied des wissenschaftlichen Beirates des Wissenschaftskollegs zu Berlin und des deutschen evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Hl. Landes in Jerusalem und Amman
1994 Hanns-Lilje-Preis der Göttinger Akademie der Wissenschaften
2001 Leibniz-Preis der DFG

Veröffentlichungen (Auswahl):
Valentinus Gnosticus? WUNT I/65, Tübingen, 1992.
Arbeitsbuch Kirchengeschichte. Universitätstaschenbücher 1857, Tübingen, 1995.
Gibt es eine Theologie der gotischen Kathedrale? AHAW.PH 1/1995, Heidelberg, 1995.
Ambrosius von Mailand und die Trinitätstheologie. BHTh 90, Tübingen, 1995.
Zwischen den Welten wandern. Strukturen des antiken Christentums, Fischer-Taschenbuch 60101, Frankfurt/Main, 1997, englische Übersetzung 1999.
Alta Trinità Beata. Gesammelte Studien zur altkirchlichen Trinitätstheologie, Tübingen, 2000.

Prof. Dr.
Hartmut Michel
geb. 18. Juli 1948 in Ludwigsburg

Hauptfachrichtung:
Biochemie

derzeitige berufliche Position:
Direktor, Max-Planck-Institut für Biophysik, Abteilung Molekulare Membranbiologie

Anschrift:
dienstlich:
Max-Planck-Institut für Biophysik
Heinrich-Hoffmann-Str. 7,
60528 Frankfurt am Main
Tel.: 0 69/96 76 94 01
Fax: 0 69/96 76 94 23
e-mail: michel@mpibp-frankfurt.mpg.de

Ausbildung und beruflicher Werdegang:

1969–1975 Studium der Biochemie in Tübingen und München
1975–1977 Dissertation bei Dieter Oesterhelt an der Universität Würzburg
1977–1979 Assistent an der Universität Würzburg
1979–1987 Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Dieter Oesterhelt und Gruppenleiter am Max-Planck-Institut für Biochemie in Martinsried
seit 1987 Direktor am Max-Planck-Institut für Biophysik in Frankfurt am Main

Hauptarbeitsgebiete:

Aufklärung der Funktion von Membranproteinen basierend auf einer genau bekannten, röntgenkristallographisch ermittelten Struktur. Insbesondere werden Membranproteine aus der Atmungskette, photosynthetische Membranproteine, Rezeptoren und Austauschproteine bearbeitet

Mitgliedschaften und Ehrungen (Auswahl):

1986 Gottfried-Wilhelm-Leibniz Preis der DFG
1988 Otto-Bayer-Preis
1988 Nobelpreis für Chemie
1995 Dr. rer. nat. h.c. Universität Würzburg
1996 Dr. h.c. Universität Bologna
Mitglied von EMBO
Academia Europea
Leopoldina
National Academy of Sciences (USA)
Chinese Academy of Sciences (Beijing)

Veröffentlichungen (Auswahl):

Three-dimensional crystals of a membrane protein complex. The photosynthetic reaction centre from *Rhodopseudomonas viridis*. In: J. Mol. Biol., 158 (1982), S. 567–572.

Structure of the protein subunits in the photosynthetic reaction center of *Rhodopseudomonas viridis* at 3 Å resolution. In: Nature, 318 (1985), S. 618–642 (gem. mit J. Deisenhofer, O. Epp, K. Miki, R. Huber).

The photosynthetic reaction center from the purple bacterium *Rhodopseudomonas viridis*. In: Science, 245 (1989), S. 1463–1473 (Nobel lecture) (gem. mit J. Deisenhofer).

Structure at 2.8 Å resolution of cytochrome *c* oxidase from *Paracoccus denitrificans*. In: Nature, 376 (1995), S. 660–669 (gem. mit S. Iwata, C. Ostermeier, B. Ludwig).

Fv fragment-mediated crystallization of the membrane protein bacterial cytochrome *c* oxidase. In: Nature Struct. Biol., 2 (1995), S. 842–846 (gem. mit C. Ostermeier, S. Iwata, B. Ludwig).

The mechanism of proton pumping by cytochrome *c* oxidase. In: Proc. Natl. Acad. Sci. USA, 95 (1998), S. 12819–12842.

Structure of fumarate reductase from *Wolinella succinogenes* at 2.2 Å resolution. In: Nature 402 (1999), S. 377–385 (gem. mit C. R. D. Lancaster, A. Kröger, M. Auer).

Cytochrome *c* Oxidase: Catalytic Cycle and Mechanism of Proton Pumping – A Discussion. In: Biochemistry, 38 (1999), S. 15129–15140.

Structure at 2.3 Å resolution of the cytochrome bc_1 *complex* from the yeast *Saccharomyces cerevisiae* co-crystallized with an antibody Fv fragment. In: Structure with Folding & Design, 8 (2000), S. 669–684 (gem. mit C. Hunte, J. Koepke, C. Lange, T. Roßmanith).

Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. Dr.-Ing. E. h.
Joachim Milberg
geb. 10. April 1943 in Verl

Hauptfachrichtung:
Unternehmensführung, Produktionstechnik

derzeitige berufliche Position:
Vorsitzender des Vorstands der BMW AG

Anschrift:
dienstlich:
BMW AG
Petuelring 130, 80788 München
Tel.: 0 89/38 22 40 00
Fax: 0 89/38 22 60 08

Ausbildung und beruflicher Werdegang:
1962–1965 Studium der Fertigungstechnik an der Staatlichen Ingenieurschule Bielefeld

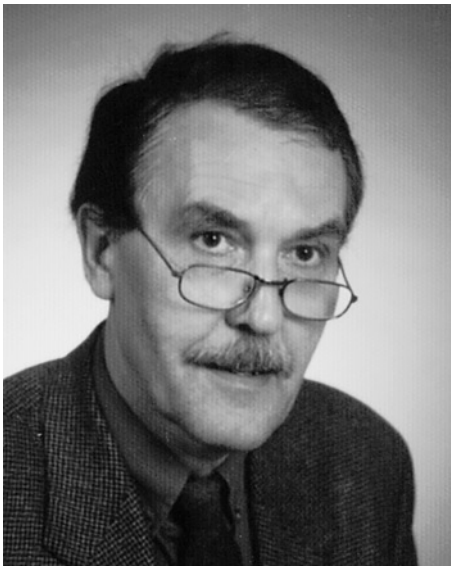
1966–1969 Studium der Fachrichtung Fertigungstechnik an der Technischen Universität Berlin
1970–1972 Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Werkzeugmaschinen und Fertigungstechnik der Technischen Universität Berlin; Promotion zum Dr.-Ing.
1972 Leitender Angestellter bei der Werkzeugmaschinenfabrik Gildemeister AG
Oktober 1978 Leiter des Geschäftsbereichs „Automatische Drehmaschinen"
1. April 1981 Ordinarius für Werkzeugmaschinen und Betriebswissenschaften an der Technischen Universität München
1. November 1993 Eintritt in die BMW AG, Vorstandsmitglied, Produktion
1. März 1998 Vorstandsmitglied, Engineering und Produktion
5. Februar 1999 Vorsitzender des Vorstands der BMW AG

Hauptarbeitsgebiete:
Produktionstechnik, Fahrzeugtechnik, Betriebswissenschaften, Management und Organisation, Unternehmensführung

Mitgliedschaften und Ehrungen (Auswahl):
1981 Mitglied der Wissenschaftlichen Gesellschaft Produktionstechnik
1985–1988 Vorsitzender des Apparateausschusses der DFG
1987 Mitglied der CIRP – College International pour l'Etude Scientifique des Techniques de Production Mécanique
1988 Förderpreis für deutsche Wissenschaftler: Gottfried Wilhelm Leibniz-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft
1988–1993 Mitglied des Präsidiums des VDI
1991 Fritz-Winter-Preis der Fritz-Winter-Stiftung
1992 Herwart-Opitz-Ehrenmedaille des VDI
1994 Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland
1994 Ehrendoktorwürde der Universität Ljubljana
1996 Ehrendoktorwürde der Universität Hannover
1998 Honorarprofessor für das Fachgebiet „Werkzeugmaschinen und Betriebswissenschaften" an der TU München
1999 Staatsmedaille für besondere Verdienste um die Bayerische Wirtschaft
1999 Mitglied im Wissenschaftlich Technischen Beirat der Bayerischen Staatsregierung
1999 Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Bayerischen Forschungsstiftung
1999 Mitglied im Konvent für Technikwissenschaften der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften
1999 Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft – Mitglied im Landeskuratorium Bayern
1999 Gesellschafterausschuß TÜV Bayern e.V.

2000 Aufsichtsratsmitglied Royal Dutch Petroleum
2000 Grashof-Denkmünze des VDI

Veröffentlichungen (Auswahl):
Wettbewerbsfähigkeit durch Integration, Berlin, Heidelberg, New York: Springer Verlag, 1988.
Wettbewerbsfaktor Zeit in Produktionsunternehmen, Berlin, Heidelberg, New York: Springer Verlag, 1991.
Von CAD/CAM zu CIM, Köln: Verlag TÜV Rheinland, 1992.
Rechnerintegrierte Konstruktion und Produktion. VDI Gemeinschaftsausschuß CIM, VDI Verlag, 1992 (Band 1: CIM Management, Band 2: Integrierte Produktdatenverarbeitung, Band 3: Auftragsabwicklung, Band 4: Flexible Fertigung, Band 5: Produktionslogistik, Band 6: Kommunikations- und Datenbanktechnik, Band 7: Qualitätssicherung, Band 8: Flexible Montage).
Werkzeugmaschinen Grundlagen, Berlin, Heidelberg, New York: Springer Verlag, 1992.
Unsere Stärken stärken – Der Weg zu Wettbewerbsfähigkeit und Standortsicherung, Landsberg: mi Verlag, 1994.
Hinsichtlich der Veröffentlichungen wird auf die Dokumentationen der TU München und des Instituts für Werkzeugmaschinen und Betriebswissenschaften der TU München verwiesen.



Prof. Dr. med.
Henning Scheich
geb. 12. Mai 1942 in Wuppertal

Hauptfachrichtung:
Hirnforschung

derzeitige berufliche Position:
Direktor des Leibniz-Instituts für Neurobiologie

Anschrift:
dienstlich:
Leibniz-Institut für Neurobiologie
Zentrum für Lern- und Gedächtnisforschung
Brenneckestraße 6, 39118 Magdeburg
PSF 18 60, 39008 Magdeburg
Tel.: 03 91/6 26 32 19
Fax: 03 91/61 61 60
e-mail: scheich@ifn-magdeburg.de
privat:
Mühlendamm 5, 39326 Samswegen

Ausbildung und beruflicher Werdegang:

1961–1966 Studium der Humanmedizin und Philosophie in Köln, Montpellier, München

1967–1969 Medizinalassistent München, Promotion und Assistent am MPI für Psychiatrie, München (O. Creutzfeldt)

1969–1972 Assistant Research Neuroscientist, University of California, San Diego (Th. Bullock)

1972–1974 Arbeitsgruppenleiter MPI für Biophysikalische Chemie, Göttingen

1975–1994 Lehrstuhl für Zoologie (Neurobiologie), Technische Hochschule Darmstadt, Sprecher des SFB „Neurobiologische Grundlagen des Verhaltens", Mitglied des Heisenberg-Ausschusses der DFG, Lehr- und Arbeitsaufenthalte in Puerto Rico, Amazonien, Zentralafrika, Thailand, Australien

1992 Gründungsdirektor des Leibniz-Instituts für Neurobiologie, Magdeburg

seit 1994 Direktor des Leibniz-Instituts für Neurobiologie, Magdeburg, und Professor für Physiologie, Medizinische Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

seit März 1995 Wiss. Vizepräsident der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL)

Hauptarbeitsgebiete:

Akustische Steuerung von Verhalten, Lernen und Kognition; Funktionelle Hörcortexorganisation; Sprachverarbeitung, Imaging-Verfahren

Mitgliedschaften und Ehrungen (Auswahl):

Wissenschaftlicher Vizepräsident der Wissenschaftsgemeinschaft „Gottfried Wilhelm Leibniz" (WGL)

Gesundheitsforschungsrat: Mitglied im Ausschuß Grundlagenforschung

Wissenschaftsrat: Vertreter der WGL im Ausschuß „Blaue Liste"

Vorsitzender des Beirats für Biomedizinische Forschung, Forschungszentrum Jülich

Vorsitzender des BMBF-Projektbeirats „Retina-Implant"

Veröffentlichungen (Auswahl):

Mapping of stimulus features and meaning in gerbil auditory cortex with 2-deoxyglucose and c-Fos antibodies. In: Behav. Brain Res., 66 (1995), S. 195–205 (gem. mit W. Zuschratter).

Orderly cortical representation of vowels based on formant interaction. In: Proc. Natl. Acad. Sci., 94 (1997), S. 9440–9444 (gem. mit F. W. Ohl).

Dopaminergic and Serotonergic Neurotransmission Systems Are Differentially Involved in Auditory Cortex Learning: A Long-Term Microdialysis Study of Metabolites. In: J. Neurochem., 68 (1997), S. 691–697 (gem. mit H. Stark).

Functional Magnetic Resonance Imaging of a human auditory cortex

area involved in foreground-background decomposition. In: Eur. J. Neurosci., 10 (1998), S. 803–809 (gem. mit F. Baumgart, B. Gaschler-Markefski, C. Tegeler, C. Tempelmann, H. J. Heinze, F. Schindler, D. Stiller).

Categorical discrimination of direction in frequency-modulated tones by Mongolian gerbils. In: Behav. Brain Res., 91 (1998), S. 29–39 (gem. mit W. Wetzel, T. Wagner, F. W. Ohl).

A movement-sensitive area in auditory cortex. In: Nature, 400 (1999), S. 724–726 (gem. mit F. Baumgart, B. Gaschler-Markefski, M. G. Woldorff, H.-J. Heinze).

Processing of Sound Sequences in Macaque Auditory Cortex: Response Enhancement. In: J. Neurophysiol., 82 (1999), S. 1542–1559 (gem. mit M. Brosch, A. Schulz).

Bilateral ablation of auditory cortex in Mongolian gerbil affects discrimination of frequency-modulated tones but not of pure tones. In: Learn. Mem., 6 (1999) 4, S. 347–362 (gem. mit F. W. Ohl, W. Wetzel, T. Wagner, A. Rech).

New Insights into the Hemodynamic Blood Oxygenation Level-Dependent Response through Combination of Functional Magnetic Resonance Imaging and Optical Recording in Gerbil Barrel Cortex. In: J. Neurosci., 20 (2000), S. 3328–3338 (gem. mit A. Hess, D. Stiller, T. Kaulisch, P. Heil).

Topographic Analysis of Epidural Pure-Tone-Evoked Potentials in Gerbil Auditory Cortex. In: J. Neurophysiol., 83 (2000) 5, S. 3123–3132 (gem. mit F. W. Ohl, W. J. Freeman).

Mitglieder des Konvents

Die Akademiemitglieder aller bestehenden interdisziplinären Arbeitsgruppen bilden den Konvent. Vorsitzender ist der Präsident (Art. 7 (1) des Staatsvertrages). Im Jahr 2000 gehörten dem Konvent an:
Mitchell Ash, Paul B. Baltes, Heinz Bielka, Manfred Bierwisch,
Horst Bredekamp, Werner Busch, Hermann Danuser, Lorraine Daston,
Rainer Dietz (bis 6/2000), Jürgen Ehlers, Wolfram Fischer,
Wolfgang Fratzscher (bis 9/2000), Volker Gerhardt, Carl Friedrich Gethmann,
Gerd Gigerenzer, Siegfried Großmann (bis 9/2000), Hanfried Helmchen,
Hasso Hofmann, Ferdinand Hucho, Reinhard Hüttl (bis 9/2000), Hans Joas,
Wolfgang Klein, Eberhard Knobloch, Helmut Koch, Jürgen Kocka,
Hein Kötz (bis 4/2000), Klaus Lucas (bis 9/2000), Christian Meier,
Dieter Mewes (bis 9/2000), Jürgen Mittelstraß, Peter Moraw, Herfried Münkler,
Friedhelm Neidhardt, Wilfried Nippel, Klaus Pinkau, Jens Reich,
Hans-Jörg Rheinberger, Gerhard Roth, Peter Schäfer,
Eberhard Schmidt-Aßmann, Bernd Seidensticker, Kurt-Victor Selge,
Dieter Simon, Karl Sperling, Karl Stephan (bis 9/2000), Günter Spur,
Günter Stock, Jürgen Trabant, Wilhelm Voßkamp, Conrad Wiedemann,
Christine Windbichler, Klaus Zernack.

Fachberichterstatter: Wolfram Fischer, Gottfried Geiler, Jürgen Kocka
Berichterstatter für die akademiepolitische Bewertung von Einrichtungsanträgen:
Friedhelm Neidhardt; Stellvertreter: Hasso Hofmann

Als Gäste haben an den Beratungen des Konvents teilgenommen:
Gottfried Geiler, Matthias Kleiner, Peter Költzsch, Michael Stolleis,
Gerhard Pahl

Interdisziplinäre Arbeitsgruppen und Initiativen

Arbeitsgruppe *Strategien zur Abfallenergieverwertung – ein Beitrag zur Entropiewirtschaft*

Sprecher: Prof. Dr. Wolfgang Fratzscher
Stellvertretender Sprecher: Prof. Drs. Karl Stephan

Mitglieder:
Prof. Drs. Wolfram Fischer, Prof. Dr. Siegfried Großmann,
Prof. Dr. Klaus Hartmann (Berlin), Prof. Dr. Dietrich Hebecker (Halle),
Prof. Dr. Hasso Hofmann, Prof. Dr. Reinhard F. Hüttl, Prof. Dr. Klaus Lucas,
Prof. Dr. Werner Meng (Saarbrücken), Prof. Dr. Dieter Mewes,
Prof. Dr. Ortwin Renn (Stuttgart), Prof. Dr. Martin Weisheimer (Halle)

Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:
Dr. Oliver Bens, Dr. Monika Bergmeier, Dr. Klaus Michalek,
Dr. Alexander Tokarz

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Wolfgang Fratzscher
Adresse: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Interdisziplinäre Arbeitsgruppen, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin
e-mail: wolfgang.fratzscher@t-online.de
Dr. Wolf-Hagen Krauth
Adresse: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin
Telefon: 0 30/20 37 06 05, *Fax:* 0 30/20 37 02 14
e-mail: krauth@bbaw.de

Arbeitsgruppe *Berliner Akademiegeschichte im 19. und 20. Jahrhundert*

Sprecher: Prof. Dr. Jürgen Kocka
Stellvertretender Sprecher: Prof. Drs. Wolfram Fischer

Mitglieder:
Prof. Dr. Heinz Bielka, Prof. Dr. Manfred Bierwisch, Prof. Dr. Lorraine Daston, Prof. Dr. Jürgen Ehlers, Prof. Dr. Helmut Koch, Prof. Dr. Peter Moraw, Prof. Dr. Klaus Pinkau, Prof. Dr. Klaus Zernack

Kooperationspartner/innen:
Prof. Dr. Mitchell Ash, Prof. Dr. Laetitia Boehm (München), Prof. Dr. Rüdiger vom Bruch (Berlin), Prof. Dr. Conrad Grau (verstorben), Prof. Dr. Wolfgang Hardtwig (Berlin), Prof. Dr. Rudolf Vierhaus (Göttingen)

Wissenschaftliche Mitarbeiter:
Dr. Rainer Hohlfeld, Dr. Peter Nötzoldt, Peter Th. Walther, Ph.D.

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Jürgen Kocka
Adresse: Freie Universität Berlin, FB Geschichts- und Kulturwissenschaften, Koserstraße 20, 14195 Berlin
Telefon: 0 30/83 85 45 38, *Fax:* 0 30/83 85 35 40
e-mail: prokocka@zedat.fu-berlin.de
Dr. Wolf-Hagen Krauth
Adresse: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin,
Telefon: 0 30/20 37 06 05, *Fax:* 0 30/20 37 04 44
e-mail: krauth@bbaw.de

Arbeitsgruppe *Gemeinwohl und Gemeinsinn*

Sprecher: Prof. Dr. Herfried Münkler

Mitglieder:
Prof. Dr. Hasso Hofmann, Prof. Dr. Hans Joas, Prof. Dr. Christian Meier, Prof. Dr. Friedhelm Neidhardt, Prof. Dr. Conrad Wiedemann

Wissenschaftliche Mitarbeiter:
Dr. Harald Bluhm, Dr. Karsten Fischer

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Herfried Münkler
Adresse: Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Sozialwissenschaften, Unter den Linden 6, 10099 Berlin
e-mail: herfried.muenkler@rz.hu-berlin.de
Telefon: 0 30/20 93 14 24, *Fax:* 0 30/20 93 13 24
Dr. Harald Bluhm, Dr. Karsten Fischer
Adresse: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin
Telefon: 0 30/20 37 02 03/-5 82, *Fax:* 0 30/20 37 04 44
e-mail: bluhm@bbaw.de, fischer@bbaw.de

Arbeitsgruppe *Sprache des Rechts. Vermitteln, Verstehen, Verwechseln*

Sprecher: Prof. Dr. Wolfgang Klein
Stellvertretender Sprecher: Prof. Dr. Rainer Dietrich (Berlin)

Mitglieder:
Prof. Dr. Manfred Bierwisch, Prof. Dr. Hein Kötz (bis 04/2000),
Prof. Dr. Dieter Simon, Prof. Dr. Christine Windbichler

Wissenschaftliche und wissenschaftlich-technische Mitarbeiterinnen:
Katja Kühn (Berlin, bis 09/2000), Dr. Ingeborg Lasser, Carolin Schmidt

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Wolfgang Klein
Adresse: MPI für Psycholinguistik, Postfach 11 42
47552 Kranenburg/Niederrhein
Telefon: 00 31/24/3 52 19 11, *Fax:* 00 31/24/3 52 12 13
e-mail: klein@mpi.nl

Arbeitsgruppe *Gesundheitsstandards*

Sprecher: Prof. Dr. Carl Friedrich Gethmann

Mitglieder: Prof. Dr. Paul B. Baltes, Prof. Dr. Rainer Dietz (bis 06/2000),
Prof. Dr. Wolfgang Gerok, Prof. Dr. Hanfried Helmchen,
Prof. Dr. Klaus-Dirk Henke (Berlin), Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß,
Prof. Dr. Peter Neuhaus (Berlin), Prof. Dr. Hans-Heinrich Raspe (Lübeck),
Prof. Dr. Jens Reich, Prof. Dr. Eberhard Schmidt-Aßmann,
Prof. Dr. Günter Stock, Prof. Dr. Jochen Taupitz (Mannheim)

Wissenschaftlicher Mitarbeiter:
Dr. Thomas Krause (Bad Neuenahr-Ahrweiler)

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Carl Friedrich Gethmann
Adresse: Europäische Akademie zur Erforschung von Folgen wissenschaftlich-technischer Entwicklungen GmbH, Wilhelmstraße 56, 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
Telefon: 0 26 41/97 33 03, *Fax:* 0 26 41/97 33 20
e-mail: gethmann@uni-essen.de
Dr. Thomas Krause
Adresse: Europäische Akademie zur Erforschung von Folgen wissenschaftlich-technischer Entwicklungen GmbH, Wilhelmstraße 56, 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
Telefon: 0 26 41/97 33 07, *Fax:* 0 26 41/97 33 20
e-mail: thomas.krause@dlr.de

Arbeitsgruppe *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts*

Kuratorium:
Hans Magnus Enzensberger, Wolfgang Frühwald, Gottfried Honnefelder, Wolf Lepenies, Christian Meier (Vorsitz), Johannes Rau, Richard von Weizsäcker, Dieter E. Zimmer

Sprecher: Prof. Dr. Wolfgang Klein

Mitglieder:
Prof. Dr. Manfred Bierwisch, Dr. Alexander Geyken (Berlin), Dr. Wolf-Hagen Krauth (Berlin), Prof. Dr. Hartmut Schmidt (Mannheim), Prof. Dr. Dieter Simon

Wissenschaftliche Mitarbeiter:
Dr. Damir Cavar (bis 01/2001), Dr. Alexander Geyken (Projektmanagement), M.A. Gerald Neumann, M.A. Ralf Wolz

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Wolfgang Klein
Adresse: MPI für Psycholinguistik, Postfach 11 42
47552 Kranenburg/Niederrhein
Telefon: 00 31/24/3 52 19 11, *Fax:* 00 31/24/3 52 12 13
e-mail: klein@mpi.nl

Dr. Alexander Geyken
Adresse: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin
Telefon: 0 30/20 37 03 90, *Fax:* 0 30/20 37 04 44
e-mail: geyken@bbaw.de

Arbeitsgruppe *Berliner Klassik*

Sprecher: Prof. Dr. Conrad Wiedemann

Mitglieder: Prof. Dr. Horst Bredekamp, Prof. Dr. Werner Busch,
Prof. Dr. Hermann Danuser, Prof. Dr. Lorraine Daston,
Prof. Dr. Etienne Francois (Berlin), Prof. Dr. Volker Gerhardt,
Prof. Dr. Hasso Hofmann, Prof. Dr. Hans Joas, Prof. Dr. Eberhard Knobloch,
Prof. Dr. Norbert Miller, Prof. Dr. Herfried Münkler, Prof. Dr. Wilfried Nippel,
Prof. Dr. Peter Schäfer, Prof. Dr. Bernd Seidensticker, Prof. Dr. Kurt-Victor Selge,
Prof. Dr. Jürgen Trabant, Prof. Dr. Wilhelm Voßkamp

Wissenschaftliche Mitarbeiterin:
M. A. Claudia Sedlarz

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Conrad Wiedemann
Adresse: TU Berlin, Institut für deutsche Philologie
Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin
Telefon: 0 30/3 14 22-2 31, *Fax:* 0 30/3 14 23-1 07
Claudia Sedlarz
Adresse: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin
Telefon: 0 30/20 37 06 52, *Fax*: 0 30/20 37 04 44
e-mail: sedlarz@bbaw.de

Arbeitsgruppe *Gentechnologiebericht*

Sprecher: Prof. Dr. Ferdinand Hucho

Mitglieder:
Prof. Dr. Ulrike Beisiegel (Hamburg), Prof. Dr. Wolfgang van den Daele (Berlin),
Prof. Dr. Carl Friedrich Gethmann, Prof. Dr. Jens Reich,
Prof. Dr. Hans-Jörg Rheinberger, Prof. Dr. Karl Sperling,
Prof. Dr. Lothar Willmitzer

Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:
Dr. Antje Bosse, PD Dr. Dr. Kristian Köchy

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Ferdinand Hucho
Adresse: Freie Universität Berlin, Institut für Biochemie
Thielallee 63, 14195 Berlin
Telefon: 0 30/83 85 55 45, *Fax:* 0 30/83 85 37 53
e-mail: hucho@chemie.fu-berlin.de
Dr. Antje Bosse, PD Dr. Dr. K. Köchy
Telefon: 0 30/20 37 06 25/-6 26, *Fax:* 0 30/20 37 04 44
e-mail: bosse@bbaw.de, koechy@bbaw.de

Arbeitsgruppe *Psychologisches Denken und psychologische Praxis in wissenschaftshistorischer und interdisziplinärer Perspektive*

Sprecher: Prof. Dr. Mitchell Ash
Stellvertretender Sprecher: Prof. Dr. Paul B. Baltes

Mitglieder: Prof. Dr. Jochen Brandtstädter (Trier), Prof. Dr. Lorraine Daston, Prof. Dr. Gerd Gigerenzer, Prof. Dr. Horst Gundlach (Passau), PD Dr. Tilman Habermas (Berlin), PD Dr. Michael Hagner (Berlin), Prof. Dr. Michael Heidelberger (Berlin), Prof. Dr. Hanfried Helmchen, Prof. Dr. Friedhart Klix (Berlin), Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß, Prof. Dr. Gerhard Roth, Prof. Dr. Wolfgang Schönpflug (Berlin), Prof. Dr. Lothar Sprung (Berlin), Prof. Dr. Günter Spur, Prof. Dr. Bernhard Wilpert (Berlin)

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Mitchell Ash
Adresse: Universität Wien, Institut für Geschichte
Dr. Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien
Telefon: 00 43/1/4 27 74 08 37, *Fax:* 00 43/1/42 77 94 08
e-mail: mitchell.ash@univie.ac.at
Dr.Wolf-Hagen Krauth
Adresse: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin
Telefon: 0 30/20 37 06 05, *Fax:* 0 30/20 37 04 44
e-mail: krauth@bbaw.de

Arbeitskreis *Frauen in Akademie und Wissenschaft*

Sprecherin: Prof. Dr. Lorraine Daston
Stellvertretende Sprecherin: Prof. Dr. Karin Hausen (Berlin)

Mitglieder: Prof. Dr. Bettina Heintz (Mainz), Dr. Annette Vogt (Berlin), Prof. Dr. Theresa Wobbe (Erfurt)

Wissenschaftliche und wissenschaftlich-technische Mitarbeiter/innen:
Dr. Britta Görs, M. A. Petra Hoffmann, M. A. Ph.D. cand Kira Kosnick, Ina Lelke, Dipl. Soz. Annemarie Lüchauer, Dr. Monika Mommertz

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Lorraine Daston
MPI für Wissenschaftsgeschichte, Wilhelmstraße 44, 10117 Berlin
Telefon: 0 30/22 66 71 31, *Fax:* 0 30/22 66 72 93
e-mail: ldaston@mpiwg-berlin.mpg.de
Dr. Wolf-Hagen Krauth
Adresse: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin
Telefon: 0 30/20 37 06 05, *Fax:* 0 30/20 37 02 14
e-mail: krauth@bbaw.de

Gegenworte – Zeitschrift für den Disput über Wissen

Redakteurin: Dr. Hazel Rosenstrauch

Adresse: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin
Telefon: 0 30/20 37 02 60, *Fax:* 0 30/20 37 06 00
e-mail: gegenworte@bbaw.de

Studiengruppe *Das Europa der Diktatur. Wirtschaftssteuerung und Recht*

Federführung: Prof. Dr. Michael Stolleis

Mitglieder: Prof. Dr. Klaus von Beyme, Prof. Dr. Wolfram Fischer, Prof. Dr. Dieter Simon

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Michael Stolleis

Adresse: Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte
Hausener Weg 120, 60489 Frankfurt/Main
Telefon: 0 69/78 97 81 65, *Fax:* 0 69/78 97 81 69
e-mail: stolleis@mpier.uni-frankfurt.de
Dr.Wolf-Hagen Krauth
Adresse: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin
Telefon: 0 30/20 37 06 05, *Fax*: 0 30/20 37 04 44
e-mail: krauth@bbaw.de

Kommissionen zur Betreuung der Akademienvorhaben. Arbeitsstellen

Zur Abstimmung der kommissionsübergreifenden Prinzipien und Maßstäbe für die Arbeit der Langzeitvorhaben wurde eine zentrale Kommission gebildet, der alle Vorsitzenden der Einzelkommissionen (siehe folgende Übersicht) angehören.

Kommission Altertumswissenschaften

Vorsitzender: Prof. Dr. Bernd Seidensticker

Mitglieder: Prof. Dr. Géza Alföldy (Heidelberg), Prof. Dr. Walter Burkert, Prof. Dr. Werner Eck (Köln), Prof. Dr. Widu-Wolfgang Ehlers (Berlin), Prof. Dr. Peter Herrmann (Hamburg), Prof. Dr. Christoph Markschies, Prof. Dr. Christian Meier, Prof. Dr. Carl Werner Müller (Saarbrücken), Prof. Dr. Wilfried Nippel, Prof. Dr. Maria Radnoti-Alföldi (Frankfurt a. M.), Prof. Dr. Wolfgang Schenkel (Tübingen), Prof. Dr. Kurt-Victor Selge, Prof. Dr. Friedhelm Winkelmann (Berlin)

Arbeitsstelle: Inscriptiones Graecae

Projektleiter: Prof. Dr. Peter Herrmann
Arbeitsstellenleiter: PD Dr. Klaus Hallof

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Dr. Jaime Curbera (ab 1. September 2000), Renate Heinrich, Mathias Lawo (0,8-Stelle)

Sitzland: Berlin
Adresse: Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 04 73

Arbeitsstelle: Corpus Medicorum Graecorum/Latinorum

Projektleiter: Prof. Dr. Carl Werner Müller
Arbeitsstellenleiter: Dr. sc. Diethard Nickel

Hauptamtlicher wissenschaftlicher Mitarbeiter:
Dr. Christoph Otte, N.N.

Sitzland: Berlin
Adresse: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 03 96

Arbeitsstelle: Griechisches Münzwerk

Projektleiterin: Prof. Dr. Maria Radnoti-Alföldi
Arbeitsstellenleiterin: Dr. Ulrike Peter

Hauptamtlicher wissenschaftlicher Mitarbeiter:
Holger Komnick

Sitzland: Berlin
Adresse: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 02 77

Arbeitsstelle: Polybios-Lexikon

Projektleiter: Prof. Dr. Bernd Seidensticker
Arbeitsstellenleiterin: Dr. Melsene Gützlaf

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Christian-Friedrich Collatz, Hadwig Helms

Sitzland: Berlin
Adresse: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 02 48

Arbeitsstelle: Die Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte

Projektleiter: Prof. Dr. Christoph Markschies

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Dr. Peter Habermehl, Ursula Peters, Dr. Franz Xaver Risch

Sitzland: Berlin
Adresse: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 03 94

Arbeitsstelle: Corpus Inscriptionum Latinarum

Projektleiter: Prof. Dr. Géza Alföldy
Arbeitsstellenleiter: Dr. Manfred G. Schmidt

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Marcus Dohnicht, Karin Iffert, Ulrike Jansen, Peter Kruschwitz (0,5-Stelle), Dr. Volker Weber

Sitzland: Berlin
Adresse: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 02 12

Arbeitsstelle: Prosopographia Imperii Romani

Projektleiter: Prof. Dr. Werner Eck
Arbeitsstellenleiter: Dr. habil. Klaus Wachtel

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Dr. Matthäus Heil, Dr. Anika Strobach (0,5-Stelle)

Sitzland: Berlin
Adresse: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 05 26

Arbeitsstelle: Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit

Projektleiter: Prof. Dr. Friedhelm Winkelmann
Arbeitsstellenleiter: Prof. Dr. Ralph-Johannes Lilie

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Dr. Claudia Ludwig, Dr. Thomas Pratsch

Sitzland: Berlin
Adresse: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 02 90

Arbeitsstelle: Altägyptisches Wörterbuch

Projektleiter: Prof. Dr. Wolfgang Schenkel
Arbeitsstellenleiter: PD Dr. Stephan Seidlmayer

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Dr. Adelheid Burkhardt, Dr. Marianne Eaton-Kraus (Thyssen-Stifgung, 0,5-Stelle), Dr. Stefan Grunert, Prof. Dr. Walter F. Reineke, Dr. Ingelore Hafemann, Yasser Sabek (DFG), Dr. Doris Topmann (DFG, ab 1. März 2000), Elka Windus-Staginsky (DFG)

Sitzland: Berlin
Adresse: Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 04 71

Mittelalter-Kommission

Vorsitzender: Prof. Dr. Peter Moraw

Mitglieder: Prof. Dr. Kaspar Elm, Prof. Dr. Johannes Helmrath (Berlin), Prof. Dr. Achim Hubel (Bamberg), Prof. Dr. Rudolf Schieffer (München), Prof. Dr. Kurt-Victor Selge, Prof. Dr. Dieter Simon, Prof. Dr. Klaus Zernack

Arbeitsstelle: Monumenta Germaniae Historica

Projektleiter: Prof. Dr. Kaspar Elm
Arbeitsstellenleiter: Prof. Dr. Eckhard Müller-Mertens

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Prof. Dr. Wolfgang Eggert, Ulrike Hohensee, Mathias Lawo (0,2-Stelle), Dr. Michael Lindner, Dr. Olaf Rader

Sitzland: Berlin
Adresse: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 02 39

Arbeitsstelle: Regesta Imperii – Regesten-Edition der Urkunden und Briefe Kaiser Friedrichs III. (1440–1493)

Projektleiter: Prof. Dr. Peter Moraw
Arbeitsstellenleiter: Dr. Eberhard Holtz

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiterin:
Dr. Elfie-Marita Eibl

Sitzland: Berlin
Adresse: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 04 70

Arbeitsstelle: Glasmalereiforschung des Corpus Vitrearum Medii Aevi

Projektleiter: Prof. Dr. Achim Hubel
Arbeitsstellenleiter: Dr. habil. Erhard Drachenberg

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Dr. Monika Böning, Dr. Eva Fitz, Dr. Ulrich Hinz, Dr. Bernd Konrad (DBU-Projekt)

Sitzland: Brandenburg
Adresse: Am Neuen Markt 8, 14467 Potsdam, Tel.: 03 31/2 79 61 13

Arbeitsstelle: Die deutschen Inschriften des Mittelalters

Projektleiter*:* N.N.
Arbeitsstellenleiter: Dr. habil. Joachim Zdrenka

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Dr. Renate Johne, Martina Voigt

Sitzland: Brandenburg
Adresse: Am Neuen Markt 8, 14467 Potsdam, Tel.: 03 31/2 79 61 03

Kommission Deutsches Wörterbuch

Vorsitzender: Prof. Dr. Wolfgang Klein

Mitglieder: Prof. Dr. Manfred Bierwisch, Prof. Dr. Walther Dieckmann (Berlin), Prof. Dr. Karin Donhauser (Berlin), Prof. Dr. Helmut Henne (Braunschweig) [bis 31. August 2000], Prof. Dr. Hartmut Schmidt (Mannheim), Prof. Dr. Werner Welzig (Wien)

Arbeitsstelle: Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Neubearbeitung

Projektleiter: Prof. Dr. Hartmut Schmidt
Arbeitsstellenleiter/in: Dr. Gerlinde Pfeifer (bis 31. Mai 2000)
Dr. Peter Schmitt (ab. 1. Juni 2000)

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Christina Grimm, Dr. Heinrich Petermann, Dr. Lutz Sattler (0,5-Stelle), Marco Scheider, Dr. Norbert Schrader, Jörg Schröder, Dr. Christiane Unger (0,8-Stelle)

Sitzland: Berlin
Adresse: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 06 74

*Interakademische Kommission für das Goethe-Wörterbuch**

Vorsitzender: Prof. Dr. Ernst A. Schmidt (Tübingen) [bis Juni 2000]
Prof. Dr. Wilhelm Kühlmann (Heidelberg) [ab Juli 2000]

Mitglieder: Prof. Dr. Wilfried Barner (Göttingen), Prof. Dr. Manfred Bierwisch, Prof. Dr. Heimo Reinitzer (Hamburg), Prof. Dr. Hartmut Schmidt (Mannheim), Prof. Dr. Jochen Schmidt (Freiburg)

Arbeitsstelle: Goethe-Wörterbuch

Projektleiter: Prof. Dr. Hartmut Schmidt
Arbeitsstellenleiter: Dr. Michael Niedermeier

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Eva Beck, Dr. Robert Charlier, Dr. habil. Herbert Küstner (HSP), Dr. Gert Liebich, Dr. Nikolaus Lohse, Katherina Mittendorf, Dr. Michael Schilar (HSP), Dr. Christiane Schulz, Dr. Cornelia Winkelmann

Sitzländer: Berlin und Sachsen
Adresse (Berlin): Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 02 78
Adresse (Leipzig): Sternwartenstraße 31, 04103 Leipzig, Tel.: 03 41/9 60 72 11

Kommission Germanistische Editionen

Vorsitzender: Prof. Dr. Conrad Wiedemann

Mitglieder: Prof. Dr. Kurt Gärtner (Trier), Prof. Dr. Hans-Albrecht Koch (Bremen/Berlin), Prof. Dr. Norbert Miller

Arbeitsstelle: Deutsche Texte des Mittelalters

Projektleiter: Prof. Dr. Kurt Gärtner
Arbeitsstellenleiter/in: Prof. Dr. Rudolf Bentzinger (beurlaubt zur Wahrnehmung einer Vertretungsprofessur an der Universität Mainz)
Dr. Annegret Haase (kommissarisch bis 31. Oktober 2000)
Dr. Martin Schubert (ab 1. November 2000)

---

* gemeinsam mit der Philologisch-Historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Göttingen und der Philologisch-Historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Prof. Dr. Rudolf Bentzinger (ab 1. November 2000),
Dr. Annegret Haase (ab 1. November 2000),
Anne-Beate Riecke (bis 31. März 2000)

Sitzland: Berlin
Adresse: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 05 13

Arbeitsstelle: Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen – Goedekes Grundriss –

Projektleiter: Prof. Dr. Hans-Albrecht Koch
Arbeitsstellenleiter: Dr. Herbert Jacob

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Marianne Jacob, Thomas Lindenberg

Sitzland: Berlin
Adresse: Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 04 80

Arbeitsstelle: Forster-Ausgabe

Projektleiter: Prof. Dr. Conrad Wiedemann
Arbeitsstellenleiter: Klaus-Georg Popp

Sitzland: Berlin
Adresse: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 02 29

Arbeitsstelle: Wieland: Gesammelte Werke

Projektleiter: Prof. Dr. Conrad Wiedemann
Arbeitsstellenleiter: Prof. Dr. Siegfried Scheibe

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Dr. Klaus Gerlach, Dr. Uta Motschmann

Sitzland: Berlin
Adresse: Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 04 69

Arbeitsstelle: Jean-Paul-Edition

Projektleiter: Prof. Dr. Norbert Miller
Arbeitsstellenleiterin: Monika Meier

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Angela Goldack (0,5-Stelle), Dr. Jörg Paulus (0,5-Stelle)

Sitzland: Brandenburg
Adresse: Am Neuen Markt 8, 14467 Potsdam, Tel.: 03 31/2 79 61 04

Arbeitsstelle: Bibliographische Annalen
– Literatur in der DDR 1963–1989/90 –

Projektleiter: Prof. Dr. Conrad Wiedemann
Arbeitsstellenleiter: Horst Tanneberger

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Dr. Reinhard Hillich, Dr. sc. Klaus Wenig (ab 15. April 2000)

Sitzland: Brandenburg
Adresse: Am Neuen Markt 8, 14467 Potsdam, Tel.: 03 31/2 79 61 18

Kommission Jahresberichte für deutsche Geschichte

Vorsitzender: Prof. Dr. Heinz Schilling
Mitglieder: Prof. Dr. Kaspar Elm, Dr. Antonius Jammers (Berlin),
Prof. Dr. Jürgen Kocka, Prof. Dr. Wolfgang J. Mommsen (Düsseldorf),
Dr. Elisabeth Niggemann (Frankfurt a. M./Leipzig) [ab November 2000]

Arbeitsstelle: Jahresberichte für deutsche Geschichte

Projektleiter: Prof. Dr. Wolfgang J. Mommsen
Arbeitsstellenleiter: Dr. Johannes Thomassen

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Bodo Becker, Dr. Brigitte Berlekamp, Petra Limbach, Dr. Stefan Oehmig,
Dr. Michèle Schubert

Sitzland: Berlin
Adresse: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 06 48

Kommission Marx-Engels-Gesamtausgabe

Vorsitzender: Prof. Dr. Herfried Münkler

Mitglieder: Prof. Dr. Hans-Peter Harstick (Braunschweig),
Prof. Dr. Dieter Henrich (München), Prof. Dr. Wolfgang Schieder (Köln)

Arbeitsstelle: Marx-Engels-Gesamtausgabe

Projektleiter: Prof. Dr. Hans-Peter Harstick
Arbeitsstellenleiter: Prof. Dr. Manfred Neuhaus

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Dr. Jürgen Herres, Dr. Gerald Hubmann, Dr. Claudia Reichel, Dr. Regina Roth, Dr. Hanno Strauß, Dr. sc. Carl-Erich Vollgraf

Sitzländer: Berlin, Sachsen-Anhalt, Thüringen
Adresse (Berlin): Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 06 37

Kommission Feuerbach-Gesamtausgabe

Vorsitzender: Prof. Dr. Herfried Münkler

Mitglieder: Prof. Dr. Alfred Schmidt (Frankfurt a. M.),
Prof. Dr. Erich Thies (Berlin/Bonn)

Arbeitsstelle: Feuerbach-Gesamtausgabe

Projektleiter: Prof. Dr. Herfried Münkler
Arbeitsstellenleiter: Prof. Dr. Werner Schuffenhauer

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:
Manuela Köppe, Dr. Christine Weckwerth

Sitzland: Berlin
Adresse: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 06 16

Kommission Turfanforschung

Vorsitzender: Prof. Dr. Kurt-Victor Selge

Mitglieder: Prof. Dr. Ronald E. Emmerick (Hamburg),
Prof. Dr. David Neil MacKenzie (Anglesey, GB),
Prof. Dr. Semih Tezcan (Bamberg)

Arbeitsstelle: Turfanforschung

Projektleiter: Prof. Dr. Ronald E. Emmerick
Arbeitsstellenleiter: Prof. Dr. Werner Sundermann

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Dr. Jakob Taube (DFG, 0,5-Stelle), Dr. Ingrid Warnke, Prof. Dr. Peter Zieme

Sitzland: Berlin
Adresse: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 04 72

Kommission Alexander-von-Humboldt-Forschung

Vorsitzender: Prof. Dr. Jürgen Trabant

Mitglieder: Prof. Dr. Lorraine J. Daston, Prof. Dr. Jürgen Ehlers,
Prof. Dr. Johann Götschl (Graz), Prof. Dr. Theodor Hiepe,
Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß, Prof. Dr. Irmgard Müller (Bochum),
Prof. Dr. Hans Schadewaldt (Düsseldorf)

Arbeitsstelle: Alexander-von-Humboldt-Forschung

Projektleiter: Prof. Dr. Jürgen Trabant
Arbeitsstellenleiter: Dr. Christian Suckow (bis 31. Juli 2000)
Dr. Ingo Schwarz (ab 1. August 2000, kommissarisch)

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Dr. sc. Petra Gentz-Werner, Dr. Ulrike Leitner, Dr. Herbert Pieper,
Dr. Ingo Schwarz (bis 31. Juli 2000)

Sitzland: Berlin
Adresse: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 02 18

*Kommission Leibniz-Edition**

Vorsitzender: Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß

Mitglieder: Prof. Dr. Günther Patzig (Göttingen), Prof. Dr. Hans Poser (Berlin), Prof. Dr. Erhard Scheibe (Hamburg), Prof. Dr. Ludwig Siep (Münster), Prof. Dr. Wilhelm Totok (Hannover)

Arbeitsstelle: Leibniz-Edition

Projektleiter: Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß
Arbeitsstellenleiter: Dr. Hartmut Rudolph

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Dr. Friedrich Beiderbeck (2/3-Stelle), Dr. sc. Hartmut Hecht (HSP), Dr. Rüdiger Otto (bis 31. März 2000), Dr. Sabine Sellschopp (1/3-Stelle), Stephan Waldhoff (ab 1. September 2000)

Sitzland: Brandenburg
Adresse: Am Neuen Markt 8, 14467 Potsdam, Tel.: 03 31/2 79 61 23

Kommission Protokolle des Preußischen Staatsministeriums

Vorsitzender: Prof. Dr. Jürgen Kocka

Mitglieder: Prof. Dr. Wolfram Fischer, Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer (Berlin), Prof. Dr. Hagen Schulze (Berlin), Prof. Dr. Werner Vogel (Berlin), Prof. Dr. Peter Christian Witt (Kassel), Prof. Dr. Klaus Zernack

Arbeitsstelle: Protokolle des Preußischen Staatsministeriums (1817–1934/38)

Projektleiter: Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer
Arbeitsstellenleiterin: Dr. Bärbel Holtz

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Dr. Rainer Paetau, Dr. Christina Rathgeber, Dr. Gerhard Schulze, Dr. Hartwin Spenkuch, Dr. sc. Reinhold Zilch (HSP)

Sitzland: Berlin
Adresse: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 04 77

---

* gemeinsam mit der Philologisch-Historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Göttingen

Kommission Schleiermacher: Kritische Gesamtausgabe

Vorsitzender: Prof. Dr. Wilhelm Voßkamp

Mitglieder: Prof. Dr. Hendrik Birus (München),
Prof. Dr. Karlfried Gründer (Berlin), Prof. Dr. Kurt-Victor Selge

Arbeitsstelle: Schleiermacher: Kritische Gesamtausgabe

Projektleiter: Prof. Dr. Kurt-Victor Selge

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:
Prof. Dr. Andreas Arndt, Dr. Simon Gerber (DFG), Dr. Wolfgang Virmond

Sitzland: Berlin
Adresse: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 05 54

Kommission Nietzsche-Edition

Vorsitzender: Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß (bis 26. Mai 2000)
Prof. Dr. Volker Gerhardt (ab 27. Mai 2000)

Mitglieder: Prof. Dr. Horst Bredekamp (ab 26. Mai 2000),
Dr. Jochen Golz (Weimar), Prof. Dr. Hasso Hofmann,
Prof. Dr. Wolfram Hogrebe (Bonn), Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß (ab 27. Mai 2000),
Prof. Dr. Herfried Münkler (ab 27. Mai 2000)

Kommission Wilhelm von Humboldt-Ausgabe

Vorsitzender: Prof. Dr. Jürgen Trabant

Mitglieder: Prof. Dr. Manfred Bierwisch,
Prof. Dr. Kurt Müller-Vollmer (Stanford, CA), Prof. Dr. Frans Plank (Konstanz)

Herausgebergremium Karl-Philipp-Moritz-Ausgabe

Prof. Dr. Anneliese Klingenberg (Weimar), Prof. Dr. Albert Meier (Kiel), Prof. Dr. Conrad Wiedemann

Arbeitsstelle: Karl-Philipp-Moritz-Ausgabe

Arbeitsstellenleiter: Dr. Christof Wingertszahn

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:
Yvonne Pauly, Claudia Sedlarz (bis 14. September 2000)

Adresse: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 04 34

Ständige Kommissionen

Haushaltskommission

Das Plenum der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften hat am 23. Juni 1995 auf der Grundlage von § 7 Abs. 6 der Satzung die Einsetzung einer Haushaltskommission beschlossen. Die Kommission hat die Aufgabe, die dem Plenum obliegenden Beschlüsse zu Haushalts- und Rechnungsprüfungsangelegenheiten vorzubereiten und dem Plenum Beschlußempfehlungen vorzulegen.
Die Haushaltskommission besteht derzeit aus den Mitgliedern:
Wulff Plinke (Vorsitzender), Bernd Hillemeier, Hasso Hofmann.

Stipendienkommission

Der Vorstand der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften hat auf Beschluß des Plenums in dessen Sitzung am 11. April 2000 und auf der Grundlage von § 7 Abs. 6 der Satzung eine Stipendienkommission eingesetzt. Die Kommission hat die Aufgabe, das für die Förderung hochbegabter Nachwuchswissenschaftler bestimmte Akademiestipendium (s. Dokumente, S. 387f.) zu vergeben.
Die Stipendienkommission besteht zur Zeit aus den Mitgliedern:
Volker Erdmann (Vorsitzender), Aleida Assmann, Martin Kohli, Peter Noll und Onno Oncken.

Medaillenkommission

Im Zuge der Beschlußfassung zur Verleihung der Helmholtz- und der Leibniz-Medaille der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften im Jahr 2000 haben Vorstand und Plenum beschlossen, künftig die Koordination der Beratungen in den Gremien zur Vergabe der Medaillen und die Vorbereitung der erforderlichen Beschlüsse einer Kommission aus Mitgliedern aller Klassen zu übertragen.
Dieser Medaillenkommission gehören derzeit die folgenden Mitglieder an:
Hasso Hofmann (Vorsitzender), Martin Aigner, Matthias Kleiner, Christoph Markschies und Frank Rösler.

Preisträgerfindungskommission

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften verleiht aus Mitteln, die ihr die Länder Berlin und Brandenburg und Stifter zur Verfügung stellen, Preise für herausragende wissenschaftliche Leistungen von Forscherinnen und Forschern, die gemessen an der von ihnen erreichten Leistung als jung angesehen werden können.
Der Vorstand der BBAW setzt hierzu jährlich eine Findungskommission aus Mitgliedern der Akademie ein. Die Kommission hat die Aufgabe, nach Einholung von Gutachten dem Vorstand der BBAW für die zu vergebenden Preise des jeweiligen Jahres geeignete Kandidatenvorschläge zu unterbreiten. Vorstand und Findungskommission beraten in gemeinsamer Sitzung über die Kandidatenvorschläge, die dem Plenum der BBAW zur Beschlußfassung vorgelegt werden.
Der Findungskommission gehören derzeit an:
Robert Schlögl (Vorsitzender), Hermann Danuser, Heinz Duddeck, Hanfried Helmchen, Christian Tomuschat.

Förderkreis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften e. V.

Der Förderkreis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften e. V. wurde am 16. Dezember 1993 gegründet.
In seiner Satzung stellt er sich die Aufgabe, die Akademie ideell und materiell in ihrer Arbeit zu unterstützen. Dazu gehören die Förderung wissenschaftlicher Vorhaben der Akademie und des wissenschaftlichen Nachwuchses, ebenso die finanzielle Unterstützung von Veranstaltungen und von Publikationen auch im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Akademie.

Dem Vorstand gehören an:
Edzard Reuter (1. Vorsitzender)
Prof. Dr. Günter Spur (stellvertretender Vorsitzender)
Beatrice Fromm (Schatzmeister)

Dem erweiterten Vorstand gehören an:
Prof. Dr. Manfred Bierwisch
Dr. Gerd Giesler
Prof. Dr. Günter Stock
Leopold Tröbinger

Der Förderkreis hat seinen Sitz im Akademiegebäude am Gendarmenmarkt, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Telefon: 0 30/20 37 02 66, Fax: 0 30/20 37 05 00.

Mitglied des Vereins kann jede natürliche oder juristische Person werden, die bereit ist, die Ziele des Vereins zu fördern und zu unterstützen. Der jährliche Mindestbeitrag beträgt für natürliche Personen 100,– DM, für juristische Personen 1.000,– DM.
Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand.

Die Hermann und Elise geborene Heckmann Wentzel-Stiftung

Die Hermann und Elise geborene Heckmann Wentzel-Stiftung wurde 1894 zugunsten der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften ins Leben gerufen. Seit 1992 kommen die Stiftungsmittel der in der Rechtsnachfolge der Preußischen Akademie der Wissenschaften begründeten Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zugute.
Die Stiftung ist eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts und hat ihren Sitz in Berlin.
Die Stiftung verfolgt den Zweck, „die Ausführung wichtiger wissenschaftlicher Forschungen und Untersuchungen der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zu ermöglichen oder zu fördern und die Ergebnisse der mit Hilfe von Stiftungsmitteln ausgeführten Arbeiten im Interesse der Wissenschaft zu veröffentlichen. (Sie) kann darüber hinaus auch die Veröffentlichung anderer wissenschaftlicher Arbeiten finanziell fördern, wenn die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften ein eigenes wissenschaftliches Interesse an deren Publikation bekundet hat“ (Statut vom 23. August 1894 in der Fassung vom 1. November 1994).
Vorschläge für die Verwendung der Mittel kann jedes ordentliche Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften dem Kuratorium der Stiftung unterbreiten.

Dem Kuratorium der Stiftung gehören *2000* an:
Frau Christine Windbichler (Vorsitzende), Thomas Börner, Gerhard Ertl, Wilhelm Voßkamp, Hans-Günther Wagemann.

Verwaltet wird die Stiftung durch den Vorstand:
Heinrich Baßler, *Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin*
Telefon: 0 30/20 37 03 45, Fax: 0 30/20 37 05 00

Medaillen und Preise

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften kann folgende *Medaillen* verleihen:

Helmholtz-Medaille

für überragende wissenschaftliche Leistungen auf den Gebieten der Geisteswissenschaften, Sozialwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften, Biologie, Medizin und der technischen Wissenschaften an Einzelpersönlichkeiten.
Die Medaille kann alle zwei Jahre verliehen werden.

Leibniz-Medaille

als Anerkennung für Verdienste um die Förderung der Wissenschaften sowie als Anerkennung für wissenschaftliche Leistungen, die von Personen bzw. Personengruppen außerhalb ihrer Profession erbracht wurden, an Einzelpersönlichkeiten bzw. Arbeitsgruppen.

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften kann für herausragende wissenschaftliche Leistungen junger Forscher und Forscherinnen folgende *Preise* verleihen:

Akademiepreis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

Der Preis ist mit 40.000,– DM dotiert und kann jährlich verliehen werden.

Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften
– gestiftet vom Verlag de Gruyter –

Der Preis ist mit 30.000,– DM dotiert und kann alle zwei Jahre verliehen werden.

Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften
– gestiftet von der Commerzbank-Stiftung –

Der Preis ist mit 30.000,– DM dotiert und kann alle zwei Jahre, erstmals 2001, für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Geistes- und Sozialwissenschaften verliehen werden.

Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften
– gestiftet von der Monika Kutzner-Stiftung zur Förderung der Krebsforschung –

Der Preis ist mit 20.000,– DM dotiert und kann jährlich für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Krebsforschung verliehen werden.

Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften
– gestiftet von der Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung –

Der Preis ist mit 15.000,– DM dotiert und soll nach dem Wunsch der Stifterin vornehmlich für eine Arbeit aus dem Themenfeld „Mensch, Natur, Technik" vergeben werden. Er kann jährlich verliehen werden.

Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften
– gestiftet von der Peregrinus-Stiftung (Rudolf Meimberg) –

Der Preis ist mit 10.000,– DM dotiert und kann alle zwei Jahre für herausragende Leistungen von Wissenschaftlern aus den ost- oder südosteuropäischen Ländern verliehen werden.

II.
Leibniztag

Festveranstaltung
anläßlich des 300jährigen Bestehens der Berliner Akademie der Wissenschaften
am 1. Juli 2000
im Konzerthaus Berlin am Gendarmenmarkt

Begrüßung durch den Präsidenten der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Dieter Simon

Herr Bundespräsident
Herr Regierender Bürgermeister
Frau Bundesministerin Bulmahn
Herr Senator Stölzl
Herr Minister Hackel
Geehrte Festversammlung

Im Namen der Mitglieder und Mitarbeiter der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften heiße ich Sie herzlich willkommen.
Wir feiern den Leibniztag!
Das Fest hat zur Zeit Konjunktur. Vorgestern wurde auch ein Leibniztag gefeiert. Für Leibniz ist es sicher keine Schande, daß sich viele in seinen langen Schatten drängen. Für uns, die Wissenschaftsbürger dieses Landes ist dies allerdings weniger eine Auszeichnung. Eher ein Indiz für die Fortdauer des deutschen Falles, der auch dem großen Leibniz vor 300 Jahren schon zu schaffen gemacht hat, obwohl er ihn gelegentlich durch ein abwechslungsreiches Gegeneinanderausspielen auch ausgenutzt hat. Gemeint ist: Kleinstaaterei statt Union, Zersplitterung statt Bündelung der Kräfte, Eigennutz statt Gemeinnutz, Zank statt Gemeinschaft. Leibniz zu beschwören, heißt uns aufzurufen, eine Änderung zu bewirken.
Dafür, daß dies zwar langsam, aber kontinuierlich geschieht, dafür stehen von Verfassung wegen, aber auch aufgrund Ihres persönlichen Arbeitsprogramms, Sie, Herr Bundespräsident.
Sie erlauben mir aber gewiß die Keckheit, Sie nicht nur in dieser Funktion, sondern auch als Schirmherrn eines unserer wichtigsten Projekte, als Projektherrn, Kuratoriumsvorsitzenden und mithin schon fast Mitarbeiter dieses Akademieunternehmens zu begrüßen. Ich denke, wie Sie wissen, an das Digitale Wörterbuch der Deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts. Die erfreuliche Entwicklung, die die Arbeit in diesem Vorhaben genommen hat, konnten Sie in den letzten Wochen nicht zuletzt der Presse entnehmen. Ich freue mich sehr, Herr Bundespräsident, daß es Ihnen – anders als Ihrem geschätzten Vorgänger im Amte, der zwar immer wieder einen Anlauf nahm, aber nie bei uns ankam – schon beim ersten Versuch gelungen ist, unter uns zu weilen. Wir warten mit Spannung auf Ihr Grußwort.

Lieber Herr Diepgen, ich bin fest davon überzeugt, daß sie heute morgen auf der Prachttreppe dieses Hauses verstohlen über die Schulter zur Akademie gegenüber geblickt, und dann angesichts der runderneuerten Fassade nicht ohne Stolz gemurmelt haben: mein Werk! Was ja auch richtig ist und schon deshalb hervorgehoben werden muß, weil es sich um einen der Fälle handelt, von denen Wahlbürger und Intellektuelle gern behaupten, sie kämen überhaupt nicht vor: ein über jeden Zweifel erhabener, eindeutiger Fall eines eingelösten Politikerversprechens.

Denn eben dies, daß die verwüstete Fassade des schönen Hauses zur 300-Jahr Feier fertig sein werde, das haben Sie mir im vorigen Jahr versprochen und gehalten. Drinnen sieht es etwas anders aus, aber für dort hatten Sie auch nichts versprochen. Was natürlich immer noch nachgeholt werden kann. Daß es im Sitzungssaal zügig weitergeht, daran sind Sie immerhin auch nicht gerade unbeteiligt. Ich jedenfalls wünsche mir durchaus, daß die Rekonstruktion dieses Saales, die wir nachher bestaunen dürfen, als Beginn einer wunderschönen und langen Baugeschichte zwischen uns beiden gedeutet werden kann.

Gestern Abend haben wir die junge Akademie eröffnet und Sie Frau Bundesministerin Bulmahn wären, wie Sie mir mehrfach gesagt haben, gern dabeigewesen, um ein wohlwollendes Auge auf jene Wissenschaftlergruppe zu werfen, die Ihnen als Forschungsministerin politisch am meisten am Herzen liegt: den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Das ließ sich aus vielen Gründen nicht einrichten. Daß Sie bereit sein würden, als Schirmherrin oder Schirm„dame“ zu fungieren, das haben Sie mir schon in Aussicht gestellt, als ich Ihnen die Idee zum ersten Male vortragen durfte. Ob dies mehr sein könnte als ein von langen Pausen unterbrochenes aufmunterndes Nikken, ob es eine Möglichkeit geben würde, dem bundesrepublikanischen Nachwuchs in seiner Gesamtheit eine originelle Chance zur Bewährung und Profilierung zu bieten, das mußten wir damals offenlassen. Inzwischen haben Sie an dem Sachverhalt, der jetzt ja kein wissenschaftlicher mehr ist, sondern ein zutiefst politischer geworden ist, umsichtig gearbeitet. Wir sind sehr gespannt, welche Details Sie uns heute verkünden werden.

Lieber Herr Stölzl! Sie sind sichtlich unterprivilegiert. Kein Grußwort, das aber, wie ich Ihnen aufs nachdrücklichste versichere, ausschließlich den Vorschriften des Protokolls zum Opfer gefallen ist und nicht etwa aus kleinlicher Verbitterung gestrichen wurde, weil es Ihren timetable-Spezialisten immer noch nicht gelungen ist, einen Termin für uns zu arrangieren. Natürlich ist ganz offen, ob Sie dann, wenn es möglich gewesen wäre, auch gewollt hätten … Aber ich vermute schon. Denn Sie sind doch jetzt ein richtiger Politiker geworden und der kann und soll sich die Gelegenheit, die Fülle seiner Wohltaten öffentlich auszuschütten, nicht entgehen lassen. Da wir uns Ihrer besonderen Förderung aber

ganz gewiß sind, kann es nur noch darum gehen, das angemessene Forum für die Verteilung der Gaben zu finden. Wenn sie uns zum Beispiel die Inneneinrichtung unseres neuen Plenarsaals stiften würden, könnten wir uns vielleicht dort ganz gemütlich zusammensetzen …

Lieber Herr Hackel, sie vertreten den Ministerpräsidenten Stolpe und das Kabinett Brandenburg. Auf Ihr Grußwort sind wir besonders gespannt, denn die Rückzugsdrohungen, die aus Brandenburg zu uns herübergeschallt sind, müssen wir nach dem, was Sie zu Beginn Ihrer Amtszeit uns gegenüber äußerten, als eine Verleumdung Ihrer Person deuten. Daß eine Akademie kein billiges Vergnügen ist, liegt auf der Hand. Aber so teuer, daß in Brandenburg eine Hungersnot ausbräche, wenn das Land sich nicht von der Akademiefinanzierung abwendete, ist sie auch wieder nicht. Solange sie mit dieser Abwendung aber nur dem Berliner Senat drohen und die geballte Faust anschließend wieder in die Tasche stecken, wollen wir wohlgemut über einen weiteren Ausbau unserer Aktivitäten in Potsdam nachdenken.

Aus dem politischen Raum begrüße ich weiterhin die früheren, ausnahmslos auch in Akademiegeschäfte verwickelten Wissenschaftsminister: Turner, Ehrhardt, Radunski und Enderlein. Ferner die Mitglieder der Parlamente, an ihrer Spitze Herrn Luther, den Vizepräsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses und die Vertreter der Wissenschaftsverwaltungen aus Berlin, Brandenburg und dem Bund. Ein herzliches Willkommen für Frau Grütters, die Vorsitzende des Ausschusses für Kultur des Berliner Abgeordnetenhauses. Mein besonderer und besonders erleichterter Gruß gilt Frau Fugmann-Heesing, der Vorsitzenden des Berliner Wissenschaftsausschusses. Während Ihrer Zeit als Finanzsenatorin hatten wir Sie immer im vermutlich nicht völlig unbegründeten Verdacht, das Akademiegebäude versilbern zu wollen. Heute, da Sie sich der Wissenschaft zugewendet haben, denken Sie zweifellos ganz anders, weshalb Ihr Name in der Akademie wieder ohne heimliches Zittern ausgesprochen wird.

Mitglieder und Vertreter von Botschaften und Konsulaten von Bulgarien, Frankreich, Kroatien, Litauen, Niederlande, Polen, Portugal, Rußland, Slowakei, Slowenien, Weißrußland sind bei uns: Ich danke Ihnen für Ihr Kommen.

Was die Wissenschaft betrifft – so begrüße ich die Vertreter der großen Wissenschaftsorganisationen, an ihrer Spitze Hubert Markl, den Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft und Gründungspräsidenten der BBAW, unsere Mitglieder Ernst Ludwig Winnacker, den Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Detlev Ganten, den Vorsitzenden der Helmholtz Gemeinschaft, und Henning Scheich, den Vorsitzenden der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz – aber natürlich auch unser Nichtmitglied Winfried Schulze, den Vorsitzenden des Wissenschaftsrats in alter Verbundenheit.

Je ähnlicher man sich ist, um so größer ist der Bedarf nach Abgrenzung, damit man sichtbar bleibt. In diesem Sinne begrüße ich nach dem Präsidenten der Union der Akademien, Herrn Zintzen, die Präsidenten und Vertreter der deutschen Akademien, von denen sich manche durch kontinuierliches Lob, andere durch profilierten Tadel der BBAW auszeichnen. An Festtagen sind wir aber wieder alle gleich und legen weniger Wert auf Differenzierungen als auf Nächstenliebe.

Daß Benno Parthier, unser Mitglied und Präsident der Leopoldina, bei uns weilt, ist immer ein Anlaß zu besonderer Freude.

Ich begrüße die Präsidenten und Abgesandten der ausländischen Akademien. Ein besonders herzlicher Gruß geht an Präsident Welzig von der österreichischen Akademie der Wissenschaften, mit dem uns nicht nur mannigfache Arbeitsbeziehungen, sondern auch die Besorgnis über die Art, wie Europa auf Wählerlaunen reagiert, verbindet.

Als Direktor einer weder ausländischen noch inländischen Akademie begrüße ich Gary Smith, der die American Academy of Berlin leitet und uns durch seine Initiativen und Veranstaltungen viel intellektuelle Abwechslung verschafft.

Ich freue mich über die Anwesenheit der Präsidentin Schwan aus Frankfurt an der Oder und der Herren Präsidenten der Universitäten und Hochschulen von Brandenburg und Berlin, für die ich stellvertretend Hans Meyer grüße, den Freund aus Frankfurter Tagen, für den diese Begrüßung gleichzeitig ein (vorübergehender) Abschied und ein dankbarer Zuruf sein soll für die Jahre seiner so erfolgreichen Tätigkeit in der Berliner Hochschullandschaft.

Ich begrüße zahlreiche Generalsekretäre von Wissenschaftsorganisationen und Stiftungen, von der Kultusministerkonferenz grüße ich Erich Thies und von der BLK Herrn Schlegel. Einen Gruß verbunden mit dem Wusch auf baldige Genesung sende ich Wilhelm Krull, dem erkrankten Generalsekretär der Volkswagen-Stiftung, der sich vehement für die Sanierung unseres Hauses und den Start der Jungen Akademie eingesetzt hat.

Mein Gruß gilt den Angehörigen und Vertretern der zahlreichen wissenschaftlichen Gesellschaften aus Berlin und Deutschland.

Ich begrüße die Repräsentanten der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg Bischof Huber, Probst Furian und den Präsidenten Runge.

Ich danke den Vertretern von Presse und Medien herzlich für ihr Kommen und für ihre in jüngster Zeit besonders umfangreiche und sorgfältige Berichterstattung.

Ich begrüße die Mitglieder und Mitarbeiter der BBAW, die Anwesenden aus dem Kreis unserer Freunde und Förderer – an ihrer Spitze den unermüdlichen Edzard Reuter; die Mitglieder der gestern gegründeten „Jungen Akademie“, unsere Preisträger und die Preisstifter.

Damit das Fest auch wirklich ein Fest wird, haben wir uns bemüht, Ihnen zwei Leckerbissen zu präsentieren, einen wissenschaftlichen und einen künstlerischen.
Der wissenschaftliche wird von unserem Mitglied Wolf Singer, Direktor am Max-Planck-Institut für Hirnforschung in Frankfurt, angeboten. Da er sich, wie zur Zeit wenige auf der Welt, in den offenen und verborgenen Windungen unseres Gehirns auskennt, ist er auch wie kein Zweiter in der Lage, uns zu sagen, was wir wissen können und was zu wissen wir vergeblich hoffen werden.
Die künstlerische Delikatesse wird uns von Wolfram von Bodecker und Alexander Neander von der Compagnie Marcel Marceau offeriert. Einen kleinen Steckbrief der beiden „Allesdarsteller", wie man „Pantomime" getrost übersetzen darf, finden Sie auf Ihrem Programmzettel.
Ich begrüße alle, die ich bis jetzt nicht begrüßt oder zu begrüßen vergessen habe und wünsche Ihnen, der Festversammlung, einen heiteren Vormittag.

Grußwort des Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Johannes Rau

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
was hat eine wissenschaftliche Akademie mit Feuerspritzen zu tun?
Auf den ersten Blick mag diese Frage irritieren. Für den großen Mathematiker und Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz lag sie ganz nahe.
Er brauchte viel Geld für seine im Jahre 1700 gegründete Kurfürstlich-Brandenburgische Sozietät der Wissenschaften, die spätere Preußische Akademie der Wissenschaften.
Deshalb wollte Leibniz seiner Akademie das Privileg der Feuerspritzen verschaffen.
Die Bürger würden „von Herzen gern" – so lautete seine Überlegung – um des besseren Schutzes vor Feuerschäden willen etwas mehr für die Anschaffung und Erhaltung von Brandspritzen zahlen, so daß – wie es im Original heißt – „ein mercklicher Überschuß bleibe, welcher zu nichts anders als ad cassam Societatis Scientiarum anzuwenden, damit sie besser in Stand sey, mehr desgleichen Landersprießliche Dinge auszufinden oder zu veranstalten."
Das war gleich dreifach nützlich gedacht – für den Einzelnen, für die Gesellschaft und natürlich für die Wissenschaften.
Dieser Plan verlief im Sande. Immerhin ist er aber ein Beleg für die ganz praktische Vernunft auch unserer genialsten wissenschaftlichen Köpfe und vor allem ein Lehrstück über die „Bodenhaftung", die historische Lebens- und Bürgernähe des Akademiegedankens.
Leibniz hat nicht von ungefähr für seine „Churfürstliche Societät" in Anspruch genommen, daß sie ihr „Bestreben" – wie er schrieb – nicht auf „bloße Curiosität oder Wissensbegierde und unfruchtbare Experimente", sondern auf den „Nutzen" und das Allgemeinwohl richte.
Das ist gewiß ein sehr aktueller Gedanke. Wenn wir heute 300 Jahre Akademie der Wissenschaften in Berlin und Brandenburg feiern, dann gibt es viele gute Gründe dafür, die schwere und wichtige Arbeit zu würdigen, die die Berlin-Brandenburgische Akademie und ihre Vorgängereinrichtungen und die anderen wissenschaftlichen Akademien in Deutschland bei der Bewahrung unseres reichen wissenschaftlichen und kulturellen Erbes geleistet haben und weiterhin leisten.
Feierstunden wie diese haben ihre eigene Form und Würde, aber sie sind keine Weihestunden und sie sollten das auch nicht sein. Zu einer pluralistischen und

demokratischen Wissenschaft gehört immer, Fragen zu stellen und selbstverständlich auch das Sich-Infragestellen.
Arno Borst, der große deutsche Mittelalter-Historiker, hat einmal gesagt, daß nur der seine Geschichte gewönne, „der mit den Vorangegangenen redet und mit den Nachkommenden rechnet". Ich halte das für eine weise Erkenntnis. Sie gilt nicht nur für die Politik, sondern ebenso für Wissenschaft und Forschung. Auch die wissenschaftlichen Akademien in Deutschland müssen „mit den Nachkommenden rechnen".
Wenn heute über Fragen unseres Wissenschaftssystems und über die Forschung in Deutschland diskutiert wird, dann ist leider nur selten von unseren wissenschaftlichen Akademien die Rede.
Sehr viele Bürgerinnen und Bürger – das ist jedenfalls mein Eindruck – wissen nicht einmal, daß es sie gibt. Das trifft wohl auch für die Einwohner der Städte zu, die Sitz einer Akademie sind. Manchem anderen erscheinen die Akademien vielfach als elitäre, aber etwas verstaubte Altherrenclubs, deren ehrwürdige Mitglieder gelehrte Vorträge über altertumswissenschaftliche Themen halten oder in erlauchten Gesprächsrunden unter sich bleiben.
Jedenfalls stellen viele die Fragen, die auch Sie, Herr Präsident Simon, im vergangenen Jahr in einem Beitrag für den „Tagesspiegel" aufgegriffen haben: Was machen eigentlich die wissenschaftlichen Akademien in unserem Land? Was ist ihr Zweck? Wie sieht ihre Zukunft aus?
Die deutschen Akademien der Wissenschaften sind Gelehrtengesellschaften und Orte des interdisziplinären Meinungsaustausches. Sie sind traditionell auch Trägerinnen von Forschungsvorhaben. Dabei handelt es sich häufig um Vorhaben in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, die nicht selten auf Jahrzehnte angelegt sind und nicht nur die Lebensarbeitszeit, sondern die Lebenszeit eines Hochschullehrers übersteigen können. Sie könnten an unseren Universitäten gar nicht durchgeführt werden.
Ich möchte es ausdrücklich betonen: Auch die Kritiker unserer Akademien müssen anerkennen, daß diese gerade für manche geisteswissenschaftliche Fragen unentbehrliche, ja praktisch die einzigen Orte der Forschung sind.
Wenn die Akademien – um nur einige Beispiele zu nennen – an Enzyklopädien und Wörterbüchern deutscher Dialekte, an großen Editionen von Dichtern und Philosophen, an historischen Atlanten, Inschriften oder Namensforschungen arbeiten, dann wird uns deutlich:
Die Akademien der Wissenschaften sind Heimstätten bedeutender Grundlagenprojekte, bei denen – um ein Wort Jacob Burckhardts zu gebrauchen – „Edelsteine der Erkenntnis" gehoben werden, die lange, zu lange, vergraben oder jedenfalls nicht frei zugänglich waren.

Die Rolle der Akademien darf sich aber nicht in solchen Forschungsprojekten erschöpfen, wenn sie ihren Standort in unserem Wissenschaftssystem festigen und weiterentwickeln wollen.
Ich möchte daran erinnern, daß Professor Wolfgang Frühwald, der heutige Präsident der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, in seiner Rede anläßlich der feierlichen Neukonstituierung Ihrer Akademie im März 1993 die Akademien dazu aufgefordert hat, sich stärker auch für in die Zukunft weisende Forschungsaufgaben zu öffnen und den engagierten Dialog mit der Öffentlichkeit zu suchen.
Ich stimme diesen Forderungen von Professor Frühwald, die er vor einigen Monaten (in einem Artikel für die „Süddeutsche Zeitung") noch einmal bekräftigt und weiter begründet hat, ausdrücklich zu.
Dabei sehe ich es als besonders wichtig an, daß die wissenschaftlichen Akademien ihr Verhältnis zur Öffentlichkeit, zu Politik und Gesellschaft neu gestalten. Die Wissenschaften, aber vor allem ihre Ergebnisse, sind ein wesentlicher Teil unseres Lebens. Sie sind gesellschaftlich und staatlich gewollt und möglich gemacht. Aber sie sind nicht autonom in dem Sinne, daß sie niemandem Rechenschaft schulden. Es ist unser aller gutes Recht, ja unser aller Pflicht, Fragen zu stellen, sie öffentlich zu erörtern und überzeugende Antworten einzufordern. Die Öffentlichkeit fordert heute die ethische und moralische Verantwortung des wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritts!
Das kann am besten gelingen, wenn die Wissenschaften zusammenkommen. Die erste, die platonische Akademie, war ein Ort des Gespräches und des Austausches. Das müssen Akademien immer wieder neu werden. Sie alle kennen die Diskussionen über die Notwendigkeit interdisziplinärer Forschung. Das ist heute um so erforderlicher, als es etwa in den biochemischen Wissenschaften und in der Genetik nicht nur um molekulare Prozesse geht, sondern immer mehr auch um die Frage: Was ist der Mensch?
Etwas abgekürzt kann man sagen: Naturwissenschaften sagen uns, was die Menschen können. Geisteswissenschaften sagen uns, was die Menschen sollen. Beides gehört unbedingt zusammen, wenn wir nicht zu unserem gemeinsamen Schaden aneinander vorbeireden wollen. Interdisziplinäres Arbeiten darf nicht mehr nur Gegenstand wissenschaftlicher Rhetorik bleiben, sondern muß alltägliche wissenschaftliche Praxis werden.
Daher kann kein Zweifel mehr daran sein, daß es heute zu den Aufgaben der Wissenschaften gehört, ihre Arbeit zu vermitteln, sie auch in verständlicher Weise für die Allgemeinheit transparent zu machen – und zwar nicht nur im Hinblick auf bestehende Gefahren und Gefährdungen, sondern auch auf gesellschaftliche Akzeptanz und Abwehr letztlich unbegründeter Ängste und Befürchtungen.
Viele der wissenschaftlichen Organisationen und Institutionen in unserem Land haben das inzwischen erkannt. Viele Initiativen zur Förderung des Dialogs zwi-

schen Wissenschaft und Gesellschaft belegen das. Auch die wissenschaftlichen Akademien sollten sich diesem Gedanken nicht verschließen.
Das gilt umso mehr, als die interdisziplinäre Ausrichtung und Möglichkeit zur Gesamtschau, die sich daraus ergibt, die Akademien geradezu dafür prädestinieren, sich wesentlich vernehmbarer als bisher öffentlich zu aktuellen Fragestellungen in Wissenschaft und Gesellschaft zu Wort zu melden.
Immer mehr Fragestellungen lassen sich wegen ihrer Komplexität und Differenziertheit nämlich nicht mehr in und von einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen, sondern nur durch interdisziplinäres Zusammenwirken begreifen und lösen.
Ich möchte die Akademien ausdrücklich dazu ermuntern: Mischen Sie sich öffentlich, auch ungefragt, in die wichtigen Fragen unserer Zeit ein! Der rasante Fortschritt der Biotechnologie und die sich daraus ergebenden ethischen Fragestellungen sind dafür nur ein wichtiges Beispiel. Melden Sie sich mit Memoranden, mit wissenschaftlichen Symposien und anderen Diskussionsveranstaltungen zu Wort!
Sie können so nicht nur unsere Gesellschaft zum Nachdenken anregen, sondern darüber hinaus den politisch Verantwortlichen wichtige Anstöße für die Erfüllung ihrer Aufgaben geben. Politikberatung durch die Wissenschaft ist wichtig und unverzichtbar. Sie kann den politisch Verantwortlichen das Abwägen zwischen verschiedenen, oft gegenläufigen Aspekten nicht abnehmen. Aber sie kann ihnen vor Augen führen, was zu bedenken und was zu tun ist, wenn die Politik bewerten und entscheiden muß.
Der bisherige Beitrag des deutschen Wissenschaftssystems zur Lösung von Problemen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ist nach Meinung vieler – auch ich zähle mich dazu – noch deutlich steigerungsfähig.
In nicht wenigen anderen Ländern gehört die Politikberatung – Professor Frühwald hat darauf zu Recht hingewiesen – zu den vorrangigen Aufgaben der wissenschaftlichen Nationalakademien.
Die Akademien in Deutschland sollten das sachliche Gespräch mit der Öffentlichkeit suchen, sie sollten vermitteln, welche tatsächlichen Probleme anstehen. Sie sollten ihre Lösungen nicht nur im Kreise der sogenannten Experten beraten, sondern verständlich und öffentlich kommunizieren. Politik und Gesellschaft brauchen die Unterstützung wissenschaftlichen Sachverstandes, der über Wahlperioden hinausdenkt. Auch die Wissenschaft war nie und wird nie unfehlbar sein. Aber mit ihren Ergebnissen und Lösungsvorschlägen wächst ihr – und das heißt auch den Akademien in Deutschland – die Aufgabe zu, Politik und Gesellschaft sachkundig und kompetent zu beraten. In der deutschen Wissenschaftslandschaft könnten auf diese Weise gerade die Akademien ihr besonderes Profil bekommen oder stärken.
Ich wünsche der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften eine erfolgreiche Zukunft und allen Mitgliedern der Akademie viel Glück bei ihren Vorhaben.

Grußwort des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Eberhard Diepgen

Herr Bundespräsident, lieber Herr Rau,
Frau Bundesministerin,
lieber Kollege Stölzel und lieber Wolfgang Hackel,
Sie merken, die Drohungen, die vorhin ausgesprochen worden sind, haben bei der Begrüßung sogar Rückwirkung: ich grüße also besonders die Repräsentanten auch aus Brandenburg, aber ich begrüße Sie alle, die Mitglieder der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
Heute beginnt die zweite Halbzeit des Heiligen Jahres. Berlin hat zur Feier des Millenniums neben der Menschwerdung Gottes guten Grund, sich im Jahre 2000 an zwei weitere runde Jubiläen zu erinnern: Neben den Feiern zu Ehren von Johann Sebastian Bach, der vor einem Vierteljahrtausend starb und vor allem im Nachleben untrennbar mit unserer Stadt verbunden ist, ist es vor allem das wissenschaftliche Nachwirken von Gottfried Wilhelm Leibniz, dessen wir uns an der Schwelle eines neuen Zeitalters nicht nur als Urahn der digitalen Welt entsinnen, sondern den wir heute vor allem als Vater der Akademie der Wissenschaften ehren wollen.
Berlin war nicht die erste Stadt in unseren Breitengraden, die sich der Dienste einer Gesellschaft gelehrter Männer unterschiedlicher Disziplinen versicherte. Seit 1652 existierte in Deutschland bereits die Academia Naturae Curiosorum, 1662 entstand in London die Royal Society und 1666 in Paris die Académie des Sciences. In Berlin war die Gründung einer solchen Institution ein besonders dringliches Desiderat, lag Preußen nach den Verheerungen des Dreißigjährigen Krieges doch um Meilen hinter der Entwicklung der anderen europäischen Großmächte zurück. Vor allem die Überwindung der wirtschaftlichen Rückständigkeit blieb Grundvoraussetzung zur Erreichung des bonum commune, des allgemeinen Wohlergehens, das für die nächsten Jahrhunderte zur Staatsräson in Preußen werden sollte.
Leibniz konnte die Übel des Hauses Brandenburg nicht über Nacht und nicht über die Akademie allein kurieren. Wohl aber hoffte er, seinem Ziel über die Förderung der Wissenschaften, ihre Nutzung und die damit verbundene Aufklärung der Bevölkerung näher zu kommen. Er stellte sich die Akademien als wahre Gelehrtenrepubliken vor, nach deren Vorbild sich das zersplitterte Deutschland umbilden, das Land regiert und verwaltet werden sollte. Neben einer rein wis-

senschaftlichen Funktion kam der Akademie in Leibniz' ganzheitlicher Weltsicht also auch ein wichtiger politischer und sozialer Rang zu. Denn das einzelne verlöre in seinen Augen seinen Sinn, wenn es sich nicht als integraler Bestandteil des Ganzen verstünde. Dieses Leibnizsche Axiom fügte sich nicht nur hervorragend in den preußischen Tugendkanon ein, sondern blieb als Maxime Maßstab der Akademie über dreihundert Jahre.

Das soll nicht heißen, daß die Akademie, deren erster Präsident Leibniz im Jahre 1700 wurde, nach der Unterzeichnung der Stiftungsurkunde und Generalinstruktion durch Kurfürst Friedrich III., in stetigem Wachstum von Einfluß und Erkenntnis lebte. Schon eine Generation nach ihrer Gründung geriet sie durch die Geringschätzung des Soldatenkönigs in eine existentielle Krise, dem die Wissenschaft als „eitles Wortgeplänkel" galt, der den königlichen Spaßmacher auf den Stuhl des Präsidenten setzte und gleichzeitig verfügte, die Akademie habe aus ihren Mitteln „sämtliche königlichen Hofnarren" zu bezahlen. Ohne die Thronbesteigung Friedrich II. im Jahre 1740 wäre die Akademie aus dieser heiklen Situation nicht mehr herausgekommen. Unmittelbar nach Antritt seines Amtes widmete sich der Philosophenkönig den Wissenschaften, lud Mathematiker und Naturwissenschaftler wie Wolff, Maupertuis, Algarotti und Euler nach Berlin, um der Akademie erst einmal wieder wissenschaftlich Boden unter den Füßen zu verschaffen und das Erbe Sophie Charlottes in würdiger Form fortzuführen.

Die Renaissance der Wissenschaften in Berlin zu jener Zeit wurde vor hundert Jahren von Adolf von Harnack mit einem Satz beschrieben, der auch für heutige Ohren höchst aktuell klingt: „Man begann in der Akademie das zweckmäßigste Mittel zu sehen, um in Preußens Hauptstadt eine Elite von hohen Geistern zu sammeln, deren Licht die Welt erleuchten sollte. Alle sahen in dieser Akademie eine ehrenvolle Bühne für das verkannte Verdienst, ein sicheres Asyl für den unterdrückten Freimut und die verfolgte Wahrheit zu sein; sie sollte der Mittelpunkt eines fruchtbaren Wetteifers für ganz Deutschland werden." Vielleicht gelingt dies eines Tages „zu Berlin" ja wirklich, dieses Ziel wieder zu erreichen und eine Akademie zu errichten, deren Glanz vom Gendarmenmarkt weit über die Grenzen der Region und unseres Landes nach Europa und in die Welt des Geistes strahlt.

In den letzten fünf Jahren ist durch die Konstituierung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften der Grundstein für den Austausch über Grenzen hinweg gelegt worden. Aus einer „ruhenden mitgliederlosen Körperschaft des Landes Berlin", wie sie in einem Rechtsgutachten umschrieben wurde, ist – dank der Aufbauarbeit zuerst von Christian Meier, dann von Hubert Markl und jetzt von Dieter Simon – eine vitale und produktive Werkstatt des Geistes geworden, die mit seelischer Unerschütterlichkeit Projekte betreut, die

sich zum Teil schon über Jahrhunderte hinstrecken. Neben dem Grimmschen Wörterbuch, den Inscriptiones Graecae, der Alexander-von-Humboldt-Forschung, der Marx-Engels-Gesamtausgabe, den Regesta Imperii will ich besonders die Monumenta Germaniae Historica nennen, weil diese 1819 vom Freiherrn vom Stein in Auftrag gegeben wurden. All diese Projekte bezeugen nicht nur die Weite des Feldes, das die Akademie beackert, sondern auch den langen Atem, mit dem man bei einmal Begonnenem ausharrt. Der Gedanke der Arbeitsakademie, wie er 1987 für die Akademie der Wissenschaften von Berlin (West) unter dem verdienstvollen Horst Albach formuliert wurde, ist auch am Gendarmenmarkt höchst lebendig.

Ich darf noch ein weiteres Vorhaben erwähnen, weil es die „geopolitische Grenzenlosigkeit" deutlich macht, die gerade für die Geschichte der Akademie zu Berlin so kennzeichnend gewesen ist. Die Edition der Schriften und Briefe von Gottfried Leibniz wird als europäisches Erbe weiter gepflegt. In Kooperation mit Paris, Moskau und Sankt Petersburg wird die Tradition der Zusammenarbeit der Preußischen Akademie der Wissenschaften mit ihren Schwesterinstitutionen in Frankreich und Rußland neu belebt.

Zusammenarbeit über die Fach- und Landesgrenzen hinaus – dies ist und bleibt das zentrale Ziel dieser Akademie. Ihr Hauptzweck müsse es sein, formulierte der Historiker August Böckh im Jahre 1815, „Unternehmungen zu machen und Arbeiten zu liefern, welche kein Einzelner leisten kann; theils weil seine Kräfte denselben nicht gewachsen sind, theils weil ein Aufwand dazu erfordert wird, welchen kein Privatmann zu machen wagen wird." Seit Gründung der Gelehrteninstitution haben Generationen von Akademiemitgliedern solche interdisziplinären Projekte ehrenamtlich und neben ihrer regulären Tätigkeit als Hochschullehrer betreut. Und dafür gebührt ihnen der Dank des Gemeinwesens.

Und noch eine weitere Grenze ist zum Glück seit gestern geöffnet worden: Mit Gründung der „Jungen Akademie" wird der die Generationen übergreifende Dialog nachhaltig angeregt und gefördert – und das nicht nur über Fragen des „Alterns in unserer Gesellschaft". Auch dies zeigt, daß die Akademie schon heute ihren Anspruch einlöst, dem Alten verpflichtet und dem Neuen aufgeschlossen zu sein, die Fragen der Zeit verständlich zu machen und unserer Gesellschaft bei einer Antwort zu helfen.

Ich darf mich für Ihre Arbeit und für Ihre Aufmerksamkeit bedanken, zum Geburtstag gratulieren und vielleicht meinerseits drei Wünsche formulieren: Möge die Akademie ein offenes Haus führen und die restaurierte Kassenhalle der ehemaligen preußischen Seehandlung ein Ort der Begegnung sein, möge sie den geistigen Reichtum Berlins mehren, befruchten und nutzen und möge sie dem Land hilfreich in Fragen zur Seite stehen, die seine Zukunft betreffen.

Grußwort der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Edelgard Bulmahn

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,
sehr geehrter Herr Präsident Simon,
meine sehr geehrten Herren und Damen,
ich bin heute gern zu Ihnen gekommen und danke der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften für die Einladung zu ihrer Festveranstaltung.
Jubiläumsveranstaltungen wie diese werden oft zum Anlaß genommen, auf vergangene Entwicklungen zurückzublicken und Bilanz zu ziehen, um dann den Blick ein wenig in die Zukunft zu richten. Angesichts der 300jährigen Geschichte der Akademie würde dies allerdings den Rahmen meines Grußwortes sprengen.
Ich möchte deshalb nur einen Punkt aus der Geschichte der Akademie nennen, an dem sich unsere Wege kreuzen: Ein Institut der „Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin" fand kurz nach dem Zweiten Weltkrieg sein Domizil in dem Gebäude, das heute meinen Berliner Dienstsitz beherbergt.
Versichern kann ich Ihnen folgendes: Nämlich daß wir beim Umbau und der Renovierung des Gebäudes nicht auf Wände aus Elfenbein gestoßen sind, die ja angeblich das Innere vieler – oft als Elfenbeintürme bezeichneter – Akademien vor widrigen äußeren Einflüssen abschirmen sollen.

Meine Herren und Damen,
wissenschaftliche Exzellenz ist für jede Wissenschaftler-Generation hier an der Akademie – und nicht nur hier – das höchste Ziel. Gleichwohl ist dieses Ziel immer wieder neu definiert worden.
Heute besteht in unserer Gesellschaft weitgehend Einvernehmen darüber, daß Begabungen und Leistungsfähigkeit frühzeitig erkannt und gefördert werden müssen. Begabungs- und Leistungseliten sind etwas anderes als Geldeliten. Sie sind auf Förderung angewiesen und auf Freiräume, damit sie sich entfalten können.
Das gilt besonders für die *Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses*. Denn es sind vor allem die jungen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, die die Zukunft unserer Hochschulen und Forschungseinrichtungen, aber auch unserer Gesellschaft insgesamt gestalten werden.

Wir brauchen deshalb ein *nachwuchsfreundlicheres Klima*. Ein Klima, das jungen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen schon in ihrer kreativsten Lebensphase die Gelegenheit gibt, selbständig zu forschen und zu lehren, und dabei auch einmal neuen Pfaden jenseits der klassischen Disziplingrenzen nachzugehen.

Dazu gehört eine intensivere Betreuung der Doktoranden und Doktorandinnen an unseren Hochschulen.
Dazu gehören neue Möglichkeiten für Post-docs, ihre Qualifikation in Forschung und Lehre auch ohne den Zwang zur Habilitation unter Beweis stellen zu können. Mit der geplanten Dienstrechtsreform will ich deshalb bei uns die Voraussetzungen zur Einführung von „Junior-Professuren" schaffen.
Dazu gehört aber auch, für mehr Gerechtigkeit in den „heiligen Tempeln der Wissenschaft" zu sorgen und den noch immer viel zu geringen Anteil von Frauen in wissenschaftlichen Spitzenpositionen zu steigern.

Mit den Graduiertenkollegs oder dem Emmy-Noether-Programm, das wir im vergangenen Jahr gemeinsam mit der DFG gestartet haben, verfügen wir hier über wegweisende Modelle. Modelle, die wir weiterentwickeln und ausbauen werden.
Auch die Akademien engagieren sich seit einigen Jahren intensiver auf dem Gebiet der Nachwuchsförderung. Erste Schritte waren hier die Vergabe von Akademie-Preisen an jüngere Gelehrte und die Öffnung von Akademie-Veranstaltungen für Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen.
Gestern wurde die „Junge Akademie" gegründet. Ich habe gern die Schirmherrschaft über dieses gemeinsame Projekt der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina übernommen. Das BMBF und die VW-Stiftung werden dieses Vorhaben für zunächst fünf Jahre finanziell unterstützen.

Meine Herren und Damen,
das wissenschaftliche Renommé der Akademien beruht traditionell auch auf den sogenannten *Langzeitvorhaben*. Vorhaben, die sich zum einen durch hervorragende Grundlagenforschung, zum anderen durch die Zusammenarbeit von jüngeren und älteren Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen sowie durch internationale Kooperationen auszeichnen.
Der besondere Wert der Langzeitvorhaben liegt aber in der Bewahrung vom Verfall bedrohter nationaler und internationaler Kulturgüter. Dies schließt mittelalterliche Glasmalerei genauso ein wie die Felsbilder und Inschriften am Karakorum-Highway im Himalaya.
Der Bund wird die Langzeitvorhaben gemeinsam mit den Ländern auch künftig im Rahmen des *Akademienprogramms* fördern.

Meine Herren und Damen,
Gottfried Wilhelm Leibniz gab der Akademie schon bei ihrer Gründung die Empfehlung mit auf den Weg, sich in ihrer Arbeit nicht bloß auf die Befriedigung von Wißbegierde und „unfruchtbare Experimente" zu beschränken. Die Erträge wissenschaftlicher Arbeit sollten vielmehr anwendbar und für die Gesellschaft nützlich sein.
Dieses Gebot der Anwendbarkeit und des gesellschaftlichen Nutzens wissenschaftlicher Arbeit hat bis heute nichts an Aktualität verloren und prägt besonders die *Interdisziplinären Arbeitsgruppen und Initiativen der Akademie*. Die Themenpalette reicht hier von „Strategien zur Verwertung von Abfallenergie" über „Gesundheitsstandards" bis hin zu „Gemeinwohl und Gemeinsinn".
Wir stehen heute vor wissenschaftlichen und technologischen Umbrüchen, die nahezu jeden Lebensbereich betreffen, nicht mehr nur die Umwelt oder von uns selbst geschaffene Maschinen. Auch der Mensch selbst wird heute zum Gegenstand biotechnologischer Konstruktion.
Wissenschaft und Forschung müssen deshalb – heute mehr denn je – über ihr Handeln und Tun Aufklärung und Rechenschaft geben. Dazu gehört mehr, als nur Themen, Ergebnisse und Produkte aus Wissenschaft und Forschung anschaulich und interessant darzustellen. *Wissenschaft und Forschung müssen sich gerade bei strittigen Fragen der öffentlichen Diskussion stellen*.
Nur wenn es auch Laien möglich ist, sich bei solchen strittigen Fragen ein eigenes Urteil zu bilden, werden Wissenschaft und Forschung die notwendige Unterstützung finden.
Mit der Initiative „*Wissenschaft im Dialog*", die wir im vergangenen Jahr gemeinsam mit den großen deutschen Wissenschaftsorganisationen gestartet haben, wollen wir den Grundstein für eine neue Begegnungskultur zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit legen. Im Mittelpunkt dieses Jahres stehen Aktivitäten zum „Jahr der Physik", dem ein „Jahr der Lebenswissenschaften" und ein „Jahr der Geowissenschaften" folgen werden.
Ich freue mich, daß auch die Akademien im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit Brücken zwischen *Wissenschaft und Öffentlichkeit* bauen. Die öffentlichen „*Symposien der deutschen Akademien der Wissenschaften*" greifen grundsätzliche und gesellschaftlich bedeutsame Fragen der Wissenschaft und Wissenschaftspolitik auf, sind Orte interdisziplinären Gedanken- und Erfahrungsaustauschs und tragen damit dazu bei, die Tradition des Leibniz'schen Akademiegedankens, einer Verbindung von Theorie und Praxis, zeitgemäß weiterzuführen.

Meine Herren und Damen,
eine Einrichtung, die 300 Jahre alt wird, hat Anlaß zum Feiern.
Aber soll die Akademie noch einmal 300 Jahre alt werden?
Ich hoffe ja, denn die traditionellen und bewährten, wie auch die neu hinzugekommenen Aufgaben der Akademien werden auch künftig benötigt. Als Ort der Forschung, der Nachwuchsförderung, der internationalen Zusammenarbeit und last but not least durch ihr Wirken in der Öffentlichkeit sind die Akademien auch in einer dichtbesetzten Forschungslandschaft unersetzbar.
Mein Wunsch ist, daß – auch wenn das paradox klingt – die Fähigkeit der Akademien, sich zu wandeln und zu entwickeln, ohne dabei dem Zeitgeist zu verfallen, zur Tradition wird.
Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Grußwort des Ministers für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Dr. Wolfgang Hackel

Sehr geehrter Herr Bundespräsident Rau,
sehr geehrte Frau Ministerin Bulmahn,
sehr geehrter Herr Regierender Bürgermeister Diepgen,
sehr geehrter Herr Professor Simon,
sehr geehrte Gäste,
meine Damen und Herren,

Geburtstage sind immer ein Anlaß, in die Vergangenheit und in die Zukunft zu schauen. Beides haben meine Vorredner getan und ihre Blicke dabei auf unterschiedliche Aspekte gerichtet. Von mir soviel: Man beachte, daß zum Zeitpunkt der Akademiegründung Berlin und Brandenburg im Kurfürstentum Brandenburg vereint waren. Heute müssen wir uns die Vereinigung erst wieder erarbeiten. Wir sind jedoch – denke ich – auf dem Wege dahin. Und unsere Jubilarin, oder vielleicht doch besser: das Geburtstagskind, ist ein besonders gutes Beispiel dafür. Ist das, lieber Professor Simon, eine Antwort auf Ihre eingangs gestellte Frage? Ich denke doch.

Mit der Wiederbelebung der ehemaligen *Preußischen Akademie der Wissenschaften* haben die Länder Berlin und Brandenburg sich der gemeinsamen Geschichte gestellt und ihre erste gemeinsame wissenschaftliche Institution ins Leben gerufen. Von Beginn an hatte Brandenburg den Wunsch nach einer Beteiligung und einer gemeinsamen Trägerschaft geäußert. Die Unterzeichnung des Staatsvertrages im Mai 1992 drückte den Willen zu einer gemeinsamen Zukunft in der Wissenschaft aus.

Für diese gemeinsame Zukunft mußte zunächst um eine neue Konzeption für die Akademie gerungen werden. Die Neugestaltung der Forschungs- und Wissenschaftslandschaft in den östlichen Bundesländern und die notwendige Zusammenführung von Wissenschaftlern aus Ost und West erforderten eine Gelehrtensozietät neuen Zuschnitts. Dieses Forum führender Wissenschaftler sollte die erhaltenswerten Aufgaben der in beiden Teilen Berlins angesiedelten Akademien übernehmen.

Das ist gelungen. Unter der Leitung ihres Gründungspräsidenten, Professor Hubert Markl, und Ihnen, Professor Simon, ist die Akademie zu einer maßgeblichen Einrichtung für Wissenschaft und Forschung in Berlin und Brandenburg geworden. Wissenschaftler aus Ost und West tragen gemeinsam in den Arbeits-

gruppen und bei der Betreuung der Langzeitvorhaben dazu bei, daß die Akademie mit ihrer besonderen Kombination von traditioneller und innovativer Forschung ihre Position in der „scientific community" behauptet.
Die Übernahme der Hauptstadtfunktion durch Berlin hat der Wissenschaftslandschaft Berlin-Brandenburg eine neue Bedeutung verliehen. Die Akademie befindet sich nun – nicht zum ersten Mal in ihrer Geschichte – an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik. Der damit einhergehenden Verantwortung ist sie sich, das ist offensichtlich, gerade aufgrund ihrer Geschichte bewußt – ebenso wie der Chance, die dies für ein eigenes Profil bietet.
Das Land Brandenburg wird jede Initiative unterstützen, die darauf ausgerichtet ist, Reformen zugunsten einer modernen Wissenschaftsakademie durchzuführen, aus der Wissenschaft und Gesellschaft einen entsprechenden Nutzen ziehen können. Dazu gehören auch die derzeitigen Diskussionen innerhalb der Akademie um eine Verfassungsreform und das gemeinsam mit der *Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina* getragene Projekt „Junge Akademie". Mit umfangreichen Flexibilisierungsmöglichkeiten können wir meines Erachtens darüber hinaus erreichen, daß die finanziellen Rahmenbedingungen der Akademie durch effektivere Nutzung ihrer Ressourcen verbessert werden.
Der Titel des nun folgenden Festvortrags von Professor Singer „Ignorabimus? – Ignoramus" macht mit Blick auf die Akademie neugierig. Er erinnert mich an Zeilen des englischen Lyrikers T. S. Eliot:

„Wir werden nicht aufhören zu forschen,
und am Ende all unserer Forschungen
werden wir wieder da stehen, wo wir anfingen
und wir werden den Ort zum ersten Mal sehen."

Ich wünsche der *Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften*, im Namen der Regierung des Landes Brandenburg, insbesondere des Ministerpräsidenten Dr. Manfred Stolpe, dessen besondere Grüße ich übermitteln möchte, für die Zukunft, daß sie die Orte ihres Anfangs – im übertragenen und im geographischen Sinne – mit neuem Blick sieht und darüber hinaus auch an neue Orte gelangt.

Ignorabimus? – Ignoramus

Wie Bewußtsein in die Welt kam

Festvortrag von Wolf Singer

Hirnforschung zählt zu den großen Abenteuern menschlicher Neugier, vergleichbar mit der Kosmologie und Teilchenphysik, welche die Entstehung der materiellen Welt nachzuvollziehen suchen, und der modernen Molekularbiologie, die sich anschickt, die materiellen Bausteine des Lebendigen zu entschlüsseln und zu erklären, wie Leben in die Welt kam. Hinsichtlich der Auswirkungen auf unser Menschenbild ist die Hirnforschung aber vermutlich die aufregendste dieser Wissensdisziplinen. Geht es doch bei der Hirnforschung um nichts weniger als den Versuch, mit naturwissenschaftlichen Methoden die Funktionen jenes Organs aufzuklären, das unser Menschsein ausmacht, dessen Leistungen uns von allen anderen Spezies unterscheiden, das für die kulturelle Evolution verantwortlich ist, das die Emergenz geistiger Phänomene bewirkte und ursächlich dafür ist, daß Bewußtsein in die Welt kam.

Ein prominentes Mitglied der Akademie, die heute ihr 300jähriges Bestehen feiert, hat in einer viel beachteten Rede eine dezidierte Prognose über die Erreichbarkeit dieser Ziele der Hirnforschung abgegeben: „Dies Neue, Unbegreifliche ist das Bewußtsein. Ich werde jetzt, wie ich glaube, in sehr zwingender Weise dartun, daß nicht alleine bei dem heutigen Stand unserer Kenntnis, das Bewußtsein aus seinen materiellen Bedingungen nicht erklärbar ist, was wohl jeder zugibt, sondern auch, daß es der Natur der Dinge nach aus diesen Bedingungen nie erklärbar sein wird.“ So Emil du Bois-Reymond in seinem Vortrag „Über Grenzen der Naturerkenntnis“, den er 1872 auf der Tagung der Naturforscher und Ärzte gehalten hat.

Und hier ein weiteres, rezenteres Zitat, ebenfalls von einer Persönlichkeit mit großer Autorität: „Evolutionstheorien, welche den Geist als emergente Qualität materieller Prozesse verstehen oder gar nur als Epiphänomen dieser materiellen Wechselwirkungen, sind mit der Wahrheit des Menschen inkompatibel. Sie sind im übrigen nicht in der Lage, die Würde des Menschen zu begründen. Im Menschen begegnet uns ein Phänomen, das einer anderen ontologischen Kategorie zuzuordnen ist, wir haben es mit einem ontologischen Sprung zu tun und dieser steht im Widerspruch mit der scheinbaren Kontinuität der Evolution.“ So Papst Johannes Paul II. am 22. Oktober 1996 in seiner Botschaft an die Päpstliche Akademie der Wissenschaften, in der er zwar einräumt, daß es sich bei der Evolutionstheorie um eine wissenschaftlich fundierte Hypothese handelt, aber

gleichzeitig betont, daß diese mentale Phänomene nicht zu erklären vermag. Konvergenz also bei der Beurteilung der Möglichkeit, den Ursprung von Leben und die Entstehung der Arten einschließlich des Menschen im Rahmen naturwissenschaftlicher Beschreibungssysteme darzustellen. Begründete und nachvollziehbare Zweifel aber im Hinblick auf die Möglichkeit einer reduktionistischen Erklärung mentaler Phänomene. Diese, so die über Jahrhunderte unveränderte Position, verschlössen sich dem Zugriff naturwissenschaftlicher Deutungsversuche. Du Bois-Reymond fügte seiner These deshalb das berühmt gewordene: Ignoramus – Ignorabimus hinzu: „Wir wissen es nicht und werden es nie wissen" und in seiner Begründung für das Ignorabimus, aus der ich zitierte, verwies er auf ein erkenntnistheoretisches Problem, das Philosophen und Hirnforscher gleichermaßen umtreibt.

Was können wir wissen?

Wir gehen heute davon aus, daß alle unsere Verhaltensleistungen, die höchsten kognitiven Funktionen und mentalen Prozesse eingeschlossen, auf neuronalen, also materiellen Prozessen in unseren Gehirnen beruhen. Diese Funktionen umfassen Wahrnehmen, Erinnern, Planen, Entscheiden, das Verfertigen und Ausführen von Handlungsentwürfen – aber auch unsere Empfindungen und Bewertungen und schließlich das Phänomen Bewußtsein selbst: unsere Fähigkeit, uns unserer Empfindungen und Wahrnehmungen, unseres „in der Welt Seins" gewahr zu werden – uns als autonomes, freies, selbständig entscheidendes und wertendes Ich zu erfahren.

Wir nehmen an, daß diese Phänomene sich auf Hirnfunktionen zurückführen lassen müssen, weil wir immer deutlicher erkennen, daß wir unser Dasein und Sosein einem kontinuierlichen evolutionären Prozeß verdanken, dessen Verlauf keine ontologischen Sprünge aufweist. Den gleichen Schluß legen entwicklungsbiologische Erkenntnisse nahe. Der Werdensprozeß von der befruchteten Eizelle zum erwachsenen Menschen ist kontinuierlich und läßt sich voraussichtlich lükkenlos innerhalb naturwissenschaftlicher Beschreibungssysteme darstellen.

Das erkenntnistheoretische Problem, für das wir nach wie vor keine konsensfähige philosophische Lösung kennen, besteht nun darin, daß eine Vielzahl der Explananda der Hirnforschung, gemeint sind die psychischen und mentalen Phänomene, in anderen Beschreibungssystemen erfaßt werden als die zu ihrer Erklärung herangezogenen neuronalen Prozesse.

Die zu erklärenden Phänomene sind nur aus der Ersten-Person-Perspektive erfahrbar. Wahrnehmungen, Gefühle und Intentionen hat man, ihre Wirklichkeit erschließt sich nur eigenem Erleben. Sie sind ihrem Wesen nach subjektive Entitäten. Die Beschreibung der zugrundeliegenden neuronalen Prozesse hingegen

erfolgt aus der Dritten-Person-Perspektive: Hirnforscher analysieren ganz gewöhnliche materielle Prozesse, die in üblicher Weise objektivierbar und darstellbar sind.
Wie diese beiden Beschreibungssysteme aufeinander bezogen werden können, wie Leib und Seele sich zueinander verhalten, wie das eine aus dem anderen hervorgeht, das ist die große, epistemologische Frage, mit der die moderne Hirnforschung konfrontiert ist. Welche Lösungsvorschläge sich letztendlich durchsetzen werden, ist derzeit offen, sicher aber ist, daß jedwede Annäherung der beiden Beschreibungssysteme – und diese scheint unvermeidlich – zu tiefgreifenden Veränderungen unseres Selbstverständnisses führen wird.
Aber Hirnforschung konfrontiert uns noch mit einem weiteren epistemologischen Problem, das eng mit dem vorigen verbunden ist. Bei der Erforschung des Gehirns fallen Explanans und Explanandum zusammen, das Erklärende und das zu Erklärende sind eins. Ein kognitives System, unser Gehirn, mit dem wir erkennen, beugt sich über sich selbst, um sich zu ergründen, es sucht sich mit Hilfe seiner eigenen Erkenntniswerkzeuge zu erkennen, sich im Spiegel seiner selbst zu erfahren und auch hier wissen wir nicht, welche Grenzen diesem Vorhaben gezogen sind.

Die konstruierte Welt

Was wir erkennen können – und dies gilt natürlich für alle Erkenntnis – ist naturgemäß durch die Verläßlichkeit unseres Wahrnehmungsapparates und das, was er zu denken und sich vorzustellen vermag, festgelegt. Nun aber ist unser Gehirn Produkt eines evolutionären Prozesses, der nicht notwendig daraufhin optimiert ist, ein kognitives System hervorzubringen, dessen vornehmste Aufgabe es ist, die Bedingungen der Welt so zu begreifen, wie sie „wirklich" sind – wobei natürlich sofort auch zu hinterfragen ist, was wir mit „wirklich" meinen. Worauf es in der Evolution vielmehr ankam, war die Herausbildung kognitiver Systeme, welche genau *die* Erscheinungen und Prozesse wahrzunehmen und zu bewerten lernten, die für das Überleben der Organismen relevant waren. Dies ist natürlich keinerlei Garantie dafür, daß es sich hierbei um Phänomene und Prozesse handelt, deren Wahrnehmung zu Erkenntnissen jener hypothetischen Wahrheiten befähigt, die Kant mit dem „Ding an Sich" verband.
Vielfältig sind in der Tat die Hinweise, daß sich unser kognitiver Apparat sehr wählerisch verhält, sich nur für winzige Teilaspekte der uns bekannten Wirklichkeit interessiert und zudem bei der Verarbeitung von Sinnessignalen eine Fülle von Vorurteilen zugrunde legt. Unsere Wahrnehmung hängt in hohem Maße von

Mutmaßungen ab, die unser Gehirn über diese Welt anstellt. Wir gehen heute davon aus, daß Wahrnehmung nicht als passiver Abbildungsprozeß zu verstehen ist, sondern als ein aktiver, interpretativer Vorgang, der aus den lückenhaften Sinnessignalen eine kohärente Wahrnehmungswelt konstruiert. Hierbei spielen Erwartungen und Hypothesen, die das Gehirn auf der Basis seines Vorwissens formuliert, eine ganz zentrale Rolle. Das Gehirn entwickelt fortwährend Vorstellungen und paßt diese an die jeweils verfügbaren Sinnessignale an. Und so kommt es, daß bei der Imagination nahezu dieselben Areale der Hirnrinde aktiv werden wie bei der Verarbeitung der entsprechenden Sinnessignale. Lediglich die peripheren, direkt mit den Sinnesorganen verbundenen Zentren bleiben bei der reinen Vorstellung stumm. Dafür aber werden zusätzliche Regionen im Stirnhirn aktiv, die benötigt werden, um die gespeicherten Inhalte abzurufen.

Wie eng Vorstellung und Wahrnehmung miteinander verbunden sind, belegen kognitive Störungen, bei denen die Grenzen zwischen diesen beiden Prozessen vollständig verwischen können. Halluzinierende Patienten nehmen ihre Vorstellungen als reale Erlebnisse war. Und die Kartierung gleichzeitig gemessener Hirntätigkeit ergibt, daß unter diesen Bedingungen nicht nur die an der Imagination beteiligten Hirnrindenbereiche aktiv werden, sondern auch die peripheren Strukturen, deren Aktivierung beim Gesunden nur durch Darbietung der entsprechenden Sinnesreize erfolgt.

Diese Beispiele verdeutlichen, daß wir uns die Welt, die wir als objektive Beobachter wahrzunehmen wähnen, tatsächlich konstruieren und unseren Bedürfnissen entsprechend zurechtlegen. Und was für die Wahrnehmung gilt, trifft mit großer Wahrscheinlichkeit auch für Denkvorgänge zu. Auch sie beruhen auf Prozessen in der Großhirnrinde und folgen vermutlich der gleichen Logik, wie die analytischen und synthetischen Funktionen, die unsere Wahrnehmungen strukturieren. Folglich dürften sie den während der Evolution wirksamen Selektionsbedingungen ebenso pragmatisch angepaßt sein, wie unsere Wahrnehmung. Wenn dies zutrifft, dann aber unterliegen wissenschaftliche Erklärungen denselben grundsätzlichen Beschränkungen wie die Interpretationen, die sich auf Alltagserfahrung stützen. Erstere werden zwar oft zutreffender sein, weil sie sich in der Regel auf sorgfältigere Beobachtungen stützen und das Primat der Widerspruchsfreiheit höher halten, also nach maximaler Kompatibilität trachten – aber im Grunde sind auch wissenschaftliche Beschreibungen lediglich das Ergebnis von Wahrnehmung und Nach-Denken über das Wahrgenommene, also abhängig von Prozessen, die nicht frei von biologischen Bedingtheiten sind.

Das innere Auge

Im Bewußtsein dieser Beschränkungen soll nun untersucht werden, ob sich Du Bois Reymonds Prognose im Licht moderner neurobiologischer Forschung aufrechterhalten läßt. Zunächst bedarf der Klärung, welche Funktionen unseres Gehirns für die Emergenz von Bewußtsein verantwortlich sein könnten und damit zum Problem werden. Zu fragen wäre dabei nach Funktionen, über welche Tiere nicht verfügen. Viele von uns sehen als eine der entscheidenden Errungenschaften, die den Menschen vom Tier unterscheidet, die Fähigkeit unserer Gehirne, eine „Theorie des Geistes" zu erstellen. Es ist dies die Fähigkeit, sich vorzustellen, was im Gehirn des je anderen vorgeht, wenn dieser oder diese sich in einer bestimmten Situation befindet. Notwendige Voraussetzung hierfür ist wiederum, daß sich Gehirne zunächst der Vorgänge, die in ihnen ablaufen, gewahr werden können. Es müssen die primären Verarbeitungsprozesse, die sensorischen und motorischen Leistungen zugrunde liegen und auch in tierischen Gehirnen realisiert sind, ihrerseits zum Gegenstand kognitiver Prozesse gemacht werden und die Ergebnisse dieser Meta-Analyse müssen auf einer höheren Ebene erneut repräsentiert werden. Das Gehirn muß sich gewissermaßen bei der Erledigung seiner basalen Aufgaben selbst beobachten können, es muß über ein inneres Auge verfügen. Um diese Funktion erfüllen zu können, bedarf es zusätzlicher Verarbeitungsstrukturen, welche in der Lage sind, die Signale aus sensorischen und motorischen Zentren so zu behandeln, wie letztere dies mit Signalen aus der Umwelt tun. Es bedarf des Aufbaus von Metaebenen, auf denen interne Prozesse reflektiert und analysiert werden können. Auf diese Weise könnten Gehirne die Fähigkeit erlangen, über ihre eigenen Wahrnehmungen und Intentionen Protokoll zu führen und sich ihrer schließlich gewahr zu werden.

Welches nun sind die neuen Hirnstrukturen, die im Lauf der Evolution hinzukamen und die solche höheren Leistungen vermitteln könnten? Bei der Analyse evolutionärer Prozesse fasziniert deren Konservatismus: die molekulare Ausstattung der Nervenzellen ist über die verschiedenen Spezies hinweg nahezu identisch. Gleiches gilt für die Entwicklung von Hirnstrukturen. Seit dem Auftreten der Großhirnrinde bei Wirbeltieren blieben die Hirnstrukturen im wesentlichen unverändert. Auffällig ist lediglich die drastische Volumenvermehrung der Großhirnrinde. Die neuen Leistungen müssen also durch das Hinzufügen neuer Hirnrindenareale in die Welt gekommen sein, weshalb der Untersuchung von Funktionen der Großhirnrinde in diesem Kontext besondere Bedeutung zukommt.

Die verschiedenen Funktionen der Großhirnrinde verteilen sich auf eine Vielzahl miteinander vernetzter Areale. Diese sind hinsichtlich ihres internen Aufbaus nahezu identisch, was darauf hinweist, daß sie die Signale, welche sie erhalten,

nach immer gleichen Algorithmen verarbeiten. Die funktionelle Spezialisierung der Rindenareale ergibt sich demnach aus der unterschiedlichen Art der Signale, die in ihnen zur Verarbeitung kommen und nicht aus der Art, wie sie diese Signale verarbeiten. Dies bedeutet, daß der Aufbau der postulierten Metarepräsentationen, daß die Realisierung der Funktion des inneren Auges durch die Iteration, durch die Wiederholung immer gleicher Verarbeitungsprozesse erfolgt sein muß. Und tatsächlich sind die neuen Areale so mit den älteren verbunden, daß sie die Verarbeitungsergebnisse der bereits vorhandenen Areale erneut bearbeiten können; die neu hinzugekommenen Areale beziehen ihre Eingangssignale vorwiegend aus den stammesgeschichtlich älteren Arealen und nicht wie diese auf kurzem Wege von den Sinnesorganen. Bemerkenswert ist dabei, daß es zur Herausbildung dieser neuen Areale vermutlich nur geringfügiger Veränderungen des Genoms bedurfte. Wenn die Teilungszyklen der Stammzellen, die sich zu Großhirnrindenzellen weiterentwickeln, nur um einen Zyklus vermehrt werden, verdoppelt sich die Zahl der Tochterzellen und damit das Volumen der Großhirnrinde.

Das Bindungsproblem

Aber wer nun betrachtet sich die Verarbeitungsergebnisse dieser neu hinzugekommenen Areale, wer bewertet sie, wo ist das innere Auge, der Homunculus, der symbolische Beschreibungen liefert, plant, entscheidet und ich sagt. Vertreter dualistischer Positionen haben mit diesen Fragen keine Schwierigkeiten, da sie frei sind, sich die res cogitans losgelöst von Strukturen zu denken und beliebige Interaktionsweisen zwischen mentalen Prozessen und neuronalem Substrat anzunehmen. Ihr Problem ist anzugeben, wie nicht-materielle Entitäten mit materiellen Prozessen interagieren können, ohne den Energieerhaltungssatz zu verletzen. Vertreter aller anderen Positionen aber haben das Problem zu erklären, wie der Phasenübergang von materiellen zu mentalen Phänomenen innerhalb eines kohärenten Beschreibungssystems darstellbar ist. Dieses Problem wird noch weiter akzentuiert durch die Erkenntnisse moderner Hirnforschung, die darauf verweisen, daß die Vorstellung, die sich unser Gehirn über seinen eigenen Aufbau macht, auf dramatische Weise falsch ist. Es wird zunehmend deutlich, daß es im Gehirn kein übergeordnetes, singuläres Zentrum gibt, in dem alle Verarbeitungsprozesse zusammengeführt und einer einheitlichen Interpretation unterworfen werden könnten. Es gibt keinen singulären Ort, an dem Entscheidungen gefällt und Pläne gemacht werden könnten, an dem das Ich zu verorten wäre. Wir haben es vielmehr mit einer großen Zahl parallel arbeitender Subsysteme zu tun, die eng miteinander vernetzt sind und offenbar erst in ihrer Gesamtheit jene dynamischen Zustände hervorbringen, die uns als singuläre erscheinen.

Wenn es also kein übergeordnetes Konvergenzzentrum gibt, dann stellt sich die Frage, auf welch andere Weise die vielen Prozesse zusammengebunden werden, um die Einheit von Verhalten und Bewußtsein zu gewährleisten. Es ergibt sich ein Bindungsproblem, das nur zu lösen ist durch einen Mechanismus, der die vielen verstreuten Teilprozesse so zusammenfaßt, daß sie in ihrer Gesamtheit als virtuelle Repräsentation wirksam werden können, ohne der Zusammenführung an einem definierten Ort zu bedürfen.

Wie dies geschehen kann, läßt sich am Beispiel der Repräsentation von Wahrnehmungsobjekten verdeutlichen. Untersuchungen aus jüngster Zeit legen nahe, daß Objekte durch die gleichzeitige Aktivierung einer großen Zahl von Nervenzellen repräsentiert werden, von denen jede einzelne nur Teilmerkmale des Objektes signalisiert. Weil aber nun in der Regel immer viele Objekte gleichzeitig sichtbar sind, stellt sich das Problem, welche von den vielen aktiven Zellen zusammengehören und ein bestimmtes Objekt repräsentieren. Auch hier bedarf es eines flexiblen und sehr effektiv arbeitenden Bindungsmechanismus, der immer gerade jene Neurone zu funktionell kohärenten Ensembles zusammenfaßt, die sich an der Kodierung des gleichen Inhaltes beteiligen und deren Antworten so kennzeichnet, daß sie von allen anderen Nervenzellen als zusammengehörig erkannt werden können.

Es ist hier nicht der Ort für eine Darstellung der komplizierten neuronalen Prozesse, die solchen Bindungsoperationen zugrunde liegen könnten. Nur soviel sei angemerkt. Wir haben vor einiger Zeit entdeckt, daß weit im Gehirn verteilt liegende Nervenzellen ihre Antworten mit einer Präzision im Millisekundenbereich synchronisieren, wenn sie sich an der Kodierung des gleichen Inhalts beteiligen. Inzwischen mehren sich die Hinweise, daß präzise Synchronisation tatsächlich die Signatur für Zusammengehörigkeit sein könnte und daß dieser Bindungsmechanismus auf allen Verarbeitungsebenen der Großhirnrinde zum Tragen kommt.

Genauso wie die Repräsentationen von Objekten der Wahrnehmung wären dann auch die postulierten Metarepräsentationen als nicht-lokale, dynamische Gebilde zu denken, die Areal übergreifend als synchrone Zustände in Erscheinung treten, wobei sich die Zusammensetzung solcher synchroner Ensembles in rascher Folge kontextabhängig verändert.

Die Funktion des inneren Auges würde also durch Metapräsentationen realisiert, die aus nicht-lokalen, dynamischen Zuständen bestehen, die nicht weiter reduzier- oder zerlegbar sind und sich in der Synchronisation von Myriaden verteilter Nervenzellen ausdrücken. Gibt es Hinweise dafür, daß diese Interpretation zutrifft? Es gibt sie in der Tat. So gehen zum Beispiel Zustände, bei denen sich das innere Auge schließt, wie Schlaf oder Narkose, mit dem Zusammenbruch der präzisen, weitreichenden Synchronisation von Aktivitäten einher. Auch gibt es

eine wachsende Zahl neurobiologischer Studien, die einen Zusammenhang zwischen Synchronisation und kognitiven Vorgängen belegen. Die Forschung ist hier jedoch noch im Fluß und die innerdisziplinäre Diskussion über die Struktur von mentalen Repräsentationen in vollem Gang.

Zur Emergenz des Freiheitsbegriffes

Abschließend möchte ich mich nun der schwierigsten Frage zuwenden, der Frage, wie es sich mit den höheren Konnotationen von Bewußtsein verhält, mit unserer Erfahrung, autonome Agenten zu sein, die über Intentionalität verfügen, frei entscheiden können und deshalb verantwortlich sind?
Wie stellen wir uns vor, daß eine Willensentscheidung, also ein mentaler, immaterieller Vorgang auf neuronale Prozesse einwirken kann und die Aktivitätsmuster hervorruft, die zur Ausführung der beschlossenen Handlung führen. Innerhalb naturwissenschaftlicher Beschreibungssysteme gibt es naturgemäß keine Erklärungsmöglichkeit für ein solches Szenario. Immaterielle Prozesse können mit materiellen nicht wechselwirken. Da wir unsere Erfahrung, frei entscheiden zu können, aber als ebenso real erleben wie die Erfahrung eines beliebigen Naturphänomens, haben wir ein Problem, das wir – wie ich glaube – nur lösen können, wenn wir die naturwissenschaftlichen Beschreibungssysteme verlassen.
Mein Vorschlag ist, daß es sich bei unserer Erfahrung, frei zu sein, um eine Erfahrung handelt, die auf sozialem Lernen beruht, daß die Konzepte von Freiheit und Verantwortlichkeit kulturelle Konstrukte sind, soziale Realitäten, die einen anderen ontologischen Status beanspruchen als die mechanistischen Prozesse, die in einzelnen Gehirnen ablaufen.
Der Vorschlag ist, daß wir die Erfahrung, ein freies, selbstbestimmtes Ich zu sein, aus der Spiegelung unseres Selbst im jeweils anderen gewinnen, aus Dialogen des Formats: „Ich weiß, daß Du weißt, daß ich weiß“ … oder „ich weiß, daß Du weißt, wie ich fühle“. Die Möglichkeit, in solche Diskurse einzutreten, eröffnet sich uns, weil wir über hinreichend differenzierte Gehirne verfügen, um eine Theorie des Geistes zu formulieren. Ich schlage ferner vor, daß wir die Erfahrung, ein selbstbestimmtes Ich zu sein, schon in frühen Lebensphasen über die Interaktion mit unseren Bezugspersonen gewinnen. Durch ständige Verweise der Art: „tu das nicht, sonst …“ oder „mach das, damit …“ – so die Hypothese – wird zwangsläufig die Erfahrung vermittelt, man sei im Grunde frei, dies zu lassen oder jenes zu tun. Warum aber sollte sich dann unsere Wahrnehmung, ein freies Selbst zu sein, so anders anfühlen als die Wahrnehmung anderer sozialer Konstrukte? Warum wird uns gerade diese Erfahrung zu so unverbrüchlicher

Überzeugung, da wir doch anderen Inhalten sozialen Lernens meist recht kritisch begegnen? Ich vermute, daß dies an der sogenannten frühkindlichen Amnesie liegt, am Unvermögen kleiner Kinder, ein episodisches Gedächtnis aufzubauen. Kleine Kinder sind zwar ungemein lernfähig, jedoch nicht in der Lage, den Verursachungskontext der jeweiligen Lerninhalte mit abzuspeichern. Sie lernen und wissen, aber sie wissen nicht, warum sie wissen oder woher sie etwas wissen. Die Fähigkeit zur kontextuellen Einbettung des Gelernten in den Lernprozeß reift erst etwa nach dem zweiten Lebensjahr heran.

Somit fehlt uns möglicherweise für die Erfahrung, ein freies Ich zu sein, die Erinnerung an die Prozesse, die diese Erfahrung vermittelt haben – anders als zum Beispiel für die Erfahrung mit Wertesystemen, an deren Installation wir uns oft nur zu gut erinnern können. In dieser Amnesie für den Lernprozeß könnte also die Ursache dafür liegen, daß wir unsere Erfahrung, ein autonomes, freies Selbst zu sein, als absolute empfinden und mit ihr die metaphysische Konnotation des Geistigen, des nicht Verursachten, des immer schon Dagewesenen verbinden.

Und so bleibt uns die Frage, ob wir die beiden Beschreibungssysteme – in denen wir scheinbar Unvereinbares über unsere Bedingungen behaupten – je einander werden annähern können – das aus der Dritten-Person-Perspektive formulierte System der Naturwissenschaften, das eine Fülle logisch konsistenter Erklärungen für die Vorgänge in der Welt liefert, einschließlich der Emergenz mentaler Phänomene aus materiellen Prozessen, das aber keinen Raum für eine unabhängige geistige Instanz bietet und die aus der Ersten-Person-Perspektive resultierenden Beschreibungen, die sich unserer Selbsterfahrung und in der Folge auch der kulturellen Evolution verdanken, in denen wir uns dazu bekennen, freie, geistige Wesen zu sein.

Ich vermute, wir werden uns an diese Widersprüche zwischen Wissen und Erleben gewöhnen, genauso wie an den Widerspruch, daß in unserer lebensweltlichen Erfahrung, die wir aus der Ersten-Person-Perspektive gewinnen, die Sonne auf- und untergeht, während im naturwissenschaftlichen Beschreibungssystem die Erde kreist. Wir werden neue Brückentheorien und Metasprachen entwickeln, die es uns ermöglichen werden, die Begriffe aus den unterschiedlichen Beschreibungssystemen aufeinander zu beziehen.

Dadurch wird sich unser Menschenbild aufs Neue verändern, aber ich vermag nicht zu erkennen, daß uns dabei die Würde abhanden kommt. Im Gegenteil, wir werden uns unserer Geworfenheit mehr denn je bewußt werden und abweichendem Verhalten verständnisvoller und nachsichtiger begegnen, wenn wir das, was uns die Hirnforschung über die biologische Bedingtheit unseres Verhaltens lehrt, ernst nehmen und uns zu eigen machen. Je mehr wir über die Funktion unseres Gehirns erfahren, um so deutlicher werden uns die Grenzen des Erkennbaren

und Machbaren – und wenn Einsicht in unsere Begrenztheit zu Demut führt und Demut Würde ist, dann sollten wir nicht fürchten, daß naturwissenschaftliche Erkenntnis unsere Würde gefährdet.
Weil wir heute wissen, daß wir nicht wissen können, wo uns die Grenzen des Wißbaren gezogen sind, würde ich vorschlagen, Du Bois Reymond's *ignorabimus* durch ein schlichtes *ignoramus* zu ersetzen.

Verleihung der Helmholtz- und Leibniz-Medaille

Helmholtz-Medaille an Jürgen Habermas verliehen

(Laudatio des Präsidenten der BBAW, Dieter Simon)

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften verleiht am Leibniztag des Jahres 2000 ihre höchste wissenschaftliche Auszeichnung, die Helmholtz-Medaille. Seit 1892 wählt die Vollversammlung der Akademiemitglieder jene Persönlichkeit aus, deren überragende wissenschaftliche Leistung sie mit dieser Medaille anerkennen möchte. In diesem Jahr fiel die Wahl auf Jürgen Habermas.

Bei ihrer Entscheidung waren sich die Mitglieder der Akademie bewußt, daß sie ihr Votum nicht für einen Unbekannten abgaben, den zu entdecken und zu ehren in gleicher Weise Spürsinn und Kühnheit erfordere. Sie wußten auch, daß ihre Entscheidung, die, vor 25 Jahren gefällt, die Gelehrtenrepublik ohne jeden Zweifel ernsthaft gespalten hätte, heute wahrscheinlich nicht mehr als Zeichen besonderer Beherztheit interpretiert werden wird. Schließlich war ihnen nicht unbekannt geblieben, daß Jürgen Habermas schon Empfänger und Inhaber zahlreicher Preise und Auszeichnungen ist, so daß der Eindruck entstehen könne, es werde hier einmal mehr eine redundante Eule auf einen vollbesetzten Platz transportiert, während anderswo noch händeringend nach dem ersten mageren Käuzchen Ausschau gehalten wird.

Wenn trotzdem die Ansicht die Oberhand gewann, die Akademie solle ihre Helmholtz-Medaille jener Serie Habermas'scher Auszeichnungen hinzufügen, die 1974 mit dem Hegel-Preis der Stadt Stuttgart begann und nach mehreren Zwischenstufen über den Adorno-Preis, die Wilhelm-Leuschner-Medaille und den Theodor Heuss-Preis mit dem Hessischen Kulturpreis 1999 ihr vorläufiges Ende fand, dann war für diesen glücklichen Entschluß am Ende eine ungeniert egoistische Überlegung ausschlaggebend:

Wer auch immer einen Preis, eine Würde oder eine Auszeichnung vergibt, der identifiziert sich, ob er will oder nicht, in einem gewissen Umfang mit dem Geehrten. Das hat Vorteile: Wenn der Gepriesene weiterhin glänzt, fällt unweigerlich ein kleiner Streifen dieses Glanzes auch auf den Preisverleiher. Jedes Mitglied der Akademie darf ein winziges Schlückchen aus dem großen Pokal des

weltumspannenden Würdenträger-Ruhmes zu sich nehmen. Die Identifikation hat aber auch Nachteile: Wertschätzungen sind historische Standpunkte ohne Ewigkeitsgarantie. Harmlos, wenn sich niemand mehr erinnern kann, wer der Geehrte gewesen ist. Peinlich vor allem dann, wenn geänderte politische Verhältnisse die betretenen Huldiger oder ihre Nachkommen nötigen, Ehrenbürgerschaften, Ehrendoktoren, Gedenkmünzen und ähnliches still und beklommen wieder zu kassieren.

So ist es also in jedem Fall geraten, die Prämissen der anstehenden Selbstverortung peinlich genau zu prüfen. Wollen wir, möchten wir gern so sein wie er (gegebenenfalls: sie) ist? Für den vorliegenden Fall hatte zwar schon die Neue Zürcher Zeitung am 17. Juli 1999 vielversprechend getitelt: „Wer ist Jürgen Habermas?" Da die NZZ aber die Antwort schuldig blieb, mußte sich die Akademie ihre Antwort selber geben. Sie lautet:

Der 1929 geborene Jürgen Habermas ist

1. ein herausragender, multidisziplinärer Wissenschaftler, in dessen (dem Akademieplenum vorliegender) wissenschaftlicher Würdigung sieben Mitglieder der Akademie aus sieben disziplinären Perspektiven zu seinem Werk Rühmendes zu sagen wußten. Er ist auch ein bewunderungswürdig produktiver Gelehrter, der, wenn er sich jetzt zur Ruhe setzte, bis ans Ende seiner hoffentlich noch ungezählten Tage mit der Lektüre seiner selbst ausgelastet sein könnte.

Jürgen Habermas ist

2. ein international anerkannter, mehr noch, ein berühmter Wissenschaftler. Einer der wenigen, dem es vor Zeiten gelungen war, die Mauer zu durchdringen und sich sowohl europäisch als auch transatlantisch Gehör zu verschaffen. Und dessen Namen in der akademischen Auslandswelt zwischen dem Collège de France und dem Campus von Berkeley nur wenige noch nicht gehört haben. Auch wer den Citation-Index niemals freiwillig konsultieren würde, weiß, daß Habermas der weltweit bekannteste deutsche Sozialwissenschaftler der Gegenwart ist.

Jürgen Habermas ist

3. das, was man im formlosen Alltag einen „Denker" nennt. Das heißt also einer, der Staat und Gesellschaft, Kultur und Zivilisation, Krieg und Frieden, Gegenwart und Zukunft in den Blick nimmt, analysiert und beurteilt. Und diese Urteile publiziert. Weswegen ihn manche einen Publizisten nennen, was aber nicht schicklich ist, da dies auf jeden Feder-Halter mit Printmedienzugang zutrifft. „Philosoph" ist da schon viel genauer – und zwar einer, der wie Martin Seel in der Frankfurter Allgemeine Zeitung nicht völlig falsch meinte, „ein System hat, ohne daß das System ihn hat". Vielleicht ist auch das Etikett „politischer Philosoph" nicht falsch – auch wenn es nach Tautologie riecht.

Jürgen Habermas ist
4. ein engagierter politischer Staatsbürger, der den Elfenbeinturm stets als Minarett genutzt hat, um die Öffentlichkeit über den Stundenschlag ins Bild zu setzen. Mit seinen staatspolitischen Interventionen, den hartnäckigen rechtspolitischen Mahnungen und kulturpolitischen Einmischungen hat er das Selbstverständnis der alten Bundesrepublik entscheidend verändert und geprägt – wobei er sich vom Öffentlichkeits-Pessimisten zum vorsichtigen Optimisten gewandelt hat, weil er, wie er uns sagt, „die Resistenzfähigkeit und das kritische Potential des Massenpublikums" unterschätzt habe.
Jürgen Habermas ist
5. ein Moralist, der, wenn nicht wie alle, so doch jedenfalls sehr viele von uns, seine „normativen Ordnungen ganz aus sich selber schöpfen" muß. Der als Ersatz für den geschwundenen religiösen „Hintergrundkonsens", in dem einem so göttlich wohl war, die erneuerte Diskurstheorie anbietet, mit der wir uns unser normatives Mieder selbst fabrizieren können, wiewohl nicht völlig frei. Denn schließlich dürfen „nur jene Normen Gültigkeit beanspruchen, die in praktischen Diskursen die Zustimmung aller finden könnten". Wobei zur weiteren, schon fast gottgefälligen Sicherung auch noch der moralische Gesichtspunkt, weil nicht „gemacht", sondern „gegeben", der fürwitzigen Disposition entzogen wird.
Jürgen Habermas ist
6. ein Wahrheitssucher, der nicht aufgibt und nicht zurückweicht, wenn ihm der Vernunftgehalt sprachlicher Verständigung ausgeredet werden soll. Wahrheit als Inhalt eines rationalen Konsenses unter den Bedingungen einer idealen Sprechsituation, das war ein Lösungsvorschlag, an dem sich jahrzehntelang die Geister schieden. Bis der Autor dieser Konsensustheorie, dem der Mut zur Revision früherer Ansichten ebensowenig ausgeht wie seine Fähigkeit, die Argumente seiner Gegner als Katalysatoren für die produktive Weiterentwicklung seiner Thesen zu nutzen, die Wahrheit über die Rechtfertigung setzte und mit der „notwendigen Unterstellung" einer objektiven Welt einen Bezugspunkt schuf, von dem aus die absolute Wahrheit sich doch noch autorisieren lassen soll. An diesem Vorschlag werden sich die Geister in Zukunft scheiden.
Jürgen Habermas ist
7. ein Meister der Sprache, was eigentlich nicht wundert bei einem, der die Sprache und das Sprechen ins Zentrum seines Denkens gerückt hat. Was ihm aber gleichwohl immer wieder bestritten und als Kompliziertheit, Schwerfälligkeit und Dunkelheit ausgelegt wird, obwohl doch nicht häufig mit Schlichtheit, Eleganz und Helle dem Komplexen, dem Schwierigen und dem Dunkel beizukommen ist. Seine Worte und Wendungen haben sich festgesetzt. Vom unauffälligen, anfänglich Leser und Schüler verratenden Verbum „festmachen", über einprägsame Formeln wie „den öffentlichen Gebrauch der Geschichte", über bücher-

raffende Stichworte wie die „ideale Kommunikationsgemeinschaft“ oder geflügelte Titel wie „Erkenntnis und Interesse“ oder „Die neue Unübersichtlichkeit“ bis hin zum einsichtsfördernden Oxymoron, dem unübertrefflichen „zwanglosen Zwang des besseren Arguments“.

Jürgen Habermas ist

8. ein Patriot, wenn man auch heute noch einen Patrioten nennen muß, wer als energischer Demokrat, Vaterlandsfreund und Verfassungspatriot seine gesellschaftstheoretische Aufmerksamkeit, seine intellektuellen Mahnungen und ideologiekritischen Warnungen praktisch ausnahmslos auf dieses Land gerichtet hat. Und der dennoch die „postnationale Konstellation“ auf die europäische Einigung verpflichten will. Der das demokratische „Bewußtsein kosmopolitischer Zwangssolidarisierung“ gegen den neonationalen Protektionismus mobilisiert und bereit ist, über eine maximale internationale Integrationsbereitschaft das Weltrecht und die Weltgesellschaft anzupeilen. Auf der philosophischen Tagesordnung steht eine Weltinnenpolitik ohne Weltregierung.

Jürgen Habermas ist

9. ein Reformer, der sich auch schon einmal irrt: zum Beispiel über das, was Mensch und Gesellschaft fromme, als er seinerzeit das Ethos des Leistungswettbewerbs in Frage stellte oder über sich selbst, als er die Depersonalisierung der Philosophie vorhersagte. Deswegen, und aus manch anderem Grunde hat er viele Gegner und Feinde. Auch weil er sich bedingungslos dem Projekt der Modernisierung verschrieb – handele es sich um die Bundesrepublik oder um die Geisteswissenschaften. Sein normativer Sprachstil mißfällt denen, die selbst gern Projektleiter und Präzeptor wären. Die mitunter herrische Geste des Besserwissenden macht sich der Besserwisserei verdächtig. Aber Reformer benötigen Sendungsbewußtsein und die stürmische Unrast des großen Besens, sonst knickt sie der Unrat.

Jürgen Habermas ist

10. ein Mann, der aus der Geschichte gelernt hat. Jemand, dem man heute hier und da vorzuhalten beginnt, daß er die Welt immer noch an der Elle von 1945 messe, obwohl sich doch längst andere Ellen anböten. Daß man es müde sei, sich Auschwitz als Instanz, vor der sich alle Sätze zu verantworten hätten, und als Moralfundament der deutschen Geschichte verordnen zu lassen. Wer aber die Schrift an der Wand erscheinen sieht und sie interpretiert, dem sollte man zuhören, statt ihn aufzufordern, sie abzuwischen.

Es liegt auf der Hand, daß die Akademiemitglieder, selbst wenn sie wollten, so nicht sein könnten, was überdies alles andere als wünschenswert wäre, weil so nur Jürgen Habermas sein kann, obwohl doch alle gern ein wenig von diesem Sosein abhaben möchten:

Weswegen ich Ihnen, Jürgen Habermas, jetzt im Auftrag der Akademiemitglieder die Helmholtz-Medaille überreichen werde.

Berthold Beitz erhält Leibniz-Medaille

(Laudatio des Präsidenten der BBAW, Dieter Simon)

Seit dem Jahre 1907 wird von der Akademie der Wissenschaften eine Leibniz-Medaille verliehen.
Das Profil dieser Ehrung hat im Laufe des vergangenen Jahrhunderts geschwankt. Anfänglich sollte sie in erster Linie Personen zukommen, die sich um die Förderung der Wissenschaften verdient gemacht hatten. Es handelte sich also um eine wissenschaftspolitische Auszeichnung. Daneben konnte die Medaille allerdings auch denen verliehen werden, die außerhalb ihrer Berufstätigkeit bemerkenswerte wissenschaftliche Leistungen erbracht hatten. Insoweit war sie also gleichzeitig eine wissenschaftliche Ehrung – wenn auch für einen eher seltenen Fall. Die DDR prämierte dann auch wissenschaftliche Berufsleistungen mit der Leibniz-Medaille und ehrte mit Vorliebe Mitarbeiter der Akademie, so daß sich die Verleihung zu einer Würdigung wissenschaftlicher Erfolge des Hauses wandelte.
Die BBAW hat der Medaille in praxi ihren wissenschaftspolitischen Fokus zurückgegeben und zeichnet mit ihr Frauen und Männer aus, die sich herausragende Verdienste bei der Förderung der Wissenschaft erworben haben.
Anläßlich ihres 300jährigen Jubiläums verleiht die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften die Leibniz-Medaille an Berthold Beitz.
Wenn in Deutschland jemand leben sollte, der keine Vorstellung hat, wen und was er mit dem Namen Berthold Beitz zu verbinden hat – ein junger Mensch zum Beispiel, aus der eben heranwachsenden Generation, der aber gern eine Vorstellung haben möchte – ein solcher Mensch hätte es leicht, sich kundig zu machen.
Denn anders als bei manchem der häufig in medienferner Stille wirkenden Förderer gibt es seit vielen Jahrzehnten ein gut dokumentiertes öffentliches Bild von Berthold Beitz. Die Scheinwerfer des öffentlichen Interesses haben sich immer wieder auf diesen besonderen Mann gerichtet und flinke Federn haben an seinem Bild gezeichnet, gestrichelt, gekritzelt und gelegentlich auch geschmiert. Legt man die Folien dieser Skizzen, die sich beileibe nicht bloß (und nicht einmal in erster Linie!) mit Beitz dem Wissenschaftsförderer befassen, übereinander, dann kehren einige Striche immer wieder, bilden Verdickungen und Verdichtungen; manche Prädikate formen sich zu Zügen; Zitate erscheinen; kleine Geschichten verfestigen sich zu einer lockeren Collage:
Der jugendliche Beitz, in Greifswald zur Schule gehend; Beitz als Bankkaufmann der Pommerschen Bank im heute immer noch hilfsbedürftigen Stralsund, Beitz als Shell-Direktor auf den galizischen Ölfeldern, wo er mit seiner Frau Else polni-

sche und jüdische Deportationsopfer vor dem sicheren Tod rettet; Beitz nach der Währungsreform als Generaldirektor der Iduna Lebensversicherungsgesellschaft; Beitz 1952, als er Alfried Krupp von Bohlen und Halbach begegnet, ein sowohl für diese beiden Personen als auch für die Bundesrepublik schicksalhaftes Zusammentreffen; Beitz als Generalbevollmächtigter von Alfried, des letzten Inhabers der Firma Krupp; Beitz der das Entflechtungsgesetz der Alliierten unterläuft und den Krupp-Konzern wieder auferstehen läßt; Beitz der Wirtschaftsführer: bewundertes, beschimpftes und beneidetes Symbol des Wiederaufbaus in der Bundesrepublik; Beitz als Wirtschaftsdiplomat und Versöhnungspolitiker in eigenem Auftrag in Polen, Ungarn, Rumänien und in der Sowjetunion; Beitz zwischen Alfried und Arndt, zwischen dem Vater und dem Sohn, dessen Kapriolen die Boulevardpresse bei Laune hielten und dessen Verzicht auf die Thronfolge den Weg zur Stiftung einerseits und zur Umwandlung der Einzelfirma in die Kapitalgesellschaft andererseits ebnete; Beitz 1967, 53jährig, am Sarg des mit 59 Jahren gestorbenen Alfried Krupp, des Mannes, dem er vermutlich am meisten von allen Weggefährten in unverbrüchlicher Freundschaft zugetan war; Beitz als Sportsmann und Sportfunktionär, als Weidmann und als Urlauber in Kampen auf Sylt; Beitz als Vorsitzender des Kuratoriums der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung, der Alfried testamentarisch sein gesamtes Industrievermögen vermacht hat; Beitz in China, im Geschäft mit dem Iran und in Israel; Beitz als Aufsichtsratsvorsitzender der Fried(rich) Krupp GmbH, deren alleiniger Gesellschafter die Stiftung ursprünglich einmal war; Beitz als Testamentsvollstrecker (und, wie er aus gegebenem Anlaß hinzuzufügen pflegt, nicht „Testamentsveränderer") von Alfried Krupp; Beitz und die große Familie der Nachfahren jener ins 16. Jahrhundert zurückreichenden Industriellen-Dynastie, die einmal Krupp hieß.

Berthold Beitz, ein Mann, von dem es heißt, er sei voller Tatendrang und Ehrgeiz; der mancherlei positive Adjektive anzieht wie „charmant", „zupackend", „weltoffen", „vital", „energisch", „unkonventionell", „elegant"; aber auch weniger positive wie „rastlos", „unberechenbar", „stahlhart", „unsentimental", „mißtrauisch", „gnadenlos". Viele Metaphern begleiten ihn. Besonders oft aber wird das Schlachtfeld zitiert, auf dem Berthold Beitz kämpfte und kämpft und meist als Sieger davonzieht – und wenn schon als Geschlagener, dann aufrechter als seine stets zahlreichen Gegner.

Insgesamt ein heroisches, ein heldisches Bild. Sicher keines, das dem neugierig Nachfragenden die ganze Wahrheit erzählen würde. Vor allem kein Bild von innen, von dort, wo die Privatheit, die Stille, das Lachen und die Tränen sitzen. Aber auch kein Bild, in dem viel von jener Funktion die Rede ist, die uns heute zusammengeführt hat: von Berthold Beitz, dem Vorsitzenden und geschäftsführenden Mitglied des Kuratoriums der gemeinnützigen Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung. Davon ist jetzt zu sprechen.

Seit mehr als 30 Jahren lenkt Beitz die Geschicke der Krupp-Stiftung, deren große Erfolge und Verdienste wesentlich die seinen sind. Schon Alfred Krupp, der Urgroßvater von Alfried, hatte über eine Industriestiftung nachgedacht, weil er den „Nutzen der Werke" für „die Gegend und das Vaterland" sichern wollte. Aber erst 90 Jahre später, mit dem Vollzug des Testamentes von Alfried Krupp, konnte jene Stiftung gegründet werden, „die Ausdruck der dem Gemeinwohl verpflichteten Tradition des Hauses Krupp sein soll".

Die Stiftung nahm am ersten Januar 1968 ihre Tätigkeit auf. Ihre Projekte im In- und Ausland, erstrecken sich auf 5 Bereiche: Wissenschaft in Forschung und Lehre, Erziehungs- und Bildungswesen, Gesundheitswesen, Sport sowie Literatur, Musik und bildende Kunst. Beitz sorgte überall für klare Schwerpunktsetzung. Rund 620 Millionen Mark wurden bis heute ausgeschüttet. Natürlich ging nicht alles in die Wissenschaftsförderung, aber doch sehr viel. Nicht wenige der Förderprogramme zeigen die Handschrift des Kuratoriumsvorsitzenden:

So wurden zum Beispiel „als Zeichen der Versöhnung, der gegenseitigen Anerkennung und der Solidarität" jene Verbindungen intensiv fortgesetzt, die Beitz bereits in den 50er Jahren zu Polen geknüpft hatte. Dazu gehören über 100 verschiedene Projekte, unter anderem ein Stipendienprogramm für polnische Studenten an der Europauniversität Viadrina in Frankfurt/Oder und die Einrichtung einer Gastdozentur an der Universität Krakau.

In gleicher Weise durch Beitz geprägt ist der Beitrag der Stiftung zur Verständigung und Aussöhnung zwischen Deutschen und Juden, zwischen Deutschland und Israel: besondere Förderung haben dabei Einrichtungen aus den Bereichen Wissenschaft wie etwa das Weizmann Institute of Science und die Hebräische Universität Jerusalem erfahren.

Ein durch das Schlüsselerlebnis des Krieges ausgelöstes Anliegen von Beitz sind Völkerverständigung und Verbesserung der Ausbildung der jungen Generation in einem internationalen und interkulturellen Kontext. Also hat die Stiftung zahlreiche internationale Stipendienprogramme und Projekte aufgelegt, etwa das seit 1982 bestehende Krupp Internship Program for Stanford Students in Germany, das Studenten der kalifornischen Universität Stanford einen halbjährigen, mit einem Sprachkurs und einem Unternehmenspraktikum verbundenen Aufenthalt in Deutschland ermöglicht.

Die Stiftung hat in Erinnerung an ihren Stifter den Alfried Krupp-Wissenschaftspreis für „hervorragende Leistungen in den Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie den Geistes- und Wirtschaftswissenschaften" eingerichtet. Sie hat den Alfried Krupp-Förderpreis für junge Hochschullehrer ausgelobt und mit diesem großzügig bemessenen Preis Natur- und Ingenieurwissenschaftler ausgezeichnet, die trotz „ihrer herausragenden Qualifikation noch nicht über ein eigenes Institut oder einen gut ausgestatteten Lehrstuhl verfügen". Sie hat zahlreiche

Stiftungsprofessuren eingerichtet und dadurch jene Bereiche zu stärken gesucht, in denen förderungspolitische Desiderate und Defizite erkennbar geworden waren.
Aber die Krupp-Stiftung hat auch Fördermittel für die Modellierung ganzer Universitäten bereitgestellt: so begleitete sie mit einem frei verfügbaren Fonds für wissenschaftliche Zwecke die Gründung der Universität Dortmund Ende und leistete der Universität Witten/Herdecke – der ersten Privatuniversität der Bundesrepublik – umfangreiche Aufbauhilfe. Sicher der Verbundenheit mit Berthold Beitz' pommerscher Heimat ist die schwerpunktmäßige Unterstützung der Universität Greifswald zu verdanken. So wurde etwa der Bau einer Klinik für Hämatologie und Onkologie von der Stiftung initiiert.
Die geförderten wissenschaftlichen Einrichtungen – und nur von den wissenschaftlichen Aktivitäten der Stiftung konnte hier überhaupt die Rede sein – haben es in der Regel an Dankbarkeit nicht fehlen lassen. „Ehrendoktor", „Ehrenprofessor", „Ehrensenator" und „Ehrenförderer" sind für Berthold Beitz geläufige und umstandslos eingesammelte Titel geworden. Diese Dankbarkeit der Begünstigten hat ihren guten Grund:
Stiftungen, von denen wir auf Grund unseres immer noch unglücklichen Stiftungsrechts und einer uneinsichtigen Steuergesetzgebung viel zu wenige haben, ist inzwischen auch in der Bundesrepublik die Aufgabe zugewachsen, die finanzielle Not der Wissenschaft zu lindern. Dabei sind jene Stiftungen nicht nur die beliebtesten, sondern auch die erfolgreichsten, die auf inhaltliche Vorgaben verzichten und den durch sie nach sorgfältiger Auswahl geförderten Personen und Institutionen die größtmögliche Freiheit bei der Mittelverwendung einräumen. Denn sie anerkennen die Unabhängigkeit und bekräftigen die Eigenverantwortlichkeit von Wissenschaft und Forschung. Daß in der Krupp-Stiftung ein solcher Geist herrscht, ist nicht zuletzt, sondern zuerst dem Einfluß von Berthold Beitz zu verdanken, der für die Stiftung und ihre Ziele bis heute mit seiner ganzen Persönlichkeit eintritt, ja sie verkörpert.
Das Verdienst von Beitz ist es, daß die Krupp-Stiftung zu einer der bedeutendsten Stiftungen der Nation ausgebaut wurde, die aus der Wissenschafts- und Kulturförderung der Bundesrepublik nicht mehr wegzudenken ist.
Die Akademie weiß, daß es sich dabei um einen eher unauffälligen Teil der überragenden, weltweit anerkannten und respektierten Lebensleistung von Berthold Beitz handelt. Diesen Teil soll die Leibniz-Medaille, ihrer Natur nach und notgedrungen eine bescheidene Anerkennung, öffentlich auszeichnen.
Herr Beitz kann leider aus höchstpersönlichen Gründen heute nicht unter uns weilen. Ich werde ihm die Medaille demnächst überreichen.

Bericht des Präsidenten der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Dieter Simon

Leibniztag

Wir feiern den Leibniztag!
Das Kind tritt aus dem Märchen von des Kaisers neuen Kleidern, wo es bis heute gewartet hat. Das Kind, durchschnittsalt und durchschnittsgroß, unbestimmt ob männlich oder weiblich, politisch neutral und korrekt, fragt: „Warum?"
Der Präsident gibt eine kalendergemäße Antwort: „Weil Gottfried Wilhelm Leibniz am 1. Juli geboren wurde.
Womit eine herrschende Meinung wiedergegeben wird, die nicht herrschte als Leibniz geboren wurde. Denn als dieser das Licht der Welt erblickte, zählte seine Umwelt den 21. Juni des Jahres 1646, wozu sie durch Gaius Iulius Caesar seit vorchristlichen Zeiten legitimiert war. Es ist also anzunehmen, daß auch Leibniz glaubte, denn selbst das Genie erinnert sich nur undeutlich an seine Geburt, daß er am 21. Juni geboren sei. Was er im Jahre 1700 dachte, als der Julianische Kalender auch in den protestantischen Ländern durch den 10 Tage fortgeschritteneren Gregorianischen ersetzt wurde, ist nicht überliefert. Vielleicht feierte er seinen Geburtstag zweimal. Aber so ein Typ war er, nach allem was wir wissen, nicht.
Unklar ist auch, was die Königlich Preußische Akademie der Wissenschaften zu Berlin dachte, als sie 1812 in ihren neuen Statuten den „3ten Julius jedes Jahres zum Gedächtnis der Geburt Gottfried Wilhelms Freiherrn von Leibnitz" festsetzte. Wußte sie es besser? Hatte sie Informationen, daß Leibniz tatsächlich am 23. Juni julianischer Zeitrechnung geboren wurde? Oder hat sie sich verrechnet (21 + 10 = 33?) – was angesichts so vieler genialer Mathematiker in ihren Reihen kein Wunder wäre. Vielleicht hat sich auch das Reorganisationskomitee der Akademie schlicht verschrieben?
Gefeiert wurde der erste Leibniztag, der jemals begangen wurde, jedenfalls am 3. Juli 1812 – in Anwesenheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm. Später feierte man dann bald vor, bald nach dem 3. Julius. Leibniztag und Geburtstag – an welchem Tag auch immer – fielen auseinander. Von den gedruckten Festreden wurden die meisten an einem 4. oder 5. Juli gehalten.
Ob solcher Ungewißheiten sollte die Antwort korrigiert werden: Wir feiern den Leibniztag, weil Leibniz geboren wurde. Woran schließlich niemand zweifeln wird".
Das Kind: „Viele werden geboren. Warum wird nicht Lichtenberg gefeiert, der auch an einem 1. Juli zur Welt kam?"

Jetzt bewegt sich der Präsident in sicherem Fahrwasser. Er gibt eine historische Antwort: „Weil Leibniz diese Akademie gegründet hat".
Historisch ist diese Antwort in doppelter Weise. Einmal, weil sie schon seit 1812 so gegeben wird. Damals meldete die „Haude und Spenersche Zeitung", in grammatisch etwas anstrengendem Deutsch, die Akademie habe am 3. Juli den Geburtstag von Leibniz gefeiert, „weil die von Friedrich I. gestiftete Societät der Wissenschaften (die nachher von Friedrich II. zu einer königlichen Akademie erhoben worden) größtentheils nach seinem Plane eingerichtet worden, und wovon er der erste Präsident war, als ihren ursprünglichen Stifter betrachtet". Zum anderen ist die Antwort historisch, weil es sich in der Vergangenheit so verhielt, wie 1812 beschrieben. Leibniz hat den größten ideellen Anteil am Gründungskonzept der am 11. Juli 1700 gestifteten „Societet derer Scientien", wie der kurfürstliche Stiftungsbrief formuliert, und er war der erste Präsident dieser Akademie.
Das Kind: „Jener Societät oder dieser Akademie"?
Der Präsident stutzt und versucht eine diplomatische Antwort: „Nicht wirklich genau dieser Akademie – schließlich ist das 300 Jahre her – sondern nur jener kurfürstlichen Societät, die, wie wir eben der Zeitung entnahmen, später zur königlich preußischen Akademie erhoben wurde, die sich dann nach Verlust des Königs zur preußischen Akademie wandelte, die sich ihrerseits noch später nach Verlust von Preußen zur Deutschen Akademie umformte, welche dann alsbald in die Akademie der DDR einmündete – manche sagen: ‚eingemündet wurde', was aber kein gutes Deutsch ist –, welche dann wiederum der Berlin Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften wich – manche sagen: ‚gewichen wurde', was aber auch kein gutes Deutsch ist".
Das Kind: „Also Leibniz war nicht der Präsident dieser Akademie und hat sie auch nicht gegründet?"
Der Präsident gibt eine ehrliche Antwort: „Nein".
Das Kind: „Warum feiert die Akademie seinen Geburtstag, wenn er sie weder gegründet hat noch ihr Präsident war"?
Der Präsident gibt eine politische Antwort: „Wir fühlen uns der Akademie-Idee von Leibniz verpflichtet".
Zwar sagt Harnack, Leibniz habe eine ausschließlich naturwissenschaftliche Akademie geplant. Aber das ist nur richtig, wenn man mit Harnacks geisteswissenschaftlichen Augen auf Leibnizens Visionen blickt. Zweifellos will Leibniz „das Werck" – das heißt: die Akademie – „samt der Wissenschaft auf den Nutzen richten". Dieser Nutzen heißt: „Ernährung, Erleichterung, Kommodität".
Die Akademie soll dazu beitragen, die Lebensqualität der Nation zu verbessern und ist deshalb gehalten, die empirischen Wissenschaften für „mannichfache practische Aufgaben" in Dienst zu nehmen. Von der Beschreibung und Verbreitung von Handwerkstechniken, über die Feuerversicherung bis zum

Bergbau und der Landwirtschaft, soll die Akademie das anwendungsorientierte Wissen in Gestalt der Technik organisieren, systematisieren und erproben.
Die Zweckfreiheit, jene ungeheuerliche Losung, mit der die Naturwissenschaften sich aus Politik und Metaphysik zugleich befreiten und ihren Siegeszug als Modell und Inbegriff von Wissenschaft antraten, lag noch in weiter Ferne. Für Leibniz führt die systematische und systematisierende, das heißt theoretische Durchdringung der Natur noch unmittelbar in die Metaphysik. Die theoretisch geleiteten Entdeckungen, „dadurch die überschwengliche Ehre Gottes mehr ausgebreitet" wird, sind praktisch und epistemologisch nützlich, aber auch theologisch beweiskräftig.
Wer weder Anachronismen noch Oxymora scheut, darf die berühmte, unendlich ausdeutbare Formulierung von Leibniz, die Akademie habe theoriam cum praxi zu vereinigen, wiedergeben als: Grundlagenforschung in der Absicht, die Resultate zur Entwicklung technischer Neuerungen zu nutzen, um damit ein sittlich, ökonomisch und religiös blühendes Staatswesen zu erzeugen.
Keine kleine Aufgabe für eine Akademie, an der Leibniz denn auch, wie bei vielen anderen Vorhaben in seinem Leben, gescheitert ist.
Das Kind: „Dem Konzept von Leibniz fühlt sich die Akademie demnach nicht verpflichtet?"
Der Präsident gibt seine zweite ehrliche Antwort: „Nicht recht eigentlich. Wir können den Ausdifferenzierungsprozeß nicht rückgängig machen. Uns schwindelt schon ob der Fülle, wenn wir auch nur versuchen, wieder zusammenzudenken, was bei Leibniz noch ungeschieden lag und daher harmonisch, elegant und relativ knapp gefaßt werden konnte. Heute wäre seine Akademie ein ‚Superministerium als Supermaschine', wie es ein Kollege einmal formuliert hat."
Das Kind: „Ein Leibniztag ohne Leibniz!" Spricht, stampft mit dem Fuß auf und verschwindet wieder im Märchen.
Der Präsident tritt vor den Spiegel. Trägt er tatsächlich keine Kleider, wenn er den Leibniztag feiert?
Eine wichtige Antwort hat er allerdings noch nicht gegeben: „Wir haben das immer gemacht!". Die Formel gilt zwar als eine bürokratische, allenfalls den Administrationen dieser Welt gefällige Antwort. Aber betrachten nicht auch die Juristen, die immerhin Gottfried Wilhelm Leibniz zu den Ihren zählen, die Unvordenklichkeit als Legitimation und sogar als starken Rechtsgrund zum Handeln?
Wir haben das immer gemacht. Oder jedenfalls seit 1812, als reorganisiert wurde. Da war die höfische Sitte, den dies natalis feierlich zu begehen, bereits endgültig in bürgerliche Kreise vorgedrungen, so daß Leibniz an seinem Geburtstag zu gedenken nichts Revolutionäres hatte. Die Nähe zu Leibniz bei jener von Friedrich II. gestifteten Akademie war hinsichtlich Präsidentschaft, Gründung und

Konzeption jedoch nur zeitlich, nicht aber sachlich, größer als heute. Eine Mythe wurde befestigt, mochten auch einige Sekretare widersprechen und „Schaureden fürs Publikum und Lasten für die Mitglieder“ befürchten.

Der Leibniztag kam und blieb. Selbst am Ende des deutschen Absturzes gab es nur eine kurze Pause. Im Juli 1945 stand den beschädigten Akademikern der Sinn weniger nach Leibniz als nach einer Möglichkeit, dem Verderben auf Dauer zu entkommen. Aber am 4. Juli 1946 war er schon wieder da. Schließlich hatte die Sowjetische Militäradministration am 1. Juli 1946, dem 300. Geburtstag von Leibniz – welch ein Datum! – die Wiedereröffnung der Akademie befohlen. Der Philosoph Theodor Litt hielt den Festvortrag über „Leibniz und die deutsche Gegenwart“. Absolute Wahrheit und Toleranz waren die beiden Themen, für die er den Blick seiner Gegenwart an Leibniz schärfen wollte. Was ihm, wie wir wissen, nicht sonderlich gut geglückt ist. Diese Gegenwart dauerte bis 1992.

1993 hat der Festakt der Konstituierung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, konzipiert als Neukonstituierung der Preußischen Akademie, den Leibniztag konsumiert. Die Zukunft triumphierte vorübergehend über die Erinnerung. Aber bereits 1994, nach einem Jahr, sah sich der Gründungspräsident Hubert Markl in einer, wie er sagte, „lückenlosen Erbfolge einer bereits mindestens 294jährigen Tradition“. Die Kette war wieder geschlossen, die Konstruktion geglückt, die Erbschaft angetreten. Wer will sich heute der Ergriffenheit verweigern, beim Anblick einer solchen 300jährigen Tradition?

Traditionen, das hat uns kürzlich wieder Aleida Assmann in Erinnerung gerufen, sind schließlich nichts naturwüchsiges, keine beliebigen Bildungen oder Mißbildungen am kollektiven Bewußtsein, die geschehen oder nicht, je nachdem, wie der Wind weht. Sie sind soziale „Strategien der Dauer“, kulturelle Konstrukte, die die Kontinuität von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft herstellen. Solche Konstrukte erlauben es, Abbruch und Wandel zu widersprechen und sie zu überwinden. 300 Jahre Leibnizakademie! Damit sichern wir uns eine Brücke über alle Diskontinuitäten, weil wir die Entgrenzung nicht aushalten könnten, die einträte, wenn wir aufhören würden, die Konturen unserer Identität zu zeichnen; wenn wir verwehen sollten, wie Zeichen im Sand; wenn wir die Metamorphosen der Institution, ihre örtlichen, personellen, materiellen und kollektiven Zäsuren als Ende der Geschichte und nicht als deren Gesetz anerkennen müßten.

Indem wir den Leibniztag feiern, bauen wir eine Brücke in die Vergangenheit und affirmieren eine gleichartige Zukunft.

Der Präsident tritt zufrieden vom Spiegel zurück. Er möchte zu seinem Dialog mit dem märchenhaften Enfant terrible zurückkehren. Denn er hat jetzt eine Antwort. Aber das Kind läßt auf sich warten.

„Feiern“ verbindet der harmlose Verstand mit Essen und Trinken, mit Gespräch und Tanz. Geburtstagskinder verlesen keine Tagebücher. Bei Institutionen ist das

anders. Sie feiern häufig mit der Vorlage von Bilanzen. Das ist nicht so befremdlich, wie es scheint. In jedem Rechenschaftsbericht vergewissert sich die Akademie ihrer selbst, gibt sie bekannt, daß sie noch dieselbe ist wie im Jahr zuvor und verspricht, zu bleiben wie sie war. Sie huldigt der Erinnerung an den vereinnahmten Großen, indem sie sich an seinem Geburtstag selbst bilanziert. „Am Leibniztag", so kann man lesen, „legt der Präsident über die Arbeiten des vergangenen Jahres Rechenschaft und die neuen Akademiemitglieder werden vorgestellt".

Im 300. Jahr ihrer Existenz sollte allerdings ein am Leibniztag erstatteter Bericht der Akademie weiter ausgreifen. Ein Erinnerungsraum von 300 Jahren wäre zu konstruieren. Denn daß dieser Raum bereits vorhanden sei, ist eine Vorstellung, die sich bisher nur die Wissenschaftsjournalisten zu eigen gemacht haben. Sie fragen in diesen Tagen unbefangen nach den wichtigsten Erfolgen oder Entdekkungen der Akademie in den verflossenen drei Saecula. Das schafft Verlegenheit. Daß Gelehrtengesellschaften als solche nichts entdecken und Erfolge immer die des jeweils Einzelnen sind, möchte man ungern zugeben. Aber statt dessen die allgemeinen Geschicke als Leistungen zu verkaufen, ist auch nicht leicht.

So bleibt es denn für die dreihundert Jahre Rückbesinnung bei einer flüchtigen Verneigung vor Leibniz, einer Erinnerung an die verschriftlichte Institutionengeschichte, die sich aus den vier Bänden von Adolf Harnack, den Studien des unglücklichen Conrad Grau und den von Jürgen Kocka organisierten Untersuchungen zusammensetzt, sowie einem Hinweis auf den, zum Jubiläum vorgelegten Abriß der Akademiegeschichte.

Dergestalt zurückgeworfen auf die Vergewisserung über die Unternehmungen des letzten Jahres, tritt die Buchhaltung in ihr Recht.

Die wissenschaftlichen Taten der 117 ordentlichen Mitglieder der Berlin Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften stehen verzeichnet in dem in der vorigen Woche erschienenen, 533 Seiten umfassenden Jahrbuch. Sie finden deshalb hier insgesamt gleichberechtigte Nichterwähnung.

Sieben Mitglieder wurden hinzugewählt. Sie sind anwesend und werden ihre Berufungsurkunden bei dem anschließenden Empfang erhalten. Wer sich schon vorher kundig machen möchte, sollte das am Eingang ausliegende Vorstellungsheft konsultieren.

Über den Zustand von Archiv und Bibliothek informieren zwei, über die 10 interdisziplinären Arbeitsgruppen und Initiativen und die 32 Langzeitvorhaben zwei weitere Broschüren.

Die wissenschaftlichen Projekte der Akademie, das kann man ohne feiertäglich eingefärbte Übertreibung sagen, stehen inzwischen nahezu ausnahmslos in Glanz und Anerkennung; die Tagungen, Konferenzen, Vorlesungen, Initiativen sowie die großen und kleinen Publikationen der Akademie haben entschiedenes Profil und Eigengewicht zu erringen gewußt.

Der Ausbau der internationalen Beziehungen, vor allem, aber nicht nur zu den auswärtigen Akademien, ist kräftig vorangeschritten und hat durch die gestrigen Verträge mit Israel und Korea weiteren Auftrieb erhalten.
Auch institutionell ist vieles in bedeutsame Bewegung geraten.
Die Anstrengungen zur Reorganisation der Akademieverfassung sind vom Plenum der Mitglieder nachhaltig auf das Ziel gelenkt worden, eine aufmerksam beobachtende, flexible, wissenschaftlich und kulturpolitisch engagierte, transdisziplinäre Gemeinschaft zu schaffen.
Das Experiment „Die Junge Akademie" konnte nach allerlei Bedenken und Bedenklichkeiten zusammen mit der Leopoldina auf einen hoffentlich glücklichen Weg gebracht werden.
Die 1999 gestartete Balkaninitiative hat sich nach Maßgabe dessen, was den beiden Mitarbeiterinnen im Nebenamt zu erreichen möglich war, als bundesweit einzige regional organisierte Initiative zur Beratung und Vermittlung in Fragen der betroffenen Wissenschaftssysteme etabliert.
Der Ort der Akademie erlebt mit Fassadenpolitur und dem Umbau des Plenarsaals den Beginn seiner Sanierung.
Blankensee, unsere idyllische, im Juli mit einem Sommerfest offiziell eröffnete brandenburgische Tagungs- und Konferenzstätte wächst seit dem 1. August 1999 kontinuierlich ihrer Bestimmung entgegen.
Vieles könnte und müßte noch in diese Rechnungslegung einbezogen werden: die Arbeit der Mitglieder und die Arbeit der Nichtmitglieder in den zahlreichen Kommissionen, Räten und Gremien der Akademie; die verschiedenen Aktivitäten zu den Jubiläumsfeierlichkeiten, das klaglose und überobligationsmäßige Engagement der Administration unter erschwerten Bedingungen.
Darauf soll aber für diesmal verzichtet und statt dessen ein Weg eingeschlagen werden, der bisher noch nicht oft begangen wurde. Denn bei den zurückliegenden Festveranstaltungen wurden von dieser Stelle aus vorwiegend Pläne vorgestellt und – mehr oder minder versteckt – Forderungen erhoben.
Im Jubiläumsjahr und wenige Monate vor dem Ende der Amtszeit des Präsidenten scheint es jedoch angemessen, auch einmal zu einer nachdrücklichen Danksagung zu finden.
Wir, die Mitglieder und Mitarbeiter der Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, danken:
Dem Bundesministerium für Bildung und Forschung für seine unerschrockene Mitwirkung bei dem Experiment „Die Junge Akademie".
Dem Auswärtigen Amt, daß es die finanziellen Voraussetzungen für die Anwesenheit der ausländischen Akademievertreter geschaffen hat.
Den Zuwendungsgebern Berlin und Brandenburg, die sich dazu durchgerungen haben, uns aus Zuwendungsempfängern in Zuschußempfänger zu verwandeln,

ein Vorzug, der dem fiskalisch Unerfahrenen rätselhaft bleiben muß, während er den Kenner in fröhliche Laune versetzt.
Dem Berliner Senat, dessen Haushaltslage hinlänglich bekannt ist, der sich um Fassade und Plenarsaal verdient macht, der unsere Broschüren finanziert und uns und der Berliner Wissenschaft die Mittel für die geplanten Blankenseekonferenzen überlassen hat.
Der Volkswagenstiftung danken wir für ihren hellsichtigen Einsatz bei den ersten Schritten zur Wiederherstellung des Plenarsaals und für ihre Schrittmacherleistung bei der Gründung der „Jungen Akademie". Ohne Wilhelm Krull läge beides zweifellos noch weit zurück.
Der Körberstiftung und der Kruppstiftung sind wir zu herzlichem Dank verpflichtet für die großzügige finanzielle Unterstützung, ohne die es der Stadt Berlin sicher sehr schwer gefallen wäre, die vielzitierten Sanierungsmaßnahmen am Sitz der Akademie in Gang zu bringen.
Wir danken der Berliner Lottogesellschaft, die einen erheblichen Betrag für die Möblierung von Blankensee zur Verfügung gestellt hat und uns dadurch befähigte, den Tagungsbetrieb praktisch aufzunehmen.
Wir danken der Heckmann-Wentzel Stiftung, die neben den vielen und regelmäßigen kleinen Wohltaten die Förderung einer Tagungsserie ausgeschrieben hat, der Böll-Stiftung, deren Förderung die Ausstellung der Russischen Akademie der Wissenschaften ermöglichte und dem Stifterverband, der die vielfältigen wissenschaftlichen Initiativen zum Jubiläumsjahr generös unterstützte.
Der Schering AG, sagen wir Dank für das Wohlwollen, mit dem sie uns immer wieder rasch und souverän aus kleineren und größeren Schwierigkeiten hilft.
Wir danken den Preisstiftern, die uns in die Lage versetzen, in regelmäßigen Abständen herausragende wissenschaftliche Leistungen auszuzeichnen und dadurch Ansporn zu geben und Zeichen zu setzen, daß Exzellenz sich lohnt.
Wir danken den zahlreichen Drittmittelgebern, die unsere wissenschaftlichen Projekte unterstützen, stellvertretend für viele seien die Deutsche Forschungsgemeinschaft mit ihren stattlichen Beiträgen zum Digitalen Wörterbuch der Deutschen Umgangssprache und die Deutsche Bundesstiftung Umwelt mit ihrem Beistand für die Glasmalereiforschung genannt.
Wir danken den Freunden und Förderern der Akademie, die im Rahmen des Möglichen materiell und jederzeit ideell für uns eintreten und dem Hause Springer für seine unermüdliche Gastfreundschaft, die im Halbjahresrhythmus der wissenschaftlichen Causerie zugute kommt.
Das Kind tritt wieder aus dem Märchen.
„War das jetzt die Feier?"
Der Präsident gibt eine mißmutige Antwort: „Institutionen feiern, wenn es denn geht, durch positive Schlußrechnungen, das sollte klar geworden sein."

Das Kind: „Und was ist mit Leibniz?“.
Der Präsident gibt eine nachdenkliche Antwort: „Was ist uns Leibniz, wenn die Frage anders beantwortet werden soll als mit der Beschwörung jenes dünnen und vielfach gewundenen historischen Fädchens, das zum Gründungsmythos zurückführt?“
Wir könnten versuchen, Theodor Litt zu folgen, der sich vor 54 Jahren einen direkten Weg zu Leibniz bahnte, indem er sich entschloß, Leibniz „an denjenigen Stellen seines geistigen Reichs“ aufzusuchen, „an denen er unseren Sorgen am nächsten kommt, an denen wir unsere ureigensten Anliegen zur Sprache zu bringen Anreiz und Nötigung verspüren“. Was indessen „unsere ureigensten Anliegen“ sind, darüber dürfte ein Konsens nicht leicht zu erzielen sein.
Blickt man auf die Gesellschaft als Ganze, dann ist die Situation sicher eine vollständig andere als 1946, wo die Prophezeiung, es werde später einmal die Frage die Nation bewegen, warum die deutschen Fußballmillionäre nicht mehr rennen wollen, als Zeichen völliger Verrücktheit angesehen worden wäre. Und erst recht eine Vorhersage, daß es nicht nur die Kicker, sondern insgesamt unter Männer und Frauen nur noch wenige sein würden, die bereit sind, für Deutschland zu rennen, wäre nicht verstanden worden.
Gerade hier aber liegt gegenwärtig eines unserer Hauptprobleme. Es ist ein Problem, das uns unmittelbar zu der Person von Leibniz bringt. Denn der wohl auffälligste Zug an diesem großen, rätselhaften und bewundernswerten, gleichwohl mitnichten ausnahmslos sympathischen Mann ist sein ruheloser, unermüdlicher Einsatz für den gemeinen Nutzen. Auch wenn man viele Abstriche machen muß an dem, was er über sich und andere schreibt, so bezeugt doch die Summe seines hagestolzen Lebens, die Richtigkeit seiner Bemerkung, er sei weder an Geld noch an den üblichen Vergnügungen interessiert, sondern nur daran, „meinen Geist zufriedenzustellen, indem ich etwas Greifbares und Nützliches für das allgemeine Wohl leiste“.
An der Zeitenwende zwischen dem 17. und dem 18. Jahrhundert: Der civil service nicht als Phrase, sondern als Lebensmodus. An der Zeitenwende vom 20. zum 21. Jahrhundert: Geringe Bereitwilligkeit zum Dienst am Nächsten; fehlender Gemeinsinn; kein Einsatz für andere Interessen als für die eigenen; larmoyante Introspektion statt Opferwille, bei gleichzeitiger angestrengter Suche nach Sinn und Ethos und – angesichts ungeduldiger Nachfrage nicht bloß der studierenden Jugend – nach einer belastbaren Wertorientierung. Dadurch induziert der Verdacht wachsender Bereitschaft zur Selbstaufgabe, für die es auch sonst manches Zeichen zwischen Kinderfeindlichkeit und Sprachpreisgabe gibt.
Die Akademie kann dieses Blatt nicht wenden, nur ein schwaches partikulares Stimmchen erheben, wo sie eigentlich über das ganze Land schreien müßte. Aber

da sie nicht schreien kann, möchte sie wenigstens vernehmlich flüstern, denn schon dieses Flüstern stellt sicher, daß wir heute unseres ersten Präsidenten Leibniz ohne Beschämung gedenken können – Leibniz, der nichts so gern getan hätte, als dem „Kaiser, und damit dem ganzen Volke zu Diensten zu sein".
Das Kind: „Soll nichts für die Zukunft und über sie angedeutet werden?"
„Aber gewiß", sagt der Präsident, und gibt eine wissenschaftlich gesicherte Antwort: „Was die Zukunft der Vergangenheit angeht, ist Niklas Luhmann zu zitieren: ‚Wir können nur sicher sein, daß wir nicht sicher sein können, ob irgend etwas von dem, was wir als vergangen erinnern, in der Zukunft so bleiben wird wie es war' ".
Was die Zukunft der Zukunft angeht, erzählt eine Berliner Geschichte alles Wissenswerte: Als die Stadt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihren Aufstieg zur Reichshauptstadt begann, sorgte der zunehmende Verkehr mit Pferdefuhrwerken und Droschken für eine starke Zunahme pferdegemäßer Hinterlassenschaften. Die mußten per Hand aufgelesen werden. Eine besorgte Zeitung rechnete 1880 aus, daß, bei gleichbleibender Zunahme von Bevölkerung und Pferden, im Jahre 1930 die gesamte Einwohnerschaft Berlins nicht mehr ausreichen werde, um alle Pferdeäpfel einzusammeln.
Was schließlich die Zukunft der Gegenwart angeht, gibt das Zeugnis eines anonymen Statistikers Auskunft: Von 92 % jener Deutschen, die in diesem Jahr sterben werden, steht fest, daß sie in den letzten 3 Jahren eine Banane gegessen haben.
Das Kind: „Was bedeutet das?"
Der Präsident: „Wir feiern den Leibniztag!"
Wir feiern den Leibniztag! Deswegen bitte ich nun alle Anwesenden in den Plenarsaal der Akademie. Eingang vom Gendarmenmarkt aus. Alle anderen Informationen aus den verschiedenen Einladungen sind hinfällig, weil die Bauleitung über sich hinausgewachsen ist und das, was vor kurzem noch ausgeschlossen schien – den Empfang in der Akademie – doch noch ermöglicht hat.

Die Künstler der Festveranstaltung

Entremé des Théâtre mimo magique mit Wolfram von Bodecker und Alexander Neander aus der Compagnie Marcel Marceau
– gegründet 1996 –

Alexander Neander

Der Deutsch-Franzose Alexander Neander, Jahrgang 1970, begann seine Ausbildung zum Pantomimen bei Peter Makal in Stuttgart. Bis zu deren Abschluß im Jahr 1989 nahm er Ballettunterricht und absolvierte ein einjähriges Volontariat am Staatstheater Stuttgart. In den Jahren 1993 bis 1995 nahm Neander an internationalen Workshops teil. Wichtigstes Diplom seiner Laufbahn ist sicherlich das der „Ecole Internationale de Mimodrame de Paris, Marcel Marceau“, das Neander 1995 erwarb. Seit 1995 ist er ständiges Mitglied der „Nouvelle Compagnie de Mimodrame Marcel Marceau“.

Wolfram von Bodecker

Wolfram von Bodecker wurde 1969 in Schwerin geboren. Neben seinem ersten Beruf im Restaurantfach nahm er Unterricht bei professionellen Zauberkünstlern und entwickelte sein eigenes magisches, kabarettistisches Programm, mit dem er durch Deutschland tourte. 1992 wechselte er nach Frankreich, um für drei Jahre an der „Ecole Internationale de Mimodrame de Paris, Marcel Marceau“ zu studieren. Das selten vergebene Diplom gibt auch ihm die Möglichkeit, Mitglied der „Compagnie Marcel Marceau“ zu werden.

III.
Gründung der Jungen Akademie

Zur Feierlichen Gründung und Berufung der ersten Mitglieder
am 30. Juni 2000
im Konzerthaus Berlin am Gendarmenmarkt

Begrüßung durch den Präsidenten der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Dieter Simon

Meine Damen und Herren!
und – um mich einer Wendung von Karl Valentin zu bedienen – „Sehr geehrter Zuschauerraum!"
Ich begrüße Sie zu einer etwas absonderlichen Veranstaltung, wie es scheinen könnte, einer Kombination verschiedener Auszeichnungen, deren logischer innerer Zusammenhang so ohne weiteres nicht ersichtlich ist.
Und gleichwohl ist der Konnex zwischen der Taufe einer neuen Institution und der Verleihung von Preisen der Akademie enger, als es auf den ersten Blick dünken mag. Denn beide Teile der heutigen Veranstaltung zielen auf dieselbe Intention und gute Absicht: den wissenschaftlichen Nachwuchs, jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu fördern, durch Preisgelder anzuspornen; die Betroffenen und Beglückten zu ermutigen und zu belohnen; ihnen zu zeigen, daß ihr Einsatz nicht unbemerkt geblieben ist; daß es sich lohnt, sich um Höchstleistungen zu bemühen, denn „wer den Preis will, muß um denselben rennen".
Als jene, die bereits gerannt sind, begrüße ich die gewählten Mitglieder der Jungen Akademie und ihre Angehörigen. Der Anteil der letzteren an der sportlichen Leistung der „Jungen" war zwar konkret eher gering, abstrakt aber groß wegen der moralischen Wirkung, die von jeder Form von Anfeuerung ausgeht. Ganz ähnlich ist die Lage bei den Preisträgern der Preise der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Auch sie und ihre Angehörigen begrüße ich herzlich. Möge die familiäre Arbeitsteilung weiterhin in harmonischer Kooperation so schöne Früchte zeitigen, wie die heute einzusammelnden.
Wie immer, wenn es um erfreuliche Dinge und nicht um Schandtaten geht, bekennen sich die Verursacher freudig zu ihren Taten.
Deswegen kann ich einerseits die Stifter der Preise und andererseits die Mitglieder der Preisträgerfindungskommission und deren Vorsitzenden Robert Schlögl begrüßen, der den zweiten Teil dieser Veranstaltung übernehmen wird.
Gern hätte ich auch Wilhelm Krull begrüßt, den Generalsekretär der VolkswagenStiftung, die mit 1,2 Millionen Mark couragiert die Anschubfinanzierung der Jungen Akademie übernommen hat. Aber Herr Krull mußte sich unerwartet und unverzüglich einer Operation unterziehen und kann daher nicht bei uns sein.

Sein Grußwort lag schon vor, so daß Herr Horstmann von der VolkswagenStiftung mit der unvorhergesehenen Vertretung von Herrn Krull betraut werden konnte, was sicherlich keine überdimensionale Belastung bedeutet.
Wenig Anstrengung kommt auch auf die Vertreter des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zu, die ihre Ministerin Edelgard Bulmahn nur so leise flüsternd vertreten werden, daß nur ungenau zu verstehen ist, welche Zusagen und Hoffnungen uns möglicherweise von Frau Bulmahn namens der Bundesseite gemacht worden wären, wenn sie denn hätte hier sein können.
Da sie aber nicht hier sein kann und sich deshalb nachdrücklich entschuldigen läßt, wären nur Hypothesen möglich, deren Überprüfung aber bereits morgen anstünde, so daß wir gut beraten sind, wenn wir unsere Neugierde bis zu dem Zeitpunkt zügeln, da die Ministerin ihr zum Leibniztag formuliertes Grußwort vorträgt.
Ich freue mich über die große Aufmerksamkeit, die diese bescheidene Veranstaltung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften bei den Repräsentanten und Angehörigen des politischen Systems gefunden hat, aber auch bei den großen Wissenschaftsorganisationen und den Hochschulen der Länder Berlin und Brandenburg sowie bei den anderen Akademien des In- und Auslands. Seien Sie uns insgesamt herzlich willkommen.
Begeistert begrüße ich auch Wolfgang Köhler, dessen flotte Inszenierungen musikalischer Genüsse mir schon vielfach vertraut sind. Ihn kennenzulernen, wird auch für Sie alle, wie ich vermute, zu einer Quelle ungetrübter Freude werden.

Festansprachen der Präsidenten der BBAW und der Leopoldina

Die Junge Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina

Dieter Simon, Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

Sitten und Gebräuche werden nicht gestiftet. Sie entstehen. Fragt man sich später nach ihrer Herkunft, stößt man fürs erste ins Leere. Eine irritierende Leere, die sich über kurz oder lang mit Mythen füllt. Mythen erzählen dann die Geschichte eines Anfangs, der keiner war.

Institutionen und Anstalten sind rationaler gewirkt. Sie werden gegründet. An ihrem Beginn steht meistens eine Eingebung, eine, wo auch immer auf- oder angelesene „Idee", wie man sich angewöhnt hat zu sagen. Die „Idee" bewahrt eine Einrichtung nicht unbedingt vor Gründungsmythen. Aber sie ist leichter überprüfbar.

Um allen Spekulationen, Geschichtsklitterungen und Mythologemen vorzubauen, erzähle ich heute erstmals, nüchtern, verbindlich und öffentlich, vor zahlreichen Zeugen, die Geschichte der Gründungsidee der „Jungen Akademie". Das scheint mir zugleich die beste Art zu sein, um ihre heute anstehende Taufe angemessen zu begehen.

Die Idee stammt allein und ausschließlich von Paul Baltes, Direktor am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin, und mir lange freundschaftlich verbunden. Die Junge Akademie hieß in seiner Sprache noch „Nachwuchsakademie" und wurde mir in einem Telefonat eher beiläufig schmackhaft gemacht. Wie immer in solchen Fällen bat ich höflich um ein Papier, um mich nicht festzulegen und durch Aufschub einer Stellungnahme vor dem gefürchteten Treppenwitz zu bewahren, jenen Weisheiten, die einem erst nach der Audienz auf dem Heimweg einfallen.

Ich erhielt das Papier in der Fassung vom 8. September 1996 mit dem lakonischen Beischreiben, es entweder zu übernehmen oder zu verändern oder wegzuwerfen. Ersteres schien mir zu unselbständig, letzteres zu selbständig – also machte ich mich an die Arbeit und legte am 19. September 1996 der Akademie-„Kommission 2000", das war eine Initiativgruppe, welche die Feier unseres 300jährigen Bestehens vorbereiten sollte, einen mit Baltes und Simon unterzeichneten ersten Entwurf zur Beratung vor.

Dieses Papier war das Ei, aus dem nach vielen und komplizierten Beratungen innerhalb der Akademie schließlich das Küken hervorkroch, das zu bestaunen wir uns heute hier versammelt haben.
Die leitenden Vorstellungen waren ganz einfach.
Wir haben den Eindruck, daß das deutsche Wissenschaftssystem in herausragender Weise altersfreundlich ist – ein Sachverhalt der durch die Akademien in gewisser Weise symbolisiert wird und gegen den vor allem wir Älteren keine besonderen Vorbehalte hegen. Aber wir können und dürfen nicht übersehen, daß unser Privileg sich gegen die Wissenschaftlerkarrieren der Jüngeren zu wenden droht. Die Entfaltung des Nachwuchses wird verlangsamt. Er wird zu spät selbständig und zu lange gerontokratisch beherrscht oder paternalistisch betreut. In der geistigen Blüte seiner Jahre hat er nur wenig Möglichkeiten, sich autonom und institutionell abgesichert in den Wissenschaftsprozeß einzubringen und diesen – und damit seine Zukunft! – mitzugestalten. Demnach müßte es geradezu die Pflicht einer etablierten und selbstkritischen Akademie sein, sich der Gründung einer *Akademie der Jungen* anzunehmen. Sie könnte ein erster und bescheidener Versuch sein, wenigstens an einem Punkt bestehende Mängel zu kompensieren. Und dies in dreierlei Hinsicht:
1. Die Akademiegestalt als Förderungsform hebt die traditionelle Einzelförderung jüngerer Forscher auf die Ebene einer geförderten Gemeinschaft. Hierdurch sollte eine eigenständige wissenschaftspolitische Kraft entstehen, die das fehlende vernunftgeleitete Zwiegespräch zwischen den Generationen über die Zukunft der Wissenschaft auf den Weg bringen könnte. Ein elitäres Scharnier zwischen den auf die Wissenschaft erst noch Zuwachsenden einerseits und den schon wieder langsam aus ihr Heraustretenden andererseits.
2. Die Chancen etablierter Akademien bestehen heute vor allem in der institutionalisierten Möglichkeit, die unausweichliche und unverzichtbare Spezialisierung systematisch im interdisziplinären Diskurs aufzubrechen. Einer jüngeren Generation wird trotz ihres vermutlich andersartigen Zugangs zu den wissenschaftlichen Gegenständen und Methoden dieser Diskurs nicht erspart bleiben, wenn anders sie zu einer konvergenten wissenschaftlichen Kommunikationsbasis und einem schnelleren Methodentransfer gelangen will. „Die Junge Akademie" sollte der Ort für die Einübung dieser Dialogfähigkeit sein.
3. „Die Junge Akademie" sollte schließlich kraft ihrer Einrichtung als Korporation und ihrer potentiellen Translokalität jene Gemeinschaft sein, die auf der Ebene von Nachwuchswissenschaftlern das internationale Wissenschaftlergespräch stellvertretend für Deutschland führt.
Von diesen Überlegungen ließ sich auch Benno Parthier überzeugen, anregen und anstecken, als wir wieder einmal darüber berieten, wie wir es schaffen könnten, eine schon vor einigen Jahren verabredete, enge – wenn ich ein Politi-

ker wäre, würde ich sagen: „brutalst-enge“ – Zusammenarbeit zwischen der Leopoldina, der Deutschen Akademie der Naturforscher mit dem Gründungsjahr 1652, und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zu forcieren. Wir fanden zu der Überzeugung, daß es mehr sein würde als eine symbolische Gebärde, wenn die beiden ältesten deutschen Akademien sich zu einer experimentellen Aktion an jener Stelle zusammenschlössen, wo nach allgemeiner Ansicht unserem Wissenschaftssystem ein besonderes Defizit eignet: bei der Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zwischen Promotion und Professur – vor allem dann, wenn der Verdacht nicht ganz ungerechtfertigt scheint, es könne sich um junge Eliten handeln. Wir glaubten, zeigen zu können, daß in den steinalten Akademien entgegen weitverbreiteter, aber natürlich grundfalscher Meinung durchaus kein seniler, sondern ein jugendfrischer Wind weht und daß aus der Verbindung zweier betagter Partner am Ende ein flottes Duo werden kann.

Da uns die Häupter der mächtigen Wissenschaftsorganisationen der Bundesrepublik Beifall und die Präsidenten ausländischer Akademien Neid zuflüsterten, machten wir uns wohlgemut an das, was die Administrationen aller unserer schönen Bundesländer „Umsetzung“ zu nennen pflegen, wobei am Anfang, wie vernünftig und billig, die Wallfahrt nach „Immer-noch-Bonn“ zur (damals unlängst) gekürten Wissenschaftsministerin stand. Die hörte dem Vortrag aufmerksam zu, nickte huldvoll, lächelte fein und übernahm umstandslos die Schirmherrschaft, was den Umsetzungsarbeitern preziös in den Ohren schmeichelte – ganz wie das zarte Klingeln eines fernen goldenen Geschmeides.

Aber natürlich gibt es bei solcher Sache und zumal in der Hauptstadt der Vergangenheit viele Wirte, mit denen die Rechnung gemacht werden muß. Die entdecken dann bald, daß mit dem Gast noch über vielerlei Posten geredet werden müsse, daß hier noch etwas unklar gelagert und anderes dort doch ganz anders zu berechnen sei, daß drinnen zuviel und draußen zuwenig bestellt wäre, nicht alle Umstände berücksichtigt wurden und kurz gesagt und jedenfalls: daß sie für die Zeche nicht oder jedenfalls nicht ohne weiteres geradestehen könnten.

Das war nicht sonderlich überraschend. Denn in der Wissenschaftsförderung geht es weithin zu wie im Bankgeschäft. Je kleiner der gewünschte Kredit, um so intensiver die Prüfung von Bonität und Dignität. Sie zieht sich noch immer hin. Aber Benno Parthier und ich sind optimistisch aus dreierlei Gründen:

1. Das Unternehmen, für das wir werben, ist absolut neu, herausragend und vielversprechend, das heißt im Jargon der Wissenschaftspolitik: innovativ, exzellent und kreativ. Wenn anders es das Ziel staatlicher Förderung ist, vorwiegend, wenn nicht ausschließlich bei Projekten tätig zu werden, die diesen Kriterien genügen, dann sind hier die Vorgaben erfüllt.

2. In Berlin wurde von einem cleveren ehemaligen Wissenschaftssenator der geniale Begriff „Bemühungszusage“ populär gemacht. Er verspricht nichts, worauf man sich stützen möchte, gibt nichts, worein man beißen könnte, man hat nichts in der Hand und ist doch glücklich. Denn der Terminus sagt: „ich bin Euch gewogen“, „ich möchte Euch fördern“, „ich würde Euch Geld geben, wenn ich es denn hätte“ – fast meint er: „ich liebe Euch alle“. Von solchen Bemühungszusagen haben wir einen kleinen Sack voll. Worum viele sich mühen, sollte wenigstens einem gelingen.
3. Schließlich haben wir aber dankenswerterweise auch noch die Volkswagenstiftung, die keine Bemühungszusage braucht, weil sie einen Generalsekretär hat, von dem bekannt und längst nachgewiesen ist, daß er die Wissenschaft in besonderem Maße liebt. Die Volkswagenstiftung hat sich in Gestalt ihres Kuratoriums kritisch über den vorgelegten Plan gebeugt und befunden, daß der Säugling zu verheißungsvoll strampelt, als daß man ihm jetzt die Nährmutter verweigern dürfe. Ohne die Stiftung säßen Junge und Alte Akademien jetzt freudlos in einem Bierkeller.
Die inhärente Qualität des Projekts, die Zahl der Bemühungszusagen und die selbstlosen Ammendienste der preiswürdigen Volkswagenstiftung stimmen uns optimistisch, daß unsere Erwartungen, für die jetzt der Präsident der Leopoldina das Wort ergreifen wird, am Ende glücklich realisiert werden können.

Benno Parthier, Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina Halle (Saale)

Liebe Gründungsmitglieder der Jungen Akademie,
meine verehrten Damen und Herren!
Das Wissen in der Welt verdoppelt sich statistisch alle fünf Jahre. Die Inventoren von „Die Junge Akademie“ haben wohl weniger dieses Faktum für die Fünfjahre-Regel einer Mitgliedschaft der heute feierlich gegründeten Akademie im Auge gehabt, als vielmehr die Erfahrung, daß sich junge Menschen in fünf Jahren stärker verändern, als es ältere Menschen im gleichen Zeitraum vermögen. In diesem wie in jenem Falle können auch Akademien Weichen für ihre Zukunft stellen, aber mit jungen Mitgliedern ist das zweifellos leichter durchführbar.
„Die Junge Akademie“ ist dennoch ein Versuch, ein Experiment, ein Wagnis. Jedes Wagnis enthält Chancen und Risiken. Für den experimentellen Biologen – und ein solcher war ich in der längsten Zeit meines Lebens – birgt jeder Versuch ein bestimmtes Verhältnis zwischen trial and error. Er kann gelingen, er kann aber auch scheitern. Daß dieses Gleichgewicht nicht den theoretischen Wert von 50% beträgt, hängt damit zusammen, daß Experimente von Menschen erdacht

werden, und unter denen gibt es Optimisten und Pessimisten. Sie alle kennen den Allerweltsvergleich zwischen der zur Hälfte gefüllten und der zur Hälfte geleerten Flasche – ein ebenso treffliches wie unrealistisches Kriterium, nach dem sich Optimisten von Pessimisten unterscheiden sollen. Da wir alle Optimisten sind, dürfen die Aussichten des heute beginnenden Experiments als günstig bezeichnet werden; der Erfolg wird in erster Linie davon bestimmt sein, ob die jungen Akademiker die Freiräume zu nutzen verstehen, die ihnen zur Verfügung gestellt worden sind.

Alles Neue wäre leichter durchführbar, wenn es nicht die sogenannten Rahmenbedingungen gäbe, die leider nur selten Randbedingungen sind. Mein Präsidenten-Kollege Dieter Simon ist bereits auf die Finanzierung eingegangen. Ich gestatte mir nur eine Randbemerkung: Die zumindest latent existierenden Finanzierungsquerelen um „Die Junge Akademie“ zeigen, daß der deutsche Föderalismus die Vorteile und Nachteile eines Korsetts besitzt. Was allerdings in der Mode schon längst überwunden ist, wird in der Kultus- und Wissenschaftspolitik eisern gepflegt als Regel ohne Ausnahme. Gottlob gibt es Stiftungen und Stifter, denen die Förderung der jungen wissenschaftlichen Elite am Herzen liegt.

Anlaufschwierigkeiten gehören zum Geschäft, und an die Mühen der Ebenen nach den Anfangshürden werden Sie sich gewöhnen. Um so eindringlicher möchten wir an die jungen Leistungsträger appellieren: Der gewünschte Erfolg hängt in erster Linie von Ihnen und Ihren Motivationen ab! Verwandeln sie den unabänderlichen Leistungsdruck in Leistungsfreude! Damit helfen sie am besten, die Skepsis der älteren akademischen Generation zu überwinden.

Im Sinne dessen, was bereits gesagt wurde oder in der vorliegenden Broschüre und im Statut der Jungen Akademie steht, wollen wir noch einmal die Erwartungen der Gründerväter bzw. Gründermütter hervorheben, die interdisziplinäre Kooperation im Rahmen einer zusammenwachsenden Korporation unter allen Umständen zu suchen und zu pflegen. Selbst wenn es stimmt, daß ein Single selten allein ist, bedeutet dies noch lange nicht Interaktivität oder Transdisziplinarität. Innovationen sollten auch solche sein, keine euphemistische Verschleierung bekannter Fakten. Aus der Sicht und den Erfahrungen der Alten ist das schwieriger als es scheint, auch besten Willen vorausgesetzt. Die Grundlagen und Denkmuster, das Herangehen an die Probleme, die zwischen den sogenannten zwei Kulturen (Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften) liegen, haben sich über Generationen unterschiedlich entwickelt. Diskursfaszination auf der einen Seite und nüchterne Forschungsplanung auf der anderen Seite nicht nur zusammenzubringen, sondern auch kooperativ wirksam werden zu lassen, wird also nicht einfach sein. Gerade deshalb ist der Anreiz groß. Es ist doch ermutigend zu wissen, daß jüngere Menschen flexibler ans Werk gehen als ältere; deshalb waren erstere schon zu allen Zeiten die Hoffnungsträger der letzteren. Die

Frage steht also nicht, ob, sondern wie anzupacken ist. Das ist im Fußball so wie in der Wissenschaft. Einen selbstgerechten Wissenschaftsföderalismus in Nano-Form einzuführen, erscheint weniger hilfreich, als in einer modernen partnerschaftlichen Wettbewerbsgesellschaft gemeinsam neue Formen zu finden. Wir haben Ihnen volle Autonomie zugebilligt, es wird also auch beim „brainstorming" demokratisch zugehen. Dennoch: Weniger ist manchmal mehr – nur die drei besten Ihrer 20 Ideen sollten verfolgt werden, die übrigen 17 heben Sie für später auf, wenn Sie die drei besten an den Baum gefahren haben. Ich bin mir jedoch sicher, daß alle hier geäußerten Befürchtungen nach fünf Jahren sich als gegenstandslos erwiesen haben werden.

Keine Akademie, auch eine junge nicht, existiert im gesellschaftlich luftleeren Raum, sondern wird von der Öffentlichkeit beäugt. In den Themen, Aufgaben und Arbeitsformen will sie „Die Junge Akademie" erkennen und wird sie danach beurteilen. Als Gründungsmitglieder haben Sie die besondere Chance, die Grundsteine fest und überlegt im Fundament zu verankern, denn darauf soll ja das Haus „Die Junge Akademie" gebaut werden, und dessen Bestand wird weitgehend davon bestimmt sein, wie überzeugend die einzelnen Gründungsmitglieder sich als Basiselemente einbringen. Blicken Sie dabei auch auf Europa und auf die dort lebenden jungen Wissenschaftler; Internationalität ist ein der Wissenschaft inhärenter Gedanke.

Genug der Worte. Nach der Wahl eines Vorstandes mit einer Sprecherin sind Sie gewappnet für die nächstliegenden Taten. Mit herzlichen Wünschen für Glück und Erfolg gratuliere ich Ihnen im Namen des Präsidiums der Leopoldina und natürlich auch persönlich. Auch wir freuen uns auf gemeinsame Unternehmungen.

Wie jede Zukunft auf den Schultern der Vergangenheit ruht, steht „Die Junge Akademie" mit beiden Beinen, doch unabhängig im Kopf und mit freien Händen, auf den Schultern der beiden ältesten Akademien in Deutschland. Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften feiert morgen in der Kontinuität mit ihren Vorgängerakademien den 300. Gründungstag, und die Leopoldina begeht in zwei Jahren das Fest ihrer Geburt als Academia naturae curiosorum vor 350 Jahren in Schweinfurt. Beide sind trotz des historischen Alters noch voller Tatendrang, wie das heute offiziell Neugeborene mit seiner Einmaligkeit und Erstmaligkeit beweist.

Schließlich empfinde ich selbst diesen 30. Juni als ein Geschenk. Vor zehn Jahren, am 30. Juni 1990, übernahm ich das Präsidentenamt der Leopoldina, äußerlich durch Übergabe dieser verpflichtenden Kette, die manchmal nicht leicht auf den Schultern liegt. In der damaligen Noch-DDR war dieses Datum aber auch der letzte Tag der alten und der Vorabend einer neuen Währung. Mit gering geschätzter Ost-Mark beglich mein Vorgänger Heinz Bethge die letzte Rech-

nung in seiner Präsidentschaft, die erste Unterschrift in meiner Amtszeit leistete ich in D-Mark für die Kosten der Feierlichkeiten. Ein ähnlich gutes Gefühl der Genugtuung, diesem neuen Unternehmen „Die Junge Akademie“ mein Signum gegeben zu haben, verspüre ich deshalb auch an diesem persönlichen 10. Jahrestag. Man dankt den jungen Zeitzeugen und den alten Brückenbauern.

Grußwort des Generalsekretärs der VolkswagenStiftung, Dr. Wilhelm Krull*

Herr Präsident Simon,
Herr Präsident Parthier,
meine sehr verehrten Damen, meine Herren,
namens der VolkswagenStiftung bringe ich Ihnen aus Hannover die besten Grüße zur Feierlichen Eröffnung der „Jungen Akademie" und der Berufung ihrer ersten Mitglieder – heute, am Vorabend des 1. Juli 2000, an dem die eine ihrer beiden „Gründermütter", die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, 300 Jahre alt wird.
Hannover als Sitz der VolkswagenStiftung habe ich an dieser Stelle natürlich nicht ohne Grund erwähnt. Nein – nicht was Sie jetzt vielleicht denken – nicht um auch an dieser Stelle noch einmal kräftig Werbung für die EXPO zu machen. Inzwischen zeigen die Besucherzahlen ja die erhoffte Tendenz nach oben; nein, nicht aus diesem Grund, sondern weil Hannover jene Stadt ist, in der der Initiator der Berlin-Brandenburgischen Akademie – genauer: der Preußischen Akademie der Wissenschaften – Gottfried Wilhelm Leibniz, den größten Teil seines Lebens verbracht hat. Was wäre also die Berlin-Brandenburgische Akademie ohne die EXPO-, MESSE- und vor allem ohne die LEIBNIZ-STADT HANNOVER?
Doch ich will dem morgigen Tag nicht vorgreifen. Heute geht es nicht um die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, sondern um eine, die es erst noch zu gründen gilt: um „Die Junge Akademie".
Es soll ja Zeitgenossen geben, die die Wortverbindung „Junge Akademie" für ein Oxymoron oder gar für eine „contradictio in adjecto" zu halten geneigt sind und mit dem Substantiv „Akademie" eher das gegenteilige Adjektiv verbinden würden – ganz zu Unrecht übrigens, wenn man sich der antiken Frühgeschichte dieser Institution erinnert. Denn jener Garten, den Platon nach seiner Rückkehr aus Sizilien 387 v. Chr. nahe dem Hain des Heros Akademos vor den Toren Athens erwarb, sollte ja durchaus nicht, jedenfalls nicht in erster Linie ein Ort für „die Alten" – oder sagen wir etwas höflicher: „die Älteren" sein. Was Platon

---

* Da Herr Krull aus Krankheitsgründen dem Festakt nicht beiwohnen konnte, verlas Herr Dr. Axel Horstmann, Leiter der Abteilung Geistes- und Gesellschaftswissenschaften bei der VolkswagenStiftung, das Grußwort.

im Sinn hatte und was er, als erste Hochschule des Abendlandes, gründete, war nichts anderes als – eine „Junge Akademie". Sie sehen, bei den ‚Alten' nachzuschlagen, erweist sich auch hier wieder als ein probates Mittel, um unverwüstlich ‚Junges' zu Tage zu fördern.

Doch damit genug der historischen Reminiszenz nach dem Motto: „Alles schon einmal dagewesen!"

Noch nicht dagewesen ist meines Wissens das, was in dieser Feierstunde hier und heute geschieht: daß nämlich zwei große, traditionsreiche Akademien, die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften und die – wenn ich es mir richtig notiert habe – noch 48 Jahre ältere Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina gemeinsam eine neue wissenschaftliche Vereinigung – „Die Junge Akademie" – gründen. Zu dieser Idee kann man die beiden Präsidenten der „Gründungsmütter", kann man Sie, lieber Herr Professor Simon, und Sie, lieber Herr Professor Parthier, nur von Herzen beglückwünschen.

Von daher war es für die VolkswagenStiftung der Sache nach auch gar keine Frage, daß sie sich nach Kräften engagieren würde, als es darum ging, dieser Institution zum Start zu verhelfen – oder genauer gesagt: diese glänzende Idee davor zu bewahren, am Ende womöglich doch bloße Idee zu bleiben. Mit einer Bewilligung über 1,2 Mio DM für das erste Jahr hat unser Stiftungskuratorium das Signal für „Die Junge Akademie" somit wieder auf „Grün" gestellt.

Allerdings – und dies muß bei aller Freude über den heutigen Auftakt ganz deutlich gesagt werden – „über den Berg" ist dieses ebenso wichtige wie ehrgeizige Projekt damit noch nicht. Vorsorglich hat die VolkswagenStiftung ihre Förderzusage denn auch mit der ausdrücklichen Erwartung verbunden (und nach Lage der Dinge verbinden müssen), daß die beiden Gründerakademien ihrerseits Sorge tragen für die Sicherung der Folgefinanzierung (über die weiteren neun Jahre der vorgesehenen ersten Phase). Denn für die VolkswagenStiftung gilt auch hier, daß sie für ein solches Vorhaben nur eine Anschubförderung leisten, nur „anstiften", nicht aber die mittel- bzw. längerfristige (Dauer-)Finanzierung übernehmen kann. Umso mehr hoffen wir natürlich, daß der ‚moralische Druck der guten Tat' all jene, die hier in der Pflicht sind, dazu bewegen wird, ihr auch nachzukommen – dem eminenten öffentlichen Interesse gemäß, das dieses Projekt mit Recht beanspruchen kann.

Lassen Sie mich, meine Damen und Herren, noch etwas konkreter auf die Gründe eingehen, die die VolkswagenStiftung bewogen haben, für dieses Vorhaben Mittel nicht nur in beträchtlicher Höhe, sondern auch außerhalb ihrer laufenden Schwerpunkte und Programme bereit zu stellen – was sie verständlicherweise nur in besonders gut begründeten Ausnahmefällen tun kann. Ich zitiere dazu zunächst aus der Präambel des Statuts der Jungen Akademie. Dort heißt es:

„Der deutsche wissenschaftliche Nachwuchs hat im mittleren Erwachsenenalter weniger Möglichkeiten als erwünscht, sich autonom und mit institutionell abgesicherter Kraft an der Gestaltung der Zukunft zu beteiligen. Inhalt und Struktur von Wissenschaft und Forschung werden durch das Urteil der älteren Generation geprägt, Weichen aus deren Sicht gestellt. Maßgebliche intellektuelle Ressourcen bleiben somit ungenutzt. Ein Großteil herausragender wissenschaftlicher Leistungen wird im frühen Erwachsenenalter erbracht. Dem wissenschaftlichen Nachwuchs bleibt die Mitgliedschaft in einer Akademie jedoch in der Regel verschlossen. Damit fehlt eine institutionalisierte, an den Leitgedanken des disziplinenübergreifenden akademischen Diskurses orientierte Förderung junger wissenschaftlicher Eliten."

Dies entspricht ganz und gar der Überzeugung der VolkswagenStiftung, für die Nachwuchsförderung ja seit ihrem Beginn eines der großen Anliegen gewesen und inzwischen – ich denke, das kann man in aller Bescheidenheit sagen – auch so etwas wie ein Markenzeichen geworden ist. Und dies nicht erst, seit die VolkswagenStiftung mit ihrer Ausschreibung für Graduiertenkollegs dieser hochschulpolitischen Innovation Mitte der achtziger Jahre zum Durchbruch verholfen hat. Dabei ist es im Kontext der gegenwärtigen universitären Rahmenbedingungen allerdings nicht nur die Förderung des Nachwuchses als solche, um die es der Stiftung geht. Das entscheidende Stichwort lautet – und gerade hier trifft sich unser Interesse als wissenschaftsfördernde Einrichtung mit den Zielen, die die Initiatoren der „Jungen Akademie" verfolgen – das entscheidende Stichwort lautet hier: „frühe Selbständigkeit".

„Frühe Selbständigkeit": dies steht als Leitbegriff auch über einem der besonders erfolgreichen und am meisten nachgefragten Programme der VolkswagenStiftung, dem Programm „Nachwuchsgruppen an Universitäten". Denn dessen zentrales Ziel ist es, jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Möglichkeit zu eröffnen, frühzeitig Erfahrungen mit der selbständigen Leitung von Forschungsgruppen zu sammeln, das heißt wissenschaftliche (Führungs-)Verantwortung zu übernehmen und damit nicht nur auf eigenen wissenschaftlichen Füßen stehen zu lernen, sondern auch frühzeitig die für ihre weitere Karriere notwendige Leitungskompetenz zu erwerben und zu erproben. Mittlerweile fördert die VolkswagenStiftung weit über dreißig Nachwuchsgruppen in Universitäten, darunter allein fünf in Berlin. Wie wir aus vielen Gesprächen mit Bewerberinnen und Bewerbern wissen, ist die mit diesem Programm verbundene Möglichkeit, wesentlich früher als sonst im deutschen Hochschulsystem üblich selbständig forschen und eine eigene Gruppe aufbauen zu können, oft der einzige Anreiz für derzeit im Ausland befindliche Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, nach Deutschland zurückzukehren. Rund 40 Prozent der Leitungspositionen in unseren Nachwuchsgruppen werden von ausländischen,

vor allem aber von aus dem Ausland zurückgekehrten deutschen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern eingenommen – eine Zahl, die uns mit Blick auf die anstehende Reform der Personalstruktur und des Hochschuldienstrechts zu denken geben sollte; denn nur mit solch attraktiven Angeboten werden wir in den kommenden Jahren im Wettbewerb um die besten Köpfe unter den Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern bestehen können.

Es gibt aber noch einen weiteren Aspekt für die VolkswagenStiftung, sich für „Die Junge Akademie" und ihren Start in dieser Weise zu engagieren. Dieser Gesichtspunkt betrifft die inhaltliche Ausrichtung und Profilierung der „Jungen Akademie". Im Jahrbuch der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften von 1999 heißt es dazu (S. 368):

„Einzige inhaltliche Vorgabe (für Die Junge Akademie, d. Vf.) durch die Gründer: Es sollen der wissenschaftliche Diskurs und die Kooperation zwischen den Disziplinen gepflegt werden, es sollen Projekte von hoher wissenschaftlicher Bedeutung bearbeitet und Initiativen an den Schnittstellen von Wissenschaft und Gesellschaft ergriffen werden."

Auch dies könnte ebenso gut in einer der Programm-Ankündigungen der VolkswagenStiftung stehen. Dabei ist sich die Stiftung – ich denke, nicht anders als die Initiatoren der „Jungen Akademie" auch – durchaus der Schwierigkeiten bewußt, denen sich jedes Bemühen um Interdisziplinarität gegenüber sieht. Fast jeder fordert sie, doch wenn es konkret wird, wenn es wissenschaftlich gewissermaßen ‚zur Sache geht' – etwa bei der Besetzung von Professuren –, zucken viele schnell wieder zurück, und es setzen sich alsbald wieder das engere fachliche Interesse und das Denken in Disziplinen durch. Interdisziplinär zu arbeiten, ist insoweit leider noch immer alles andere als karrierefördernd.

Und doch gibt es zu solchem wissenschaftlichen Arbeiten über die herkömmlichen disziplinären Grenzziehungen hinweg in vielen Bereichen kaum mehr eine vernünftige Alternative: Das Neue, das uns weiterführt und weiterhilft, entsteht offenkundig mehr und mehr an den Rändern der etablierten Disziplinen und nicht unbedingt in ihrem Kern-, vielleicht sollte man besser sagen: ihrem ‚Lehrbuch-Bereich'. Die drängenden Probleme, bei denen sich die Gesellschaft mit Recht und guten Gründen von der Wissenschaft Antworten und Hilfeleistung erwartet, tun uns ja ohnehin nicht mehr den Gefallen, in handlicher disziplinärer Portionierung aufzutreten. Und dies gilt keineswegs nur für die Schlüsselfragen von Klima und Umwelt.

Was also Not tut, ist zunächst einmal das fachübergreifende Gespräch als Grundlage einer substanziellen, sich nicht mit bloßen Etikettierungen zufriedengebenden interdisziplinären Zusammenarbeit.

Wenn ich mir daraufhin das Fächerspektrum der 20 jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ansehe, die heute in „Die Junge Akademie" berufen werden,

so bietet es erfreulicherweise reichlich Möglichkeit, zu einem solchen Gespräch über traditionelle Fächerzäune hinweg zu kommen und damit wichtige Schritte auf dem Weg zu mehr Interdisziplinarität in der konkreten wissenschaftlichen Arbeit zu gehen. Ich kann Sie alle nur dazu ermuntern, die Chance, die sich hier bietet, zu nutzen. Denn es ist ein eindrucksvoller Querschnitt durch die Wissenschaft und ihre vielfältigen Fachrichtungen, der den Mitgliedern des Auswahlausschusses hier gelungen ist. Auch in dieser Hinsicht haben die Juroren meines Erachtens eine gute Wahl getroffen. Das gilt natürlich umso mehr, als sich unter den heute zu Berufenden mehrere finden, die auch schon in den Genuß einer Förderung durch die VolkswagenStiftung gekommen sind – unter anderem in dem bereits erwähnten Programm „Nachwuchsgruppen an Universitäten". Auch das spricht natürlich für die Qualität der Auswahl und für die glückliche Hand des Auswahlgremiums.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich noch einmal aus der Präambel des Statuts der Jungen Akademie zitieren. Dort heißt es an der eben angeführten Stelle weiter:

„Die ‚Junge Akademie' wird eine wichtige Kompensationsleistung für das deutsche Wissenschaftssystem erbringen. Sie stellt eine Art Altersscharnier der Elitenbildung und der Flexibilisierung von wissenschaftlichen Karrieren dar und wirkt mobilitätsfördernd. […] Sie bildet einen institutionellen Rahmen, in dem der Nachwuchs frühzeitig die Fähigkeit zum interdisziplinären Diskurs und spezifisches Interesse für transdisziplinäre und an den Schnittstellen von Wissenschaft und Gesellschaft liegende Fragestellungen entwickeln kann. Auf diese Weise entsteht eine eigenständige wissenschaftspolitische Kraft, die zu einem Instrument der vernunftgeleiteten Gespräche zwischen den Generationen und über die Zukunft der Wissenschaften werden wird. Die Junge Akademie wird auf der Ebene des Nachwuchses als Handlungs- und Ansprechpartner im nationalen und internationalen Kontext für die deutsche Wissenschaft tätig."

Auf die inhaltliche Seite dieses Anliegens, auf das Stichwort „Interdisziplinarität" und die Bedeutung der angestrebten Verbindung von Wissenschaft und Gesellschaft bin ich bereits zu sprechen gekommen. Ich möchte hier aber noch einen weiteren Aspekt hervorheben; und der scheint mir in diesem Zusammenhang besonders wichtig.

Die Diskussion über die Vorschläge der Expertenkommission zur Reform der Personalstruktur und des Hochschuldienstrechts ist mittlerweile in vollem Gange. Ich will nun auf diese Diskussion, ihre vielfältigen Facetten und vor allem die vielen Unterstellungen und Mißverständnisse nicht im einzelnen eingehen. Dazu ist hier nicht der Ort und auch nicht die Zeit. Ein Element aus dem Vorschlagskatalog möchte ich an dieser Stelle jedoch besonders hervorheben: Ich meine die „Juniorprofessuren", die darauf abzielen, hoch qualifizierten Nach-

wuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern auf breiter Basis institutionell verankerte und abgesicherte Möglichkeiten früher wissenschaftlicher Selbständigkeit zu bieten. Solche Konzepte bleiben naturgemäß blaß und bloß „theoretisch", solange man nicht ganz konkret Personen nennen kann, die auf Grund ihrer Leistungen in Forschung und Lehre, ihrer Fähigkeit und Bereitschaft, wissenschaftliche Verantwortung zu übernehmen, und nicht zuletzt auch auf Grund ihrer charakterlichen Stärken in der Lage sind, solche Positionen adäquat zu besetzen und auszufüllen. Denn so tiefgreifende Strukturveränderungen, wie sie sich – weit über die Problemzonen des Dienst- und Besoldungsrechts hinaus – in den Hochschulen derzeit vollziehen, lassen sich nicht abstrakt realisieren. Es ist eine – freilich oft unzureichend beherzigte – Binsenweisheit, daß das Wichtigste bei Strukturveränderungen am Ende die Personen sind. Und dies gilt auch und gerade für die „Juniorprofessuren". Umso wichtiger und erfreulicher, daß offenkundig durchaus – und damit meine ich natürlich allen voran die Mitglieder der „Jungen Akademie", aber auch Forscherinnen und Forscher wie die von der VolkswagenStiftung geförderten Leiterinnen und Leiter der „Nachwuchsgruppen an Universitäten" – schon jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bereit stehen, die die nötigen Qualitäten und Qualifikationen mitbringen, um die neuen Strukturen mit wissenschaftlichem Leben erfüllen zu können. Diesen hervorragenden Beispielen für „good practice" gilt es mit der neuen Gesetzgebung breiteren Spielraum zu verschaffen, dann braucht uns um die Zukunft unseres Hochschul- und Forschungssystems nicht bang zu sein.

In diesem Sinne wünsche ich den beiden Gründerakademien, der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, vor allem aber der „Jungen Akademie" selbst und ihren Mitgliedern viel Glück, Freude bei ihrer Arbeit, ein erfolgreiches Wirken und eine glänzende Zukunft. Sie wird – was immer auch geschieht – unsere gemeinsame Zukunft sein.

Ich danke Ihnen.

Ansprache der Vorstandssprecherin der Jungen Akademie, Margit Knoblauch

Ein Zwischenruf

(Margit Knoblauch, Rainer Maria Kiesow, Jens Beckert – Vorstand der Jungen Akademie)

Liebe Akademiemitglieder,
sehr geehrte Gründungsväter,
meine Damen und Herren!
Wir möchten uns Ihnen bei der heutigen Festveranstaltung gern kurz vorstellen – die 20 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, die im deutschen Bildungssystem noch als Junge gelten, und denen die Ehre zu Teil wird, als erste Mitglieder in „Die Junge Akademie" berufen worden zu sein. Wir sind zwischen 32 und 37 Jahre jung und damit eigentlich bereits mittelalt, wie uns eine Kollegin – eine Psychologin wohlgemerkt – bei unserem ersten Treffen ungeschönt mitteilte. Wir sind also keine wirklich Jungen mehr, gehören aber auch noch nicht richtig zu den „Alten", den Etablierten, wie uns in bitterer Erkenntnis beim Ringen um Drittmittel und Dauerstellen täglich klargemacht wird. Somit handelt es sich bei uns wohl um die alten Jungen – oder die jungen Alten. Wir sind auf alle Fälle „die dazwischen" – und das eben nicht nur, was das Alter angeht. Die Junge Akademie wird sich auch in ihrer Arbeit vor allem in den *Zwischenräumen* bewegen, nämlich zwischen den disziplinären Bauten der Wissenschaft. Die Voraussetzungen für das Wirken in diesem Zwischenreich (obwohl es in seiner Beschaffenheit zuweilen eher dem Zwischenstockwerk in John Malkovichs „Beeing John Malkovich" vergleichbar scheint) sind für uns nicht schlecht: Mediziner, Biologen, Physiker, Mathematiker, Soziologen, Philosophen, Juristen, eben Geistes- und Sozial- und Naturwissenschaftler kommen in der „Jungen Akademie" zusammen, um jenseits der Mauern der universitären Disziplinen – eben dazwischen – zu denken, zu sprechen, zu arbeiten und forschend auf Entdeckungsreise zu gehen. Und die Alten (Männer) haben bei der Zusammenstellung der Gruppe auch in anderer Hinsicht eine glückliche Hand bewiesen: 12 Männer und 8 Frauen sind wir: wenigstens hier einmal nicht nur Männer unter sich.
Für das erste konstituierende Treffen der „Jungen Akademie" wurden wir in das wunderbare Tagungsschlößchen der BBAW im brandenburgischen Blankensee bei Berlin eingeladen und dort recht bald mit einem freundlichen „nun machen SIE mal" von den „Alten" uns selbst überlassen. In einer Art Münchhausenakt haben

wir es geschafft, innerhalb von zwei halben Tagen dem kreativen Chaos von Meinungen und Ideen eine erste Struktur zu geben und ein erstes Arbeitsprogramm zu beschließen.

Dieser intensiven Erfahrung mit dem Prozeß der Selbstorganisation ist sicherlich auch zuzuschreiben, daß das Thema „Selbstorganisation" gleich zu den vier ersten vorläufigen Schwerpunktthemen unserer Akademiearbeit gehört. Wird „Selbstorganisation" doch sehr treffend definiert als „die lokale Interaktion von Elementen, aus der mit der Zeit weiterreichende Zusammenhänge, also Strukturen großer Dimension entstehen". Laßt Zwischenreiche blühen!

Ebenso wie bei der Bearbeitung des zweiten Schwerpunktthemas „Repräsentation", welches sich mit Darstellungsformen der Wirklichkeit befaßt, stellte sich in den Arbeitsgruppen rasch heraus, daß zunächst eine Bestandsaufnahme des Verständnisses und der Verwendung der beiden Begriffe „Selbstorganisation" und Repräsentation" in den unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen notwendig sein würde. Darauf aufbauend sollen durch die exemplarische Analyse ausgewählter Systeme Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Anwendung der beiden Prozesse in den einzelnen Disziplinen festgestellt werden. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen könnten letztendlich zur Übernahme erfolgreicher Modelle zwischen den Disziplinen befähigen. Beispiele hierfür wären zum Beispiel die Anwendung der Selbstorganisation biologischer Systeme für soziale Strukturen oder die Übernahme von Denkmodellen der Neurobiologie in die Philosophie des Geistes, aber auch *vice versa* die Präfiguration naturwissenschaftlicher Modelle durch geistes- und sozialwissenschaftliche Annahmen.

Einen zweiten Themenkomplex bilden die Arbeitsgruppen „Wissenschaftspolitik" und „Wissenschaft und sozialer Kontext". Bei der Auswahl dieser Themen stand der Wunsch der Mitglieder der „Jungen Akademie" im Vordergrund, sich aktiv in die aktuellen wissenschaftspolitischen Diskussionen einzubringen. Aus den noch frischen, persönlichen Erfahrungen heraus wollen wir Mißstände im derzeitigen Wissenschaftssystem, insbesondere für Nachwuchswissenschaftler, aufzeigen und im internationalen Rahmen analysieren. In der Diskussion ist bereits der Entwurf eines EU-Projektes der „Jungen Akademie" mit dem Titel: „Junge Wissenschaftler in Europa", das eine Bestandsaufnahme zur Situation von Nachwuchswissenschaftlern in der EU durchführen soll mit dem Ziel des Entwurfes eines Kriterienkataloges zur EU-weiten Verbesserung der derzeitigen Situation. Ein besonderes Augenmerk sollte dabei auf die geeignete Förderung weiblicher Nachwuchswissenschaftler für Führungspositionen gelegt werden, mit der Zielsetzung von „total equality" auch in den Wissenschaften. Der Präsident der französischen Akademie der Wissenschaften Guy Ourisson hat in seiner Grußadresse an die „Junge Akademie" bereits den europäischen Horizont aufgezeigt und ein

Treffen mit den vergleichbaren britischen und französischen Institutionen im nächsten Jahr auf den Plan gebracht.
Die Untersuchung der Interaktion zwischen Wissenschaft und Gesellschaft bildet den vierten Schwerpunkt unserer derzeitigen Arbeitsprojekte. Neben der Beleuchtung historischer Grundlagen des Wissenschaftsbildes und der Schwerpunkte wissenschaftlicher Forschung in unserer Gesellschaft stehen insbesondere Fragen der Gegenwart und Zukunft im Mittelpunkt dieser Arbeitsgruppe. Die derzeitige Umstrukturierung unserer Gesellschaft zu einer Informationsgesellschaft wirft Fragen nach dem zukünftigen Umgang mit und der Darstellung von Wissen auf – insbesondere auch in den Wissenschaften. Über die Konsequenzen von „Reizüberflutung" und einer „Inflation der Repräsentation" soll dabei ebenso nachgedacht werden wie über die Auswirkungen der zu beobachtenden Verdrängung der Schrift durch Bilddarstellungen im Internet und in anderen neuen Medien.
Ein weiteres brennendes Thema sind die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Risiken der Gentechnik und die damit verbundenen Veränderungen der Wahrnehmung des Menschen, seiner selbst und seiner Mitmenschen. Hinzukommen Fragen nach den Konsequenzen einer zunehmenden Kommerzialisierung wissenschaftlicher – insbesondere naturwissenschaftlicher – Forschung, die auch durch die drittmittelgebenden Institutionen in Deutschland in einer zumindest hinterfragungswürdigen Art und Weise forciert wird.
In diesen Fragen empfinden wir als „Junge Akademie" es als unsere direkte Verantwortung und als eine Chance, Stellung zu nehmen und uns aktiv in die Diskussion und Ausgestaltung dieser wesentlichen gesellschaftlichen Veränderungen einzubringen, zumal wir und unsere Kinder in den nächsten Jahrzehnten direkt von den Auswirkungen dieser Entwicklungen betroffen sein werden.
Vor dem Hintergrund einer sich gerade in einem rasanten Wandel befindenden Gesellschaft kam unter den Mitgliedern die Frage nach möglichen Zukunftsvisionen für unsere Gesellschaft und für die Rolle der Wissenschaft in dieser Gesellschaft auf. Manche Modelle sagen die Entwicklung hin zu einer „Spaßgesellschaft" voraus, in welcher der einzelne als „homo ludens" an einem möglichst großen Lustgewinn interessiert ist und sich nur noch von einem Kick zum nächsten begibt – sozusagen vom Bunjee Jumping zum Free Climbing, von Big Brother zur Sportschau. Und die Rolle der Wissenschaft mag sich in einer derartigen Gesellschaft auf die einer gesundheits- und lebensqualitätserhaltenden Institution reduzieren.
Ein anderes Zukunftsmodell wurde unlängst von Bill Joy sehr eindrucksvoll in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung gezeichnet. Er beschreibt eine sich in einer Art evolutionärem Prozeß selbst ausmerzende Menschheit, eine Gesellschaft, in welcher der Mensch durch die von ihm selber geschaffene Technik aufgrund seiner

eigenen Unzulänglichkeit schlußendlich nicht mehr gebraucht, ja möglicherweise sogar ein Hindernis weiteren Fortschritts darstellen wird.
Nun, die Wahrheit liegt hoffentlich – wie zumeist – zwischen diesen Extremen. Nichtsdestoweniger sind für beide Entwicklungen Anzeichen in unserer jetzigen Gesellschaft zu erkennen und die Reflexion der grundlegenden Fragen – wohin geht es, und soll es dahin gehen? – erfordert die Zusammenarbeit und schließlich auch den breiten Konsens aller Kräfte in einer Gesellschaft.
Aufgrund ihrer Zusammensetzung bietet die „Junge Akademie" ein bestens geeignetes Forum, derartige wissenschafts- und gesellschaftspolitische Fragen über die einzelnen Fachbereiche hinaus, zwischen den Disziplinen zu diskutieren und zu bearbeiten. Die Basisarbeit wird dabei in Arbeitsgruppen geleistet unter Einbeziehung auswärtiger und internationaler Expertise, die wir uns im Rahmen von Konferenzen, Workshops und Vorlesungen einholen werden. Vielleicht gelingt es uns ja, die Zwangsjacke der Disziplin abzulegen und die „Junge Akademie" tatsächlich im „Dazwischen" anzusiedeln. Hierfür wird es erforderlich sein, die Grenzen zu überschreiten, transgressiv zu sein. Diese Transdisziplinarität, dieses Überschreiten der professionellen Denkblockaden, ist ein risikoreiches Unterfangen. Leicht sitzt man plötzlich zwischen den Stühlen (der Fächer) und fällt herunter. Die „Junge Akademie" wird niemanden auffangen können – Stellen gibt es nicht und soll es auch keine geben. Aber die „Junge Akademie" ist eben in gewisser Weise ein Abenteuer. Der Geist, der in ihr herrschen soll, ist ein Geist des Aufbruchs, der immer ein Risiko bedeutet. Ein Risiko, das der verbeamteten deutschen Wissenschaft allzu häufig abhanden gekommen ist. Man wird sehen, ob uns noch etwas anderes einfällt, als den tausendsten Sammelband zu irgendeinem interdisziplinären Thema zu fabrizieren. Doch das Wagnis des Denkens und der Wissenschaft lassen wir uns nicht schon am Anfang vergällen – die Reise ins Zwischenreich wird letztlich im eigenen Kopf beginnen und enden. Doch wohin sollte sie auch sonst führen?
Aber natürlich ist Solipsismus nicht das Ziel der „Jungen Akademie". Ein Anliegen, auf das wir bei unserer Arbeit als „Junge Akademie" ein besonderes Augenmerk legen werden, ist die Diskussion mit und die verständliche Darstellung von wissenschaftlichen Zusammenhängen für die Öffentlichkeit. Neben der Präsentation unserer Arbeiten im Internet ist auch die Durchführung von Informations- oder Diskussionsveranstaltungen zu spezifischen Themen besonderen öffentlichen Interesses geplant. Zielsetzung ist dabei nicht in erster Linie die Akzeptanz für bestimmte Bereiche, wie zum Beispiel die Gentechnologie, zu erhöhen – obwohl eine verbesserte Kenntnis in diesem Fall zumeist diesen Effekt hat –, sondern der Öffentlichkeit eine inhaltlich-fundierte Auseinandersetzung mit einem speziellen Thema zu ermöglichen. Elfenbeinturm-Wissenschaft hat unserer Gesellschaft keinen guten Dienst erwiesen und zu einer fehlenden Akzeptanz und Begei-

sterung für wissenschaftliches Arbeiten in Deutschland geführt, eine Erfahrung, die viele von uns nach ihrer Rückkehr aus dem Ausland, insbesondere den USA, schmerzhaft empfinden.
Wir sehen die „Junge Akademie“ als eine Herausforderung und Chance, unsere Begeisterung für Wissenschaft mit anderen zu teilen. Auf der Basis fachübergreifender Bearbeitung wissenschafts- und gesellschaftspolitischer Fragestellungen möchten wir in interessante Diskussionen mit Experten aus Wissenschaft und Politik sowie mit der Öffentlichkeit eintreten, und wir hoffen, daß sich möglichst viele aktiv daran beteiligen werden. Wir möchten uns einmischen. Die Feierlichkeiten des dreihundert Jahre alten akademischen Lebens in Berlin und Brandenburg haben uns heute nur die Zeit für einen Zwischenruf gelassen. In Zukunft werden Sie mehr von uns hören. Auch mehr Da-Zwischenrufe.

Musikalische Intermezzi

Konzert mit Wolfgang Köhler

Bix Beiderbecke: In a Mist
James P. Johnson: Carolina Shout
Scott Joplin: Maple leaf Rag

Musikalisch begleitet wurden die jungen Akademiker auf ihrer ersten Entdekkungsreise in das „Reich der Zwischenräume“ von dem Jazz-Pianisten Wolfgang Köhler. Virtuos schlug er jene Zwischentöne auf dem Pianoforte an, derer sich die Angehörigen, aber auch zahlreiche Gäste der Akademie bereits im wunderschönen Ambiente von Schloß Blankensee erfreuen durften, und die auch zur feierlichen Gründung der Jungen Akademie nicht nur Zwischenräume füllten, sondern von den Anwesenden mit Freude und Begeisterung aufgenommen wurden.
Der am 15. Oktober 1960 geborene Wolfgang Köhler begann im Alter von 8 Jahren mit einer klassischen Klavierausbildung.
Von 1978 bis 1991 war er Mitglied der Gruppe „Just Friends“, dessen musikalischer Leiter Allan Praskin ihn nachhaltig beeinflußte. Er unternahm in dieser Zeit Touneen durch die BRD, die Schweiz und Österreich, war Gast bedeutender Festivals, unter anderem in Zürich 1979 und Leipzig 1980, und machte Rundfunk- und Fernsehaufnahmen.
Seit 1980 studierte er in Berlin bei Walter Norris, Etzel Gundlich sowie an der Hochschule der Künste.
In den Jahren von 1982 bis 1986 war er Mitglied des Lou Blackburn International Quartet.
Mit dem Beginn der 80er Jahre gründete er eigene Formationen: zur Zeit spielt er im *Wolfgang Köhler Trio* mit Pepe Berns (Bass) und Thomas Alkier (Drums), das den Ruf genießt, eine der besten Rhythm Section zu sein; außerdem im Quintett mit Ulli Beckerhoff (tp), Dirk Engelhardt (ts), Paul Imm (b), Michael Clifton (dr).
Daneben tat er sich hervor als Komponist und Arrangeur zweier Theaterrevuen und diverser Filmmusiken, unter anderem für die ZDF Kinderserie „Karfunkel“.
Sein musikalisches Schaffen wurde im Jahre 1999 mit der Professur für Jazzklavier an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin gewürdigt.

IV.
Preisverleihung

Feierliche Übergabe der Akademiepreise im Rahmen des Festaktes
zur Gründung der Jungen Akademie
30. Juni 2000
Konzerthaus Berlin am Gendarmenmarkt

Vorstellung der Preisträger durch den Vorsitzenden der Preisträgerfindungskommission, Robert Schlögl

Sehr verehrte Damen und Herren!
Es ist mir eine besondere Ehre, die Preise der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften für das Jahr 2000 im Rahmen der Feierstunde zur Gründung der „Jungen Akademie“ präsentieren zu dürfen. Ich erachte diesen Rahmen als überaus angemessen, da es ein Hauptanliegen aller unserer Preise ist, die wissenschaftliche Leistung von im Verhältnis zum Erreichten jungen Kollegen auszuzeichnen.
Es wird oft gesagt, die Wissenschaft habe ein Nachwuchsproblem oder es gebe zu wenig originellen wissenschaftlichen Nachwuchs. Beide Aussagen lassen sich nach den Beobachtungen der Preiskommission für die Kandidaten zu den diesjährigen Preisen nicht bestätigen. Wir haben etwa 800 Kollegen der Akademien Deutschlands um Nominierungen gebeten. Aus den über 50 Nominierungen verblieben nach Ausschluß der Nennungen, die mit den Zielen der Preisausschreibung nicht vereinbar waren, noch so viele geeignete Kandidaten, daß durch vergleichende Begutachtung jeweils einer Reihe von Nominierungen die heute ausgezeichneten Kandidaten ermittelt werden konnten.
Diese Aufgabe war schwierig, da die jeweilige Qualifikation der Kandidaten sehr hoch war und Entscheidungen daher sorgfältig abgewogen werden mußten. Dieser Mühe unterzog sich die Preisfindungskommission, die in diesem Jahr aus den folgenden Mitgliedern der Klassen unserer Akademie bestand: H. Danuser, H. Duddeck, H. Helmchen, R. Schlögl und Ch. Tomuschat.
Ich möchte mich an dieser Stelle sehr herzlich für die konstruktive und alleinig der wissenschaftlichen Diskussion verpflichteten Zusammenarbeit in der Kommission bedanken.
Preise können nur verliehen werden, wenn es neben geeigneten Kandidaten und deren Identifizierung auch Spender gibt. Dieses Engagement vor allem auch privater Organisationen oder von Einzelpersonen ist in unserer Gesellschaft mit ihren rigiden Strukturen, die wenig Raum für Initiativen lassen, von besonderer Bedeutung. Die Auszeichnung wissenschaftlicher Leistung noch dazu in jungen Jahren ist leider keine staatlicher Förderung als besonders bedeutsam erscheinende Aufgabe. Die Förderung wissenschaftlicher Spitzenforschung, die sich immer an Einzelpersonen orientieren muß, ist dagegen eine genuine Aufgabe einer Akademie der Wissenschaften, die allerdings im Korsett der Auflagen der

Zuwendungsgeber steckt. So bedanken wir uns herzlich nicht nur bei den Zuwendungsgebern für den Akademiepreis, sondern auch und ganz besonders bei den folgenden heute hier persönlich vertretenen Organisationen, die durch ihre Preisauslobungen den Handlungsspielraum der Akademie bei der Auszeichnung wissenschaftlicher Spitzenleistung entscheidend vergrößern. Wir begrüßen herzlich Prof. Dr. Rudolf Meimberg (Peregrinus Stiftung), Prof. Dr. Gisbert Freiherr zu Putlitz (Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung), Edmund Pattberg und Hans-Joachim Hackenberger (Monika Kutzner Stiftung) und Reinhold Tokar (Verlag Walter de Gruyter).
Die Akademie gibt für die Spender durch das Gewicht ihres Namens und durch die Kompetenz ihrer Auswahlverfahren die Gewähr, daß die jeweils besten Kandidaten für einen ausgelobten Preis aufgefunden werden. In dieser Weise profitieren die Wissenschaft, die Akademie und die Preisstifter gemeinsam vom hier praktizierten Verfahren.
Kommen wir nun zu den einzelnen Preisträgern. Ich möchte sie Ihnen kurz mit ihrem wissenschaftlichen Arbeitsgebiet vorstellen. Der Träger des Akademiepreises wird dies im Anschluß an die Verleihung mit eigener Kompetenz vertiefen. Die übrigen Preisträger werden das Vortragsprogramm der Plenarsitzungen der Akademie bereichern.
Ich bitte um Nachsicht für die von mir als Chemiker verantwortete sehr pauschale Darstellung der Arbeiten, die in diesem Jahr fast alle aus dem breiten Segment der Lebenswissenschaften stammen. Dies verwundert nicht so sehr, wenn man bedenkt, daß auch die überwiegende Mehrheit aller Naturwissenschaftler in diesem Gebiet tätig ist. Unter den Vorschlagenden sind zudem einige Mitgliederkollegen der Lebenswissenschaften besonders aktiv. Trotzdem ist die thematische Häufung in diesem Jahr eher ein Zufall, der in kommenden Jahren sicherlich wieder durch andere Verteilungen ausgeglichen werden wird.

Der Preis der Berliner Akademie der Wissenschaften, gestiftet von der Peregrinus Stiftung (Rudolf Meimberg) für das Jahr 2000 wird verliehen an Herrn Prof. Dr. Sergei A. Nedospasov

für seine in Osteuropa erbrachten herausragenden wissenschaftlichen Leistungen. Seine wichtigsten Stationen im wissenschaftlichen Leben sind:

1980 Promotion in Biophysik, Moskau
1990 Habilitation Biochemie, Moskau
1975 Engelhardt Institute for Molekular Biology in der Russischen Akademie der Wissenschaften, seit 1999 Direktor des Laboratoriums für Molekulare Immunologie
seit 1993 group leader am Frederick Cancer Research Centre, NIH, Maryland

Herr Nedospasov verband mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten bereits in nicht-opportunen Zeiten die Funktion eines Botschafters zwischen gesellschaftlich sehr unterschiedlichen Systemen und beweist einmal mehr, wie Wissenschaft zum Vermittler zwischen gesellschaftlich und politisch unterschiedlichen Systemen werden kann, wenn sie von herausragenden Einzelpersonen beispielhaft ausgeführt wird.
Als Tumor Nekrose Faktor bezeichnet man eine Stoffklasse, die von Makrophagen für die Auflösung von Tumorzellen gebildet wird. Der Preisträger hat sich mit der molekularen Genetik dieses Faktors auseinandergesetzt, welcher sich durch erhebliche strukturelle Vielfalt auszeichnet. Diese Vielfalt führt zu breit gefächerten biologischen Folgen und beeinflußt unter anderem auch immunologisch bedingte Krankheiten wie Rheuma und Arthritis. Der Preisträger hat in Isoliertheit von westlichen Forschern eine wichtige Methode der molekularen Genetik entwickelt. Diese erlaubte ihm die Lokalisierung des Gens (biologischer „Text") für den Tumor Nekrose Faktor. Umfangreiche Beobachtungen und gezielte Manipulationen zur Variabilität des Gens und von Modifikationen bei der Transkription erlaubten ihm die Zuordnung vielfacher Funktionen dieses Gens für die Ausbildung des Lymphsystems bei Mäusen und im Menschen.

Der Preis der Berliner Akademie der Wissenschaften gestiftet von der Gottlieb Daimler und Karl-Benz-Stiftung wird im Jahr 2000 verliehen an Herrn PD Dr. Peer Bork

für seine Arbeiten aus dem Themenfeld Mensch-Natur-Technik. Die wesentlichen Stationen im wissenschaftlichen Werdegang von Herrn Bork waren:

1990 Promotion Universität Leipzig in Biochemie
1991 European Molecular Biology Laboratory (EMBL), Heidelberg
1992 Max Delbrück Centrum (MDC) für Molekulare Medizin, Berlin
1995 Habilitation Humboldt-Universität zu Berlin

Herr Bork leitet in den beiden Institutionen (EMBL und MDC) je eine Arbeitsgruppe. Seine Arbeit stellt einen interdisziplinären Ansatz dar zwischen den Gebieten der Molekularbiologie und der Informatik. Das junge Feld der Bioinformatik wurde durch die jüngst gelungene Entschlüsselung des genetischen Codes des Menschen in das Zentrum des Interesses der wissenschaftlichen Öffentlichkeit gerückt.
Bioinformatik befaßt sich mit der Übersetzung der genetischen Information in Proteinstrukturen. Sie tut dies durch die Identifikation von zusammengehörigen „Worten" in Domänen („Texte"), die Proteine mit ähnlicher Funktion repräsen-

tieren. Der Preisträger hat beispielhaft molekular-biologische „Texte“ entschlüsselt, welche Funktionen im Bereich der Signalübertragung in Lebewesen haben. Diese Informationen sind entscheidend für Therapieansätze bei genetisch bedingten Krankheiten.
Der Preisträger hat maßgeblich an der Entwicklung eines im Internet öffentlich zugänglichen Werkzeuges mitgewirkt, das erlaubt, Proteindomänen im Bereich der Signalübertragung zu detektieren und zur Erweiterung der Datenbank beizutragen. Neben weiteren allgemein zugänglichen Softwareentwicklungen wirkte der Preisträger auch bei der Gründung einer privaten Softwarefirma (LION) maßgeblich mit.

Der Preis der Berliner Akademie der Wissenschaften, gestiftet von der Monika-Kutzner Stiftung zur Förderung der Krebsforschung, wird im Jahre 2000 verliehen an Frau Prof. Dr. Ruth Duncan

für ihre herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Krebsforschung. Die Stationen ihres Werdeganges waren in Kürze:

1979 Promotion in Biologie
1985 Keele Univ. Leiter Forschergruppe Krebsforschung
1990 Keele Univ. Professorin Zellbiologie
Auslandsaufenthalte in den USA und in der Industrie in Italien
1994 Univ. of London, Professorin für Zellbiologie
1994 Gründung eines „Centre for Polymer Therapy“

Sie verfolgt einen interdisziplinären Ansatz zwischen Polymerchemie, Zellbiologie und Pharmazie. Dabei geht es um die Chemotherapie von bösartigen Tumoren. Krebszellen wachsen schneller als fast alle anderen Zellarten. Zellgifte werden in schnell wachsende Zellen schneller eingebracht als in normale Zellen und töten bevorzugt die Krebszellen. Je präziser der Wirkstoff plaziert wird, desto effizienter tötet er Krebszellen ohne Nebenwirkungen. Es gibt immer auch gesunde Zellen mit ähnlichen physiologischen Merkmalen. Die ungenügende therapeutische Zielgenauigkeit erzeugt Nebenwirkungen mit bis zu lebensbedrohlichen Folgen für die Patienten. Um dies zu vermeiden, entwickelte die Preisträgerin ein Behandlungskonzept für eine modellhaft zu behandelnde Tumorerkrankung, das aus einer Kombination eines biofunktionalen Polymers und einer biologisch abbaubaren Brücke zum eigentlich Pharmakon besteht. Die polymere Transportstruktur wird geeignet gestaltet, um mit der Zellwand der Zielzellen Kontakt aufnehmen zu können. Das Wirkstoffmolekül, das die Zelle abtöten soll, wird wirksam, sobald es durch intrazelluläre Stoffe vom Transporter getrennt ist. Dieses Konzept wurde von der

chemischen Konzeption über die klinische Prüfung hin bis zum praktischen Einsatz von der Preisträgerin entwickelt. Es darf erwartet werden, daß von einer möglichen Generalisierung des Konzeptes noch viele Patienten werden profitieren können.

Der Preis der Berliner Akademie der Wissenschaften, gestiftet vom Verlag de Gruyter, wird für das Jahr 2000 verliehen an Herrn PD Dr. Michael Hagner

für seine in jungen Jahren erbrachten herausragenden Leistungen. Die wichtigen Daten seiner wissenschaftlichen Laufbahn sind:

1987 FU Berlin Promotion in Neurophysiologie
1988 Welcome Institute for the History of Medicine, London
1994 Habilitation Universität Göttingen, Medizingeschichte
1995 MPI für Wissenschaftsgeschichte, Berlin
Gastaufenthalte in Österreich, Israel und USA

Der Bogen seiner wissenschaftlichen Tätigkeit spannt sich weit von der Neurophysiologie hin zur Medizingeschichte und zur Wissenschaftstheorie der Biologie. Seine bisher auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gewordene wissenschaftliche Leistung war eine geschlossene Beschreibung der Wissensgeschichte des menschlichen Gehirns. Das in Buchform niedergelegte Werk ist auch für den gebildeten Laien verständlich und gibt faszinierende Einblicke in die Wissensentwicklung einer jeden Menschen interessierenden Problematik.
In der wissenschaftlichen Frühzeit gab es die Auffassung von der hierarchischen Funktion des „Gehirns", das nicht autonom entscheidungsfähig war, sondern von einem hypothetischen „Seelenorgan" gesteuert wurde. Diese Auffassung behielt Bestand bis ins 19. Jahrhundert und bis zur Erkenntnis, daß es sich um ein normales Organ handelt. Nach alter Ansicht war das Gehirn eine „Maschine" mit einem für die damalige Zeit typischen „minderen Wert". Im 19. Jahrhundert wurde die koordinierende Funktion des Gehirns im Zusammenspiel mit „Sensorik" und „Motorik" erkannt und seine zentrale Funktion als „Leitrechner" aber auch „Entscheidungs- und Archivierungszentrum" festgestellt. Der Begriff des „Seelenorgans" wurde überflüssig, die Frage nach dem „Sitz der Seele" stellt sich allerdings bis heute. In neuester Zeit hat Herr Hagner neben einer Vielzahl von Vertiefungsstudien zum Hauptthema damit begonnen, eine wissenschaftstheoretische Standortbestimmung der Biologie zu erarbeiten.

Der Akademiepreis der Berliner Akademie der Wissenschaften
für das Jahr 2000 wird verliehen an
Herrn Prof. Dr. Axel Meyer

für seine in jungen Jahren erbrachten herausragenden Leistungen. Seine charakteristischen Stationen der wissenschaftlichen Entwicklung sind:

1988 Promotion UCA Berkeley, Biologie (Studium Marburg, Kiel)
1993 Assistant und Associate Professor, Stoney Brook
1996 Visiting Research Professor UCA Berkeley
1997 Professur Entwicklungsbiologie, Universität Konstanz und Visiting Professor Stanford University

Sein Arbeitsgebiet ist charakterisiert durch die Verknüpfung von traditioneller Entwicklungsbiologie mit molekularbiologischen Methoden. Seine Arbeit wird als richtungweisend für eine Modernisierung der deskriptiven Zweige der Biologie angesehen.
Biologische Stammbäume beschreiben die Evolution des Lebens in seiner Differenzierung von Einzellern bis hin zum Menschen. Stammbäume der Entwicklung werden traditionell durch Vergleich äußerer Merkmale von Individuen oder deren Relikten erstellt. So entstand das biologische Ordnungssystem der Lebewesen. Der Preisträger verwendet molekularbiologische Methoden (den „genetischen Fingerabdruck") um nachzuweisen, daß Entwicklungslinien nicht immer mit der Ähnlichkeit der Morphologie übereinstimmen. Dies gilt sowohl für morphologisch sehr ähnliche als auch für äußerlich sehr verschiedene Spezies.
Der Preisträger untersuchte mit seinen Methoden, die zunächst an Hand der entwicklungsgeschichtlichen Analyse von Fischpopulationen in afrikanischen Seen geschärft wurden, die Frage, wann und wie das Leben aus dem Wasser auf das Land kam. In diesem Zusammenhang fand er heraus, daß die Einordnung der Schildkröten in das Stammbaumsystem revidiert werden muß mit der Folge, daß das entwicklungsgeschichtliche Alter der Schildkröten erheblich geringer ist, als es bisher auf Grund von Merkmalen des Knochenbaues angenommen wurde. Weiterhin gelang dem Preisträger die Klärung der Streitfrage, welches die den Landtieren am nächsten verwandte Fischfamilie ist. Er konnte diesen Streit, der entweder die Quastenflosser oder die Lungenfische als Kandidaten favorisierte, eindeutig zugunsten der Lungenfische entscheiden.
In dieser sehr kursorischen Darstellung der Arbeitsgebiete der Preisträger hoffe ich ihnen gezeigt zu haben, daß die wissenschaftliche Invention immer an der Nahtstelle weit voneinander entfernter traditioneller Disziplinen liegt. Neben diesem gemeinsamen Kennzeichen des erfolgreichen Wissenschaftlers gibt es in allen Biographien nicht-geradlinige Situationen, die auf Brüche in den diszi-

plinären Karrieren hinweisen. Diese Brüche scheinen ein weiteres Kennzeichen besonders kreativer Karrieren zu sein. Mit diesen Beobachtungen, die an einem sicher nicht repräsentativen Datensatz gemacht wurden, möchte ich meine Ausführungen beenden. Wir gratulieren den Preisträgern und wünschen Ihnen alles Gute für Ihren Lebensweg und eine weiterhin erfolgreiche Entwicklung ihrer Arbeiten.

Ansprache des Akademiepreisträgers, Axel Meyer

Was Darwin noch nicht wußte: die Evolution der Landwirbeltiere aus molekularphylogenetischer Sicht

Sehr geehrter Herr Präsident Simon,
sehr geehrter Herr Präsident Parthier,
sehr geehrte Mitglieder der Jungen Akademie,
sehr geehrte Damen und Herren,
ich bedanke mich ganz herzlich bei Ihnen für die große Ehre, die Sie mir und damit auch allen meinen bisherigen und jetzigen Mitarbeitern meiner Arbeitsgruppen in New York und in Konstanz erwiesen haben mit der Verleihung des diesjährigen Akademiepreises.
In diesem Zusammenhang möchte ich auch ganz herzlich meinen Eltern danken, die mich seit frühester Kindheit bei meinen Sammlungen von Käfern, Geweihen, Fischen, Lurchen und anderem Getier nicht nur geduldet, sondern enthusiastisch unterstützt haben und auch die Pflege von Kaninchen, gezähmten Elstern, Molchen und die Aufzucht von Tausenden von Fischen nicht nur ertragen, sondern auch aktiv mitausgeführt haben.
Ich verstehe diese Auszeichnung meines bisherigen Lebenswerkes auch als eine Anerkennung meiner Forschungsrichtung, der Evolutionsbiologie, die in Deutschland leider im Vergleich zur internationalen Forschungslandschaft bisher etwas vernachlässigt worden war. Dies ist der Fall, obwohl Deutsche mit herausragenden Forschern und Denkern, wie zum Beispiel Ernst Mayr, historisch ganz entscheidend an der Entwicklung des modernen Theoriegebäudes der Evolutionsbiologie beteiligt waren. Ich bin allerdings sehr froh über die „aufsteigende Tendenz", die ich in den fast drei Jahren seit meiner Rückkehr nach Deutschland beobachten durfte. Dies spiegelt sich auch wider in den immer häufiger werdenden Ausschreibungen für Professuren in Evolutionsbiologie an deutschen Universitäten. Es ist offensichtlich der Fall, daß Evolutionsbiologie zunehmend auch in Deutschland an Anerkennung gewinnt.
Mich überrascht das Erkennen der überragenden Bedeutung evolutionsbiologischer Prinzipien gerade im Zeitalter der „Genomics" – die öffentliche Bekanntgabe, daß das menschliche Genom komplett sequenziert wurde, ist gerade in diesen Wochen in der gesamten Presse behandelt worden – überhaupt nicht, denn gerade im Genomikzeitalter wird zunehmend bemerkt, daß Evolutionsbiologie die fundamentalste Teildisziplin der gesamten Biologie ist. In den allermeisten Veröffentlichungen und Forschungsansätzen der „Genomic-Biology"

wird vergleichend (z. B. zwischen dem Wurm, Fliege, Maus und menschlichen Genom), und das heißt ja nichts anderes als *evolutionär*, gearbeitet. Offensichtlich ist das Genom des Menschen nicht *de novo* aus dem Nichts entstanden, sondern hat eine evolutionäre Geschichte (fast vier Milliarden Jahre alt), die uns mit Mäusen und natürlich auch Fruchtfliegen, Würmern, ja sogar Bakterien verwandt macht. Nur die gemeinsame evolutionäre Geschichte des Menschen mit allen anderen Organismen ist es, die das Erforschen der Funktion von Genen in sogenannten „Modellorganismen", wie zum Beispiel der Fruchtfliege oder der Maus, erst relevant werden läßt für deren Funktion im Menschen.

Mit dieser Auszeichnung für mein Lebenswerk (obwohl ich erst 39 Jahre alt bin und noch sehr viel vorhabe wissenschaftlich) und dem Mandat, hier in einem 10minütigen Abriß meine Forschung zu präsentieren, bringen Sie mich in die schwierige Situation, Ihnen in weniger als einer Minute pro Forschungsjahr meine bisherige wissenschaftliche Arbeit vorzustellen. Ich kann dies leider nur in der Form eines flüchtigen Überblicks tun, indem ich Ihnen zwei Projekte unserer Forschung resümierend vorstellen möchte, an denen Sie vielleicht Interesse haben werden. Diese beiden Projekte lieferten neue und zum Teil ganz überraschende Ergebnisse. Offensichtlich und glücklicherweise haben sich unsere Kenntnisse über Evolutionsprozesse und über Muster der Verwandtschaftsbeziehungen zwischen Organismen – wie zum Beispiel unter den Landwirlbeltieren – zum Teil radikal verändert in den fast 150 Jahren seit der Veröffentlichung von Charles Darwin's „Origin of Species". Als Vortragstitel habe ich deshalb „Was Darwin noch nicht wußte: die Evolution der Landwirbeltiere aus molekularphylogenetischer Sicht" gewählt.

Darwin legte den Grundstein der Evolutionstheorie, indem er klarmachte, daß Arten keine unveränderlichen, einmal von Gott geschaffenen biologischen Einheiten sind, sondern, daß sich Individuen innerhalb einer Population und innerhalb von Arten manchmal sehr voneinander unterscheiden. Die natürliche Selektion wählt innerhalb der Variation einer Art die Individuen aus, die unter den in dieser Generation herrschenden Selektionsbedingungen einen Selektionsvorteil gegenüber anderen Individuen dieser Population haben, das heißt, einige Individuen werden sich vermehrt fortpflanzen und andere – bedingt durch zum Beispiel Fressfeinde, Parasiten oder Krankheiten – weniger erfolgreich oder gar nicht. Dieser unterschiedliche Fortpflanzungserfolg führt von Generation zu Generation dazu, daß sich Arten nicht nur äußerlich sondern natürlich auch genetisch ändern, und auch neue Arten aus schon bestehenden hervorgehen.

Darwin wußte – obwohl man Gene und Genetik natürlich noch nicht kannte, diese Entdeckungen kamen erst Jahrzehnte später –, daß die Variation, die Individuen einer Art unterscheidet, auf einer vererblichen Basis stehen muß, um über

Generationen hinweg in evolutiven Veränderungen von Arten resultieren zu können. Darwin erstellte auch den ersten Stammbaum, also eine graphische Repräsentation der phylogenetischen, evolutionären Verwandtschaftsbeziehung. Phylogenien können zum Beispiel Verwandtschaftsbeziehungen zwischen Arten darstellen, aber auch zwischen höheren systematischen Gruppierungen, wie beispielsweise Gattungen, Familien, Ordnungen, Klassen oder gar Stämmen. Stammbäume sind also Hypothesen der evolutionären Geschichte und Genealogien von Organismen, und sie erlauben somit das Erstellen von Szenarien und das Testen von bestimmten Hypothesen, zum Beispiel solche, die die Entstehung von Arten erklären. Das Verzweigungsmuster eines phylogenetischen Stammbaumes zeigt also, wie Arten (oder auch Gattungen oder sogar Klassen von Organismen) miteinander verwandt sind. Je weniger Verzweigungen zwei dieser Spitzen, die zum Beispiel Arten darstellen, voneinander trennen, desto näher sind diese Arten miteinander verwandt. Die Knotenpunkte an den Astgabelungen repräsentieren dann ausgestorbene, gemeinsame Vorfahren, aus denen die Astspitzen (z. B. lebende Arten) einstmals entstanden. Je höher, also näher an der Außenseite eines solchen Baumes die Astspitzen sich befinden, desto jünger sind die Arten, je tiefer, desto älter.

Die traditionelle Art und Weise, wie Stammbäume erstellt wurden, basiert auf dem Vergleich von morphologischen Unterschieden zwischen Arten. Aufgrund von Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen Arten wird entschieden, wie diese miteinander verwandt sind. Vereinfacht gesagt, wird im Prinzip angenommen, daß je ähnlicher Arten sind, desto näher sind sie miteinander verwandt. Es gibt allerdings große Probleme mit diesem Ansatz, zum Beispiel bei Konvergenz, der Möglichkeit, daß zwei evolutionäre Linien unabhängig voneinander ähnliche Morphologien und Adaptionen evolviert haben. In solchen Fällen können Morphologen im Zweifelsfalle in die Irre geleitet werden und falsche Stammbäume rekonstruieren.

Seit ungefähr 10 Jahren hat sich das Feld gewandelt und nun werden häufig DNS-Sequenzen, das heißt genetische und weniger häufig phänotypische Merkmale benutzt, um Stammbäume zu erstellen. Durch die Erfindung von PCR (der Polymerase Kettenreaktion Klonierungsmethode) und speziellen Computerprogrammen und mit Hilfe von automatischen DNA Sequenzierern ist es jetzt sehr viel leichter, schneller und billiger geworden, DNS-Sequenzen herzustellen – auch für evolutionsbiologische Fragestellungen. Das genetische Alphabet besteht aus vier Buchstaben, Gs, As, Ts und Cs, und dies sind unsere Rohdaten. In der Sequenz dieser vier Buchstaben ist nicht nur enthalten, welche Funktion das Gen hat, sondern auch, wie das Gen in einer bestimmten Tierart sich unterscheidet von den equivalenten (homologen) Genen einer anderen Tierart. Wir sequenzieren homologe Gene von verschiedenen Tierarten und vergleichen deren DNS-

Sequenzen mit recht komplexen phylogenetischen Computeralgorithmen. Diese Sequenzvergleiche sind sehr computerintensiv, weil die Algorithmen, die zu Stammbaumrekonstruktionen verwandt werden, recht komplex sind und es unzählige mögliche Stammbaumtopologien zu evaluieren gilt. Der Vorteil von DNA-Sequenzen gegenüber den traditionellen Datensätzen der evolutionären Phylogenie ist der, daß man im Prinzip Hunderte, Tausende, ja Hunderttausende von Basenpaaren pro Art sequenzieren kann und mit diesen sehr großen Datensätzen die Möglichkeit hat, mit größerer Sicherheit und Verläßlichkeit Stammbaumtopologien zu rekonstruieren. Ein weiterer großer Vorteil der DNS-Sequenzen gegenüber den morphologischen Methoden besteht darin, daß man bei der auf DNS basierenden Systematik die Möglichkeit hat, durch die Anwendung der „molekularen Uhr" (DNS-Sequenzen verändern sich mit einer gewissen Regelmäßigkeit während ihrer Evolution) auch die Länge der Äste des Stammbaums zu bestimmen und damit Rückrechnungen auf das Alter der gemeinsamen Vorfahren durchführen kann. Jedes Gen hat eine bestimmte Mutationsrate, die, wenn sie bekannt ist, Rückschlüsse und Rückrechnung auf das Alter der evolutionären Linien erlaubt. Diese Art der Analyse kann mit morphologischen Datensätzen nicht gemacht werden; es gibt keine „morphologische Uhr", denn es gibt evolutionäre Linien von Arten, die sehr schnell evolviert sind und andere Arten und andere evolutionäre Linien, die fast keine evolutionären Veränderungen für manchmal Hunderte von Millionen von Jahren durchgemacht haben.

In meinem Labor haben wir an vielen unterschiedlichen evolutionsbiologischen Fragen gearbeitet, die ganz verschiedene Teile des Stammbaums der Tiere betreffen. Wir haben unter anderem die Evolution der Wale untersucht und die Beziehung von Walen zu anderen Gruppen von Säugetieren. Wir sind auch der Frage nachgegangen (die ich gerne vorstellen möchte), welche Gruppe unter den Fischen die nächstlebenden Verwandten der Landwirbeltiere sind. Die Antwort lautet: es ist wahrscheinlich der Lungenfisch und nicht, wie das Lehrbuchdogma seit mehr als 50 Jahren behauptet, der Quastenflosser. Wir haben ferner auch zur Evolution der Reptilien geforscht, wobei uns insbesondere interessiert hat, mit wem Schildkröten verwandt sind. Es wird Sie vielleicht überraschen zu lernen, daß Vögel auch Reptilien sind – umgewandelte Dinosaurier – aber das wissen vielleicht einige von Ihnen schon. Aber Vögel und Krokodile, so stellte sich zugleich heraus, sind erstaunlich nahe verwandt mit Schildkröten, vielleicht näher noch als mit Eidechsen und Schlangen.

Zum ersten Beispiel: der Evolution der Quastenflosser, der Lungenfische und der Evolution der Landwirbeltiere. In diesem Projekt ging es um die Frage, welcher Fisch unter den noch lebenden Fischen der nächstlebende Verwandte der Landwirbeltiere ist. Historisch wurden Lungenfische als die nächstlebenden Ver-

wandten der Tetrapoden, der Landwirbeltiere, angesehen. Aber 1938 – durch die sensationelle Entdeckung eines lebenden Quastenflossers – wurden die Quastenflosser zu Favoriten erkohren. Quastenflosser gehören zu einer Gruppe von Fischen, von denen angenommen wurde, daß sie seit 70 Millionen Jahren – also zur Zeit der Dinosaurier – ausgestorben sind. Deshalb war die Entdeckung dieses Fisches vor den Komoren Inseln im Indischen Ozean eine Riesensensation. Dieser Fisch ist sehr ungewöhnlich. Er hat zum Beispiel in der Knochenstruktur der Flossen, aber auch in bezug auf Physiologie, Blutchemie und andere Charakteristiken landwirbeltierähnliche Merkmale. So würde sich dann vielleicht diese Art als das Bindeglied, das „missing link" zwischen Fischen und Landwirbeltieren anbieten. Der Quastenflosser, oder ein ähnlicher Verwandter, könnte, indem zum Beispiel die Extremitäten und der Schultergürtel sich veränderten, sich Lungen bildeten etc., das Land besiedelt haben und damit den Ursprung zu all den Landwirbeltieren, also den Amphibien, Vögeln, Reptilien und Säugetieren, darstellen. Und so wurde der Quastenflosser auch für die letzten 50 bis 60 Jahre fast in allen Lehrbüchern als der Fisch bezeichnet, „der das Land besiedelte". Diese Hypothesen stellen sich allerdings etwas komplexer dar, denn die Annahme, daß der Quastenflosser der nächstlebende Verwandte der Landwirbeltiere sei, ist nicht notwendigerweise richtig. Lungenfische, die seit ihrer Entdeckung 1850 zunächst sogar als Amphibien eingestuft wurden, weil einige Lungenfische sekundär ihre Schuppen verloren haben und dadurch eine Haut besitzen, die der eines Amphibiums oberflächlich sehr ähnelt, haben wenigsten so viele äußerliche Merkmale wie der Quasterflosser gemeinsam mit Landwirbeltieren. Es gibt eine recht große Anzahl von morphologischen und physiologischen Ähnlichkeiten zwischen Lungenfischen und frühen Landwirbeltieren, wie zum Beispiel innere Nasenöffnungen, die die Verbindung zwischen Außenwelt und Lungen ermöglichen und damit das Atmen auch mit „vollem Mund" erlauben – so wie es Landwirbeltiere auch können. Bekanntlich unterliegen Lungenfische unter anderem auch der bei Fischen eher ungewöhnlichen Notwendigkeit, obligat atmosphärische Luft atmen zu müssen. Sie müssen also an die Wasseroberfläche, um Sauerstoff aufzunehmen und würden ersticken, wenn man ihnen diesen Zugang zum atmosphärischen Sauerstoff verwehren würde. Lungenfische als nächststehende Verwandte der Landwirbeltiere, ist also neben der Annahme des Quastenflossers eine andere Hypothese, die evaluiert werden muß. Eine weitere Alternative ist die, daß sowohl die Lungenfische als auch die Quastenflosser einen relativ rezenten gemeinsamen Vorfahren hatten, also beide Gruppen gleich nahe verwandt sind mit dem Vorfahren, der sowohl die Quastenflosser und Lungenfische hervorgebracht hat als auch die Landwirbeltiere.

Diese Fragestellung, bei der es zwischen drei Konkurrenzhypothesen zu unterscheiden galt, war eine der evolutionsbiologischen Problematiken, zu der wir

gearbeitet und viele molekularphylogenetische Datensätze gesammelt haben. Wir konnten in unseren Analysen aufgrund von Vergleichen großer molekularer Datensätze die Lehrbuchhypothese, daß der Quastenflosser der nächslebende Verwandte der Landwirbeltiere ist, ausschließen und können aufgrund mehrerer statistischer Tests sagen, daß diese Hypothese mit großer Wahrscheinlichkeit falsch ist. Wir finden hingegen, daß die Lungenfische mit größerer Wahrscheinlichkeit die nächstlebenden Verwandten der Landwirbeltiere sind. Lungenfische sehen also dem Vorfahren unter den Fischen, der vor cirka 360 Millionen Jahren das Land besiedelte, ähnlicher.

Warum ist diese Antwort wichtig? Dies Ergebnis bedeutet, daß wir die Morphologie und Physiologie und damit das Szenario des Landgangs der Fische, der zur Evolution der Landwirbeltiere führte, besser rekonstruieren können. Wir können aufgrund dieser Kenntnis bestimmte Vorhersagen dahingehend treffen, welche morphologischen und physiologischen Preadaptationen dieses „Urlandwirbeltier" gehabt haben muß, zum Beispiel bezüglich der Gliedmaßen für die Fortbewegung auf dem Land, zum Beispiel hinsichtlich der Funktion der Lunge oder aber, was den Ausdunstungsschutz betrifft, den die Haut leisten mußte.

Das Hauptproblem der Rekonstruktion der evolutionären Geschichte des Landgangs der Landwirbeltiere besteht darin, daß der Ursprung dieser drei noch lebenden Linien innerhalb eines sehr kurzen Zeitfensters von nur 10 bis 20 Millionen Jahren lag, welches allerdings 360 Millionen Jahre zurückliegt. Die Schwierigkeit für die molekularen Evolutionsbiologen, zwischen diesen drei Hypothesen zu unterscheiden, ist natürlich ein noch größeres Problem für Paläontologen und vergleichende Morphologen, die an dieser Frage schon seit über 100 Jahren gearbeitet haben, denn innerhalb dieses Zeitraums gab es mehrere, jetzt meist ausgestorbene Gruppen von Fischen oder schon amphibienähnlichen Tieren, die alle verschiedene Kombinationen von Landwirbeltiermerkmalskomplexen teilten. Diese Merkmalskomplexe sind oft unkomplett in Fossilien erhalten, was die Stammbaumrekonstruktion anhand dieser Daten ungemein erschwert. Molekularphylogenetiker müssen auf der anderen Seite versuchen, in Genen und DNS-Sequenzen „Spuren" zu finden, die vor 360 Millionen Jahren in einem Zeitfenster von 10 bis 20 Millionen Jahren entstanden und in den letzten 360 Millionen Jahren nicht zu sehr von neuen Mutationen überdeckt worden sind. Wir müssen also das phylogenetische Signal aus dem molekularen Geräusch herausfiltern, und das ist die computerintensive und schwierige Problematik, der sich molekulare Evolutionsbiologen gegenübergestellt sehen. Nur durch die Analyse von großen genetischen Datensätzen, die Positionen mit unterschiedlichen Evolutionsraten beinhalteten, konnten wir, auch durch Statistik abgestützt, die Lehrbuchhypothese betreffend den Quastenflosser ablehnen.

Das zweite Beispiel unserer Arbeiten hat mit der Evolution von Walen zu tun. Ich wollte eigentlich einen Vortrag halten über die Evolution der Landwirbeltiere, aber Wale leben ja bekanntermaßen im Wasser. Wie Sie sicherlich wissen, sind Wale allerdings erst sekundär ins Wasser zurückgekehrt. Wale stammen von einer Gruppe von ausgestorbenen paarhufigen, allerdings fleischfressenden landlebenden Säugetieren ab, die durch bestimmte Zwischenformen von Walen, Urwalen, wieder ins Wasser zurückgegangen sind und dann den Ursprung dargestellt haben für die heute lebenden Zahnwahlarten und auch für die Baleenwale. Soviel war bekannt von den paläontologischen Daten.

Das Problem war, daß es in dieser Evolutionsreihe der Säugetiere vom Land zurück ins Wasser sehr viele Fragezeichen und fehlende Fossilfunde gibt. Die Evolution der Wale stellt sich aus paläontologischer Sicht also sehr als Fleckenteppich dar. Die Verwandtschaftsbeziehung zwischen den Ordnungen der Säugetiere sind auch bis heute noch nicht gut verstanden. Fast alle Ordnungen innerhalb der Klasse der Säugetiere wie Faultiere, Ameisenbären, Kaninchen, Primaten, Fledermäuse, Kamele usw. sind innerhalb einer geologisch gesprochen sehr kurzen Zeit entstanden. So auch die Ordnung der Wale. Diese Radiation der Säugetiere fand innerhalb von nur 20 Millionen Jahren statt. Vor unseren Studien gab es keine molekularphylogenetischen Arbeiten zur Evolution der Wale in Beziehung zu anderen Ordnungen von Säugetieren. Es handelt sich um eine wichtige Frage, denn, wenn man den sekundären Seegang der Wale rekonstruieren möchte, ist es wichtig zu verstehen, wie Wale mit anderen noch lebenden Tieren verwandt sind.

Wir haben auch in dieser Studie zum Teil überraschende Ergebnisse erhalten. Wir fanden heraus, daß Wale sehr viel enger mit Paarhufern, wie mit Kühen und deren Verwandten, wie zum Beispiel Schweinen und Giraffen, verwandt sind, als Kühe wiederum mit Unpaarhufern, wie also mit Pferden, Zebras, Eseln und Nashörnern. Wenn ein Esel, eine Kuh und ein Wal hier auf der Bühne wären und ich Sie fragen würde, welche dieser drei Dinge gehörten zusammen, d. h. näher verwandt sind, würden Sie wahrscheinlich sagen, daß der Esel und die Kuh zusammengehören – sie sehen sich ja offensichtlich viel ähnlicher. Allerdings entspricht diese Antwort sicher nicht der evolutionären Geschichte, denn Kühe und Wale sind enger miteinander verwandt als Esel und Kühe. Wir haben eine Situation, bei der auf der evolutionären Linie, die zu den Walen führte, die morphologische Evolution sehr viel schneller stattfand, wahrscheinlich als Reflektion der notwendigen schnellen Anpassungen an das marine Habitat, als die Evolution auf der Linie der Kühe und deren Verwandten. Auch bei diesem Beispiel unserer Arbeiten kann also der erste Eindruck trügen und zu falschen Schlüssen führen. Die weitergehenden Analysen von DNA-Sequenzen von anderen Tierarten zeigten dann etwas noch Erstaunlicheres, nämlich daß die Wale mögli-

cherweise die Nilpferde zu ihren nächstlebenden Verwandten zählen. Einige Wissenschaftler gehen sogar soweit zu sagen, daß Wale nichts anderes als schwimmende oder tauchende Nilpferde sind, und daß die ganze Systematik und Evolutionsgeschichte der Kamele, Rinder, Nilpferde usw. und auch der Wale neu geschrieben werden muß – Wale seien sehr viel näher mit Nilpferden verwandt als Nilpferde wiederum mit Kühen. Dies sind Beispiele überraschender Antworten, die aber auch zeigen, wie komplex die Rekonstruktion der Evolutionsgeschichte sein kann und wie leicht oberflächliche Ähnlichkeit zu Fehlschlüssen führen kann. Durch die Erkenntnis der Verwandtschaftsverhältnisse zwischen Arten und Tiergruppen lassen sich evolutionäre Geschichte genauer rekonstruieren und damit besser auch allgemeine Mechanismen und Prinzipien verstehen oder sogar erst entdecken.

Die gerade veröffentlichte Sequenz des menschlichen Genoms und die vielen anderen, die folgen werden, eröffnen der Evolutionsbiologie ganz neue Perspektiven. Genomische Vergleiche werden in der Zukunft zwischen kompletten Genomen von Tieren anhand von Millionen und vielleicht sogar Milliarden von Basenpaaren gemacht werden. Auch die Evolution ganzer Genome wird sich der Neugier von Evolutionsbiologen nicht mehr entziehen können. Aber dies ist nur einer der Aspekte des Genomikzeitalters. Unsere Art, *Homo sapiens*, teilt mehr als 99% aller Gene mit Schimpansen. Diese vielleicht auf den ersten Blick etwas beleidigend scheinende Tatsache wirft aber die wichtige Frage auf herauszufinden, wo im Genom diese 1% Unterschied sind: Unterschiede in welchen Genen und welche Art von Mutation bringen diesen in den meisten menschlichen Fällen großen Unterschied zwischen Menschen und Schimpansen hervor? Oder allgemeiner gesagt, was und wo sind die „Artgene", die Gene, und genetischen Unterschiede, die Arten unterscheiden, und die neue Arten entstehen lassen? Im Vergleich selbst zu Fischen wird es Sie vielleicht verwundern zu hören, daß wir vielleicht mehr als 85% aller Gene mit Fischen teilen, obwohl ein Fisch natürlich eine ganz andere Lebensweise, eine zum Teil ganz andere Physiologie hat als der Mensch. Diese Befunde scheinen zunächst paradox zu sein, aber sie werden dazu führen, daß ganz neue Fragen gestellt werden, qualitativ andere Fragen, die uns gar nicht in den Sinn gekommen wären, wenn wir nicht angefangen hätten, diese grundlegenden molekularevolutionären Daten vergleichend in vielen, auch zunächst biomedizinisch irrelevant erscheinenden Arten zu sammeln. Ich hoffe, ich habe in diesem kurzen Vortrag andeuten können, daß Evolutionsbiologie die fundamentalste aller Disziplinen in der Biologie ist.

Ich freue mich über die spannende Zukunft der Genom-orientierten Evolutionsbiologie, mit der jetzt ernsthaft der Sprung zwischen Genom und Morphologie, die Kartierung des noch fast unbekannten Terrains zwischen Genotyp und Phänotyp stattfinden kann und stattfinden wird. Dadurch, daß die Funktion von

Genen und deren Zusammenwirken im sich entwickelnden Organismus und die Evolution dieses genetischen Netzwerks besser verstanden wird, werden wir auch viele fundamentale Fragen der Evolutionsbiologie (z. B. nach der Basis von Adaptationen und der Natur von Konvergenz und Homologie) auf einer genetischen Basis beantworten können und dann möglicherweise Regeln, ja vielleicht sogar fundamentale Gesetzmäßigkeiten entdecken.

Ich möchte Ihnen nochmals ganz herzlich danken für die Verleihung des Akademiepreises, und ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

V.
Arbeit im Berichtsjahr

Aus dem Plenum

Plenarsitzungen

18. Februar	Geschäftssitzung und Wissenschaftliche Sitzung: Die Langzeitvorhaben *Altägyptisches Wörterbuch*, *Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Neubearbeitung*, *Griechisches Münzwerk*, *Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit*, *Turfanforschung*, *Marx-Engels-Gesamtausgabe*, *Protokolle des Preußischen Staatsministeriums* und *Glasmalereiforschung des Corpus Vitrearum Medii Aevi* werden mit Kurzvorträgen der Arbeitsstellenleiter bzw. von Mitarbeitern der Vorhaben sowie einer Ausstellung im Sitzungssaal vorgestellt.
11. April	Geschäftssitzung (Sondersitzung)
30. Juni	Geschäftssitzung
24. November	Geschäftssitzung und Wissenschaftliche Sitzung: Die Akademiepreisträger 2000 stellen sich mit Kurzvorträgen zu ihren Arbeiten vor (Vortrags- und Diskussionsveranstaltung)

Zur Arbeit des Plenums

Die unter den Mitgliedern der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften begonnene *Grundsatzdebatte zu den Funktionen und Strukturen der Akademie* hat im Berichtsjahr ihre konstruktive Fortsetzung gefunden und gehörte zu den inhaltlichen Schwerpunktthemen des Plenums. Der vom Vorstand eingesetzte Verfassungsrat, dem die Mitglieder Martin Grötschel, Hubert Markl, Karl-Ulrich Mayer, Randolf Menzel, Jürgen Mittelstraß, Benno Parthier, Wulff Plinke, Dieter Simon, Günter Stock und Hans-Günther Wagemann angehören, legte dem Plenum Anfang des Jahres erste alternative Vorschläge für eine Verfassungsreform zur Meinungsbildung vor. Die rege, kritische und kontroverse De-

batte über die Entwürfe konzentrierte sich insbesondere auf die Gliederung der Akademie nach Klassen, die Aufgaben- und Gewaltenteilung zwischen Plenum, einem zu reformierenden Konvent und den Klassen, auf die Zuwahlregularien und auf das Betreuungssystem für die Langzeitvorhaben. Im Juni legte der Verfassungsrat dem Plenum ausgehend von der Grundtendenz der akademieinternen Meinungsbildung einen überarbeiteten Entwurf für Grundzüge einer Verfassungsreform vor. Im Ergebnis der Diskussion billigten die Mitglieder mehrheitlich die Reformabsicht. Sie sprachen sich ungeachtet vorhandener Differenzen zu Einzelfragen des Entwurfs dafür aus, auf der Grundlage des vorgelegten Grundzügepapiers und der dazu geführten Aussprache im Plenum bei den Ländern Berlin und Brandenburg eine Reformklausel zum Staatsvertrag zu beantragen, durch die die Akademie auf befristete Zeit in den Stand gesetzt wird, von den bestehenden Gesetzesregelungen abzuweichen und Änderungen in ihrer Struktur zu erproben. Dieser Antrag liegt dem in Berlin und Brandenburg für Wissenschaft jeweils zuständigen Minister bzw. Senator seit Sommer 2000 vor. In Gesprächen mit Spitzenpolitikern der Länder hat der Präsident das Reformvorhaben begründet und Unterstützung erfahren. Die Einführung der Reformklausel wird inzwischen auf der Arbeitsebene der Länder vorbereitet.

Unabhängig davon soll die Reform in den Bereichen, die den Staatsvertrag nicht berühren, unmittelbar vorangebracht werden. Dazu gehört das Betreuungssystem für die Langzeitvorhaben und hier namentlich die Absicht, die Akademieverantwortung von der geisteswissenschaftlichen Klasse weg auf ein Vertreter aller Klassen umfassendes Gremium zu übertragen, durch das die Akademie als Ganze ihre Verantwortung für die Langzeitvorhaben besser wahrnehmen kann. Im Herbst wurden auf der Grundlage der geltenden Verfassung die Vorbereitungen für die Einsetzung dieses Gremiums getroffen – es soll in seiner ersten Zusammensetzung aus fünf aus dem Kreis der Kommissionsvorsitzenden gewählten Mitgliedern und aus je einem Vertreter der fünf Klassen bestehen und soll im Februar 2001 vom Plenum bestätigt werden. Das Gremium hat neben der zentralen Betreuungsfunktion den Auftrag, ein Konzept für die weitere Ausgestaltung des Betreuungssystems für die Langzeitvorhaben auszuarbeiten.

Ebenfalls in die Tat umgesetzt wurde die dringend notwendige Erweiterung des Vorstandes. Zwar ist eine personelle Erweiterung nach geltendem Statut nicht möglich, durch die Berufung einer aus sechs Mitgliedern bestehenden Vorstandsberatungskommission konnten jedoch bereits gute Erfahrungen mit der auf diese Weise deutlich erweiterten Beratungsbasis gesammelt werden.

Nachdem mit der *Gründung der Jungen Akademie* im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten der Akademie im Sommer das erste Kooperationsprojekt der

BBAW und der Leopoldina auf den Weg gebracht worden ist, verfolgte das aus Vertretern beider Akademien gebildete Leitungsgremium (ihm gehören an: Paul B. Baltes, Detlev Ganten, Siegfried Großmann, Karl-Ulrich Mayer, Jürgen Mittelstraß, Benno Parthier, Volker ter Meulen, Helmut Schwarz, Dieter Simon, Ernst-Ludwig Winnacker und Sigmar Wittig sowie Beatrice Fromm und Jutta Schnitzer-Ungefug in ihrer Eigenschaft als Generalsekretärinnen) weitere Kooperationsprojektideen, für die die Kriterien „innovativ", „nationales Interesse" und „Themen, für die beide Akademien gemeinsam besondere, andernorts nicht vorhandene Kompetenz besitzen" zutreffen. Im Mai trafen sich daher Mitglieder des Leitungsgremiums zu einem brainstorming in der Tagungsstätte Blankensee. Die Teilnehmer des Treffens verständigten sich darauf, das „Monitoring" und das „Monitoring des Monitoring", also die dauerhafte, Verständnis fördernde Beobachtung und Analyse gesellschaftlich bedeutender Sachverhalte und Vorgänge sowie die Beobachtung der Verfahren und Produkte anderer Beobachter als akademiegemäße Aufgabe mit aussichtsreicher Perspektive für die Zusammenarbeit beider Akademien weiter zu verfolgen. Die Mitglieder sind nunmehr aufgefordert, Vorschläge für geeignete Bereiche zu unterbreiten.

Zu den ständigen Berichts- und Diskussionspunkten im Plenum gehörte die Entwicklung der internationalen Beziehungen, bei denen im Berichtsjahr in der Verantwortung des Vizepräsidenten weiter deutliche Fortschritte gemacht werden konnten. Es kam zum Abschluß von Rahmenverträgen zur Zusammenarbeit mit den Wissenschaftsakademien in Indien, Israel, Korea und Ungarn, mit einer Reihe weiterer Akademien wurden Verhandlungen aufgenommen (vgl. Internationale Beziehungen, S. 369–372).

Ebenfalls im Interesse des Plenums stand die von der Akademie im Sommer 1999 gemeinsam mit den Präsidenten der Berliner und Brandenburger Universitäten sowie den Leitern großer Wissenschaftseinrichtungen ins Leben gerufene Balkan-Initiative, der sich die überwiegende Zahl der Wissenschaftseinrichtungen der Region Berlin-Brandenburg mit konkreten Hilfsangeboten angeschlossen hatten, um Soforthilfe zu leisten und mit Hilfe zur Selbsthilfe den Stabilisierungsprozeß vor Ort zu befördern. Zu den Ergebnissen der Balkan-Initiative vgl. S. 373 ff.. Mit den bereits begonnenen Unternehmungen wird nunmehr konsequent das Ziel verfolgt, den Selbstorganisationsprozeß in der Balkanregion soweit voranzubringen, daß die Initiative zum Dialog in einem überschaubaren Zeitraum von 1 ½ bis 2 Jahren vollständig in die Hände der Intellektuellen der betroffenen Länder gelegt werden kann.

Das Plenum nahm regelmäßig den *Bericht des Vorsitzenden des Konvents der interdisziplinären Arbeitsgruppen* über die Tätigkeit der bestehenden und über die Vorbereitung neuer Arbeitsgruppen und interdisziplinärer Initiativen sowie die Aktivitäten des Konvents entgegen. Es beschloß auf Empfehlung des Kon-

vents die Einrichtung der interdisziplinären Arbeitsgruppen *Gentechnologiebericht*, *Berliner Klassik* sowie *Psychologie und Wissenschaftsgeschichte*.
Es beschloß die befristete Einrichtung bzw. Fortführung von Beschäftigungspositionen für einen Publikationsreferenten, einen Referenten für internationale Beziehungen und Wissenschaftspolitik sowie einen Referenten im Bereich Interdisziplinäre Arbeitsgruppen, für die der Konvent die Bereitstellung der finanziellen Mittel beschlossen hatte.
Auf Empfehlung der Geisteswissenschaftlichen Klasse sprach sich das Plenum dafür aus, die derzeit im Auftrag der Göttinger Akademie der Wissenschaften bearbeitete Kant-Gesamtausgabe ab 1. Januar 2002 an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften fortzuführen. Der Beschluß steht unter dem Vorbehalt der weiteren Finanzierung aus dem Akademienprogramm von Bund und Ländern. Die zu den großen kritischen Ausgaben aus dem Bereich der Philosophie gehörende Kant-Ausgabe war Ende des 19. Jahrhunderts von der Königlich-Preußischen Akademie der Wissenschaften begründet worden und befand sich seit Anfang der 60er Jahre, bedingt durch Umstände im Zusammenhang mit der Teilung Deutschlands, in der Obhut der Göttinger Akademie. Auf der Grundlage einer erweiterten Konzeption soll sie nun ab 2002 von einer Arbeitsstelle der BBAW in Potsdam bearbeitet werden.
Ebenfalls auf Empfehlung der Geisteswissenschaftlichen Klasse wurde beschlossen, die Edition der Naturwissenschaftlich-medizinisch-technischen Schriften von Gottfried Wilhelm Leibniz (Reihe VIII der Leibniz-Ausgabe) aufzunehmen und sie in Kooperation mit den Akademien in Moskau und Paris vorzubereiten. Zur Koordinierung und Endredaktion wurde zum 1. Januar 2001 eine Arbeitsstelle in Berlin eingerichtet. Die Zusammenarbeit mit der Russischen Akademie hat bereits seit Sommer des Berichtsjahres konkrete Gestalt angenommen und wird durch die DFG gefördert.
Für das Akademienvorhaben *Bibliographische Annalen* wurde auf Empfehlung der Geisteswissenschaftlichen Klasse eine Verlängerung der Laufzeit und der Förderdauer um fünf Jahre bis Ende 2006 beschlossen, um die Arbeiten zu einem wissenschaftlich befriedigenden Abschluß zu führen. Vor dem Hintergrund der akademieinternen Debatte über die Modernisierung und Erneuerung im Bereich der Langzeitvorhaben bestand Einvernehmen, daß Verlängerungsanträge über ein Jahr hinaus der Zustimmung durch das Plenum bedürfen.
Auf seiner Sondersitzung im April beschloß das Plenum mit großer Mehrheit die Schließung der Potsdamer Arbeitsstelle des Akademienvorhabens *Deutsche Inschriften des Mittelalters* zum 31. Dezember 2000. Damit war das Plenum der Empfehlung des Vorstandes gefolgt, der sich auf der Grundlage einer sehr kritischen internen Bewertung der Leistungsfähigkeit und der Arbeitsergebnisse der Arbeitsstelle und daraufhin eingeholter externer Gutachten für die Schließung

ausgesprochen hatte. Der Vorstand hatte sich dabei von der Überzeugung leiten lassen, daß die Forderung nach hoher Qualität der in der Verantwortung der Akademie geleisteten wissenschaftlichen Arbeit das ausschlaggebende Kriterium ihrer Entscheidung sein muß. Das Plenum hatte den Präsidenten gebeten, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um die gegebenenfalls auch über den Schließungszeitpunkt hinaus erforderlichen finanziellen Voraussetzungen für den Abschluß der laufenden Arbeiten oder für deren Überführung an andere Arbeitsstellen des interakademischen Vorhabens zu gewährleisten. In Verhandlung mit den zuständigen Gremien für das Akademienprogramm konnte eine Auslauffinanzierung für das Vorhaben bis Ende 2001 sichergestellt werden.

Auf seiner Sondersitzung im April befaßte sich das Plenum mit konzeptionellen Überlegungen für die Vergabe von *„Akademiestipendien"*. Das Plenum verabschiedete eine Stipendienvergabeordnung (vgl. Dokumente, S. 387f.). Mit den Stipendien soll künftig hochbegabter wissenschaftlicher Nachwuchs durch mehrmonatige Studien- und Forschungsaufenthalte im Ausland und mit dem Ziel eines frühen Starts in die Selbständigkeit gefördert werden. Der Vorstand setzte eine Stipendienkommission ein, deren Aufgabe in der Initiierung von Nominierungen und in der Entscheidung über die Stipendienvergabe besteht.

Die Mitglieder des Plenums befaßten sich mit Vorschlägen zur Vergabe der Helmholtz-Medaille und der Leibniz-Medaille im Jubiläumsjahr der Akademie. Nach der Diskussion unterschiedlicher Vorschläge auch unter dem Gesichtspunkt der herausgehobenen Würdigung im Jubiläumsjahr der Akademie entschied das Plenum, Jürgen Habermas mit der *Helmholtz-Medaille* auszuzeichnen und Bertholdt Beitz für seine Verdienste um die Förderung der Wissenschaften mit der *Leibniz-Medaille* zu ehren. Die von der vom Vorstand eingesetzten Medaillenkommission vorgeschlagenen grundsätzlichen Prinzipien für die Vergabe der beiden neben der Ehrenmitgliedschaft höchsten Auszeichnungen der Akademie und die Suche nach geeigneten Kandidaten fanden die Billigung der Mitglieder des Plenums. Demzufolge sollen insbesondere die für herausragende wissenschaftliche Leistungen mit der Helmholtz-Medaille ausgezeichneten Wissenschaftler künftig um den wissenschaftlichen Festvortrag zum Leibniztag gebeten werden. Bei der Verleihung der Leibniz-Medaille kommen Kandidaten aus den drei Bereichen „Förderer der Wissenschaft", „Mäzene der Wissenschaft" und „Wissenschaftsadministratoren" in Betracht. Mit dieser Auszeichnung sollen – auch und insbesondere außerhalb des wissenschaftspolitischen mainstream – Signale gesetzt werden.

Das Plenum folgte der Empfehlung der *Preisträgerfindungskommission* zur Vergabe des Akademiepreises 2000 und der Preise der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, gestiftet vom Verlag de Gruyter, von der Monika Kutzner-Stiftung zur Förderung der Krebsforschung sowie von

der Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung sowie von der Peregrinus-Stiftung.
Neben regelmäßigen Berichten zum *Haushalt* des laufenden Jahres und zu den Verhandlungen mit den Zuwendungsgebern für die Folgejahre sowie zu der in Aussicht gestellten Wandlung der Akademie vom Zuwendungsempfänger zum Zuschußempfänger faßte das Plenum im Februar Beschlüsse zur Verstärkung einzelner Titel im Grundhaushalt für das Jahr 1999 sowie zu einzelnen Kapiteln des Haushaltsplanentwurfs 2000. Im November wurde ein Nachtrag zum Haushaltsplan 2000 sowie der Haushaltsplan für das Jahr 2001 beschlossen. Die Jahresrechnungen 1995 bis 1998 sowie 1999 wurden festgestellt und der Vorstand für die Geschäftstätigkeit in diesen Zeiträumen entlastet, für 1999 unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch die Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur Berlin.
Das Plenum wählte 15 ordentliche und ein außerordentliches Mitglied zu. Weitere *Zuwahlvorschläge* aus den Klassen wurden beraten. Es folgte der Empfehlung des Vorstandes, Rainer Dietz, Jürgen Kudritzki, Hein Kötz, Svante Pääbo und Lothar Willmitzer auf deren Antrag bis auf weiteres in den Stand eines Außerordentlichen Mitglieds zu versetzen. Herr Kudritzki wurde zum Direktor des Institute for Astronomy der University Hawai berufen. Die anderen Mitglieder hatten unter Hinweis auf anhaltend starke dienstliche Verpflichtungen in ihren Institutionen, die einer regelmäßigen Wahrnehmung ihrer Akademiepflichten entgegenstehen, um diese Entlastung gebeten.
Das Plenum entband im Juni Wolfgang Fratzscher und im November Helmut Koch von ihren Pflichten als ordentliche Mitglieder – sie hatten im Berichtsjahr das 68. Lebensjahr vollendet. Der Präsident würdigte ihre Leistungen für die Akademie.
Im Juni wurde Dieter Simon für eine weitere Amtszeit zum *Präsidenten* der Akademie wiedergewählt. Die zweite Amtszeit von D. Simon begann am 1. Oktober 2000. Das Plenum bestätigte die Wahl von Reinhard Hüttl *zum Sekretar der Technikwissenschaftlichen Klasse* und wählte Bernd Hillemeier zu dessen Stellvertreter. Die Amtszeit begann am 1. Februar 2000.

Berichte der Klassen

Klassensitzungen

20. Januar

Technikwissenschaftliche Klasse	Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung: *Anton Heuberger* stellt Gedanken zur zukünftigen Entwicklung der Silizium-Technologie vor und präsentiert Ausschnitte seines Tätigkeitsfeldes *Joachim Milberg* spricht über Aspekte der Unternehmenspolitik und Technikbedeutung am Beispiel der Automobilindustrie

18. Februar

Geisteswissenschaftliche Klasse	Geschäftssitzung
Sozialwissenschaftliche Klasse	Geschäftssitzung
Sozialwissenschaftliche Klasse und Biowissenschaftlich-medizinische Klasse	Gemeinsame wissenschaftliche Sitzung mit Beiträgen von *Gerhard Roth*, *Angela Friederici*, *Wolf Singer* und *Frank Rösler* zum Thema „Menschenbild und moderne Neurowissenschaften“
Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse	Geschäftssitzung
Technikwissenschaftliche Klasse	Geschäftssitzung

14. April

Geisteswissenschaftliche Klasse	Geschäftssitzung

28. April

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse	Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung: *Onno Oncken* „Prozesse in der Erde und ihre Abbildung – Beispiele von der Plattengrenze Südamerikas“

19. Mai

Technikwissenschaftliche Klasse	Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung: *Peter Starke* führt in das Thema „Informatik und Green-Card-Diskussion“ ein

9. Juni

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse	Geschäftssitzung

29. Juni

Geisteswissenschaftliche Klasse	Geschäftssitzung
Technikwissenschaftliche Klasse	Geschäftssitzung

30. Juni

Geisteswissenschaftliche Klasse	Geschäftssitzung (Fortsetzung vom 29. Juni)
Sozialwissenschaftliche Klasse	Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung: *Peter Weingart* „Zum Verhältnis von Film und Historiographie: zur Konstruktion von Authentizität am Beispiel von Steven Spielbergs ‚Schindlers Liste‘ “
Biowissenschaftlich-medizinische Klasse	Geschäftssitzung

23. September

Geisteswissenschaftliche Klasse	Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung: *Lorraine Jenifer Daston* „Eine Geschichte der wissenschaftlichen Objektivität“

13. Oktober

Biowissenschaftlich-medizinische Klasse	Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung im Doppelinstitut MPI für Infektionsbiologie und Deutsches Rheumaforschungszentrum

	Stefan H. E. Kaufmann führt in die Entstehungsgeschichte der beiden Einrichtungen ein und gibt einen Überblick über aktuelle Forschungen der Abteilung Infektionsimmunologie *Dr. König* und *Dr. Ebischer* stellen Arbeiten an *Helicobacter pylori* vor. *Prof. Radbruch* (Leiter des Deutschen Rheumaforschungszentrums) gibt einen Überblick über neue Erkenntnisse rheumatischer Erkrankungen und deren möglicher Therapie
Technikwissenschaftliche Klasse	Geschäftssitzung

25. Oktober

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse	Geschäftssitzung

24. November

Geisteswissenschaftliche Klasse	Geschäftssitzung
Geisteswissenschaftliche Klasse und Sozialwissenschaftliche Klasse	Gemeinsame wissenschaftliche Sitzung: *Mitchell Ash* „Wissenschaftswandel in politischen Umbruchzeiten – Deutschland 1933, 1945, 1989 im Vergleich“
Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse	Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung: *Martin Quack* „Symmetrien der Physik im Spiegel der molekularen und biomolekularen Chiralität“
Biowissenschaftlich-medizinische Klasse	Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung: Symposium „Embryonale Stammzellen“ mit Beiträgen von *Dr. Anna M. Wobus* (Gatersleben), *Prof. Dr. Dr. h. c. Rüdiger Wolfrum* (Heidelberg), *Prof. Dr. Davor Solter* (Freiburg)
Technikwissenschaftliche Klasse	Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung *Prof. Schaldach* stellt in seinem Vortrag Gedanken zum Expertenwissen als Basis automatisierter Therapieformen am Beispiel der Elektrotherapie des Herzens vor

Einen breiten Raum in der Tätigkeit der Klassen nahmen wissenschaftliche Aktivitäten unterschiedlicher Art ein. Neben der mittelfristigen Planung und Durchführung wissenschaftlicher Klassensitzungen, auch gemeinsam mit anderen Klassen (siehe Sitzungsübersicht), ging es um konkrete Projekte und die Prüfung der in der Akademie vorhandenen Expertise für verschiedene potentielle Kooperationsfelder, um die insbesondere auch im Berichtsjahr mit einer Reihe ausländischer Akademien abgeschlossenen Rahmenverträge zur Zusammenarbeit schrittweise mit Leben zu erfüllen. Es wurde die Tragfähigkeit des Plans für ein weiteres Kooperationsprojekt mit der Leopoldina mit dem Arbeitstitel „Monitoring – Monitoring des Monitoring" diskutiert, verbunden mit der Suche nach geeigneten Themen. Die Biowissenschaftlich-medizinische Klasse entwickelte ein breites und vielseitiges Angebot zum Jahr der Lebenswissenschaften, darunter Laborpräsentationen, öffentliche Vortragsveranstaltungen, Akademievorlesungen oder auch ein Werkstattgespräch mit Wissenschaftsjournalisten, in dem es um die Darstellung biologischer Forschungen für die breite Öffentlichkeit gehen soll. Unterstützend diskutiert wurde die Initiative des Vorstandes, in Brandenburger Schulen mit Vorträgen von Akademiemitgliedern aufzutreten.
Auf Initiative der Klassen oder einzelner Mitglieder fanden eine Reihe von Veranstaltungen mit wissenschaftlichem Charakter statt, angefangen von eher akademieinternen Arbeitssitzungen, über wissenschaftliche Kolloquien zum Teil in Kooperation mit anderen Akademien bis hin zu Veranstaltungen für ein breites öffentliches Publikum:

Symposion „Evolution and Natural Selection: a Model for Understanding Societies" (10./11. 03. 2000 – Prag, gemeinsam mit der Learned society in Prag)

Öffentliche Veranstaltung zum Jahr der Physik „Transdisziplinarität: – neue Wege in den Naturwissenschaften" (25. 10. 2000 – Akademiegebäude, gemeinsam mit der Deutschen Physikalischen Gesellschaft)

Öffentliches Symposion „Antike und Gegenwart" (31. 10. bis 05. 11. 2000, gemeinsam mit der Akademie der Künste)

Kolloquium „Ingenieur der Zukunft" (13./14. 10. – Tagungsstätte Blankensee)

Akademieinterner Workshop „Elektronisches Publizieren" (10. 11. 2000 – Akademiegebäude)

Symposion „Wozu (noch) Editionen im Informationszeitalter?" (25. 11. 2000 – Akademiegebäude).

Zu den regelmäßigen Tagesordnungspunkten der Geschäftssitzungen aller Klassen zählten die gründliche Vorbereitung der unter einem hohen Vertraulichkeitsgrad stehenden Zuwahlen weiterer Mitglieder in die Akademie. Ebenso wurden Vorschläge zur Verleihung der Helmholtz- und der Leibniz-Medaille beraten. Die Klassen benannten ihre Vertreter für die Preisträgerfindungskom-

mission sowie die Mitte 2000 konstituierte Medaillenkommission und die Stipendienkommission.
In Fortsetzung der bereits Ende 1998 begonnenen Grundsatzdebatte zu Aufgaben und Struktur der Akademie wurde zu den vom Verfassungsrat Anfang des Jahres vorgelegten Vorschlägen zur strukturellen Umgestaltung der Akademie in den Klassen eine kritische Auseinandersetzung geführt. Zentrale Punkte waren dabei die Stellung der Klassen, die Rolle des Plenums, die Zuwahlregularien und insbesondere in der Geisteswissenschaftlichen Klasse die Neuordnung des Betreuungssystem für die Langzeitvorhaben.
Die Klassen befaßten sich mit der Vorbereitung neuer interdisziplinärer Initiativen und Projekte. Eine von Matthias Kleiner vorgelegte Projektskizze „Chancen und Risiken von Methoden der Virtualität für die Arbeitswelt" wurde in der Geisteswissenschaftlichen, Biowissenschaftlich-medizinischen und in der Technikwissenschaftlichen Klasse im Hinblick auf eine Beteiligung an dem Vorhaben diskutiert. In der Sozialwissenschaftlichen Klasse hat Ferdinand Hucho das Projekt *Gentechnologiebericht* vorgestellt. In der Technikwissenschaftlichen Klasse standen der Abschluß der Arbeiten der AG *Strategien der Abfallenergieverwertung* und die adäquate Aufbereitung und Verbreitung der Ergebnisse der AG im Mittelpunkt des Interesses.
In der derzeit in bezug auf die Betreuung der Langzeitvorhaben hauptsächlich in der Verantwortung stehenden Geisteswissenschaftlichen Klasse nahmen grundsätzliche Fragen der weiteren Entwicklung im Bereich der Langzeitvorhaben einen breiten Raum ein. Dabei ging es insbesondere um die schrittweise Erneuerung der Vorhaben der BBAW im Akademienprogramm von Bund und Ländern durch die Begründung neuer und die Modernisierung bestehender Vorhaben sowie in einigen Fällen um die Sicherung des Abschlusses der Arbeiten auf hohem wissenschaftlichen Niveau. Die Meinungsbildung hat einen Zwischenstand in Form eines Leitlinienpapierentwurfs erreicht, in dem Prinzipien für die Begründung neuer Projekte, für ihre kontinuierliche Evaluierung und Befristung, für die Mobilität der Mitarbeiter sowie die Präsentation der Arbeiten in der Akademie formuliert werden.
Im einzelnen befaßte sich die Klasse unter anderem ausführlich mit den Problemen im Akademienvorhaben *Deutsche Inschriften des Mittelalters* und dem vom Vorstand eingebrachten Schließungsantrag. Sie hatte sich nach intensiver und kontroverser Debatte mehrheitlich dafür ausgesprochen, das Vorhaben zunächst bis zur turnusmäßigen Überprüfung im Jahre 2002 fortzuführen und durch den Kommissionsvorsitzenden zu veranlassen, daß alle erforderlichen Sanierungsschritte eingeleitet werden. Für das Vorhaben *Wieland: Gesammelte Werke* wurde die Verlängerung um ein Jahr bis 2002 befürwortet. Die Klasse empfahl dem Plenum die Übernahme der *Kant-Ausgabe* von der Göttinger Akademie der

Wissenschaften zum Jahre 2002 und befaßte sich mit dem Entwurf für ein erweitertes Konzept einschließlich Zeitplans. Sie empfahl weiter die Aufnahme der *Leibniz-Edition Reihe VIII Naturwissenschaftlich-medizinisch-technische Schriften* als Akademieprojekt in Kooperation mit der Russischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie in Paris.

Für die Technikwissenschaftliche Klasse waren die Bemühungen um die Anerkennung des Konvents der Technikwissenschaften (KTW) als nationale Akademieeinrichtung zur Vertretung der deutschen Technikwissenschaftler in internationalen Gremien eine zentrale Aufgabe. In Abstimmung mit den Unionsakademien wurden auf Initiative und unter aktiver Mitwirkung von Mitgliedern der Technikwissenschaftlichen Klasse Vorbereitungen dafür betrieben, daß sich der Konvent künftig als eigenständiger Verein in der Union organisiert. Für den Herbst 2000 wurde unter dem Titel „Ingenieur und Arbeitslosigkeit" ein von der Krupp-Stiftung gefördertes Symposium des KTW durchgeführt.

Bericht aus dem Konvent

17. Februar *18. Sitzung*	Geschäftssitzung, insbesondere Einrichtung der interdisziplinären Arbeitsgruppen *Gentechnologiebericht* (Berichterstatter: Gottfried Geiler), *Berliner Klassik* (Berichterstatter: Jürgen Kocka), *Psychologisches Denken und psychologische Praxis in wissenschaftshistorischer und interdisziplinärer Perspektive* (Berichterstatter: Wolfram Fischer) Komparative Berichterstattung: Friedhelm Neidhardt
29. Juni *19. Sitzung*	Geschäftssitzung, insbesondere Bericht und Diskussion über die Arbeit der Arbeitsgruppe *Gemeinwohl und Gemeinsinn* Aussprache über die Einrichtung des Instituts der akademiepolitischen Bewertung von Neueinrichtungsanträgen
23. November *20. Sitzung*	Geschäftssitzung, insbesondere Wahl des Berichterstatters für die akademiepolitische Bewertung von Einrichtungsanträgen Diskussion und Beschlußfassung über die Arbeitsberichte der laufenden Projekte für 2000 Einrichtung der Studiengruppe *Das Europa der Diktatur. Wirtschaftssteuerung und Recht* Aussprache über ein Verfahren der Nostrifizierung von in Arbeitsgruppen erarbeiteten Empfehlungen

Im Berichtszeitraum hat der Konvent der Akademie, der gemäß Art. 7 (2) des Staatsvertrages die laufende Arbeit in den interdisziplinären Vorhaben kritisch begleitet und ihre Ergebnisse bewertet, dem Plenum die Einrichtung von drei neuen Arbeitsgruppen empfohlen und eine Studiengruppe eingerichtet. Ausführliche Berichte über die Vorhaben finden sich im Kapitel Interdisziplinäre Arbeitsgruppen und Initiativen (vgl. S. 203ff.).

1. Um die Transparenz und Akzeptanz von Verfahren und Ergebnissen bei der Einrichtung neuer Arbeitsgruppen weiter zu verbessern, hat sich der Konvent in seiner Februarsitzung neben der Fachberichterstattung erstmalig des Instruments der *komparativen Berichterstattung* bedient.
Die im Juni 2000 geführte Diskussion erbrachte einen Konsens darüber, daß die in der 18. Sitzung des Konvents praktizierte Doppelstruktur zielführend ist.
Der Konvent beschloß aus diesem Grunde eine Neuregelung des Verfahrens. Künftig wird die Entscheidung der Konventsmitglieder über die Einrichtung von Arbeitsgruppen sowohl durch eine Fachberichterstattung als auch eine akademiepolitische Bewertung unterstützt.
Dem Fachberichterstatter obliegt die Präsentation des Vorhabens und seine kritische Würdigung unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten. Er wird von der Projektgruppe vorgeschlagen. Akademiemitgliedschaft ist für die Bekleidung dieser Funktion nicht zwingend. Antragsteller können nicht vorgeschlagen werden.
Neu einzurichten ist die Funktion eines zweiten Berichterstatters. Er bewertet die Einrichtungsanträge gegebenenfalls vergleichend in akademiepolitischer Perspektive. Hierdurch soll im Prozeß der Entscheidungsfindung die Beachtung von Beurteilungskriterien gestärkt werden, die über die wissenschaftliche Qualität hinausweisen auf fächerübergreifende Themenstellung, die praktische Bedeutung außerhalb der Wissenschaft sowie das gegenwärtige Profil und die Überlegungen zur Weiterentwicklung der Akademie.
Aus der vom Vorsitzenden des Konvents vorgelegten Kandidatenliste wählten die Konventsmitglieder im November 2000 *Friedhelm Neidhardt* zum akademiepolitischen Berichterstatter und *Hasso Hofmann* zu seinem Stellvertreter. Die Amtszeit wird zwei Jahre betragen.
2. Bereits 1998 hat der Konvent im Zuge seiner Qualitätssicherungsüberlegungen zur Verbesserung der längerfristigen Beteiligungschancen von Akademiemitgliedern an der Arbeitsgruppentätigkeit empfohlen, die Möglichkeiten einer zeitweisen Freistellung von den Verpflichtungen an der Heimateinrichtung zu prüfen.
Im Berichtsjahr hat die Akademieverwaltung Gespräche mit der Humboldt-Universität in der Absicht aufgenommen, Herfried Münkler, den Sprecher der Arbeitsgruppe *Gemeinwohl und Gemeinsinn* im WS 2001/02 für ein Forschungssemester an die Akademie zu beurlauben. Harald Bluhm, Mitabeiter der Arbeitsgruppe, soll H. Münkler in der Lehre vertreten. Die Arbeitsgruppe, deren Publikationen und Tagungen weit über Berlin hinaus auch in der Öffentlichkeit eine große Resonanz gefunden und zu Kooperationen zwischen dem WZB (Friedhelm Neidhardt), der Humboldt-Universität (Herfried Münkler, Gunnar-Folke Schuppert, Hasso Hofmann, Claus Offe) und der Akademie geführt haben, befindet sich in der Endphase ihrer Tätigkeit. Die Freistellung soll wesentlich zum erfolgreichen Abschluß der Tätigkeit beitragen.

3. In dem Maße, wie die interdisziplinären Arbeitsgruppen der Akademie Ergebnisse vorlegen, die nicht allein ein multidisziplinäres Fachpublikum ansprechen, sondern sich mit Empfehlungen an die breite Öffentlichkeit oder an die Politik wenden, rücken neben den Verfahren der Qualitätssicherung, für die der Konvent gemäß Satzung zuständig ist, Fragen der Legitimationsgrundlage in den Vordergrund.
Eine erste Aussprache der Mitglieder hat eine Verständigung darüber gebracht, daß vor allem solche Empfehlungen einer breiten Legitimation bedürfen, die sich an die Öffentlichkeit und/oder Politik wenden und damit der Intention nach ‚politische Akte' sind. Aufgrund seiner Zusammensetzung erfüllt der Konvent die erforderlichen Bedingungen nicht. Neben der Frage nach dem geeigneten Organ wird zudem zu klären sein, in welchen Fällen und in welchem Ausmaß Möglichkeiten einer gestuften Verantwortungsübernahme geschaffen werden können. Die im Berichtsjahr begonnene Diskussion wird mit dem Ziel fortgesetzt, im Jahr 2001 eine Regelung zu verabschieden.
4. Im Zuge der Sparmaßnahmen, die die Länder Berlin und Brandenburg ihren wissenschaftlichen Einrichtungen in den vergangenen Jahren verordnet haben, ist auch der Etat für die interdisziplinären Initiativen der Akademie drastisch gekürzt worden. Dies trifft die Akademie insofern an einer empfindlichen Stelle, als dieser Bereich sowohl nach ihrem Selbstverständnis als auch nach den in der Satzung niedergelegten Wünschen ihrer Zuwendungsgeber das Spezifikum und profilbildende Merkmal sein soll. Zudem befindet sich dieser Bereich in dem Maße im Aufbau, wie durch die stetige Neurekrutierung von Mitgliedern Kompetenzen, Interessen und Verbindungen zu Wissenschaft und Gesellschaft wachsen.
Wenngleich durch die kurze, cirka dreijährige Laufzeit der interdisziplinären Initiativen der Drittmitteleinwerbung enge Grenzen gesetzt sind, mußte der Konvent darauf dringen, dies Instrument verstärkt zu nutzen. Ebenso intensiviert wurden die Kooperationen mit wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen etwa im Rahmen von Konferenzen und Workshops. Insgesamt konnten auf diese Weise Mittel in Höhe von 385 TDM eingeworben werden. Dies sind cirka 14 % des Gesamtetats der Arbeitsgruppen. Zu danken ist hierfür der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Akademie der Künste, dem Akademie Verlag, der Stiftung Preußische Seehandlung, der Evangelischen Akademie Tutzing, dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, der Bischöflichen Akademie des Bistums Aachen sowie dem Forschungszentrum Europäische Aufklärung.
Den größten Anteil dieser 385 TDM hat das *Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts* (*DWDS*) eingeworben. Freilich ist das *DWDS* im Hinblick auf seine Laufzeitperspektive eine untypische Arbeitsgruppe (vgl. S. 263–270).

Interdisziplinäre Arbeitsgruppen und Initiativen

Wolf-Hagen Krauth

I Arbeitsgruppen

Im Berichtszeitraum haben zwei interdisziplinäre Arbeitsgruppen (AG) ihre Forschungen abgeschlossen. Die AG *Strategien zur Abfallenergieverwertung – ein Beitrag zur Entropiewirtschaft* hat sich mit den technischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und gesellschaftlichen Möglichkeiten befaßt, wie durch die Verwertung von Energie, die in vielen Bereichen bislang ungenutzt, d. h. als ‚Abfall' an die Umwelt abgegeben worden ist, ein Beitrag zur nachhaltigen Energieversorgung geleistet werden kann (vgl. S. 213 ff.). Die Arbeitsgruppe hat hierüber nicht nur einen umfangreichen, von W. Fratzscher und K. Stephan herausgegebenen Forschungsbericht vorgelegt, sondern ihre Ergebnisse auch in einem Report zusammengefaßt, der an alle adressiert ist, die in Wissenschaft, Politik, Verwaltung, den Unternehmen oder Nichtregierungsorganisationen mit den Fragen der Zukunft unserer Energieversorgung befaßt sind. Darüber hinaus werden Beiträge von Arbeitsgruppenmitgliedern im *International Journal of Thermal Sciences* und in *Energy, The International Journal* Anfang 2001 erscheinen.

Die AG *Berliner Akademiegeschichte im 19. und 20. Jahrhundert* hat durch eigene Forschung, vor allem aber im Rahmen von fünf internationalen Konferenzen, Tiefe und Umfang des historischen Bewußtseins der Berliner Akademien erweitert, indem sie deren Strukturen und Geschicke vom Kaiserreich bis in die Gegenwart in einen wissenschafts- und gesellschaftsgeschichtlichen Kontext zu stellen versuchte. Daß sich dabei immer wieder die Frage nach Funktion und Funktionswandel einer Akademie in den Vordergrund geschoben hat, deutet darauf hin, daß wir uns hierzulande mit einer Antwort schwerer tun als unsere europäischen und atlantischen Partner (vgl. S. 227 ff.).
Aus der Tätigkeit der AG sind bislang zwei Veröffentlichungen hervorgegangen: „Die Königlich Preußische Akademie der Wissenschaften zu Berlin im Kaiserreich" (Hg. J. Kocka) und „Die Preußische Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1914–1945" (Hg. W. Fischer). Im Frühjahr 2001 werden zwei weitere Bände erscheinen: „Die Berliner Akademien der Wissenschaften im geteilten Deutschland 1945–1990" (Hg. J. Kocka) und „Die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1946–1972" (P. Nötzoldt). Im III. oder IV. Quartal 2001

wird ein Sonderheft der Zeitschrift *Minerva* zum Thema „The Prussian Academy of Sciences" veröffentlicht, das von R. Hohlfeld, P. Nötzoldt und P. Th. Walther herausgegeben wird.

Die Arbeitsgruppen *Gemeinwohl und Gemeinsinn, Sprache des Rechts. Vermitteln, Verstehen, Verwechseln*, *Gesundheitsstandards* und *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts* haben ihre Tätigkeit fortgesetzt.

Das Vorhaben der AG *Gemeinwohl und Gemeinsinn* hat das Forschungsnetzwerk durch die Verstärkung der Kooperation mit wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen im Berichtsjahr erweitert und einzelne Ergebnisse im Rahmen von Tagungen, Vortragsveranstaltungen bzw. der Akademievorlesung auch einem breiten Publikum vorgestellt (vgl. S. 233 ff.). Auf einer Tagung im Spätsommer 2001 wird die Arbeitsgruppe mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und weiteren gesellschaftlichen Interessengruppen diskutieren. Es ist geplant, die Tagungsvorträge sowie die Forschungsergebnisse in vier thematisch geordneten Bänden im Akademie Verlag zu veröffentlichen; die ersten beiden Bände sollen bereits im Herbst 2001 erscheinen. Einigendes Band der unterschiedlichen Beiträge ist eine semantologische Perspektive. Sie verfolgt das Ziel, Instrumentarien zur Beobachtung der Verwendung des Gemeinwohlbegriffes in verschiedenen historischen, sozialen und sachlichen Zusammenhängen zu entwickeln sowie der zwischen Gemeinwohl und dem Gemeinsinn als soziomoralischer Ressource geknüpften Verbindung nachzugehen.

Die AG *Sprache des Rechts* hat im Jahr 2000 experimentelle Arbeiten zum Thema Transparenzgebot durchgeführt. Die Ergebnisse sind in einem von den AG-Mitgliedern W. Klein und R. Dietrich herausgegebenen thematischen Heft der *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* zum Thema „Sprache des Rechts", das im wesentlichen dem Akademie-Projekt gewidmet war, veröffentlicht worden. Der Bericht der Arbeitsgruppe schildert die durchgeführten empirischen Untersuchungen und ihre Ergebnisse. Ein Resultat soll bereits hier genannt werden, weil es die Bedeutung und Notwendigkeit von Forschungen zur Sprache des Rechts sehr sinnfällig macht. Die meisten Deutschen schließen im Laufe ihres Lebens eine Haftpflichtversicherung ab. Verallgemeinert man die Erfahrung der Arbeitsgruppe mit den Versuchspersonen, so wird man sagen können: sie tun dies, ohne das Konzept der Haftpflicht selbst und damit auch das der Haftpflichtversicherung verstanden zu haben (vgl S. 241 ff.).
Im kommenden Jahr wird die AG einen Wechsel des Schwerpunktes der empirischen Arbeit vornehmen. Thema werden die sprachlichen Spielräume der Gesetzesauslegung sein. Im Rahmen eines Workshops sollen verwandte und angren-

zende Themen, die in der notwendigerweise eng abgesteckten Projektarbeit zu kurz kommen, aufgegriffen werden.

Die AG *Gesundheitsstandards* will auf der Grundlage einer kritischen Diskussion der Formen und Wirkungen von Gesundheits- bzw. Krankheitsstandards, die medizinische, ökonomische, juristische, historische und ethische Fragestellungen miteinander verbindet, ein Memorandum zu Fragen der Gesundheitsstandards sowie Empfehlungen formulieren, die zur Lösung gesundheitspolitischer Probleme beitragen sollen (vgl. S. 255 ff.). Im Rahmen der mehrtägigen Sitzungen sind von einzelnen Arbeitsgruppenmitgliedern erarbeitete Diskussionsvorlagen zu speziellen Fragestellungen des Projekts erörtert worden. Sie bilden die Kerne der Kapitel des von der AG im Jahr 2001 zu erarbeitenden und auf den verschiedenen Fertigungsstufen akademieintern und mit externen Experten zu diskutierenden Memorandums.
Parallel zu dieser Aktivität ist ein Expertenhearing zum Grund- und Zusatzversorgungsmodell geplant, das Anfang Januar 2001 durchgeführt wird. Im Rahmen dieses Treffens soll zum einen geklärt werden, welche medizinischen, juristischen, ökonomischen und ethischen Argumente für bzw. gegen ein solch zweistufiges Modell ins Feld geführt werden können; zum anderen soll erörtert werden, inwieweit die Klärung von Gesundheitsstandards/Krankheitsstandards einer solchen Unterscheidung von Versicherungsmodellen eine vernünftige Basis zu verschaffen vermag.
Dieser gesamte Arbeitsprozeß wird Ende des Jahres 2001 abgeschlossen sein. Im kommenden Jahr wird der Band zur Publikation vorbereitet.

Die AG *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts (DWDS)* hat im vergangenen Jahr die für die Erstellung eines elektronischen Corpus erforderliche Kofinanzierung durch die Einwerbung von erheblichen Drittmitteln bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft für den Zeiraum bis März 2002 sicherstellen können. Der Aufbau der Arbeitsstelle ist nunmehr weitgehend abgeschlossen.
Geklärt und festgelegt werden konnten im Rahmen eines Präsidentengespräches auch die für die zukünftige Kooperation am *DWDS* auf Arbeitsebene erforderlichen technischen Rahmenbedingungen. Die Präsidenten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften werden hierüber eine gemeinsame Absichtserklärung formulieren und im Rahmen einer Pressekonferenz in Wien im Frühjahr 2001 den Beginn der trilateralen Zusammenarbeit offiziell verkünden. Damit kann der Aufbau des elektronischen Corpus an allen drei Standorten ins Zentrum der Tätigkeit rücken (vgl. S. 263 ff.).

Einen Einrichtungsbeschluß haben Konvent und Plenum im Frühjahr 2000 für die interdisziplinären Arbeitsgruppen *Berliner Klassik*, *Gentechnologiebericht* und *Psychologisches Denken und psychologische Praxis in wissenschaftshistorischer und interdisziplinärer Perspektive* gefaßt. Aufgrund der spürbaren Mittelkürzungen im Bereich der Wissenschaft, die auch vor der Akademie nicht haltgemacht haben, konnten alle drei Vorhaben die reguläre Arbeit aber erst kurz vor Jahresende aufnehmen.

Die Arbeitsgruppe *Berliner Klassik* will die ungewöhnliche Kulturblüte Berlins in der Zeit zwischen 1786 und 1815 einer interdisziplinären Revision unterziehen, indem Werke und Ereignisse dieser Epoche mit ihren stadtinternen und -externen Korrespondenzen und Oppositionen, ihren soziokulturellen Voraussetzungen und ihrer kommunikativen und institutionellen Vernetzung in Beziehung gesetzt werden. Mit der Rekonstruktion dieser Epocheneinheit soll eine Alternative zur Weimar-Jenaischen Klassik profiliert werden.
Seit September 2000 wird die Arbeitsgruppe durch eine wissenschaftliche Mitarbeiterin unterstützt. So gelang es, erste Werkverträge mit dem Ziel zu vergeben, Materialsammlungen, Bibliographien und Repertorien zu erstellen. Zur Verwaltung der Forschungsergebnisse wurden zwei Datenbanken eingerichtet. Begonnen wurde auch mit Vorarbeiten zu einer Bibliographie sämtlicher zwischen 1780–1830 in Berlin erschienenen Zeitschriften und Zeitungen sowie zur biobibliographischen Erfassung aller Haupt- und Nebenakteure der Berliner Kultur um 1800 (vgl. S. 271 ff.).
Einen Schwerpunkt der Arbeit des kommenden Jahres wird die Durchführung von drei Tagungen unter den Arbeitstiteln „Berliner Klassik? Strukturelemente einer urbanen Kultur. Eine verdrängte Alternative zu Weimar“, „Naturwissenschaften und Medizin in Berlin um 1800“ und „Berliner Interieurs um 1800“ bilden.

Die AG *Gentechnologiebericht* hat sich die Erstellung eines regelmäßig erscheinenden Berichtes über den Stand der Gentechnologie in Deutschland zur Aufgabe gemacht. Anwendungen von rekombinanten DNA-Techniken sind heute in weiten Bereichen der Grundlagenforschung, medizinischen Diagnostik, Forensik und der Lifescience-Industrie fest etabliert und weiten ihren Einfluß auf immer neue Bereiche des menschlichen Lebens aus. Diese Entwicklung hat besonders hierzulande zu heftigen prinzipiellen und emotionalen Diskussionen geführt. Wünschenswert wäre deshalb ein sachorientiertes und kontinuierliches Monitoring der Entwicklung der Gentechnologie. Obwohl zahlreiche Berichte mit relevanten Einzelinformationen vorliegen, auf die zurückgegriffen werden kann, erfüllen sie nicht die für eine nachhaltige Versachlichung der Diskussion erfor-

derlichen Kriterien einer breitgespannten, interdisziplinären, keinen Partikularinteressen verpflichteten und kontinuierlichen Beobachtung von Stand und Entwicklung.
Die Arbeitsgruppe konnte im Berichtsjahr die Vorarbeiten für den Start des Unternehmens erledigen und zwei wissenschaftliche Mitarbeiter gewinnen. Sie wird sich im Jahr 2001 auf die Erarbeitung von Indikatoren und quantitativen Bewertungskriterien für die verschiedenen Anwendungsgebiete der Gentechnologie konzentrieren (vgl. S. 279ff.).

Die AG *Psychologisches Denken und psychologische Praxis in wissenschaftshistorischer und interdisziplinärer Perspektive* hat sich im Oktober 2000 konstituiert. Ziel der AG ist es, durch inter- und transdisziplinäre Diskussionen eine themenzentrierte Zusammenarbeit von Psychologen, Wissenschafts- und Technikhistorikern und Angehörigen anderer Disziplinen (u. a. Psychiatrie, Technikwissenschaft und Wissenschaftstheorie) zu ermöglichen. Auf diesem Wege wird eine gegenseitige Bereicherung von historisch informierter Wissenschaftsreflexion und rezenter Wissenschaftspraxis angestrebt und eine unproduktive Entgegensetzung von Wissenschaftskulturen zu überwinden versucht. Alle Formen und Orte psychologischen Denkens, Forschens und Handelns als potentielle Forschungs- und Diskussionsgegenstände sollen in Betracht kommen. Thematische Schwerpunkte der Arbeit sind die kognitive und institutionelle Differenzierung psychischer Gegenstände, die Rolle von Instrumenten in der psychologischen Forschungspraxis sowie die technischen und reflexiven Anwendungen der Psychologie im Zeitraum von ca. 1850 bis 1950. Beteiligt sind Wissenschaftler aller Berliner Hochschulen sowie einiger außeruniversitärer Einrichtungen. Einen thematischen Focus wird im Jahr 2001 das Forschungsfeld „Technische und Reflexive Anwendungen der Psychologie" bilden (vgl. S. 283ff.). Die AG führt hierzu im Mai 2001 einen Workshop mit internationalen Fachkollegen durch.

II Fachübergreifende Initiativen

Der Arbeitskreis *Frauen in Akademie und Wissenschaft* hat mit der im Juni 2000 veranstalteten internationalen Tagung „Die Arbeit der Wissenschaft – Geschlecht im Koordinatensystem von Beruf, Familie und Disziplin" seine Tätigkeit beendet. Ebenfalls abgeschlossen wurden die im Arbeitskreis durchgeführten Forschungsvorhaben.
Beiden Unternehmungen lag das Konzept zugrunde, die Wissenschaft nicht als Ensemble von Methoden oder Theorien, sondern als ein Arbeitssystem zu betrachten. Nur auf diese Weise lassen sich Veränderungen der Formen, Mecha-

nismen und Begründungen der Inklusion und Exklusion von Frauen in die und aus der Wissenschaft sichtbar machen (vgl. S. 291 ff.).
Die Ergebnisse der Forschungsarbeiten – Fallstudien zur Astronomen-Familie Kirch, der kulturellen Umwelt der Wissenschaft in Berlin, zu Frauen in den Unternehmungen der Akademie, der Entwicklung des Berufsbildes der Chemotechnikerin sowie der Inklusion von Frauen in die Biologie seit den 1960er Jahren – werden im Akademie Verlag publiziert. Der Band wird voraussichtlich im zweiten Quartal 2001 erscheinen. Die Verlagsverhandlungen für die Publikation des Tagungsbandes sind derzeit noch nicht abgeschlossen.

Das Kolloquium *Ideale Akademie: Vergangene Zukunft oder konkrete Utopie?* galt der Frage, ob sich die seit Platons Akademiekonzeption überlieferten zahlreichen Modelle idealer wissenschaftlicher Kommunikationsgemeinschaften in literarischen Utopien und wissenschaftsorganisatorischen Entwürfen für Überlegungen zu einer ‚idealen Akademie' produktiv machen lassen. Wie könnte die Vision einer solchen Gelehrtengesellschaft heute aussehen? Wo sind ihre Möglichkeiten, wo ihre Grenzen? Das im Rahmen des Berliner Akademie-Jubiläums veranstaltete Kolloquium stellte diese Frage im Blick auf zugrundeliegende Wissenschaftskonzeptionen, ihre organisatorische Gestalt und ihre erwartbaren Leistungen (vgl. S. 304 ff.). Von seiten der Akademie haben mitgewirkt: A. Assmann, H. Bredekamp, L. Daston, I. Hijiya-Kirschnereit, J. Kocka, E. Knobloch, J. Mittelstraß, H. Münkler, H. Schwarz, D. Simon, W. Voßkamp, P. Weingart und C. Wiedemann.

Die 1998 mit einer gemeinsamen Veranstaltung zum 150. Jahrestag der 48er Revolution begonnene Zusammenarbeit mit der Akademie der Künste wurde im Jahr 2000 mit zwei Gemeinschaftsprojekten erfolgreich fortgeführt.
Das von B. Seidensticker konzipierte Symposion „Antike und Gegenwart" befaßte sich mit der Aktualität und Inspirationskraft der Antike für die Künste, Wissenschaft und Alltagskultur der Gegenwart. Neben Vorträgen aus den Bereichen Philosophie, Politologie, Geschichte, Mathematik, Natur- und Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte, Musik- und Theaterwissenschaft stand die Begegnung mit Künstlern und Werken in Werkstattgespräch, Lesung und Konzert (vgl. S. 306 ff.). Von den Mitgliedern waren W. Burkert, H. Danuser, V. Gerhardt, A. Gierer, H. Hofmann, E. Knobloch, Ch. Meier, J. Mittelstraß, H. Münkler, W. Nippel und B. Seidensticker mit Vorträgen beteiligt.

Mit dem *Balkan-Rundtisch* versammelten die Akademie der Künste und die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften 30 Künstler und Wissenschaftler aus Südosteuropa zu einem Gespräch. Das Ende des Miloševi-

Regimes bot einen aktuellen Anlaß, um über die Situation auf dem Balkan zu diskutieren und die Möglichkeiten der Beförderung von Demokratie, eines friedlichen Miteinanders und der Versöhnung zwischen den Völkern in dieser Region zu erörtern. An dem Gespräch beteiligen sich Intellektuelle verschiedener Nationalitäten, Religionen, Weltanschauungen mit unterschiedlichen politischen Lebenswegen (vgl. S. 376 ff.).

Erfolgreich fortgeführt hat die Redaktion der Zeitschrift *Gegenworte* ihre Tätigkeit. Dem disziplinen- und gesellschaftliche Bereiche übergreifenden Disput über Wissen verschrieben, will sie ein breites, an den Produktions-, Vermittlungsbedingungen und Folgen von Wissenschaft interessiertes Publikum ansprechen. Die Reaktionen der Presse, Leserbriefe und nicht zuletzt der gute Absatz der Hefte zeigten, daß der eingeschlagene Weg auf Interesse stößt, umso mehr als mit der Lektüre ein durchaus intellektuelles Vergnügen verbunden ist.
Im Berichtszeitraum sind zwei Ausgaben erschienen. Heft 5 beschäftigt sich unter dem Titel „Gütesiegel für die Wissenschaft?“ mit der Diskussion über Qualität, Evaluierung und Standards bei der Beurteilung wissenschaftlicher Ergebnisse und Organisationen. Zu diesem Thema hat die Akademie auch eine Tagung mit Repräsentanten deutscher Wissenschaftseinrichtungen und der Wissenschaftspolitik durchgeführt, um den kurrenten Diskussionen über Techniken und der um sich greifenden Praxis eine Reflexion über Sinn und Ziele zur Seite zu stellen.
Heft 6 „Natur- und/versus Geisteswissenschaften. Scharmützel und Annäherungen“ widmet sich Verständigungsschwierigkeiten: zwischen den Disziplinen, zwischen Wissenschaft und Laien, Theorie und Praxis, Gelehrsamkeit und angewandter Forschung (vgl. S. 299 ff.).

Im Rahmen der Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit mit Wissenschaftsakademien wurde die Kooperation mit der American Academy of Arts and Sciences (AAAS) fortgeführt. Im Zentrum der Gespräche stehen die Herausforderungen, die sich für die Hochschule aus den raschen Veränderungen ihres gesellschaftlichen Umfeldes ergeben. Neben der Frage, wie man sich auf die Anforderungen wird einstellen können, wird es auch um Antworten gehen, wie Hochschulen eine langfristig zukunftsfähige ideelle und organisatorische Gestalt zu gewinnen vermögen.

Gemeinsam mit der Tschechischen Akademie der Wissenschaften wurde am 10. und 11. März 2000 in Prag ein interdisziplinäres Symposion zum Thema „Evolution and Natural Selection: A Model for Understanding Societies?“ veranstaltet. Ziel des Gespräches war es, die Anschluß- und Aufschlußfähigkeit des Evolutions-Paradigmas und verwandter Konzepte in unterschiedlichen sozialen

Feldern auf den Prüfstand zu stellen. Mitglieder der Akademie-Delegation waren M. Bierwisch, G. Elwert, R. Menzel, K.-V. Selge, G. Roth. Sie wurden begleitet von Frau PD Dr. J. Heckhausen (MPI f. Bildungsforschung) und Prof. Dr. J. Helbling (Univ. Zürich).

Neu eingerichtet wurde im November 2000 die Studiengruppe *Das Europa der Diktatur. Wirtschaftssteuerung und Recht*. Die Initiatoren K. von Beyme, W. Fischer, D. Simon und M. Stolleis (federführend) wollen gemeinsam mit einer Forschungsgruppe des Max-Planck-Instituts für europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt/Main in den kommenden Jahren unter dem Titel „Das Europa der Diktaturen. Wirtschaftskontrolle und Recht" vier Workshops durchführen. Die Veranstaltungen werden sich vergleichend mit der Frage befassen, in welchen Bereichen und Ausmaßen, mit welchen Intentionen und Mitteln in den europäischen Diktaturen unseres Jahrhunderts versucht wurde, die Wirtschaft durch Recht zu steuern. Vorgesehen sind die folgenden Veranstaltungen: Nationalsozialismus (2001), Diktaturen des westlichen Mittelmeerraums (2002), Europäischer Kommunismus (2003), Die Rechtstheorie der Diktatur (2003).

Vornehmlich im Kreis der Technikwissenschaftlichen Klasse sind Überlegungen zur Konzipierung eines interdisziplinären Projekts angestellt worden, das sich mit den *Chancen und Risiken von Methoden der Virtualität für die Arbeitswelt* (federführend M. Kleiner) befaßt. Im Zentrum des Vorhabens soll die Untersuchung der Beziehung Mensch und Technik stehen. Besonderes Augenmerk wird auf die Chancen und Herausforderungen gelegt, die durch die ‚Virtualisierung' immer breiterer Bereiche der Arbeitswelt entstehen. Analysiert werden sollen Stand und Trajektorien kurrenter Methoden und Systeme, ihre technischen, wirtschaftlichen, rechtlichen wie auch organisatorischen und psychischen Auswirkungen sowie die Gestaltungsmöglichkeiten für die Weiterentwicklung.

Ebenfalls im Kontext der Prüfung von Themen für die Einrichtung zukünftiger interdisziplinärer Arbeitsgruppen stand der Workshop „Der Ingenieur der Zukunft", der vom 13. bis 15. Oktober 2000 in Blankensee stattfand und an dem Wissenschaftler sowie Unternehmensvertreter teilnahmen. Angestoßen durch die teilweise drastisch gesunkenen Studentenzahlen in den technikwissenschaftlichen Fächern, die Migration qualifizierten technischen Fachpersonals sowie von Hochschulabsolventen in die USA und die anhaltend reservierte Beurteilung der Technik in der deutschen Öffentlichkeit wurde vor dem Hintergrund der Globalisierung der Wirtschaft nach Handlungschancen und neuen Leitbildern der ingenieurwissenschaftlichen Forschung, Ausbildung und Berufsrollen sowie der Kulturbedeutung und Vermittlung technikwissenschaftlichen Wissens und Den-

kens gefragt. Im Anschluß an den Workshop soll nun geprüft werden, ob sich auf dem durch Konzepte ‚Globalisierung – Arbeitsmarkt – Bildung' gekennzeichneten Feld ein interdisziplinäres Arbeitsprogramm entwickeln läßt.

Weitere Informationen über die interdisziplinären Vorhaben der Akademie lassen sich in der Broschüre *Interdisziplinäre Vorhaben* und auf den Webseiten der Akademie (www.bbaw.de) finden.

III Veranstaltungen der interdisziplinären Arbeitsgruppen und Initiativen

– AG *Gemeinwohl und Gemeinsinn*, Tagung „Gemeinwohlpolitik in Geschichte, Gegenwart und Zukunft" (Kooperation mit der Evangelischen Akademie Tutzing)
– AK *Frauen in Akademie und Wissenschaft*, Tagung „Frauen im Arbeitssystem Wissenschaft" (Kooperation mit dem Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung der TU Berlin)
– AG *Abfallenergieverwertung*, Workshop „Abfallenergieverwertung und Entropiewirtschaft, Technische Möglichkeiten"
– AG *Gemeinwohl und Gemeinsinn*, Fachtagung „Gemeinwohl und Gemeinsinn. Sozialethische Leitbilder in turbulenten Umwelten" (Kooperation mit der Bischöflichen Akademie des Bistums Aachen)
– AG *Abfallenergieverwertung*, Workshop, „Regionale Objektbereiche und Entwicklungsstrategien, Bewertungsdimensionen – Bestimmtheit und Beeinflußbarkeit"
– Kolloquium „Ideale Akademie: Vergangene Zukunft oder konkrete Utopie?"
– AG *Abfallenergieverwertung*, Workshop, „Handlungsbedarf zur Förderung der Abfallenergieverwertung im Sinne einer Entropiewirtschaft"
– AG *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts*, Pressegespräch und Vorführung der Demonstrations-CD-ROM
– AK *Frauen in Akademie und Wissenschaft*, Internationale Konferenz „Die Arbeit der Wissenschaft: Geschlecht im Koordinatensystem von Beruf, Familie, Disziplin (1700–2000)"
– AG *Berliner Akademiegeschichte im 19. und 20. Jahrhundert*, Internationales Symposion „Berlin und St. Petersburg – Akademien im Dialog" (Kooperation mit dem Forschungszentrum Europäische Aufklärung e.V. in Potsdam; gefördert durch den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft)
– Symposion „Antike und Gegenwart" (Kooperation mit der Akademie der Künste)

– AG *Berliner Akademiegeschichte im 19. und 20. Jahrhundert*, Kolloquium „Akademiegeschichtsschreibung zur Jahrhundertwende"
– „Balkan-Rundtischgespräch" (Kooperation mit der Akademie der Künste)

IV Publikationen

Neben den kurzen Beschreibungen des Forschungsstandes im Jahrbuch der Akademie haben die einzelnen Mitglieder und Mitarbeiter der Arbeitsgruppen und Initiativen eine Vielzahl von Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitschriften vorgelegt. Als Band sind folgende Publikationen bereits erschienen bzw. im Erscheinen:

Hijiya-Kirschnereit, I. (Hg.): Kulturbeziehungen zwischen Japan und dem Westen seit 1853. In: Bibliographische Arbeiten aus dem Deutschen Institut für Japanstudien, München 1999.

Dietrich, R. & W. Klein (Hg.): Sprache des Rechts. Themenheft der ‚Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik', Jahrgang 30, Heft 118, Stuttgart: Metzler, 2000.

Fischer, W. (Hg. unter Mitarbeit von R. Hohlfeld & P. Nötzoldt): Die Preußische Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1914–1945, Berlin: Akademie Verlag, 2000.

Fratzscher, W. & K. Stephan (Hg.): Strategien zur Abfallenergieverwertung – ein Beitrag zur Entropiewirtschaft, Braunschweig/Wiesbaden: Friedr. Vieweg Verlag & Sohn Verlagsgesellschaft mbH, 2000.

AG Abfallenergieverwertung (Hg.): Strategy of Waste Energy Usage and the Conception of Entropy Economics. Reports. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, 2000.

Schelkle, W., W.-H. Krauth, M. Kohli & G. Elwert (Hg.): Paradigms of Social Change: Modernization, Development, Transformation, Evolution, Frankfurt/New York: Campus Verlag/St. Martin's Press, 2000.

Kocka, J. (Hg. unter Mitarbeit von P. Nötzoldt und P. Th. Walther): Die Akademien der Wissenschaften in Berlin im geteilten Deutschland 1945–1990, Berlin: Akademie Verlag, 2001.

Nötzoldt, P.: Die Deutsche Akademie der Wissenschaften 1946–1972, Berlin: Akademie Verlag, 2001.

Hohlfeld, R., P. Nötzoldt & P. Th. Walther (Hg.): The Prussian Academy of Sciences. Sonderheft der Zeitschrift Minerva, Dordrecht, 2001.

Wobbe, Th. (Hg.): Frauen in Akademie und Wissenschaft. Arbeitsorte und Forschungspraktiken 1700–2000, Berlin: Akademie Verlag, 2001.

Arbeitsgruppe *Strategien zur Abfallenergieverwertung – ein Beitrag zur Entropiewirtschaft*

Wolfgang Fratzscher, Klaus Michalek

1 Erreichter Arbeitsstand

Im Jahr 2000 wurde das seit 1997 laufende Projekt der Arbeitsgruppe abgeschlossen. Die substantiellen Arbeiten waren 1999 zusammengestellt und im Dezember selben Jahres auf einer Konferenz einer breiteren wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorgestellt worden. Die Konferenz gab der Arbeitsgruppe weitere Anregungen zur Nuancierung ihrer Schlußfolgerungen, die außerdem durch die letzten Entwicklungen auf energie- und umweltpolitischem Gebiet und aufgrund der ersten Erfahrungen mit der Liberalisierung des deutschen Energiemarktes einer Überarbeitung bedurften. Die internationalen Kontakte auf der Konferenz gaben darüber hinaus Anregungen zur Zusammenstellung und Überarbeitung der Konferenzbeiträge für internationale Zeitschriften und eine zusammenfassende Darstellung in einer englischsprachigen Broschüre.
Für die endgültige Fertigstellung des Forschungsberichts der Arbeitsgruppe bis Ende Juni zur Veröffentlichung im Vieweg Verlag[1] und zur Organisierung der weiteren Öffentlichkeits- und Publikationsarbeit der Arbeitsgruppe wurden im Jahr 2000 drei Workshops durchgeführt.

2 Schlußfolgerungen aus der interdisziplinären Arbeit und der Anwendung des Konzepts der Entropiewirtschaft auf die Abfallenergieverwertung

Energiewirtschaft – Nachhaltigkeit und Entropieprinzip

Aus den Diskussionen um die künftige Entwicklung der Gesellschaft hat sich als brauchbarer, wenn auch unscharfer Begriff der der Nachhaltigkeit oder auch nachhaltigen Entwicklung (sustainable development) herausgeschält. Die Probleme, die in diesem Zusammenhang zu verfolgen sind, betreffen die Wechsel-

1 Fratzscher, W. & K. Stephan (Hg.): Strategien zur Abfallenergieverwertung – ein Beitrag zur Entropiewirtschaft, Braunschweig/Wiesbaden: Friedr. Vieweg & Sohn Verlagsgesellschaft mbH, 2000.

wirkung der Menschheit mit den auf der Erde gegebenen Bedingungen. Eine solche Wechselwirkung wird im weiteren Sinn durch die technologischen Systeme vollzogen, die zu ihrem Aufbau und Betrieb einen Stoff- und Energieaustausch mit der auf der Erde gegebenen Umgebung erfordern.
Die aus der Umgebung entnommenen Stoffströme führen zu Problemen der Ressourcenerschöpfung und Umweltbelastung. Sie sind vor allem mit den fossilen Energieträgern verbunden und bedingen wegen der Erhaltungssätze auch eine Energie- und Stoffabgabe, die zu CO_2- und Abwärmeproblemen führt.
Wenn man wegen der geltenden Erhaltungssätze die Probleme der Energiewirtschaft analog zu denen der Stoffwirtschaft diskutiert, ist das zumindest unvollständig. In der Stoffwirtschaft ist man als Zielprodukt an einem bestimmten Stoff interessiert, dessen Eigenschaften ausgenutzt werden sollen. Ziel der Energiewirtschaft ist dagegen die Herstellung und Aufrechterhaltung eines bestimmten Zustandes in einem System, um Prozesse in einer bestimmten Richtung ablaufen zu lassen. Dazu ist Energie, nicht jedoch ein bestimmter Energieträger erforderlich. Dies eröffnet Substitutionsmöglichkeiten und eine Vielzahl nutzbarer Wandlungspfade. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß energetische Prozesse neben dem Energieerhaltungssatz dem Entropiesatz oder II. Hauptsatz der Thermodynamik unterliegen, der Aussagen über die Richtung der in der Natur ablaufenden Prozesse und damit über die Qualität von Zuständen und Energieformen macht. Für das vorliegende Problem bedeutet dies, daß die zugeführte Energie in Gänze wieder abgeführt werden muß, aber die Entropie der Abfuhr höher als die der Zufuhr ist. Das bedeutet außerdem, daß durch die Nutzung der Energieabgabe niemals wieder der gleiche Effekt erreicht werden kann, wie er bei der ursprünglichen Energiezufuhr möglich war.
Weiter ist zu beachten, daß die Bewertung der Energieabgabe von den Umgebungsbedingungen des jeweiligen Systems abhängt. Diese Zusammenhänge bedingen, daß für energetische Untersuchungen die auf der Erde gegebenen Umweltbedingungen als ein Wärmereservoir zugrundegelegt werden müssen; sie bilden den natürlichen Bezugspunkt, dessen Wechselwirkungen mit den technologischen Systemen explizit in die Betrachtungen einzubeziehen sind.

Entropiewirtschaft

Eine Quantifizierung der interessierenden Zusammenhänge zur Energieabgabe natürlicher und technischer Systeme gelingt mit Hilfe der Entropie und den entsprechenden thermodynamischen Zustandsfunktionen, was auch eine Verallgemeinerung und exakte Fassung des Begriffes Abfallenergie erlaubt. Die vorliegende Betrachtungs- und Vorgehensweise zu den Eigenschaften und Beeinflus-

sungsmöglichkeiten der Bilanzen in Richtung nachhaltige Entwicklung erweitert die bisher übliche Diskussion und kann als Entropiewirtschaft bezeichnet werden (vgl. Abb. 1).

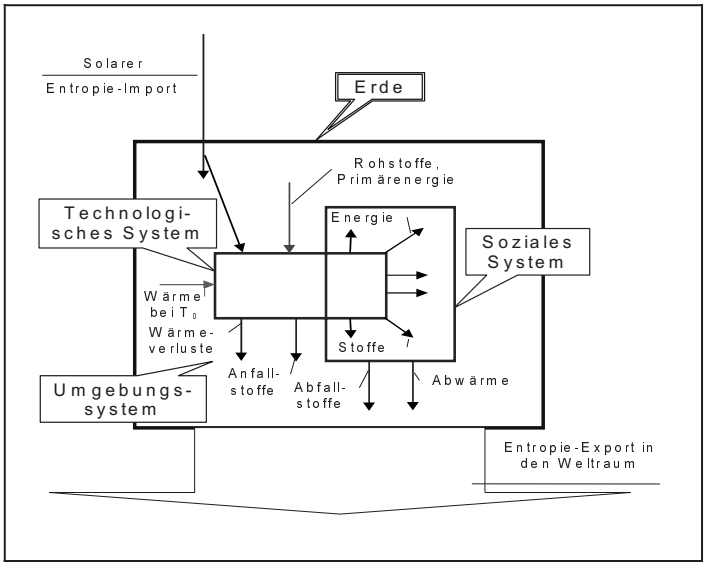


Abb. 1
Wechselwirkungen technologischer Systeme

Die Auseinandersetzung mit den Zusammenhängen zwischen Energie- und Stoffströmen und der Entropiebilanz führt auch dazu, den Begriff Abfallenergie auf die Abfallstoffe auszudehnen und nicht nur auf die Abwärme im engeren Sinn zu begrenzen. Solche Überlegungen sollten auch in die Bereitstellung von statistischem Datenmaterial zu den Ressourcenverbräuchen und Umweltbelastungen einbezogen werden. Dabei können zur Kennzeichnung der quantitativen Verhältnisse Energie- und Entropiebilanz in der Exergiebilanz zusammengefaßt werden.

Technische Handlungsfelder

Im Unterschied zu anderen Methoden, wie zum Beispiel der Benutzung von kumulierten Energiegrößen oder dem Primärenergieverbrauch, gibt die Verwendung der Entropie die Möglichkeit, unmittelbar aus lokalen Änderungen allgemeingültige Aussagen abzuleiten. Hinsichtlich der äußeren Nichtumkehrbarkeiten, also der Abfallenergien, muß das Ziel darin bestehen, alle Ströme nach

den Nutzungsprozessen möglichst mit Umgebungsparametern in die Umwelt zu entlassen. Dazu sind Energiekaskaden anzustreben. Dem dienen im engeren Sinn zum Beispiel die Nutzung industrieller Abwärme zur Raumheizung oder die breite Einführung der Kraft-Wärme-Kopplung zur gleichzeitigen Versorgung von Heiz- und Stromverbrauchern. Hierzu existieren technisch ausgereifte Vorschläge, die sich durch vernetzte Verbundsysteme, insbesondere durch Wärme- und Fernheiznetze, realisieren lassen.

Mit derzeitig etwa 2 % spielt die Abwärmenutzung in Deutschland eine eher marginale Rolle, dabei kann mit ihr in Ballungsräumen der Niedertemperaturmarkt weitgehend abgedeckt werden. Unter bestimmten Bedingungen kann sie auch verstromt oder für Kälteprozesse eingesetzt werden. Auch die Kraft-Wärme-Kopplung ist gegenwärtig quantitativ nur gering vertreten. Die Fernwärmeversorgung nimmt mit etwa 12 % des Raumwärmemarktes nur einen Bruchteil des zum Beispiel in Skandinavien Üblichen ein.

Die Grenzen für derartige Entwicklungen liegen zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht so sehr in den technischen als viel mehr in den wirtschaftlichen, institutionellen und juristischen Rahmenbedingungen. Auch unzureichende Informationen bei Betreibern und Verbrauchern stellen sich häufig als Hemmnis heraus.

Die Konzentration auf produktorientierte Kernbereiche in der Industrie und die Dominanz von Stoffwandlung und Fertigung bei der Gestaltung industrieller Bereiche unterdrücken Gestaltungsprinzipien zur Energiekaskadierung und damit prinzipiell die rationelle Energieverwendung und die Entropiewirtschaft. Entwicklungen in Richtung Entropiewirtschaft müssen deshalb durch eine geeignete Gestaltung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel mittels einer Wärmeabgabeverordnung, herbeigeführt werden. Positive Ausnahmen bilden allerdings Grundprozesse der Lebensmittelindustrie sowie spezielle Bereiche der Stoff-, Energie- und Entsorgungsindustrie (z. B. Erdölverarbeitung und thermische Trennverfahren).

Wärmeübertragungsprozesse verursachen bekanntlich die volkswirtschaftlich gesehen größten Energieverluste durch Entropieproduktionen. Die häufig vorhandenen Schwierigkeiten beim Aufbau von Wärmeübertragungskaskaden lassen sich durch die Integration von Wärmetransformationsprozessen unterschiedlicher Art überwinden. Diese können nicht besetzte oder nicht besetzbare Energienutzniveaus durch Vor-, Zwischen- oder auch Nachschaltprozesse überbrücken.

In Verbindung mit umwelttechnischen Argumenten für einen erhöhten Erdgaseinsatz muß darauf verwiesen werden, daß aber außerdem ein technologischer Wandel anzustreben ist. Der übliche Verbrennungsprozeß stellt neben der Wärmeübertragung durch seine Irreversibilität eine der größten Verlustquellen in der gesamten Energieversorgung dar. Aus dieser Sicht erscheinen deshalb Prozesse

wie der Brennstoffzellenprozeß und verschiedene Formen der Sorptions- und thermochemischen Kreisprozesse von besonderer Bedeutung. Ihnen ist deshalb in der Forschung eine entsprechende Aufmerksamkeit zu widmen.
Besonders enge Verbindungen zwischen der Stoff- und der Energiewirtschaft bestehen bei der Aufarbeitung und Nutzung von Abfällen und auch bei der Bereitstellung und Nutzung von Biomassen. Aus energetischer Sicht läßt sich die chemische Energie der Abfälle mit derzeitigen Verfahren zu 80 % in thermische Energie umwandeln, während die stoffliche Aufarbeitung zur Rückführung der gesamten chemischen Energie einen zusätzlichen Energieeinsatz erfordert. Diese Zusammenhänge sind beim Vergleich von Verfahren zur energetischen Nutzung oder zum Stoffrecycling zu berücksichtigen. Beim Einsatz von Bioenergieträgern sind deren Besonderheiten (erhöhte Feuchtigkeit und Sauerstoffgehalt) zu beachten und vorwiegend logistische Probleme zu lösen.

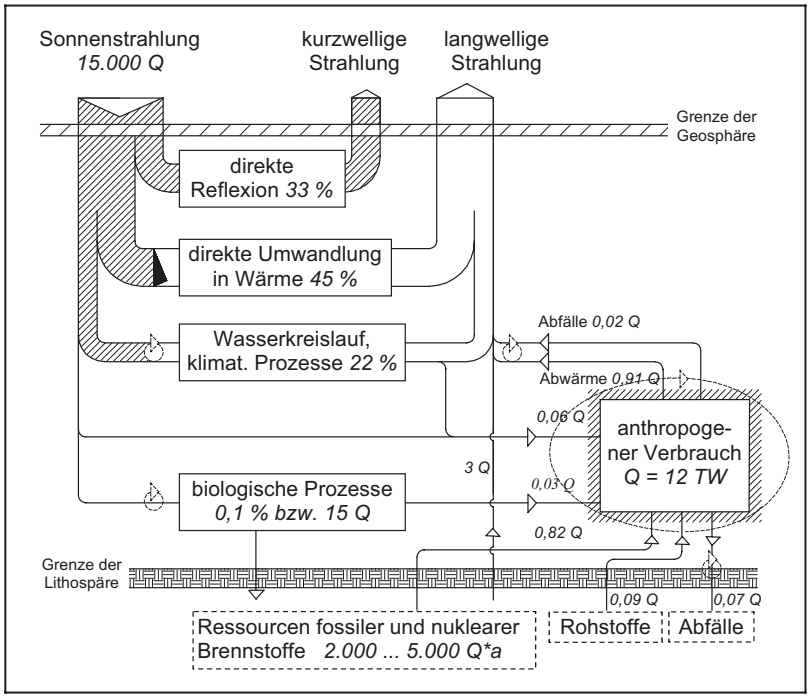


Abb. 2
Energiefluß der Erde

Zur Einordnung der Überlegungen ist von der Leistungsbilanz der Erde und einem durchschnittlichen anthropogenen Leistungsbedarf von 12 TW auszugehen. Die in Abb. 2 ausgewiesenen Zahlen zu den Ressourcen an Brennstoffen

stellen Jahre dar, in denen die Vermögensenergien in der Lage sind, den anthropogenen Leistungsbedarf zu decken. Die Schätzungen beziehen sich auf eher konservative Werte, berücksichtigen nur die Ausnutzung der Kernenergie mittels thermischer Reaktoren und sind mit dem Zeitraum seit den frühen Hochkulturen vergleichbar. Allgemeine Überlegungen zeigen außerdem, daß mit dem Konzept einer Entropiewirtschaft der Versuch einer Ressourcenbewertung unternommen werden könnte.
Die globale anthropogene Bilanz zeigt, daß letzten Endes die gesamte zugeführte Energie sich in äußeren Nichtumkehrbarkeiten der technologischen Systeme und als Entropieexport niederschlägt. Da diese äußeren Nichtumkehrbarkeiten im weiteren Sinn als Abfallenergie anzusehen sind, ist die Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten ihrer Vermeidung und Verwertung von hoher Bedeutung für die Ableitung von Strategien, die auf eine nachhaltige Entwicklung abzielen.
Die untersuchten Beispiele und die Bilanzen der konkreten Objektbereiche zeigten ein beträchtliches Verbesserungspotenzial durch Anwendungen von Wärmetransformationsprozessen (wozu auch die Kraft-Wärme-Kopplung gehört), den Biomasseneinsatz, strukturell optimierte Energieversorgungssysteme sowie die Einbeziehung der Abfallverwertung. Es konnten exemplarisch thermodynamische Verbesserungen bis zu 50 % nachgewiesen werden, wobei die eingesetzten Techniken im Prinzip den gegenwärtig verfügbaren Entwicklungsstand darstellen.

Konsequenzen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen

Wirtschaftliche Aspekte

Eine ökonomische Bewertung von Strategien der Abfallenergieverwertung ist für einen Aufwand-Nutzen-Vergleich verschiedener technischer/technologischer Optionen unverzichtbar. Sie kann aber weitergehende Betrachtungen (z. B. zu sozialen Anforderungen und Konsequenzen) nicht ersetzen.
Vorhandene Zielkonflikte zwischen Ökologie und Ökonomie, zwischen kurz- und langfristig orientierten sowie zwischen betriebswirtschaftlichen und komplexen gesamtwirtschaftlichen Interessen verlangen, externe Kosten- und Nutzenkomponenten in die ökonomische Bewertung einzubeziehen.
Gerade angesichts der durch die Liberalisierung des Strom- und Gasmarktes initiierten starken Preisveränderung herkömmlicher Energieträger kommt es darauf an, dem Umstand entgegenzuwirken, daß die Verwertung von Abwärme und Biomasse als unwirtschaftlich angesehen wird und unbeachtet bleibt, weil externe Komponenten und die Komplexität der Zusammenhänge nicht beachtet werden.

Externe Effekte und das Marktversagen beim Wettbewerb zwischen den bereits etablierten Energiesystemen und der Abfallenergieverwertung rechtfertigen staatliche Förderungen, Finanzhilfen und andere Interventionen für diese. Marktkonforme, längerfristig vorgegebene Instrumentarien sollten dabei den Vorzug vor einzelnen Subventionen und Steuerermäßigungen haben.
Zur Überwindung der Hemmnisse für die Nutzung industrieller Abwärme und eine Verbesserung des Fernwärmeeinsatzes kann die Errichtung von Netzen als Infrastrukturmaßnahme staatlich subventioniert werden, wenn eine allgemeine, diskriminierungsfreie Nutzung, das heißt das faktische Durchleitungsrecht für alle Anbieter und Betreiber, gewährleistet ist. Für die Nutzung können – in Analogie zur Strom- und Gasdurchleitung – Durchleitungsentgelte und damit die üblichen Wettbewerbsregeln zur Anwendung kommen.
An selektiven Subventionen und Finanzhilfen, die als politischer Kompromiß zu rechtfertigen sind, sollten von vornherein mindestens zwei Anforderungen gestellt werden: Einerseits sollten sie befristet und degressiv gestaffelt sein, um ständig und zunehmend auf die Kostensenkung, Rationalisierung und Wettbewerbsverbesserung zu drängen. Andererseits geht es darum, nur solche Fälle zu unterstützen, für die nach Expertenmeinung eine begründete ökonomische Erfolgsaussicht für die Verwertung besteht, das heißt, wenn die Mehrkosten der Abfallenergieverwertung gegenüber der Konkurrenzenergie bestimmte vorgegebene Grenzwerte nicht überschreiten.
Für eine entropieorientierte Strategie der Abfallenergieverwertung erscheint es hilfreich, wenn staatliche Interventionen in den Marktmechanismus nur jene Prozesse begünstigen, die mit einem relativ geringen Entropiezuwachs einhergehen. Diese Prozesse (z. B. mit Stoffrecycling, Abfallenergieverwertung) lassen sich näherungsweise durch hohe Primärenergieausnutzungsgrade und durch geringe Emissionsdichten charakterisieren.
Die ökonomische Analyse und Erforschung neuer Entwicklungstrends sollte sich auf die Wirkungen der gegenläufigen Effekte der Strom- und Gasmarktliberalisierung auf die Wärmepreise, die Förderung der EU für regenerative Energien (inklusive Abwärme und Biomasse) und die weitgehende Harmonisierung von Energie-/Ökosteuern in der EU konzentrieren.

Optimales Normdesign für rechtliche Steuerungsmechanismen
Wo etwas mit marktkonformen Mitteln erreicht werden kann, sollten diese gegenüber ordnungsrechtlichen Mitteln bevorzugt werden. Dies kann durch staatliche Steuerung auf zentraler, regionaler oder kommunaler Ebene geschehen, wie zum Beispiel durch die Auflage zur Ausarbeitung von Abwärmenutzungskonzepten, soweit das Recht im verfassungsgemäßen Rahmen bleibt. Bei der Auswahl der Steuerungsmechanismen ist das Kosten-Nutzen-Verhältnis für etwaige

Überwachung und Verwaltung den Steuereinnahmen, -erleichterungen, Subventionen und Ähnlichem gegenüberzustellen.
Bei der Beeinflußung der Rahmenbedingungen und der Auswahl der Steuerungsvorgaben sind existierende Rechtsnormen auf ihre Funktionalität zu untersuchen und die Erfahrungen anderer Rechtsordnungen vergleichend auszuwerten. Für die definierten Regelungsziele sind verfassungsmäßige, optimale Vorschläge zu erarbeiten.
Die Notwendigkeit für rechtliche Eingriffe ergibt sich zum einen aus der erforderlichen Annäherung von individuellen und öffentlichen Interessen, zum anderen aus dem Ausgleich von „Marktunvollkommenheiten".
Es sei vermerkt, daß sich unter Benutzung der Aussagen des Entropiesatzes ein aus thermodynamischer Sicht allgemein gültiger Rahmen für solch ein Konzept finden läßt, da es aus vielerlei Gründen besser ist, grundsätzliche Methoden vorzuschreiben anstatt Tabellen und Grenzwerte vorzugeben.
Es stehen außerdem klassische ordnungsrechtliche Regelungsinstrumentarien zur Verfügung, wie Verbote und Anordnungen, die im konkreten Fall auch an Planungsprozesse, Genehmigungen und Auflagenerteilungen gebunden sein können.
Dem Instrumentarium der direkten Förderung von Aktivitäten der rationellen Energieverwendung oder Nutzung erneuerbarer Energien ist ein breiter Raum zuzugestehen. Dabei handelt es sich um Umverteilungsmaßnahmen, welche durch ein öffentliches Interesse gerechtfertigt werden müssen.
Die möglichen Instrumente müssen nicht nur durchsetzbar sein, sondern sollen sich durch Akzeptanz beim Bürger auch selbst durchsetzen.
Die Bestimmung geeigneter rechtlicher Steuerungsinstrumente verlangt einerseits die rationale Identifizierung erwünschter oder existenziell notwendiger (wie beim Umweltschutzaspekt) Ziele und Handlungsalternativen und eine weitgehend sachorientierte Auswahl, wobei Probleme der politischen Akzeptanz eine Rolle spielen können. Dabei kann die in Deutschland zuweilen vom Gesetzgeber bevorzugte Selbstverpflichtung privater Erzeuger die ordnungsrechtlichen Eingriffsmöglichkeiten der Bundesländer einschränken.
Die Unvollkommenheit von isolierten juristischen Steuerungsmechanismen ließe sich durch einen Ansatz überwinden, der energetischen Überlegungen stärker Rechnung trägt und die Substitutionsmöglichkeiten der Energieträger und Energiewandlungstechnologien stärker beachtet; denn die bisherigen Regelungen führen in vielen Fällen zu naturwissenschaftlich-technisch nicht einsehbaren Bevorzugungen und Benachteiligungen.

Erhöhung der sozialen Akzeptanz und deren Umsetzung in politisches Handeln
Als geeignetes Methodeninstrumentarium für die Technologiefolgenabschätzung haben sich Befragungsrunden erwiesen, die einen repräsentativen Querschnitt

der Gesellschaft erfassen und mit Wertbaummethoden arbeiten. Die Untersuchung von vier bezüglich der Entwicklung des Energieverbrauchs unterschiedlichen Lebensstilen und von zwei Optionen zur exergetisch optimierten Energieversorgung eines Ballungsraumes führte zu folgenden Ergebnissen: Allein die Tatsache eines rationelleren Umgangs mit Energie hat die Attraktivität von Szenarien steigern können. Es kann der Schluß gezogen werden, daß eine auf Nutzung von Abfallenergie ausgerichtete Energiepolitik kaum an der Hürde der sozialen Akzeptanz scheitern würde. Bei den befragten Gruppen fielen alle vorgeschlagenen Maßnahmen zur Abfallenergienutzung auf fruchtbaren Boden. Die meisten der Nutzungsvarianten schneiden bei den Umweltkriterien besser ab als rein angebotsorientierte Energiesysteme und ordnen sich in Fragen der Verbraucherfreundlichkeit bei herkömmlichen Systemen ein. Die höheren Kosten wurden durch die Teilnehmer relativ gering gewichtet. Bei unterschiedlichen Vernetzungsgraden liegt deutlich eine Präferenz für kleinräumige Lösungen vor, wobei aber auch zentrale Lösungen immer noch wesentlich positiver eingeschätzt werden als angebotsorientierte Energieszenarien.

Die befragten Gruppen schätzen die Realisierungschancen für an der rationellen Energieverwendung orientierte Szenarien als eher gering ein. Weder die Rahmenbedingungen noch die institutionellen Voraussetzungen seien gegeben, um die Weichen für eine neue Energiepolitik im Sinne der Abfallenergienutzung zu stellen. Aus diesem Grunde erscheint es notwendig, die Instrumente und Maßnahmen zu identifizieren, die eine Kompatibilität mit den Präferenzen der beteiligten Gruppen und der Energiepolitik herbeiführen könnten:

- Verbesserung der Rahmenbedingungen für Unternehmen, im Wärmemarkt Fuß zu fassen;
- Förderung von Forschung und Entwicklung zur Schaffung von innovativen technischen Lösungen;
- Mitwirkung oder Subventionierung der notwendigen Infrastrukturleistungen durch den Staat;
- Zusammenarbeit bei Planung und Abstimmung zwischen Energieanbietern und -nachfragern;
- Zusammenarbeit zwischen privaten Investoren und der öffentlichen Hand (vor allem beim Bau von Wärmenetzen);
- Erarbeitung von konkreten Konzepten für unterschiedliche Versorgungsgebiete, Entwicklung von integrativen technischen Konzepten zur rationellen Energienutzung;
- Begleitung von prototypischen Umsetzungen in ausgewählten Gebieten, Evaluierung von Versuchsprogrammen;
- Erreichen der Unterstützung durch soziale Meinungsführer gesellschaftlich relevanter Gruppen;

– Verbesserung der Information und Kommunikation mit betroffenen Bürgern.

Koordinierung der Aktivitäten für einen Wandel

Die Geschichtswissenschaft stellt mit dem Konzept der „großen technologischen Systeme" ein Erklärungsmuster bereit, das auch auf die rationelle Energieverwendung anwendbar ist. Der technologische Wandel ist dabei nicht nur Ergebnis der erfolgreichen Durchsetzung technologischer Prozesse und der technischen und naturwissenschaftlichen Präzision, sondern insbesondere auch Ergebnis von vielfältigen, auf die Gewinnung von Konsens zielenden Aktivitäten der beteiligten Gruppen. Dazu sind insbesondere effektive Institutionen und überzeugende Argumente erforderlich. In dieser Richtung erfolgreiche Systembildner zeichnen sich durch die Fähigkeit aus, trotz Diversität Einheit, trotz Pluralismus Zentralisierung und trotz Chaos Zusammenhänge und Geschlossenheit zu entwickeln. Dazu gehört auch, beständig auf die Herausforderungen zu reagieren und diejenigen externen Faktoren zu integrieren, die für den Bestand des Systems bedrohlich sein könnten.

Die Erzielung eines Konsenses innerhalb der einschlägigen Disziplinen wird dadurch erschwert, daß die Theorie der Abfallenergieverwertung Mängel hinsichtlich einer einheitlichen Begriffs- und Theorienbildung offenbart. Daran scheiterte bisher auch die Formulierung eines schlagkräftigen, überzeugenden Kernarguments. Der unpräzise Begriff „Wärmewirtschaft" der 1920er Jahre und die heutigen Begriffe „Abfallenergieverwertung" und „rationelle Energieverwendung" konnten sich in der öffentlichen Meinung nicht gegen die Zugkraft der Begriffe „Rationalisierung", „Globalisierung" oder „Nachhaltigkeit" behaupten. Durchsetzungsfähige Institutionen existierten nur kurzfristig in den 1920er Jahren, danach agierten die Organisationen vereinzelt und wenig erfolgreich. Wenn es gelänge, die Forschungen und Aktivitäten stärker zu koordinieren, ein effektives Wissensmanagement aufzubauen, wäre das ein Schritt in Richtung Zentralisierung trotz Pluralismus. Im Sinne der Herstellung einer Einheit trotz Diversität sind die skizzierten Entwicklungen in den 1990er Jahren, die zunehmende Akzeptanz der Gleichwertigkeit verschiedener Energieträger und Energietechniken und die Abkehr von den Versuchen, einen Energieträger als den dominierenden durchzusetzen, positiv zu bewerten.

Mit dem Paradigma der „Entropiewirtschaft" könnte es gelingen, die unterschiedlichen und teils konträren Interessen von Gesellschaft, Wirtschaft und Ökologie auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen und über alle Differenzen, über alles „Chaos" hinweg Zusammenhänge herzustellen. Die einheitliche Bewertungsmethodik würde ein Haupthindernis bei der Durchsetzung umweltverträglicher Techniken und einer umweltfreundlichen Energieversorgung beseitigen, da „Ab-

fallenergieverwertung“ und „rationelle Energieverwendung“ bisher mehr in das bestehende Energiesystem integriert worden sind, als daß sie wesentliche Impulse für ein grundlegend neues Energiesystem lieferten.

Heuristische Regeln als praktische Handlungsempfehlungen

Aus der Sicht der Entropiewirtschaft bedeutet die Abfallenergieverwertung zunächst die Auseinandersetzung mit den äußeren Nichtumkehrbarkeiten, den äußeren Energieverlusten. Das wesentliche naturwissenschaftliche Kriterium ist die Annäherung an die Reversibilität. Die Technik vermag den hiermit verbundenen Aufwand für erforderliche Apparate in Anlagen, Rohstoffe der verschiedenen Art, für die Betriebssicherheit und den Umweltschutz aufzuzeigen. Ob die so definierten technologischen Systeme zur gesellschaftlichen Realität werden, hängt von den gegebenen Rahmenbedingungen ab. Unter diesen Gegebenheiten können Leitlinien für Handlungsempfehlungen auf der Basis der Erfahrung, der Empirie, in Form von heuristischen Regeln gegeben werden. Das ist heute nicht anders als vor 100 Jahren, als Wilhelm Ostwald in Verbindung mit der von ihm geprägten Energetik als Natur- und Gesellschaftsbild den energetischen Imperativ – „Vergeude keine Energie, verwerte sie!“ – formulierte. Das Gleiche gilt auch für die Losung, die in den 30er Jahren in Verallgemeinerung der Erfahrungen aus der Entwicklung der 20er Jahre von Bošnjaković als „Kampf den Nichtumkehrbarkeiten“ ausgesprochen wurde.

Auch aus der Sicht der Nachhaltigkeit gelten heuristische Regeln, die entsprechend der Betrachtungsrichtung auf das Ressourcenmanagement zielen. Eine erste Regel besagt zum Beispiel, daß die zu realisierende technische Lösung durch ein Gleichgewicht der Kosten für die Nutzung der Abfallenergie und der damit verbundenen „Schattenpreise“ gekennzeichnet werden muß. Eine weitere Regel fordert die Senkung des Einsatzes der nichterneuerbaren Naturresourcen, insbesondere der Primärenergieträger. Die Forderung bei der Nutzung regenerativer Ressourcen, die Belastbarkeit der Umgebung einzuhalten, hat Konsequenzen für das Leistungsangebot und mögliche Verbraucherstrukturen. Die Forderung bei Energie- und Stoffabgaben, die Belastbarkeit der Umgebung zu beachten, steht im engen Zusammenhang mit der Wahl der Umgebung als Bezugspunkt für die qualitativen Eigenschaften der Energie und damit auch der Forderung nach Konstanz der intensiven Zustandsparameter der Umgebung. Diese Regeln führen auch zu Kriterien für die Nachhaltigkeit von Abfallenergiesystemen wie technische Funktionalität, betriebswirtschaftliche Rentabilität, volkswirtschaftliche Effizienz, Ressourcenschonung, Entlastung der Umwelt als Senke, Flächenverbrauch, politische und wirtschaftliche Umsetzbarkeit sowie soziale Akzeptanz.

In weiterer Untersetzung dieser Regeln können auf der Basis der vielen Second-law-Analysen die in der Literatur vorliegenden Erfahrungen berücksichtigt werden, die sowohl einen zielstrebigen Entwurf als auch eine Bewertung des Betriebes technologischer Systeme erlauben. In diesen Regeln sind dann nicht nur die expliziten Ergebnisse des II. Hauptsatzes, sondern auch die Erfahrungen aus den darin implizierten Aussagen der anderen Bewertungsdimensionen enthalten. Unter Zugrundelegung der Entropiebilanz kann ein derartig heuristisches Regelwerk systematisch aufgebaut werden. Die Annäherung an die Reversibilität, die Verminderung der Nichtumkehrbarkeiten ist der Leitgedanke. Damit wird das Niveau der Entropiebilanz zur Aufrechterhaltung des Ordnungszustandes in einem technologischen System möglichst niedrig gehalten.

Es lassen sich sechs Gruppen von heuristischen Regeln bilden, für die auch detaillierte Beispiele angegeben werden können:

1. Regeln zur *Senkung des reversiblen Aufwandes* durch genaue Formulierung der Anforderungen an die Produktspezifikation und Wahl geeigneter Ausgangsstoffe (Anforderungsminimierung);
2. Regeln zur *Nutzung von Struktureffekten* zur Senkung der technologiebedingten Nichtumkehrbarkeiten durch Auswahl von Prozeßstufen mit tendenziell geringen Nichtumkehrbarkeiten und deren Anordnung in einer solchen Reihenfolge, daß ein gleichmäßiger Triebkraftabbau möglich ist (Realisierung von Energie- und Stoffwandlungskaskaden mit tendenziell günstigen Prozessen, Strukturoptimierung);
3. Regeln zur *Senkung der äußeren Nichtumkehrbarkeiten* durch Nutzung von Abfallenergie in Form von Rückführungen oder in zusätzlichen Prozessen (Abfallenergienutzung);
4. Regeln zur Senkung der Nichtumkehrbarkeiten der Prozesse durch *Auswahl von Apparaten*, die hohe spezifische Wandlungsflächen zur Verfügung stellen, und durch *Auslegungs- und Anordnungsoptimierung* mit dem Ziel des Erreichens minimaler Aufwandsparameter für die Energie- und Stoffströme (apparate- und anlagentechnische Auslegung, Auslegungsoptimierung);
5. Regeln zur *Kopplung von Prozessen der Stoff- und Energiewirtschaft* in apparate-, anlagentechnischen oder organisatorischen Einheiten zur Senkung der bei der Kopplung auftretenden Transport-, Speicher- und zusätzlichen Wandlungsverluste (apparate- und anlagentechnische Kombination und Integration);
6. Regeln zur *Senkung der betriebsbedingten Irreversibilitäten* durch optimierte Fahrweisen in Abhängigkeit von der Rohstoff-, Energie- und Produktionssituation und durch Managementmaßnahmen, die Speicher- und Transportverluste verringern (Prozeß-, Produkt-Controlling).

Mit den entsprechenden heuristischen Regeln können für komplexe Entscheidungssituationen Werkzeuge zur Verfügung gestellt werden, die zumindest eine relativ schnelle Einordnung der Problemstellung und erste abschätzende Bewertungen liefern. Im Zusammenhang mit bereits vorliegenden Erfahrungen, Entwurfmethoden und bereits etablierten Regeln sind die Schlußfolgerungen aus dem Entropiesatz geeignet, die vorhandenen Regelsätze zu ordnen und Wirkungsrichtungen zuzuweisen. Dabei muß der Entropiesatz nicht explizit in den Regeln ausgewiesen werden, eine implizite Berücksichtigung unter Hinweis auf die Randbedingungen für die Gültigkeit ist ausreichend.

Forschung und Entwicklung – Ansätze und Handlungsempfehlungen

Aus der Sicht der Entropiewirtschaft erscheinen die bisher vorliegenden und durchaus beachtlichen wissenschaftlichen und technischen Entwicklungen und Ansätze oftmals als zu eng orientiert und untereinander unausgewogen; es fehlt eine strategische Orientierung mit einer Wertigkeitsskala für die mögliche Breite technischer Gegebenheiten und Ziele. Das zeigt sich nicht zuletzt im zunehmenden Primärenergiebedarf und den zunehmenden äußeren Nichtumkehrbarkeiten der menschlichen Gesellschaft, also in einer Erhöhung des Abfallenergieanfalls entgegen dem Prinzip der Nachhaltigkeit.

Hier kann das Konzept der Entropiewirtschaft Ordnungskriterien und Strategien für Entscheidungen liefern. Diese Vorgehensweise muß Vorrang gegenüber der Fixierung auf konkrete technische Entwicklungen haben, so notwendig dies für Planungen und Prognosen auch sein mag. Nur so kann man der Vielfalt der technischen Entwicklungen, regionalen und branchenabhängigen Bedingungen und der hohen Geschwindigkeit der Umsetzung neuer Ergebnisse Rechnung tragen, wie zum Beispiel jenen auf den Gebieten neuartiger Konstruktionsmaterialien, der Informations- und Automatisierungstechnik.

Dazu muß die Bereitstellung von Arbeitsmaterialien für Analysen und Bewertungen unter expliziter Berücksichtigung des Entropiesatzes verbessert werden, beispielsweise durch Stoffwertbereitstellung, methodische Anleitungen in Handbüchern und Nachschlagewerken und durch Berücksichtigung in entsprechenden technischen Regelwerken.

Das energetische Niveau einer Gesellschaft wird im besonderen Maße auch durch die Bedingungen der Ökonomie, des Rechts und der Sozialstruktur bestimmt. Zur Analyse der hierfür zugrundeliegenden Wechselwirkungen sind entsprechende Analysen und Untersuchungen durchzuführen, natürlich nicht nur allgemein, sondern am konkreten Objekt. In Verbindung damit können die gesellschaftlichen, insbesondere ökonomischen und rechtlichen Festlegungen in

ihrer Wirkung auf technische Entwicklungen verfolgt und quantifiziert werden, zum Beispiel durch Gesetzesfolgeabschätzungen neben Technologiefolgeabschätzungen.
Die historische Einordnung der Wärmewirtschaft und damit auch der Probleme der Abfallenergieverwertung und Entropiewirtschaft hat gezeigt, daß ihr eine längerfristig wirkende, selbständige Bedeutung nicht zuletzt deshalb versagt blieb, weil es ihr nicht gelang, eine allgemein anwendbare und gültige Terminologie herauszubilden. Die Methoden und Begriffsbildung waren oftmals an bestimmte Technologien und an ein bestimmtes technisches Niveau gebunden. Man kann einschätzen, daß das Konzept der Entropiewirtschaft Ansatzpunkte für die Überwindung dieser zu starken Einengung gibt. Hier eröffnen sich weitere Arbeitsfelder für entsprechende Grundlagenuntersuchungen und die Wechselwirkung naturwissenschaftlicher und technischer mit ökonomischen, ökologischen und juristischen Disziplinen.

3 Workshops und Arbeitsgruppenbesprechungen

1. „Abfallenergieverwertung und Entropiewirtschaft, Technische Möglichkeiten“ (24. bis 25. Februar 2000, Schloß Blankensee).
2. „Regionale Objektbereiche und Entwicklungsstrategien, Bewertungsdimensionen – Bestimmtheit und Beeinflußbarkeit“ (13. bis 14. April 2000, Wilhelm-Ostwald-Gedenkstätte in Großbothen).
3. „Handlungsbedarf zur Förderung der Abfallenergieverwertung im Sinne einer Entropiewirtschaft“ (18. Mai 2000, Berlin).

Arbeitsgruppe *Berliner Akademiegeschichte im 19. und 20. Jahrhundert*

Rainer Hohlfeld, Peter Nötzoldt, Peter Th. Walther

1 Ziele der Arbeitsgruppe

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften hatte sich vorgenommen, anläßlich des 300. Jubiläums der Gründung der Kurfürstlich Brandenburgischen Sozietät der Wissenschaften, der späteren Preußischen Akademie der Wissenschaften, im Jahr 2000 die Geschichte ihrer Vorgängerinstitutionen sich selbst und einer interessierten Öffentlichkeit verstärkt zu vergegenwärtigen. Dabei gebührte den letzten anderthalb Jahrhunderten besondere Aufmerksamkeit, denn die Wechselfälle der jüngeren Geschichte der Akademie im rasanten Wandel der Wissenschaften und im raschen Wechsel der politischen Systeme vom Kaiserreich bis zum wiedervereinigten Deutschland der Gegenwart werfen zentrale Fragen zum Stellenwert der Akademie in den jeweiligen Wissenschaftssystemen auf. Einer Diskussion ebenso bedürftig ist das Bild, das die Akademie von sich selbst entwirft und der Öffentlichkeit vermittelt.

Ziel der Arbeitsgruppe (AG) war es, zum Jahr 2000 wichtige Aspekte vor allem der jüngeren Geschichte der Berliner Akademie(n) der Wissenschaften auf drei repräsentativen, international besetzten Kolloquien mit Schwerpunkten auf der Akademiegeschichte im Kaiserreich, in der Weimarer Republik und im nationalsozialistischen Deutschland sowie in der SBZ/DDR unter Einbeziehung der kurzen Geschichte der West-Berliner Akademie zu rekonstruieren.

Auf dieser Grundlage sind bereits zwei Sammelbände über die Akademie im Kaiserreich und über die Akademie 1914–1945 veröffentlicht worden, die sowohl die Beiträge zu den Kolloquien als auch eigene Forschungen der AG enthalten. Der dritte Band über die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin – seit 1972 Akademie der Wissenschaften der DDR – und über die kurzlebige Akademie der Wissenschaften zu Berlin im Westteil der Stadt wird 2001 erscheinen. In allen drei Bänden geht es darum, die Geschichte der Akademie in die allgemeine soziale, politische, kulturelle, wirtschaftliche und wissenschaftliche Entwicklung der Zeit einzubetten. Zugleich soll die Geschichte der Akademie in den Kontext der Fragestellungen der modernen Wissenschaftsgeschichte gestellt werden.

Mitglieder, Kooperationspartner und Mitarbeiter der AG tagten seit ihrer Konstituierung am 14. Januar 1997 elfmal; im April 2000 hatte sie den Tod von Conrad Grau zu beklagen.

2 Kolloquium und Symposion der Arbeitsgruppe im Jahr 2000

Unter Federführung ihres Sprechers Jürgen Kocka und ihres Stellvertretenden Sprechers Wolfram Fischer hat die AG drei Kolloquien veranstaltet, über deren Ergebnisse bereits in den letzten Jahrbüchern der Akademie berichtet wurde. Im Jahr 2000 führte die Arbeitsgruppe zwei Tagungen durch.

2.1 Internationales Symposion „Berlin und Sankt Petersburg – Akademien im Dialog“ (5. bis 7. Oktober 2000)

Anläßlich des dreihundertjährigen Jubiläums der Gründung der Sozietät der Wissenschaften zu Berlin sowie des 275jährigen Bestehens der Akademie der Wissenschaften in Sankt Petersburg fand, durch den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft gefördert, ein internationales Symposion statt, an dem Wissenschaftler aus Berlin und Sankt Petersburg, aus London und Joškar-Ola (Mari-El, Russische Föderation) sowie aus Potsdam, Mainz, Halle/Saale und Leipzig teilnahmen. Es wurde unter der Federführung von Klaus Zernack gemeinsam von der Arbeitsgruppe und dem Forschungszentrum Europäische Aufklärung e.V. in Potsdam vorbereitet und durchgeführt.
Die Veranstaltung sollte dem deutsch-russischen Erfahrungsaustausch über Ergebnisse und Aufgaben der Forschungen zur Geschichte beider Akademien im 18. Jahrhundert dienen. Zugleich galt es, Möglichkeiten der Fortführung gemeinsamer Forschungs- und Editionsvorhaben zu erörtern.
Den ersten Abendvortrag zum Thema „Die Gründung der Berliner und der Petersburger Akademie der Wissenschaften und ihre Beziehungen im 18. Jahrhundert in europäischer Perspektive“ hielt Claus Scharf (Mainz). Er wandte sich gegen eine enthistorisierte Idealisierung der grenzüberschreitenden Akademiebewegung. Für die Monarchen habe bei der Wissenschaftsförderung die Hebung des Prestiges ihrer Dynastien im Vordergrund gestanden, und sie hätten dabei die Formel vom „Gemeinwohl“ verwandt. Religiöse Toleranz sei eine wesentliche Bedingung für die Berufung von Gelehrten gewesen. Bei den Akademiegründungen in Sankt Petersburg und Berlin, in Städten, in denen es zuvor keine Universitäten gab, dominierte ein praxisbezogener Wissenschaftsbetrieb.
Am zweiten Tag wies Klaus Zernack (Berlin) auf die mit einer neuen Etappe der Akademiebewegung verbundene besondere kulturelle Beziehungsintensität im 18. Jahrhundert hin. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts prägten hingegen vorrangig die neugegründeten Universitäten (Berlin, Dorpat, Sankt Petersburg) den wissenschaftlichen Austausch. Nach einer Phase der Reaktion habe seit den vierziger

Jahren des 19. Jahrhunderts Preußen den ersten Platz unter jenen Ländern eingenommen, zu denen die Petersburger Akademie ihre Kontakte wieder intensivierte. Die Vorträge konzentrierten sich auf russisch-deutsche Wissenschaftsbeziehungen und -transfers im 18. und 19. Jahrhundert anhand einzelner Wissenschaftlerbiographien, aber auch anhand von Expeditionsberichten, Rezeptionsanalysen, Wissenschaftspopularisierung oder der Verbreitung bildungspolitischer Konzeptionen.
Den öffentlichen Abendvortrag in Potsdam hielt der Literaturwissenschaftler Rostislav Danilevskij (Sankt Petersburg) vom Institut für Russische Literatur (Puškin-Haus). Sein Vergleich der „Aufklärung in Rußland und Deutschland" ließ chronologische Übereinstimmungen bei der Entfaltung der literarischen Aufklärung (russisch: *prosvešèenie*) in beiden Ländern deutlich werden. Während sich in der deutschen Literatur der letzten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts, in der nach wie vor Traditionen der protestantischen Theologie einen beträchtlichen Einfluß ausgeübt hätten, immer mehr das Streben nach Individualität geäußert habe, hätten sich die russischen Aufklärer vor allem an einem patriotischen Ethos des Dienstes für das Gemeinwesen orientiert.
In einer von Michael Schippan (Potsdam) am dritten Tag des Symposions geleiteten Schlußrunde wurden Desiderata der Forschung und Aufgaben benannt.
In dem abschließenden „Rundtischgespräch" wurde deutlich: Aus europäisch-vergleichender Sicht lassen sich Gemeinsamkeiten der Akademiegründungen in Berlin und Sankt Petersburg wie auch Unterschiede feststellen, die auf die unterschiedlichen Landesgrößen, die strukturellen Besonderheiten (Mangel an vorbereitenden Bildungseinrichtungen und fehlender Latinität) sowie den Nachholbedarf bei der geographisch-naturwissenschaftlichen Erschließung des euro-asiatischen Russischen Imperiums zurückzuführen sind. Die Erforschung des 19. Jahrhunderts weist einen beträchtlichen Rückstand gegenüber der Beschäftigung mit dem ersten Jahrhundert des Bestehens beider Wissenschaftsinstitutionen auf. Es wurde angeregt, die zukünftigen Forschungen und Editionsvorhaben in Sankt Petersburg und Berlin zu koordinieren und dafür eventuell eine bilaterale Arbeitsgruppe zu schaffen. Der wissenschaftliche Gehalt der Beiträge lege eine Publikation der Ergebnisse der Tagung nahe.

2.2 Kolloquium „Akademiegeschichtsschreibung zur Jahrhundertwende" (8. und 9. Dezember 2000)

Im Rahmen eines vierten, abschließenden Kolloquiums zum Thema „Akademiegeschichtsschreibung zur Jahrhundertwende" wurden unter der Federführung von Klaus Zernack zeitgenössische Formen der Akademiegeschichtsschreibung zur Diskussion gestellt, Kernfragen der historiographischen Herangehensweise

der Arbeitsgruppe sowie der wechselnde Stellenwert von Akademien in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft thematisiert. Weitgehend einig waren sich die versammelten Wissenschaftshistoriker darüber, daß die Geschichte von Akademien im Kontext der sie umgebenden wissenschaftlichen Institutionen ihrer Zeit und mit Blick auf die internationale Situation erzählt werden muß. Dies wurde in den die Forschungsarbeiten der AG resümierenden Vorträgen der Mitarbeiter R. Hohlfeld, P. Nötzoldt und Th. Walther exemplarisch versucht. Angesichts häufiger Profilwechsel, wie sie gerade an der Akademie in Berlin beobachtet werden können, wurden Zweifel geäußert, ob überhaupt von einer spezifischen Akademiegeschichte gesprochen werden könne. Immer wieder aufgeworfen wurde die Frage nach dem eigentlichen Kern, dem „Proprium" einer Akademie. Zwei Funktionen wurden besonders häufig genannt: die Durchführung von Langzeitvorhaben und die Bereitstellung von „symbolischem Kapital" für die Berufenen durch die Verleihung der akademischen Würde. Nicht zu überhören waren Stimmen, die davor warnten, daß die Erledigung wesentlicher Funktionen einer Akademie durch andere wissenschaftliche Institutionen oder Organisationen die Daseinsberechtigung von Akademien gefährde.

3 Publikationen

Aus der Arbeit der AG sind bislang folgende Veröffentlichngen hervorgegangen:
Kocka, J. (Hg. unter Mitarbeit von R. Hohlfeld & P. Th. Walther): Die Königlich Preußische Akademie der Wissenschaften zu Berlin im Kaiserreich. Interdisziplinäre Arbeitsgruppen. Forschungsberichte, Bd. 7, Berlin: Akademie Verlag, 1999, 486 S.

Fischer, W. (Hg. unter Mitarbeit von R. Hohlfeld & Peter Nötzoldt): Die Preußische Akademie der Wissenschaften 1914–1945. Interdisziplinäre Arbeitsgruppen. Forschungsberichte, Bd. 8, Berlin: Akademie Verlag, 2000, 594 S.

Für die Broschüre „300 Jahre Akademie der Wissenschaften in Berlin" wurden Texte und Materialien insbesondere von den drei Mitarbeitern zusammengestellt.

Im Frühjahr 2001 werden zwei weitere Bände erscheinen:

Kocka, J. (Hg. unter Mitarbeit von P. Nötzoldt und P. Th. Walther): Die Akademien der Wissenschaften in Berlin im geteilten Deutschland 1945–1990, Berlin: Akademie Verlag.

Nötzoldt, P.: Die Deutsche Akademie der Wissenschaften 1946–1972, Berlin: Akademie Verlag.

Im III. oder IV. Quartal 2001 wird, herausgegeben von R. Hohlfeld, P. Nötzoldt und P. Th. Walther, ein Sonderheft der neuerdings in Dordrecht, Niederlande, erscheinenden Zeitschrift *Minerva* zum Thema „The Prussian Academy of Sciences" erscheinen.

4 Datenbank zur Erstellung prosopographischer Studien

Das Potential der Nutzung der standardisierten Daten zu den Ordentlichen Mitgliedern der Akademie im Zeitraum von 1810 bis 1949 ist auf der Tagung im Dezember 2000 durch Peter Moraw vorgestellt worden, der an der Universität Gießen zwei datenbankgestützte Qualifikationsarbeiten betreuen wird. Es ist zu erwarten, daß sich hier Fragen nach den synchronen und generationsübergreifenden Vernetzungen unter Akademiemitgliedern und nach den Erringungs- und Sicherungsmanövern des Wissenschaftsstandorts Berlin beantworten lassen. Als erstes Ergebnis der Datenbankauswertung und weiterer prosopographischer Vorarbeiten durch die Mitarbeiter wird ein digitalisiertes Verzeichnis der Mitglieder der Vorgängerakademien zur Verfügung gestellt werden.

Arbeitsgruppe *Gemeinwohl und Gemeinsinn*

Herfried Münkler

Die Arbeitsgruppe (AG) *Gemeinwohl und Gemeinsinn* hat im Jahr 2000 ihre auf die Edition einer systematischen Aufarbeitung der Thematik „Gemeinwohl und Gemeinsinn" ausgerichtete Forschungsarbeit vorangetrieben und begonnen, die reichliche Ernte aus ihren Konferenzen, Werkverträgen, Einzelvorträgen und Kooperationsbeziehungen durchzuarbeiten.

Im Jahr 2000 wurden zwei Tagungen durchgeführt: vom 21. bis 23. Januar 2000 in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Tutzing und vom 7. bis 9. April 2000 in Kooperation mit der Bischöflichen Akademie des Bistums Aachen.

Die Kooperationen bei der Veranstaltung der Tagungen haben sich bewährt, und zwar vor allem deshalb, weil sie erweiterte Rekrutierungsmöglichkeiten für das Tagungspublikum geboten und auch die Presseresonanz verbreitert haben.[1]

Die AG steht in enger Kooperation mit der von Gunnar Folke Schuppert (Humboldt-Universität zu Berlin) geleiteten *Querschnittsgruppe Gemeinwohl* am Wissenschaftszentrum Berlin (WZB). Es finden regelmäßige Diskussionen und konzeptionelle Besprechungen statt und eine gemeinsame Vortragsveranstaltung ist geplant. Der Sprecher der AG, Herfried Münkler, hat in der *Querschnittsgruppe Gemeinwohl* einen Vortrag mit guter Öffentlichkeitsresonanz für die AG gehalten.[2]

Die von vornherein von der AG angezielte Herstellung von Resonanz in der außerwissenschaftlichen Öffentlichkeit hat sich dergestalt vertiefen lassen, daß der Sprecher, Herfried Münkler, von der *Enquete-Kommission Zukunft des bürgergesellschaftlichen Engagements* des Deutschen Bundestages am 5. Juni 2000 zu einem Vortrag eingeladen wurde.

---

1 Suchsland, Rüdiger: Am runden Tisch. Über die Wiederaneignung des Gemeinwohls durch die politische Theorie. Eine Tagung in der Evangelischen Akademie von Tutzing. In: Frankfurter Rundschau, 26. Januar 2000, S. 10; Ders.: Aktualisierung der Hegelschen Rechtsphilosophie. „Gemeinwohl und Gemeinsinn" – ein Projekt an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. In: Frankfurter Rundschau, 27. Juni 2000, S. 26.

2 Vogt, Peter: Brutalstmögliche Erneuerung öffentlicher Moral. Herfried Münkler über Korruption und Gemeinwohl. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15. Februar 2000, S. BS 2.

Die Forschungsergebnisse der AG werden im Akademie Verlag in breiter Form dokumentiert werden. Es wurde vereinbart, die Erträge in vier disziplinär und thematisch geordneten Bänden zu publizieren, die in zwei Schritten erscheinen. Im Herbst 2001 werden die beiden ersten Bände mit historischen (Bd. 1) bzw. sozialwissenschaftlichen (Bd. 2) Beiträgen erscheinen; im Frühjahr 2002 die Bände 3 und 4 mit juristischen (Bd. 3) bzw. normativen Beiträgen (Bd. 4).

Die Arbeitsgruppe unterscheidet drei Ebenen, auf denen *Gemeinwohl und Gemeinsinn* diskutiert werden müssen: als Idee und Begriff, als politische Semantik und als praktisch-politische, rechtlich vermittelte Steuerungsinstrumente. Es wird davon ausgegangen, daß in der pluralistischen Gesellschaft keine substantialistische Gemeinwohldefinition mehr sinnvoll möglich ist. Zu untersuchen sind daher die Gehalte, mit denen die „Leerformel" Gemeinwohl rhetorisch gefüllt wird, wobei Substitutsbegriffe, wie öffentliches Interesse, Gemeinnützigkeit, Tugend(en), Engagement, bürgergesellschaftliches Engagement und anderes mehr einzubeziehen sind.

Nähert man sich auf diese Weise einer Präzisierung der Grundbegriffe, so läßt sich „Gemeinwohl" als eine Handlungsorientierung fassen, die auf einen über der bloßen Aggregation von Einzelinteressen liegenden Mehrwert von Kooperation zielt und dabei zugleich auf den Erhalt der Bedingungen und Voraussetzungen des kooperativen Verhaltens abstellt. Bei der positiven Bestimmung des Gemeinwohls geht es um die Verteilung von Aufgaben, aber wesentlich auch um Zumutungen und Lasten im Interesse des überindividuellen Wohls und Erhaltes des Gemeinwesens. Es sind verschiedene Gesichtspunkte der „Reproduktion des Ganzen" bzw. des Erhaltes seiner Voraussetzungen, die die Spezifik von Gemeinwohl als einer Handlungsorientierung ausmachen. Es geht hier eben nicht nur um einfache Kooperationsspiele oder den Nutzen, den man aus ihnen gewinnen kann. Erst von einem formalen und weiten Verständnis von Gemeinwohl aus lassen sich die vielfältigen abgestuften Formen gemeinwohlorientierten Handelns analysieren, die von einfachen Formen reflektierten Verfolgens von Eigeninteresse bis zum explizit altruistischen Handeln für gemeinschaftliche Güter einer Bezugsgruppe bzw. deren Bewahrung reichen. In solchen Handlungsformen wird das Gemeinwohl substantiiert, und zwar ohne daß substantialistische Bestimmungen nötig sind.

Die Mobilisierung von gemeinwohlorientiertem Handeln erfolgt dann in der Regel mittels eines Appells an den Gemeinsinn. Gemeinsinn ist insoweit als motivationale Handlungsdisposition von Akteuren zu begreifen und stellt als „subjektive" Seite von gemeinwohlorientiertem Handeln, die nur partiell im Handeln selbst reproduziert werden kann, eine knappe sozio-moralische Ressource dar.

Gemeinwohl ist demnach zu verstehen als das normative Ideal, das uns implizit auch sagt, wieviel Gemeinsinn wir aufbringen sollen; es bedarf aber vorgängig eines Mindestmaßes an Gemeinsinn, damit wir überhaupt motiviert sind, uns für das normative Gemeinwohl-Ideal zu interessieren.

So verstanden lassen sich verschiedene spannungsvolle Relationen zwischen Gemeinwohl und Gemeinsinn untersuchen. So ist beispielsweise bei der Aktivierung von Gemeinwohlpostulaten die Größe der Bezugsgruppe (Nationalstaat, EU) zu bedenken, da sowohl die Identifikation als auch die Erkennbarkeit und Bewertbarkeit dessen, was das Gemeinwohl sein soll, mit wachsender Größe der Bezugsgruppe bzw. Struktur prekärer wird.

Schon auf der ersten Tagung der AG im Jahr 1999 in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften wurde dieses Problem mit dem Begriffspaar *Überforderungs-* bzw. *Unterforderungscheck* (A. Gierer bzw. H. Joas) umschrieben. Dabei geht es um das Ausmaß der politisch-moralischen Zumutungen und ihre Effekte. Überforderung und Unterforderung können in einer liberalen Demokratie gleichermaßen zum Absinken des Engagements, zur Erosion des Gemeinsinns führen.

Hinsichtlich der Semantik von Gemeinwohl hat die in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Tutzing veranstaltete Tagung einige Ergänzungen gebracht. So hat Claus Offe hinsichtlich der Gemeinwohlsemantik gezeigt, daß man gut beraten ist, die sachliche, zeitliche und soziale Dimension auseinanderzuhalten. Die soziale Dimension ist dabei besonders wichtig, denn letztlich kann man von Gemeinwohl nur reden, wenn die soziale Referenzgemeinschaft in einem bestimmten Sinne unstrittig ist. Alle drei Dimensionen sind relevant für die hochproblematische Erkenntnis des Gemeinwohls. Dies gilt insbesondere dann, wenn das Gemeinwohl objektiven Kriterien genügen soll und nicht nur als praktischer Vorgang gefaßt wird.

Auch Klaus von Beyme hat in Tutzing die rhetorische Dimension von Gemeinwohl untersucht, und dabei nicht nur Thematisierungswellen in der Bundesrepublik unterschieden, sondern gezeigt, daß für Verbände und Interessengruppen bei der Durchsetzung von Interessen nicht nur der Bezug auf das Gemeinwohl nach außen relevant ist, sondern daß er auch der Durchsetzung von Kompromissen nach innen dient.

Ein besonderes Problem ist das, was man etwas ökonomistisch den Verbrauch und die Produktion von Gemeinsinn nennen kann. Hier gibt es eine sich über die bisherigen Tagungen hinziehende Debatte, die an dem Punkt ansetzt, inwiefern Gemeinsinn als Ressource angesprochen werden kann. Oft wird damit bloßer Verbrauch assoziiert. Ziel dieser Thematisierung ist es aber wesentlich, aufzuzeigen, daß durch Nicht-Gebrauch eine Bereitschaft zum politischen Engagement verfallen kann (Unterforderungscheck). Eine andere Seite des Problems besteht

darin, daß es „vorpolitische" Voraussetzungen des Politischen gibt, die durch die Politik nicht selbst reproduziert werden können, etwa bestimmte moralische Einstellungen und anderes mehr; der Begriff sozio-moralische Ressource hebt nun darauf ab, daß solche Einstellungen für die Politik in Anspruch genommen werden und dadurch zu einer Ressource von Politik gemacht werden. Das heißt, der Rückgriff auf sie ist ein Verwandlungsprozeß, in dem etwas Vorpolitisches in den Bereich der Politik hineingezogen wird. Es erscheint angebracht, auf diese Dimension gesondert hinzuweisen und zu zeigen, daß mit sozio-moralischen Ressourcen von Politik gleichsam bearbeitete „Rohstoffe" gemeint sind. Eine Reproduktion dieser in Ressourcen von Politik verwandelten Voraussetzungen kann der politische Prozeß selbst nur auf eingeschränkte Weise leisten. Von dieser Dimension nur partieller Reproduktionsmöglichkeiten sind dann Prozesse zu unterscheiden, wo solche Ressourcen in der Politik, etwa im Sinne von Systemvertrauen in liberale politische Institutionen, eine Rolle spielen.

Jean-Pierre Wils hat auf der Aachener Tagung die „Produktion von Gemeinsinn" thematisiert. Er begreift ihn als ein temporäres Resultat und als eine Tätigkeit mit Gemeinschaftsbezug, die Anschlußhandlungen gleicher Art ermöglicht. Dabei tritt die motivationale Seite zurück, aber das prozedurale Moment und der temporäre Charakter des Gemeinsinns treten hervor. Als Desiderat zwischen den philosophischen und sozialwissenschaftlichen Untersuchungen erscheint ein sozialpsychologisches Verbindungsstück. Das gleiche Problem sieht etwas anders aus, wenn man – wie zum Beispiel Hermann Lübbe auf der Aachener Tagung – den Gemeinsinn wesentlich als *Common Sense* versteht. Auch dann tritt das motivationale und kognitive Moment des Gemeinsinns in den Hintergrund, dafür rücken Institutionen, die Artikulation von Gemeinsinn ermöglichen, in den Vordergrund. Die britische Tradition des Gemeinwohldenkes könne man nur verstehen, so H. Lübbe, wenn man sie innerhalb der polemischen Konstellation von Common Man und Krone begreift. Moralische Kräfte haben dabei eine besondere Bedeutung gehabt, aber auch die Verbindung von *Common Man* und *Common Sense* im Sinne eines praktischen Urteilsvermögens. Christoph Menke wiederum hat auf der Tutzinger Tagung betont, daß es neben der motivationalen auch eine hermeneutische Seite des Gemeinsinns gebe: Neben dem Sinn für das Allgemeine bzw. Gemeinsame bedeutet Gemeinsinn auch, über einen gemeinsam geteilten Sinn zu verfügen. Ohne diese Voraussetzung können, so Menke, die sozialwissenschaftlich relevanten, motivationalen Probleme gar nicht thematisiert werden.

In einer Reihe von Arbeiten zum Wandel der historischen Semantik von Gemeinwohl und Gemeinsinn, der in einer Reihe von Werkverträgen und Vorträgen untersucht wurde, sind Prozesse der Kommunalisierung, Verstaatlichung, Entstaatlichung, Nationalisierung und Entnationalisierung des Gemeinwohls

unterschieden worden. Entscheidend für diesen Wandel sind veränderte Bezugsgemeinschaften, Neujustierungen des Verhältnisses von Privatem und Öffentlichem, der Wandel in Verfahren der Definition des Gemeinwohls und Veränderungen der Artikulationsformen des Gemeinsinnes.

Will man sich den Wandel der Gemeinwohlsemantik verdeutlichen, so ist die kommunale Bewegung des 11./12. Jahrhunderts ein guter Ansatzpunkt. In ihr standen, wie Peter Blickle und Gerhard Otto Oexle aufgezeigt haben, weniger aristotelische und thomistische Ideen im Vordergrund als vielmehr konkrete Probleme wie Schutz, Frieden und die Wahrung der Eigenständigkeit städtischer und ländlicher Kommunen. Erst später kam es zu einer „Verstaatlichung" des Gemeinwohls.

Wie wichtig es ist, Semantiken als mit Praktiken verbunden zu erkennen, tritt hervor, wenn man auf die Genese des absolutistischen Staates blickt. Hier erfolgt, wie verschiedene Werkvertrags- und Vortragsarbeiten gezeigt haben, eine bedeutende Veränderung des Gemeinwohlverständnisses. Waren Gemeinwohl und Gemeinsinn in der kommunalen Bewegung Selbstbehauptungsvokabeln, die als Semantik reflexive Praktiken der Ausübung der Freiheit der Bürger begleiteten und historisch auf ziviles und militärisches Engagement bezogen waren, so wurde das Gemeinwohl danach zu einer herrschaftlichen Passivierungs- und Disziplinierungsformel absolutistischer Herrschaftspraxen. Im Ordnungsschema von „Polizey" wurden gesellschaftliche, sittliche und politische Formen zusammengebracht, die dem Ziel der Mehrung des Gemeinwohls dienen sollten. Es versteht sich von selbst, daß dabei der Gemeinsinn in den Hintergrund rückt. Das heißt aber nicht, daß die kommunale Tradition sich erschöpft hat. Vielmehr ist sie länderspezifisch in Europa unterschiedlich stark kontinuiert worden. Dennoch kommt mit dem Absolutismus die Verstaatlichung der Gemeinwohldefinitionskompetenz in weiten Teilen erst richtig zum Zuge. In diesem Kontext wird auf staatlicher Ebene die Grenze privat-öffentlich paternalistisch „von oben" gezogen.

Eine weitere Veränderung ist die vor allem im 19. Jahrhundert erfolgende Transformation des Gemeinwohlgedankens in denjenigen des Wohles der Nation. Die Nation beruht auf einer Aktivierung ihrer Mitglieder, auf einem spezifischen Bürgersinn, der durch Gleichheits- und Solidaritätsversprechen gewonnen wird. Der Staat und die nationalen Eliten müssen dafür im Tausch nicht nur Schutz, Rechtssicherheit und ein bestimmtes Ausmaß an Gleichheit und Solidarität sichern, sondern sie können im nationalen Interesse Solidaritätszumutungen und Forderungen an die Bürger stellen. Es hängt von der Ausprägung der Nationen und ihrer inneren Verfassung ab, inwieweit auf nationaler und darunter liegenden Ebenen (Regionen, Kommunen) Verknüpfungen zwischen Gemeinwohl und Gemeinsinn bestehen.

Komplementär zur dominierenden Verwandlung des Gemeinwohls in das Wohl der Nation waren Mäzenatentum und Freimaurerlogen effektive und wichtige Formen der Realisierung des Engagments von Teilen des Bürgertums im 19. Jahrhundert, bei denen die Förderung des Bürgersinnes nicht selten ein explizites Ziel war.
Diese Transformationen und ihre Wege, die neuen Relationierungen von gesamtstaatlicher bzw. nationaler Ebene, von Länder- bzw. Regionenspezifik und kommunalen Entwicklungen sind vor allem interessant, wenn es darum geht, gegenwärtige Veränderungen zu begreifen, wie den Wechsel der Bezugsgemeinschaft, die Veränderung des Verhältnisses von privat und öffentlich, den Wechsel der Träger des Gemeinwohlgedankens und des Engagements. Alle diese Veränderungen haben institutionelle Auswirkungen, wobei es interessant ist, wie Franz-Xaver Kaufmann auf der Aachener Tagung gezeigt hat, daß bei der Genese des Sozialstaates in Deutschland normative Ideen wie soziale Gerechtigkeit oder ein prononciertes Konzept von Gemeinwohl keine bedeutende Rolle gespielt haben, bei seiner aktuellen Transformation hingegen geradezu die beherrschende Semantik ausmachen.

Die AG hat im Jahr 2000 zwei Akademievorlesungen gestaltet. Herfried Münkler hat über „Gemeinwohlsemantiken und Selbstbindungen in der Politik" gesprochen, Hans Joas die „Ungleichheit in der Bürgergesellschaft – Über einige Dilemmata des Gemeinsinns" reflektiert.
Im Rahmen dieser Akademievorlesungen wird im Jahr 2001 Hasso Hofmann „Verfassungsrechtliche Annäherungen an den Begriff des Gemeinwohls" vornehmen sowie Birger P. Priddat vom Lehrstuhl für Volkswirtschaft und Philosophie an der Universität Witten/Herdecke unter dem Thema „Über die Modernisierung des Gemeinwohls: Temporäre Netzwerke und *virtual communities*" Überlegungen zum Thema der AG anstellen.

Publikationen

Münkler, H.: Gemeinwohl statt Gerechtigkeit. Vom allmählichen Austausch eines Leitbegriffs und den Folgen für Politik und Gesellschaft. In: Der Tagesspiegel, 28. Oktober 1999, S. 35.

Münkler, H. & K. Fischer: Gemeinwohl und Gemeinsinn. Thematisierung und Verbrauch soziomoralischer Ressourcen in der modernen Gesellschaft. In: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Berichte und Abhandlungen, Bd. 7, Berlin: Akademie-Verlag, 1999, S. 237–265.

Bluhm, H. & K. Fischer: Gemeinwohl und Gemeinsinn – Soziomoralische Ressourcen moderner Gesellschaften. In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, 12 (1999) 3, S. 98–101.

Münkler, H.: Ehre, Amt und Engagement. Wie kann die knappe Ressource Bürgersinn gesichert werden? In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, (2000) 2, S. 22–32.

Münkler, H., Fischer, K. & H. Bluhm: Korruption und Gemeinwohl. Probleme und Chancen politischer Ordnung in der Krise. In: Neue Rundschau, 111 (2000) 2, S. 91–102.

Fischer, K.: Gemeinwohlrhetorik und Solidaritätsverbrauch. Bedingungen und Paradoxien des Wohlfahrtsstaates. In: Prisching, Manfred (Hg.), Ethik im Sozialstaat, Wien: Passagen Verlag, 2000, S. 131–154.

Fischer, K.: Das Gemeinwohlideal im professionellen Handeln. Zur Inszenierung und Funktionalität normativer Orientierung, http://soziologie.fb14.uni-dortmund.de/hitzler/akprofhandelndokus.html.

Münkler, H., Fischer, K. & H. Bluhm: Das Ende einer semantischen Karriere? Zur Gegenbegrifflichkeit von Gemeinwohl und politischer Korruption. In: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Berichte und Abhandlungen, Band 8, Berlin: Akademie Verlag, 2000, S. 425–440.

Arbeitsgruppe *Sprache des Rechts. Vermitteln, Verstehen, Verwechseln*

Wolfgang Klein

Einleitung

Angesichts der tiefen Bindung des Rechts an die Sprache erstaunt die geringe interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Rechtswissenschaft und Sprachwissenschaft. Einschlägige fachübergreifende Beiträge gelten vorwiegend stilistischer Kritik an der Rechtssprache (Fremdwortgebrauch, komplizierter Satzbau), der Analyse von Dialogen vor Gericht sowie der Forensik, bei der Täterermittlung und Beweisführung im Mittelpunkt stehen (vgl. hierzu die Bibliographie von Reitemeier 1985). Von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, gibt es bislang keine systematischen empirischen Forschungen, die sprachwissenschaftliche und rechtswissenschaftliche Kompetenz gleichberechtigt heranziehen, um so zu grundsätzlichen Aussagen über den Zusammenhang zwischen Recht und Sprache zu gelangen. Die Arbeitsgruppe will dazu beitragen, diesen Mangel zu beheben. Sie hat zum Ziel, die Entstehung, Auslegung und Anwendung von Gesetzestexten interdisziplinär und unter Anwendung empirischer Methoden zu erforschen. Hintergrund und Eingrenzung des Vorhabens wurden im Akademiejahrbuch 1999 ausführlich dargestellt; im folgenden werden nur die wichtigsten Punkte kurz wiederholt; anschließend wird über die ersten Untersuchungen berichtet.

Aufbau und Ziele des Vorhabens

Das Projekt ist in drei Teilprojekte gegliedert, in deren Mittelpunkt insbesondere die Kriterien der Auslegung sprachlicher Handlungen und sprachliche Anforderungen an die juristische Formulierung stehen:

I. Teilprojekt: Die Entstehung von Gesetzestexten

Ein leitender Gedanke, der hinter Rechtssystemen wie dem deutschen steht, ist, daß rechtliche Regelungen durch ihre schriftliche Fixierung in Gesetzestexten das gesprochene Recht sozusagen vorwegnehmen. Damit ein Urteil ergehen (aufgeschrieben und wirksam werden) kann, muß ein Gesetz durch die rechtsfindenden Institutionen angewendet werden. Die Forderung nach praktischer

Anwendbarkeit von Gesetzestexten durch den Juristen läßt sich also aus der Funktion von Gesetzen ableiten.
Im Fall von Texten setzt Anwendbarkeit eine verständliche Formulierung voraus. Man sollte demnach davon ausgehen, daß bei der *Entwicklung* von Gesetzestexten grundsätzlich auch solche sprachlichen Kriterien zum Zuge kommen, die der Verständlichkeit dienen. Ob und in welcher Weise dies in der Vergangenheit geschehen ist, ist Forschungsgegenstand des Teilprojektes I. Es soll untersucht werden, nach welchen sprachlichen Prinzipien Gesetzestexte in ihrer Entstehungszeit umgearbeitet wurden, wie sich solche editorischen Änderungen auf die Verständlichkeit ausgewirkt haben und ob die Neufassungen tatsächlich auf die Adressaten verständlicher wirken. Ziel ist es, mit empirischen Methoden zu allgemeinen Prinzipien zu gelangen, die beschreiben, welche sprachlichen Phänomene mehr und welche weniger im Dienste der Textverständlichkeit stehen.

II. Teilprojekt: Sprachliche Spielräume der Gesetzesauslegung

Recht wird gesprochen, indem ein oder mehrere Gesetze auf einen Einzelfall angewendet werden. Hierfür muß der Gesetzestext zuerst ausgelegt, also in einem gewissen Sinne gedeutet bzw. verstanden und interpretiert werden. Nun ist es eines der charakteristischen Merkmale der menschlichen Sprache, sei es in ihrer gesprochenen wie in ihrer geschriebenen Form, daß sie oft weite Spielräume für die Deutung zuläßt, die vom Rezipienten durch „Kontextwissen" gefüllt werden müssen. Die Deutungsspielräume eines Textes haben zwei eng zusammengehörige, aber grundsätzlich zu trennende Ursachen – Mehrdeutigkeit und Vagheit. Rein sprachlich eröffnet ein Satz eine Reihe von Spielräumen für die Interpretation; damit ein Gesetz von Nutzen sein soll, müssen diese Spielräume auf der einen Seite durch interpretative Verfahren eingeschränkt werden; auf der anderen Seite muß eine gewisse Offenheit bleiben, weil nur so die Subsumtion beliebig vieler Fälle, die unter das Gesetz fallen sollen, gewährleistet werden kann. In dem vorliegenden Teilprojekt geht es darum, wie sich das dem Gesetzestext innewohnende Spannungsverhältnis zwischen Vagheit und Präzision in der Formulierung niederschlägt und wie die verbleibenden Deutungsspielräume von den verschiedenen Adressatengruppen wahrgenommen und aufgelöst werden.

III. Teilprojekt: Rechtliche Anforderungen an die Sprache

In der Rechtspraxis gibt es eine Reihe von Feldern, in denen Sprache und einzelne sprachliche Erscheinungen unmittelbar thematisiert werden. Zwei Beispiele, die wissenschaftlich interessante Probleme aufwerfen, sind das ‚Transparenzge-

bot‘ und die Verwechslung von Produktbezeichnungen. Sie sollen in diesem dritten Teilprojekt thematisiert werden.

Teilprojekt IIIa: Transparenzgebot
Es gibt seit zwei Jahrzehnten eine lebhafte Diskussion über die Fassung von juristischen Texten, die sich unmittelbar an Verbraucher wenden. Im Mittelpunkt stehen dabei Allgemeine Versicherungsbedingungen; die Überlegungen gelten aber entsprechend für eine Reihe vergleichbarer Rechtstexte. Für solche Texte gilt in besonderem Maße, daß sie für alle Betroffenen verständlich sein müssen. Dieses ‚Transparenzgebot‘ ist in den letzten Jahren durch mehrere Entscheidungen des Bundesgerichtshofs, aber auch europarechtlich erheblich entwickelt worden. Die Formulierung des Transparenzgebots, das besagt, daß schriftliche Klauseln in Verträgen klar und verständlich sein müssen, läßt offen, was eigentlich ‚klar und verständlich‘ besagen soll. Dies zu klären wird Aufgabe des Teilprojektes IIIa sein.

Teilprojekt IIIb: Verwechslung von Produktbezeichnungen
In allen bisher beschriebenen Teilprojekten geht es um Fragen der optimalen Formulierung rechtlicher Inhalte. Manche Rechtstexte befassen sich auch gegenständlich mit Sprachereignissen. Bei dem Gegenstand, auf den das Recht hier angewendet wird, handelt es sich zwar um ein Sprachgebilde, doch bedient sich der Gesetzgeber bei der Formulierung der einschlägigen Paragraphen kaum sprachwissenschaftlicher Termini. Der Schutz von Bezeichnungen wird im Gesetz zum Beispiel vor allem an Begriffen wie „Originalität“, „Gestaltungshöhe“, „Kennzeichnungskraft“, „Eingeführtheit“ und „Verwechslungsgefahr“ festgemacht. Im Gesetz sind keinerlei Anhaltspunkte genannt, nach denen diese Begrifflichkeiten auf Sprachgebilde angewendet werden sollen. Es liegt somit in der Hand der Jurisprudenz, objektive Kriterien zu finden, nach denen die jeweiligen strittigen Fälle beurteilt werden können.

Tätigkeiten im Berichtsjahr

Da es, bei allem Interesse an der Sache unter Juristen wie unter Sprachwissenschaftlern, bislang wenig vergleichbare interdisziplinäre Untersuchungen gibt, an deren Erfahrungen man anschließen könnte, schien es sinnvoll, zunächst in kleinerem Rahmen mit einem Teilbereich zu beginnen und die anderen Teilbereiche nur kursorisch aufzugreifen. Für diesen Einstieg hat die Arbeitsgruppe den Schwerpunkt der Tätigkeiten innerhalb des Berichtsjahres auf die Bearbeitung des oben skizzierten Teilprojektes IIIa zum Transparenzgebot gelegt. Diese

Wahl wurde getroffen, weil das Transparenzgebot zum einen von eminenter praktischer Bedeutung ist und zum anderen den Bezug von Sprache und Recht explizit thematisiert.
Zwei Untersuchungen hatten die direkte Überprüfung der im Transparenzgebot formulierten Forderung nach Klarheit und Verständlichkeit schriftlicher Klauseln in Verträgen zum Ziel. Anhand von Allgemeinen Versicherungsbedingungen, einer Form von Verbraucherverträgen, für die das Transparenzgebot Gültigkeit haben soll, wurde zum einen untersucht, was wie verstanden wird und ob das Verstehen des Textes beeinflußt ist von der Erfahrung des Lesers im Umgang mit juristischen Texten (Rainer Dietrich und Katja Kühn). In einer zweiten Studie zur Verständlichkeit von Allgemeinen Versicherungsbedingungen wurde der Einfluß des sogenannten Linearisierungskriteriums auf das Verstehen empirisch untersucht (Carolin Schmidt). In einer dritten Untersuchung wurde die im Transparenzgebot formulierte Forderung nach Verständlichkeit in der Form eines Vergleiches zwischen zwei Gesetzbüchern überprüft. In dieser Untersuchung wurde der Frage nachgegangen, ob es möglich ist, das Bürgerliche Gesetzbuch mit sprachlichen Mitteln einem juristischen Laien zugänglicher zu gestalten. In einem sprachlichen Vergleich zwischen dem Bürgerlichen Gesetzbuch der Bundesrepublik Deutschlands und dem Zivilgesetzbuch der DDR wurde anhand unterschiedlicher Kriterien, wie zum Beispiel dem Grad der Fachsprachlichkeit und der Kohärenz des Textes der Frage nachgegangen, ob die Forderung nach verständlichen Gesetzen eine Utopie bleiben muß (Ingeborg Lasser).
Im folgenden werden diese Untersuchungen kurz dargestellt. Eingehendere Beschreibungen des Vorgehens, der Methoden und der Ergebnisse finden sich in Dietrich und Klein (2000).

1. Transparent oder verständlich oder wie was verstanden wird. Eine empirische Untersuchung zum Verstehen eines juristischen Textes
(Rainer Dietrich und Katja Kühn)

In Artikel 5 der Richtlinie 93/13/EWG über mißbräuchliche Klauseln in Verbraucherverträgen heißt es:

> Art. 5 [Verständlichkeit] Sind alle dem Verbraucher in Verträgen unterbreiteten Klauseln oder einige dieser Klauseln schriftlich niedergelegt, so müssen sie stets klar und verständlich abgefaßt sein. Bei Zweifeln über die Bedeutung einer Klausel gilt die für den Verbraucher günstigste Auslegung. (…)

Wann aber ist ein Text verständlich? Dies ist eine graduelle Frage: ein Text ist insoweit verständlich, als die durch ihn gegebene Information im Wissen des

Rezipienten eine Vorstellung des im Text zum Ausdruck gebrachten Sachverhalts erzeugt, das heißt, insoweit dieser ihn versteht. Dies läßt sich empirisch klären. Modelle zum Prozeß des Textverstehens gehen gemeinsam von der Annahme aus, daß während des Verstehensprozesses eine mentale Repräsentation des Gehörten/Gelesenen – das mentale Modell – erzeugt wird. Mentale Modelle bestehen aus einer mentalen Repräsentation von Personen, Ereignissen oder Objekten, die in spezifischer Weise in Relation zueinander stehen, wie zum Beispiel in räumlicher oder zeitlicher.
Im Rahmen der gedächtnispsychologischen Grundlagenforschung wurde übereinstimmend herausgearbeitet, daß die Organisation und Integration sprachlicher Items zu umfassenderen übergeordneten Einheiten ein fundamentales Verarbeitungsprinzip darstellt und daß dabei die Herstellung semantischer Relationen eine dominierende Rolle spielt. Aufgrund einer Fülle empirischer Befunde gilt heute die Gedächtnis- und Behaltenswirksamkeit propositionaler Bedeutungseinheiten als gesichert.
Vor diesem Hintergrund wurden zwei Experimente durchgeführt. Ziel der ersten Untersuchung (= a) war es, das beim Rezipienten erzeugte mentale Modell nach der Lektüre von Versicherungsbedingungen sichtbar zu machen. Anhand der empirisch gewonnenen Daten sollte unterschieden werden können, wie viel verstanden und was verstanden wurde. Die Daten sollten zudem Rückschlüsse darüber erlauben, ob die beim Rezipienten generierte mentale Repräsentation der Sachverhalte den vom Verfasser intendierten Sachverhalten entspricht. Hier ist also die Frage berührt, ob die Kommunikation als erfolgreich angesehen werden kann. Ziel der zweiten Untersuchung (= b) war es festzustellen, ob es ein rezipientenabhängiges Verstehen in Abhängigkeit von der Erfahrung im Umgang mit Rechtstexten gibt. Es dient somit einer weiteren Überprüfung des Befundes, daß nicht in erster Linie die sprachlichen Eigenschaften des Textes, sondern die Einschlägigkeit des relevanten Wissens das Verstehen juristischer Fachtexte wesentlich beeinflußt. Deshalb haben an dieser zweiten Untersuchung sowohl Studenten der Rechtswissenschaften als auch Studenten anderer Fachrichtungen teilgenommen.

a) Nach der Lektüre der Versicherungsbedingungen für die Haftpflichtversicherung (Erläuterungen (EHV) und Besondere Bedingungen (BHB) für die Haftpflicht-Versicherung (Stand 01.01.1995)) wurden die Versuchspersonen aufgefordert, für eine Dauer von 10 Minuten die im Gedächtnis verbliebenen Sachverhalte – ohne Vorlage des Textes – in kurzen Sätzen aufzuschreiben. Diese Aufgabe sollte ein grobes Bild davon vermitteln, wie viel erinnert und insofern als verstanden gelten kann. Es zeigte sich, daß von der Gesamtzahl der im Text vorkommenden Propositionen mehr als 90 % der Inhalte mindestens einmal

erinnert wurden. Die beste Erinnerungsleistung einer Person lag bei 54 %, die schlechteste bei 6,7 % erinnerter Propositionen. Dies sind hohe Werte; sie zeigen, daß die Texte grundsätzlich verstanden werden können.
Im einzelnen gibt es jedoch erhebliche Unterschiede, je nachdem, was erinnert wurde. Am besten erinnert wurde die Proposition *Versichert ist die gesetzliche Haftpflicht als Radfahrer* – nämlich von 25 der 30 Versuchspersonen. Zu den schlecht erinnerten Propositionen eines ähnlich einfachen Satzes gehört die Proposition *Mitversichert ist … als Hüter von wilden Tieren.* Auf den ersten Blick unterscheiden sich die Propositionen darin, daß der Sachverhalt der einen im Alltag geläufiger ist als der der anderen. Bezüglich der Plausibilität, daß es durch die in ihnen beschriebenen Tätigkeiten zu Haftpflichtfällen kommen kann, unterscheiden sie sich nicht wesentlich. Sie unterscheiden sich allerdings deutlich in ihrem Vorkommen im täglichen Leben. Eine Einteilung der im Text vorkommenden Propositionen in drei Gruppen, nämlich in hoch-, mittel- und geringvertraute, zeigte eindeutig höhere Erinnerungsleistungen der hochvertrauten Sachverhalte im Vergleich mit den mittel- und geringvertrauten.
Es zeigte sich weiterhin, daß das Konzept der Haftpflicht selbst und damit auch das der Haftpflichtversicherung von der Mehrheit der Versuchspersonen nicht verstanden wird; sie nehmen an, daß Personen versichert sind, nicht aber deren gesetzliche Haftpflicht. Dieses kommt in Aussagen zum Ausdruck wie:

- Versichert sind Verstöße, die dem Versicherungsträger als Privatperson unterlaufen.
- Versichert ist … die Privatperson als …
- Versichert sind Privatpersonen …
- Versichert sind Dienstherren …
- Versichert ist, wer …

Nur 7 von 30 Versuchspersonen geben explizit wieder, daß die Haftpflicht versichert ist. Die Daten lassen vermuten, daß der Textinhalt unter dem Einfluß eines verzerrenden Schemas verarbeitet worden ist, nämlich dem des Versicherungsschutzes. Die Antworten der Versuchspersonen werden in ihrer Aussage nicht verändert, wenn man das Wort *versichert* durch das Wort *geschützt* ersetzt: *geschützt* ist die Privatperson; *geschützt* sind Dienstherren; *geschützt* ist wer …

b) In einem weiteren Untersuchungsteil (‚Praxisfälle') wurden den Versuchspersonen schriftlich fünf ‚Fälle' geschildert, wie sie im Alltag vorkommen könnten. Die Versuchspersonen sollten mit Vorlage der Versicherungsbedingung entscheiden, ob in diesen Fällen damit gerechnet werden kann, daß die Versicherung für den Schaden aufkommt. Die Antwort sollte jeweils mit Angabe der entsprechenden Textstellen versehen und begründet werden. Die Fälle wurden so kon-

struiert, daß es – nach Lektüre des Textes – möglich war, ohne Zusatzannahmen oder juristische Kenntnisse eine Lösung zu finden. Während die Untersuchungsabschnitte der Wiedergabe der Erinnerungen in erster Linie Antworten auf die Fragen, was und wieviel erinnert wurde, geben, sollte dieser Aufgabentyp zusätzlich sicherstellen, daß das Textverstehen über das Behalten von Sachverhalten hinausgeht und der Text in dem Sinne verstanden wurde, daß das neu erworbene Wissen korrekt angewendet werden kann. Darüber hinaus sollte der Vergleich der Lösungen von Studenten der Rechtswissenschaften und Studenten anderer Fachrichtungen Aufschluß darüber geben, ob es ein rezipientenabhängiges Verstehen in Abhängigkeit von der Erfahrung im Umgang mit Rechtstexten gibt.

Die Tatsache, daß fast alle Fälle und Fallteile von den Versuchspersonen zwischen 80 % und 96,7 % richtig beurteilt worden sind, zeigt, daß alle Versuchspersonen Personen, Sachen und ihre Verhältnisse in den Fällen zunächst einmal richtig verstanden haben, ebenso die Referenzen in den Versicherungsbedingungen. Das besagt aber keineswegs, daß sie aus dem Verstandenen *die gleichen Schlüsse ziehen*. Schlußfolgern heißt, ausgehend von aufgenommenen Informationen solche, die in Wissensbeständen vorhanden und damit verknüpft sind, zu aktivieren. Einer dieser Praxisfälle war der folgende: In der elterlichen Wohnung verletzt ein Vierjähriger ein anderes Kind schwer. Der Vater ist von Gesetzes wegen zu Schadensersatz verpflichtet. Die Frage ist, ob die Versicherung den Schaden übernimmt. Mit der Fallkenntnis versehen, läßt sich im Text ein Absatz als konkret einschlägig ausmachen. Die Haftpflicht des Versicherungsnehmers als Privatperson, hier als Familienvorstand, begründet sich aus der Aufsichtspflicht über Minderjährige. So ergibt sich das Urteil, daß die Privathaftpflicht des Vaters den Schaden übernimmt, eine im Ergebnis zutreffende Laienbeurteilung unter Anwendung der Textkenntnis und des Begriffs „minderjährig". Interessant sind nun die Begründungen. Von den 27 Versuchspersonen, die korrekt geurteilt haben, haben 19 zur Begründung lediglich auf den Absatz oder auf die relevante Textstelle verwiesen, eine hat keine Begründung geliefert. Sieben Versuchspersonen haben ihr Urteil explizit begründet und diese Begründungen lassen Wissen erkennen, daß vom Verstehen her aktiviert worden ist. Das Verblüffende ist, daß die Begründungen in ihrem wesentlichen Teil genau gegensätzliche Argumente bemühen. Vier Versuchspersonen begründen ihr Urteil damit, daß der Vater seine gesetzliche Aufsichtspflicht verletzt habe, seine Versicherung den Schaden also übernehmen müsse. Drei Versuchspersonen argumentieren genau umgekehrt; der Vater habe seiner Aufsichtspflicht genügt. Und deshalb müsse seine Versicherung den Schaden übernehmen.

Um die korrekte Begründung von der falschen zu unterscheiden, ist weiteres Wissen erforderlich, nämlich Wissen über den Aufenthaltsort des Vaters. Daß der Vater von Gesetzes wegen, wie es in der Fallbeschreibung heißt, zum Scha-

densersatz verpflichtet ist, nimmt Bezug auf das Bürgerliche Gesetzbuch, § 832; die Kenntnis dieses Paragraphen läßt den Kundigen erkennen, daß der Vater seine Aufsichtspflicht verletzt haben muß, denn nur dann ist er zu Schadensersatz verpflichtet. Hätte er sie wahrgenommen, wäre er es nicht und es läge kein Versicherungsfall vor. Die korrekte Beurteilung müßte in diesem Fall sein: Nein, die Versicherung übernimmt den Schaden nicht, da kein Schadensersatz geleistet werden muß.

Die Ergebnisse des Vergleiches zwischen Studenten der Rechtswissenschaften und Studenten anderer Fachrichtungen sprechen eine klare Sprache: *Die Juristen beurteilen die Praxisfälle ebenso korrekt bzw. falsch wie die Nicht-Juristen.* Nur in einem Fall liegen die Ergebnisse deutlich auseinander, hier machen die Juristen *mehr* Fehler. Auch die Begründungen der Urteile und ihre Korrektheit ähneln sich in einem Maße, das keinen Zweifel läßt. Man kommt daher zumindest in diesem Fall zu dem etwas verblüffenden Fazit, daß die Vertrautheit mit juristischer Fachsprache nicht zu einem tieferen Verstehen eines juristischen Textes auf der inferentiellen Ebene verhilft.

2. *Die Verständlichkeit von Allgemeinen Versicherungsbedingungen. Eine empirische Untersuchung zur Linearisierung der VHB 92 ‚Allgemeine Hausratsversicherungsbedingungen'*

(Carolin Schmidt)

In der zweiten empirischen Arbeit zum Transparenzgebot wurde untersucht, inwieweit die ‚Linearisierung' – das heißt die Reihenfolge, in der die Informationen im fortlaufenden Text angeordnet sind – die Verständlichkeit beeinflußt.

Theoretische Grundlage ist ein Modell der Informationsgliederung, das den – mündlichen oder schriftlichen – Text in seiner Gesamtheit als Antwort auf eine implizite oder explizite Frage, die ‚Quaestio', begreift. Der Gedanke findet sich schon in der antiken Rhetorik, ist aber in den letzten zehn Jahren mit Mitteln der modernen Linguistik erheblich präzisiert und auf viele Texttypen angewandt worden (eine zusammenfassende Darstellung findet sich bei von Stutterheim 1997). Die Quaestio ist die Frage, die durch den Text zu klären ist. Das Modell macht Vorhersagen darüber, wie Texte, die als Antwort auf eine bestimmte zugrundeliegende Quaestio gelten können, strukturiert und sprachlich formuliert sein müssen; von den Vorgaben der Quaestio kann durchaus abgegangen werden; dies führt dann zu spezifischen Effekten.

Zur Verständlichkeit von Texten trägt die Abfolge der im Text gegebenen Informationen wesentlich bei. Ein Text ist keine beliebige Folge von Äußerungen, sondern muß die Informationen, die er im Rahmen seiner kommunikativen Auf-

gabe geben soll, kohärent präsentieren. Kohärenz entsteht unter anderem durch die inhaltliche Motiviertheit der linearen Abfolge der Äußerungen im Text (Linearisierungskriterium). Typische Linearisierungskriterien können beispielsweise in narrativen Texten die Chronologie von Ereignissen oder bei einer Wohnungsbeschreibung der imaginäre Gang durch die Räume sein. Unsere Annahme ist, daß Abweichungen davon das Verstehen des Textes durch den Leser/Hörer systematisch beeinflussen und in der Regel erschweren. Dies sollte am Beispiel der ‚Allgemeinen Hausratsversicherungsbedingungen' (VHB 92) geklärt werden: Entsprechen die hier zugrundegelegten Linearisierungskriterien denen, die der Durchschnittsverbraucher bei eigener Festlegung der Abfolge der Informationen zugrunde legen würde?

In einer Vorstudie wurden unterschiedliche Linearisierungskriterien herausgearbeitet, nach denen die VHB 92 strukturiert sind. Neben chronologischen Kriterien zählen hierzu etwa hierarchische Kriterien, die in Form einer Negation (z. B. erst den Versicherungsumfang, dann die negativ formulierten Einschränkungen) oder der Vornahme einer Gewichtung (z. B. Wichtiges an den Anfang oder allgemeinere vor spezielleren Paragraphen) auftreten können. Ein weiteres Kriterium ist die Einnahme einer Perspektive – Was muß ich als Versicherungsnehmer tun/beachten, was muß der Versicherer tun? Darüber hinaus konnte die Analyse auch zeigen, daß die Abfolge der Paragraphen gegen mögliche, verstehensrelevante Linearisierungskriterien verstößt. Zum Beispiel verletzt die Abfolge der ersten drei Paragraphen der VHB 92 (§ 1 Versicherte Sachen – § 2 Versicherte Kosten – § 3 Versicherte Gefahren und Schäden) das für viele Texttypen fundamentale chronologische Linearisierungskriterium. Naheliegend wäre hier die Abfolge der Paragraphen, so wie es der Zeitstruktur des Versicherungsfalls entspricht: erst die versicherten Sachen, dann die möglichen (bzw. die versicherten) Schäden und dann die daraus entstehenden Kosten.

Da der Aufbau des Gesamttextes im Zentrum des Interesses steht und die Länge des Textes die Kapazitäten der Versuchspersonen, wie sich in den durchgeführten Vorexperimenten herausstellte, überforderte, wurde für die eigentliche Untersuchung eine Versuchsvariante gewählt, in der die Paragraphenüberschriften der ‚Allgemeinen Hausratsversicherungsbedingungen', die die Inhalte des jeweiligen Paragraphen bereits widerspiegeln, als Material dienten. Die Aufgabe der 20 Versuchspersonen setzte sich aus drei Teilaufgaben zusammen. Im ersten Schritt sollten die 24 Paragraphenüberschriften von den Versuchspersonen nach eigenen Vorstellungen in eine Abfolge gebracht werden. In einem zweiten Schritt sollte die geschaffene Reihenfolge in größere inhaltliche Abschnitte gruppiert und diese wiederum mit einer Überschrift versehen werden. Diese Aufgaben sollten Aufschluß darüber geben, welches die vom Durchschnittsverbraucher präferierte Linearisierung ist, ob diese der Linearisierung des Originaltextes ent-

spricht bzw. im Falle einer Abweichung, welches die leitenden Linearisierungskriterien der Versuchspersonen sind. In der dritten Teilaufgabe bearbeiteten die Versuchspersonen zwei Fragebögen, in denen ihr Vorgehen deutlich gemacht werden sollte. Ein Fragebogen enthielt zehn offene Fragen zum Ordnungsprozeß, zur Ordnungsstrategie und zu den angewandten Ordnungskriterien. Der zweite Fragebogen gab eine Anzahl ausformulierter Ordnungskriterien vor, die von den Versuchspersonen daraufhin beurteilt werden sollten, ob diese bei ihrer Vorgehensweise eine Rolle gespielt hatten. Die Auswertung ist noch nicht abgeschlossen; immerhin zeichnen sich einige Ergebnisse ab, die im folgenden kurz dargestellt werden.

Bei der Anordnung der Paragraphenüberschriften als Ergebnis der ersten Teilaufgabe zeigten sich sowohl Übereinstimmungen als auch Abweichungen im Vergleich zum Originaltext. Als deutliche Übereinstimmung wurde der letzte Paragraph der Originalreihenfolge ‚Gerichtsstand' von der Mehrheit der Versuchspersonen (12 Personen) in ihrer eigenen Abfolge dem letzten inhaltlichen Block zugeordnet, darunter von acht sogar an letzter Position. Eine weitere Übereinstimmung zeigte sich für die drei ersten Paragraphen des Originals (§ 1 Versicherte Sachen – § 2 Versicherte Gefahren und Schäden – § 3 Versicherte Kosten), die von der Mehrheit der Versuchspersonen (13 Personen) inhaltlich zusammengruppiert wurden. Davon haben acht Versuchspersonen die drei Paragraphen übereinstimmend mit der Originalversion in ihren ersten inhaltlichen Block geordnet. Die Originalabfolge, § 1–§ 2–§ 3, wurde nur von drei Versuchspersonen gewählt. Die bevorzugte Abfolge der drei Paragraphen war mit sieben Nennungen die Abfolge § 1–§ 3–§ 2, was das Ergebnis der oben angeführten Analyse der VHB 92 bestätigt, daß das chronologische Linearisierungskriterium in der Originalfassung verletzt wurde.

Am häufigsten mit sechs Nennungen wurde § 10 Prämie, Beginn und Ende der Haftung als erste Paragraphenüberschrift gewählt. Dies ergibt die drittgrößte (positive) Abweichung vom Original; die Überschrift wurde durchschnittlich 4 Plätze höher eingestuft als in der ursprünglichen Abfolge. Die insgesamt größte durchschnittliche Abweichung vom Original weist § 22 Versicherungssumme nach dem Versicherungsfall auf, der durchschnittlich acht Plätze höher als im Original erscheint. Die negative Abweichung ist bei § 6 Wohnungswechsel; Prämienänderung am größten, der als Fall einer Spezifizierung durchschnittlich 5 Plätze tiefer als im Original erscheint und somit als Beispiel der Anwendung hierarchischer Kriterien vom Allgemeinen zum Speziellen gewertet werden kann.

In der zweiten Teilaufgabe (Gruppierung der Paragraphenüberschriften und Zuordnung einer Überschrift) wurde die Abfolge der Paragraphenüberschriften von den Versuchspersonen in durchschnittlich 6 Blöcke unterteilt. Bei der Be-

zeichnung der Blöcke wurde mit 17 Nennungen am häufigsten die thematische Einheit ‚Versicherungsleistung' geschaffen. Fünfzehn Versuchspersonen machten einen eigenen Block zum ‚Umfang der Versicherung'. Elf Versuchspersonen schufen einen eigenen Block für ‚Sonstiges' oder ‚Allgemeine Bestimmungen', der ‚Versicherungsfall' tritt bei acht Versuchspersonen in einem eigenen Block auf. Einen eigenen Block für die ‚Pflichten des Versicherten' (perspektivisches Kriterium) gab es immerhin bei drei Versuchspersonen und viermal kommt als erster Block ‚Vertragsabschluß' vor (chronologisches Kriterium).
Die in Fragebogen 2 anhand der vorgegebenen Aussagen getroffene Selbsteinschätzung der angewandten Kriterien ergab, daß die chronologischen Kriterien eindeutiger als zutreffend bezeichnet wurden als die hierarchischen. Die Aussagen zu den perspektivischen Kriterien wurden hingegen eindeutig als nicht oder weniger zutreffend bezeichnet, bzw. bei einer Aussage verteilen sich die Zuordnungen gleichmäßig auf der Skala. Allerdings sind hier Diskrepanzen zu den Antworten, die die Versuchspersonen auf die offenen Fragen im ersten Fragebogen gegeben haben, festzustellen. Perspektivische Kriterien lassen sich sehr wohl aus den getroffenen Aussagen herauslesen, wenn sie auch seltener als die anderen Kriterien sind. Eine Zusammenfassung aller Antworten der Fragebögen läßt den Schluß zu, daß hierarchische Kriterien, und zwar hierbei die Anordnung nach Wichtigkeit, das vorherrschende Prinzip waren, dicht gefolgt von chronologischen Kriterien, bei denen die Abfolge nach dem Vertragsabschluß vorherrschend ist.

3. Verständliche Gesetze – eine Utopie? Bemerkungen aus linguistischer Sicht zur sprachlichen Gestaltung von BGB und ZGB der DDR

(Ingeborg Lasser)

Von Juristen ist oft die Meinung vertreten worden, der Inhalt von Gesetzen sei sprachlich häufig nur so zu fassen, daß die Verständlichkeit der Texte für Nicht-Experten nicht mehr gegeben sein kann. Weil der Inhalt von Gesetzen naturgemäß komplex ist, so die Argumentation, könne Allgemeinverständlichkeit nur unter Hintanstellung der Präzision erreicht werden. Ist dies nur ein bequemes Vorurteil, ein Zeichen sprachlicher Hilflosigkeit, oder verhält es sich tatsächlich so? Dies sollte am Beispiel zweier inhaltlich vergleichbarer Teile des Bürgerlichen Gesetzbuchs und des Zivilgesetzbuchs der DDR untersucht werden.
Drei leitende Fragestellungen wurden gewählt, die unterschiedliche Aspekte im Zusammenspiel von Text und Leser betreffen:
1. Wie hoch ist der Grad der Fachsprachlichkeit?
2. Wie gut kann sich der Leser im Text orientieren?
3. Wie wird Kohärenz des Textes auf verschiedenen Ebenen hergestellt bzw. verhindert?

Ein kursorischer Vergleich der beiden Zivilgesetzbücher unter den genannten Kriterien zeigt, warum das ZGB für den Nicht-Juristen leichter zu verstehen ist als das BGB. Dies liegt daran, daß im ZBG Fachtextmerkmale reduziert wurden, mehr visuelle Orientierungshilfen gegeben werden und kohärenzfördernde Mittel wie zum Beispiel Paragraphenüberschriften sinnvoller eingesetzt sind. Um Verstehbarkeit für den Laien zu gewährleisten, sind neben dem Gesetzgeber also auch die für das Layout zuständigen Organe gefordert.
Daß die Darstellung eines komplizierten Sachverhalts zwingend einer für die Allgemeinheit unverständlichen Sprache bedarf, scheint eine zumindest zweifelhafte These (vgl. die Auseinandersetzung in Brandt 1991). Vier Gründe für solche Skepsis seien genannt:
- Die These unterstellt, daß die Gesetzessprache für Rechtsexperten besonders verständlich ist, was noch zu zeigen wäre. Dies kann zumindest nicht für alle Arten von Verständlichkeit behauptet werden.
- Der These liegt ein eindimensionaler undifferenzierter Verständlichkeitsbegriff zugrunde.
- Die These ist empirisch überprüfbar, was jedoch noch nicht ausführlich unternommen wurde. Auch hat es noch keinen gemeinsamen Versuch von Juristen und Sprachwissenschaftlern gegeben, die Sprache des BGB nach Verständlichkeitskriterien zu überarbeiten.
- Die komplementäre These ist bis zum Nachweis ihres Gegenteils genauso plausibel, nämlich: Es gibt in Wirklichkeit einen einfacheren und verständlicheren Text, der das von den Juristen gemeinte sogar noch treffender ausdrückt als der gegenwärtige Gesetzestext.

Im Anschluß an Sauers (1995) Kriterien zur Optimierung von schriftlichen Texten werden vier textsorten-unabhängige Kriterien unterschieden, die auf die Rezeption eines Textes durch den Leser einwirken. Hiernach ist ein Text
- *lesbar*, wenn die textuelle Oberfläche der Wahrnehmung des Lesers keine oder nur geringe Schwierigkeiten bereitet. Dies betrifft zum Beispiel das Schriftbild oder die Spaltenbreite des Textes.
- *verstehbar*, wenn die lokalen Einheiten vom Leser kognitiv verarbeitet werden können. Die Verstehbarkeit ist auf das Vorwissen des Lesers zu beziehen, also zum Beispiel darauf, ob er die verwendeten Wörter mit inhaltlichen Begriffen füllen kann und ob die gemachten Präsuppositionen dem Leser an den entsprechenden Stellen präsent sind.
- *brauchbar*, wenn sich Augensinn und Kognition ergänzen können. Eine Frage der Brauchbarkeit ist es zum Beispiel, ob der Text dem Leser Orientierungspunkte dahingehend bietet, wo er sich zu einem bestimmten Zeitpunkt im Text befindet.

– *anwendbar*, wenn er den Leser befähigt, nach Abschluß der Lektüre bestimmte Anschlußhandlungen auszuführen. Ein gut anwendbarer Text kann vom Leser in die Kommunikationssituation integriert werden. Anwendbarkeit hängt unter anderem ab von der Herstellung globaler Kohärenz und vom sinnvollen Einsatz von Strukturmarkierungen. Wichtig ist hier auch die richtige Einschätzung des Vorwissens des Lesers.

In der Untersuchung werden konkrete Vorschläge gemacht, wie das BGB verständlicher gemacht werden könnte. Unter Anerkennung der von den Schöpfern des BGB verwendeten Darstellungstechniken (Klammertechnik, Subsumtion) werden Empfehlungen formuliert, deren Umsetzung möglich ist, ohne daß stark in bestehende Formulierungen eingegriffen wird. In dieser Hinsicht kann ein Fortschritt vor allem durch die gezielte Nutzung der Darstellungsmöglichkeiten im Hypertext gesehen werden. In elektronischer Form unterliegen Texte nicht mehr den Beschränkungen der Linearität. Durch Suchmechanismen, Links, farbige Darstellung, Online-Hilfe, Unterlegung mit Kommentaren etc. wird selbstgesteuertes „Lesen in Fetzen" (Bucher 1996) sinnvoll möglich. Sowohl der Experte wie auch der interessierte Laie kann sich so seinen eigenen anwendungsbezogenen Zugang zum Gesetz verschaffen.

Planungen für das Jahr 2001

Zur Zeit befindet sich das Projekt personell in einer Umbruchphase. Die Arbeitsgruppe hat sich daher nach längeren Überlegungen entschlossen, den Teilbereich zum Transparenzgebot zunächst nur in kleinerem Umfang fortzuführen und stattdessen das zweite der drei oben genannten Themen, die sprachlichen Spielräume der Gesetzesauslegung, in den Mittelpunkt der weiteren empirischen Arbeiten zu rücken. Für die Unterstützung der Mitglieder bei der empirischen Arbeit sollen ein(e) Jurist(in) sowie ein(e) Sprachwissenschaftler(in) eingestellt werden.
In der Planung abgeschlossen ist ein Workshop, der vom 2. bis 4. April 2001 in der Akademietagungsstätte in Blankensee durchgeführt werden soll. Im Mittelpunkt stehen dabei Kriterien der Verständlichkeit.

Veröffentlichungen

Dietrich, Rainer & Wolfgang Klein, Hg. (2000): Sprache des Rechts. Stuttgart: Metzler. (= Themenheft der ‚Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik', Jahrgang 30, Heft 118.)

Zitierte Literatur

Brandt, Wolfgang (1991): Müssen Gesetze schwer verständlich sein? Einwände eines Linguisten gegen Schutzbehauptungen der Juristen. In: Eckert, Jörn & Hans Hattenhauer (Hg.), Sprache – Recht – Geschichte, Heidelberg: C. F. Müller, S. 339–361.

Reitemeier, Ulrich (1985): Studien zur juristischen Kommunikation. Eine kommentierte Bibliographie, Tübingen: Narr.

Sauer, Christoph (1995): Ein Minimalmodell zur Verständlichkeitsanalyse und -optimierung. In: Spillner, Bernd (Hg.), Sprache: Verstehen und Verständlichkeit. Kongreßbeiträge zur 25. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik GAL e.V., Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 149–171.

Stutterheim, Christiane von (1997): Einige Prinzipien des Textaufbaus: Empirische Untersuchungen zur Produktion mündlicher Texte, Tübingen: Niemeyer.

Arbeitsgruppe *Gesundheitsstandards*

Carl Friedrich Gethmann

1 Zielsetzung der Arbeitsgruppe

Unter „Gesundheitsstandards" werden Kriterien verstanden, die die Prädikation „… ist gesund" in bezug auf ein menschliches Individuum regeln. Da die Ausdrücke „gesund" bzw. „krank" in der Umgangssprache der individuellen Erlebnissphäre zugerechnet werden, also nicht direkt intersubjektiv zu vermitteln sind, bedarf es einer eigenen Reflexion auf die Möglichkeiten einer intersubjektiv verbindlichen Festlegung von „Gesundheitsstandards".

Eine solche Festlegung ist eine unausweichliche Aufgabe, wenn

- Leistungen für die Wiederherstellung der Gesundheit bzw. für die Vermeidung von Krankheit von Individuen im Rahmen eines institutionalisierten „Gesundheitswesens" *kollektiviert* werden müssen;
- Leistungen des Gesundheitswesens für Individuen aus Knappheits- bzw. Kostengründen *kontingentiert* werden müssen;
- Leistungen des Gesundheitswesens für Individuen unter Gerechtigkeitsgesichtspunkten „richtig" *alloziert* werden müssen.

Kollektivierung, Kontingentierung und Allozierung von Leistungen in Prävention, Diagnose, Therapie und Versorgung sind die Anforderungen, die eine intersubjektiv nachvollziehbare Festlegung von Gesundheitsstandards notwendig machen. Erst auf der Basis einer derartigen Festlegung können Fragen der rechtlichen Regulierung und der ökonomischen Organisation des Gesundheitswesens erörtert werden. Die Formulierung von Gesundheitsstandards ist ferner von erheblicher Bedeutung für die Abgrenzung der Aufgaben des Gesundheitswesens gegenüber denen der Gesundheits- und Sozialpolitik.

Der Lösung dieser Probleme stehen erhebliche Schwierigkeiten der Standardfestlegung entgegen, die oberflächlich gesehen Probleme semantischer Abgrenzungen darstellen, denen letztlich aber konfligierende Interessen zugrunde liegen. Aufgrund der Kollektivierung der Gesundheitskosten kann die Konfliktlösung nicht individueller oder parteilicher Interessendurchsetzung oder allein den Sachverstand reklamierenden gesellschaftlichen Gruppen überlassen bleiben.

Die Aufgaben, die von einer Arbeitsgruppe (AG) *Gesundheitsstandards* zu lösen sind, reichen von der Klärung anscheinend elementarer begrifflicher Explika-

tionsfragen bis hin zur Lösung handfester gesundheitspolitischer Kontroversen. Zu den zu bearbeitenden Fragen gehören die folgenden:
(1) Grundsätzlich ist zu klären, ob die Formulierung von *Gesundheits- oder Krankheitsstandards* vorzuziehen ist. Da unter „Gesundheit" umgangssprachlich mehr als die Abwesenheit von Krankheit verstanden wird, sind mit der Formulierung von Gesundheitsstandards erhebliche Anforderungen an das Gesundheitssystem über die Diagnose und Therapie von Krankheiten hinaus verbunden. Verdeutlicht werden kann dies anhand der seit Jahrzehnten geführten Diskussion um die Prävention von Krankheiten: Um Art und Ausmaß der Präventionsmaßnahmen festlegen zu können, ist es zunächst notwendig, Gesundheitsstandards zu entwickeln. In ähnlicher Weise bedarf es einer Abgrenzung der Versorgungsaufgaben des Gesundheits- gegenüber denjenigen des übrigen Sozialsystems.
(2) Viele Abgrenzungsprobleme in bezug auf den Gesundheits- bzw. Krankheitsbegriff haben es mit der Frage zu tun, ob das Vorliegen objektivierbarer biologischer Sachverhalte oder das Sich-Gesund-Fühlen bzw. das Sich-Krank-Fühlen des einzelnen für die Standardsetzung ausschlaggebend sein soll. Es sprechen jedoch viele Gesichtspunkte dafür, die strenge Dichotomisierung zu vermeiden und zu einem *komplementären Gesundheits-/Krankheitsverständnis* überzugehen.
Unbestreitbar ist, daß die Diagnose von Krankheiten auf „Tatsachen" rekurrieren muß, die wissenschaftlicher Überprüfung zugänglich sind. Krankheit ist insgesamt jedoch ein normativer Begriff. Dies hat zur Konsequenz, daß die medizinischen Fächer nicht umstandslos als Naturwissenschaften, sondern primär als „praktische Wissenschaften" zu verstehen sind.
(3) Das Verständnis von Gesundheit und Krankheit unterliegt offensichtlich einem *historisch-kulturellen Wandel*, was eng mit dem normativen Charakter von Gesundheit/Krankheit zusammenhängt. Schon die Grundeinstellung, Krankheit als ein zumutbares Ereignis oder als einen zu bekämpfenden Mißstand zu betrachten, unterliegt zum Teil deutlichen Veränderungen. So läßt sich anhand der Medizingeschichte zeigen, daß bestimmte organische bzw. psychische Zustände zu manchen Zeiten als „krankhaft", zu anderen Zeiten aber als „nicht krank" galten.
Gegenwärtig sind es jedoch die medizinischen Disziplinen selbst, die den Wandel des Gesundheits-/Krankheitsverständnisses vorantreiben. So ist zum Beispiel eine typische Verhaltensstörung als Folge eines genetischen Defekts erkannt worden (Morbus Wilson).
(4) Das Verständnis von Gesundheit/Krankheit in den medizinbezogenen Naturwissenschaften und in den verschiedenen klinischen Disziplinen ist keineswegs einheitlich. So werden die Krankheiten je nach Zwecksetzung zum Beispiel nach den betroffenen anatomischen Strukturen, den physiologischen Systemen, der Übertragungsart oder dem Verbreitungsgebiet klassifiziert. Entsprechend

folgt auch die Forschung in diesen Disziplinen keiner *einheitlichen praktischen Zwecksetzung* unterhalb der allgemeinen Orientierung an der Verbesserung von Diagnose und Therapie. Es ist zu prüfen, ob durch das Paradigma der molekularen Medizin – das heißt der Suche nach den molekularen Mechanismen der Krankheitsentstehung – eine einheitliche, fachübergreifende Klassifikation möglich ist, die auch die Entwicklung von Gesundheitsstandards beeinflußt.

(5) Gesundheitsstandards sowie die damit zusammenhängenden Fragen werden nach dem herkömmlichen Verständnis von Expertenkommissionen erarbeitet. Solche Kommissionen für verschiedene Fragen sind innerhalb und außerhalb des Gesundheitswesens etabliert (z. B. der Sachverständigenrat für die Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen). In jüngerer Zeit tritt dagegen zunehmend die *Forderung nach Partizipation* in den Mittelpunkt des Interesses. Dabei geht es um die Vorstellung, daß Entscheidungen, die von großer Bedeutung für das Gemeinwohl sind, unter Beteiligung eines möglichst großen Teils der Bevölkerung entschieden werden sollten. Beispiele für diesen Ansatz sind die sogenannten Konsensus-Konferenzen im US-Bundesstaat Oregon.

Partizipatorische Meinungsbildung bedeutet aber keine Garantie auf innere und äußere Konsistenz, pragmatisch ausreichende Stabilität über die Zeit hinweg und wissenschaftliche Adäquatheit. Daher ist zu fragen, ob die Äußerungen einer betroffenen Öffentlichkeit nicht einer normativen Kontrolle hinsichtlich grundsätzlicher ethischer Orientierungen, elementarer anthropologischer Einsichten und wissenschaftlicher Adäquatheit bedürfen. Eine sachgerechte Kombination von Expertenkultur und Partizipation ist bisher noch nicht gefunden worden.

(6) Die Subsumtion unter die Begriffe gehört seit dem Beginn der abendländischen Auseinandersetzung mit „Gesundheit“ und „Krankheit“ in die professionelle Domäne des *ärztlichen Standesethos*. Die Funktionalität des Standesethos ist grundsätzlich anzuerkennen. Unter dem Gesichtspunkt der zunehmenden Ökonomisierung des Gesundheitswesens, der europäischen Harmonisierung der Gesundheitssysteme und der globalen Aspekte vieler Probleme spielen Ansätze einer universalistischen Ethik, zum Beispiel die sogenannte Bioethik-Konvention des Europarates, eine zunehmende Rolle. Das tradierte Standesethos sollte daher auf seine Tauglichkeit unter den veränderten Rahmenbedingungen des Gesundheitswesens überprüft werden.

Die Arzt-Patient-Beziehung ist grob gesagt durch den Sachverstand des Arztes und die Beschwerden und Wünsche des Patienten gekennzeichnet. Die Formulierung von „Gesundheitsstandards“ geht jedoch über den Interaktionsraum von Arzt und Patient hinaus. Unter den Bedingungen eines komplexen Gesundheitssystems muß der Sachverstand vieler Disziplinen in die Formulierung von Gesundheitsstandards einfließen. Hier sind vor allem medizinische, ökonomische, juristische, historische und ethische Fragestellungen zu berücksichtigen.

2 Arbeitsprogramm

Das Projekt ist auf eine zweijährige Bearbeitungszeit ausgelegt, an deren Ende ein von der AG zu formulierendes Memorandum zu Fragen der Gesundheitsstandards steht.
Auf Basis des Arbeitskonzepts entwerfen die Mitglieder der AG zu Abschnitten, zu denen sie einen fachlich einschlägigen Beitrag leisten können, „Saatpapiere". Diese werden in zwei Diskussionsrunden so bearbeitet, daß ein möglichst weitgehender Konsens in der AG erreicht wird. Der auf diese Weise entstehende „Rohentwurf" soll durch Experten, die nicht Mitglieder der AG sind, in einem „*mid-term-meeting*" begutachtet werden. Auf Basis dieser Begutachtung wird im zweiten Jahr ein Textentwurf erstellt, der in einer *Abschlußkonferenz* sowohl der wissenschaftlichen als auch weiteren Öffentlichkeit präsentiert wird.

3 Umsetzung des Arbeitsprogramms – Struktur des Memorandums

Das Memorandum soll folgende Struktur haben:

0. Einleitung
1. Gesundheit und Krankheit – Anthropologische und methodologische Grundlagen
2. Soziale und institutionelle Situation des Gesundheitssystems
3. Gesundheitsökonomische Aspekte
4. Verfassungs- und zivilrechtliche Aspekte von Gesundheit und Krankheit
5. Medizinische Aspekte von Gesundheit und Krankheit
6. Empfehlungen

Das Memorandum soll sowohl theoretische Überlegungen zum Gesundheits- bzw. Krankheitsbegriff vortragen als auch Fragen der medizinischen Entwicklung und der Ethik in der Medizin thematisieren sowie Finanzierungsvorschläge beinhalten.
Methodologische und anthropologische Grundlagen sollen der Klärung der Begriffe Gesundheit und Krankheit als auch der verwendeten Methoden in der Medizin dienen.
Die Analyse der institutionellen und sozialen Voraussetzungen des Gesundheitswesens stellt sich insbesondere den Fragen einer veränderten Sozial-, Einkommens- und Altersstruktur in den Industriestaaten und versucht die Bedingungen in den europäischen Staaten sowie den USA mit in die Betrachtung einzubeziehen.

In diesem Zusammenhang werden auch gesundheitsökonomische Modelle, einschließlich verschiedener Finanzierungsmodelle, erörtert sowie deren jeweilige Effektivität unter verschiedenen Perspektiven diskutiert.
Verfassungs- und zivilrechtliche Aspekte sollen die rechtlichen Beziehungen zwischen Arzt und Patient sowie Individuum und Gesellschaft, einschließlich derer zu Versicherungsträgern, auf privat- und verfassungsrechtlicher Ebene klären.
Die medizinischen Aspekte reichen von Fragen der Diagnostik, Therapie und Prävention von Krankheiten bis hin zu Fragen des Arzt-Patient-Verhältnisses unter veränderten Bedingungen in der Medizin.
Als Ergebnis dieser Arbeit will die AG Empfehlungen formulieren, die zur Lösung gesundheitspolitischer Probleme beitragen sollen.

4 Arbeitsphasen und -schritte im Jahr 2000

Am 20. Januar 2000 hat sich die Arbeitsgruppe *Gesundheitsstandards* der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften konstituiert. Die AG tagt in regelmäßigen Abständen; bisher wurden sechs Arbeitssitzungen durchgeführt. Zu jeder Arbeitssitzung werden Diskussionsvorlagen zu speziellen Fragestellungen des Projekts von einzelnen Arbeitsgruppenmitgliedern erarbeitet und von allen Mitgliedern der AG diskutiert. Aus den Diskussionsvorlagen sowie der Diskussion werden die „Saatpapiere" des Memorandums erstellt.

Die *Wirksamkeit von Arzneimitteln* läßt sich auf systemarer und individueller Ebene erläutern. Seit den 1950er Jahren des 20. Jahrhunderts ist ein Wandel in der Arzneimittelforschung zu verzeichnen. Dieser vollzog sich von einer chemischen über eine rational-in-vivo-pharmakologische (um 1970) und molekular- und biotechnologische Forschung (um 1980) hin zu einer pharmakogenetischen (ca. ab 1990); letztere soll vor allem eine individuelle und dadurch wirksamere, nebenwirkungsärmere und letztlich kostengünstigere Pharmakotherapie ermöglichen. Bedeutsam sind aber auch Fragen der Veränderung der Sozialstruktur der Industriestaaten, so zum Beispiel der zunehmende Anteil alter Menschen (>65 Jahre) in der Gesellschaft und die damit verbundene Herausbildung und zeitliche Dauer des Lebensabschnitts „Alter" sowie die Veränderung der Erwerbsstruktur der Bevölkerung. Mit der *Alterung* der Industriegesellschaften geht ein Anwachsen von altersbedingten Erkrankungen einher. Altersspezifischer Funktionsverlust sowie spezifische Erkrankungen (z. B. Inkontinenz, Seh-

schwäche, Sturzverletzungen und reduzierte Mobilität aber auch Karzinomerkrankungen u. a. m.) ziehen eine Einschränkung der Lebensqualität nach sich und erfordern medizinische Behandlung. Darüber hinaus besteht in einer alternden Gesellschaft voraussichtlich Bedarf an spezifischen Medikamenten (z. B. für onkologische oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen, aber auch zur Prävention von Behinderungen im Alter). Hinsichtlich Wirksamkeit und unerwünschter Nebenwirkungen verbesserter Arzneimittel reduzieren diese unter anderem die Kosten, die mit anderen Behandlungsmaßnahmen verbunden sind, erfordern aber auch einen erhöhten finanziellen Aufwand zur Erforschung und Entwicklung. Die Erforschung und Entwicklung (klinische Erprobung, Sicherheitsprüfung etc.) wirksamer Arzneimittel begründet einen internationalen Wirtschaftszweig mit globaler Tendenz. Pharmazeutische Unternehmen orientieren sich sowohl an ökonomischen als auch geographischen Bedingungen.

Der *Gesundheits- bzw. Krankheitsbegriff* hat einen amphibolischen Charakter, das heißt, „Gesundheit" bzw. „Krankheit" beinhalten einen askriptiven und einen deskriptiven Aspekt, die zu unterscheiden sind. Die askriptive Verwendung von „Krankheit" bzw. „Gesundheit" besteht in der Selbstzuschreibung von Prädikationen, die nicht falsifizierbar sind. Demgegenüber besteht die deskriptive Verweisung in der Zuschreibung attributiv zu einem Tatbestand. Somit ist ein „Übersetzungsvorgang" askriptiver in deskriptive Elemente und umgekehrt erforderlich. Da Übersetzungsvorgänge sprachliche Leistungen sind, müssen die Kontextbedingungen sprachlicher Aussagen berücksichtigt werden.

Die *strukturellen Veränderungen innerhalb der Medizin* sind vielfältig und reichen von diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten der medizinischen Genetik bis hin zu Problemen des Verhältnisses zwischen Arzt und Patient unter den Bedingungen von „Rationierungen" im Gesundheitswesen. Eine besondere Rolle spielen die Verhältnisse zwischen Risikofaktoren und Erkrankungswahrscheinlichkeit, Disposition und Exposition, Krankheit und Behinderung. Zwischen der Fürsorgepflicht des einzelnen Arztes gegenüber einem Kranken/Patienten und der Selbstverantwortung des Kranken bzw. Patienten bestehen dabei mitunter erhebliche Spannungen.
Ein besonderes Problem stellt die Ausrichtung des Gesundheitswesens, das heißt das Verhältnis von Krankheitsbehandlungs- und Gesundheitserhaltungspolitik, dar. Dabei stellt sich die Frage, inwieweit zur Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung von Gesundheit und Vermeidung von Krankheit in andere Bereiche der Gesellschaft eingegriffen werden soll, zum Beispiel hinsichtlich der Lärm- und Schadstoffbelastung in industriellen Ballungsgebieten.

Rechtliche Aspekte in bezug auf Gesundheit und Krankheit reichen von der verfassungsrechtlichen Regulierung des Gesundheitssystems einschließlich Fragen der Finanzierung des Gesundheitswesens sowie grundrechtlich garantierten Ansprüchen auf medizinische Behandlung bis hin zu zivilrechtlichen Aspekten, zum Beispiel der Arzthaftung für Behandlungsfehler. Die normative Bindungskraft von Standards beruht darauf, daß konventionelle Setzungen im Unterschied zu „natürlichen" Gegebenheiten Ergebnisse eines Aushandlungsprozesses darstellen können. Verfassungsrechtliche Fragen stellen sich hinsichtlich grundrechtlicher Rahmensetzung, insbesondere die Fragen des Schutzes von „Würde", „Leben und körperlicher Unversehrtheit" des Menschen sowie des „Diskriminierungsverbots" in den Art. I, II und III des Grundgesetzes. Die Diskussion grundrechtlicher Fragen thematisiert vor allem die Rechte des einzelnen gegenüber dem Staat, unterschieden in Abwehr- und Anspruchsrechte und die sich daraus ergebenden Ansprüche auf gesundheitliche Leistungen und deren Bereitstellung. Neben den Problemen des Verfassungsrechts treten zunehmend auch Fragen des Zivilrechts auf, insbesondere des Arztvertrags- und Arzthaftungsrechts sowohl in privatrechtlichen als auch gesetzlichen Krankenversicherungsverhältnissen. Diese stehen mit den grundgesetzlich geschützten Ansprüchen auf medizinische Leistungen und den sich daraus ergebenden Anspruchsgrundlagen in Wechselwirkung. Aus rechtlichen Konflikten im Rahmen medizinischer Behandlungen lassen sich auch Rückschlüsse auf theoretische Fragen von Gesundheit und Krankheit oder des Arzt-Patient-Verhältnisses ziehen, zum Beispiel setzen Urteile über Behandlungsfehler die Festlegung voraus, was eine angemessene und bedarfsgerechte medizinische Behandlung ist oder welche Sorgfaltspflicht dem Arzt auferlegt ist.

5 Arbeitsvorhaben im Jahr 2001

Am 11. und 12. Januar 2001 wird die Arbeitsgruppe ein Expertenhearing zum Thema „Grund- und Zusatzversorgung: Was sind die Kriterien?" durchführen. Die Schwierigkeiten, angesichts knapper Kassen eine *angemessene und bedarfsgerechte* medizinische Versorgung zu gewährleisten, haben zu einer intensiven Diskussion über die Zukunft der Gesundheitsversorgung in Deutschland und Europa geführt. Ein zunehmend häufiger zu hörender Vorschlag lautet, eine zweistufige Gesundheitsversorgung zu etablieren. Im Rahmen einer *Grundversorgung* soll jedermann in den Genuß von Leistungen des Gesundheitswesens kommen, die seine *Grundbedürfnisse* abdecken. Die Vorsorge für Leistungen, die darüber hinaus gehen, also die Sicherung des *Zusatzbedarfes*, soll in die Verantwortung des einzelnen verlagert werden. Die Begriffe „Grund- und Zusatz-

bedarf“ und deren Zuordnung zu „Grund- und Zusatzversorgung“ bedürfen einer sorgfältigen Definition, falls sie im Rahmen eines Umbaus des Gesundheitswesens zur Anwendung kommen sollen. Geklärt werden muß, nach welchen *Kriterien* (z. B. medizinische, ökonomische u. a. m.) Leistungen der Zusatzversorgung von solchen der Grundversorgung abgegrenzt werden sollen und wie diese Bedarf und Angemessenheit gewährleisten. Im Rahmen des Expertengesprächs wird geprüft, ob sich dieses Modell der Gesundheitsversorgung für die Weiterentwicklung des Gesundheitssystems eignet.

Arbeitsgruppe *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts*

Wolfgang Klein und Alexander Geyken

Es gibt derzeit kein Wörterbuch der deutschen Sprache, das den Wortschatz des 20. Jahrhunderts befriedigend darstellt. Das Grimmsche Wörterbuch berücksichtigt in seiner ersten Auflage (1960) die deutsche Sprache des 20. Jahrhunderts nur am Rande. Die Neubearbeitung beschränkt sich auf die Buchstaben A bis F. Das „Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache" (1964–1977) der Akademie der Wissenschaften der DDR bietet eine verdienstvolle, aber in vielem zeittypisch geprägte und in den Textquellen beschränkte Darstellung. Das „Große Wörterbuch der deutschen Sprache" des Dudenverlags (3. Auflage 1999) ergänzt, berichtigt und ersetzt in Teilen das Berliner Vorgängerwerk. Weder in diesem noch in den anderen aktuellen, kleineren Wörterbüchern findet jedoch eine ausreichende Berücksichtigung und Auseinandersetzung mit repräsentativen Textquellen über das gesamte Jahrhundert hinweg statt.

Der unzureichende Stand der deutschen Wortschatzforschung wird vor allem dann augenfällig, wenn man die Situation vergleichbarer Kultursprachen wie Französisch oder Englisch betrachtet. Beide Sprachen verfügen über Wörterbuchgroßprojekte, die sich sowohl moderner Techniken bedienen als auch kontinuierlich aktualisiert werden. Die aus vielfältigen Gründen unzureichende Situation der hiesigen Lexikographie mindert die Eignung unserer Sprache als Verkehrssprache für all jene, die sie als Zweitsprache verwenden. Muttersprachlern fehlt ein wichtiges Hilfsmittel. Der unzureichende Stand der deutschen Wortschatzforschung ist nicht zuletzt ein Indiz für die mangelnde Fähigkeit, sich den Texten der Vergangenheit zu stellen und die Sprache dieser Texte als das Fundament der Gegenwartssprache zu begreifen.

Diesem Mangel Abhilfe zu schaffen, hat sich die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften zum Ziel gesetzt und das Projekt *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts* (*DWDS*) eingerichtet. Ein Kuratorium, dem Hans Magnus Enzensberger, Wolfgang Frühwald, Gottfried Honnefelder, Wolf Lepenies, Christian Meier (Vorsitz), Johannes Rau, Richard von Weizsäcker und Dieter E. Zimmer angehören, hat sich bereit erklärt, das Vorhaben zu begleiten.

1 Ziele

Das *DWDS* soll den unbefriedigenden Stand der Forschung schrittweise überwinden und Wege für eine zukünftige Weiterentwicklung weisen. Es zeichnet sich durch vier Merkmale aus:

1. Es wird sich von Anfang an die neue Datentechnik zunutze machen. Das Ergebnis wird daher nicht einfach ein gedrucktes Wörterbuch sein, sondern ein digitales Wörterbuchsystem, aus dem zum einen gezielt bestimmte Informationen ‚online' abgefragt werden können und aus dem sich zum anderen unterschiedliche Wörterbücher zusammenstellen und nach Bedarf drucken lassen.
2. Es soll für unterschiedliche Interessenten gut und leicht benutzbar sein, mithin allen hilfreich sein, die sich für die deutsche Sprache interessieren. Das *DWDS* ist ein wissenschaftliches Wörterbuch; seine Erarbeitung zählt zur Grundlagenforschung. Gleichwohl soll es einen unmittelbaren praktischen Nutzen über den Kreis der Fachwissenschaftler hinaus entfalten. Nicht zuletzt soll es die wissenschaftliche Grundlage für die Entwicklung speziellerer ein- oder zweisprachiger Wörterbücher durch andere Forschungsstellen oder auch durch kommerzielle Verlage bereitstellen.
3. Es wird das Schwergewicht nicht auf Werke aus der Schönen Literatur legen, sondern gleichberechtigt journalistische Prosa und wissenschaftliche Fachschriften, Ratgeberliteratur, Gebrauchstexte aus der Werbung oder Gebrauchsanweisungen einbeziehen. Hinzu kommen soll die Aufnahme von inzwischen vorliegenden umfangreichen Corpora gesprochener Sprache – Alltagsgespräche, Fernsehdiskussionen, Dialektaufnahmen und viele andere. Unmittelbar gesprochene Sprache in das Corpus des *DWDS* einzubeziehen und auszuwerten, ist unabdingbar, wenn die aus vielen Wörterbüchern vertrauten Kennzeichnungen *umgangssprachlich* oder *regional* über die bloße Intuition des Lexikographen hinaus eine wissenschaftliche Grundlage haben sollen.
4. Schließlich wird es nicht wie ein konventionelles Wörterbuch ‚von A bis Z' entwickelt, sondern modular in einzelnen, zum Teil unabhängigen aber auch aufeinander aufsetzenden Ausbaustufen. Dies macht es möglich, die Arbeit zu verschiedenen Zeiten zu unterbrechen oder sogar zu beenden.

2 Digitalisierung

Die Datenverarbeitung hat in den letzten Jahren eine Fülle von Möglichkeiten für die lexikographische Arbeit eröffnet. Diese Chancen sollen konsequent genutzt werden. Grundlage für das *DWDS* ist, wie bei jeder lexikographischen Arbeit, ein repräsentatives Textcorpus. In einem solchen Corpus treten uns die

Wörter als flektierte Wortformen entgegen. Sie lassen sich mit gängigen Programmen leicht auffinden, mit Kontext ausdrucken, zählen oder alphabetisch sortieren. Diese Information ist noch von begrenztem Wert, gleichwohl für manche Zwecke bereits hilfreich. Der weitere Nutzen hängt davon ab, welche zusätzlichen Informationen man mit den reinen Wortformen verknüpft. Solche Informationen betreffen beispielsweise die Aussprache (Hochlautung wie regionale Varianten), Angaben zu Wortklasse, Flexion, Rektion usw., die verschiedenen Bedeutungen in verschiedenen Kontexten, Angaben über den Erstbeleg und über die etymologische Herkunft oder auch über sinnverwandte Wörter.

Ein Teil dieser Informationen läßt sich schnell und einfach automatisch erstellen. Andere bedürfen hingegen wie bisher der ‚Analyse per Kopf'. Aber selbst in diesen Fällen läßt sich die Arbeit mit den nunmehr verfügbaren technischen Möglichkeiten oft sehr erleichtern. Sehr schnell soll ein digitales Wörterbuch von großer Vollständigkeit aber zunächst noch geringer Analysetiefe, das heißt mit nur wenigen der genannten Informationen, vorgelegt werden. Dies ist vergleichsweise unkompliziert zu bewerkstelligen, sofern die entsprechenden Texte sowie einige komfortable Dienstprogramme verfügbar sind. Anschließend wird dann die Analyse im angedeuteten Sinne schrittweise vorangetrieben. Ein wesentlicher Aspekt des geplanten Projektes ist daher die Möglichkeit des modularen Aufbaus. Das *DWDS* ist ein Werk, das sich ständig weiterentwickeln, ausbauen und vertiefen läßt, das aber von Anfang an einen praktischen und wissenschaftlichen Nutzen hat. Zur praktischen Nutzbarkeit zählt auch, daß sich nach Bedarf ‚Papierversionen' herstellen lassen, das heißt gedruckte Wörterbücher für spezielle Zwecke, etwa konventionelle alphabetische Wörterbücher, rückläufige Wörterbücher oder Synonymenlexika.

3 Arbeitsschritte und Zusammenarbeit

Das *DWDS* ist anders als viele lexikographische Großunternehmungen kein Langzeitvorhaben. Es soll schnell allen Benutzern verfügbar sein – freilich bei zunächst noch eingeschränkter Funktionalität. Um die Tragfähigkeit des geplanten Vorgehens zu prüfen, hat die von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften eingerichtete Projektgruppe eine Machbarkeitsstudie durchgeführt, in der Verfahren und Aufwand der Digitalisierung und linguistischen Aufbereitung an einem Teil der in die Datenbank aufzunehmenden Quellen (etwa 10 Millionen laufender Textwörter) getestet und eine Muster-CD-ROM entwickelt wurde, die dieses Teilcorpus sowie eine auf einer *Altavista*-Suchmaschine aufsetzende Benutzeroberfläche enthält.

Nach dem erfolgreichen Verlauf dieser Vorarbeiten tritt das Projekt nunmehr in die nächste Arbeitsphase ein. Ziel dieses im März 2000 begonnenen, zwei Jahre dauernden Abschnittes ist es, eine ausgewogene und umfassende deutsche Corpusdatenbank für lexikographische Zwecke zu erstellen; sie soll den Zeitraum von 1900 bis zur Gegenwart *abdecken*. Parallele, sich inhaltlich ergänzende Datenbanken werden in enger Kooperation mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften für Österreich und die Schweiz aufgebaut. Die drei Quellencorpora dienen als Materialgrundlage für ein gemeinsames, aus den Quellen erarbeitetes *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts*.
Angestrebt wird von deutscher Seite ein Corpus von mindestens 600 Millionen Textwörtern (repräsentatives Kerncorpus 100 Mio., erweitertes Corpus 500 Mio. Textwörter). Die in das Corpus integrierten Texte werden mit Hilfe der verbreiteten plattformunabhängigen Markierungssprache XML ausgezeichnet; dabei werden die von der *Text Encoding Initiative* (TEI) vorgeschlagenen Standards eingehalten. Für die in diesem Projektabschnitt im Rahmen der Berlin-Brandenburgischen Projektgruppe anfallenden Arbeiten hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft dankenswerterweise die Finanzierung übernommen.

4 Darstellung der Arbeit im Jahr 2000

Bildung der Projektgruppe

Die erste Aufgabe nach der Bewilligung der Finanzierung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft am 27. Januar 2000 war die Zusammenstellung eines Projektteams zur Corpuserstellung.
Dieses aus insgesamt sechs Personen bestehende Projektteam erfüllt folgende Aufgabenprofile:
- Textbeschaffung und Koordination der Digitalisierung,
- Konvertierung der XML-Dokumente und Anpassung des linguistischen Annotierungswerkzeugs,
- Korrektur der XML-Dokumente,
- Datenbank- und Dokumentenmanagement,
- Systemverwaltung und Hardwarebeschaffung,
- Projektleitung.

In der Folge der Besetzung des Projektteams wurden bislang 12 studentische Hilfskräfte, deren Aufgaben von der Textbeschaffung über das Scannen bis zur maschinellen und manuellen Textkonvertierung nach XML reichen, mit einem Stundenumfang von 40 bis 80 Stunden monatlich für eine Dauer von 12 bis 20 Monaten angeworben.

In Zeiten notorischer Knappheit von IT-Fachkräften stellt die Anwerbung von fachlich hinreichend qualifizierten Personen für die innerhalb des DFG-Projekts zu besetzenden Stellen zur Corpuserstellung erwartungsgemäß ein Problem dar. In der tarifrechtlich immer noch geteilten Stadt Berlin wirkt sich der Standort der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften im ehemaligen Ostteil der Stadt für die Anstellung von Personal nach DFG-Richtlinien zusätzlich negativ aus. Im Wettbewerb um Fachleute mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt – vor allem der drei Universitäten – bedeutet die vorgeschriebene Eingruppierung und Bezahlung der Beschäftigten nach BAT/O einen erheblichen Nachteil. Stellen eines Dokumentenmanagementspezialisten und eines Systemverwalters konnten nur temporär durch Werkaufträge beziehungsweise kurzfristige Anstellungsverhältnisse besetzt werden.

Phasen der Corpuserstellung

Die Corpuserstellung selbst gliedert sich in die folgenden Hauptphasen:
(1) Corpusauswahl,
(2) Digitalisierung,
(3) Konvertierung nach XML und
(4) Textkorrektur.
Im Zeitraum vom 1. März 2000 bis zum 31. Dezember 2000 wurden die Phasen 1 bis 3 begonnen.
(1) Die verschiedenen Textsorten für die Corpusauswahl wurden auf der Grundlage von Vorschlägen und Expertisen vieler hilfsbereiter Akademiemitglieder erstellt. Zur konkreten Textbeschaffung konnten Vereinbarungen mit Verlagen und Zeitungen (Suhrkamp und ZEIT) sowie Bibliotheken (Zentral- und Landesbibliothek Berlin, FU Bibliothek) getroffen werden. Eine Reihe ähnlicher Vereinbarungen mit weiteren Zeitungs- und Buchverlagen ist für das Jahr 2001 geplant. Ebenso werden Kooperationen mit verschiedenen Textdigitalisierungsprojekten vorbereitet.
(2) Viele Texte der ersten Jahrhunderthälfte liegen zwar in gedruckter Form vor, doch sind insbesondere deutsche Quellen häufig in Fraktur gedruckt und die überlieferte Vorlagenqualität zum Teil sehr schlecht; Tageszeitungen unterliegen in verstärktem Maße den Folgen des Papierzerfalls; Mikroverfilmungen, die zumeist in den 60er Jahren vorgenommen wurden, entsprechen in der Qualität nicht den heute für eine automatische Weiterverarbeitung erforderlichen Werten. Eine OCR-Erfassung dieses Materials, das heißt eine automatische Texterkennung vom Papier oder Mikrofilm, ist deshalb kaum möglich. Nach intensiven Tests wurde entschieden, alle Vorlagen mit schlechter Druckqualität sozusagen per Hand digitalisieren zu lassen, das heißt die Kopien oder gescannten Abbilder werden abgetippt.

Verschiedene – vor allem asiatische – Unternehmen bieten auf diesem Digitalisierungssektor ihre Dienste an. Nach eingehenden Tests und Vergleichen wurde ein Auftrag über die Digitalisierung von etwa 30 Millionen Textwörtern (ca. 150.000 Textseiten) nach dem sogenannten „double keying"-Verfahren an eine chinesische Firma vergeben. Eine Vorlage wird von zwei unterschiedlichen Bearbeitern doppelt abgetippt. Im Anschluß erstellt ein halbautomatischer Vergleich die optimale Lösung aus den beiden Texten, die von einem sprachkundigen Mitarbeiter vor Ort nochmals an der Vorlage überprüft wird. Nicht nur die dadurch entstehende außerordentlich hohe Erkennungsgenauigkeit von 99,95 % (Fraktur-OCR-Programme erreichen nur ca. 95 bis 97 %), sondern auch die Tatsache, daß mit Hilfe von eigens für diese Zwecke erstellten Arbeitsanweisungen die Texte strukturiert, typographisch annotiert und damit XML-nah erfaßt werden können, sprechen für diese Lösung.

Die für die Abtipplösung notwendigen Arbeitsabläufe und -anweisungen sowie der vertragliche Rahmen wurden in den Monaten März bis Juli erarbeitet; danach begann die konkrete Textgewinnung. Papiervorlagen (vor allem historische Zeitungen) wurden aus Archiven und Bibliotheken entliehen, in bestmöglicher Qualität gescannt und die so gewonnenen elektronischen Abbilder vor dem Versand nach China am Bildschirm von studentischen Mitarbeitern des Projekts vorbearbeitet. Im sogenannten *Pre-Editing* werden die Textbilder durch Löschen von Unnötigem, Hervorhebung von eventuellen Besonderheiten und durch die Vergabe normierter Dateinamen und Annotationen (z. B. Autor, Autorinformationen, Vorspann etc.) optisch vorstrukturiert und damit für die Weiterverarbeitung in einer späteren Datenbank vereinheitlicht. Die chinesischen Bearbeiter bilden mit den vom *DWDS* vorgegebenen eigenen Annotationen im Text die Textstruktur (z. B. Absätze, Zwischenüberschriften, Einschübe) und auch alle typographischen Merkmale (z. B. Fettdruck, Unterstreichung etc.) ab. Die so erarbeiteten Textdateien bilden also nicht nur den Text eins zu eins ab, sondern in großen Teilen auch das Ursprungslayout der Vorlage.

(3) Seit August wurden nach diesem Verfahren etwa 7.000 Zeitungsartikel digitalisiert. Dies sind etwa 15 % des zu digitalisierenden Materials, was in etwa der erwarteten Menge entspricht. Die aus China zurückkommenden Daten werden über mehrere halbautomatische Konvertierungsschritte in ein XML/TEI kompatibles Format überführt.

(4) Aufgrund der großen Textmengen und der damit verbundenen Kosten kann die Textkorrektur der digitalisierten Daten nicht mehr manuell nach Art des Korrekturlesens, das heißt Wort für Wort in jedem einzelnen Text, durchgeführt werden. Eine effiziente auf linguistischer Analyse beruhende halbautomatische Korrekturumgebung soll helfen, den Korrekturaufwand soweit wie möglich zu reduzieren. Hierzu wurde das linguistische Analysewerkzeug MPRO vom Institut

für Angewandte Informationsverarbeitung (IAI) in Saarbrücken lizensiert. Um MPRO als Korrekturumgebung für das Projekt verwenden zu können, ist es notwendig, das Ergebnisformat an den XML/TEI-Standard anzupassen. Die hierfür notwendigen Programmierarbeiten wurden bis November 2000 abgeschlossen.
Die auf MPRO basierende linguistische Analyse soll die meisten der während der Digitalisierung eventuell entstandenen Fehler automatisch korrigieren. Ein Beispiel hierfür bilden die zahlreichen Bindestriche am Ende einer Zeile (sie werden in China analog dem Original abgebildet), die entweder für eine Silbentrennung stehen können oder aber einem wirklichen Bindestrich entsprechen. Diese Unterscheidung ist für eine künftige lexikographische Analyse von großer Bedeutung.
Der verbleibende Rest muß manuell korrigiert werden. Bei einer zu erwartenden potentiellen Fehlerzahl von über einer Million Wörtern (*tokens*) ist jedoch eine Vorklassifikation notwendig. Die einfachste Vorklassifikation besteht in der Zuordnung von Wörtern gleicher Schreibung zu einer gemeinsamen Klasse, also der Zuordnung von *tokens* zu einem gemeinsamen *type*. Hilfreich für die Korrektur ist ferner die Unterscheidung von wortschatzrelevanten Wörtern und voraussichtlich unwichtigen Wörtern – in der Regel sind dies Sonderformen und Eigennamen – ebenso wie die Erkennung von Komposita. Mit Hilfe des MPRO-Programms, welches sowohl die Erkennung von Sonderformen und von Eigennamen unterstützt als auch über eine Wortbildungs- und Kompositazerlegungskomponente verfügt, kann diese Vorklassifikation geleistet werden.
Als Ergebnis erhält man eine nach linguistischer Ähnlichkeit klassifizierte Menge von unbekannten Wörtern oder Wortverbindungen. Zwar werden hiermit nicht alle möglichen Fehler erfaßt werden können, jedoch wird dieses Verfahren das klassische auf dem Korrekturlesen basierende Verfahren um ein Vielfaches beschleunigen und damit die Korrektur eines Bestands von mehreren 100 000 Textseiten überhaupt erst in dem vorgegebenen finanziellen Rahmen ermöglichen. Derzeit werden die hierfür notwendigen Schritte implementiert. Die hieraus entstehende linguistisch basierte Korrekturumgebung wird Mitte 2001 zum Einsatz gelangen.

5 Öffentlichkeitsarbeit

Aufbau einer Web-Site

Die Web-Site des Projekts wurde im Mai 2000 konzipiert und in einer ersten Fassung im Juni fertiggestellt. Neben der Darstellung der Projektziele und -inhalte enthält die Seite auch einen Appell an alle potentiellen Text-„Geber“. Da die Netzanbindung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

und damit die Zugriffsgeschwindigkeit auf die Internetangebote nicht optimal sind, wird die Web-Site des Projekts am Konrad-Zuse-Institut zu Berlin vorgehalten. Hier werden die Ausbauarbeiten des nächsten Jahres hoffentlich eine bessere Lösung ermöglichen. Die Web-Site des *DWDS* ist derzeit unter *http://elib.zib.de/dwds/* erreichbar.

Pressetermin und Vorführung der Demonstrations-CD-ROM

Die Berliner Projektgruppe stellte auf einer gut besuchten Pressekonferenz das geplante *DWDS* einer weiteren Öffentlichkeit vor. Es wurde den Journalisten und Besuchern die Möglichkeit gegeben, mit den Daten der Demo-CD-ROM erste eigene Recherchen zu unternehmen und sich damit einen konkreten Eindruck von der Qualität der vorgehaltenen Daten zu verschaffen. Die öffentliche Vorführung hatte ein nicht geringes Echo in der regionalen und überregionalen Presse und führte in der Folge zu ersten Kontakten mit ähnlichen Projekten und möglichen Textgebern.

Kooperationen mit der Schweiz und Österreich

Die durch intensive Korrespondenz, Treffen und den Austausch von Daten vorbereitete Zusammenarbeit mit den Akademien in Wien (ÖAW) und Bern (SAGW) wurde im Oktober 2000 bei einem Präsidententreffen der drei Akademien in Bern vor dem Hintergrund der allen Partnern gemeinsamen Überzeugung der Notwendigkeit eines digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache fest vereinbart. Auf Arbeitsgruppenebene werden die Beschlüsse konkret ausgestaltet. Mit der Schweizer Akademie wurde eine Vereinbarung über eine Auslagerung der Digitalisierung und der XML-Konvertierung der schweizerischen Texte an die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften getroffen. Diese Vereinbarung ist Bestandteil des von der SAGW vorgelegten Gesuchs an den Schweizer Nationalfonds zur Erstellung eines deutschsprachigen schweizerischen Corpus. Durch diese Verfahrensweise sind die inhaltlich aufeinander abgestimmten Corpora auch technisch voll kompatibel. Mit der österreichischen Akademie wurde vereinbart, die Corpusauswahl, die Textklassifikation und die Textformate aufeinander abzustimmen. Hierzu finden mehrere Arbeitstreffen statt. Ein gemeinsames einheitliches Corpusbeschreibungsformat ist geplant. Mittel für die Erstellung des österreichischen Corpus sind bewilligt.

Abschließend möchte die Arbeitsgruppe allen Akademiemitgliedern und Sprachinteressierten für ihre wertvollen Beiträge zur Auswahl der Corpusliteratur danken.

Arbeitsgruppe *Berliner Klassik*

Conrad Wiedemann

Die Arbeitsgruppe (AG), gebildet aus gegenwärtig 17 Mitgliedern der geisteswissenschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Klassen, setzt sich zum Ziel, die ungewöhnliche Kulturblüte Berlins in der Zeit zwischen 1786 und 1815 (also zwischen dem Tod Friedrichs des Großen und dem Wiener Kongreß) einer interdisziplinären Revision zu unterziehen.

Sinn der Revision ist die Erprobung einer bisher versäumten, nämlich integralen Wahrnehmung des für deutsche Verhältnisse äußerst komplexen Kulturgeschehens (wobei sich die sogenannte Weimarer Klassik notwendig als Vergleichsparameter ergibt).

Angestrebt sind Beiträge, die die bekannten und weniger bekannten Werke und Ereignisse der Epoche mit der interkulturellen Dynamik des damaligen Berlin in Beziehung setzen, also die Frage nach ihren stadtinternen und -externen Korrespondenzen und Oppositionen, nach ihren soziokulturellen Voraussetzungen und ihrer kommunikativen und institutionellen Vernetzung mitbedenken. Daneben sollen evidente Forschungslücken deskriptiver, biographischer, archivalischer und bibliographischer Art geschlossen werden (mit Hilfe von Werkverträgen und Begleitprojekten). Soweit wie möglich sollen die Moritz-, die Schleiermacher-, die Alexander-von-Humboldt- und Jean-Paul-Ausgabe an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in das Vorhaben integriert werden.

Die zugrundegelegte Arbeitshypothese lautet, daß die deutsche Kulturblüte um 1800 zwei mehr oder minder gleichwertige, wenn auch der Erscheinungsform nach sehr unterschiedliche Verdichtungspunkte besitzt, nämlich Weimar und Berlin.

Bekanntlich ist nur einer von ihnen – Weimar – zu einem nationalen Mythos geworden, während der andere – Berlin – bestenfalls als interessanter Umschlagplatz ohne klare Konturen und ohne organisierende Mitte gilt. Dieser Sachverhalt spiegelt sich deutlich im differenten Modus der Geschichtsschreibung wider. Während Weimar von der Forschung grundsätzlich als kulturelles Integral behandelt und die Masse der Spezialstudien stets als darauf bezogen verstanden wird, zerfällt die einschlägige Berlin-Forschung in viele Zentren und Epizentren ohne Bewußtsein einer Einheit oder auch nur eines Zusammenhangs. Wer das Phänomen der „Weimarer Klassik“ (das je nach Zeitgeist auch als „deutsche

Klassik“ firmiert) zu charakterisieren versucht, stößt auf einen fast geschichtslosen und fast gesellschaftslosen Raum, auf eine rein literarische und rein männliche Vierergruppe (Goethe, Herder, Wieland, Schiller) mit der überragenden Zentralfigur Goethe und auf die integrative Idee einer klassischen (Individual-) Bildung. Weimar ist seinem Ursprung nach, und mehr noch seinem historiographischen Profil nach das Wunschbild einer machtgeschützten deutschen Provinzialkultur mit universalen, das heißt spätaufklärerisch emanzipatorischen Zielvorstellungen. Es hat die kulturtypologischen Merkmale des Fluchtorts, der Idylle, der Klausur und leitet sein Wertesystem aus einer Naturentfremdungsideologie und einem unhistorischen Griechenideal ab. Für das gleichzeitige Berlin gilt kulturtypologisch in fast jeder Hinsicht das Gegenteil.

Während Weimar sich nur am Rande der Zeitgeschichte bewegt, bleibt Berlin (nach den friderizianischen Umbrüchen) auch weiterhin dramatisch in sie verwickelt.

Während in Weimar ein kleiner, relativ homogener und immobiler Personenkreis agiert, herrscht in Berlin das Stimmen- und Interessengewirr einer multiplen und mobilen Kulturgesellschaft, in der mehr oder minder alle Künste, Disziplinen, Stände und Geistesrichtungen der Zeit prominent vertreten und die traditionellen Grenzziehungen, auch die ständischen, nur noch bedingt gültig sind.

Während die Weimarer Klassik ein soziales Kunstgebilde darstellt (einen zusammengerufenen Musenhof ohne organische Vorgeschichte), geht das Berliner Pendant aus einer starken indigenen Aufklärungs- und Toleranzbewegung teils höfischer, teils bürgerlicher Provenienz hervor.

„Berliner Klassik“: Die Namensgebung könnte als Wagnis gelten; jedenfalls ist sie ungewohnt. Aber die rasante und eigenartige Kulturentwicklung nach dem Tode Friedrichs des Großen hat bislang keinen Namen. „Berliner Romantik“, ein Begriff, der sich in Analogie zur Jenaer oder Heidelberger Romantik eingebürgert hat, trifft nur auf einen Teilbereich des Phänomens, hat allerdings die Tendenz, sich unangemessen auszubreiten. Wie überall in Deutschland um 1800 mischt sich auch in Berlin das kulturelle Klima aus Spätaufklärung, Klassizismus, Idealismus und Romantik. Unübersehbar jedoch ist, daß das nachfritzische Berlin, auf der Basis einer starken Spätaufklärung, zunächst einen ausgeprägten klassizistischen Schub erlebt (der im übrigen weit über das romantische Zwischenspiel hinauswirkt).

Architektur und Bildhauerei sorgen jetzt dafür (Langhans, Schadow, Gilly, Gentz, später Rauch, Tieck und Schinkel), daß sich das alte Wunschbild vom „Spree-Athen“ (zuerst 1704 ausgesprochen) vollendet. Um 1790 setzen die jungen Berliner Ausnahmebegabungen Langhans, Schadow, Karl Philipp Moritz und Wilhelm von Humboldt ein „Antike-Projekt“ in Gang, das – bei aller Abhängigkeit und Vergleichbarkeit – in mancher Hinsicht origineller und erfolgreicher ist als das Weimarische.

Rückt man den zeitlichen Parameter etwas weiter, kann man getrost behaupten, daß sich das gescheiterte Klassik-Projekt der „Propyläen" von Goethe und Schiller letztlich in Berlin realisiert hat. Bezeichnenderweise stammt auch der Fundus der genialen klassizistischen Carstens-Zeichnungen, den Weimar damals fast im Sinn einer Entschädigung aus dem römischen Nachlaß des Malers erwirbt, von einem Berlin-Flüchtling. Ähnlich bleibt in der Musik durch Reichardt, durch die Singakademie (Fasch, Zelter), ja im Grunde bis Spontini ein aufklärerisch-klassizistischer Stil ungewöhnlich lang bestimmend. Da der bildliche Kontext der europäischen Aufklärung generell ein klassizistischer war, kann man davon ausgehen, daß auch die einflußreiche „Mittwochs-Gesellschaft", aus deren Kern die Schöpfer des „Allgemeinen Preußischen Landrechts" hervorgingen, mit dem klassizistischen Design ihrer Stadt im Einklang stand. Tatsächlich zeigt eine kursorische Prüfung der berühmten „Berlinischen Monatsschrift", die das Publikationsorgan der „Mittwochsgesellschaft" (und des späten Kant) war, daß sie mit Antike-Beiträgen reich bestückt ist. Die beiden Akademien waren unter Friedrich Wilhelm II. ebenfalls mit einschlägigen Projekten betraut.

Wichtiger ist freilich eine andere Frage – nämlich die nach dem Geist der Stein-Hardenbergschen Reformen (ab 1807) und der Humboldtschen Universitätsgründung (1809/10) als zwei wahrhaft epochalen Ereignissen. Ihn als romantisch zu verstehen – was gelegentlich geschieht – ist verfehlt, ihn als spätaufklärerisch zu deklarieren – was genealogisch richtig erscheint – unzureichend. Beide Ereignisse haben einen evidenten Mehrwert, der sich offensichtlich aus dem Rechtsdenken des Code civil, aus Grundpositionen des deutschen Idealismus und aus der Weimarer Humanitätsidee speist. Nimmt man hinzu, daß Wilhelm von Humboldt einen Schillerkult und nicht wenige Gesellschaftszirkel der Stadt einen Goethekult pflegten (angeführt durch so unterschiedliche Personen wie Rahel Levin, Bettina von Arnim und Zelter), daß aber erst in Berlin die modernen Gedanken einer Kunst- und Wissenschaftsautonomie konkret hervortraten, so scheint sich spätestens hier die Namenswahl einer „Berliner Klassik" zwingend anzubieten. Wahrscheinlich haben – wie schon angedeutet – die Berliner die sogenannte deutsche „Kulturnations"-Idee von 1795 ff. viel konsequenter realisiert als ihre Weimar-Jenaischen Erfinder, wenn auch nicht im Sinn einer rigiden Staatsablehnung, in dem sie von diesen gedacht war, sondern im Sinn einer konstruktiven Entgegensetzung von Staatsmacht und Kulturgesellschaft. Bezogen auf das Debakel von Jena und Auerstedt und dem danach von der Auflösung bedrohten preußischen Staat erscheint Humboldts Universitätsgründung eher als staatsrettende denn als staatsersetzende Tat (und wurde auch so verstanden). Eine Überantwortung an die Traditionsmächte war damit freilich nicht verbunden. Diese vertraten in Berlin eher die Parteigänger der romantischen Bewegung unter der publizistischen Federführung von Adam Müller. An den nationalen

Hysterien Müllers, Fichtes und Kleists gemessen, atmen Schleiermachers und Wilhelm von Humboldts Bildungskonzepte in der Tat klassischen Geist. Auch das selbstbewußte und natürliche Frauenbild der Königin Luise, vorbereitet in Schadows Ikone der „Prinzessinnengruppe" (1795–97), neigt eher auf diese Seite der ideologischen Auseinandersetzung.

„Berliner Klassik" wäre demnach im Gegensatz zur Weimarer Klassik (und vielleicht auch zum französischen Classicisme des 17. Jahrhunderts) nicht primär eine Dichtungsepoche. Karl Philipp Moritz, Wilhelm von Humboldt, Ludwig Tieck, Rahel Levin, die Arnims und Kleist, die bedeutendsten literarischen Begabungen des Zeitraums, vertreten eine kulturelle Instanz unter vielen anderen in der Stadt, worunter die bildenden Künste, die Altertumswissenschaften, die Theologie, die Pädagogik, die Historiographie, die Medizin und das Staatsrecht ihrerseits fortschrittsgeschichtliche Zeichen gesetzt haben. „Romantisches" läuft dabei stets mit, provoziert und „kreuzt" alle anderen Diskurse und führt gelegentlich zu individuellen Misch-Indikationen (Kleist, Fichte, Schleiermacher), ohne jedoch das Paradigma antikisierender Idealität gefährden oder gar ablösen zu können. Im Gegenteil. Als in den späten 20er Jahren die literarische Romantik erschöpft scheint, entstehen in Berlin das Alte Museum, die Singakademie und die Neue Wache als die vielleicht reinsten deutschen Antike-Demonstrationen und, quasi als Übertragungsakt in München die klassizistische Stadtlandschaft Klenzes. Trotzdem hat im rein Literarischen die Berliner Romantik-Sezession ca. 20 Jahre lang die führende Rolle. Sieht man von E. T. A. Hoffmann ab, so sind die Romantiker (Wackenroder, Tieck, Fouqué, die Arnims, Chamisso u. a.) allerdings sowohl biographisch wie mental auffällig stadtflüchtig. Sie leben überwiegend im näheren und weiteren Umland, imaginieren sich in die nationale Vergangenheit, in eine remythisierte Natur oder in eine Geisterwelt und scheinen die klassische Stadtkulisse nicht wahrzunehmen. Als typische Sezession sind sie gegen die antike Formenwelt so gut wie immun, während umgekehrt die von einer Jahrhunderte alten Humanistentradition geprägte klassizistische Seite sich auf mancherlei Amalgamierungen einläßt (beginnend mit Gilly, endend mit Schinkel).

Das Projekt *Berliner Klassik* ist der Versuch einer Rekonstruktion. Rekonstruiert werden sollen die Struktur, der Charakter, der Geist, die Mischung und der Verlauf einer in der deutschen Geschichte einmaligen Stadtkultur, die von der Weimar-Fixierung der deutschen Kulturgeschichtsschreibung aus dem historischen Bewußtsein verdrängt wurde. Was für die „Aufklärung" (Leipziger, Hallesche, Göttinger, Hamburger, Berliner) oder die „Romantik" (Jenaer, Heidelberger, Berliner, Rhein) zulässig schien, nämlich die regionale Pluralisierung, war einer deutschen „Klassik" (einer im übrigen erst spät – um 1900 – entstandenen Begriffsbildung) nicht gewährt. Wiederzuentdecken ist also nicht nur die genuine Alternative zu Weimar, sondern auch deren markante soziokulturelle Differenz:

dort der Triumph eines provinzialen Kairos, hier die Dynamik eines urbanen, fast großstädtischen Kräftespiels. Auf welcher Seite die normenstiftende Kraft größer war, ist eine durchaus offene Frage – wenn auch keine entscheidende – geht es ja nicht um Konkurrenz, sondern um die Öffnung des kulturgeschichtlichen Prospekts. Dieser freilich erweist sich in Weimar – man kann ruhig sagen: paradoxerweise – als ein soziales Artefakt (als eine Kolonie oder Parkanlage des Geistes), in Berlin als ein organisch gewachsener Spannungsraum (ein urbanes Kulturlaboratorium).

Angesichts des verschütteten Zugangs zu einer „klassischen" Epoche Berlins ist die AG darauf angewiesen, sich zwei essentielle, das heißt voraussetzende, Aspekte ihres Gegenstandes, zu vergegenwärtigen. Der erste betrifft seine Vorgeschichte: die höchst eigenständige, aber ebenso ungewöhnlich strukturierte Berliner Aufklärung, in der sich drei bzw. vier distinkte Kraftlinien auf eher widerständige Weise verbinden:

a. eine französischsprachige höfische Aufklärung (Sophie Charlotte und Leibniz, Friedrich II. und Voltaire)
b. ein damit teils verbundenes, teils selbständiges genuin französisches Element (die große hugenottische Kolonie, die französisch dominierten Akademien und Kunstinstitutionen)
c. eine bedeutende, aber unter dem Stigma der sprachlichen Zweitrangigkeit stehende bürgerlich-deutsche Aufklärung (Lessing, Nicolai, Spalding, Ramler, Engel, Dohm, Moritz u. v. a.)
d. eine um bürgerliche Rechte ringende jüdische Aufklärung (Mendelssohn, Gumpertz, Herz, Bendavid, Friedländer, Maimon u. a.)

Berlin ist im Jahre 1786 also nicht nur eine zweisprachige (mit dem Jiddischen sogar dreisprachige) Stadt, es verfügt auch noch über deutliche kulturelle Standesschichtungen, auch wenn Lessing diesbezüglich schon eine erste Bresche geschlagen hat. Nach 1786 bleibt die Zweisprachigkeit zwar weiter bestehen, obwohl das Deutsche das Französische jetzt überholt, dafür aber löst sich die ständische Differenzierung auf kulturellem Gebiet in einem erstaunlichen Maß auf (was in spätromantischer und restaurativer Zeit partiell wieder rückgängig gemacht wird). Dieser sozialen Promiskuität, die durch das moralische *laissez-faire* des neuen Königs erleichtert wird, entspricht auf kulturellem Gebiet (und das wäre der zweite Aspekt) ein freier und mitunter wildwüchsiger, ja kämpferischer Ideentransfer, unter dem sich die Kommunikationsstrukturen einschneidend ändern und fast alle künstlerischen und akademischen Disziplinen neu und selbstbewußt formieren. Historiographisch ist dieses vielfältige Szenarium bislang nur (besser oder schlechter) in seinen Einzelelementen erschlossen. Hier die wichtigsten:

a. Klassizistische Architektur und Plastik (Langhans, Gilly, Schadow, Schinkel), die das Stadtbild reorganisieren und europäische Standards setzen
b. Karl Philipp Moritz und Wilhelm von Humboldts Antike-Projekt, die klassizistische Kunsthandwerks-Reform der Akademien und der Aufstieg der Berliner Altertumswissenschaften (Boeckh, Wolff, Schleiermacher u. a.)
c. die Schulreform von Zedlitz und Gedike (Einführung der Realschule, des Abiturs, der Lehrerausbildung; die Grundlegung des humanistischen Gymnasiums)
d. der konfessionelle Kulturkampf der Wöllnerpartei gegen die aufklärerische Theologie und Pädagogik
e. die Salons der jüdischen Frauen und der von ihnen ausgehende Goethe-Kult
f. die „Mittwochsgesellschaft" als geheimes Diskussionspodium der Verfassungsreform (Ehrenmitglied M. Mendelssohn)
g. die Stein-Hardenbergschen Reformen
h. die Begründung der deutschen Romantik durch Wackenroder und Tieck
i. Humboldts, Schleiermachers, Süverns Universitätsgründung von 1809/10
j. Faschs und Zelters Singakademie
k. die Verlagerung der idealistischen Philosophie nach Berlin (Fichte, Schelling, Hegel)
l. Fichtes „Reden an die deutsche Nation"
m. der Kampf der Spätaufklärer gegen die Romantiker (sog. „ästhetische Prügeley")
n. der Zusammenstoß der preußischen und der nationalen Ideologie (Stein vs. Adam Müller)
o. der Skandal um Friedrich Schlegels „Lucinde"
p. Napoleon in Berlin
q. der Zeitschriftenboom
r. der Boom der Clubs, Gesellschaften und Vereinigungen
s. das Phänomen Kleist
t. der Kult um die Königin Luise

Das Alphabet ließe sich leicht komplettieren. Nicht spezifiziert wurde die politische Dramaturgie des Zeitraums, die Skandale um Friedrich Wilhelm II. (Geisterseherei und Maitressen), die Theatergeschichte, die Vielzahl der publizistischen Kämpfe bis zu Kleists „Abendblättern" und die Wissenschaftsgeschichte (bis zu Wilhelm von Humboldts Begründung der Sprachkomparatistik und Alexander von Humboldts Begründung der integralen Geographie).
Berlin ist im „klassischen" Zeitraum, anders als Weimar, eine Stadt der Mobilität, der ungewöhnlichen Lebensläufe und einer unermüdlichen und vielgestaltigen

Geselligkeit. Zieht man diese um 1800 ganz undeutsche Turbulenz der urbanen Ereignisgeschichte in Betracht, dann gewinnt die zentrale und kontinuierlich wirksame Idee der klassischen Mäßigung (die Ruhe und Dezenz des Brandenburger Tors als Initiationspunkt) eine aktuelle und höchst pragmatische Funktion.

Erste Arbeitsergebnisse und Vorhaben für 2001

Die AG *Berliner Klassik* datiert ihren Arbeitsbeginn mit der Einstellung einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin am 15. September 2000. Seither wurden neun Werkverträge vergeben: das „politische Berlin" wird durch eine Arbeit über die Rezeption der französischen Revolution in der Berliner Publizistik und eine zweite über Johann Gottlieb Fichtes „Reden an die deutsche Nation" und deren Aufnahme in Berlin behandelt.
Die Wissenschaften in Berlin vor der Universitätsgründung sind Thema dreier Werkverträge zur Museumsdiskussion und dem Umgang mit den Sammlungen in der Stadt; zur Institutionalisierung naturwissenschaftlicher Forschung; zur Institutionalisierung der Altertumswissenschaften. Weitere Arbeiten behandeln die Debatten der Berliner Spätaufklärer über Geisterseherei; die Zusammenhänge zwischen Singakademie und Kirchenmusik; den bisher unveröffentlichten, nahezu unbekannten Nachlaß des Predigers der französischen Gemeinde, Bibliothekars und Direktors der königlichen Antiken-, Münz- und Kunstkammer Jean Henry und dessen Ehefrau Suzette Henry, geb. Chodowiecki. Die Vergabe von Werkverträgen soll 2001 fortgesetzt werden.
Durchgeführt wurden bereits umfangreiche bibliographische Arbeiten und Personenrecherchen. Eine Datenbank, mit der diese und weitere Informationen verwaltet werden sollen, befindet sich im Aufbau.
Im kommenden Jahr sind drei Tagungen geplant:
„Berliner Klassik? Strukturelemente einer urbanen Kultur. Eine verdrängte Alternative zu Weimar", am 6. und 7. Oktober 2001
„Naturwissenschaften und Medizin in Berlin um 1800", am 23. und 24. November 2001
„Berliner Interieurs um 1800", am 8. und 9. Dezember 2001. Auf dieser Tagung sollen die Themen Wohnen, Geselligkeit (Salons), Geschmacksbildung, Handwerk und Luxusgüterherstellung, höfische und bürgerliche Kultur in Berlin zusammengeführt werden.
Für die Jahre 2002 und 2003 sind bisher folgende Tagungen geplant:
„Berliner in Rom. Kulturtourismus oder Karrierestation?"
„Bilingualität in Berlin"
„Die Königsstadt. Stadtraum und Stadtentwicklung in Berlin um1800".

Arbeitsgruppe *Gentechnologiebericht*

Ferdinand Hucho

Die Debatte über die rekombinanten DNA-Technologien, umgangssprachlich und inhaltlich nicht korrekt: ‚Gentechnologien' genannt, ist – in unserem Lande ganz besonders – problematisch verlaufen. Sinnlos emotionalisiert, gedankenlos euphorisiert, kompromißlos ablehnend sind die Gesprächspartner nicht mehr in der Lage, gebührend mit der gegebenen Tatsache der ubiquitären Präsenz einer Entwicklung umzugehen, deren immer noch am Anfang stehende Ausbreitung beobachtet und objektiv bewertet werden sollte.

Unter den vielfältigen Ursachen dieser Schieflage ragt der Mangel an sachgerechter Information heraus. Die Euphoriker operieren mit unfundierten und völlig überzogenen Erfolgsmeldungen, etwa auf dem Gebiet der Gentherapie oder der wirtschaftlichen Bedeutung; die ablehnenden Hysteriker ruinieren die Debatte mit selten substantiell untermauerten Horrorszenarien. Beide Seiten ‚informieren' die Öffentlichkeit in ihrem Sinne, das heißt selten vorurteilsfrei. Wünschenswert wäre ein ‚Observatorium', von dem aus Wissenschaftler die Situation beobachten und beschreiben. Wünschenswert wäre auch eine Institution, die ihre Beobachtungen als Faktensammlung der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt und mit einer gewissen Überzeugungskraft in die Debatte einspeist. Wichtig wären hierfür drei Voraussetzungen: Die Beobachter dürften selbst nicht ‚Partei', das heißt Interessenvertreter, sein (zumindest nicht über ihr Interesse als Wissenschaftler hinaus). Sie müßten das Gebiet möglichst weiträumig überblicken, vor allem auch weit über den engen Bereich der betroffenen Fachdisziplinen hinaus; das heißt, die Beobachtung müßte interdisziplinär sein. Und schließlich müßte ein Film der beobachteten Szene erstellt werden, keine bloße Momentaufnahme; das heißt, der Beobachtungsprozeß müßte kontinuierlich erfolgen. Erst in ihrem Zeitgradienten werden positive und negative Tendenzen sichtbar.

Eine Institution wie die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften besitzt wichtige Eigenschaften eines derartigen Observatoriums: Sie vertritt in der Summe ihrer Mitglieder keine Partikularinteressen; sie bietet die zu fordernde interdisziplinäre Kompetenz und sie ist organisatorisch in der Lage, eine Langzeitobservierung vorzunehmen. Aus diesen Überlegungen heraus konstituierte sich vor etwa einem Jahr in der Biowissenschaftlich-medizinischen Klasse der Akademie ein Arbeitskreis zur Vorbereitung eines Gentechnologieberichtes.

Er stellte sich die Aufgabe, die Möglichkeiten eines Berichtssystems auszuloten, das in etwa zweijährigem Rhythmus den Stand der Gentechnologien auf wichtigen Anwendungsgebieten beschreibt.
Ziel der Arbeitsgruppe ist die Erstellung eines regelmäßig erscheinenden Berichtes über den Stand der Gentechnologie in Deutschland.
Gentechnologie, das heißt Anwendungen von rekombinanten DNA-Techniken, sind heute in weiten Bereichen der Grundlagenforschung, aber auch der medizinischen Diagnostik, der Forensik und der Lifescience-Industrie fest etabliert und weiten ihren Einfluß auf immer neue Bereiche des menschlichen Lebens aus.
In der Bundesrepublik gab und gibt es eine Reihe von Aktivitäten, die den Stand der Gentechnologie beschreiben. Es gab eine Enquêtekommission, es gibt Informationssysteme von Industrieverbänden, staatlichen Institutionen, Verbraucherverbänden, ideologisch oder parteipolitisch gebundenen Institutionen. Obwohl sie zahlreiche relevante Einzelinformationen enthalten, auf die ein Bericht zurückgreifen kann, erfüllen sie nicht die für eine nachhaltige Versachlichung der Diskussion erforderlichen Kriterien einer breitgespannten, interdisziplinären, keinen Partikularinteressen verpflichteten und kontinuierlichen Beobachtung des Standes und der Entwicklung.
Die zu schaffende Arbeitsstruktur aus interdisziplinärer Arbeitsgruppe, Mitarbeitern und einem Expertennetzwerk soll im Ergebnis an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften ein Kompetenzzentrum für Fragen der Gentechnologie etablieren. Sie wird es ermöglichen, über die in zeitlichen Abständen erstellten Berichte hinaus auch aktuell zu Einzelereignissen, zum Beispiel zu Klonierungen, Unfällen, unerwarteten Problemen und Gefahren, also Themen, mit denen sich die Öffentlichkeit beschäftigt, Stellung zu nehmen. Diese Themen wiederum werden in den Bericht aufgenommen und dort im Rückblick dokumentiert und gewertet.
Kernstück wird wissenschaftliche Information zu aktuellen und wichtigen Bereichen der Gentechnologien sein. Ausgewählt wurden von der Arbeitsgruppe:

1. Die Grundlagenforschung (Neue relevante Methoden; Anwendungen in der Erforschung der Ontologie, Evolution, Interaktion von Organismen; Bioinformatik)
2. Genomsequenzierungen (Stand der Genomprojekte)
3. Anwendung der Gentechnik in der Agrarwirtschaft (Anwendung auf pflanzliche Bereiche; Anwendung auf tierische Bereiche)
4. Die Medizinische Gentechnologie (Diagnostik; Therapie; Forensische Untersuchungen; Medizinische Forschung)
5. Die Industrielle Gentechnologie (Produktion mit genetisch modifizierten Mikroorganismen; im Pharmabereich; im Lebensmittelbereich; der Einsatz von GVMOs in der Umwelt)

Die Information soll jedoch nicht aus uninterpretierten Zahlenreihen bestehen; soweit möglich, werden Tendenzen herausgearbeitet. Die gesammelten Informationen werden hinterfragt, zum Beispiel auf Neuentwicklungen von Forschungsmethoden und -gebieten, auf Defizite (oder deren Gegenteil) der Forschungsförderung, auf Beteiligung deutscher Forschung auf dem Gebiet der Genomics, auf Bedeutung (oder Bedeutungslosigkeit) von gentechnologischen Anwendungen in der Landwirtschaft, Medizin, Industrie. Um nur ein Beispiel zu nennen: Die Akzeptanz der Gentechnologien wird nicht unwesentlich von den Erfolgen oder Mißerfolgen der Gentherapie bestimmt. Es wird ein wichtiges Thema des Berichtes sein, Anzahl und Stadium der Gentherapieprojekte in unserem Lande in Grundlagenforschung und Klinik zu beschreiben. Durch Vergleich der Effekte der Gentechnologien mit klassischen Technologien sollen sie, wo immer möglich und sinnvoll, relativiert werden, ohne sie zu bagatellisieren. Ein wesentlicher Aspekt wird es sein, die nationalen Entwicklungen, wie sie aus dem Zahlenwerk ersichtlich werden, mit internationalen Entwicklungen zu vergleichen und wiederum auf Stärken und Schwächen, Förderbedarf und Notwendigkeiten besonderer Aufmerksamkeit hinzuweisen.
Über diesen quantitativen Teil hinaus sollen die Untersuchungen folgende Wirkungsdimensionen in exemplarischer Weise und mit variablen Schwerpunkten berücksichtigen:

1. die Bedeutung der Gentechnologie für die Biowissenschaften (Grundlagenforschung)
2. die wirtschaftliche Bedeutung der Gentechnologie
3. Soziale und politische Aspekte der Gentechnologie
4. Ökologische Aspekte der Gentechnologie
5. Ethische Aspekte der Gentechnologie
6. Juristische Aspekte der Gentechnologie
7. den Erkenntnisgewinn.

Insbesondere zu ethischen und politischen Kontroversen, aber auch zu Fragen der ökonomischen und ökologischen Bedeutung, zu Problemen der Regulierung und des Patentrechts sollen Gutachten eingeholt und in das Berichtswerk integriert werden.
Konvent und Plenum beschlossen im Februar 2000, die Arbeitsgruppe mit Priorität einzurichten. Aufgrund der finanziellen Situation konnte die Arbeit allerdings erst Ende des Jahres aufgenommen werden.
Nachdem Prof. Dr. Th. Trautner, der insbesondere bei der konzeptionellen Vorbereitung des Projektes wesentliche Impulse und Ideen geliefert hatte, seine Mitgliedschaft niederlegte, ergänzte sich die Arbeitsgruppe um die Hamburger Humanbiologin Frau Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrike Beisiegel.

Es wurden zwei wissenschaftliche Mitarbeiterstellen ausgeschrieben. Aus den 31 eingegangenen, zum überwiegenden Teil hervorragenden Bewerbungen wurden Frau Dr. A. Bosse, Biologie, und P.D. Dr. Dr. K. Köchy, Philosophie und Biologie, ausgewählt. Sie werden im Januar bzw. Februar 2001 ihre Arbeit aufnehmen. Die Arbeitsgruppe wird damit funktionsfähig und strebt an, bis zum Sommer 2002 einen ersten Gentechnologiebericht zu erstellen.

Arbeitsgruppe *Psychologisches Denken und psychologische Praxis in wissenschaftshistorischer und interdisziplinärer Perspektive*

Mitchell Ash

Ziel der Arbeitsgruppe (AG) *Psychologisches Denken und psychologische Praxis in wissenschaftshistorischer und interdisziplinärer Perspektive* ist es, durch eine themenzentrierte Zusammenarbeit von Psychologen, Wissenschafts- und Technikhistorikern sowie Angehörigen anderer Disziplinen (u. a. Psychiatrie, Technikwissenschaft und Wissenschaftstheorie) ein vertieftes Verständnis der geschichtlichen Entwicklung der Psychologie und der gegenwärtigen Bedeutung psychologischer Arbeitsweisen und Thematiken – auch außerhalb der Disziplin – zu erlangen. Die Arbeitskonzeption beruht auf Diskussionen, die im Rahmen der Sitzungen und eines Workshops (Juni 1999 bei Potsdam) der Studiengruppe „Berlinbezogene Studien zur Psychologiegeschichte" an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften mit Gastwissenschaftlern und -wissenschaftlerinnen geführt wurden.

Um die Möglichkeiten und Implikationen einer Geschichte des Erforschens psychischer Phänomene sowie der psychologischen Forschungs- und Berufspraxis auszuloten, sollen transdisziplinäre Zugänge gefunden werden, die nicht nur aus einer Innensicht der akademischen Psychologie definiert sind. Solche Bestrebungen befinden sich im Einklang mit neueren Entwicklungen der Wissenschaftsgeschichte. In diesem Bereich findet zur Zeit eine Abkehr von disziplingeschichtlichen zugunsten von themenzentrierten Fragestellungen statt, die auf eine Annäherung von Wissenschaftsgeschichte und einer allgemeinen Diskurs- und Mentalitätsgeschichte einerseits und eine zunehmend kulturwissenschaftlich orientierte Technikgeschichte andererseits hinausläuft. Im Falle der Psychologie ist eine solche Vorgehensweise angesichts der Vielzahl psychologisch arbeitender Disziplinen und der Vielfalt außeruniversitärer psychologischer Denk- und Praxisansätze mit besonderer Deutlichkeit indiziert.

Deshalb kommen in der Arbeitsgruppe grundsätzlich alle Formen und Orte psychologischen Denkens, Forschens und Handelns als potentielle Forschungs- und Diskussionsgegenstände in Betracht. Chronologisch konzentriert sich die Bearbeitung der verschiedenen Themenbereiche auf den Zeitraum von circa 1850 bis circa 1950. Allerdings werden die Grenzen des zeitlichen Rahmens flexibel gehandhabt; Beispiele und Entwicklungen aus früheren Zeiten sowie aus der jüngsten Vergangenheit werden herangezogen, sofern dies themenspezifisch angemessen ist. Geographisch werden die jeweiligen intellektuellen und kultur-

historischen Bezüge zu Berlin thematisiert, jedoch keine rein lokalgeschichtlichen Einschränkungen vorgenommen.
Die Diskussionen der Arbeitsgruppe organisieren sich um drei Themenschwerpunkte:
1. Kognitive und institutionelle Differenzierung psychischer Gegenstände;
2. Instrumentalisierung;
3. Technische Anwendungen und Selbstanwendungen der Psychologie.

1 Kognitive und institutionelle Differenzierung psychischer Gegenstände

Die Gegenstände der Psychologie sind vielfältig. Das Geistige und Seelische waren seit langem Bestandteil hochdifferenzierter geisteswissenschaftlicher Überlegungen (etwa über das Bewußtsein, die Vernunft, den Willen oder die Gefühle) und als die Psychologie als Disziplin im 18. und 19. Jahrhundert unter anderem im Kontext des Aufbrechens der Naturwissenschaften entstand, war die Verteilung dessen, was man unter psychischen Gegenständen versteht, wenig festgelegt. Es überrascht daher nicht, daß sich die Psychologie in diesem Feld einen ihr eigenen Ort suchen mußte bzw. ein solcher ihr zugewiesen wurde. Dies war ein dynamisches Geschehen. Für diese Thematik sind bislang im allgemeinen institutionssoziologische Gesichtspunkte ausschlaggebend gewesen. So wird häufig von „boundary work" gesprochen, mit der die Legitimierung und institutionelle Absicherung der Gegenstände und Methoden von Disziplinen gegenüber Konkurrenten aus anderen Wissenschaften einerseits und gegenüber angeblichen ‚Amateuren' oder Laien andererseits erreicht werden soll. Zahlreiche Beiträge zu dieser Problematik sind im Rahmen der bereits vorliegenden Arbeiten zur akademischen Institutionalisierung und beruflichen Professionalisierung der Psychologie in mehreren Ländern erbracht worden. Im Kontrast dazu sind die historischen Beziehungen zwischen den verschiedenen Teilgebieten und Richtungen der akademischen Psychologie mit der Vielfalt psychologischer Ansätze und Begrifflichkeiten in anderen Disziplinen und außerhalb der Universität bislang weitgehend unterbelichtet geblieben. Beider Fragestellungen wird sich die Arbeitsgruppe annehmen.

a) Konstruktionen psychischer Gegenstände in verschiedenen Disziplinen
Gewöhnlicherweise wird davon ausgegangen, daß die Etablierung einer neuen Wissenschaft eine klare Abgrenzung eines Gegenstandsbereichs gegenüber anderen mit sich bringt. Im Falle der Psychologie wäre es jedoch, wie bereits erwähnt, angebracht, statt von *einem* Gegenstand von psychischen Gegenständen (z. B.

Seele, Bewußtsein, Emotion, Kognition, Verhalten) zu sprechen. Die Konstruktionen dieser Gegenstände haben sich im Lauf der Zeit verändert; ihre relative Bedeutung blieb auch im jeweiligen Zeitabschnitt innerhalb des Faches umstritten – und sie wurden und werden nicht nur von Psychologen behandelt. Man denke etwa an den ‚homo oeconomicus' der Wirtschaftslehre, den ‚vernünftigen Menschen' der Rechtslehre oder den Begriff einer Maschinenintelligenz aus der Technikwissenschaft. All dies sind Konstruktionen, die ein psychisches Moment wenigstens implizit enthalten, die sich aber vom Begriff der ‚Persönlichkeit' in der akademischen Psychologie erheblich unterscheiden. Auch Thematiken wie Lernen, Erinnern, Intelligenz oder Rationalität werden in verschiedenen Disziplinen bei Beibehaltung derselben Terminologie durchaus unterschiedlich definiert. Wie es zu diesem Nebeneinander kam und ob es nicht dabei auch zu Interaktionen zwischen der Psychologie und anderen Disziplinen – beispielsweise der Philosophie oder der Medizin – gekommen ist, bedarf der Forschung.

b) Interaktionen zwischen akademischer und nicht-akademischer Psychologie
Einerseits wird die sogenannte ‚Alltagspsychologie' (amerikanisch ‚folk psychology') zur Zeit unter anderem in der Kognitionsforschung thematisiert; andererseits wird aber zunehmend erkannt, daß viele psychologietheoretische Begriffe (z. B. Emotions- oder Kompetenzbegriffe, Angst usw.) selbst vielfach in alltagssprachlichen semantischen Strukturen verankert sind. Die Frage, wie mit dieser Problematik argumentativ und methodisch umgegangen wird, bildet einen wesentlichen Ansatzpunkt zur „boundary work" der Disziplin. Ebenso denkbar wäre jedoch, statt von Grenzziehungen gegenüber ‚Amateuren' und Laien oder gegenüber Alltagswissen, von gegenseitigen Interaktionen bzw. von Übersetzungen zwischen den akademischen und den nichtakademischen Diskursen über psychische Phänomene bzw. über die Seele auszugehen. Dabei würde die Popularisierung von Forschungsergebnissen und Theorien nur einen Weg der Interaktion unter vielen darstellen; zudem wäre die Vielfalt der Grenzziehungen zu beachten, je nachdem, um welche Richtung der ‚akademischen' Psychologie es sich jeweils handelt.
Im Hinblick auf eine historische Reflexion dieser Thematik bieten sich vielversprechende Themenfelder an. Zwei davon seien exemplarisch genannt. Die Völkerpsychologie entstand zum Teil in Berlin und wurde anfangs von institutionell noch nicht abgesicherten Forschern entworfen. Hier wären Bezüge zu Entwicklungs- und Evolutionskonzepten, zur ebenfalls nur teilweise institutionalisierten Ethnologie sowie zum Kolonialismus zu thematisieren. Die sogenannte Charakterologie bzw. Charakterkunde, die seit dem 18. Jahrhundert als systematisches Forschungsprojekt von Wissenschaftlern und Laien gleichermaßen betrieben wurde, geriet zur Zeit der Weimarer Republik neuerlich ins Blickfeld

der Forschung. Dabei kam es zu Wechselwirkungen zwischen typologischen Ansätzen in der Psychiatrie und der Experimentpsychologie (Stichwort ‚Körperbau und Charakter') und zu Interaktionen zwischen akademischen und nichtakademischen Ansätzen in der Charakterdiagnostik (Stichwort Ausdruckskunde).

2 Instrumentalisierung

Der Terminus ‚Instrument' umfaßt alles, was zur wiederholbaren, standardisierten Erzeugung eines spezifischen Phänomens oder Effektes eingesetzt wird. Gerätschaften, Beobachtungs- und Auswertungsmethoden sind hier inbegriffen, und zwar unabhängig davon, ob mit ihnen ‚harte' oder ‚weiche' Daten gewonnen werden. Instrumente in diesem weiten Sinne kommen sowohl in der Forschungs- als auch in der Anwendungspraxis zum Einsatz. Mit ‚Instrumentalisierung' werden zwei konkrete Themenbereiche aufzugreifen sein.

a) Instrumente als Organisatoren der psychologischen Forschungspraxis
Im ersten Bereich wird nach dem Verhältnis der jeweils verwendeten Instrumentarien zum Untersuchungsgegenstand, insbesondere nach der Rolle von Apparaten in der Entstehung und Ausgestaltung psychischer Forschungsprogramme zu fragen sein. Hier wird auf die neue Literatur zur Geschichte der naturwissenschaftlichen Forschungspraxis und der sogenannten „Experimentalsysteme" Bezug genommen. Dort wird zunehmend anerkannt, daß die Forschungspraxis eine eigene Geschichte hat, und daß neue Geräte ebensogut zu Ausgangspunkten oder gar Organisatoren eines Forschungsprogramms werden können wie Theorien. Auch in der Psychologie, aber nicht nur dort, ist zunehmend von „apparatus-driven research" die Rede; die Implikationen einer strengen Orientierung daran, was Meßgeräte an Daten produzieren, werden häufig, aber selten im historischen Kontext diskutiert. Berücksichtigt man außerdem die Frage danach, wann, wo und warum bestimmte instrumentell erzeugte Daten als „harte Fakten" auf psychischem Gebiet anerkannt worden sind, so könnte die Arbeit in diesem Themenfeld wertvolle Beiträge zu einer Geschichte der Objektivität bzw. der Objektivierung des Psychischen erbringen. Ein Bezug zum 1. Themenkomplex ist dadurch gegeben, daß Instrumente bzw. die Einweisung in deren Gebrauch immer auch hermetische Funktionen hatten. Das bedeutet, daß die Aneignung der mit ihnen verbundenen Praktiken auch einen wesentlichen Aspekt der „boundary work" der Disziplin bildet, indem Befugte von Unbefugten unterschieden werden.

b) Instrumente als Metaphern für psychische Gegenstände
Im zweiten Teilbereich geht es um den Zusammenhang zwischen Instrumenten im oben genannten weiten Sinne und dem ontologischen Status psychischer Phänomene sowie den damit implizierten Menschenbild-Annahmen. Ein Beispiel aus der Entstehungszeit der naturwissenschaftlichen Psychologie ist die Erforschung der Sinne als Apparate im 19. Jahrhundert. Klassische Beispiele zu dieser Problematik aus dem 20. Jahrhundert sind die Rolle des Telephonnetzes als Metapher bzw. als Analogie für das Zentrale Nervensystem oder die Arbeitsweise des Computers als Metapher für die Denkvorgänge. Beispiele, in denen nicht nur ein Gerät, sondern eine Rechentechnik bzw. ein Auswertungsverfahren diese Rolle übernimmt, sind die auf faktorenanalytischen Methoden basierenden Intelligenztheorien und die auf der baysischen Statistik beruhenden Metaphern des Menschen als ‚intuitivem Statistiker' in der Kognitionsforschung. Die letztgenannten Beispiele belegen die Aktualität dieses Themas über die wissenschaftshistorische Ebene hinaus.
Auch hier sind zwei Fragestellungen angesprochen: 1. inwiefern Forschungsinstrumente – von Meßapparaten und sonstigen Gerätschaften bis hin zu Papier- und Bleistift-Tests sowie den damit verknüpften Auswertungsverfahren – psychologische Forschungsprogramme ermöglichen oder gar organisieren; und 2. welche Bedeutung Instrumente bzw. technische Werkzeuge als Metapher für den psychologischen Gegenstand selbst gewinnen können, zum Beispiel die Rolle des Computers oder der baysischen Statistik in der neuen Kognitionsforschung.

3 Technische Anwendungen und Selbstanwendungen der Psychologie

Das Wort „Anwendung" suggeriert die Verwendung bereits gefundener Erkenntnisse aus der Grundlagenforschung, doch ist inzwischen bekannt, daß dieses Verhältnis nicht so linear ist und daß die Anwendungsforschung und -praxis eine eigenständige Entwicklung aufweisen. Dies gilt ebenso für die Psychologie, wie für andere Wissenschaften. Davon ausgehend werden hier wiederum zwei Themenbereiche aufgegriffen: a) Psychotechnik im Sinne der vielen Verfahren, die um die Jahrhundertwende und danach in Betrieben im Sinne der Optimierung der Produktion durch stärkere Berücksichtigung des „Faktors Mensch", aber auch zur Optimierung von Produktionsverfahren, zum Beispiel in den Arbeitswissenschaften, eingesetzt wurden; und b) die reflexiven Selbstanwendungen bestimmter psychologischer Techniken in vielen Therapiegruppen und Management-Training-Workshops mit der Anforderung an die Klienten, „Arbeit an sich selbst" zu leisten.

a) Psychotechnik und Arbeitswissenschaft

Hugo Münsterberg definierte die Psychotechnik als „die Wissenschaft von der praktischen Anwendung der Psychologie im Dienste der Kulturaufgaben" und meinte damit im Grunde eine eigene Technikwissenschaft, die sich zur Psychologie verhalten sollte wie die Ingenieurwissenschaft zur Physik. Heute wird vieles, was zu jener Zeit unter dem Namen ‚Psychotechnik' subsumiert wurde, mit ‚angewandter Psychologie' gleichgesetzt. Im historischen Kontext meint ‚Psychotechnik' vorrangig eine diagnostische Vorgehensweise, die auf ‚normales' Arbeitsverhalten, insbesondere in Betrieben, zur Optimierung der Produktion eingesetzt wurde. Somit hat sie Anteil an einem der zentralen Topoi der Moderne – dem Topos einer ‚Menschenwirtschaft', deren erhöhte Produktivität einer Normierung von Mensch und Maschine bedarf und die darauf zielt, den ‚richtigen' Menschen am ‚richtigen' Ort einzusetzen und das Verhältnis zwischen Mensch und Maschine möglichst optimal zu gestalten. In diesem breiten Sinne sind Kontinuitäten bis heute aufzeigbar, auch wenn der Terminus ‚Psychotechnik' nicht mehr gebraucht wird. Eine Vernetzung mit dem Themenschwerpunkt ‚Instrumentalisierung' ergibt sich aus der Tatsache, daß Apparate in allen Bereichen der ‚Psychotechnik' verwendet worden sind.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe soll dem engen Verhältnis von ‚Psychotechnik' und Arbeitswissenschaft (beispielsweise an der Fakultät für Maschinenwirtschaft der Technischen Hochschule Charlottenburg unter der Leitung Georg Schlesingers) nachgegangen werden. Hier wäre unter anderem zu fragen, inwiefern Gegenstand und Arbeitsweise der ‚Psychotechnik' innerhalb und außerhalb arbeitswissenschaftlicher Kontexte und Fragestellungen – beispielsweise nach deren Übertragung auf Aufgaben der Militärpsychologie im Ersten und Zweiten Weltkrieg – stabil blieben. Ebenso könnte unter anderem gefragt werden, welche Vorstellungen der psychischen Funktionen dabei zum Vorschein kamen. Zu thematisieren wäre dabei der Bedeutungswandel der menschlichen Arbeit im Übergang vom Bild des ‚menschlichen Motors', der möglichst effizient, das heißt reibungslos funktionieren sollte, in das sich der Begriff der ‚psychischen Energie' einfügte, zur Informationsgesellschaft und dem „age of the smart machine".

b) Reflexive Anwendungen der Psychologie – Arbeit an sich selbst

Aus alledem ergab und ergibt sich ein Spannungsverhältnis im Hinblick darauf, ob die Berücksichtigung des ‚Faktors Mensch' eine ‚Rationalisierung' als Anpassung des Menschen an die Produktion oder als Anpassung der Produktion an die Bedürfnisse der arbeitenden Menschen bedeuten soll. Dies wirft die wichtige Frage auf, was überhaupt als „Kulturaufgabe" im Sinne Münsterbergs jeweils gelten sollte, das heißt, in welchen sozialen und kulturellen Zusammenhängen technische Anwendungen der Psychologie betrieben werden. Betrachtet man die

Selbsteffizienz oder Selbstfindung als „Kulturaufgabe", dann öffnet sich damit ein weiteres, heute besonders aktuelles Themenfeld.
Schon in den 20er Jahren gab es Ansätze zu einer reflexiven Anwendung der Psychologie, wie zum Beispiel der sogenannte ‚Coueismus' – eine Technik der Autosuggestion – sowie die damals entwickelte und heute noch gebräuchliche Technik des sogenannten ‚autogenen Trainings'. So wird deutlich, wie als Folge der Ausweitung der ‚Psychotechniken' in diesem Sinne ein weiter Bereich von in unterschiedlichen Alltagszusammenhängen oft unbefragt verwendeten psychologischen Wissensbeständen entstanden ist, die inzwischen als Techniken beispielsweise zur Verbesserung der Selbsterkenntnis in Management-Training-Workshops sowie in zahlreichen Therapiegruppen eingesetzt oder empfohlen werden. Beim ersten Hinsehen scheint dies wenig mit der Arbeitswissenschaft zu tun zu haben. Nikolas Rose und andere haben aber die These aufgestellt, daß diese in den letzten Jahrzehnten zunehmend verlangte ‚Arbeit an sich selbst' als ein Grundzug spätmoderner Gesellschaften und Kulturen anzusehen sei; demnach würden die bereits genannten technischen und die reflexiven Anwendungen der Psychologie zwei Seiten ein- und derselben Medaille darstellen. Die Überprüfung dieser These soll ebenfalls zu den Aufgaben der Arbeitsgruppe gehören.
Die konstituierende Sitzung der Arbeitsgruppe fand am 21. Oktober 2000 statt. Zum Sprecher der Arbeitsgruppe wurde Mitchell Ash, zum Stellvertreter des Sprechers wurde Paul Baltes gewählt. Zu den Themenschwerpunkten der Arbeitsgruppe sprachen drei Referenten aus ihrer eigenen Forschung. Zum Schwerpunkt ‚Kognitive und institutionelle Differenzierung psychischer Gegenstände' referierte Michael Heidelberger (Berlin) über Aspekte der „Geschichte des psychophysischen Parallelismus, oder: Wie das Leib-Seele-Problem in die analytische Philosophie kam". Zum Schwerpunkt ‚Instrumentalisierung' sprach Ulman Lindenberger (Saarbrücken) über „Die Rolle bildgebender Verfahren in der Kognitionsforschung". Zum Schwerpunkt ‚Technische Anwendungen und Selbstanwendungen der Psychologie' formulierte Horst Gundlach (Passau) „Thesen zur Geschichte der angewandten Psychologie und Psychotechnik".
Im September 2000 wurden eine wissenschaftliche Koordinatorenstelle und drei Stipendien ausgeschrieben. Die Auswahl wird im Februar 2001 abgeschlossen sein. Wegen des Umfangs der geplanten Arbeit der AG wird ein viertes Stipendium für notwendig erachtet, dessen Finanzierung durch die Einwerbung von Drittmitteln erfolgen soll.
Die Arbeit der transdisziplinären Arbeitsgruppe soll sich grundsätzlich als Wechselwirkung von zwei Ebenen gestalten: einerseits werden Diskussionen, Planungssitzungen und Workshops stattfinden, an denen alle Mitglieder, KooperationspartnerInnen und MitarbeiterInnen der AG teilnehmen, andererseits soll

die Forschungsarbeit an den drei bereits genannten Themenschwerpunkten von Untergruppen betreut werden.
Die Workshops haben eine Doppelfunktion: Sie dienen zum einen der konzentrierten Erörterung von jeweils einem der oben genannten Themenschwerpunkte mit Experten, die als ImpulsreferentInnen bzw. DiskutantInnen eingeladen werden; zum anderen der vertieften interdisziplinären Kooperation unter den AG-Mitgliedern. Der erste, von drei im Jahresrhythmus geplanten internationalen und interdisziplinären Workshops der Arbeitsgruppe findet am 11.–12. Mai 2001 zum Thema „Technische Anwendungen und Selbstanwendungen der Psychologie“ statt.

Arbeitskreis *Frauen in Akademie und Wissenschaft*

Lorraine Daston, Karin Hausen, Theresa Wobbe

1 Ziel des Arbeitskreises

Ein Ziel des im März 1998 eingerichteten Arbeitskreises (AK) war es, zum Verständnis der neuzeitlichen Wissenschaft einen innovativen Beitrag zu leisten. Der AK betrachtete die soziale Welt der Wissenschaft (vgl. B. Heintz 1998) als ein Arbeitssystem, um so die Veränderung der Formen, Mechanismen und Begründungen zur Einbeziehung und Ausschließung von Frauen sichtbar machen zu können. In einzelnen Fallstudien wurden vor dem Hintergrund der sozialen Differenzierung des Wissenschafts- und Familiensystems und der Geschlechterrollen die strukturellen Bedingungen erforscht, welche die wissenschaftlichen Karrieren von Frauen und Männern zwischen 1700 und 2000 geprägt haben.

Ein weiteres Ziel des AK bestand darin, im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten der Akademie im Jahr 2000 eine internationale Konferenz zum Thema „Frauen in Akademie und Wissenschaft“ durchzuführen. Die Veranstaltung sollte die Akademiegeschichte erstmals in einer Frauen- und Geschlechterperspektive vergegenwärtigen. Sie wollte den Blick über die Akademie hinaus auf die Verbindung von Wissenschaft und Gesellschaft am Ende des Milleniums erweitern (vgl. L. Daston/Th. Wobbe 1999).

Einerseits wurde diese Perspektive gewählt, weil im Rahmen der Akademie- und Wissenschaftsgeschichte eine hochgradige Koppelung von Männlichkeit und Wissenschaft besteht, die bis in die jüngste Zeit eine kulturelle Selbstverständlichkeit darstellte. Andererseits sind Frauen und Männer im Wissenschaftssystem, insbesondere in den Spitzenpositionen, ungleich vertreten. Diese Asymmetrie hat sich historisch trotz der Pluralität von Organisationen und der lokalen Varianz von Wissenschafssystemen durchgehalten. Der formale Ausschluß der Frauen – etwa das Verbot, die Räume der Universität oder die Laboratorien zu betreten – ist in diesem Jahrhundert sukzessive aufgehoben worden. So haben Frauen die Rechts- und Geschäftsfähigkeit erlangt. Im Wissenschaftssystem haben sie die gleichen formalen Zugangsmöglichkeiten. Heute sind in den meisten Ländern Europas beinahe die Hälfte aller Studierenden Frauen, die aber nach wie vor weitgehend von Männern unterrichtet werden.

Die Konferenz hatte zwei leitende Fragen zum Gegenstand. Zum einen fragte sie nach der Verschränkung von Wissenschaft und Männlichkeit, zum anderen nach

den Zusammenhängen, durch welche diese Koppelung ihre intellektuelle Überzeugungskraft und ihre strukturbildende Wirksamkeit erhalten konnte. Das Gesamtkonzept des AK rückte hierbei die Arbeitsgeschichte und -organisation der Wissenschaft in den Mittelpunkt. Der AK verknüpfte bei der Konzeption der internationalen Konferenz die Perspektiven der Geschlechterforschung, Wissenschaftsforschung und Gesellschaftsgeschichte.*

Für dieses Vorhaben wurde ein weiter und problemorientierter Zugriff gewählt, der über die Akademiegeschichte hinausgeht, wissenschaftliche Disziplinen und das gesamte Wissenschaftssystem berücksichtigt, um die sozialstrukturellen Dimensionen und die kulturellen Aspekte der Asymmetrie zwischen den Geschlechtern in den Mittelpunkt zu rücken. Dabei ging der AK zweigleisig vor. Zum einen wurde ein Gesamtkonzept entwickelt, das die soziale Welt der Wissenschaft als Arbeitssystem im Hinblick auf das Forschungshandeln und die Arbeitsorganisation der Wissenschaft auffaßt. Daher sollten sich die Konferenzbeiträge auf den Ort und die Organisation, die Mitgliedschaftsregeln und die Anerkennungsmuster der Wissenschaft beziehen. Zum anderen initiierte der AK zur Schließung bestehender Forschungslücken einige zentrale Forschungsprojekte, um die Entwicklung des interpretativen Gesamtkonzepts zu unterstützen.

Im Jahr 2000 standen drei Aufgaben im Vordergrund: erstens der Abschluß der Einzelprojekte der Stipendiatinnen, zweitens die internationale Konferenz und drittens die Vorbereitung der Publikationen aus den Einzelprojekten und der internationalen Konferenz.

2 Fragestellungen und Untersuchungsbereiche des Gesamtvorhabens

Das vom AK entwickelte Konzept nutzt den historischen und soziologischen Zugriff, um die *longue durée* von Teilnahmechancen und Ausschlüssen, von Inklusion und Ungleichheit der Geschlechter zu erfassen. Dieser Ansatz wurde im Konzept der Wissenschaft als Arbeitssystem formuliert (vgl. Jahrbuch der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, 1999, S. 257 ff.). Er orientiert sich an strukturellen Bedingungen neuzeitlicher Wissenschaft und an wissenschaftlicher Arbeit im Forschungshandeln und Organisationskontext. Mit diesem Ansatz knüpfte der AK sowohl an die neuere Geschlechterforschung als

---

* Daston, Lorraine J. & Theresa Wobbe: Frauen in Akademie und Wissenschaft. In: Jahrbuch der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Berlin: Akademie Verlag, 1998, S. 293–303.

auch an die neuere Wissenschaftsforschung an, die *science as practice* auffaßt. Vor diesem Hintergrund geht es darum, den Grad der Einbeziehung oder des Ausschlusses in den Vordergrund zu rücken und damit die Frage zu stellen, unter welchen historischen Bedingungen und in welchen kognitiven und kulturellen Kontexten Teilnahmechancen von Frauen variieren.

Diese Fragestellung des AK betraf verschiedene Ebenen:

- Der historisch vergleichende Zuschnitt beschäftigte sich mit dem Zeitraum von 1700 bis 2000; die Einzelprojekte erforschten historische Sequenzen, insbesondere Übergangsperioden und Schwellen.
- Der institutionell vergleichende Zuschnitt befaßte sich mit Ähnlichkeiten und Unterschieden der Institutionen resp. Organisationen Haus, Akademie, Universität, Forschungsinstitut in diesem historischen Zeitraum.
- Der die Arbeits- und Wissensformen vergleichende Zuschnitt befaßte sich mit dem Wandel der Arbeitsweise und -organisation der Wissenschaft.
- Der interdisziplinär vergleichende Zuschnitt erstreckte sich einmal auf die Astronomie, Literaturwissenschaft, Chemie und Biologie und zum anderen, insbesondere im 20. Jahrhundert, auf die spezifisch disziplinäre Veränderung der Arbeitsweise und der Organisation.

Der Grad der Einbeziehung von Frauen und die strukturellen Bedingungen der wissenschaftlichen Karrieren von Frauen und Männern wurden also im historischen Verlauf auf die Institution, die Arbeits- und Wissensform und Disziplin sowie Organisation bezogen.

Unter dem Gesichtspunkt des Arbeitssystems erwies sich als weiterführend, analytisch die Leistung der Geschlechter in der Wissenschaft von ihrer Anerkennung und Repräsentation zu unterscheiden. Diese Abgrenzung lenkt den Blick auf die informalen und formalen Beziehungen in der Arbeitsorganisation der Wissenschaft, insbesondere auf den Wandel von Arbeitsorganisation und Geschlechterbeziehungen, von wissenschaftlichen Praktiken und Arbeitsteilung. Für diesen Erklärungszusammenhang kann die Unterscheidung zwischen privat und öffentlich wiederum als heuristisches Instrumentarium genutzt werden, um über die *soziale Relevanz* von privat und öffentlich Aussagen machen zu können.

3 Durchführung der internationalen Konferenz

Der AK entwickelte einen Bezugsrahmen, um die strukturellen Bedingungen zu erforschen, die die wissenschaftlichen Karrieren von Frauen und Männern zwischen 1700 und 2000 prägten. Zur Umsetzung und Bearbeitung dieser Fragen berücksichtigte der AK den größeren historischen Zusammenhang der sozialen

Differenzierung des Wissenschafts- und Familiensystems sowie der Geschlechterrollen.

Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten der Akademie führte der AK vom 15. bis 17. Juni 2000 die internationale Konferenz „Die Arbeit der Wissenschaft. Geschlecht im Koordinatensystem von Beruf, Familie und Disziplin" durch. Kennzeichnend für die Konferenz war eine ungewöhnliche Verknüpfung zwischen historischen und soziologischen Perspektiven über die Rolle von Geschlecht im Arbeitssystem Wissenschaft, die von den ersten wissenschaftlichen Korrespondenznetzwerken im 17. Jahrhundert bis zu komparativen Studien der Europäischen Union über die Partizipation von Frauen und Männern im heutigen Wissenschaftssystem reichten. Das Konzept des AK, Wissenschaft als Arbeitssystem zu behandeln, wurde historisch und soziologisch in vier Sektionen unter den Gesichtspunkten *Ort, Organisation, kulturelle Anerkennung* und *Regeln der Mitgliedschaft* diskutiert. Die Vorträge behandelten Themen aus der Sozial-, Wissenschafts- und Architekturgeschichte sowie aus der Soziologie.

Die Besonderheit dieser Konferenz bestand darin, daß für die Darstellung der Thematik unterschiedliche Formen gewählt und damit neues Terrain erprobt wurde. Jede Sektion wurde mit einer Videopräsentation – vorbereitet von Kira Kosnick (Berlin) – eröffnet, die folgende Fragen behandelte:

- Wie läßt sich Wissenschaft mit der Kamera bei der Arbeit beobachten?
- Was erzählen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen über sich und über andere im Film?
- Welche Bilder inszeniert der Film von der Wissenschaft?
- Welche Bilder erzeugt Wissenschaft über den Wissenschaftler im Film?

Die szenische Lesung von Gisela Zies (Berlin) brachte die Stimmen gelehrter Frauen aus drei Jahrhunderten auf die Bühne. Unmittelbar vor der Konferenz stellten die Stipendiatinnen des Forschungsvorhabens (Monika Mommertz, Britta Goers, Annemarie Lüchauer, Petra Hoffmann, Ina Lelke) die Ergebnisse ihrer Einzelprojekte vor.

Auf die Eröffnung der Konferenz durch den Präsidenten der Akademie folgte der Abendvortrag von Margret Rossiter (Cornell University, USA) über den „(Matthew) Matilda Effect in Science", also über geschlechtsspezifische Verfahren der Reputation und Traditionsbildung. Fragen der Institutionalisierung wissenschaftlicher Arbeit und der Allokation von Anerkennung in der Wissenschaft bestimmten alle Beiträge, die sich von der frühen Neuzeit bis in die Gegenwart erstreckten. Den Auftakt machte Cathérine Goldstein (CNRS, Paris) mit ihrem Vortrag über die Netzwerke der Mathematik um Marin Mersenne im frühen 17. Jahrhundert. Vor der Institutionalisierungsphase, so ihre These, ging es hier um Arbeits- und Kommunikationsformen, die weder privat noch öffentlich, sondern als intermediär aufzufassen sind. Den Abschluß der Beiträge bildete

Mary Osborne (MPI Biophysische Chemie, Göttingen) mit wissenschaftspolitischen Thesen zum „Mainstreaming Gender Equality in the EU".
Die Konferenz behandelte *Geschlecht im Koordinatensystem von Beruf, Familie und Disziplin* in der longue durée von der Akademiegründung (Theresa Wobbe, Universität Erfurt) bis zur *Gender equality* in der Weltgesellschaft (Francisco Ramirez, Stanford University). Auf das 18. und 19. Jahrhundert erstreckte sich der Beitrag von Dorinda Outram (University of Rochester, USA) über französische Familiennetzwerke. Lorraine Daston (MPI für Wissenschaftsgeschichte, Berlin) beschäftigte sich auf der Basis biographischen Quellenmaterials mit der kulturellen Entstehung der *scientific persona* im gelehrten Haushalt. In der Perspektive der Geschlechtersegregation befaßte sich Karin Hausen (TU Berlin) mit der Unterstützungsstruktur, die im Rahmen von Familie und Ehe für die wissenschaftliche Arbeit historisch bereitgestellt wurde. Sophie Forgan (University of Teesside, UK) dokumentierte in ihrem Vortrag über die *Architektur der Wissenschaft*, wie in den englischen Colleges im 19. Jahrhundert die Vorstellungen über die Geschlechtertrennung in der Konzeption des Raumes Gestalt annahm.
Vor allem in den Vorträgen, die sich mit dem 20. Jahrhundert beschäftigten, spielten die Formalisierung der Mitgliedschaft und der Vergleich eine wichtige Rolle. Annette Vogt (MPI für Wissenschaftsgeschichte, Berlin) sprach über die Arbeitsmöglichkeiten von Frauen in den Instituten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Mary Frank Fox (Georgia Institute of Technology, USA) stellte ihre Forschungsergebnisse zu Produktivitätsmustern und -quoten der Geschlechter auf dem Gebiet der Publikation dar. Und Jutta Allmendinger (LMU München) demonstrierte anhand der Türkei, Deutschland und den USA die unterschiedlichen Grade der Teilnahme von Frauen in den oberen Positionen des Wissenschaftssystems. Londa Schiebinger (University of Pennsylvania, USA) sprach über die Veränderungen, die aufgrund feministischer Ansätze in der Biomedizin, der Primatologie und der Archäologie stattfinden.

4 Erreichter Stand des Forschungsvorhabens

Die Forschungsprojekte der Nachwuchswissenschaftlerinnen sind im Juni 2000 abgeschlossen worden:
1. M. Mommertz, *Die Astronomen-Familie Kirch*
2. I. Lelke, *Kulturelle Umwelt der Wissenschaft in Berlin*
3. P. Hoffmann, *Frauen in den Unternehmungen der Akademie*
4. B. Görs, *Die Entwicklung der Chemotechnikerin*
5. A. Lüchauer, *Inklusion von Frauen in die Biologie, 1960–1996*

Es wurden die historischen Sequenzen des strukturellen Wandels moderner Wissenschaft in der Perspektive des Arbeitssystems erforscht und untersucht, welche unterschiedlichen Folgen die Differenzierung der Wissenschaft und der Wandel des Forschungshandelns für Frauen und Männer hat, wie diese Prozesse
– ihren Zugang zur wissenschaftlichen Arbeit regulieren,
– ihre Aufgaben- und Zuständigkeitsbereiche konfigurieren,
– ihre wissenschaftlichen Praktiken prägen,
– ihre Ressourcen und Netzwerke ändern,
– ihre Leistungen in Anerkennung und Autorität konvertieren.
Unter dem Gesichtspunkt und entsprechend ihres unterschiedlichen historischen Bezugs haben die Einzelprojekte ihre Fragestellungen auf die Arbeitsorganisation und den -ort bezogen. Die drei ersten Projekte bewegten sich dabei im Spannungsfeld von Haus, Akademie und Universität und beschäftigten sich mit den Grenzverschiebungen, die zwischen diesen Orten und Organisationen stattfanden.
Das Projekt über *Die Astronomen-Familie Kirch* stellte die Anfänge der Berliner Akademie erstmals in einer geschlechtergeschichtlichen Perspektive dar und dokumentierte auf einer breiten Materialbasis die familienorientierte Arbeitsteilung und die Leistungen der Kirch-Frauen für die Berliner Astronomie und die Akademie. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wandert die astronomische Observation in Berlin aus dem Haushalt an die Akademie. Mit diesem Prozeß findet die Herauslösung des Wissens aus lebensweltlichen Bezügen statt. Der astronomische Haushalt verliert seine Bedeutung als Arbeits- und Ausbildungsplatz.
Das Projekt *Kulturelle Umwelt der Wissenschaft in Berlin* untersuchte die Bedeutung informaler Kommunikationsräume für die Institutionalisierung der Wissenschaft in Berlin zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Orte der informalen Kommunikation bildeten die zahlreichen Salons und geselligen Gemeinschaften, die *offenen Häuser*, deren Kommunikationsformen im wesentlichen von Frauen geprägt wurden. Durch die Kontrastierung der Wissenschaftskonzepte des Philologischen Seminars an der Berliner Universität mit denen der *geselligen Arbeit* als Arbeitsform im Bereich des Hauses ist dieser Kommunikationsraum erschlossen worden.
Das Projekt *Frauen in den Unternehmungen der Akademie* untersuchte die Arbeit von Frauen in den Unternehmungen der Akademie und bietet erstmals *Innenansichten* in die Arbeitsstruktur der Unternehmungen und ihre Bedeutung für Frauen und Männer. Rund 200 Frauen waren von 1890 bis 1946 mit den Unternehmungen assoziiert: als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Hilfskräfte, als bibliographische bzw. Büroarbeiterinnen, als Schreibhilfen und als Donatorinnen, seit dem 1. Weltkrieg auch als Stenotypistinnen und Büroange-

stellte und als Bibliothekarinnen in der Zentralbibliothek bzw. im Archiv. In der Durchführung dieses Projekts hat sich das Konzept *Wissenschaft als Arbeitssystem* insbesondere produktiv für die Akademiegeschichte erwiesen. Da die Forschung erstmals systematisch unterhalb der Repräsentationsebene der Mitglieder ansetzte, ist ein Einblick in die Arbeitsweise der Forschungsprojekte der Akademie gegeben worden.
Die Projekte von B. Görs und A. Lüchauer erweiterten die Frage nach dem Arbeitsort und der -organisation für das 20. Jahrhundert auf den Kontext der Disziplin und des Berufs. Mit der Wende zum 20. Jahrhundert, als die formalen Barrieren der Teilnahme an der Wissenschaft zu fallen begannen, wurde die Frage der Ausbildungsgrade, der Disziplin- und Organisationszugehörigkeit auch für Frauen zunehmend relevant.
Das Projekt *Die Entwicklung der Chemotechnikerin* untersuchte die Rekrutierung der Technischen Assistentinnen und der Chemotechnikerinnen an eigens dafür eingerichteten Schulen. Die Chemotechnikerinnen, die weitgehend über eine Mittelschulausbildung verfügten, ersetzen zum Teil Positionen, die zuvor von Labordienern mit Volkschulausbildung eingenommen wurden.
Das Projekt *Karrieren von Frauen in der Biologie* befaßte sich mit Karrieren von Biologinnen unterschiedlicher Kohorten. Mit 78 Professorinnen wies die Biologie 1996 die höchste Zahl auf dem Gebiet der Mathematik und Naturwissenschaften auf (7,7%). Gerade für die Frage nach der Arbeitsorganisation ist die Biologie auch deswegen von Interesse, weil sich hier neue Organisationsformen des netzwerkartigen Austauschs und die Forschung in kleinen Arbeitsgruppen entwickelten. Es wurden berufsbiographische Interviews mit Biologinnen über ihre Karriereerfahrungen durchgeführt.

5 Publikationen

Die Ergebnisse aus den Forschungsprojekten werden voraussichtlich im zweiten Quartal 2001 im Akademie Verlag in der Reihe *Forschungsberichte der Interdisziplinären Arbeitsgruppen* erscheinen: Wobbe, Th. (Hg.): Frauen in Akademie und Wissenschaft. Arbeitsorte und Forschungspraktiken 1700–2000.
Die vorgesehene Publikation der Tagungsbeiträge wird erst später erfolgen können. Die Verlagsverhandlungen sind derzeit noch nicht abgeschlossen.

Gegenworte – Zeitschrift für den Disput über Wissen

Hazel Rosenstrauch

Im dritten Jahr ihres Bestehens hat sich „GEGENWORTE – Zeitschrift für den Disput über Wissen“ konsolidiert; die Erprobungsphase ist abgeschlossen und das 1997 von Dieter Simon ins Leben gerufene Projekt wird mittlerweile innerhalb und außerhalb der BBAW als Modell für eine innovatives, grenzüberschreitendes Kommunikationsmedium anerkannt, in dem der Kontext wissenschaftlicher Wissensproduktion beobachtet und diskutiert wird. Geleitet und betreut wird das Projekt seit seinem Beginn von Hazel Rosenstrauch.

Die erste Nummer der Zeitschrift erschien Anfang April 1998. Den Titel „Gegenworte“ hatte Wolfgang Frühwald vorgeschlagen und dabei auf ein Zitat von Paul Celan rekurriert. Als „Gegenwort“ bezeichnete der Dichter jene unpathetischen und unprätentiösen Äußerungen, die „uns aus dem Nebel des Alltagsgeschwätzes führen, die uns vor der Blendung durch die großen Reden bewahren und die uns aus gebückter Haltung vor den ‚Paradegäulen der Geschichte‘ zur Freiheit aufrichten“.

Anlaß für die Gründung eines solchen Journals war die Beobachtung, daß das Verhältnis zwischen Öffentlichkeit und Wissenschaft zunehmend schwieriger geworden und eine Verbesserung dringend geboten ist. Das Vertrauen in die Autorität der Experten ist gebrochen, die Skepsis gegenüber den Folgen des wissenschaftlich initiierten Fortschritts geht in Deutschland teilweise bis zum Obskurantismus oder zur aggressiven Wissenschaftsfeindlichkeit. Die Rede von der ‚Wissensgesellschaft‘ betont neben anderem, daß Wissenschaft im Alltag mehr als je zuvor präsent ist. Schon deshalb kommt dem zumal in Deutschland lange Zeit vernachlässigten Dialog zwischen Wissenschaftlern und Öffentlichkeit ein neuer Stellenwert zu. Dabei ruhen wenigstens drei, zwar zusammenhängende, aber doch verschiedene Lasten auf der Wissenschaft: Zum einen die Übersetzung und Erläuterung modernen natur- und geisteswissenschaftlichen Denkens, dessen Komplexität und Kompliziertheit inzwischen ein Ausmaß erreicht haben, das nur noch Eingeweihten zugänglich ist. Zum anderen die Aufklärung über die tatsächlichen Chancen und Risiken, die mit der Wissenschaft verbunden sind. Schließlich ist drittens die Emanzipation der Öffentlichkeit von der Wissenschaft eine Aufgabe, an der die Wissenschaft mitwirken muß. Der Herstellung einer kritischen Urteilsfähigkeit gegenüber den Experten und den sie teilweise andächtig vermittelnden Medien muß in einem lebendigen Dialog zwischen Wissenschaftlern und den ihre

Ergebnisse nutzenden und von ihnen betroffenen gesellschaftlichen Akteuren die Bahn bereitet werden, um sowohl distanzloser Wissenschaftsgläubigkeit als auch einem Wissenschaftshaß die Grundlage zu entziehen.

Es gehörte seit jeher zu den vornehmsten Aufgaben von Wissenschaftsakademien, zwischen wissenschaftlicher Gemeinschaft und Gesellschaft zu vermitteln. Hierfür müssen intelligente, zeitgemäße Formen entwickelt werden, die zumindest versuchen, den Problemen auch sprachlich und sachlich gerecht zu werden. Keinesfalls genügt es, die allerneuesten Erkenntnisse einem gläubigen Publikum multimedial aufbereitet bekanntzumachen. Benötigt werden Formen für einen Dialog, der den Nicht-Experten – also jeden – einlädt, sich für Wissenschaft zu interessieren, auch wenn es nicht mehr möglich ist, das Fachwissen zu übersetzen. In diesem Prozeß werden alte Denk- und Sehgewohnheiten aufgebrochen, möglicherweise auch einige Mythen über die Wissenschaft zerstört. Doch nur so wird es zur Herausbildung eines ‚public understanding of science' kommen, das zukunftsfähig ist.

Die Akademie hat vor dem Hintergrund solcher Überlegungen 1997 ‚Gegenworte', eine ‚Zeitschrift für den Disput über Wissen' begründet und damit ein Vorhaben gestartet, das sich sowohl als Plattform für zunächst virtuelle Gespräche und Begegnungen versteht wie auch als Forschungsprojekt, das an der Entwicklung neuer, den heutigen Bedingungen angemessenen Formen der Kommunikation arbeitet.

Im Zentrum der ‚Gegenworte' stehen nicht Aktionen gängiger Vermittlung, die auf eine Verbesserung des Images der Organisation bzw. der Wissenschaft als ganzer zielen; die Zeitschrift will und kann weder Fachpublikationen, noch popularisierende und werbende Formen der Öffentlichkeitsarbeit ersetzen. So sehr neue Methoden der Popularisierung und guter Wissenschaftsjournalismus gefragt sind (und weiterentwickelt werden müssen), so dringend ist es, auch innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft für ein verändertes Verhältnis zur Öffentlichkeit zu werben und dafür neue Wege zu finden.

‚Gegenworte' beleuchtet und beobachtet die Produktion von Wissen, fragt nach Voraussetzungen, Beschränkungen, Erfolgsbedingungen, kurz: nach dem Kontext der Wissenserzeugung. Berichtet wird nicht über Ergebnisse der Forschung, wie in den Wissenschaftsseiten einer Tageszeitung, sondern darüber, wie Wissenschaft funktioniert, was man von ihr verlangen oder nicht verlangen kann, wie wissenschaftliche Probleme in die Gesellschaft hineinwirken. Zu Wort kommen neben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus verschiedenen natur- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen Schriftstellerinnen, Journalisten, Politikerinnen und Vertreter der Wirtschaft, bekannte Autorinnen aber auch Studenten. Die Redaktion versteht sich als Scharnier zwischen Laien und Fachleuten, beobachtet und moderiert, mischt Genres und sammelt zugleich Fragen und Desiderata, um intelligente Formen des Dialogs entwerfen zu können.

Bisher sind sechs Hefte erschienen: „Forschungsfreiheit“, „Lug und Trug in den Wissenschaften – 13 Annäherungen“, „Muß Wissenschaft hinein ins Leben? – Zwischen Popularisierung, Legitimation und Dialog“; „Von Tieren und Forschern. Vernunft – Verleumdung – Streitkultur“, „Gütesiegel für die Wissenschaft? Zur Diskussion um Qualität, Standards und Evaluierung“; „Natur und/versus Geisteswissenschaften. Scharmützel und Annäherungen“.
Heft 1 zur „Forschungsfreiheit“ nahm das Thema eines öffentlichen Forums des Konvents der Akademie auf, das im Februar 1997 stattgefunden hatte. Neben Mitgliedern der Akademie und Teilnehmern der Tagung kamen auch Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus akademiefernen Bereichen, Journalisten, Politiker und Schriftsteller zu Wort (Dieter Simon, Friedrich Buttler, Barbara Riedmüller, Hub Zwarth, Jürgen Kaube, Stephan Albrecht, Regine Kollek, Manfred Bierwisch, ein Interview mit Hanfried Helmchen, ein Gespräch mit Helmut Schwarz, ein Rekurs auf Alexander von Humboldt von Kurt-R. Biermann und Ingo Schwarz). Neben den literarischen Fundstücken, historischen Exkursen und einem Porträt fand vor allem die Dokumentation großen Anklang, deren Fehlen in Heft 2 moniert wurde und mit der seit dem dritten Heft jeweils versucht wird, das Thema transdisziplinär zu skizzieren, um so einen gemeinsamen Ausgangspunkt für Debatten zu schaffen, die in keiner Disziplin zu Hause sind.
Heft 2, „Lug und Trug in den Wissenschaften – 13 Annäherungen“, erschien im Herbst 1998 mit Beiträgen von Dieter Simon, Peter Weingart, Gotthard Strohmaier, Jürgen Trabant, Peter Th. Walther, Peter Nötzold, Petra Werner, Ingo Schwarz und anderen, einem Interview mit Detlev Ganten und enthielt wissenschaftssoziologische, juristische, historische, literarische und journalistische Beiträge zu dem (zu dieser Zeit gerade sehr aktuellen) Thema Fälschung in den Wissenschaften.
Die Nachfrage nach den ersten beiden Heften war so groß, daß sie Ende 1998 nachgedruckt wurden.
Heft 3, „Muß Wissenschaft hinein ins Leben? Zwischen Popularisierung, Legitimation und Dialog“, widmete sich dem Thema Wissenschaft und Öffentlichkeit und erschien eher zufällig an dem Tag, an dem der Stifterverband eine Initiative für PUSH (Public Understanding of Science) startete. Der Titel geht auf einen Brief Adolf von Harnacks aus dem Jahr 1912 zurück, den Peter Nötzoldt, Mitarbeiter der interdisziplinären Arbeitsgruppe *Berliner Akademiegeschichte im 19. und 20. Jahrhundert*, im Archiv entdeckt hatte. Mit der vor allem in den angelsächsischen Ländern seit längerem erprobten Überbrückung der Kluft zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit setzen sich unter anderem Wolfgang Frühwald, Peter Weingart, Claus Koch, Ray Mathias, Dorothee Nolte und Barbara Ritzert auseinander, also Autoren aus der Wissenssoziologie, der Wissenschaftspolitik, der Wirtschaft, Journalistinnen und Vertreter des Bereichs wissenschaftliche Öffentlich-

keitsarbeit; auch Schriftsteller und Historiker waren wieder vertreten (Georg Seeßlen, Uwe Herms). Porträtiert wurde der Literat und Chemiker Carl Djerassi.
Im Herbst 1999 erschien Heft 4, „Von Tieren und Forschern. Vernunft – Verleumdung – Streitkultur". Es beleuchtet die Streitkultur in den Wissenschaften und den Mangel an vernünftigen Formen der Auseinandersetzung anhand des Themas Tierversuche. Manfred Bierwisch beschreibt ‚Logische Merkwürdigkeiten einer Argumentation', im Gespräch zwischen Wolf Singer und Leo Montada werden die Chancen vernünftiger Argumentation zwischen dem Hirnforscher und dem Gerechtigkeitsforscher ausgelotet. Reinhard Hüttl und Stefan Meyer beleuchten die Massentierhaltung und ihre Auswirkungen, Stephan Seidlmayer interpretiert Abbildungen kämpfender Stiere in pharaonischen Gräbern. Auch in diesem Heft kamen Vertreter unterschiedlicher Disziplinen, Journalisten, Schriftsteller, Althistoriker und sowohl Verteidiger wie Kritiker der (natur-) wissenschaftlichen Versuche zu Wort.
Im Berichtsjahr erschien Heft 5, „Gütesiegel für die Wissenschaft? Zur Diskussion um Qualität, Standards und Evaluierung", das sich mit dem ‚Evaluierungsfieber' auseinandersetzt und an die Akademietagung „Qualitätsbeurteilung in der Wissenschaft" anknüpft. Es enthält Materialien und Reflexionen zu Haupt- und Nebenaspekten des Evaluationsbetriebes mit ‚Innenansichten' von Dieter Simon, Jürgen Mittelstraß, Friedhelm Neidhardt, Bernd Hillemeier; Stefan Hornbostels Betrachtungen über Grenzen des Messens, Stefan Wolfs Tagebuch über Freud und Leid eines Gutachters, Gernot Böhmes Bericht über Themen, die er nicht erforschen durfte, einen Bericht aus Ungarn und das Porträt der weithin vergessenen jugoslawischen Historikerin und Schriftstellerin Anica Savić Rebac.
Im November 2000 erschien Heft 6, „Natur- und/versus Geisteswissenschaften. Scharmützel und Annäherungen". Anknüpfend an die vielen Diskussionen über zwei oder drei Wissenschaftskulturen, Inter-, Trans- und Pluridisziplinarität berichten Sozial- und Naturwissenschaftler über ihre Erfahrungen und Strategien im Umgang mit Wissenschaft, die Disziplingrenzen zu überschreiten versucht. Zugleich wird auch die Grenze zu anderen Segmenten der Gesellschaft, zu Öffentlichkeit, Laien, Wirtschaft thematisiert. Zu den Autoren dieses Heftes gehören unter anderem der Chemiker Pierre Laszlo, der Bildungsforscher Karl Ulrich Mayer, im Gespräch erläutert Jürgen Ehlers die Sicht des Physikers zum ‚Science War', Jürgen Trabant hat über den akademischen Neid geschrieben, Herbert Gassert repräsentiert die ‚Sicht der Wirtschaft', porträtiert wurde der Verhaltensneurobiologe Niels Birbaumer.*

---

* Internetinformation mit den Inhaltsverzeichnissen der bisher erschienenen Hefte: http://www.bbaw.de

Der Erfolg der Zeitschrift läßt sich auch in Zahlen ausdrücken. Die Zahl der Abonnenten liegt derzeit bei knapp 400, dazu kommt ein von Ausgabe zu Ausgabe schwankender Einzelheftverkauf.
Im Oktober 2000 fand in den Räumen der American Academy am Wannsee ein Treffen von Mitgliedern der Akademie statt, bei dem die bisherige Entwicklung des Projekts, seine Stärken und Schwächen evaluiert und künftige Themen besprochen wurden. Bereits festgelegt sind die Themenkreise der nächsten drei Hefte. Im Frühjahr 2001 wird ein Heft zu Wissenschaft und Sprache und im Herbst 2001 zur Digitalisierung in den Wissenschaften erscheinen. Für das Frühjahr 2002 ist das Thema Geld und Wissenschaften vorgesehen. Aus den zahlreichen Vorschlägen für weitere Hefte seien genannt: Ethik, Experten, Eleganz, Mythen der Wissenschaft, Demokratisierung, Wissenschaftler eine Elite, Zufall.

Ideale Akademie
Vergangene Zukunft oder konkrete Utopie?
Kolloquium vom 11. bis 13. Mai 2000

Wilhelm Voßkamp

Jubiläen – wie das der „Churfürstlich-Brandenburgischen Societät der Wissenschaften“ – bieten Anlaß für Rückschau und Ausblick. Hatten die Kolloquien zur ebenso ruhmreichen wie schwierigen Berliner Akademiegeschichte die historische Vergangenheit thematisiert, wandte sich dieses Kolloquium zur „Idealen Akademie“ ihrer konjunktivischen Zukunft zu. Der allgemeine Baustellencharakter Berlins und der besondere der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften boten dazu die geeignete Kulisse.

Die vorbereitende Arbeitsgruppe hatte in wissenschaftshistorischer Sicht Fragen des Wissenschaftsbegriffs, der institutionellen Organisation von Wissen und der erhofften bzw. erwartbaren Leistung einer Akademie in den Mittelpunkt gerückt. Die eingenommene Beobachterrolle und eine kritische Bestandsaufnahme zielten insgesamt auf jenen „Möglichkeitssinn“, den Robert Musil dem „Wirklichkeitssinn“ (der am Bestehenden ausgerichtet ist) entgegenstellt.

Wenn man den Prozeß der modernen Wissensproduktion beobachtet – ob in den Natur- oder Geisteswissenschaften – fällt nichts mehr ins Gewicht, als der Rekurs auf das Neue, der menschliche Neugierde als Tugend adelt. Wie lassen sich Formen „intellektueller Soziabilität“ entwickeln (Lorraine Daston, Rainer Kolk), die das Spannungsverhältnis von Einzel- und Gruppeninteresse produktiv machen? Bieten interdisziplinäre Organisationsprinzipien – auch im Dialog mit außereuropäischen wissenschaftlichen Rationalitäten – jenen Spielraum, der genügend Autonomie verbürgt, um gegenüber den Forderungen der gesellschaftlichen und politischen Praxis ‚frei‘ zu bleiben? (Irmela Hijiya-Kirschnereit, Wolfgang Braungart). Peter Weingarts Hinweis auf den alltäglichen „Kampf um Aufmerksamkeit“ in und mit den Medien macht die Wiederherstellung von wissenschaftlicher Distanz zum steten Neuheitsbedarf in der Gesellschaft unabdingbar. Ob das Sammeln von Daten und ihre Visualisierung in der Bioinformatik – „Brave New Biology“ (Timothy Lenoir) – nicht zu einer Eigenmotorik der Bilder führt und durch wissenschaftliche Theorie- und Konzeptbildung kaum noch eingeholt werden kann, ist ein anderes, zentrales *wissenschaftliches* Problem des Neuheitspostulats.

Akademien sind an Orte gebunden, und die Frage der „Idealen Akademie“ veranlaßte Dieter Simon zur Suche nach einer (utopischen) Topographie der Wahrheit im Medium der Geschichte Berliner Akademien. Daß diese ein Ort der Wis-

senschaften *und Künste* sind und einen Versuch darstellen, wodurch im „freien Spiel der Gedanken und Empfindungen […] alle Mitglieder einander gegenseitig aufregen und beleben", veranschaulichten Horst Bredekamps „Theater der Kunst und Natur" und Conrad Wiedemanns Geselligkeitsutopie am Beispiel Friedrich Schleiermachers. Damit ist über die bildende Aufgabe von Akademien noch nicht entschieden; Jürgen Mittelstraß bestimmte sie in ihrer Reflexions- und Orientierungsfunktion „zwischen den Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen".

Wenn die ideale Akademie als ein utopischer Spiegel der real existierenden verstanden wird, dürfen kühne, rational kontrollierte Grenzüberschreitungen nicht fehlen. So machten Lars Gustafsson die „Überblickbarkeit und Unüberblickbarkeit der Welt als poetische Axiomen" und Eberhard Knobloch die „Vielheit der Welten – extraterrestrische Existenz" zu ihrem Thema. Imre Toth fragte schließlich, wie „das Unmögliche möglich sei" und praktizierte „wildes Denken in der Entfaltung der mathematischen Wissenschaften". Dabei traten jene eigentümliche Oxymora in den Vordergrund, die mit dem Versuch verbunden sind, „das Irrationale in die Welt der Ratio einzugliedern". Naheliegenderweise verwickelte der Mathematiker den Schriftsteller in einen nicht abschließbaren Dialog.

Für eine „Ideale Akademie" kann noch immer jene kosmopolitische ‚Leibniz-Welt' ein Vorbild sein, die kreative Freiräume ermöglicht, um Wissenschaft zu beobachten und zu deuten. Darin mag ihre ebenso Tradition bewahrende wie Zukunft antizipierende Funktion liegen.

Die Beiträge des Kolloquiums werden in einem Sammelband, herausgegeben von Wilhelm Voßkamp, im Akademie Verlag erscheinen.

Antike und Gegenwart

Gemeinsames Symposion der Akademie der Künste und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften vom 31. Oktober bis 05. November 2000

Bernd Seidensticker

Im Jubiläumsjahr gelang es endlich, einen alten Plan zu realisieren und ein gemeinsames Symposion der beiden Berliner Akademien zum Thema „Antike und Gegenwart“ durchzuführen.

Ziel des Symposions war es, an der Wende zu einem neuen Jahrhundert die Frage nach der Aktualität der Antike für möglichst viele gesellschaftliche Bereiche zu stellen. Das Programm sollte aus diesem Grund nicht nur die Präsenz und Bedeutung der klassischen Antike in verschiedenen Gebieten der Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften thematisieren, sondern auch nach ihrer fortdauernden inspirierenden Kraft in den kreativen Künsten und in der Alltagskultur der Moderne fragen.

Neben einer Reihe von Vorträgen aus den Bereichen Philosophie, Politologie und Geschichte, Religions- und Literaturwissenschaft, Mathematik und Naturwissenschaften stand so gleichgewichtig die Begegnung mit Künstlern und Werken in Lesung und Werkstattgespräch, Theateraufführung und Konzert.

Den Auftakt der Veranstaltung bildete die Lesung eines zentralen Textes der zeitgenössischen literarischen Antikerezeption. Die Schauspielerin Gisela Stein ließ an zwei Abenden Christa Wolfs „Kassandra“ lebendig werden.

Das eigentliche Symposion wurde dann am Donnerstag abend – nach einer kurzen Begrüßung der Gäste durch die Präsidenten der beiden Akademien – mit einem Vortrag von Christian Meier zum Thema „Die Antike in der Geschichte Europas“ eröffnet.

An den beiden folgenden Tagen beleuchteten Mitglieder der geisteswissenschaftlichen und der sozialwissenschaftlichen Klasse in Vorträgen verschiedene Aspekte des Rahmenthemas:

Die Gegenwart der Antike in Schule und Universität (J. Mittelstraß); Das antike Erbe im europäischen Rechtsdenken: Römische Jurisprudenz und griechische Rechtsphilosophie (H. Hofmann); Antike und moderne Freiheit (W. Nippel); Demokratie und Diktatur im modernen Denken (H. Münkler); Ferne und Nähe der Antike: Mysterien und Mystik (W. Burkert); Sokrates als Existentialist (V. Gerhardt); Der Glückliche Sisyphos: Zur Präsenz des antiken Mythos (B. Seidensticker); Mathesis perennis: Mathematisches Denken in Antike und Moderne (E. Knobloch); Naturwissenschaft und Antike: Langzeitretrospektive als Orientierungshilfe (A. Gierer).

An den Abenden sowie am Sonnabend nachmittag und am Sonntag vormittag kamen die Künste zu Wort: Am Freitag präsentierte die Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ ihre eindrucksvolle Inszenierung von Aischylos’ „Persern“ in der Übersetzung von Durs Grünbein, der zur Einführung seine Deutung der aischyleischen Tragödie vortrug; einen Höhepunkt der Veranstaltung bildete der Werkstattbericht am Sonnabend abend – Walter Jens las Auszüge seiner Übersetzung der euripideischen „Troerinnen“ vor und verband dies mit einfühlsamen Erläuterungen zur antiken Tragödie und ihrer Aktualität sowie zu seiner Bearbeitung des Stücks; am Nachmittag stellten die beiden Kunsthistoriker Michael Diers und Philip Ursprung in Einführungen und Podiumsdiskussion die Kölner Künstlerin Katherina Sieveking und ihre Arbeit vor; zum Abschluß führten Frank Michael Beyer und Hermann Danuser ein ebenso instruktives wie unterhaltsames Gespräch über die Bedeutung der Antike für die Musik der Moderne, bevor die Veranstaltung – und das Symposion – mit von der Antike inspirierten Werken zeitgenössischer Komponisten (Witold Lutosławski, Benjamin Britten, Helmut Zapf, Iannis Xenakis und Frank Michael Beyer) ausklang.

Nicht alle Erwartungen erfüllten sich: So war der Freitag morgen, zu dem die Berliner Gymnasien mit einem besonderen Schreiben eingeladen worden waren, schwächer besucht als erhofft. Das gelungene Programm aus Vortrag (J. Mittelstraß), Vorstellung der altertumswissenschaftlichen Langzeitunternehmen (mit den gelungenen Präsentationen des Griechischen Münzwerks und des Corpus Inscriptionem Latinarum durch Ulrike Peter und Martin Schmidt) sowie Theater (Szenen aus Hesiod und Ovid, vorgeführt von Studenten der Hochschule der Künste) hatte so nicht das große Publikum, das es verdient gehabt hätte; und weniger intensiv und fruchtbar als erhofft war auch die angestrebte Wechselwirkung zwischen Wissenschaft und Kunst, was in erster Linie daran gelegen haben dürfte, daß nur ein Teil der Vortragenden und des Publikums an allen oder doch vielen Veranstaltungen des Symposions teilnahm.

Dennoch war das Symposion nach allgemeinem Urteil ein Erfolg. Fast alle Veranstaltungen waren gut bis sehr gut besucht. Die Berliner und die überregionale Presse berichtete ausführlich; am Ende waren sich alle Beteiligten und die jeweils Verantwortlichen der beiden Akademien darin einig, daß dem ersten interakademischen Symposion möglichst bald weitere gemeinsame Veranstaltungen folgen sollten.

Akademienvorhaben

Kommission Altertumswissenschaften

Bericht Bernd Seidensticker

Die Kommission Altertumswissenschaften ist die Leitungskommission für die acht altertumswissenschaftlichen Langzeitprojekte und das *Altägyptische Wörterbuch*. Sie setzt sich aus den neun Projektleitern sowie weiteren Mitgliedern der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und kooptierten Fachvertretern zusammen.
Für jedes Vorhaben existiert eine Unterkommission, die von dem jeweils zuständigen Projektleiter geführt wird. Die Unterkommissionen setzen sich aus Mitgliedern der altertumswissenschaftlichen Kommission und weiteren kooptierten Fachvertretern zusammen.
Vom 2. bis 5. November veranstaltete die BBAW gemeinsam mit der Akademie der Künste ein Symposion zum Thema: „Antike und Gegenwart", an dessen Gestaltung Mitglieder der Kommission und Mitarbeiter der altertumswissenschaftlichen Vorhaben maßgeblich beteiligt waren.
Am 25. November führte das Vorhaben „Die Griechischen Christlichen Schriftsteller" ein Symposion „Wozu (noch) Editionen im Informationszeitalter?" durch.
Im Berichtszeitraum begannen die Arbeiten an dem internationalen Kooperationsprojekt der Erarbeitung eines neuen Corpus der nacheukleidischen Inschriften ab dem 4. Jh. v. Chr.
Die Vorhaben „Die Griechischen Christlichen Schriftsteller" und „Corpus Inscriptionum Latinarum" haben die Vorhabenprüfung erfolgreich abgeschlossen.

Inscriptiones Graecae

Im Berichtsjahr ist erschienen:
IG XII, 6: Inscriptiones Chii et Sami cum Corassiis Icariaque. Pars 1: Inscriptiones Sami insulae: Decreta, epistulae, sententiae, edicta imperatoria, leges, catalogi, tituli Atheniensium, tituli honorarii, tituli operum publicorum, inscriptiones ararum. Edid. Klaus Hallof. – XII, 345 + viii S.

Vom Fortgang der in Arbeit befindlichen IG-Bände ist zu berichten:
IG II/III^3 (Attika): Die für die Neubearbeitung der attischen nacheukleidischen Inschriften vorgesehene Stelle bei den IG ist zum 1. September durch J. Curbera besetzt worden. Er hat mit der Arbeit an den dedicationes und tituli honorarii (IG II/III^2 2780–5202) begonnen. Für die Revision der Inschriften vor allem im Epigraphischen Museum und auf der Agora ist 2001 ein mehrmonatiger Aufenthalt in Athen geplant.
Vom 2.–4. November fand in Athen eine Tagung anläßlich des 50. Todestages des „Altmeisters" der attischen Epigraphik, Adolf Wilhelm (1864–1950), statt, auf der K. Hallof über die Beziehungen Wilhelms zur Preußischen Akademie der Wissenschaften vortrug. Bei einer anschließenden Sitzung von Advisory Board, Editorial Board sowie Projekt- und Arbeitsstellenleiter der IG wurde über den Fortgang des „New Attic Corpus" informiert und Festlegungen unter anderem zu Fragen der Drucklegung getroffen. Gefördert durch das Packard Humanities Institute, den British Arts and Humanities Research Board und das Centre for Hellenic Studies der La Trobe University Melbourne, sind zur Zeit fünf Wissenschaftler mit der Bearbeitung einzelner Faszikel innerhalb des Bandes der Dekrete befaßt: S. G. Byrne, S. D. Lambert, A. P. Matthaiou, Gr. Oliver, E. Perrin. Erste specimina von Matthaiou, Lambert und Oliver wurden in der Arbeitsstelle revidiert.
IG IV^2 2 (Aegina, Corinthia): H. R. Goette (DAI Athen) fertigte von weiteren Inschriften aus Ägina Abklatsche und Photographien an.
IG IX 1^2 4 (Ionische Inseln): M. Lawo hat das von D. Strauch angefertigte Manuskript der Grabinschriften von Leukas revidiert, K. Hallof die Inschriften von Korkyra und die Fasti ausgearbeitet. Damit liegt der Band IG IX 1^2 4 in einer ersten Fassung vollständig vor. Er umfaßt etwa 960 Inschriften. Ergänzungen werden unter anderem noch von J. M. Fossey (Montreal, Kanada), P. R. Franke (München) und E. Wirbelauer (Freiburg) erwartet. Mit dem Abschluß des Bandes wird im Frühjahr 2001 gerechnet.
IG X 2, 1 Suppl. (Thessalonica): Mit der Universität Thessaloniki (J. Touloumakos) und dem Institut KERA in Athen (M. B. Hatzopoulos) wurde im November 2000 eine Konkretisierung der Arbeit an dem Supplementband verabredet. Sie sieht vor, daß D. Papakonstantinou-Diamantourou (Athen) die Corrigenda zum Band IG X 2, 1 sammelt, P. M. Nigdelis (Thessaloniki) die Neufunde aus dem Gebiet der Stadt und ihres Territoriums (etwa 600 Inschriften). Das Supplement wird ferner einen Gesamtindex zu beiden Bänden und eine vollständige photographische Dokumentation enthalten.
IG XII 4, 1 (Cos): Im Mai 2000 erteilten die zuständige 22. Ephorie der Altertümer und ihr Leiter, Dr. J. Papachristodoulou, den IG die Erlaubnis zum Studium aller veröffentlichten Inschriften von Kos für das Corpus. Vom 14. Okto-

ber bis 2. November begann K. Hallof mit der Arbeit an den von den Italienern zwischen 1912 und 1947 gefundenen Inschriften. Es wurden 775 Inschriften revidiert und über 1.000 Abklatsche angefertigt. Mit dem Epimeleten von Kos, Dr. Dimitri Bosnakis, der die seit 1947 von den griechischen Kollegen gefundenen Inschriften veröffentlichen wird, wurde eine enge Zusammenarbeit vereinbart. Angesichts der etwa 2.700 Texte liegt es nahe, das Corpus in drei Faszikel zu gliedern: 1. Stadt Kos (decreta, leges, catalogi, dedicationes, tit. honorarii), 2. Stadt Kos (übrige, besonders Grabinschriften), 3. Inschriften aus den Demen. In der Reihe „Aus der Arbeit der IG" wurden weitere wichtige Inedita aus den 1902–1904 unter Leitung von R. Herzog durchgeführten Grabungen im Asklepieion von Kos publiziert.
IG XII 6, 1 (Samos): K. Hallof hat die Drucklegung des im September 2000 erschienenen 1. Faszikels (s. o.) besorgt und mit der Bearbeitung des 2. Faszikels begonnen.

Archiv:
Das Abklatsch-Verzeichnis der IG ist seit Oktober 2000 on-line. Unter www.bbaw.de/vh/ig/ectypa ist die Liste der etwa 60.000 im Archiv befindlichen Abklatsche abrufbar.

Personalia:
K. Hallof nahm als Dozent am X. Attika-Kurs des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen teil, der diesmal die Landschaft Böotien zum Thema hatte. Seit 1. September arbeitet Dr. Jaime Curbera in der Arbeitsstelle der IG. Er wird sich vor allem dem Corpus der Inschriften Attikas (IG II/III^3) widmen.

Publikationen:
„Aus der Arbeit der Inscriptiones Graecae". In: Chiron 30, 2000.
VI. Parker, R. & D. Obbink, Sales of Priesthoods on Cos I. In: Chiron 30 (2000), S. 415–449.
Hallof, Klaus, Epigraphik. II: Antike Inschriften. – III: Mittelalterliche und frühneuzeitliche Inschriften. – IV: Geschichte der Epigraphik. In: RGG^4, Bd. 2 (2000), S. 1355–1361.
Ders., Kerameikosgrabung 1999: Die Inschriften. In: Archäologischer Anzeiger 2000, S. 479–481.
Ders. & M. Heil, Ein neues senatorisches Epitheton. In: Klio 82 (2000), S. 483–491.

Corpus Medicorum Graecorum/Latinorum

Den Schwerpunkt der im Berichtszeitraum geleisteten Arbeiten bildeten die beiden Ausgaben, die von Mitarbeitern des Vorhabens zur Publikation vorbereitet werden:

1. Galeni De foetuum formatione, hrsg., übers. und erl. von D. Nickel, CMG V 3,3
2. Galeni In Hippocratis De aere aquis locis commentariorum versio Arabica, hrsg., übers. und erl. von G. Strohmaier, CMG Suppl. Or. V.

Bei der Edition der embryologischen Schrift Galens konzentrierte sich die Tätigkeit auf die Ausarbeitung des Kommentars, der zum gegenwärtigen Zeitpunkt nahezu abgeschlossen ist. Wegen des Inhalts des Textes, der die medizinisch-biologische Thematik unter philosophischen Aspekten erörtert und dabei auch wissenschaftsmethodologische Fragen berührt, erforderte dieser Teil der Ausgabe eingehende Studien auch auf entlegeneren Spezialgebieten der antiken Philosophie und Geisteswissenschaft. Die Ergebnisse der Kommentierung wurden abschnittsweise intern begutachtet und diskutiert. Parallel zur Ausarbeitung des Kommentars ist der Similienapparat fertiggestellt worden. Soweit dieser Apparat abgeschlossen ist, liegen der Text (mit Similienapparat und kritischem Apparat) und die Übersetzung, elektronisch gespeichert, im Umbruch vor.

In Vorbereitung der Indizes zu dieser Ausgabe wurde das Wortmaterial des Textes elektronisch aufbereitet (alphabetisch geordnete Erfassung der Belege mit den erforderlichen Aushebungen, die den Sprachgebrauch des Autors erschöpfend dokumentieren). Der Namenindex ist ausgearbeitet, beim Wortindex wurden die Lemmata bis zum Buchstaben I bearbeitet. Nach Fertigstellung der Lemmata muß der gesamte Index noch einer abschließenden Revision unterzogen werden.

Bei dem nur in arabischer Übersetzung erhaltenen Galenkommentar wurden die Arbeiten an mehreren Teilen der Ausgabe fortgeführt. Im Berichtsjahr wurden die Einleitung (bis auf ein Kapitel über die Testimonien in der arabischen Literatur) und der Quellenapparat in vorläufigen Fassungen fertiggestellt. Diese beiden Teile müssen noch innerhalb der Arbeitsstelle begutachtet werden.

Neben anderen Arbeiten hat sich Dr. Otte im Rahmen der Vorbereitung eines Forschungsberichts zum Corpus Hippocraticum intensiv mit der Lektüre hippokratischer Texte befaßt, um die Fortschritte festzustellen, die durch die Erarbeitung neuerer Editionen (etwa seit 1925) gegenüber den um die Mitte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts erschienenen Standardausgaben in textkritischer Hinsicht erreicht worden sind. Außer dem konkreten Ziel des Berichts dienen diese Studien dazu, die Fähigkeiten des Mitarbeiters zu selbständiger Editionstätigkeit auf dem Gebiet der antiken Medizin weiterzuentwickeln.

Personalia:
Herr Prof. Dr. habil. Gotthard Strohmaier ist am 31. Dezember 1999 als wissenschaftlicher Mitarbeiter ausgeschieden. Vom 1. März bis zum 31. Dezember war er auf der Grundlage eines befristeten Arbeitsvertrages für das Vorhaben tätig.

Publikationen:
Strohmaier, Gotthard, Al-Biruni (973–1048) über Mani und die Manichäer. In: Emmerick, R. E., Sundermann, W. & P. Zieme (Hg.), Studia Manichaica. IV. Internationaler Kongreß zum Manichäismus, Berlin, 14.–18. Juli 1997, Berlin: Akademie Verlag, 2000 (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Berichte und Abhandlungen. Sonderband 4), S. 591–600.
Ders., Al-Birunis Bericht über das Osterfeuer und den Grabfelsen in Jerusalem. In: Graeco-Arabica 7–8, 1999–2000 (= Christides, V. & Th. Papadopoulos [Hg.], Proceedings of the Sixth International Congress of Graeco-Oriental and African Studies. Nicosia 30 April–5 May 1996, Nikosia: Archbishop Makarios III Cultural Centre, 2000), S. 519–521.
Ders., Art. Ustath. In: The Encyclopaedia of Islam, new ed., Bd. 10, Leiden: Brill, 2000, S. 927f.

Griechisches Münzwerk

Für den Corpusband Nicopolis ad Mestum konnte dank einer mehrwöchigen Reise nach Bulgarien die Materialsammlung entscheidend erweitert und weitgehend abgeschlossen werden. Ein Typenkatalog mit entsprechenden Tafeln wurde erstellt. Auch die digitale Bilderfassung für den Band erreichte entscheidende Fortschritte. Erste Ergebnisse aus der Arbeit mit den Münzen wurden von Holger Komnick auf dem 8. Internationalen Thrakologischen Kongreß in Sofia/Jambol in einem Vortrag mit dem Titel „Imperator eques, Men, Eques gradiens oder Heros equitans? Ein zweifelhafter Münztyp der Stadt Nicopolis ad Mestum“ vorgestellt.
Für die Corpusbände Topeiros und Philippopolis wurden weitere Münzen erfaßt.
Das russischsprachige Manuskript „Corpus der frühen bosporanischen Prägungen“, das N. A. Frolova zum Druck im „Griechischen Münzwerk“ eingereicht hat, wurde übersetzt; mit der redaktionellen Bearbeitung und der digitalen Erstellung der Fototafeln wurde begonnen.
Die Auktionskataloge werden fortlaufend erfaßt, Münz- und Literaturdatenbank ständig erweitert.
Innerhalb des Berichtszeitraumes konnte die Arbeit des Griechischen Münzwerkes jeweils in einem kleinen Vortrag und einer Ausstellung vor dem Plenum der

Akademie und im Rahmen des Kolloquiums „Antike und Gegenwart“ präsentiert werden.
Ulrike Peter ist seit Juli 1999 zusätzlich für die Geschäftsstelle der „Balkan-Initiative der Berliner und Brandenburger Wissenschaft“ tätig. Der Aufgabenbereich nahm einen großen Teil ihrer Arbeitszeit in Anspruch.

Publikationen:
Komnick, Holger, Die flavischen Fundmünzen aus dem Bereich des „sottosuolo urbano“ der Stadt Rom – eine Vergleichsanalyse. In: Kluge, Bernd & Bernhard Weisser (Hg.), XII. Internationaler Numismatischer Kongress, Berlin 1997, Akten I, Berlin 2000, S. 544–551.
Ders. & Ulrike Peter, Zur digitalen Fotografie von Gipsabgüssen antiker Münzen. Erste Erfahrungen des ‚Griechischen Münzwerkes‘. In: Hainzmann, Manfred & Christoph Schäfer (Hg.), Alte Geschichte und Neue Medien. Zum EDV-Einsatz in der Altertumsforschung, (Computer und Antike, Bd. V), Scripta Mercaturae Verlag, St. Katharinen 2000, S. 140–151.
Peter, Ulrike, Gegenstempel und Pseudogegenstempel auf den Münzen von Topeiros. In: Kluge, Bernd & Bernhard Weisser (Hg.), XII. Internationaler Numismatischer Kongress, Berlin 1997, Akten I, Berlin 2000, S. 715–720.
Dies., Lemmata Maisades, Medokos. In: Cancik, Hubert & Helmuth Schneider (Hg.), Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike, Altertum Bd. 7 Lef–Men, Stuttgart/Weimar: Verlag J. B. Metzler, 1999.
Dies., Lemmata Miltokythes (1–2), Mostis, Oktamasades, Oloros. In: ebenda, Bd. 8 Mer–Op, 2000.

Polybios-Lexikon

Im Berichtszeitraum wurden die Arbeiten an der *dritten* Lieferung des zweiten Bandes (ῥάβδος – τόκος) fortgeführt, deren inhaltliche Erarbeitung in der ersten Jahreshälfte 2001 abgeschlossen sein wird. Erarbeitet wurden vom Buchstaben Tau die noch ausstehenden Lemmata τεταρταῖος bis τετταρακοστός (200 Belegstellen). Das Schwergewicht der Arbeit lag auf der sukzessiven Endredaktion der Lieferung. Einer gemeinsamen redaktionellen Durchsicht durch die Mitarbeiter der Arbeitsgruppe und den Projektleiter (Prof. Dr. B. Seidensticker) sowie ein Mitglied der Unterkommission (Prof. Dr. M. Meier-Brügger) wurden folgende Artikel der *dritten* Lieferung unterzogen: συλλαμβάνω – συλλυπέομαι (124 Belegstellen), συμβάλλω – σύμμαχος (645 Belegstellen), συνάγω – συνεξομοιόω (883 Belegstellen), συντερμονέω – σώφρων (1.473 Belegstellen), τεῖχος – τίνω (1.804 Belegstellen).

Parallel dazu wurde die Arbeit an der *vierten* und letzten Lieferung (τόλμα – ὠφέλιμος) fortgesetzt. Erarbeitet wurden von den drei Mitarbeitern des Akademienvorhabens im Jahr 2000 die Lemmata τότε bis τροπικός (1.462 Belegstellen) und τύχη bis ὑπό m. Akk. (3.387 Belegstellen).
Die Vorarbeiten für eine verbesserte Auflage der seit längerem vergriffenen vier Lieferungen von Bd. I (α–ο) wurden fortgeführt: Die zweite, verbesserte Auflage der ersten Lieferung (α–γ; Erstauflage 1956) ist im Januar 2000 beim Akademie Verlag erschienen. Für die zweite Auflage der zweiten Lieferung (δ–ζ; Erstauflage 1961) wurde das Layout fertiggestellt und ein Großteil der Korrekturen abgeschlossen.

Publikationen:
Polybios-Lexikon, Band I, Lieferung 1 (α–γ), bearb. v. Arno Mauersberger, 2., verbesserte Aufl. von Christian-Friedrich Collatz, Hadwig Helms und Melsene Schäfer, Berlin 2000.

Die Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte

Personalia:
Zum 1. Februar 2000 ist der bisherige Arbeitsstellenleiter, Prof. Dr. Jürgen Dummer (Jena) auf eigenen Wunsch aus gesundheitlichen Gründen kurz vor seinem 65. Geburtstag ausgeschieden. Bis zum Abschluß der gegenwärtigen Neuregelung der Betreuungsstrukturen von Langzeitvorhaben an der BBAW wird die Arbeitsstelle interimistisch vom gegenwärtigen Projektleiter, Prof. Dr. Christoph Markschies, geleitet.

Projektarbeit
Im Mittelpunkt der editorischen Arbeiten stehen Werke der beiden griechischen christlichen Schriftsteller, auf die das Unternehmen sich jetzt besonders konzentriert. In den nächsten Jahren soll versucht werden, die Ausgaben der Autoren Origenes und Eusebius zum Abschluß zu bringen. Dabei handelt es sich um Texte, die nicht nur für die Altertumswissenschaften und die Theologie Bedeutung haben, sondern für die europäische Kulturgeschichte insgesamt sehr wichtig sind. Die Arbeiten des alexandrinischen Gelehrten Origenes aus dem dritten Jahrhundert sind vor allem deswegen von Bedeutung, weil hier nicht nur ein zeitgenössischer Entwurf einer Kosmologie von Rang vorliegt, sondern viele bislang nicht beachtete Texte antiker Naturwissenschaft und Philosophie überliefert werden, die bis in die Gegenwart Beachtung verdienen. Das gilt analog für die Werke seines Enkelschülers Eusebius aus Palaestina. Außerdem eignen sich

diese Texte vorzüglich für Pilotprojekte, in denen der durchgreifende Einsatz moderner Rechnertechnik für solche Editionen getestet wird und gemeinsam mit Unternehmungen in Wien und Paris innovative Lösungen vorgelegt werden sollen.

In diesem Zusammenhang veranstaltete das Unternehmen (auch als Beitrag zum Jubiläum der Preußischen Akademie) am 25. 11. 2000 ein Symposion unter dem Titel „Wozu (noch) Editionen im Informationszeitalter?". Dabei wurden einerseits Ausgaben des Unternehmens auf die Frage hin analysiert, ob daraus Standards für gute Editionen zu verallgemeinern sind, und andererseits gefragt, ob diese Standards angesichts der neuen datentechnischen Möglichkeiten und Herausforderungen verändert werden müssen. Um die Ergebnisse dieses Symposions, dessen Vorträge in den „Texten und Untersuchungen" publiziert werden, in einem „Berliner Kriterienkatalog für Editionen im Informationszeitalter" zusammenzufassen, sind noch weitere Beratungen im Kreis von Experten erforderlich.

Gegenwärtig sind in Bearbeitung:

- die bereits durch M. Rauer vorbereitete erstmalige kritische Edition der griechischen *Fragmente der Arbeiten des Origenes zum Hexateuch* in Verbindung mit einer Neubearbeitung der lateinischen Überlieferung (GCS Origenes VI/1–2 sowie VII/1–2). Dabei sollen zunächst die Katenen des Procop von Gaza in einer kritischen Edition veröffentlicht werden, aus denen eine verläßliche Fassung für viele Origenes-Fragmente gewonnen werden kann.
- die durch G. Abgarjan ergänzte Ausgabe der *armenischen Chronik des Eusebius* (GCS Eusebius V, ed. J. Karst, Leipzig 1911);
- als Abschluß der Pseudoclementinen-Ausgabe die *Epitome prior* sowie das *Miraculum Clementis*.

Für eine Reihe von Vorhaben konnten freie Mitarbeiter gewonnen werden (z. B. PD Dr. Martin Wallraff, Bonn, für die Chronik des Julius Africanus – eine detaillierte Liste ist auf Anfrage in der Arbeitsstelle erhältlich); die Veröffentlichung des Index zum *Panarion Haereses* des Epiphanius (GCS Epiphanius I–III) soll durch Drittmittel ermöglicht werden. Seit dem 1. August 2000 wird die Arbeit am Erlanger Teil der Athanasius-Ausgabe (Edition der Apologien des Athanasius von Alexandrien und der Urkunden zum arianischen Streit [Athanasius Werke Bd. II und III]: Prof. Dr. Hanns Christof Brennecke) durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft gefördert.

Publikationen:

Im Berichtszeitraum erschienen als Veröffentlichungen der Arbeitsstelle:

Hippolyt, Kommentar zu Daniel, ed. G. N. Bonwetsch, 2., vollständig veränderte Aufl. von M. Richard (GCS.NF 7), Berlin 2000.

Vielberg, M., Klemens in den pseudoklementinischen Rekognitionen. Studien zur literarischen Form des spätantiken Romans (TU 145), Berlin 2000.
Hartenstein, J., Die zweite Lehre. Erscheinungen des Auferstandenen als Rahmenerzählung frühchristlicher Dialoge (TU 146), Berlin 2000.
Markschies, Ch. & St. Rebenich (Hg.), Adolf von Harnacks Protokollbuch der Kirchenväter-Kommission 1897–1928, Berlin 2000.

GCS Koptisch-Gnostische Schriften II (= deutsche Gesamtübersetzung des Schriftfundes von Nag Hammadi, Bd. 1), hg. v. H.-G. Bethge und H.-M. Schenke (*Druckvorlage wird gegenwärtig erstellt;* voraussichtlich: Berlin 2001).

Im Berichtszeitraum erschienen als Veröffentlichungen von Mitarbeitern:
Habermehl, Peter, Perpetua. Visionen im Christentum. In: Späth, Th. & B. Wagner-Hasel (Hg.), Frauenwelten in der Antike. Geschlechterordnung und weibliche Lebenspraxis, Stuttgart/Weimar 2000, S. 174–182.
Ders., [Rez.] G. Buschmann, Das Martyrium des Polykarp (1998). In: Klio 82 (2000), S. 278–279.
Ders., PERPETUA. In: Der Neue Pauly, Bd. 9, Stuttgart 2000, S. 598.
Ders., PETRONIUS (5). In: ebd., S. 672–676.
Markschies, Christoph, Alta Trinità Beata. Gesammelte Studien zur altkirchlichen Trinitätstheologie, Tübingen 2000.
Ders., Origenes und die Kommentierung des paulinischen Römerbriefs – einige Bemerkungen zur Rezeption von antiken Kommentartechniken im Christentum des dritten Jahrhunderts und ihrer Vorgeschichte. In: Feulner, H.-J., Velkovska, E. & R. F. Taft (Hg.), Crossroad of Cultures. Studies in Liturgy and Patristics in Honour of Gabriele Winkler, OrChrA 260, Rom 2000, S. 461–491.
Ders., Die Bedeutung Jerusalems für die antike Christenheit. In: Konkel, M. & O. Schuegraf (Hg.), Provokation Jerusalem. Eine Stadt im Schnittpunkt von Religion und Politik, JThF 1, Münster 2000, S. 80–120.
Ders., Epikureismus bei Origenes und in der origenistischen Tradition. In: Erler, W. (Hg. in Zusammenarbeit mit R. Bees), Epikureismus in der späten Republik und der Kaiserzeit. Akten der 2. Tagung der Karl-und-Gertrud-Abel-Stiftung vom 30. September–3. Oktober 1998 in Würzburg (Philosophie der Antike 11), Stuttgart 2000, S. 191–217.
Ders., New Research on Ptolemaeus Gnosticus. In: Zeitschrift für Antikes Christentum, 4 (2000), S. 225–254.
Risch, Franz Xaver, Art. Apolinarius von Laodicea. In: Vinzent, M. (Hg.), Metzler Lexikon christlicher Denker, Stuttgart 2000, S. 35–38;
Ders., Art. Evagrius Ponticus. In: ebd., S. 236–238;
Ders., Art. Robert Grosseteste. In: ebd., S. 587–588;
Ders., Art. Thierry von Chartres. In: ebd., S. 682.

Corpus Inscriptionum Latinarum

Im Jahr 2000 lag der Schwerpunkt der Arbeiten auf der Sammlung und Edition lateinischer Inschriften aus Rom, den italischen Regiones, dem Alpenraum und aus Dalmatien.

CIL IV: Inschriften der Vesuvstädte

CIL IV Suppl. 3, 5. Lieferung: Die Arbeiten an einer Supplementlieferung zu CIL IV wurden intensiviert, mit Peter Kruschwitz (CIL) ein weiterer Mitarbeiter gewonnen. Gemeinsam mit Antonio Varone (Pompei) und Jana Kepartová (Prag) wollen Volker Weber und Karin Iffert (CIL) die lang erwartete 5. Lieferung zum Abschluß bringen. Zwei Arbeitsbesuche der tschechischen Kollegin (10./11. Juli und vom 20. November bis zum 1. Dezember) dienten der Diskussion von Einzelproblemen und der Abstimmung der einzelnen Manuskriptteile.

CIL VI: Inschriften der Stadt Rom

CIL VI 6, 3: Auf der Grundlage eines von Arthur E. Gordon (Berkeley, CA.) hinterlassenen Manuskripts bereitet Hans Krummrey (Berlin) einen Index der irregulären Wortformen in stadtrömischen Inschriften vor.

CIL VI 8, 3: Über Anlage und Umfang des von Silvio Panciera (Roma) und Géza Alföldy (Heidelberg) herauszugebenden Supplements zu den stadtrömischen Inschriften informiert ausführlich der *Jahresbericht 1996*, zu dem hier anzuzeigenden, seit Mommsens Zeiten wohl umfangreichsten CIL-Faszikel von über 650 Folioseiten der *Jahresbericht 1998*.

Erschienen ist:

Inscriptiones urbis Romae Latinae. Pars VIII. Titulos et imagines collegit schedasque comparavit SILVIO PANCIERA, *fasc. III. Titulos magistratuum populi Romani ordinum senatorii equestrisque thesauro schedarum imaginumque ampliato edidit* GÉZA ALFÖLDY *adiuvantibus* MARIA LETIZIA CALDELLI, LAURA CHIOFFI, FRITZ MITTHOF, HEIKE NIQUET, SILVIA ORLANDI, CECILIA RICCI, ANDREA SCHEITHAUER, MANFRED G. SCHMIDT, GABRIELE WESCH-KLEIN, CHRISTIAN WITSCHEL *itemque* CLAUDIA KRAMER, JENS-UWE KRAUSE, PETER KRUSCHWITZ, Berolini – Novi Eboraci MM.

CIL IX Suppl. 1: Inschriften aus Mittel- und Süditalien

Marco Buonocore (Città del Vaticano) hat mit der Vorlage von weiteren Inschriften aus der italischen Regio IV die Revision des noch von Theodor Mommsen besorgten Bandes IX fortgesetzt – zuletzt zur epigraphischen Hinterlassenschaft der antiken Städte Alba Fucens und Aesernia. Der Abschluß des Manuskripts wird zum Jahreswechsel 2001/2002 erwartet.

CIL X²: Inschriften aus Latium und Campanien

CIL X² 1: Heikki Solin (Helsinki) wird im Frühjahr 2001 während zweier Aufenthalte an der Arbeitsstelle CIL (siehe auch unter ‚Auctarium') die Fertigstellung

eines zum großen Teil schon abgeschlossenen Manuskripts vorantreiben, das die Inschriften von Latium adiectum umfassen wird (vgl. den *Jahresbericht 1998*).

CIL XV: Instrumentum der Stadt Rom

Nach der Entdeckung von etwa 700 archivierten Scheden aus der Hand Heinrich Dressels, die Roms inschriftliche Zeugnisse auf Gemmen und Ringen dokumentieren, erwägt Manfred G. Schmidt (CIL) die Herausgabe dieser Scheden, die unmittelbar an die zuletzt zum Druck gegebenen Inschriften der ‚signacula aenea' anschließen (CIL XV 8017–8622). In Verbindung mit Indizes zu den stadtrömischen Amphoreninschriften (CIL XV 2558–4924), die José Remesal Rodríguez (Barcelona) in Aussicht gestellt hat, würde damit ein adäquater Abschluß des Bandes XV geschaffen. Die Übertragung der Scheden in eine elektronische Datei durch Andreas Faßbender und Marcus Dohnicht (CIL) kann im nächsten Jahr abgeschlossen werden.

CIL XVII: Die römischen Meilensteine

CIL XVII/4, 1: Gerold Walser (Basel/Freiburg i. Br.) hat nach der Herausgabe der *miliaria* Galliens und Germaniens (CIL XVII/2) ein vorläufiges Manuskript zu den Meilensteinen Dalmatiens, Noricums und Rätiens eingereicht, das in Zusammenarbeit mit Anne Kolb (Zürich/Lörrach) und Gerhard Winkler (Linz) entstanden ist. Gemeinsam mit dem Herausgeber und den Autoren besprach M. G. Schmidt am 31. März in Frankfurt/M. notwendige Ergänzungen und Überarbeitungen des Manuskripts. Nach dem Tode G. Walsers am 3. Juli trafen sich die Autoren nochmals am 25. August in der Arbeitsstelle des CIL, um die nötigen Voraussetzungen für einen Abschluß der Arbeiten im kommenden Jahr zu schaffen.

CIL XVII/4, 2: Barnabás Lörincz (Budapest) bereitet auf der Grundlage der von S. Soproni hinterlassenen Vorarbeiten einen zweiten Teilband (die Meilensteine Pannoniens) vor.

CIL XVIII: Carmina Latina epigraphica

CIL XVIII/1: Bengt E. Thomasson (Göteborg) hat über einen Zeitraum von 30 Jahren immer wieder Rom besucht und ca. 350 Carmina aufgenommen (Abklatsche und Fotos derselben befinden sich im Archiv des CIL). Mit Rücksicht auf diese Vorarbeiten hat Manfred G. Schmidt (CIL) sein eigenes Projekt, die Carmina der afrikanischen Provinzen (CIL XVIII/5), zurückgestellt und arbeitet nun gemeinsam mit B. E. Thomasson am Faszikel der stadtrömischen Zeugnisse, der etwa 1.000 Inschriften umfassen wird. Dem selben Zweck diente auch ein Aufenthalt in Rom vom 4. bis zum 13. Oktober.

Auctarium:

Heikki Solin (Helsinki) war vom 16. bis zum 19. Januar Gast der Arbeitsstelle, um das Procedere zu einer völlig überarbeiteten Neuauflage seines Onomastikons mit der Redaktion abzustimmen: Die griechischen Personennamen in

Rom. Ein Namenbuch, 3 Bde. (1980). Einen weiteren Arbeitsaufenthalt im kommenden Frühjahr wird Solin als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung zur Endredaktion seines Manuskripts nutzen.

Epigraphische Datenbank:

Ulrike Jansen, früher wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Arbeitsstelle *Mittellateinisches Wörterbuch*, unterstützte vom 31. Januar bis zum 1. September die Vorarbeiten zu einer epigraphischen Datenbank des CIL durch die Eingabe von bibliographischen Datensätzen zu den ‚Carmina Latina epigraphica' Roms und den Inschriften der nordafrikanischen Provinzen; sie ist seither von der Arbeit freigestellt (Mutterschutz). Die Eingabe von Datensätzen wird von Marita Kirmse (CIL) kontinuierlich fortgesetzt.

Stud. phil. Astrid Haubold (Dresden) war vom 6. bis zum 24. März, Stud. phil. Anja Knebusch (Berlin) vom 3. bis zum 21. April beim *Corpus Inscriptionum Latinarum* auf der Grundlage eines Praktikanten-Vertrags beschäftigt. Nach einer gründlichen Einführung in das ‚Handwerk' des Epigraphikers leisteten die Praktikantinnen ihren eigenen Beitrag mit der Eingabe von Datensätzen zu Inschriften aus den nordafrikanischen Provinzen.

Der ‚Epigraphischen Datenbank Heidelberg' und dem ‚Centro CIL II' (Alcalá de Henares) wurden wieder Text- und Bilddateien, diesmal von Inschriften der Bände CIL $II^2/5$ und CIL VI 8, 3, zur Verfügung gestellt.

Vom 3. bis 5. August fand am ‚Centre for the Study of Ancient Documents' (Oxford) ein Unicode-Meeting der ‚Association Internationale d'Épigraphie grecque et latine' und der ‚Association Internationale des Papyrologues' statt. Marcus Dohnicht (CIL) nahm als Vertreter der lateinischen Epigraphik an der Tagung teil. Gegenstand war die Kodierung der Sonderzeichen der griechischen und lateinischen Papyrologie und Epigraphik.

Publikationen:

Kruschwitz, Peter, Zur plautinischen Wendung *statua uerberea* (Capt. 951; Pseud. 911). In: Hyperboreus. Studia Classica (St. Petersburg) 5 (1999), S. 350–353.

Ders., Beyer, A. & M. Schumacher, Revision von CLE 1910. In: Tyche 14 (1999), S. 161–165 mit Tafel 3.

Ders., Saturnier erkennen, ohne den Saturnier zu kennen? In: Epigraphica 61 (1999), S. 27–35.

Ders., Die sprachlichen Anomalien der Werbeinschrift CIL X 7296. In: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 130 (2000), S. 239–240.

Ders., „Metrische Zeichen, lateinisch". In: Cancik, H. & H. Schneider (Hg.): Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike, Altertum Bd. 8, Stuttgart/Weimar 2000, S. 131–132.

Ders., In: Corpus Inscriptionum Latinarum VI 8, 3. Magistratus populi Romani [siehe oben unter CIL VI].
Schmidt, Manfred G., Anekdotisches in Cassius Dios Zeitgeschichte. In: Museum Helveticum 57 (2000), S. 20–35.
Ders., In: Corpus Inscriptionum Latinarum VI 8, 3. Magistratus populi Romani [siehe oben unter CIL VI].

Prosopographia Imperii Romani

Die Ausarbeitung des Faszikels VII 2, der die Personen mit dem Anfangsbuchstaben S enthält und einen großen Umfang besitzt, da mit S anlautende Familiennamen in Rom zahlreich sind, ist, dem geplanten Abschlußtermin entsprechend (Erscheinen 2002), weit vorangebracht worden. Von bedeutenderen Familien sind die Sallustii, Salvidieni, Salvii, Scribonii, Seii, Sempronii und Sentii bearbeitet worden; unter den Persönlichkeiten, deren Artikel in Rohfassung vorliegen, befinden sich unter anderen Salome, die Schwester Herodes' d. Gr., und dessen aus dem Neuen Testament berühmt-berüchtigte gleichnamige Enkelin, der Jurist Salvius Iulianus, Kaiser Otho, dessen Familienname Salvius ist, der Perserkönig Schapur, die zweite Frau des Augustus und Mutter seiner Tochter Iulia, Scribonia, sowie die Frau des Kaisers Severus Alexander, Seia Sallustia Orbiana. Die Mitglieder des severischen Kaiserhauses (Septimii) sind in Bearbeitung.
Die Materialsammlung ist auf bewährte Weise fortgesetzt und auf dem neuesten Stand gehalten worden. Von der Stichwortliste liegt ein Update im Internet über die Homepage der PIR vor (http://www.bbaw.de/vh/pir/index.html).
Vom 16. bis 18. März nahm Klaus Wachtel an der ordentlichen Jahressitzung der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts in München teil.
Im Sommersemester 2000 und Wintersemester 2000/2001 führte Matthäus Heil an der TU Berlin jeweils ein Proseminar zu den Themen „Alexander der Große. Geschichte und Mythos" und „Pergamon. Die Stadt und das Reich" durch.

Publikationen:
Heil, Matthäus & Klaus Hallof, Ein neues senatorisches Epitheton. In: Klio 82 (2000), S. 483–491.
Wachtel, Klaus, Frigeridus Dux. In: Chiron 30 (2000), S. 905–914.

Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit

Im Berichtszeitraum wurden im wesentlichen die Korrektur- und Layoutarbeiten für die erste Abteilung der Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit

fortgesetzt. Wie geplant, konnten der dritte und der vierte Band fertiggestellt werden. Der dritte Band wurde im Sommer 2000 publiziert, der vierte soll im Dezember 2000 erscheinen.
In der Reihe der begleitenden Arbeiten wurde als 6. Band der *Berliner Byzantinistischen Studien* eine Untersuchung von Friedhelm Winkelmann mit dem Titel „Der monenergetisch-monotheletische Streit" veröffentlicht.
Die Mitarbeiter hatten Gelegenheit, das Vorhaben und die erzielten Ergebnisse auf verschiedenen Tagungen im In- und Ausland vorzustellen. Neben den bereits bestehenden Kooperationen konnten weitere nationale und internationale Kollegen dafür gewonnen werden, ihre Forschungsergebnisse zur Verfügung zu stellen. Außerdem war das Vorhaben wiederholt Ziel auswärtiger Wissenschaftler, die die im Vorhaben erstellten Datenbanken für ihre eigenen Forschungen nutzen wollten.

Publikationen:
Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit. 1. Abteilung (641–867). Nach Vorarbeiten F. Winkelmanns erstellt von Ralph-Johannes Lilie, Claudia Ludwig, Thomas Pratsch, Ilse Rochow, Beate Zielke u. a., Berlin–New York: de Gruyter 1998ff.
Bd. 2 (Georgios [# 2183] – Leon [# 4270]), Berlin–New York 2000, IV, 685 S.
Bd. 3 (Leon [# 4271] – Placentius [# 6265]} , Berlin–New York 2000, IV, 687 S.
Bd. 4 (Platon [# 6266] – Theophylaktos [# 8345]), Berlin–New York 2000/2001, IV, 687 S.
Winkelmann, Friedhelm, Der monenergetisch-monotheletische Streit, Frankfurt a. M. etc.: Lang 2000 (Berliner Byzantinistische Studien 6), XVIII, 307 S.

Altägyptisches Wörterbuch

Im Jahr 2000 wurde das Corpus ägyptischer Texte um ca. 25.000 Textwörter vermehrt. Erfaßt wurden unter anderem Texte aus Elitegräbern des Alten Reiches, Ächtungstexte und Gefäßaufschriften. Die Arbeit an einem Programm zur Unterstützung der Texteingabe in die komplexe Datenbankstruktur wurde im Kern abgeschlossen. Ebenso wurden Werkzeuge zur Recherche im Textcorpus und zur Darstellung der gewonnenen Ergebnisse (u. a. ein Programm zur phrasen- bzw. teilphrasenbezogenen Recherche sowie ein Programm zur Kollokationsanalyse) fertiggestellt. Die Darstellung des Textcorpus in einem plattformunabhängigen Format (XML) zum Datenaustausch und zur langfristigen Sicherung des Materials wurde ausgearbeitet.
Die lexikalische Datenbank wuchs um ca. 300 Einträge. Die formale Redaktion des ca. 36.000 Einträge umfassenden lexikalischen Thesaurus wurde zu ca. 1/3

durchgeführt; die parallel dazu unternommene, eingreifende inhaltliche Bearbeitung wurde zu ca. 15 % abgeschlossen.
Nachdem die Förderung durch die Heckmann-Wentzel-Stiftung für die Erarbeitung einer englischen Version des lexikalischen Thesaurus mit April ausgelaufen war, konnte die Arbeit dank einer Zuwendung der Thyssen-Stiftung Mitte August wiederaufgenommen werden. Mittlerweile ist die Arbeit zu ca. 45 % des Gesamtbestands geleistet.
Die lexikalische Erschließung des Digitalisierten Zettelarchivs durch eine Indexdatei schreitet dank der fortgesetzten Förderung durch die DFG voran und ist nunmehr zu 73 % abgeschlossen. Um die erweiterten Navigationshilfen, die das verbesserte Anzeigeprogramm bietet, ganz zum Tragen zu bringen, wurde eine Datei der Gliederungskarten des Archivs angelegt. Bislang wurden ca. 32.000 Gliederungskarten (ca. 35 % des Gesamtbestands) abgeschrieben und zur Verfügung gestellt.
Durch die Unterstützung der DFG konnte die Erstellung einer deutschen Übersetzung der altägyptischen Sargtexte zur Ergänzung der Textdaten des Tübinger Sargtextprojekts in Angriff genommen und zu ca. 1/3 des zu übersetzenden Textvolumens bewältigt werden. Dieses Material wird in Verbindung mit dem Textcorpus des Projekts Altägyptisches Wörterbuch zur Konsultation verfügbar sein. Die flexible Integration der Sargtextdaten in den Datenbank- und Abfragekontext des Projekts wurde gemeistert.
Zum 1. Januar 2000 nahm eine neubegründete Arbeitsstelle der Mainzer Akademie der Wissenschaften in Würzburg die Arbeit an der Erstellung eines Corpus demotischer Texte auf. Dazu wurden die in Berlin entwickelten Erfassungsprogramme installiert, und der zuständige Bearbeiter wurde in die Handhabung des Programms und in die gültigen Erfassungsprinzipien eingewiesen. Im Laufe des Jahres schloß sich auch ein Projekt an der Universität Bonn zur Erfassung des altägyptischen Totenbuches diesen Arbeitsverfahren an.

Publikationen:
Burkhardt, Adelheid, Grunert, Stefan, Seidlmayer, Stephan Johannes & Elka Windus-Staginsky, Das Zettelarchiv des Wörterbuches der ägyptischen Sprache – Aufbau, Digitalisierung und Konsultation im Internet. Thesaurus Linguae Aegyptiae 1, Berlin 2000.
Grunert, Stefan, Neues aus den Rufen und Reden im Doppelgrab der Königinnen Nebet und Khenut. In: Göttinger Miszellen 174 (2000), S. 59–63.
Ders., Ein Beispiel von ‚Berufe Raten' seit dem Alten Reich. In: Göttinger Miszellen 176 (2000), S. 59–62.
Köpstein, Silvia, Das Abklatscharchiv beim Wörterbuch der ägyptischen Sprache, Teil 3. MittWb 6, Berlin 2000.

Mittelalter-Kommission

Bericht Peter Moraw

Die Mittelalter-Kommission ist die Leitungskommission für die vier interakademischen mediävistischen Langzeitprojekte. Sie setzt sich aus den vier Projektleitern sowie weiteren Mitgliedern der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und kooptierten Fachvertretern zusammen. Für jedes Vorhaben existiert eine Unterkommission, deren Vorsitz der jeweilige Projektleiter innehat. Die Unterkommissionen setzen sich aus Mitgliedern der Mittelalter-Kommission und weiteren kooptierten Fachvertretern zusammen.
Die Materialien der im Januar 2000 durchgeführten Tagung „Zum entwicklungsgeschichtlichen Ort der Lande zwischen Elbe/Saale und Oder im Spätmittelalter" erscheinen in den Berichten und Abhandlungen unter dem Titel: „Akkulturation und Selbstbehauptung".
Nach umfassender Überprüfung der Qualität und Effizienz der Arbeit in der Potsdamer Arbeitsstelle *Deutsche Inschriften des Mittelalters* faßte das Plenum auf Vorschlag des Vorstandes am 11. April den Beschluß, die Arbeitsstelle zum 31. 12. 2000 zu schließen. Für den Abschluß der Arbeiten an den Bänden „Rügen" und „Brandenburg" wurde eine Auslauffinanzierung für das Jahr 2001 gewährt. Die BBAW unternimmt Anstrengungen, um die Bearbeitung des nordöstlichen deutschen Raums in die Obhut einer anderen Akademie zu geben.

Monumenta Germaniae Historica

Das Akademienvorhaben setzte die Arbeit an der Herausgabe der Reihe „*Constitutiones et acta publica imperatorum et regum*" fort. Das geschah gemäß den Vorstellungen und Maßgaben, die von der Mittelalter-Kommission und der Zentraldirektion der MGH im Jahr 2000 erörtert, empfohlen und festgelegt worden sind.
Von den *Constitutiones Kaiser Ludwigs des Bayern* (W. Eggert) liegt die 3. Lieferung von Bd. VI,2 mit den Urkunden der Jahre 1333 und 1334 zum Jahresende im Manuskript vor. Sie wird etwas über 200 Stücke umfassen. Die Arbeit an der 4. Lieferung ist, was den Urkundenteil anbelangt, so weit vorangebracht, daß das Manuskript im März 2001 fertiggestellt werden kann. Es wird etwa 170 Nummern enthalten. Die Vorbereitung der Bde VII,1 (1336–1340) und VII,2 (1341–1347) fand ihren Fortgang. Rund weitere 220 Stücke wurden in eine editionsreife Form gebracht.
Für die *Constitutiones Kaiser Karls IV.* wurde die Bearbeitung der Urkunden Karls IV. aus den Archiven der Länder Baden-Württemberg (U. Hohensee) und Bay-

ern (O. Rader) wie Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein (M. Lindner) weitergeführt. Aus den ersteren liegen nunmehr zwei Drittel des auf ca. 600 Urkunden geschätzten Bestandes in einer ersten Bearbeitungsstufe im Computer gespeichert vor. Aus rund 350 für Altbayern ermittelten Urkunden wurden 280 Urkundennummern erstellt. Bis zum Ende des Jahres wird das altbayerische Material vollständig bearbeitet vorliegen. Im Berichtsjahr auf Skandinavien ausgedehnt, wird für dieses wie für die genannten norddeutschen Länder die Recherche- und Sammlungstätigkeit im laufenden Jahr abgeschlossen. Die beträchtlichen Kriegsverluste in Hannover konnten zum Teil durch andere Überlieferungsträger ausgeglichen werden.

Das Unternehmen einer elektronischen Vorab-Publikation der Constitutiones Karls IV. (1357–1378) erhielt zum 1. Januar 2000 den Status eines Pilotprojekts der BBAW im Publishing-Bereich. Seitens des EDV-Spezialisten (G. Giacomazzi) wurden die Dokumentenanalyse und Erstellung eines Systems aus Konvertierungsmakros und Formatvorlagen, mittels dessen sowohl neu zu erfassende Urkunden (Dokumentvorlage) als auch bereits vorhandene Bestände (Konvertierungsprogramm) programmunabhängig nach einem einheitlichen Schema strukturiert werden können, besorgt. Parallel dazu und experimentell verquickt erfolgten schrittweise die Anpassung der berlin-brandenburgischen Urkunden und Urkundendateien, deren Konvertierung aus WordPerfect, die mehrfache Korrektur und Redaktion wie die Arbeiten für das Suchprogramm (U. Hohensee und M. Lawo). Die Dokumentvorlage für die Abspeicherung der Urkunden im Rich Text Format (RTF) mit Formatvorlagen als Zwischenstufe und der Möglichkeit einer Weiterkonvertierung nach SGML/XML steht der Arbeitsstelle seit dem Herbst dieses Jahres zur Verfügung. Darauf konnte die erste Folge und mit dieser das Muster der elektronischen Vorab-Publikation (= eConst.) seitens der Arbeitsstelle fertiggestellt werden. Sie enthält die berlin-brandenburgischen Urkunden, den fachwissenschaftlichen Vorspann zur Einführung und Benutzung der Edition sowie die Literatur- und Urkundenverzeichnisse. In Form von RTF-Dateien wurde die 1. Folge eConst. im Oktober dem EDV-Betreuer übergeben, so daß wie vorgesehen bis zum Jahresabschluß nunmehr die Herstellung einer CD-ROM-Testversion für interne Zwecke mit Setup für Folio Views besorgt werden kann.

Die Tagung „ich würd ein Mönch in Doberlug. Zum entwicklungsgeschichtlichen Ort der Lande zwischen Elbe/Saale und Oder im Spätmittelalter“, die von der Mittelalter-Kommission aus Anlaß des 300jährigen Jubiläums der Berliner Akademie der Wissenschaften im Januar 2000 veranstaltet wurde, gab abermalig Gelegenheit, auf die laufende Editionsarbeit gegründete eigene Forschungsleistungen zu erbringen und bekanntzumachen. Wie an deren Vorbereitung wirkten Angehörige der Arbeitsstelle in besonderer Weise an der Publikation der Tagungsergebnisse mit.

Von den Mitarbeitern wurden im Berichtsjahr weiterhin Buchbesprechungen für das „Deutsche Archiv zur Erforschung des Mittelalters“ angefertigt.

Publikationen:
Akkulturation und Selbstbehauptung. Studien zur Entwicklungsgeschichte der Lande zwischen Elbe/Saale und Oder im späten Mittelalter. In Verbindung mit Eberhard Holtz und Michael Lindner herausgegeben von Peter Moraw (Berichte und Abhandlungen der BBAW, Sonderband 6, 2001) mit folgenden Beiträgen der Mitarbeiter der Arbeitsstelle:
– Hohensee, Ulrike, Die Inkorporationsurkunde Karls IV. für die Niederlausitz. Echtheitsfragen.
– Lindner, Michael, Nähe und Distanz: Die Markgrafen von Meißen und Kaiser Karl IV. im dynastischen Wettstreit. Mit Textedition.
– Müller-Mertens, Eckhard, Stadtbücherinventar 1200 bis 1550. Aussagen über regionale Entwicklungsstände.
– Rader, Olaf B., Denkmal, Gräber, Wunderblut. Gebrochenes Gedächtnis und Geschichte am Beispiel der Mark Brandenburg.

Müller-Mertens, Eckhard, Bürgerlichkeit – Marxismus – Autonome Konzeption. Wege in eine eigene Theorie von Geschichte. In: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Berichte und Abhandlungen 7 (1999), S. 221–236.
Ders., The Ottonians as kings and emperors. In: Reuter, Timothy (Hg.), The New Cambridge Medieval History. Vol. III c. 900–c. 1024, Cambridge: Cambridge University Press, 1999, S. 233–266.
Ders., Berlins Zerstörung durch den Zweiten Weltkrieg und sein Wiederaufbau. In: Körner, Martin (Hg.), Stadtzerstörung und Wiederaufbau. Bd. 2: Zerstörung durch die Stadtherrschaft, innere Unruhen und Kriege, Bern/Stuttgart/Wien 2000, S. 367–394.
Rader, Olaf B., Becher oder Tod. Richtig und falsch verstandene Zeichen bei Tisch. In: Kolmer, L. & C. Rohr (Hg.), Mahl und Repräsentation. Der Kult ums Essen. Akten des internationalen Symposiums der Universität Salzburg vom 29. April bis 1. Mai 1999, Paderborn 2000, S. 113–123.
Ders., Kaiser Friedrich II. und das Grab des Erlösers. In: Castrum Peregrini 244/245 (2000), S. 5–27.
Ders., Prismen der Macht. In: Historische Zeitschrift 271 (2000), S. 311–346.

Regesten-Edition der Urkunden und Briefe Kaiser Friedrichs III. (1440–1493)

Im Berichtszeitraum wurde die Erarbeitung der Regesten aus den Archiven und Bibliotheken des Bundeslands Sachsen-Anhalt nach vereinzelten Archivrecherchen in Magdeburg, Halle, Oranienbaum und Naumburg abgeschlossen und das

Manuskript zur Begutachtung an die Herausgeber übergeben. Insgesamt konnte der Bearbeiter (E. Holtz) 233 Urkunden Friedrichs III. nachweisen, davon 78 als Originale. In den kommenden Monaten werden die Abfassung der Einleitung und die Einarbeitung der Änderungen und Ergänzungen, die sich aus den Hinweisen der Herausgeber ergeben, sowie die Anfertigung des Registers erfolgen. Vorgesehen ist die Erstellung des Layouts für eine reproduktionsfähige Druckvorlage im Rahmen der Arbeitsstelle durch V. Manz. Nach zügigem Abschluß dieser Arbeiten könnte das Regestenheft 2001 in den Druck gehen.

Ihre planmäßige Fortsetzung fand die Erfassung der Urkunden in den Archiven von Berlin, Brandenburg, Mecklenburg und Pommern durch E.-M. Eibl. Im Mecklenburgischen Landeshauptarchiv Schwerin wurden die Recherchen weitgehend abgeschlossen. Nach Durchsicht der in Frage kommenden Akten konnten noch einige der Urkunden aufgespürt werden, die allein mit den Signaturen der Zettelregesten nicht aufzufinden waren. Allerdings betrifft dies nicht alle gesuchten Stücke, so daß für einige Schweriner Urkunden die Angaben in der Grotefendschen Kartei als Findbeleg genügen müssen. Auch in Wismar konnten einige in den Schweriner Zettelkästen nachgewiesene Urkunden bisher nicht aufgefunden werden. Ob diese bei einem erneuten Besuch im dortigen Stadtarchiv entdeckt werden können, bleibt zweifelhaft, weil die wesentlichen Bestände bereits durchgesehen wurden. Abgeschlossen werden konnten die Arbeiten im Stadtarchiv Stralsund, wo immerhin neun Friedrich-Urkunden aufgefunden wurden. Mit fünf Abschriften von Urkunden, die jedoch alle schon aus dem Berlin-Dahlemer Archiv bekannt sind und vorliegen, war die Ausbeute im Archiv von Stettin am geringsten. An diesem Bild wird die noch ausstehende Durchsicht einiger Bestände wenig ändern. Im Jahr 2001 ist beabsichtigt, die Archiv-Recherchen weitestgehend abzuschließen und mit der Erarbeitung der Regesten zu beginnen.

Auf der im Januar von der Mittelalter-Kommission organisierten Tagung „Ich würd ein Mönch in Doberlug. Zum entwicklungsgeschichtlichen Ort der Lande zwischen Elbe/Saale und Oder im Spätmittelalter“ stellten die beiden Mitarbeiter mit ihren Beiträgen zur Geschichte der Lausitz in der Regierungszeit Kaiser Friedrichs III. und zur politischen Entwicklung Mitteldeutschlands im Spätmittelalter Ergebnisse und Überlegungen vor, die aus der Arbeit mit den Urkunden Friedrichs III. resultierten. Ebenfalls auf den Erfahrungen der Regesten-Edition basierten die Beiträge, die E.-M. Eibl und E. Holtz auf der im Oktober in Meißen abgehaltenen Tagung „Diplomatische Forschungen in Mitteldeutschland“ zum Problem der Erfassung und Verwertung spätmittelalterlicher Urkunden bzw. der Nichtabschließbarkeit von Editionen hielten. Die genannten Vorträge sollen in überarbeiteter und erweiterter Fassung Eingang in geplante Tagungsbände finden.

Fortgesetzt wurde die Zusammenarbeit des Akademienvorhabens mit der „Deutschen Kommission für die Bearbeitung der Regesta Imperii bei der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz“, mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Berliner Arbeitsstelle der Monumenta Germaniae Historica vor allem im Rahmen gemeinsamer Projekte und eines allgemeinen Daten- und Erfahrungsaustausches. Schwerpunkt wird hier in Zukunft die gemeinsame Erfassung von Kaiserurkunden und deren elektronische Aufbereitung in Form einer dynamischen digitalen Edition bleiben.

Glasmalereiforschung des Corpus Vitrearum Medii Aevi

Die Arbeiten für das CVMA wurden im Berichtsjahr mit Erfolg fortgeführt.
E. Fitz konnte das Manuskript für den CVMA-Band XVII (Halberstadt) abschließen, so daß es mit dem Abbildungsteil 2001 dem Verlag zum Druck übergeben werden kann. Desweiteren hielt sie für die Tagung der Mittelalter-Kommission zum 300jährigen Jubiläum der Akademie einen Vortrag über das Retabel aus der Schloßkapelle in Wernigerode und erarbeitete einen Beitrag zur Geschichte und Ikonographie für die Publikation zu den wiedergefundenen Glasmalereien aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts auf der Burg Falkenstein. Eine erhöhte Arbeitsleistung bedeutete die Betreuung der Bibliothek in der Arbeitsstelle, da in diesem Jahr keine studentische Hilfskraft zur Unterstützung zur Verfügung stand.
M. Böning setzte die Bearbeitung des CVMA-Bandes XIX (Sachsen-Anhalt Nord) mit den Glasmalereien aus der Johanniskirche in Werben und der Kirche in Kloster Neuendorf fort. Ebenso konnte sie die Chorfenster I, nII und sII in der Salzwedeler Marienkirche erfassen und bearbeiten. Sie wurden anschließend corpusmäßig aufgearbeitet. Für die Tagung der Mittelalter-Kommission zum 300-jährigen Jubiläum der Akademie hielt sie einen Vortrag über die mittelalterlichen Glasmalereien in der ehemaligen Zisterzienserinnenkirche zu Neukloster.
U. Hinz hat die Archivarbeiten zu mittelalterlichen Glasmalereien in Sachsen-Anhalt, Nord bis auf zur Zeit nicht zugängliche Akten über die Salzwedeler Marienkirche abgeschlossen. Innerhalb weiterer Recherchen zu mittelalterlichen Glasmalereien in den neuen Bundesländern sei vor allem die Aufarbeitung der Akten des Königlichen Institutes für Glasmalerei in Berlin und deren Aufnahme in die Datenbank „Geschichte der Glasmalerei“ hervorgehoben. Alle Arbeitsergebnisse wurden als Quellensammlungen und in Regesten zusammengefaßt. Für die Tagung der Mittelalter-Kommission zum 300jährigen Jubiläum der Akademie wurde ein Vortrag über aufgefundene archivalische Nachrichten zu Glasmalereien im Augustiner-Chorfrauenstift Diesdorf (Altmark) gehalten und

für den Druck bearbeitet. Nach Ablauf seines dreijährigen Zeitvertrages wird U. Hinz die Arbeitsstelle zum Ende des Jahres 2000 verlassen. Seine Recherchen zur Glasmalerei in den Archiven der neuen Bundesländer schufen gesicherte Grundlagen für die Corpusarbeit. An dieser Stelle sei ihm ausdrücklich dafür Dank gesagt.
Zu den wiedergefundenen Glasmalereien aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts auf der Burg Falkenstein wurde im Verlag Edition Leipzig eine erste corpusmäßige Bearbeitung veröffentlicht. Ein Kolloquium auf der Burg Falkenstein mit Kollegen der CVMA-Arbeitsstelle in Freiburg/Br. rundete die Bemühungen um die Klärung des Stils und um die Herkunft der Scheiben ab.
B. Konrad begleitete weiterhin die Drittmittelprojekte der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. Das Fördervorhaben zu historischen Glasmalereien in Sachsen und Polen wurde mit einem Kolloquium am 2. November 2000 in Meißen offiziell beendet. Die Arbeiten an den Glasmalereien in Zwickau (zwei Kirchen), Meißen und Waldenburg (Polen) sind abgeschlossen. In der Leipziger Peterskirche werden noch drei große Fenster bearbeitet. Als themenbezogenes Informationsmaterial konnten fünf Faltblätter (Schutzverglasungen, Halterungssysteme, Leistungsverzeichnis für Ausschreibungen, verwendete Materialien bei den Glasmalereien des 19. Jahrhunderts und Lagerbedingungen für Glasmalereien) veröffentlicht werden.
Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt hat im Berichtsjahr ein neues Forschungsprojekt: „Modellhafte Evaluierung der Auswirkungen einer Hydrazinbehandlung bei umweltgeschädigten stark verbräunten Glasfenstern am Beispiel der mittelalterlichen Fensterpartien im Kloster Marienstern/Sachsen“ mit einer Laufzeit von zwei Jahren genehmigt.
Das durch die Ostdeutsche Sparkassenstiftung geförderte Vorhaben zur Dokumentation der Glasmalereien des 19. Jahrhunderts in den neuen Bundesländern ist planmäßig fortgeführt worden. Das Manuskript für den Band Mecklenburg-Vorpommern (Bearbeiter mit Werkvertrag: Reinhard Kuhl) ist nahezu abgeschlossen. Die Arbeiten für die Bände Sachsen-Anhalt (Bearbeiterin mit Werkvertrag: Cornelia Aman) und für Thüringen (Bearbeiter: Ullrich Gassmann und Dr. Falko Bornschein, finanziert vom Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege) sind zügig vorangekommen. Im Oktober 2000 wurden die Mittel für den Band Sachsen (Bearbeiterin mit Werkvertrag: Anette Hörig) genehmigt.

Publikationen:
Mittelalterliche Glasmalereien auf Burg Falkenstein im Harz. Hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Stiftung Schlösser, Burgen und Gärten des Landes Sachsen-Anhalt. Autoren: Erhard Drachenberg, Eva Fitz, Hans-Joachim Maercker, Wolfgang Müller. Verlag Edition Leipzig 2000.

Böning, Monika, Die mittelalterlichen Glasmalereien in der ehemaligen Zisterzienser-Nonnenkirche zu Kloster Neuendorf. In: Sachsen-Anhalt, 9 (1999) 4, S. 15–18.
Fitz, Eva, Die rekonstruktiven Restaurierungen des Königlichen Institutes für Glasmalerei in Berlin. Technische und ikonographische Methoden im Zeitalter des Historismus. In: Wolff, Arnold (Hg.), Restaurierung und Konservierung historischer Glasmalereien, Mainz 2000, S. 36–46.
Hinz, Ulrich, Die mittelalterlichen Glasmalereien in Kloster Neuendorf in der Altmark. Ihre Neuordnung im Zuge einer unbekannten Restaurierung von 1845 bis 1847. In: Concilium Medii Aevi 3 (2000), S. 223–237 (und drei Tafeln).
[Online verfügbar unter: *http://www.cma.d-r.de/3-00/hinz.pdf*]
Konrad, Bernd, Faltblätter „Hinweise zur Sanierung historischer Farbverglasungen" (drei von fünf in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung, Berlin).

Die deutschen Inschriften des Mittelalters

Für den DI-Band „Die Inschriften der Stadt Zeitz bis 1650" unternahm die Bearbeiterin (M. Voigt) alle für die Drucklegung erforderlichen Schritte einschließlich der Korrekturgänge, der Gestaltung der Abbildungsseiten und des Umschlags des Bandes. Der Band wird im Jahr 2001 erscheinen.
Vom DI-Band „Die Inschriften des Landkreises Rügen" (J. Zdrenka) befindet sich der Katalogteil mit 211 Nummern in der Endphase der Bearbeitung. 2001 werden die Einleitung und der Index erarbeitet und alle Vorarbeiten für den Druck geleistet.
Für den DI-Band „Die Inschriften der Stadt Brandenburg" (R. Johne) ist die Erfassung der ca. 510 Inschriften bis auf einige noch nötige Nachträge zu Wappen und Personen abgeschlossen. Die Inschriftenartikel sind nach den derzeit gültigen Regeln des Gesamtwerkes der „Deutschen Inschriften" überarbeitet worden und werden noch vervollständigt. Der Einleitungsteil wie der Anhang wurden weitergeführt. Die Fotoaufnahmen für die Veröffentlichung liegen von einem Berufsfotografen vor. Die Gestaltung der Abbildungsseiten wurde zum Jahresende bei einem Graphiker in Auftrag gegeben.
Parallel zu den Editionsarbeiten leistete die Potsdamer Arbeitsstelle Arbeiten für das gesamte deutsche Inschriftenwerk. Mit Hilfe eines ABM-Projekts wurden die Indices aller 50 Bände der DI-Reihe gescannt und als Word-Datei zu einem Gesamtregister vereint. Diese Datei wird im Jahr 2001 jeder Inschriftenarbeitsstelle zur Verfügung gestellt. Auf ihrer Grundlage sollte eine Datenbank erarbeitet und durch das Internet zugänglich gemacht werden. Dieser Schritt ist nach Schließung der Arbeitsstelle nicht mehr durchführbar.

Im Rahmen eines weiteren ABM-Projektes entsteht unter Benutzung unter anderem der Reihen „Die Bau- und Kunstdenkmäler“ für die Länder Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern eine Datenbank der Inschriftennachweise (Konzeption und Betreuung M. Voigt). Die Datenbank verfügt über kombinierbare Abfragemöglichkeiten. Mit Stand November 2000 waren mehr als 2000 Datensätze erfaßt.
Die Beratung und Betreuung der neu gegründeten Inschriftenarbeitsstelle in Grünberg-Zielona Góra (Polen), die westpolnisches Material nach dem Vorbild der Deutschen Inschriften bearbeiten wird, wird durch die Schließung der Potsdamer Arbeitsstelle abgebrochen werden.
Die Mittelalter-Kommission tagte zum 300jährigen Jubiläum der BBAW mit dem Thema „Ich würd ein Mönch in Doberlug. Zum entwicklungsgeschichtlichen Ort der Lande zwischen Elbe/Saale und Oder im Spätmittelalter“ am 20. und 21. Januar 2000 in Berlin. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter hielten Vorträge aus ihren Arbeitsgebieten. J. Zdrenka „Zur vierten Ehe Kaiser Karls IV. mit Elisabeth aus Pommern (aufgrund archivalischer Quellen)“; R. Johne „Böhmische Einflüsse in Inschriften der Stadt Brandenburg im 14. Jahrhundert“; M. Voigt „Zur Biographie des Zeitzer Propstes Melchior von Meckau“. Die Beiträge werden im Tagungsband veröffentlicht.
Im Mai nahmen die wissenschaftlichen Mitarbeiter an der jährlichen Mitarbeitertagung zu einheitlichen Bearbeitungsrichtlinien des DI-Werkes teil. Im Oktober beteiligten sich die wissenschaftlichen Mitarbeiter an der internationalen Fachtagung für Epigraphik in Klosterneuburg bei Wien. Frau R. Johne hielt einen Vortrag über „Reformatorisches Gedankengut in Inschriften der Stadt Brandenburg“.

Publikationen:
Johne, Renate, Rudolf Schottlaender. In: Veen, Hans-Joachim (Hg.), Lexikon Opposition und Widerstand in der SED-Diktatur, Berlin/München 2000, S. 321.
Zdrenka, Joachim, Cztery dokumenty zachodniopomorskich Joannitów z lat 1368–1416 (Vier Urkunden der pommerschen Johanniter aus den Jahren 1368–1416). In: Książęta urzędnicy, złoczyńcy (Gdańskie Studia z Dziejów Średniowiecza Nr. 6), Gdańsk 2000, S. 303–314.
Ders., Data małżeństwa Bogusława VI wołogojskiego z Agnieszką księżniczką brunszwicką (1389) (Das Heiratsdatum Bogislaw VI. von Wolgast mit Agnes, Herzogin von Braunschweig). In: Przegląd Zachodniopomorski, Bd. XV, 2000, H. 1, S. 217–227.
Ders., Die Gebrüder Mattern und ihr Streit mit Danzig. In: Das Preußenland als Forschungsaufgabe. Eine europäische Region in ihren geschichtlichen Be-

zügen. Festschrift für Udo Arnold zum 60. Geburtstag, Lüneburg 2000, S. 549–561.
Ders., Korrektur zum Beitrag „Die Grabplatte des Abtes Johannes Runnenberg". In: Rugia-Journal, Jg. 2001, S. 126.

Kommission Deutsches Wörterbuch

Bericht Wolfgang Klein

Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Neubearbeitung

Personalia:
Die bisherige Arbeitsstellenleiterin, Dr. Gerlinde Pfeifer, ist am 31. Mai 2000 in den Ruhestand getreten; die Leitung der Arbeitsstelle hat am 1. Juni 2000 Dr. Peter Schmitt übernommen. Frau Pfeifer arbeitet ab November 2000 (zunächst bis März 2001)auf Honorarbasis weiter am DWB mit.

Projektarbeit:
Im Februar 2000 ist die zweite Lieferung des dritten Bandes erschienen; sie enthält die Stichwörter *appellieren – Arzneiglas* und verarbeitet ca. 79.500 Belege des Wortarchivs (inclusive des Zusatzmaterials aus der Nachexzerption). Lieferung drei des dritten Bandes ist zur Begutachtung durch den Projektleiter fertiggestellt. An Lieferung vier des dritten Bandes wird gearbeitet.
Beginnend mit den *auf*-Präfizierungen der dritten Lieferung wird nach einem neuen Straffungskonzept gearbeitet, das die Fertigstellung des Berliner Anteils der Neubearbeitung zusätzlich beschleunigen soll und damit eine realistische Planungsgrundlage für die nach 2005 noch ausstehenden Teile darstellt.
Die österreichische Akademie der Wissenschaften hat sich zur Mitwirkung am DWB bereit erklärt; ab Januar 2001 wird sie (zunächst für zwei Jahre) einen von ihr finanzierten Mitarbeiter nach Berlin entsenden.
Die Zusammenarbeit mit der Göttinger Arbeitsstelle vollzog sich in der bewährten Weise.

Publikationen:
Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Neubearbeitung, hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, 3. Band, 2. Lieferung *appellieren – Arzneiglas*. Bearbeitet in der Arbeitsstelle Berlin von Ch. Grimm, A. Huber, G. Pfeifer (Leitung), L. Sattler, M. Scheider, N. Schrader, J. Schröder, Ch. Unger. Stuttgart: S. Hirzel Verlag, 2000.

Interakademische Kommission für das Goethe-Wörterbuch

Bericht Manfred Bierwisch

Die Interakademische Kommission der Heidelberger, der Göttinger und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zur Betreuung der Arbeitsstellen des Goethe-Wörterbuchs in Tübingen, Hamburg und Berlin/Leipzig hatte bei ihrer Zusammenkunft am 12. November 1999 als Zeitraum für den nächsten Beratungstermin den November 2000 vorgesehen. Die Arbeitsstellenleiter waren beauftragt, bis zu diesem Termin in den Arbeitsstellen Vorschläge für eine Straffung der Lieferungen zu erarbeiten, auf deren Grundlage die Konzeption zur Fortführung der Arbeit weiterzuentwickeln sein wird. Diese Vorschläge sind in und zwischen den Arbeitsstellen beraten worden und liegen den Mitgliedern der Kommission vor. Die Zusammenkunft, bei der sich die Kommission mit diesen Vorschlägen befaßt, mußte wegen des Wechsels im turnusgemäß von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften wahrgenommenen Kommissionsvorsitz auf den 5. Januar 2001 verschoben werden.

Goethe-Wörterbuch

Personalia:
Zum 1. Januar 2000 fand ein Wechsel in der Arbeitsstellenleitung statt. Dr. Michael Niedermeier übernahm die Leitung in Nachfolge des langjährigen verdienstvollen Leiters Dr. Josef Mattausch, der in den Ruhestand ging.

Projektarbeit:
Die lexikographische Arbeit wurde gemeinsam mit den Partnerarbeitsstellen der Göttinger und der Heidelberger Akademie planmäßig weitergeführt. Die Erarbeitung der Planabschnitte IV 2 (gra- bis ha) und IV 3 (ha- bis hei) wurden nahezu abgeschlossen. Rückstände, die sich noch aus den Belastungen herleiteten, die das Goethe-Jahr und der Umzug der Arbeitsstelle mit sich brachten, konnten teilweise verkürzt werden. Die Arbeit am Planabschnitt IV 4 (hei- bis Herz) wurde aufgenommen.
Einen Einschnitt stellte der Wechsel in der Leitung der Arbeitsstelle sowie das Ausscheiden von langjährigen, erfahrenen Mitarbeitern dar. Ihre anhaltende beratende Unterstützung des Vorhabens konnte aber gesichert werden. Angesichts der natürlich bedingten personellen Entwicklung galt der Sicherung der Leistungskontinuität durch eine schnelle Einarbeitung der neueren Kollegen hohe Priorität. Zwei HSP-Stellen konnten in feste Planstellen umgewandelt werden.

Nach intensiver Diskussion in der Arbeitsstelle und im engen Dialog mit den Arbeitsstellen in Hamburg und Tübingen legten die drei Arbeitsstellenleiter der Interakademischen Kommission für das GWb ein Straffungskonzept vor, auf dessen Grundlage die Gesamtlaufzeit des Vorhabens um mehrere Jahre verkürzt werden soll.
Vom 26. bis 29. September fand in der Berliner Arbeitsstelle turnusmäßig die Redaktionskonferenz mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Partnerarbeitsstellen in Hamburg und Tübingen statt. Im Mittelpunkt der Beratungen stand das Straffungskonzept für das GWb. Zu dessen Umsetzung wurden konkrete Arbeitsschritte festgelegt.
Ein Mitarbeiter nahm an der 3. Arbeitstagung deutschsprachiger Akademiewörterbücher vom 22. bis 25. März 2000 in Zürich teil.
In Abstimmung mit Prof. Gärtner (Universität Trier), Dr. Prätor (BBAW) und dem Verlag Kohlhammer wurden Realisierungsmöglichkeiten dafür diskutiert, durch Retrodigitalisierung der bereits erschienenen Bände sowie durch den Einsatz des in der Berliner Arbeitsstelle selbst entwickelten SGML-konformen Textauszeichnungsprogramms das GWb vollständig zu digitalisieren.
Die Berliner Arbeitsstelle hat angeboten, das SGML-konforme Textauszeichnungsprogramm von einem ihrer Mitarbeiter in allen drei Arbeitsstellen zu installieren und die Mitarbeiter in der Benutzung zu unterweisen.
Die Arbeitsstelle führte im Sommersemester eine Übung mit Germanistikstudenten der Humboldt-Universität durch und wird in Zukunft Praktikastellen für Magisterstudenten der Institute für deutsche Literatur und für deutsche Sprache und Linguistik der HU einrichten.
Die Berliner Arbeitsstelle konnte eine Computerfirma gewinnen, zu günstigen Konditionen große Teile des Belegarchivs (zunächst Bereich H–M) für die beiden Partnerarbeitsstellen zu vervielfältigen und im gleichen Arbeitsgang zu digitalisieren.
Leiter und Mitarbeiter nahmen mehrere Angebote wahr und präsentierten Arbeitsergebnisse zur Goethe-Forschung sowie zur Sprachwissenschaft in öffentlichen Vorträgen, auf Konferenzen und in Seminaren.

Publikationen:
Goethe-Wörterbuch. 4. Bd., 3. Lfg., Sp. 257-384 (Glaube – gotisch), Stuttgart: Kohlhammer 2000. – 4. Bd., 4. Lfg., Sp. 385-512 (Gott – Grund) Stuttgart: Kohlhammer 2000.
Niedermeier, Michael, Objartel, Georg & Rüdiger Welter, O-Ton Goethe. Das Goethe-Wörterbuch (GWb). In: Zeitschrift für Germanistik 2 (2001) [Druck in Vorbereitung].

Niedermeier, Michael, Moderne Zeiten. Goethe und das aufkommende Maschinenwesen. In: Stellmacher, Wolfgang & László Tarnói (Hg.), Goethe. Vorgaben. Zugänge. Wirkungen. Frankfurt a. M. (u. a.): Lang 2000, S. 103–125.
Lohse, Nikolaus, Die Begehung der Grenze. Goethes Selbstinterpretationen der Schweizreise von 1779. In: Goethe-Jahrbuch 117 (2000) [im Druck].

Kommission Germanistische Editionen

Bericht Conrad Wiedemann

Die Kommission betreut vier editorische und zwei bibliographische Vorhaben.
Zum 1. November übernahm Dr. Martin J. Schubert die Leitung der Arbeitsstelle *Deutsche Texte des Mittelalters*.
Am 31. Dezember 2000 lief die Förderung für das Vorhaben *Forster-Ausgabe* aus. Die noch ausstehenden Arbeiten zur Fertigstellung der Gesamtausgabe werden vom jetzigen Bearbeiter, Herrn Popp, durchgeführt.
Dem Antrag auf Verlängerung der *Wieland-Briefausgabe* um ein Jahr (bis 31. 12. 2002) wurde entsprochen.

Deutsche Texte des Mittelalters

1. Editionen
Der deutsche Malagis nach den Heidelberger Handschriften cpg 340 und 315. Unter Benutzung der Vorarbeiten von G. Schieb und S. Seelbach hg. von A. Haase, B. W. Th. Duijvestijn, G. A. R. de Smet und R. Bentzinger. Die Arbeiten am Text, an den Apparaten, am Namenverzeichnis und am Glossar sowie an der Einleitung wurden abgeschlossen. Die Gutachterhinweise wurden eingearbeitet. Die in der Arbeitsstelle mit TUSTEP gesetzte Druckvorlage wurde im September dem Verlag übergeben, der Band ist zur Buchmesse im Oktober erschienen.
Der gute Gerhart Rudolfs von Ems in einer anonymen Prosaauflösung und die lateinische und deutsche Fassung der Gerold-Legende Albrechts von Bonstetten nach den Handschriften Reg. O 157 und Reg. O 29 a und b im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar. Hg. von R. Bentzinger, Ch. Meckelnborg, F. Pensel und A.-B. Riecke. Die Abschlußredaktion ist erfolgt. Die in der Arbeitsstelle mit TUSTEP gesetzte Druckvorlage geht noch 2000 an den Verlag.
Johannes Rothes Elisabeth-Leben. Die Erfassung der von H. Lomnitzer (†) angefertigten Transkriptionen zweier Handschriften für eine automatische Kolla-

tion wurde unter der Leitung von A. Haase fortgesetzt. Mit der Korrektur der erfaßten Handschriftentexte und der Transkription einer weiteren Handschrift wurde begonnen.
Die Erfurter Historienbibeln nach den Handschriften C.E.F. 14 der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt und Zb.8 der Universitäts- und Landesbibliothek Halle/Saale. Hg. von R. Bentzinger. Mit der Transkription der Leithandschrift wurde begonnen.
‚Ogier von Dänemark' nach der Heidelberger Handschrift cpg 363. Hrsg. von H. Weddige in Verbindung mit Th. J. A. Broers und H. van Dijck. Text, Lesartenapparat und kommentierender Apparat, Namenverzeichnis und Glossar sowie der literarhistorische Teil der Einleitung liegen vor und werden überprüft. Die Arbeit an der Sprachbeschreibung wird fortgesetzt.
Die Christherre-Chronik nach der Göttinger Handschrift Cod. 2^0 Philol. 188/10. Hrsg. von K. Gärtner und R. Plate in Zusammenarbeit mit M. Schwabbauer. Die Erstellung von Text und Apparat des Anfangsteils wurde fortgesetzt.
Die Postille Hartwigs von Erfurt, Teil I und II, nach der Frankfurter Handschrift ms. germ. 4^0 3, der Wiener Handschrift (ÖNB) Cod. 2845, der Münchener Handschrift cgm 636 und zahlreichen anderen Handschriften. Hrsg. von V. Mertens und H.-J. Schiewer. Teil I (Winterteil) steht vor dem Abschluß. Die Überprüfung des Textes, des Apparates und der Quellennachweise für Teil II (Sommerteil) wird fortgeführt.
Johannes Rothes Thüringische Landeschronik nach der Gothaer Handschrift Chart. B 180 und seine Eisenacher Chronik nach der Berliner Handschrift Ms. germ. quart. 252. Hrsg. von S. Weigelt. Die Einleitung, der Editionstext und das Glossar werden überprüft. Sachkommentar und Quellenapparat sind in Arbeit.
Die Weltchronik des Heinrich von München nach Wolfenbüttel, HAB cod. 1.5.2. Aug. fol. Hrsg. von F. Shaw, J. Fournier und K. Gärtner. Die Abschlußkorrektur wurde fortgesetzt und ein erster Entwurf der Einleitung fertiggestellt.

2. Handschriftenarchiv
Verzeichnis der mittelalterlichen und ausgewählter neuerer deutscher Handschriften der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, des Thüringischen Hauptstaatsarchivs Weimar, des Goethe- und Schiller-Archivs und der Weimarer Stadtkirche. Bearb. von F. Pensel. Korrekturen und Registererstellung sind abgeschlossen; zur Benutzung liegen in Weimar Ausdrucke des Verzeichnisses aus. Die Publikation auf CD-ROM soll bis zum Frühjahr vorliegen.
Eine Microfichierung des *Handschriftenarchivs* wird derzeit vorbereitet und eine Sichtung und Ordnung des Bestands vorgenommen.
Für das Projekt eines im Internet zugänglichen *Elektronischen Handschriften-Zentrums* (EHZ) wurden in Trier Farbaufnahmen aller Seiten der Gießener

Iwein-Handschrift (UB, Hs 97) digitalisiert und eine vollständige maschinenlesbare Transkription erstellt.
Deutsche mittelalterliche Handschriften der UB Breslau. Die Bemühungen um Einwerbung von Drittmitteln wurden fortgesetzt.
3. Berichte über Editionsvorhaben zu mittelalterlichen deutschen Texten.
Der 38. Editionsbericht, der im November 2000 in Heft 2000/1 der ‚Germanistik' erschien, wurde unter der Leitung von A. Haase mit N. Pahne erstellt.

Publikationen:
Der deutsche Malagis nach den Heidelberger Handschriften cpg 340 und 315. Unter Benutzung der Vorarbeiten von Gabriele Schieb und Sabine Seelbach hrsg. von Annegret Haase, Bob W. Th. Duijvestijn, Gilbert A. R. de Smet und Rudolf Bentzinger (DTM 82), Berlin: Akademie Verlag 2000. – LXXXII, 635 S., 2 Taf.
Bentzinger, Rudolf, Dujvestijn, Bob & Annegret Haase, Wortbildung und Kontext, Beobachtungen bei der Text- und Glossarherstellung für die DTM-Edition *Der deutsche Malagis*. In: van Vliet, H. T. M. (Hg.): Produktion und Kontext, Beiträge der Internationalen Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft für germanistische Edition im Constantijn Huygens Instituut, Den Haag, 4. bis 7. März 1998 (Beihefte zu Editio, 13), Tübingen: Niemeyer 1999, S. 41–48.
Bentzinger, Rudolf, Frühneuhochdeutsch. Formenlehre. Zum Satzbau. In: Wilhelm Schmidt: Geschichte der deutschen Sprache, 8. völlig überarb. Aufl., Stuttgart/Leipzig: Hirzel 2000, S. 333–376.
Ders. (unter Mitarbeit von Gayane Balmanukyan, Barbara Baumann, Rita Heuser, Brigitte Pfeil, Cynthia A. Zurla), *Dit ist dye bezeichnunge der heiligen messe.* Bertholds von Regensburg Traktat aus der Mainzer Handschrift Hs I 221. In: Haustein, Jens, Meineke, Eckhard & Norbert Richard Wolf (Hg.), Septuaginta quinque, Festschrift für Heinz Mettke, Heidelberg: C. Winter 2000, S. 1–24.
Haase, Annegret & Nicolai Pahne, Editionsvorhaben zu mittelalterlichen deutschen Texten, 38. Bericht. In: Germanistik, 41 (2000), S. 310–321.
Riecke, Anne-Beate, Die Inventarisierungsgrundsätze des Handschriftenarchivs der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und ihre Entwicklung. In: Becker, Peter Jörg u. a. (Hg.), *Scrinium Berolinense,* Tilo Brandis zum 65. Geburtstag (Beiträge aus der Staatsbibliothek zu Berlin-Preußischer Kulturbesitz, 10), Wiesbaden: Reichert 2000, S. 425–435.
Dies., Das Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. In: Schlusemann, Rita, Hermans, Jos. M. M. & M. Hoogvliet (Hg.), Sources for the History of Medieval Books and Libraries (Boekhistorische Reeks, 2), Groningen: Forsten 2000, S. 365–383.
Schubert, Martin J., Third maker under Jove, Edition als Produktion am Beispiel Gustav Roethes. In: van Vliet, H. T. M. (Hg.), Produktion und Kontext, Beiträge

der Internationalen Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft für germanistische Edition im Constantijn Huygens Instituut, Den Haag, 4. bis 7. März 1998 (Beihefte zu Editio, 13), Tübingen: Niemeyer 1999, S. 13–22.
Ders., Die Reform-Abtei Echternach und ihr Skriptorium unter dem Patronat der Salier. In: Rathofer, Johannes (Hg.), Codex Aureus Escorialensis. Faksimile-Edition, Kommentar, Bd. I, Madrid/Münster: Testimonio/Bibliotheca Rara 1999, S. 543–558.

Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen – Goedekes Grundriss –

Zwei Jahre nach dem vorangegangenen ist Teil „G“ des „Deutschen Schriftsteller-Lexikons 1830–1880“ erschienen. Damit ist ein Viertel des Weges einer umfassenden Dokumentation des genannten Zeitraumes der deutschen Kulturgeschichte in ihrer schriftlichen Überlieferung zurückgelegt. Es sei daran erinnert, daß im Lexikon „Literatur“ als Gesamtheit der Äußerungen aller Autoren definiert wird, die sich in künstlerisch geformter Sprache nicht nur im engeren Sinne literarisch, sondern aus anderen Fachdisziplinen heraus an das Publikum wenden. Nur auf diese Weise kann der literarische Prozeß im 19. Jahrhundert beschrieben werden, der die Empfangserwartung einer weitaus stärker auf sachliche Information gerichteten Leserschaft bewußt macht, als dies in früheren Jahrhunderten der Fall war. Daß der vorgezeichnete Publikationsrhythmus eingehalten werden konnte, ist der zielgerichteten Arbeit aller Mitglieder der Arbeitsstelle zu danken; sie sieht sich in zunehmendem Maße Erschwernissen konfrontiert, die sich den Technisierungsmöglichkeiten entgegen herausbilden: einem Überangebot belangloser Informationen, die jeweils überprüft werden müssen, ungewöhnlich langen Wartezeiten beim Herbeischaffen der Originalquellen, zusätzlichen Einschränkungen bei deren Versendung über den Leihverkehr der Bibliotheken und nicht zuletzt durch das Erheben oft nicht geringer Bearbeitungsgebühren für erbetene Recherchen, die nur in Übereinstimmung mit dem vorhandenen Etat beantragt werden können. Deshalb wurde auf Forschungsreisen zu Aufbewahrungsorten schriftlicher Nachlässe und speziellen Sammelschwerpunkten verzichtet.
Teil „H“ ist trotz solcher Hemmungen planmäßig vorangekommen. Alle Artikel der Reihe „Ha“ liegen in den Druckfassungen vor, die anschließenden befinden sich ausnahmslos in der Bearbeitung, ein erheblicher Teil davon ist in Arbeitsmanuskripten fixiert. Auch für die anschließenden Buchstaben des Namenalphabets konnten Vorarbeiten geleistet werden.
Mitglieder der Arbeitsgruppe haben von ihnen erarbeitete Ergebnisse auch in repräsentative Vorhaben anderer wissenschaftlicher Einrichtungen eingebracht:

das Österreichische Biographische Lexikon der Österr. Akademie der Wissenschaften (Dr. Jacob), die Neue Deutsche Biographie der Bayer. Akademie der Wissenschaften (Dr. Jacob), das Internationale Germanistenlexikon im Deutschen Literatur-Archiv Marbach (M. Jacob, Dr. Jacob), Anteile, die erst in kommenden Jahren sichtbar werden, und in Rezensionen für das Referateorgan „Germanistik".
Die Arbeit am zweiten Band des Generalregisters zu „Goedekes Grundriss" wurde zeitweise zugunsten einer Beschleunigung der Artikelreinschriften des „Schriftsteller-Lexikons" zurückgestellt. Da keine praktikable Technik zur Verfügung steht, mit deren Hilfe die Umsetzung der verschiedenartigen Zettelmanuskripte in maschinenlesbare Form eine merkliche Entlastung erfährt, muß im nächsten Jahr geprüft werden, ob Mittel für zeitlich begrenzte Zuarbeit von Außenmitarbeitern gewonnen werden können.
Das Auswertungsprogramm literarischer Zeitschriften des 19. Jahrhunderts wurde nur in eingeschränktem Maße weitergeführt, weil die Haushaltsmittel zum Teil durch Gebühren für Kopien nicht versendungsfähiger Vorlagen und für schriftlich eingeholte Auskünfte gebunden waren.

Publikationen:
Deutsches Schriftsteller-Lexikon 1830–1880. Band III.1. Bearb. von Herbert Jacob. Redaktor: Marianne Jacob. Berlin: Akademie Verlag 2000. 639 S. (Goedekes Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung. Fortführung.) Mit Beiträgen v. Evelyn Binder u. Thomas Lindenberg.
Jacob, Herbert, Leopold Albrecht Schweitzer. In: Österr. Akademie der Wissenschaften (Hg.), Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Lieferung 55, Wien 2000.

Forster-Ausgabe

Die Arbeiten an Band 6, *Schriften zur Naturkunde*, konnten noch nicht abgeschlossen werden. Im Zusammenhang mit einer demnächst erscheinenden Publikation von Kuratoren am National Museum of Natural History, Smithsonian Institution, Washington, D. C. (Nicolson, D. H. und F. R. Fosberg: *Botany of the second Cook Expedition, 1772–1775*) mußte der Teil des Bandes, welcher Georg Forsters Pflanzenbeschreibungen und Pflanzendiagnosen enthält, abgestimmt und überarbeitet werden. Außerdem war das botanische Register zu ersetzen. Die Smithsonian-Veröffentlichung ist ein grundlegendes Werk, in dem erstmals nach 225 Jahren die Botanik von Cook II, d. h. die Anfänge der Botanik des Pazifiks (Forstersches Typenmaterial, Zeichnungen und Beschreibungen),

taxonomisch und nomenklatorisch in modernen Begriffen bearbeitet wird. Für den Druck des Forster-Bandes, der mit einem einfachen Textverarbeitungsprogramm geschrieben ist, wurden Schritte unternommen, ein PostSkriptFile herzustellen, vor allem durch eine detaillierte Strukturierung des Textes im WORD-Format. Die Titelaufnahmen für das Verzeichnis von Forsters Bibliothek (für Bd. 19 *Register*) wurden fertiggestellt.

Wieland: Gesammelte Werke

Weiterführung der Materialsammlung zu der Briefausgabe (u. a. Ermittlung und Beschaffung verschiedener ungedruckter Briefe Wielands bzw. von Handschriften zu bisher nach alten Drucken wiedergegebenen Briefen), kontinuierliche Fortführung der Bearbeitung von „Wielands Briefwechsel".

Arbeitsergebnisse 2000:

Erschienen:
- Band 13: Briefe 1795–Juni 1797. Teil 2: Anmerkungen. Bearbeitet von Klaus Gerlach. Berlin 2000. 655 S.
- Band 14: Briefe Juli 1797–Juni 1799. Teil 1: Text. Bearbeitet von Angela Goldack. Berlin 2000. 515 S.

Korrekturen laufen zu dem Band:
- Band 14: Briefe Juli 1797–Juni 1799. Teil 2: Anmerkungen. Bearbeitet von Angela Goldack (erscheint 2001).

Abgabe von Manuskripten an den Verlag:
- Band 11: Briefe Januar 1791–Juni 1795. Bearbeitet von Uta Motschmann (der Teil 1, Text, erscheint 2001).
- Band 17: Briefe Januar 1806–September 1809. Bearbeitet von Siegfried Scheibe (der Teil 1, Text, erscheint 2001).

Die Arbeit an folgenden Bänden wurde weitergeführt bzw. aufgenommen:
- Band 15: Briefe Juli 1799–Juni 1802. Bearbeitet von Thomas Lindenberg und Siegfried Scheibe.
- Band 18: Briefe Oktober 1809–Januar 1813. Bearbeitet von Klaus Gerlach und Uta Motschmann.

Herstellung einer Personendatenbank als Vorbereitung des Gesamtregisters zu „Wielands Briefwechsel": Einarbeitung der Registereintragungen zu dem Band 13. Bearbeitet von Siegfried Scheibe.

Jean-Paul-Edition

Der Textteil für den ersten Band der *Briefe an Jean Paul* (Briefe aus den Jahren 1781 bis 1793, bearbeitet von Monika Meier) ist Anfang 2000 an den Verlag gegangen. Im Laufe des Jahres druckfertig bearbeitet wurden das Manuskript der Erläuterungen zu Band 1 sowie der Textteil zu Band 2 (Briefe aus den Jahren 1794 bis 1797, bis Frühjahr 1999 bearbeitet von Dorothea Böck, seit Sommer 1999 bearbeitet von Jörg Paulus). Die Redaktion der vorliegenden ersten Fassung des Kommentars für den zweiten Band wurde zu etwa 75 % abgeschlossen.
Für den dritten Band (Band 3.1, bearbeitet von Angela Goldack) liegen die Erläuterungen zu den Briefen in einer ersten Fassung vor. Autopsie und abschließende Textkonstitution für die etwa 160 handschriftlich überlieferten Briefe des Bandes 3.1 wurden aufgrund einer mehrmonatigen Freistellung von Frau Goldack in das erste Halbjahr 2001 verschoben, so daß in der zweiten Jahreshälfte das erste druckfertige Teilmanuskript für diesen Band zu erwarten ist.
Das Register der korrespondierenden dritten Abteilung der historisch-kritischen Jean-Paul-Ausgabe, der *Briefe von Jean Paul*, konnte mit Hilfe einer AB-Maßnahme eingescannt und in eine Datenbank übertragen werden, so daß es für eine spätere Kumulation mit den neu erarbeiteten Registern der vierten Abteilung (Briefe an Jean Paul) zur Verfügung steht. Seit Juli 2000 wird, ermöglicht durch eine neue ABM, ein ergänzender Textpool aus den bereits edierten Briefen Jean Pauls aufgebaut (zunächst aus Band 4, der auch die Zeit von Jean Pauls Aufenthalt in Berlin umfaßt, sowie Band 5, zu dem es eine Vielzahl von Nachträgen und Textergänzungen gibt).
Weiter ergänzt wurden die Literatur- und die Personendatenbank der Arbeitsstelle. Ein Teil der Dateneingaben und die Erledigung zahlreicher Bibliotheksarbeiten sind dank der Unterstützung durch eine studentische Hilfskraft ermöglicht worden. Auch aufgrund des Internet-Anschlusses hat die Zahl der Anfragen an die Potsdamer Arbeitsstelle beträchtlich zugenommen.
Die Jean-Paul-Edition steht weiterhin in Verbindung mit den anderen Zweigen der historisch-kritischen Jean-Paul-Ausgabe, der Würzburger Arbeitsstelle unter Leitung von Prof. Dr. Helmut Pfotenhauer und der Nachlaß-Verzeichnung an der Berliner Staatsbibliothek.

Bibliographische Annalen

Im Berichtsjahr waren die Anstrengungen der Arbeitsstelle darauf konzentriert, die Primärtitel des Bandes 2 (1970–1976) zu erschließen. Diese Ergebnisstufe wird im Dezember erreicht sein. Die Recherche und Verzeichnung der belletristischen

Publikationen, der Sachtitel des Zeitraumes sowie die Auswahl der kulturpolitischen Angaben gestaltet sich mit rückläufigen Jahren immer aufwendiger. Neben der stetig ansteigenden Zahl zu berücksichtigender Nachauflagen, Neuausgaben etc. eines Titels und der beizuordnenden Sekundärliteratur fällt ins Gewicht, daß die routinemäßig genutzten elektronischen und sonstigen Hilfsmittel für die früheren Jahre des Erschließungszeitraumes größere Datenlücken aufweisen und die Recherchetechniken reduziert sind. So kann zum Beispiel im Vergleich zu den nachfolgenden Jahrgängen auf der CD-ROM der Nationalbibliographie für die Jahre 1945–1971 nicht verlagsorientiert nach Einträgen gesucht werden.

Förderlich auf die Erarbeitung des vorletzten Bandes wirkt sich aus, daß Dr. habil. Klaus Wenig nach erfolgreichem Abschluß seiner Arbeit am Historischen Kalender zum Akademie-Jubiläum sich bereit erklärt hat, der Arbeitsstelle zur Seite zu stehen. Er wird die kulturpolitischen Daten, einschließlich der für die Kategorie Personalia vorgesehenen Angaben wie Preisverleihungen und ähnliches selektiv erheben und datenbankgerecht aufbereiten. Nach kurzer Einarbeitungszeit in den fachfremden Gegenstand liegen schon jetzt umfangreiche Datenaufschlüsse vor.

Nachdem im vergangenen Jahr aus der Herstellung des Manuskripts des Bandes 3 verläßliche Planungskoordinaten für die Folgearbeiten gewonnen worden waren, galt es, unverzüglich einen Rahmenplan für alle ausstehenden Aufgaben aufzustellen. Im Frühjahr hat die Arbeitsstelle einen inhaltlich und zeitlich exakten Ablaufplan erarbeitet, der zusätzlich die von Beginn an ins Auge gefaßte Ergänzung und Überarbeitung der Jahre 1945–1962 einbezieht, im Sinne einer einheitlichen und vollständigen Darstellung des Gesamtzeitraumes. Der dafür notwendige Verlängerungsantrag wurde vom Projektleiter auf den Weg gebracht und ist inzwischen von der zuständigen Klasse der Akademie bestätigt worden.

In diesem Zusammenhang war und ist es vordringlich, eine Verlagsbindung zu erreichen, die gemäß dem Beschluß der Kommission die gedruckte und elektronische Verbreitung der Arbeitsergebnisse in einer angemessenen Form sichert. Für den mit der Akademie in Verhandlung stehenden Verlag hat die Arbeitsstelle im Berichtszeitraum zeitaufwendige umfangreiche Zuarbeiten für die von beiden Seiten gewünschte Vorabdarstellung von Ergebnissen auf CD-ROM erbracht. Das von der Kommission als Voraussetzung für einen Vertragsabschluß erbetene Verlagsangebot, einschließlich einer Muster-CD-ROM mit verbindlichen Mindeststandards, steht noch aus. Bei den Verhandlungen über die Konditionen für die Buchpublikation und die CD-ROM wird zusätzlich darauf zu achten sein, die Interessen der Akademie hinsichtlich der Darstellung von Ergebnissen im Internet zu wahren.

Die Ermittlung und Verzeichnung der Sekundärangaben (Rezensionen, Preisverleihungen) konnte für den Bereich der Lyrik wiederum per Werkvertrag ge-

bunden werden. Dagegen ist diese Aufgabe für den Dramatikteil noch nicht personell abgesichert, da der bisherige Fachmann nicht mehr zur Verfügung steht und die neuen Bestimmungen für die Vergabe von Werkverträgen die Gewinnung eines kompetenten Bearbeiters erschweren.
Im zweiten Halbjahr wurde der Bibliotheksstandort der Akademie in der Prenzlauer Promenade aufgelöst. Die dort von der Arbeitsstelle aufgestellten, für die Autopsie benötigten Buchbestände (aus dem Akademie Verlag, dem Verlag Volk und Wissen, dem Militärverlag und dem Dietz-Verlag) von mehreren Tausend Titeln wurden von den Mitarbeitern ausgelagert und in der Jägerstraße aufgestellt.
Nach erfolgreichem Abschluß eines ersten Versuchs, forschungsbegleitende Arbeiten im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme ausführen zu lassen, konnte erneut eine von vier in Potsdam ansässigen Arbeitsstellen gemeinsam getragene Initiative dieser Art für zunächst ein Jahr eingerichtet werden. Für die Bibliographischen Annalen sollen im Rahmen dieser Maßnahme weitere Bestände der sogenannten Produktionsmeldungskartei digitalisiert werden.

Kommission Jahresberichte für deutsche Geschichte

Bericht Heinz Schilling

Klaus-Dieter Lehmann, Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, schied aus der Kommission aus. Elisabeth Niggemann, Generaldirektorin Die Deutsche Bibliothek/Deutsche Bücherei, wurde der Kommission zugewählt.
Am Jahresende 2000 erschien der 51. Band der *Jahresberichte für deutsche Geschichte*, Berichtsjahr 1999, mit über 17.900 Titeln aus allen Epochen und Sachgebieten zur deutschen Geschichte. Bereits im Frühjahr war die vierte CD-ROM-Ausgabe der *Jahresberichte* mit den Berichtsjahren 42 (1990) bis 50 (1998) – insgesamt über 105.000 Titelnachweise – zur Auslieferung gekommen. Darüber hinaus wurde kontinuierlich die Literatur für den 52. Band, Berichtsjahr 2000, gesichtet und verzeichnet sowie mit den konzeptionellen und inhaltlichen Arbeiten für die Auswahlbibliographien *Der Westfälische Frieden 1648* und *Die Revolution von 1848/49* begonnen. Außerdem wurde die inhaltliche Erschließung und die formale Korrektur der durch die Firma KOMMTREFF retrodigitalisierten Bände fortgeführt.
Das Vorhaben beteiligte sich im Berichtsjahr an einem Pilotprojekt der Akademie zum elektronischen Publizieren. Der 51. Band präsentiert das Resultat dieser Bemühungen. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang, daß die

für den gedruckten Band aufbereiteten Daten nunmehr ohne weitere Bearbeitung auch für die Verwendung in elektronischen Medien geeignet sind. Damit ist die Basis für eine effiziente und moderne Nutzung der Datenbestände des Vorhabens gelegt.
Die Online-Datenbank der Jahresberichte auf dem Server der Akademiebibliothek, die die aktuellsten, ansonsten noch nicht verfügbaren Titel nachweist, ist um eine Funktion erweitert worden: Ausgewählte Titel sind jetzt mit im WWW frei verfügbaren Rezensionen verlinkt. Dem Benutzer ist es möglich, gleichzeitig mit der Identifizierung eines ihn interessierenden Werkes dessen Besprechung aufzurufen.
Nachdem sich bereits im Frühjahr abgezeichnet hatte, daß mit einer Wiederaufnahme des im Sommer 1999 abgebrochenen Retrokonversionsprojekts nicht zu rechnen war, beantragte das Vorhaben bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) Mittel zur Retrodigitalisierung der zwischen 1928 und 1943 erschienenen Bände der *Jahresberichte*. Der Antrag wurde genehmigt, und das Vorhaben wird die Realisierung dieses Projektes mit Beginn des Jahres 2001 in Angriff nehmen.
Schließlich wurden Kontakte zum *Repertorium van Boeken en Tijdschriftenartikelen betreffende de Geschiedenis van Nederland* geknüpft. Inzwischen findet ein reger Erfahrungsaustausch statt, in dessen Mittelpunkt zur Zeit Diskussionen zu arbeitsorganisatorischen Fragen stehen.
Das Vorhaben war auch im vergangenem Jahr darum bemüht, sowohl der Forschung und Lehre als auch der interessierten Öffentlichkeit moderne Informationsmittel zur Verfügung zu stellen. In den nächsten Jahren soll in Kooperation mit den Bibliotheken und anderen Institutionen das Angebot auf dem Gebiet der historischen Fachinformation weiter ausgebaut werden.

Publikationen:
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Datenbank. Jahresberichte für deutsche Geschichte. Berichtsjahre 1990–1998, Berlin, Akademie Verlag 2000, CD-ROM.
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Jahresberichte für deutsche Geschichte. Neue Folge, 51. Jahrgang 1999, Berlin, Akademie Verlag, 2000, IV, 1461 S.
Schubert, Michèle, Paul Fridolin Kehr als Professor und als Akademiemitglied in Göttingen (1895–1903) : Ein Historiker im Konflikt zwischen Lehre und Forschung – Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Papsturkundenedition. In: Archivalische Zeitschrift 82 (1999), S. 81–125.
Thomassen, Johannes, Bibliographien und Bibliographieren im digitalen Zeitalter. In: MEGA-Studien (1999) 1, S. 89–99.

Kommission Marx-Engels-Gesamtausgabe

Bericht Herfried Münkler

Im Berichtszeitraum gewann die Verantwortung des Vorhabens für die Marx-Engels-Gesamtausgabe und die Internationale Marx-Engels-Stiftung (IMES) als deren Herausgeberin eine neue Dimension. In seiner Tagung am 27. Mai 2000 in Amsterdam beschloß der Vorstand der IMES einen Wechsel im Vorsitz und die Übertragung des Sekretariats auf die Arbeitsstelle des Akademienvorhabens. Demgemäß übernahm Herfried Münkler am 1. September von Jaap Kloosterman den Vorstandsvorsitz der IMES. Gleichzeitig trat Manfred Neuhaus die Nachfolge von Jürgen Rojahn als Sekretär der Stiftung an. In einem Schreiben an den scheidenden Vorstandsvorsitzenden würdigte Präsident Simon, daß es der IMES unter dem Vorsitz von Eric J. Fischer und Jaap Kloosterman und dem Sekretariat von Jürgen Rojahn und Ursula Balzer gelungen sei, die Fortführung der MEGA sicherzustellen und ihr unter den großen akademischen Editionen einen Platz zu sichern.

Im Berichtsjahr wurden die Voraussetzungen für das Erscheinen der ersten neuen Bände der I. und II. Abteilung (I/14, I/31, II/14 und II/15) geschaffen und die ersten beiden nach den revidierten Editionsrichtlinien bearbeiteten Bände der III. Abteilung (III/9 und III/10) zum Druck befördert.

In der III. Abteilung der MEGA wird die gesamte überlieferte Korrespondenz von Marx und Engels erstmals vollständig, originalgetreu und in chronologischer Reihenfolge veröffentlicht. Der Gesamtbestand umfaßt zur Zeit 14.345 Briefe. Den wissenschafts- und kulturgeschichtlichen Rang dieses Briefwechsels hat bereits Hermann Oncken nach dem Erscheinen der von August Bebel und Eduard Bernstein besorgten vierbändigen Auswahlausgabe 1913 in den „Preußischen Jahrbüchern“ gewürdigt: „Unübersehbar aber, von verwirrender Buntheit und nur in letzter Synthese einheitlich, ist der stoffliche Inhalt dieses Briefwechsels, Menschliches, Allzumenschliches und trotzdem zwei Lebensläufe, die ganz in der Arbeit an den allgemeinsten Strebungen der Menschheit aufgehen; von den intimsten Kreisen des Hauses wird man unaufhörlich in den weitest gespannten Rahmen der Weltpolitik und Weltwirtschaft versetzt, Klatsch und Zank des Tages wechseln mit den Tiefen philosophischer Spekulation und ökonomischer Einsicht. Diplomatie und Krieg aller Völker, die Interna der englischen Politik, in einer gewissen Entfernung der leidenschaftlich verfolgte Gang unserer deutschen Entwicklung in den Jahrzehnten der Einigung; Parteibildung und Spaltung in unaufhörlichen Kämpfen, von den vormärzlichen Ansätzen kommunistischer Gruppenbildung bis zur Begründung der Internationale im Jahre 1864, Presse, Broschüren, Revolutionen, Blaubücher und

parlamentarische Reports, ein Kleinkampf von aufreibender Kleinlichkeit, aber immer über alle Völker, von Rußland bis nach Amerika sich spannend: was zieht nicht an Menschen, an Namen und Namenlosen hier vorüber."

Von 35 geplanten Bänden der III. Abteilung liegen acht bereits seit längerem vor. Die neuen Bände III/9 (Januar 1858 bis August 1859) und III/10 (September 1859 bis Mai 1860) enthalten 611 Briefe von und an Marx und Engels. Eine große Anzahl der Briefe Dritter wird erstmals veröffentlicht. Beide Bände wurden am Staatlichen Russischen Archiv für Sozial- und Politikgeschichte in Moskau sowie in Amsterdam und Berlin bearbeitet, die Satzvorbereitung und der Korrekturprozeß oblagen dem Vorhaben. Die neuen Briefbände wurden durch das Internationale Institut für Sozialgeschichte Amsterdam und die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung im Akademienprogramm mit Mitteln des Bundes (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie) und des Landes Berlin (Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur) gefördert.

Im März war Professor Norman Levine, Phoenix, Arizona, zu Studien für eine Monographie über Marx beim Vorhaben zu Gast.

Im März und April absolvierten Maria Luz Gómez Pantoya, Universität Würzburg, Michael Schulze, Universität Leipzig, und Idalete Dias, Universität Braga, im Vorhaben Praktika.

Im April berichtete Regina Roth auf der von der London School of Economics and Political Science, dem Birbeck College und dem University College London ausgerichteteten 50. Jahrestagung der Political Studies Association über „Marx on distribution: Rates of surplus value and profit in the manuscripts of the 1870s".

Im Rahmen der Sommerakademie der Studienstiftung des deutschen Volkes in La Villa, Italien, leitete Manfred Neuhaus mit Prof. Dr. Dirk Kaesler, Philipps-Universität Marburg, die Arbeitsgruppe „Karl Marx und/oder Max Weber?".

Im September richtete das Vorhaben für die Deutsch-Italienische und die Dänisch-Russische Arbeitsgruppe der IMES einen Workshop aus. Editoren aus Amsterdam, Berlin, Frankfurt am Main, Kopenhagen, Marburg, Moskau, Venedig und Wuppertal debattierten Fragen der Textdarbietung und Kommentierung in der Briefabteilung der MEGA. Ebenfalls im September weilten Professor Izumi Omura, Sendai, Professor Malcolm Sylvers, Venedig, und Dr. Ljudmila Vasina, Moskau, zu Studienaufenthalten im Vorhaben, während Regina Roth auf einer internationalen Tagung an der University of Amherst, Massachusetts, anhand neuer textphilologischer Befunde zum Thema „The author Marx and his editor Engels: Different views on Vol. III of ‚Capital'" referierte.

Im Kontext der Übertragung der Sekretariatsfunktion der IMES auf die Arbeitsstelle des Vorhabens nahm Henriette Nötzoldt am 1. November ihre Tätigkeit als wissenschaftlich-technische Mitarbeiterin auf.

Seit November stehen die revidierten Editionsrichtlinien der MEGA allen Nutzern als Internet-Version in drei Datenformaten zur Verfügung. Giorgio Giacomazzi hat den Volltext der 1993 erschienenen Buchausgabe dafür aufbereitet und mit einer komfortablen Suchfunktion ausgestattet. Darüber hinaus wurde die Internet-Präsentation des Vorhabens durch Beispielseiten aus neu erschienenen MEGA-Bänden und eine kommentierte Übersicht der wichtigsten Textsammlungen von Marx und Engels im World Wide Web ergänzt.
Wie in den Vorjahren stand Hans-Peter Harstick dem Wissenschaftlichen Beirat der IMES vor, während Jürgen Herres, Manfred Neuhaus und Carl-Erich Vollgraf als Mitglieder der Redaktionskommission und deren Koordinierungsgruppe (Vollgraf) agierten.

Publikationen:
Herres, Jürgen & Guido Müller, Aachen, die westlichen Rheinlande und die Revolution 1848/49. Aachen 2000. 338 S. (im weiteren: Aachen, die westlichen Rheinlande und die Revolution 1848/49).
Herres, Jürgen, Dokumente zu den Wahl-, Petitions- und Vereinsbewegungen von 1848/49 in Aachen. In: Aachen, die westlichen Rheinlande und die Revolution 1848/49, S. 197–213.
Ders., Der Einzug des Computers in die Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA) – Stand und Perspektiven. In: Historical Social Research. Vol. 25/2, 2000, S. 189-193 [Vortrag am 27. November 1999 im Zentrum für Datenverarbeitung der Universität Tübingen. Kurzfassung unter http://www.uni-tuebingen.de/zdv/zrlinfo/prot/prot771-mega.html].
Ders., Die MEGA im Computerzeitalter. Rückblick, Stand und Perspektiven. In: MEGA Studien. Hrsg. von der Internationalen Marx-Engels-Stiftung, Sonderdruck 1999/1, S. 5–12.
Ders., Parteipolitik und Religion. Die Wahl- und Vereinsbewegungen in der katholischen Fabrikstadt Aachen 1848/49. In: Aachen, die westlichen Rheinlande und die Revolution 1848/49, S. 135–182.
Ders., Politischer Katholizismus im Rheinland 1848/49. In: Politische Strömungen und Gruppierungen am Rhein 1848/49. Vorträge gehalten auf dem Symposium anläßlich des 150. Jahrestages der Revolution von 1848/49 im Rheinland am 9. November 1998 im Landtag Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf, veranstaltet von der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde und vom Landschaftsverband Rheinland. Düsseldorf 1999, S. 39–70 (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde, Vorträge 31).
Ders., Wer ging am 1. Mai 1848 in Aachen zur ersten demokratischen Wahl? In: Aachen, die westlichen Rheinlande und die Revolution 1848/49, S. 183–196.

Hubmann, Gerald, Digitale Editionen. Editionsmethodische Anmerkungen zum derzeitigen Stand und mögliche Optionen für die MEGA. In: MEGA Studien, Sonderdruck 1999/1, S. 53–63.
Hundt, Martin, Die Revolution von 1848 und der Bund der Kommunisten. In: Demokratie und Arbeiterbewegung in der deutschen Revolution von 1848/49, Berlin 2000, S. 76–82.
Ders., Zur Geschichte der zweiten MEGA. Laudatio für Rolf Dlubek und Richard Sperl. In: Vollgraf, Carl-Erich, Sperl, Richard & Rolf Hecker (Hg.), Marx-Engels-Edition und biographische Forschung. Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2000, Berlin, Hamburg 2000, S. 5–12 (im weiteren: Marx-Engels-Edition und biographische Forschung).
Merkel-Melis, Renate, Wer schrieb den Artikel „Juristen-Sozialismus"? Probleme der Autorschaftsbegründung bei der Bearbeitung für Band I/31 der MEGA². In: Marx-Engels-Edition und biographische Forschung, S. 86–94.
Neuhaus, Manfred, Zum Stand der Arbeit an der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA). In: Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät, Bd. 34, Heft 7, Berlin 1999, S. 129–133.
Neuhaus, Manfred & Helmut Seidel (Hg.). In memoriam Manfred Kossok, Leipzig 2000, 45 S.
Reichel, Claudia, Auswählen, Gliedern, Anordnen und logisch Lesbarmachen von Schrift. Zur Typographie der MEGA. In: MEGA Studien, Sonderdruck 1999/1, S. 34–52.
Roth, Regina, Marx verlinkt. Eine kritische Bestandsaufnahme und mögliche Perspektiven. In: MEGA Studien, Sonderdruck 1999/1, S. 64–88.
Sperl, Richard, Eine gemeinsame Gesamtausgabe für Marx-Engels – politisch-ideologische Programmatik oder editorisches Erfordernis? In: Marx-Engels-Edition und biographische Forschung, S. 39–56.
Vollgraf, Carl-Erich, Engels, Liebknecht, Bernstein? Ein Fragespiegel zum Autor der Meldung über die Insatzgabe von Buch III des Kapital im Vorwärts vom 12. Januar 1894. In: Marx-Engels-Edition und biographische Forschung, S. 95–113.

Kommission Feuerbach-Gesamtausgabe

Bericht Herfried Münkler

Im Berichtsjahr konnte die zweite, durchgesehene Auflage des zuerst 1981 erschienenen und seit Jahren vergriffenen Bandes 1 der Gesamtausgabe – mit einem aktualisierten, um zahlreiche historisch-biographische und wirkungsgeschicht-

liche Details erweiterten und bereicherten „Vorwort zu den Gesammelten Werken Ludwig Feuerbachs“ von W. Schuffenhauer – herausgebracht und damit die buchhändlerische Verfügbarkeit auch dieses wichtigen Bandes wieder gewährleistet werden.

Die Arbeiten an dem sehr umfangreichen Band 14 (Nachlaß II: Erlangen 1830 bis 1832) wurden zum Abschluß gebracht; die Drucklegung wurde vorbereitet. Der Band bietet die im Feuerbach-Nachlaß überkommenen Fragmente der an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen in den Wintersemestern 1830/31 und 1831/32 gehaltenen großen Vorlesung Feuerbachs über Logik und Metaphysik. Gegenüber der Erstpublikation durch C. Ascheri (†) und E. Thies, Darmstadt 1976, konnte der Textkorpus der in enger Anlehnung an die Logik von G. W. F. Hegel gefaßten Vorlesung in revidierter und erweiterter Gestalt sowie durch umfassende, detaillierte Nachweise der benutzten Quellen als ein bedeutendes Zeugnis unmittelbarer und originärer Rezeption der Hegelschen Philosophie weiter erschlossen werden.

Die Bearbeitung der Texte des nächstfolgenden Nachlaßbandes 15 mit den 1835/36 in Erlangen gehaltenen, fragmentarisch überlieferten zwanzig „Vorlesungen über die Geschichte der neueren Philosophie“ und dem Komplex nachgelassener „Studien, Kritiken und Aphorismen“ aus den Jahren 1824–1839 konnte durch umfangreiche Literaturrecherchen, Texterweiterungen und Nachträge nach dem handschriftlichen Befund vorangebracht werden.

Einen zweiten Schwerpunkt bildeten die Arbeiten am abschließenden Briefwechselband 21 (Briefwechsel V), der 215 Korrespondenzen aus den Jahren 1862–1872, 16 Nachträge zu den Bänden 17–20 (Briefwechsel I–IV) und über 80 Korrespondenzen der Gattin und der Tochter Feuerbachs aus den Jahren 1859–1873 erschließt. Hier konnte die Redaktion des Textfundus weitgehend abgeschlossen werden; die für diesen forschungsmäßig wenig erschlossenen Zeitabschnitt besonders aufwendigen „Untersuchungen und Erläuterungen“ und Indizierarbeiten wurden ergebnisreich fortgeführt. Im Zusammenhang damit erfolgte auch die Erfassung der Texte von über hundert Korrespondenzen von Verwandten und mit Feuerbach in Beziehung stehenden Zeitgenossen, die als Ergänzung zum Feuerbach-Briefwechsel in den Dokumentationsteil des Bandes 22 (Gesamtregister, Dokumente, Nachträge) eingehen.

Auf Einladung des Philosophischen Seminars der Universität Zürich und der Societas ad studia de hominis condicione colenda, Internationale Gesellschaft der Feuerbachforscher, Zürich, nahm Prof. Dr. W. Schuffenhauer an der Tagung „Ludwig Feuerbach und die Fortsetzung der Aufklärung“, Zürich, 27./28. Oktober 2000, teil.

Publikationen:
Ludwig Feuerbach, Gesammelte Werke, hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften durch W. Schuffenhauer, Bd. 1: Frühe Schriften, Kritiken und Reflexionen (1828–1834). Mit einem Vorwort zu den Gesammelten Werken Ludwig Feuerbachs von Werner Schuffenhauer, 2., durchges. Aufl., Berlin 2000, CXXXIV, 639 S.
Schuffenhauer, Werner, Ludwig Feuerbach – frühe Anstöße zu kritischer philosophischer Reflexion. In: Aufklärung und Kritik. Zeitschrift für freies Denken und humanistische Philosophie, Sonderheft 3 (1999), S. 5–14.
Ders., Ludwig Feuerbach stellt des Bruders Schrift „Gedanken und Thatsachen", 1862, vor. In: ebenda, S. 99–109.
Köppe, Manuela, Zur Entstehung von Ludwig Feuerbachs Schrift „Über Spiritualismus und Materialismus, besonders in Beziehung auf die Willensfreiheit". In: Arndt, A. & W. Jaeschke (Hg.), Materialismus und Spiritualismus. Philosophie und Wissenschaften nach 1848, Hamburg 2000, S. 35–51.
Weckwerth, Christine, Sein unter dem Aspekt einer Forschungslogik. Zur unterschiedlichen Strukturierung des logischen und phänomenologischen Wissens bei Hegel. In: Arndt, A. & Ch. Iber (Hg.), Hegels Seinslogik. Interpretationen und Perspektiven, Berlin 2000, S. 33–58.
Dies., Die Krise der christlich-bürgerlichen Welt. Feuerbachs Begründung einer Epoche erneuter Einheit und Gemeinschaft der Menschen. In: Aufklärung und Kritik. Zeitschrift für freies Denken und humanistische Philosophie, Sonderheft 3 (1999), S. 23–36.
Dies., Metaphysik als Phänomenologie. Eine Studie zur Entstehung und Struktur der Hegelschen „Phänomenologie des Geistes", Würzburg 2000, 231 S.

Kommission Turfanforschung

Bericht Kurt-Victor Selge

Im Berichtszeitraum waren die folgenden größeren, die gesamte Forschungsgruppe betreffenden Arbeiten zu bewältigen oder in Angriff zu nehmen:
1. Arbeiten am Projekt „Digitalisierung der türkischen und iranischen Fragmente der Berliner Turfansammlungen". Es hat zum Ziel, alle einschlägigen Texte auf CD-ROM zu speichern und im Internet interessierten Wissenschaftlern zur Verfügung zu stellen. Als weiteres Ergebnis wird eine komplette Sicherheitsverfilmung der Texte angestrebt. Im Jahre 2000 wurde, gefördert durch die DFG, das erste Teilprojekt des Digitalisierungsvorhabens (ca. 2.500 türkische und iranische Texte) abgeschlossen. Sie sind jetzt im Internet interessierten Nutzern

zugänglich. Für ein Nachfolgeprojekt wurde die weitere Förderung der DFG beantragt.
2. Planung einer für das Jahr 2002 vorgesehenen Konferenz „Turfan Revisited – The First Century of Research into the Arts and Cultures of the Silk Road", die dem hundertsten Jahrestag des Beginns der Deutschen Turfanexpeditionen gewidmet ist. Programmentwurf, Mittelbeantragung, Information interessierter Fachkollegen.
Im Berichtszeitraum des Jahres 2000 waren in der Zeit von Anfang April bis zum November die iranischen und türkischen Turfantexte wegen Baumaßnahmen in der Staatsbibliothek Haus 1 und sodann wegen des Umzuges des AV *Turfanforschung* in das Hauptgebäude der BBAW ausgelagert und daher nur begrenzt zugänglich, was eine planmäßige Weiterführung der Langzeitprojekte nicht möglich machte.
Von den Mitarbeitern des Akademienvorhabens wurden im Berichtszeitraum die folgenden Ergebnisse erzielt:

Werner Sundermann
Publikationen:
Artikel:
Geschichte, Stand und Aufgaben der Turfanforschung. In: Akademie-Journal 2 (2000), Mainz, S. 12–18,
Hans-Joachim Klimkeit und die Turfanforschung. In: Alma Mater. Beiträge zur Geschichte der Universität Bonn, Bonn 2000, S. 33–39.
Herausgebertätigkeit:
(mit R. E. Emmerick und P. Zieme): Studia Manichaica. IV. Internationaler Kongreß zum Manichäismus, Berlin, 14.–18. Juli 1997, Berlin 2000.

Durchgeführte Arbeiten:
Herr Sundermann beschränkte seine Arbeiten an dem monographischen Editionsvorhaben der mittelpersischen und soghdischen Version des manichäischen Verszyklus „Die Rede der Lebendigen Seele" auf eine Weiterführung des Sachkommentars. Er hat die Absicht, die Edition nach seiner Berentung im Jahre 2001 weiterzuführen und 2002 abzuschließen.
Im Jahre 2000 vollendete er folgende Artikel, die Editionen von Turfantexten zum Gegenstand haben oder enthalten:
1. Eine soghdische Version der Araṇemi-Legende, Festschrift James Hamilton,
2. Das Leiden und Sterben Jesu in manichäischer Deutung, Gedenkschrift H.-J. Klimkeit,
3. Ein manichäischer Lehrtext in neupersischer Sprache, Akten der Konferenz „Die Anfänge der neupersischen Sprache", Göttingen 1999 (Endfassung),
4. Zarathustra der Priester in der Lehre der Manichäer, Festschrift Julien Ries,

5. The Zoroastrian and the Manichaean demon Āz, Festschrift H. P. Schmidt,
6. Ēl as an epithet of the Manichaean Third Messenger, Festschrift Sh. Shaked,
7. Avesta und Neues Testament, Festschrift H. Humbach,

Folgende Vorträge sind zur Veröffentlichung vorgesehen:
1. L'histoire du manichéisme en Asie Centrale, Vortrag an der École Pratique des Hautes Études, Paris,
2. La littérature manichéenne composée dans des langues iraniennes, Vortrag an der École Pratique des Hautes Études, Paris,
3. Jésus, Zoroastre et le Bouddha en tant que prophètes manichéennes, Vortrag an der École Pratique des Hautes Études, Paris,
4. Qu'est ce que c'est – le manichéisme?, Vortrag an der École Pratique des Hautes Études, Paris,
5. L'histoire, l'état et la tâche des études de Tourfan, Vortrag im Collège de France, Paris,
6. Was ist der Manichäismus?, Vortrag in der Bischöflichen Akademie Aachen,
7. Augustinus und der Manichäismus, Vortrag in der Bischöflichen Akademie Aachen,
8. = Artikel Nr. 2, Vortrag in der Universität Bonn,
9. = Artikel Nr. 7, Vortrag in der Universität Bonn.

Vorlesungstätigkeit:
Je eine Vorlesung im Winter- und Sommersemester an der FU Berlin: Lektüre und Interpretation manichäisch-soghdischer Texte, im Wintersemester 2000/2001: Die Seidenstraße, ein Ort der Begegnung der Völker und Kulturen.

Peter Zieme
Publikationen:
Vimalakīrtinirdeśasūtra. Edition alttürkischer Übersetzungen nach Handschriftfragmenten von Berlin und Kyoto. Mit einem Appendix von *Jorinde Ebert*: Ein Vimalakīrti-Bildfragment aus Turfan, Berliner Turfantexte XX, Turnhout 2000.

Aufsätze:
a) mit Edition:
1. Ein Zizyphuskorn. In: Festschrift für Arslan Terzioğlu Prof. Dr. Ing. Dr. med. habil zum sechzigsten Geburtstag. Hommage au Prof. Arslan Terzioğlu. Arslan Terzioğlu'na Armağan 60. Doğum Yılı Anısına, Istanbul 1999, S. 83–92.
2. Das Qiānzìwén bei den alten Uiguren. In: Writing in the Altaic World, hrsg. von J. Janhunen, V. Rybatzki (Studia Orientalia 87), Helsinki 1999, S. 321–326.

3. Fragments of the Old Turkic *Maitrisimit nom bitig* in the Otani Collection. In: SIAL 15 (2000).
4. Der Bodhisattva Gadgadasvara. Ein alttürkisches Fragment aus dem XXIV. Kapitel des *Saddharmapundarīkasūtra*. In: Vostok. Istorija i kul'tura. Professoru Ju. A. Petrosjanu k 70-letiju so dnja roždenija. The East. History and Culture. To Professor Yu. A Petrosyan on the occasion of his 70th birthday, Sankt Petersburg 2000, S. 271-286.

b) Interpretation:
1. Vom Thron zur Liege – zur Geschichte des polnischen Wortes *tapczan*. In: Folia Orientalia 36 (2000) [Studia in honorem Stanislai Stachowski dicata], S. 367–372.
2. Incense and incense burner. In: Hasan Eren Armağan, Ankara 2000, S. 345–351.
3. The search for knowledge through translation: translations of Manichaean, Christian and Buddhist literature into Chinese, Turkic, Mongolian, Tibetan and other languages. In: History of civilizations of Central Asia, Vol. IV: The age of achievement: A. D. 750 to the end of the fifteenth century, Part two The achievements, hrsg. von C. E. Bosworth, M. S. Asimov, Paris 2000, S. 43–51.
4. Das Uigurische Königreich von Qočo. In: Philologicae Turcicae Fundamenta III, Berlin 2000, S. 205–212.
5. Von Gabain. In: Encyclopædia Iranica X, 3, New York 2000, S. 235–237.

c) Rezension:
Klaus Röhrborn: Uigurisches Wörterbuch. Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien. Lieferung 6 ämgäksin- – ärŋäk. Franz Steiner Verlag GMBH, Wiesbaden 1998. S. III–V, 373–446. In: OLZ 95 (2000), S. 72–78.

Eingereichte Aufsätze:
a) mit Edition:
Runik Harfli Bir Kaç Pasaj Üzerine Kimi Yorum Önerileri. In: TDAYB (2000).
A Manichaean-Turkic dispute in Runic script. In: The Light and the Darkness: Studies in Manichaeism and its World. Hrsg. von J. BeDuhn, P. Mirecki, Brill 2000.
Alttürkische Fragmente aus dem *Devatāsūtra*, für Klimkeit-Gedenkband
Verse des *Candrasūtra* nach chinesisch-uigurischen Bilinguen

b) Interpretation:
Die seltsamen Wanderwege des sogdischen Titels **xuštanč* (4. Turkologenkonferenz)

Vorlesungstätigkeit:
an der FU Berlin: Fortsetzung der „Alttürkischen Lektüre“ im Winter- und Sommersemester.

Ingrid Warnke
Frau Warnke konnte wegen andauernder Krankheit ihre Arbeit nicht fortsetzen.

Kommission Alexander-von-Humboldt-Forschung

Bericht Jürgen Trabant

Entsprechend dem erweiterten längerfristigen Arbeitsprogramm der Forschungsstelle wurde die Arbeit an neu konzipierten Projekten („Wie Humboldt den *Kosmos* schrieb …“, Bearbeiterin: P. Werner; Edition von Humboldts kleineren, unselbständig erschienenen Schriften, Bearbeiter: H. Pieper) aufgenommen. Erste Teilergebnisse konnten vorgelegt werden.
Eine bibliographische Datenbank der unselbständig erschienenen Schriften Humboldts wird für eine Veröffentlichung vorbereitet (Bearbeiterin: U. Leitner).
Innerhalb der Schriftenreihe *Beiträge zur Alexander-von-Humboldt-Forschung* erschienen im Berichtsjahr: „Alexander von Humboldt. Reise durch Venezuela. Auswahl aus den amerikanischen Reisetagebüchern.“ (Hrsg. v. Margot Faak; Bd. 12) sowie „Alexander von Humboldts Schriften. Bibliographie der selbständig erschienenen Werke“ (Bearbeiter: H. Fiedler und U. Leitner; Bd. 20). Die Arbeiten an den Editionsvorhaben „Alexander von Humboldts nordamerikanische Korrespondenz“ (Bearbeiter: I. Schwarz), „Alexander von Humboldts russische Korrespondenz“ (Bearbeiter: Ch. Suckow) und „Alexander von Humboldts Briefwechsel mit dem Verlagshaus Cotta“ (Bearbeiterin: U. Leitner) wurden fortgesetzt. Die Beiträge des internationalen Symposions „Alexander von Humboldt – Aufbruch in die Moderne“ (Berlin, 31. Mai bis 3. Juni 1999) werden innerhalb der Schriftenreihe als Bd. 21 publiziert.
Für Beiträge in Zeitschriften und Publikationsreihen bereiteten die Mitarbeiter der Forschungsstelle neun Manuskripte zur Veröffentlichung vor, dreizehn Arbeiten sind im Berichtsjahr erschienen.
Auf Tagungen und wissenschaftlichen Veranstaltungen im In- und Ausland wurden acht Vorträge gehalten.
In der von der Forschungsstelle herausgegebenen Heftreihe „Berliner Manuskripte zur Alexander-von-Humboldt-Forschung“ sind erschienen:
Heft 14: Schneppen, Heinz: „Aimé Bonpland: Humboldts vergessener Gefährte?“

Hefte 15, 16, 17: siehe unter Publikationen (H. Pieper, P. Werner).
Im 300. Gründungsjahr der Berliner Akademie der Wissenschaften bildete die Verbreitung von Forschungsergebnissen einen Schwerpunkt der Arbeit. Innerhalb der Kolloquiumsreihe „Alexander von Humboldts Netzwerke" stellten Stephen Bell, Los Angeles, Robert J. Richards, Chicago, Hartmut Böhme und H. Walter Lack, beide Berlin, Ergebnisse ihrer Arbeit zur Diskussion. Am 14. September 2000 fand der erste „Alexander-von-Humboldt-Tag" mit einer Vorstellung von Humboldt-Dokumenten im Archiv der Akademie, einer Stadtführung auf Humboldts Spuren und einem Vortrag über seine Wahl in die Akademie statt. Die im Jahre 2000 erschienenen Bände der „Beiträge zur Alexander-von-Humboldt-Forschung" wurden als gemeinsame Veranstaltungen mit der Bibliothek der Akademie (Bd. 20) und dem Ibero-Amerikanischen Institut – Preußischer Kulturbesitz (Bd. 12) der Öffentlichkeit präsentiert.
Als Gemeinschaftsprojekt mit dem Institut für Romanistik der Universität Potsdam (Prof. Dr. Ottmar Ette) wurde die Internet-Publikation „HiN (Humboldt im Netz) – Internationale Zeitschrift für Humboldt-Studien" konzipiert und ein erstes Heft veröffentlicht.
Wieder wurden zahlreiche Nutzer der Sammlungen, der Bibliothek bzw. des wissenschaftlichen Apparats der Forschungsstelle bei Recherchen, Forschungsarbeiten zu wissenschaftshistorischen Themen und Editionsarbeiten beraten und betreut.
Humboldt-Briefe und andere Archivalien sowie Publikationen mit Bezug auf den Gelehrten wurden in Archiven und Bibliotheken vor allem in Berlin und Krakau ermittelt und in der Dokumentation der Forschungsstelle erfaßt.

Vorträge:
Leitner, Ulrike, Alexander von Humboldts Werk. 15. September 2000, Lawrence, Kansas, USA, University of Kansas, Gründungsmeeting des Projektes „Alexander von Humboldt's Digital Library".
Dies., Wissenschaftshistorische Aspekte einer Bibliographie. 21. September 2000, Berlin, Akademiebibliothek, Buchpräsentation.
Pieper, Herbert, „Ungeheure Tiefe des Denkens, unerreichbarer Scharfblick und die seltenste Schnelligkeit der Kombination" – Zur Wahl Alexander von Humboldts in die Königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin vor 200 Jahren. 14. September 2000, Berlin, BBAW, Alexander-von-Humboldt-Tag.
Ders., Alexander von Humboldts Leben und Wirken bis 1800: Student, Oberbergmeister, Privatgelehrter. Zu seiner Wahl in die Akademie der Wissenschaften zu Berlin. 14. Oktober 2000, Bad Steben, 6. Bad Stebener Humboldt-Tage.
Schwarz, Ingo, Alexander-von-Humboldt-Forschung an der Berliner Akademie der Wissenschaften. 25. Oktober 2000, Berlin, Ibero-Amerikanisches Institut,

1. Symposium des Forschungsverbundes Lateinamerika – Berlin/Brandenburg.
Suckow, Christian, Alexander von Humboldt in Rußland. 18. Januar 2000, Jena, Europa-Kolloquium der Europa-Union Deutschland, Kreisverband Jena e.V.
Ders., Abenteuer A.-v.-Humboldt-Bibliographie. 21. September 2000, Berlin, Akademiebibliothek, Buchpräsentation.
Werner, Petra, Casanova ohne Frauen? Humboldts Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen, 29. Juni 2000, Universität Bayreuth.
Dies., Alexander von Humboldt's Cosmos – A Sketch of a Physical Description of the World – a product of Teamwork? 4. November 2000, Vancouver, Kanada, Konferenz der History of Science Society – Philosophy of Science Association.

Publikationen:
Leitner, Ulrike, Humboldt's Works on Mexico. In: HiN – Internationale Zeitschrift für Humboldt-Studien I, 1 (2000).
http://www.uni-potsdam.de/u/romanistik/humboldt/hin/leitner.htm
Pieper, Herbert, Alexander von Humboldts Wahl in die Akademie der Wissenschaften zu Berlin. In: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins 96 (2000) H. 4, S. 122–130.
Ders., „Ungeheure Tiefe des Denkens, unerreichbarer Scharfblick und die seltenste Schnelligkeit der Kombination" – Zur Wahl Alexander von Humboldts in die *Académie royale des Sciences et Belles-Lettres* zu Berlin. Berlin 2000 (Berliner Manuskripte zur Alexander-von-Humboldt-Forschung. H. 17).
Ders., „Ungeheure Tiefe des Denkens, unerreichbarer Scharfblick und die seltenste Schnelligkeit der Kombination". Zur Wahl Alexander von Humboldts in die Königlich Preußische Akademie der Wissenschaften zu Berlin vor 200 Jahren. In: HiN I, 1 (2000).
http://www.uni-potsdam.de/u/romanistik/humboldt/hin/pieper.htm
Schwarz, Ingo, „Bei meiner innigen Achtung für den Lehrstand …" – Alexander von Humboldts Briefe an August Hartvici. In: Mitteilungen der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, N.F. 9 (2000) Nr. 1, S. 128–135.
Ders., „Es ist meine Art, einen und denselben Gegenstand zu verfolgen, bis ich ihn aufgeklärt habe" – Äußerungen Alexander von Humboldts über sich selbst. In: HiN I, 1 (2000). http://www.uni-potsdam.de/u/romanistik/humboldt/hin/schwarz.htm
Ders. (mit Kurt-R. Biermann), Geboren mit einem silbernen Löffel im Munde – gestorben in Schuldknechtschaft. Die wirtschaftlichen Verhältnisse Alexander von Humboldts. In: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins 96 (2000) H. 1, S. 9–12.

Suckow, Christian, Investigación sobre Alexander von Humboldt en la Academia de Ciencias de Berlin-Brandenburgo. In: Diálogo Científico Bd. 8 (1999) Nr. 2, S. 121–128.
Ders., Vorwort und (mit Margot Faak) Einleitung [zu:] Alexander von Humboldt. Reise durch Venezuela. Auswahl aus den amerikanischen Tagebüchern. Hrsg. von Margot Faak. Berlin 2000, S. 9–31. (Beiträge zur Alexander-von-Humboldt-Forschung. Bd. 12).
Werner, Petra, „Fusel anstelle des Weines, des Geistes und der Gesittung." Ein bisher unbekannter Brief Thomas Manns. In: Germanisch-Romanische Monatsschrift Bd. 50 (2000) H. 2, S. 203–222.
Dies., Übereinstimmung oder Gegensatz? Zum widersprüchlichen Verhältnis zwischen A. v. Humboldt und F. W. J. Schelling. Berlin 2000 (Berliner Manuskripte zur Alexander-von-Humboldt-Forschung. H. 15).
Dies., Casanova ohne Frauen? Bemerkungen zu Alexander von Humboldts Korrespondenzpartnerinnen. Teil 1: „Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung." Berlin 2000 (Berliner Manuskripte zur Alexander-von-Humboldt-Forschung. H. 16).
Dies., Übereinstimmung oder Gegensatz? Zum widersprüchlichen Verhältnis zwischen A. v. Humboldt und F. W. J. Schelling. In: HiN – Internationale Zeitschrift für Humboldt-Studien I, 1 (2000).
http://www.uni-potsdam.de/u/romanistik/humboldt/hin/werner.htm
Dies., [Rez. zu:] Science under Socialism: East Germany in Comparative Perspective. Edited by Kristie Macracis and Dieter Hoffmann. Harvard University Press 1999. In: Nature 402 (1999), S. 580–581.

Kommission Leibniz-Edition

Bericht Jürgen Mittelstraß

Aufgabe der Arbeitsstelle ist die Edition der „Politischen Schriften" von Gottfried Wilhelm Leibniz (Reihe IV innerhalb der Leibniz-Gesamtausgabe). Gegenwärtig werden Schriften der 1680er und 1690er Jahre bearbeitet.
Die Bearbeitung der Schriften des Bandes 4 durch F. Beiderbeck, R. Otto, H. Rudolph und S. Sellschopp mit Dokumenten von 1688 bis 1692 und einem Supplement mit Schriften der 1680er Jahre wurde abgeschlossen, die Gesamteinleitung geschrieben. Der in acht Sachgebiete unterteilte, etwa 1.000 Seiten umfassende Band befindet sich im Satz und kann nach Fertigstellung der Verzeichnisse von Personen, Sachen und Schriften gedruckt werden. Den ersten Schwerpunkt bilden die Audienz bei Kaiser Leopold I. im Herbst 1688, zu deren Vorbereitung Leibniz mehrere Dar-

stellungen seines Werdegangs und seiner wissenschaftlichen und beruflichen Leistungen entwarf, und im Zusammenhang mit der Audienz entstandene Denkschriften zur Verbesserung der Staatsgeschäfte, deren Thematik von der Finanz- und Wirtschaftspolitik („Türkensteuer", Spielbanken, Brandversicherung, Handelsboykott Frankreichs) über Vorschläge zur militärischen Mobilmachung bis zum Projekt eines kaiserlichen historischen Kollegiums reicht (I.). Die Edition der Schriften zum sachsen-lauenburgischen Erbfolgestreit wirft ein neues Licht auf Leibniz' Rolle bei der Aneignung des Herzogtums durch das Welfenhaus (II.A.). Ähnliches gilt für die Bemühungen um die Neunte Kur und das Reichsbanneramt (II.B.). Weitere Themen sind das Münzwesen (II.C.), die Europapolitik (III.), die Bemühungen um eine Wiedervereinigung der getrennten Konfessionen, besonders im Austausch mit Pellisson-Fontanier (IV.), das Militärwesen (V.), Literatur, Bibliothek und eine Schrift zum Projekt der Societät (VI.), Gedichte und Medaillen (VII.) sowie das Versicherungswesen (VIII.). Band 5 wird die Schriften der Jahre 1693 bis ca. 1697 enthalten. Hier liegen mit 450 Seiten mehr als die Hälfte des Bandes erstbearbeitet, einige Schriften bereits abschließend bearbeitet vor.

Editionsbegleitende Arbeiten: Seit 1998 geben sämtliche Mitarbeiter des Vorhabens die Texte in TUSTEP ein; sie können die Satzsimulation ihrer Eingabe auf dem Bildschirm sichtbar machen oder ausdrucken. Darüber hinaus bedarf es eines „TUSTEP-Managers", dem die Betreuung des Satzes des gesamten Bandes obliegt. Hierzu gehören die Kontrolle der eingegebenen Dokumente, Korrekturen von Fehlern sowie die Gestaltung und Wahrung der Einheitlichkeit des Bandes sowohl im Bereich des Textes als auch bei den Steuerzeichen. Diese Arbeiten wurden von H. Rudolph ausgeführt. Wegen zahlreicher mathematischer Formeln kann das etwa 200 Seiten umfassende Supplement der Versicherungsschriften nicht in TUSTEP bearbeitet werden, sondern muß im TeX-Satz erstellt werden. Diese Aufgabe wurde vom Leibniz-Archiv in Hannover übernommen, das den Bearbeiter A. Krayer in die Eingabemodalitäten eingewiesen, im Oktober 1999 einen ersten Probesatz geliefert hatte und die Korrekturen noch einbringen wird. Frau Dr. Gädeke und besonders Herrn Prof. Breger (beide Hannover) sei für diese Unterstützung gedankt. Herr Prof. Schepers (Münster) richtete auf der Grundlage des von der Münsteraner Leibniz-Forschungsstelle erarbeiteten kumulierten Schriftenverzeichnisses, des vom Leibniz-Archiv Hannover überlassenen kumulierten Personenverzeichnisses und des vom Potsdamer Vorhaben erstellten kumulierten Sachverzeichnisses sämtlicher Bände der Leibniz-Akademieausgabe in mehrmonatiger Arbeit die entsprechenden TUSTEP-Pools ein, die als gemeinsame Grundlage für die Indexierung der in Münster und Potsdam zu edierenden Bände vorgesehen sind. Eine solche Vereinheitlichung der Indexerstellung wird bessere Möglichkeiten der Erschließung der Leibniztexte eröffnen. Zur Klärung der dabei entstehenden Probleme und zur Abstimmung der zu treffenden Entscheidungen, die eine beabsichtigte engere Zusam-

menarbeit der Arbeitsstellen ermöglichen sollen, reiste H. Rudolph mehrmals in den Monaten März bis September zu mehrtägigen Aufenthalten nach Münster. Ende Juni waren die drei Pools mit über 80.000 Datensätzen fertiggestellt. Herrn Prof. Schepers gilt für die genannte Hilfe besonderer Dank. Gerade weil es um den ersten Band des Potsdamer Arbeitsvorhabens und die erstmalige Herstellung des Satzes einschließlich der Verzeichnisse geht, stand die Editionsstelle vor Problemen, deren Lösung nur einer intensiv in TUSTEP eingearbeiteten und gleichzeitig mit Editionsaufgaben vertrauten Person übertragen werden konnte. So bereitete die Anpassung der dem Potsdamer Vorhaben von Prof. Schepers überlassenen TUSTEP-Satzprogramme für die Herstellung umbruchunabhängiger Querverweise, der Verzeichnisse der Personen, Schriften und Sachen an das Potsdamer System erhebliche Schwierigkeiten, deren Lösung sich H. Petrak zuwandte. Anfang August gelang diesem erstmals die Einrichtung der Funktion umbruchunabhängiger Querverweise, so daß diese (es handelt sich um mehrere hundert Verweise) nun eingegeben werden konnten. Ende September konnte H. Petrak erstmals die Satzsimulation eines Schriften- und Personenverzeichnisses (abgesehen von einigen geringen noch zu lösenden Formatierungsproblemen) mit den in Potsdam angewendeten Programmen generieren. Gleichzeitig wurde die Arbeit am Personen- und Schriftenverzeichnis aufgenommen.

Das vom Potsdamer Vorhaben erstellte und von H. Petrak als Access-Datenbank eingerichtete Kumulierte Sachverzeichnis sämtlicher Bände der Leibniz-Akademieausgabe wurde um ca. 17.000 Begriffe des Bandes VI,4 ergänzt und den beiden anderen Leibniz-Arbeitsstellen auf einer CD überlassen. Durch die Einrichtung der Datenbank im html-Format durch K. Prätor ist das über 47.000 Begriffe umfassende Verzeichnis nun im Internet abrufbar. In den von H. Petrak eingerichteten und betreuten Potsdamer digitalen Katalog sämtlicher Leibnizhandschriften (bisher ca. 30.000 Datensätze für 1683, 1688–1701 und 1712) wurden einige Ergänzungen und Korrekturen eingebracht.

Im Rahmen einer AB-Maßnahme wurde die Eingabe des 2. Bandes und eines Teiles des 1. Bandes der Reihe IV abgeschlossen. Die als ca. 800 Word-Dateien vorliegenden Seiten wurden nach TUSTEP konvertiert und kumuliert, so daß neben der TUSTEP-Datei des Bandes VI,4 A–C jetzt ein Drittel des Bandes 1, der gesamte Band 2, Band 4 und die Hälfte des Bandes 5 der Reihe IV in einem TUSTEP-Textpool zur Verfügung stehen, der eine weiterreichende Erschließung der Leibniztexte ermöglicht, als es entsprechende Dateien eines der üblichen Textverarbeitungsprogramme vermöchten. Eine weitere ABM ermöglichte die Eingabe der Buchstaben A–G (ca. 2.000 Datensätze) in die Access-Datenbank „Nomina“ (Namen und Begriffe der Leibniz-Ausgaben von Dutens und Gerhardt, die zumindest durch einzelne Schriften und Briefe das durch die Akademieausgabe bislang gesetzte Zeitlimit 1699 bis zu Leibniz' Todesjahr 1716 überschreiten).

Im letzten Jahr des 1997 begonnenen Forschungsprojekts „Mögliche Welten und moderne Physik" setzte H. Hecht vor allem die Studien zur nichtmechanischen Naturphilosophie, d. h. zu Paracelsus, Böhme und Comenius, fort und untersuchte diese in ihrer systematischen Bedeutung für die Herausbildung des Problems der Wahl der besten aller möglichen Welten bei Leibniz. Dafür wurden besonders neuere Texteditionen ausgewertet, in erster Linie die Bände VI,4,A–D der Leibniz-Akademieausgabe (1999), Leibniz, *La réforme de la dynamique. De corporum concursu (1678) et autres textes inédits.* Edition par Michel Fichant Paris 1994, und Leibniz, *La caractéristique géométrique.* Edition par Javier Echeverría, Paris 1995. Die Ergebnisse werden in einer umfangreicheren Darstellung präsentiert, deren Drucklegung gegenwärtig vorbereitet wird. Teilergebnisse wurden von H. Hecht auf internationalen Fachtagungen, Kolloquien und Lehrveranstaltungen an der Humboldt-Universität zu Berlin und an der Technischen Universität Berlin vorgestellt. Dies betrifft die Vorträge: *Pierre Louis Moreau de Maupertuis – Abschied von universeller Harmonie und Ordnung,* Berlin, 7. Juni; *Vom Prinzip der Veränderung zum Prinzip der Bewegung. Wandlungen im Selbstverständnis der Physik des 18. Jahrhunderts,* Festkolloquium der Universität Koblenz, 30. Juni; *Finality and Existence in Modern Physics,* HOPOS 2000, Institut Wiener Kreis in Zusammenarbeit mit der Universität Wien, 7. Juli; *Das Triumvirat Euler, Maupertuis, Merian in den Leibniz-Debatten der Berliner Akademie*, „Der Berliner Refuge 1680–1780". Intern. wiss. Fachtagung der Humboldt-Universität zu Berlin, 29. September, und die folgenden Veröffentlichungen: *Mondes possibles et physique moderne.* In: *L'actualité de Leibniz: Les deux Labyrinthes.* Hrsg. von D. Berlioz u. F. Nef., Stuttgart 1999 (Studia Leibnitiana Suppl. 34); *Schelling: „Die Zeit, Leibnitzen zu verstehen, ist gekommen".* In: *Berliner Schelling Studien,* Heft 1, 2000.

Wiederum wurden laufend Auskünfte gegenüber Wissenschaftlern erteilt; mehrere Leibnizforscher hielten sich zu Forschungszwecken in der Arbeitsstelle auf. Am 16. November informierte sich die deutsch-spanische Arbeitsgruppe „Leibniz y Europa" über den Stand der Arbeiten und die Möglichkeiten, die der EDV-Einsatz (besonders die Datenbanken) sowohl der Edition als auch der Leibniz-Forschung eröffnet.

Friedrich Beiderbeck hielt auf der Tagung „Kulturtransfer im 16. Jahrhundert", 29. März–1. April in Wien einen Vortrag über *Deutsche kulturelle Referenzen in der französischen Außenpolitik im 16. Jahrhundert*, Rüdiger Otto veröffentlichte *Leibniz' Projekt einer Sächsischen Akademie im Kontext seiner Bemühungen um die Gründung gelehrter Gesellschaften.* In: *Gelehrte Gesellschaften im mitteldeutschen Raum (1650–1820).* Hrsg. von D. Doering u. K. Nowak. T. 1. Stuttgart/Leipzig 2000, S. 53–94. Hartmut Rudolph veröffentlichte *Leibniz und die Chinamission – Kirchengeschichtliche Beobachtungen.* In: *Das Neueste über China. G. W. Leibnizens Novissima Sinica von 1697; Internationales Symposium, Berlin, 4.–7. 10. 1997.* Hrsg.

von Wenchao Li und Hans Poser. Stuttgart 2000 (Studia Leibnitiana – Suppl. 33), S. 332–344. *A propos des problèmes d'édition et de traduction.* In: *L' actualité de Leibniz: les deux labyrinthes.* Hrsg. von Frédéric Nef. Stuttgart 1999 (Studia Leibnitiana – Suppl. 34), S. 493–496. *Bemerkungen zu Leibniz' Reunionskonzept.* In: *Union – Konversion – Toleranz: Dimensionen der Annäherung zwischen den christlichen Konfessionen im 17. und 18. Jahrhundert.* Hrsg. von Heinz Duchhardt und Gerhard May. Mainz 2000 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Beiheft 50), S. 227–242. Ferner hielt er folgende Vorträge: *Leibniz und Jablonski in ihrem Bemühen um eine innerprotestantische Union.* Tagung der Deutschen Comenius-Gesellschaft Daniel Ernst Jablonski – Gedenkveranstaltungen 2000, 18./19. März in Berlin; *Aussagen über außereuropäische Kulturen und Religionen als Quellen für Leibniz' Europabild.* Arbeitsgespräch ‚Leibniz y Europa', 1.–3. Juni in Madrid.

Kommission Schleiermacher: Kritische Gesamtausgabe

Bericht Wilhelm Voßkamp

Simon Gerber arbeitet – finanziert durch Drittmittel (DFG) – seit dem 15. Februar 2000 auf einer befristeten Stelle an der Edition von Schleiermachers bisher unveröffentlichten „Vorlesungen über die kirchliche Geographie und Statistik" (Abteilung II, Bd. 16). Bisher wurden eine Nachschrift des Kollegs vom Sommersemester 1827 sowie die eigenhändigen Notizen, Exzerpte und Präparationen Schleiermachers transkribiert. Eine Nachschrift des Kollegs 1833/34 befindet sich in Arbeit.

Die bereits vor mehreren Jahren von Andreas Arndt begonnenen Arbeiten an der Edition der „Vorlesungen über die Dialektik" (Abteilung II, Bd. 10) konnten hinsichtlich der Textkonstitution weitgehend abgeschlossen werden; der Band – mit einem Umfang von ca. 1000 Seiten – wird 2001 in den Druck gehen können.

Die Arbeit an Schleiermachers Briefwechsel aus der Stolper Zeit (Abteilung V, Bd. 6) wurde mit der textkritischen Bearbeitung der vorhandenen und der Erstellung neuer Transkriptionen fortgesetzt. Im Zuge der Einführung eines neuen Satzsystems, von dem in Zukunft eine deutliche Rationalisierung zu erwarten ist, mußten die Spezialformatierungen von Hand in die bereits erstellten Texte eingetragen werden. Nachdem diese Arbeit abgeschlossen werden konnte, wird 2001 die Vervollständigung des Textcorpus, die chronologische Ordnung der Briefe sowie die Erstellung der Sachapparate in Angriff genommen werden können.

Parallel zur Vorbereitung von KGA V/6 wurde an der Erstellung von Rohtranskriptionen weiterer Briefwechsel bis ca. 1810 gearbeitet. Bei archivalischen Forschungen konnten von Wolfgang Virmond im Geheimen Staatsarchiv Akten mit Briefen Schleiermachers aufgefunden werden, die bisher irrtümlich als Kriegsverluste galten, darunter die Prüfungsakten zu Schleiermachers theologischem Examen.

Publikationen:
Arndt, Andreas, Hg. (mit K. Bal, H. Ottmann), Hegel-Jahrbuch 1999. Berlin: Akademie Verlag, 2000.
Ders., Hg. (mit K. Bal, H. Ottmann), Hegel-Jahrbuch 2000. Berlin: Akademie Verlag, 2000.
Ders. Hg. (mit W. Jaeschke): Materialismus und Spiritualismus zwischen Philosophie und Wissenschaften nach 1848. Hamburg: Felix Meiner Verlag, 2000.
Ders., Ontologischer Monismus und Dualismus. Zur Vorgeschichte des Problems. In: Ebd.
Ders., Naturgesetze der menschlichen Bildung. Zum geschichtsphilosophischen Programm der Frühromantik bei F. Schlegel. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Heft 1 (2000), S. 97–105.
Ders., Hermeneutik und Kritik im Denken der Aufklärung. In: Beetz, M. & G. Cacciatore (Hg.), Die Hermeneutik im Zeitalter der Aufklärung, Köln, Weimar und Wien: Böhlau 2000, S. 211–236.
Gerber, Simon, Theodor von Mopsuestia und das Nicänum. Studien zu den katechetischen Homilien. Leiden: Brill, 2000 (Supplements to the Vigiliae Christianae 51).
Ders., Art. Nicaeno-Constantinopolitanum. In: Der Neue Pauly 8, Stuttgart: Metzler, 2000, 885f.
Ders., Art. Nicaenum. In: Der Neue Pauly 8, Stuttgart: Metzler, 2000, 886f.

Kommission Protokolle des Preußischen Staatsministeriums

Bericht Jürgen Kocka

Das Projekt hat im Jahre 2000 eine Vorhabenprüfung durchlaufen.
Im Berichtszeitraum ist der Band 3 der Regesten-Edition, bearbeitet von Bärbel Holtz, erschienen. Dieser Band, der die Jahre von 1840 bis 1848 umfaßt, enthält über 120 außerhalb der Protokoll-Hauptserie gefundene und großenteils bislang unbekannte Niederschriften von Beratungen des Staatsministeriums mit der Immediat-Ständekommission, die neue Einblicke in die regierungsinterne Verfassungsdiskussion des preußischen Vormärz gewähren.

Das Manuskript von Band 5 (1858–1866), angefertigt von Rainer Paetau, konnte dem Verlag zum Druck übergeben werden. Mit seinem Erscheinen werden die Beratungsinhalte von der „Neuen Ära“ bis zum Norddeutschen Bund dargeboten. Für den von Christina Rathgeber zu verantwortenden Band 1 (1810/17 bis 1829) steht die Drucklegung unmittelbar bevor; mit ihm sind die ersten beiden Jahrzehnte des Wirkens der preußischen Regierung anhand ihrer Sitzungsprotokolle erschlossen worden. Als weitere Publikation schließt sich im kommenden Jahr der Band 11, der das republikanische Preußen in den Jahren von 1918 bis 1925 einfängt und von Gerhard Schulze erarbeitet worden ist, an.

Die Arbeit an drei weiteren Regestenbänden der Stammreihe konnte planmäßig fortgesetzt werden. So sind die Protokolle für den Zeitraum 1900 bis 1909 (Band 9, Bearb.: Reinhold Zilch) erschlossen; für 1890 bis 1900 (Band 8, Bearb.: Hartwin Spenkuch) und 1848 bis 1858 (Band 4, Bearb.: Bärbel Holtz) konnten weitere Jahrgänge abgeschlossen werden. Das Vorhaben hat mit rund 3.200 Regesten, einschließlich feingliedrigem Sachregister und kommentierendem Personenregister, insgesamt knapp zwei Drittel aller Protokolle bearbeitet und zum Teil in den vorliegenden Regestenbänden bereits ediert.

Das eigens für das Vorhaben entwickelte System von Formatvorlagen und Makros hat sich für die von der Arbeitsstelle zu realisierenden „ready for print-Exemplare“ bewährt. Der fachkundige Umgang durch Edelgard Schaffranke hat hier zu deutlichen Zeitersparnissen geführt. Diese praktizierte Form der computergestützten Edition hält zugleich die Option zum elektronischen Publizieren bereit. Im Rahmen eines Pilotprojektes zur EDV-Arbeit an der BBAW wird gemeinsam mit dem EDV-Berater, Herrn Giorgio Giacomazzi, und in erfolgter Abstimmung mit dem Olms-Verlag eine CD-ROM (mit den Bänden 3, 7 und 10) sowie eine Internet-Veröffentlichung erarbeitet. Entsprechende Vorarbeiten dazu sind weit gediehen und lassen einen Abschluß im Jahre 2001 erwarten.

Gemäß den 1996 festgelegten Vorgaben der Bund-Länder-Kommission besitzt die Erarbeitung der chronologischen Regestenbände (Hauptreihe) hohe Priorität. Gleichwohl konnte die Materialsammlung für die geplanten sachthematischen Bände weiter vorangetrieben und vor allem für den „Seniorband“ (Das Preußische Staatsministerium. Zur Entstehung einer modernen Bürokratie, Beamtenschaft und Verwaltungspraxis) sowie für zwei weitere Themenbände („Zu Öffentlichkeit und Staat am Beispiel der Zensurpolitik seit 1819“ und „Zur Geschichte der Selbstverwaltung“) nachhaltig gefördert und ergänzt werden.

Der konzeptionellen Vorbereitung dieser genannten Themenbände diente weiterhin ein Kolloquium unter dem Titel „Preußens Weg in die politische Moderne. Verfassung – Verwaltung – politische Kultur zwischen Reform und Reformblockade“, das die Arbeitsstelle im Rahmen des 300jährigen Akademiejubiläums auf Schloß Blankensee vom 30. November bis 2. Dezember 2000 veranstaltete.

Als Auftakt referierte der international renommierte Preußenforscher und Göttinger Historiker Rudolf von Thadden im Potsdamer Schloßtheater des Neuen Palais in einem öffentlichen Vortrag über „Kirchen und Politik in Preußen. Die Krise des Jahres 1933". Fachkollegen aus Polen, den USA, Österreich und der Bundesrepublik diskutierten im Rahmen von drei Sektionen anhand neuer Forschungsergebnisse über Reformpotentiale und Reformblockaden in der preußischen Geschichte seit dem königlichen Verfassungsversprechen von 1815 bis hin zum Verfassungsbruch 1932. Die Ergebnisse des Kolloquiums werden in einem Tagungsband publiziert.
Herr Gerhard Schulze, der im September sein 65. Lebensjahr vollendete, wird bis zum Frühjahr 2001 als freier Mitarbeiter die Arbeit an dem von ihm zu verantwortenden Regestenband abschließen.

Publikationen:
Die Protokolle des Preußischen Staatsministeriums 1817–1934/38, Bd. 3: 9. Juni 1840 bis 14. März 1848, bearb. von Bärbel Holtz, Hildesheim/Zürich/New York 2000, 555 S.
Spenkuch, Hartwin, „Die Junker sind ein Übel, aber ein notwendiges Übel". Bemerkungen zum Thema Bismarck und der Adel. In: Landesheimatbund Sachsen-Anhalt (Hg.), Bismarck in der Sozial- und Kulturgeschichte, Halle/S. 2000, S. 32–47.
Ders., Der Bundesrat an historischer Stätte. In: Bundesrat (Hg.), Der Bundesrat im ehemaligen Preußischen Herrenhaus, Berlin 2000, S. 6–11.

Kommission Nietzsche-Edition

Bericht Jürgen Mittelstraß

Werkausgabe

Im Jahr 2000 wurden Transkription, Satz und philologisch-textkritische Kommentierung der Hefte N VII 1 bis 4 der ersten Lieferung abgeschlossen. Dennoch wird sich der Publikationstermin etwas verschieben, da die äußerst komplizierte Textgestalt der Nietzscheschen Manuskripte mehr Korrekturdurchgänge erforderlich machte als ursprünglich angenommen.
Inzwischen sind einige grundlegende Entscheidungen hinsichtlich der Eckwerte der Edition gefallen. Es wird zwei Buchformate (17 × 24 für die N-Hefte; 28 × 39,5 für die W-Hefte) geben; die Edition wird insgesamt 13 Bände umfassen, die in 6 Lieferungen erscheinen werden; jede Lieferung enthält eine CD-

ROM mit der Handschrift der entsprechenden Hefte und transitorisch alle Kommentierungen (quellenkundliche Erläuterungen, Konkordanz zu KGW und KSA, Namenindex etc.), die am Schluß in einen abschließenden Apparatband zusammengefaßt werden sollen.
Im Januar erhielt Haase die Gelegenheit, auf Einladung des „Münchener Graduiertenkollegs" im Rahmen eines Nietzsche-Kolloquiums das Projekt „Der späte Nietzsche" mit einem Fachpublikum zu diskutieren. Eine weitere Gelegenheit, das Projekt der Öffentlichkeit vorzustellen, ergab sich für das ganze Team anläßlich der Eröffnung des „Kollegs Friedrich Nietzsche" in Weimar (10. bis 12. März). Bei beiden Veranstaltungen wurde das Projekt sowohl von den Tagungsteilnehmern als auch von der Presse mit großem Interesse und Zustimmung aufgenommen.

Briefausgabe

Die Kommentierung von Nietzsches Briefwechsel aus der Basler Zeit (1875–1879) ist in der Zwischenzeit weitgehend abgeschlossen. Schon beim letzten Bericht war ein großer Teil der Briefe an Nietzsche kollationiert und der Erläuterungsteil sehr weit gefördert. Ziel des Nachberichtsbandes ist wiederum, dem Leser und dem Forscher gleichermaßen einen Apparat an die Hand zu geben, durch den außer den Briefinhalten auch der historische Zeitraum erschlossen werden kann. Offen ist noch der Abschluß des Registers für die II. Abteilung, der zwischen der Basler und der Tübinger Gruppe gemeinsam erreicht werden muß. In beiden Fällen hatte in diesem Jahr der Abschluß des Kommentars Vorrang.
Renate Müller-Buck und Holger Schmid haben inzwischen die Arbeit an der Fortführung von KSB III/7 (Nachbericht zu III/1 und III/2) abgeschlossen und werden das Manuskript ihrer Teilbände (1880–82 R. Müller-Buck, 1883–84 H. Schmid) um die Jahreswende beim Verlag abgeben. Danach ist allerdings noch ein Bedarf an wechselseitiger Angleichung, der in der Zusammenführung der beiden Manuskripte bis jetzt nicht zu leisten war. Die Schwierigkeiten beim Kommentar zum ersten Band des „Späten Nietzsche" sind im Bericht des Vorjahres ausführlich dargestellt. Zu den dort beschriebenen Problemen, die inzwischen gelöst sind, trat auch in diesem Jahr die Notwendigkeit hinzu, Briefe Dritter an Dritte wenigstens ansatzweise beizuziehen, um die notwendigen Erläuterungen zu vervollständigen.

Kommission Wilhelm von Humboldt-Ausgabe

Bericht Jürgen Trabant

Die Kommission betreut die Herausgabe der Schriften zur Sprachwissenschaft von Wilhelm von Humboldt.
Als dritter Band der dritten Abteilung (Amerikanische Sprachen) ist im Jahr 2000 erschienen:
Eduard Buschmann und Wilhelm von Humboldt: Wörterbuch der mexicanischen Sprachen. Mit einer Einleitung und Kommentar herausgegeben von Manfred Ringmacher. Paderborn: Schöningh.
Ein Antrag zur Förderung der Ausgabe ist bei der DFG eingereicht worden.

Joachim von Fiore: Opera omnia

Bericht Kurt-Victor Selge

Der „Traktat über die vier Evangelien" wurde nach Abschluß der (in Berlin vom Gesamtherausgeber vorgenommenen) letzten Revision an Text und Einleitung im Oktober dem Istituto Italiano per il Medio Evo (Rom) zum Druck übergeben und dürfte 2001 erscheinen.
Die Kollationierung der „Expositio in Apocalypsim" ist abgeschlossen worden; die Gesamtrevision des mächtigen Werkes mit Nachweisen, einschließlich der Vorbereitung der abschließenden Einleitung, steht bevor; sie wird voraussichtlich vier bis fünf Jahre in Anspruch nehmen. Denn die Vorstufen des Werkes, die im ersten Band erscheinen müssen, stellen eigene literarkritische Probleme, und der Entstehungs- und Revisionsprozeß des Gesamtkommentars zur Johannesapokalypse über fast zwanzig Jahre, in denen gleichzeitig an den anderen großen und kleinen Werken gearbeitet wurde, erfordert eine synchrone Lektüre des Gesamtwerkes des Autors. Außerdem muß die seit vier Jahren im Text fertig vorliegende Ausgabe des „Psalterium decem chordarum", die wegen der Revisionen am Vierevangelientraktat zurückgestellt werden mußte, für den Winter 2001/02 zunächst abgeschlossen werden. Dies ist die Aufgabe des (unterzeichnenden) Gesamtherausgebers, während für den Apokalypsenkommentar auf die von der DFG zur Verfügung gestellte Mitarbeiterin, Frau Julia Wannenmacher, gerechnet werden kann. Deren Doktorarbeit über „Die sieben Siegel im Gesamtwerk Joachims" wird für die erste Hälfte 2001 erhofft, so daß sie von diesem Zeitpunkt an eine volle Stelle haben kann.
Die Emeritierung des Gesamtherausgebers an der Humboldt-Universität zum 1. April 2001 kann für die nähere Zukunft das Problem schaffen, ob die

Humboldt-Universität noch die räumliche und apparative Ausstattung gewähren kann. Sollte dies enden, wird an die BBAW, die das Patrozinium der Ausgabe innehat, um Beratung und gegebenenfalls Hilfe herangetreten werden müssen.
Die internationale Herausgeberkonferenz hat am 23./24. September 2000 zum zweitenmal in der BBAW getagt.

Karl-Philipp-Moritz-Ausgabe

(gefördert von der DFG)

Bericht Conrad Wiedemann

Im Jahr 2000 hat die Arbeitsstelle den Informationspool für die Gesamtausgabe durch weitere umfangreiche Archiv- und Bibliotheksrecherchen vervollständigt. Das Werkverzeichnis des Dichters konnte durch einige bisher unbekannte eigenhändige Briefe und umfangreiche Notizen in amtlichen Akten ergänzt werden.
Die Ergebnisse der Erschließungsarbeiten für die Ausgabe sind allen Mitarbeitern auf einer CD-ROM zugestellt worden. Sie enthält das nahezu komplette Textkorpus des Dichters sowie alle Datenbanken der Arbeitsstelle (Werkverzeichnis, Briefverzeichnis, Bibliographie der Sekundärliteratur und Moritz-Chronik). Alle diese Datenquellen hat die Arbeitsstelle für ein leistungsfähiges Retrievalsystem programmiert, das vielfältige Recherchen erlaubt. Das System wurde innerhalb des EDV-Erfahrungsaustauschforums der Akademie vorgestellt, der Stand der Edition in einem öffentlichen Vortrag vermittelt (Stadtbibliothek Berlin, November 2000).
Eine Editionskonferenz mit den externen Bandherausgebern hat Gelegenheit zum Austausch und zum Abgleichen der bisherigen Forschungsergebnisse gegeben.
Die im Internet publizierte Moritz-Bibliographie wurde aktualisiert.
Für die vier in der Berliner Zentrale herausgegebenen Bände der Moritz-Ausgabe sind die Text- und Kommentararbeiten fortgesetzt worden. Drei Bände werden Anfang 2001 voraussichtlich im Manuskript zum Abschluß kommen.
Zum 15. September ist Claudia Sedlarz als wiss. Mitarbeiterin aus der Arbeitsstelle ausgeschieden.
Die zweite Förderungsphase des Projekts von 2 Jahren ist beendet. Seit Juni bzw. September des Jahres erhalten die beiden Mitarbeiter der Ausgabe Überbrükkungsgehalt. Über den im März 2000 gestellten Fortsetzungsantrag hatte die DFG zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichts noch nicht entschieden.

Publikationen:

Pauly, Yvonne, Dahnke, Hans Dietrich & Regine Otto (Hg.): Goethe-Handbuch, Bd. 4/1 u. 4/2. Stuttgart, Weimar 1998. [Rez.]. In: Germanisch-Romanische Monatsschrift N. F. 50 (2000), H. 3, S. 379–382.

Sedlarz, Claudia & Christof Wingertszahn, Moritz-Bibliographie (3. Aufl.). In: Homepage der Karl-Philipp-Moritz-Ausgabe, Berlin, November 2000: http://www.bbaw.de/vh/moritz/biblio/index.html.

Wingertszahn, Christof, „Riechbüchse für die Gegenwart". Über den Briefwechsel zwischen Achim von Arnim und Clemens Brentano. [Rez.]. In: Heilbronner Kleist-Blätter 8 (2000), S. 138–142.

Internationale Beziehungen

Kooperationsverträge mit ausländischen Akademien

Die BBAW betrachtet den Ausbau und die Intensivierung ihrer internationalen Beziehungen als eine ihrer vordringlichsten Zukunftsaufgaben. Die in diesem Zusammenhang unterzeichneten bilateralen internationalen Verträge – „*Memorandum of Understanding*" respektive „*Agreement for Scientific Cooperation*" genannt – haben dabei den Charakter von Kooperationsvereinbarungen: Sie sollen in erster Linie den formellen Rahmen für eine zukünftige engere Zusammenarbeit der BBAW mit ihren potentiellen ausländischen Partnern markieren, die sich vor allem auf die Durchführung gemeinsamer wissenschaftlicher Veranstaltungen (wie Symposien, Konferenzen, Workshops) sowie auf den Austausch von Wissenschaftlern und Informationen bezieht. Die verschiedenen internationalen Kooperationen der BBAW tragen ihrerseits auch zur weiteren Profilierung der Forschung im Rahmen des Akademienprogramms und der Interdisziplinären Arbeitsgruppen der BBAW sowie der Gesamtaktivitäten der Akademie – insbesondere der Ausbildung wissenschaftlicher Netzwerke – bei.

In diesem Zusammenhang unterhält die BBAW bereits seit 1996 vertraglich geregelte Beziehungen mit der griechischen Akadimia Athinon; im Jahre 1999 hatte sie in Prag einen Partnerschaftsvertrag mit der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik (Akademie Ved České Republicky) geschlossen. Aufbauend auf dieser Vereinbarung fand am 10. und 11. März 2000 in Prag ein von beiden Akademien organisiertes Symposion zum Thema „Evolution and Natural Selection: A Model for Understanding Societies?" statt (vgl. Interdisziplinäre Arbeitsgruppen und Initiativen, S. 209f.).

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 300. Akademiejubiläum konnten am 29. Juni 2000 auch mit den Präsidenten der Israel Academy of Sciences and Humanities (Jerusalem) und der Korean Academy of Science and Technology (Seoul) vertragliche Rahmenvereinbarungen über eine künftige wissenschaftliche Zusammenarbeit unterzeichnet werden.

Im Herbst 2000 folgte ein weiterer Kooperationsvertrag mit der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, der wichtigsten wissenschaftlichen Einrichtung dieses Landes. Der Vertrag wurde am 17. Oktober 2000 vom Präsidenten der BBAW und seinem ungarischen Amtskollegen, Professor Ferenc Glatz, in Budapest unterzeichnet. Diese Vertragsunterzeichnung ist – wie die bereits bestehen-

de Vereinbarung mit der Tschechischen Akademie der Wissenschaften – auch Ausdruck der besonderen Bedeutung, welche die BBAW der Entwicklung ihrer Beziehungen zu den osteuropäischen Staaten beimißt. Derzeit werden Möglichkeiten für eine konkrete wissenschaftliche Zusammenarbeit geprüft, die für beide Akademien von Interesse sind; ein erster Projektvorschlag wurde der Ungarischen Akademie der Wissenschaften bereits im Dezember 2000 von deutscher Seite übermittelt.
Bei einem Besuch in Indien hatte der Vizepräsident der BBAW am 1. Dezember 2000 mit dem Präsidenten der Indian National Science Academy (Sitz: New Delhi), Professor Goverdhan Mehta, in Bangalore einen Vertrag über eine wissenschaftliche Zusammenarbeit beider Akademien unterzeichnet. Die Indische Akademie der Wissenschaften spielt ihrerseits in der gesamten internationalen Wissenschaftspolitik Indiens eine herausragende Rolle – sie agiert dabei unter anderem als Beraterin der indischen Regierung.

Wissenschaftliche Kooperationsvorhaben und -projekte mit ausländischen Akademien

In Kooperation mit Griechenland, England, Australien, Frankreich und den USA hat die BBAW im Berichtsjahr im Rahmen des Akademienvorhabens *Inscriptiones Graecae* die Arbeit an einer Neuedition der attischen Inschriften aufgenommen (vgl. Akademienvorhaben, Kommission Altertumswissenschaften, S. 309ff.).
Im Rahmen des zwischen der BBAW und der British Academy (London) bestehenden Kooperationsvertrages hat das Akademienvorhaben *Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit* die gemeinsamen Forschungen weiter vorangetrieben, deren Ziel darin besteht, die Lücke zwischen der von der British Academy erstellten „Prosopography of the Later Roman Empire“ und dem seinerzeit im Auftrag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften erstellten „Prosopographischen Lexikon der Palaiologenzeit“ zu schließen. Die BBAW konzentriert sich dabei in diesem britisch-deutschen Projekt auf die Zeit von der Mitte des 7. bis zum Beginn des 11. Jahrhunderts, während die British Academy ihre Arbeit bis in das 13. Jahrhundert fortführen soll.
Mit der Akademie der Wissenschaften Rußlands und der Académie des Sciences in Paris hat die BBAW eine wissenschaftliche Zusammenarbeit zur „Leibniz-Edition“, Reihe VIII: „Naturwissenschaftlich-Medizinisch-Technische Schriften“, begonnen. An der BBAW wird zu diesem Zweck ab 1. Januar 2001 eine kleine Arbeitsstelle eingerichtet, die die Arbeiten koordinieren und auch eigenständige Forschungen durchführen wird.
Die Österreichische Akademie der Wissenschaften erklärte im Berichtszeitraum ihre Mitwirkung und Mitherausgeberschaft an der Neubearbeitung des „Deut-

schen Wörterbuchs von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm"; in diesem Zusammenhang wird die Österreichische Akademie der Wissenschaften zum 1. Januar 2001 auch eine entsprechende Mitarbeiterstelle in der BBAW einrichten (vgl. Akademienvorhaben, Kommission Deutsches Wörterbuch, S. 332).

Im Mai 2000 nahm das Akademienvorhaben *Jahresberichte für deutsche Geschichte* wissenschaftliche Beziehungen mit dem *Repertorium van Boeken en Tijdschriftartikelen betreffende de Geschiedenis van Nederland* am Instituut voor Nederlandse Geschiedenis in Den Haag auf, die zu einer dauerhaften Zusammenarbeit führen sollen (vgl. Akademienvorhaben, Kommission Jahresberichte für deutsche Geschichte, S. 343 f.).

Seit 1. September 2000 hat das Akademienvorhaben *Marx-Engels-Gesamtausgabe* (MEGA) an der BBAW, das in internationaler Kooperation mit Arbeitsgruppen und Wissenschaftlern in Rußland, Frankreich, Japan, Dänemark, den USA und in anderen Einrichtungen Deutschlands die Edition der Werke und Briefe von Karl Marx und Friedrich Engels betreibt, die bislang von der Internationalen Marx-Engels-Stiftung (IMES) in Amsterdam wahrgenommenen Sekretariatsfunktionen zur Koordinierung der Forschungen übernommen (vgl. Akademienvorhaben, Kommission Marx-Engels-Gesamtausgabe, S. 345 ff.).

Die bestehende Kooperation der BBAW mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften am „Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts" (DWDS) wird fortgeführt (vgl. Interdisziplinäre Arbeitsgruppen und Initiativen, S. 205, 263 ff.).

Mit der American Academy of Arts and Sciences (Cambridge, MA) setzte die BBAW im Berichtsjahr ihre Zusammenarbeit auf dem Gebiet der „Higher Education" fort (vgl. Interdisziplinäre Arbeitsgruppen und Initiativen, S. 209).

Darüber hinaus wurden die Vorbereitungen für eine Internationale Konferenz („Single Molecule Chemistry") mit der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (Halle/Saale) und der Académie des Sciences (Paris) abgeschlossen. Die Veranstaltung wird vom 21. bis 23. Juni 2001 in Lutherstadt Wittenberg stattfinden.

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 300. Akademiejubiläum konnte Ende Juni 2000 in Anwesenheit des Vizepräsidenten der russischen Akademie und weiterer Delegationsteilnehmer im Foyer der BBAW eine Ausstellung der Akademie der Wissenschaften Rußlands eröffnet werden, die bis Ende 2000 zu besichtigen war. Beide Akademien verbindet eine jahrhundertealte Tradition der Zusammenarbeit, deren wichtigste Stationen im historischen Teil der Ausstellung dokumentiert wurden. In einem zweiten Teil der von der Robert Bosch Stiftung und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. geförderten Ausstellung stellte

sich eine Reihe von Instituten der Akademie der Wissenschaften Rußlands mit ihren jeweiligen Forschungsprofilen vor.
Ebenfalls im Kontext der 300-Jahrfeier der Akademie sowie des 275jährigen Bestehens der Akademie der Wissenschaften in Sankt Petersburg fand vom 5. bis 7. Oktober 2000 in Berlin und Potsdam ein internationales Symposium mit dem Titel „Berlin und St. Petersburg – Akademien im Dialog" statt, an dem Wissenschaftler aus Deutschland, England, Rußland und der Russischen Föderation teilnahmen (vgl. Interdisziplinäre Arbeitsgruppen und Initiativen, S. 228f.).

„Balkan-Initiative der Berliner und Brandenburger Wissenschaft"
Die Mitglieder der BBAW, die Berliner und Brandenburger Universitäten, das Wissenschaftskolleg zu Berlin, das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung und das Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin hatten bereits 1999 auf den Kosovo-Krieg mit der Gründung der *Balkan-Initiative der Berliner und Brandenburger Wissenschaft* reagiert. Ziel der „Balkan-Initiative" ist es, mittels vielfältiger Maßnahmen Unterstützung für Forschung und Lehre im heutigen Jugoslawien und seinen unmittelbaren Nachbarländern zu organisieren.
Seit 1999 unterhält die BBAW eine Geschäftsstelle zur Koordinierung der in diesem Zusammenhang stehenden einzelnen Aktivitäten.
Vom 10. bis 12. Dezember 2000 hatten der Präsident der Akademie der Künste, György Konrád, und der Präsident der BBAW vor dem Hintergrund der veränderten politischen Situation in Serbien ein *Balkan-Rundtischgespräch* vorbereitet, zu dem sie einen rd. 30 Personen umfassenden Kreis von Künstlern und Wissenschaftlern aus dem Balkan und angrenzenden Staaten nach Berlin eingeladen hatten. (vgl. *Balkan-Initiative*, S. 373ff.).

Balkan-Initiative der Berliner und Brandenburger Wissenschaft

Die im Juni 1999 gegründete *Balkan-Initiative der Berliner und Brandenburger Wissenschaft* (vgl. Jahrbuch BBAW 1999, Kapitel II, S. 360ff.) hat ihre Tätigkeit im Berichtsjahr erfolgreich fortgeführt und konnte eine Reihe von Aktivitäten auf den Weg bringen. Es ist die bundesweit einzige und nach eineinhalb Jahren auch etablierte Initiative zur Unterstützung von Wissenschaft und Forschung im Balkanraum, die auf regionalem Prinzip basiert.

Bekanntermaßen kommt Bildung und Wissenschaft eine Schlüsselrolle beim Aufbau einer ‚*Civil Society*' zu. Um den Aufbau einer neuen zivilen und demokratischen Gesellschaft in Südosteuropa zu forcieren, die den Staaten letztlich die angestrebte europäische und transatlantische Integration ermöglichen und damit entscheidend zur dauerhaften Stabilisierung der Region beitragen wird, ist folglich auch eine Intensivierung von Wissenschaft und Forschung in der gesamten Balkan-Region notwendig.

Die *Balkan-Initiative* verfolgt das Ziel, möglichst unmittelbare und unbürokratische Hilfe von hiesigen Wissenschaftlern für Wissenschaftler auf dem Balkan zu leisten, diesen wieder Mut zu machen und sie verstärkt und explizit in den wissenschaftlichen Diskurs einzubeziehen. Gleichzeitig soll ein Beitrag dazu geleistet werden, die inhaltlichen und formalen Voraussetzungen für Lehre und Forschung in den südosteuropäischen Ländern wiederherzustellen.

Die Initiative hat auch im Jahr 2000 von vielen der rund 100 in Berlin und Brandenburg ansässigen Wissenschaftseinrichtungen breite Unterstützung erfahren, so daß Wissenschaftlern und wissenschaftlichen Institutionen im Balkanraum gezielt Unterstützung gewährt werden konnte. Die an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften für die Umsetzung der Initiative eingerichtete Geschäftsstelle übernahm dabei weiterhin koordinierende Aufgaben.

Die Unterstützung für Wissenschaftler auf dem Balkan seitens der beteiligten wissenschaftlichen Einrichtungen in Berlin und Brandenburg vollzieht sich im Rahmen der Hilfsaktion vorrangig auf drei Feldern:

1 Einladung von Gastwissenschaftlern, Postdocs und Doktoranden – Vergabe von Stipendien

Rund 50 Wissenschaftler aus Albanien, Bulgarien, dem Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Rumänien, Serbien und Slowenien konnten bislang einer von den Wissenschaftseinrichtungen in Berlin und Brandenburg im Rahmen der *Balkan-Initiative* ausgesprochenen Einladung zu einem Forschungs- bzw. Studienaufenthalt folgen; dabei wurden 15 dieser Forscher ein- bzw. mehrjährige Stipendien gewährt. Mehr als 30 weitere Ausschreibungen wurden über die Geschäftsstelle in die Balkan-Region weitergeleitet, um geeignete Bewerberinnen und Bewerber zu finden. Damit werden vor allem jenen Instituten Kontakte vermittelt, die zuvor keine Beziehungen zu südosteuropäischen Partnern unterhielten.

Für die Vergabe von Stipendien konnten auch Drittmittel eingeworben werden: So hatte die Schering Forschungsgesellschaft mbH zunächst jeweils drei 3monatige Forschungsaufenthalte junger Wissenschaftler aus Bulgarien, Rumänien und der Vojvodina finanziert. Ende 2000 erweiterte die Schering Forschungsgesellschaft ihre Unterstützung dahingehend, daß sie drei weitere Stipendien auslobte, die wiederum jungen Wissenschaftlern aus den Disziplinen Medizin, Biologie und Chemie zugute kommen sollen.

Um insbesondere den Dialog der südosteuropäischen Wissenschaftler untereinander zu fördern und ein Forum für Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen, werden die sich in Berlin und Brandenburg aufhaltenden Stipendiaten zu Gesprächen in die Einrichtungen der einzelnen Träger der *Balkan-Initiative* eingeladen. Ein erstes Treffen fand im Mai 2000 in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften statt. Die Gäste haben die Idee sehr begrüßt und nicht nur den Bedarf an materieller, sondern auch an moralischer Unterstützung hervorgehoben sowie ihr großes Interesse an gegenseitigen Kontakten bekundet. Die Ausbildung eines personellen und institutionellen Netzwerkes, das auch die regionale Kooperation der Forscher in Südosteuropa erleichtern soll, ist gleichzeitig ein weiteres Ziel der *Balkan-Initiative*.

Ende Mai 2000 wurde eine Gruppe von 25 albanischen Studenten der Forstwirtschaft zu einem Informationsgespräch an die BBAW eingeladen. Die Studierenden hielten sich im Rahmen des DAAD-Programms „Akademischer Neuaufbau Südosteuropa“ für zwei Wochen an der Fachhochschule Eberswalde auf. Die Geschäftsstelle der *Balkan-Initiative* konnte den albanischen Gästen außerdem einen Besuch des Instituts für Wirtschafts- und Sozialwissenschaft des Landbaus an der Humboldt-Universität Berlin vermitteln, der auf lebhaftes Interesse stieß.

Im Bedarfsfalle zeigt die Geschäftsstelle auch potentielle Finanzierungsmöglichkeiten für Stipendien auf; dies betrifft ebenfalls das Einwerben von Gel-

dern zur Durchführung wissenschaftlicher Symposien und Workshops im Rahmen der Initiative: Einer größeren Zahl junger Wissenschaftler konnte entsprechend die Teilnahme an wissenschaftlichen Veranstaltungen ermöglicht werden.

2 Durchführung von Konferenzen, Symposien und Sommerschulen in Berlin und Brandenburg sowie in der Balkan-Region

Im Februar 2000 wurde am Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin (Arbeitsgemeinschaft Südosteuropa) ein Symposion zum Thema „Unverständlicher Balkan. Erbschaften, Erblasten und Perspektiven einer europäischen Krisenregion" durchgeführt.
Das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), das sich bereits seit längerem auf vielfältige Weise in Südosteuropa engagiert, hat unter anderem die im Sommer 1999 begonnene Unterstützung von Summer Schools in Montenegro auch im Jahr 2000 verstärkt fortgesetzt. Zudem fand im Mai 2000 ein Workshop zu Problemen von Nationalismus und ethnischen Beziehungen statt; im August wurde in Herzeg Novi ein Workshop zur Verständigung zwischen Ökonomen, Soziologen und Politikwissenschaftlern aus nahezu allen Ländern Südosteuropas veranstaltet.
Ende August 2000 konnte im Rahmen der *Balkan-Initiative* an der BBAW die erste einwöchige Berlin Summer School „Psychiatry, a Science" stattfinden. Die von der VolkswagenStiftung unterstützte Summer School stand unter der Leitung des Präsidenten der Europäischen Psychiater-Vereinigung, Prof. Dr. Dr. Norman Sartorius, und des emeritierten Direktors der Psychiatrischen Klinik und Poliklinik der Freien Universität Berlin, Prof. Dr. Hanfried Helmchen. Ziel der Summer School war es, die Teilnehmer mit aktuellen wissenschaftlichen Entwicklungen der Psychiatrie in Westeuropa bekannt zu machen. Außerdem sollte eine Verbesserung der Kommunikation der aus Südost- und Osteuropa eingeladenen 15 jungen Psychiater untereinander und zu deutschen bzw. westeuropäischen Psychiatern und wissenschaftlichen Einrichtungen erreicht werden. Insgesamt wurde das Projekt der First Berlin Summer School von den Teilnehmern sehr positiv bewertet; mehrere Teilnehmer – besonders aus Jugoslawien – machten deutlich, daß diese Tagung ihnen wieder Hoffnung gemacht habe.
Das im November 1999 in Tirana zum Thema „Rekonstruktion ziviler Gesellschaft und Gemeinwesenplanung auf dem Balkan" veranstaltete Symposion, an der das Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung, Erkner (in Verbindung mit der BTU Cottbus), das Institut für Genossenschaftswesen der Humboldt-Universität und das Frankfurter Institut für Transformationsfor-

schung an der Europa-Universität Viadrina beteiligt waren, fand im September 2000 eine erste Fortsetzung in Ohrid, Mazedonien, mit Teilnehmern aus verschiedenen westeuropäischen Ländern und allen Balkan-Staaten. Das Projekt beinhaltet auch die Vergabe von Stipendien zu Studienaufenthalten in Deutschland.
Vor dem Hintergrund der seit Oktober 2000 mit dem Sieg der demokratischen Opposition veränderten politisch-gesellschaftlichen Situation in Serbien hatten die Präsidenten der Akademie der Künste und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, György Konrád und Dieter Simon, ein *Balkan-Rundtischgespräch* vorbereitet, zu dem sie vom 10.–12. Dezember 2000 einen knapp 30 Personen umfassenden Kreis von Künstlern und Wissenschaftlern aus dem Balkanraum und angrenzenden Staaten nach Berlin einluden. Von dieser Gemeinschaftsveranstaltung, die die BBAW auch als Beitrag zur *Balkan-Initiative der Berliner und Brandenburger Wissenschaft* durchführte, erhofften sich beide Akademien eine hohe Symbolwirkung für Kunst und Wissenschaft in den Staaten der Balkanregion und Südosteuropas. Sie sollte den Teilnehmern nach dem Ende des Milošević-Regimes die Möglichkeit eröffnen, sich über die Herausforderungen, Chancen und Aufgaben Intellektueller im Prozeß der Demokratisierung der Gesellschaft zu verständigen. Ziel war es, die Situation auf dem Balkan in einer gesamteuropäischen Perspektive zu erörtern: Die Kultur des Gesprächs unter Intellektuellen verschiedener Länder, Religionen und Weltanschauungen sollte beispielhaft für den Umgang miteinander sein. Zudem sollten sowohl bestehende Gegensätze mit aller Offenheit thematisiert als auch Anstöße für neue Wege gegeben werden. Als Ergebnis der zweitägigen Diskussion werteten die Teilnehmer nicht allein die Möglichkeit des Dialogs, sondern sie forderten überdies einmütig konkrete Projekte für die Zukunft:

1. Der *Rundtisch* soll verstetigt werden und an wechselnden Orten tagen. Diesbezügliche positive Signale gibt es bereits aus den Hauptstädten Budapest, Bukarest und Ljubljana. Als potentieller Ort wurde darüber hinaus auch ein Regionalzentrum wie beispielsweise Novi Sad genannt; die Durchführung einer Tagung in Priština besäße eine hohe Symbolwirkung.
2. Der *Rundtisch* soll einen gewissen Grad an Institutionalisierung gewinnen, ohne den Charakter einer Expertenkommission anzunehmen. Seine Aufgabe als eine Art *think tank* soll es sein, eine Auswahl von Themen vorzunehmen und deren Bearbeitung mit Kritik und Phantasie zu begleiten. Das besondere Potential der Intellektuellen liegt darin, sich in den gesellschaftlichen Diskurs einzumischen und pragmatische Vorschläge zu unterbreiten.
3. Es bestand Konsens unter den Teilnehmern darüber, daß folgende Themen für eine Fortführung des Rundtisches lohnenswert sind: „Bildungsmodelle"; „Verfassungsgestaltung"; „Vergangenheitsaufarbeitung"; „Wirtschaftsfragen und -modelle"; „Beziehungen zwischen Raum- und Gemeinwesenentwicklung".

Alle waren sich darüber einig, daß rasches Handeln notwendig sei, um die Bildungsmöglichkeiten zu verbessern und dem *brain drain* in der Balkanregion entgegenzuwirken. Die Ausbildung der jungen Generation habe höchste Priorität beim Aufbau einer neuen politisch-gesellschaftlichen Elite.

3 Sachspenden

Da im Hochschul- und Wissenschaftsbereich auf dem Balkan großer Bedarf an technischer Ausrüstung und Fachliteratur besteht, stellen die im Rahmen der *Balkan-Initiative* angebotenen und vermittelten Sachspenden ebenfalls eine wichtige Unterstützung seitens der beteiligten wissenschaftlichen Einrichtungen aus Berlin und Brandenburg dar.

Im März 2000 konnte unter anderem eine größere Spende mit EDV-Technik und germanistischer Fachliteratur an das Pädagogische Institut in Tirana gegeben werden.

Dem im Sommer 2000 gestarteten Aufruf der Geschäftsstelle, wissenschaftliche Hilfsgüter für die Universität Priština zu spenden, waren zahlreiche wissenschaftliche Einrichtungen in Berlin und Brandenburg gefolgt. Sie hatten daraufhin ihr Inventar sorgfältig und zum Teil mit erheblichem zeitlichen und personellen Aufwand geprüft. Ende November 2000 konnten wissenschaftliche Spendengüter mit einem Volumen von 15 Tonnen bzw. einem Umfang von rd. 65 m^3 von einer humanitären Hilfsorganisation in den Kosovo gebracht werden. 401 Kartons mit wissenschaftlicher Literatur sind an die Universitätsbibliothek von Priština gegangen; 54 Kartons mit Laborgeräten und Labormaterial waren auf Bitten der Medizinischen Fakultäten der dortigen Universität zusammengetragen worden. Umfangreiche EDV-Technik und Zubehör sowie Sprachlehrmaterial (84 Kartons) kommen darüber hinaus dem ebenfalls in Priština ansässigen Philologischen Gymnasium „Eqrem Cabej“ zugute.

Der Transport konnte dank einer Reihe privater Spendengelder sowie mit Mitteln, welche die Hochschulrektorenkonferenz zur Verfügung gestellt hat, finanziert und durchgeführt werden.

Durch die Tätigkeit der *Balkan-Initiative* war es möglich, die in Berlin und Brandenburg ansässigen Wissenschaftler weiter für die Lage und die Probleme von Wissenschaft und Forschung im Balkanraum zu sensibilisieren und für eine entsprechende Unterstützung zu gewinnen.

Die Hilfe war – so jedenfalls die einhellige Meinung aller Befragten – für diese jeweils ein Hoffnungsschimmer, die Einladung zu Gastaufenthalten, die Teilnahme an Symposien und Sommerschulen gab ihnen das Gefühl, nicht vergessen zu sein. Auch die Sachspenden sind ein weiterer Baustein zur Unterstützung der wissenschaftlichen Forschungen in der Balkan-Region.

An dieser Stelle sei deshalb noch einmal allen wissenschaftlichen Einrichtungen in Berlin und Brandenburg gedankt, die die *Balkan-Initiative* bislang tatkräftig unterstützt und so mit Leben erfüllt haben. Das Engagement vieler der hiesigen Wissenschaftseinrichtungen und der einzelnen Wissenschaftler im Rahmen der *Balkan-Initiative* ist nicht selbstverständlich.
Aktuelle Informationen über die verschiedenen Aktivitäten und Hilfsangebote der *Balkan-Initiative* sowie Hinweise zu einschlägigen Fördermöglichkeiten der Finanzierung einzelner Projekte sind auf der Homepage der Initiative unter http://www.bbaw.de/aa/balkan zu finden.
Wer die Balkan-Initiative mit seiner Spende unterstützen möchte, kann dies weiterhin über folgende Bankverbindung tun:
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutsche Bank, BLZ: 100 700 00
Konto-Nr.: 727 40 20 00
Verwendungszweck: Balkan-Initiative

Geschäftsstelle
Balkan-Initiative der Berliner und Brandenburger Wissenschaft

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Dr. Ulrike Peter, Dr. Karin Elisabeth Becker
Tel.: 0 30/20 37 06 44
Fax: 0 30/20 37 06 00
email: balkan-initiative@bbaw.de

Vortragsreihen und zentrale Veranstaltungen

Akademievorlesungen

In den *Akademievorlesungen* präsentieren Akademiemitglieder einem breiten wissenschaftlich interessierten öffentlichen Publikum ihre Forschungsgebiete und Forschungen. Die Veranstaltungstermine orientieren sich an den Semestern. Neben disziplinenübergreifenden Serien einander unabhängiger Vorträge werden in der Reihe Arbeitsergebnisse interdisziplinärer Akademieprojekte öffentlich zur Diskussion gestellt oder aber die Vorträge eines Semesters folgen einer gemeinsamen Thematik.
Im Jahr 2000 fanden folgende Veranstaltungen statt:

Wintersemester 1999/2000 – Fortführung der 1999 begonnenen Vortragsreihe zur „Individualität"
Horst Bredekamp: „Individualität im Mittelalter"
(20. Januar 2000; veröffentlicht in den Berichten und Abhandlungen der BBAW, Bd. 8)
Hermann Danuser: „Individualität in romantischer Musik"
(17. Februar 2000; veröffentlicht in den Berichten und Abhandlungen der BBAW, Bd. 8)
Werner Busch: „Individualität und Typologie in der Handzeichnung um 1800"
(9. März 2000; veröffentlicht in den Berichten und Abhandlungen Bd. 8)

Sommersemester 2000
Hans Föllmer: „Zugbrücke in Betrieb: die Mathematik im Diesseits der Finanzmärkte"
(25. Mai 2000; Veröffentlichung in den Berichten und Abhandlungen der BBAW, Bd. 9 vorgesehen)
Eberhard Knobloch: „Die Nachfahren von Dädalus und Archimedes: Ingenieure der Renaissance"
(22. Juni 2000; Veröffentlichung in den Berichten und Abhandlungen der BBAW, Bd. 9 vorgesehen)

Wintersemester 2000/2001 zum Thema „Gemeinwohl und Gemeinsinn"
Die gleichnamige interdisziplinäre Arbeitsgruppe präsentiert ihre Forschungsergebnisse.

Herfried Münkler: „Gemeinwohlsemantiken und Selbstbindungen in der Politik“ (23. November 2000)
Hans Joas: „Ungleichheit in der Bürgergesellschaft – Über einige Dilemmata des Gemeinsinns“ (14. Dezember 2000)
Weitere Vorlesungen zum Thema „Gemeinwohl und Gemeinsinn“ am 25. Januar und 15. Februar 2001 mit *Hasso Hofmann* über „Verfassungsrechtliche Annäherungen an den Begriff des Gemeinwohls“ und *Birger P. Priddat* „Über Modernisierung des Gemeinwohls: Temporäre Netzwerke und ‚virtual communities‘“
(Die Veröffentlichung aller Vorlesungen zum Thema Gemeinwohl und Gemeinsinn ist vorgesehen in den Berichten und Abhandlungen der BBAW, Bd. 9.)

Die Besondere Vorlesung

Mit der *Besonderen Vorlesung* lädt die Akademie ein zu vornehmlich geistes- und sozialwissenschaftlichen Vorträgen. Sie stellt damit ein Pendant zur Ernst-Mayr-Lecture dar. Ebenso sollen in dieser Reihe aktuelle und gleichsam in aller Munde befindliche, aber noch nicht erschöpfte Themen Gegenstand öffentlicher Vorlesungen sein. Als Vortragende werden prominente Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland eingeladen. Am 12. September 2000 sprach *George Steiner* in der Urania über „Wort und Logos“. Der international renommierte Literaturwissenschaftler, Sprachphilosoph, Kultur- und Literaturkritiker sowie Autor befaßte sich in seinem Vortrag mit der „… großen Sprachkrise, die sich, hauptsächlich in der deutschen Sprache, um 1900 entwickelt“ hat.

Ernst-Mayr-Lecture

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften und das Wissenschaftskolleg zu Berlin haben gemeinsam eine „Named-Lecture“ auf dem Gebiet der Biowissenschaften gestiftet. Die Vorlesung, die jährlich einmal – zu Beginn des Wintersemesters – stattfindet, ist nach dem führenden Ornithologen und Evolutionsbiologen und Ehrenmitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften Ernst Mayr benannt. Mit der jährlich einmal, jeweils zu Beginn des Akademischen Jahres, stattfindenden Vorlesung soll die Entwicklung des biologischen Denkens von führenden Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen einer breiten Öffentlichkeit vor Augen geführt werden. Ernst Mayr hat im Herbst 1997 die nach ihm benannte Vorlesungsreihe selbst eröffnet.
Charles Weissmann, langjähriger Direktor des Instituts für Molekularbiologie an der Universität Zürich und seit seiner Emeritierung im Jahre 1999 an der Impe-

rial College School of Medicine at St. Mary's London, war der Einladung gefolgt, die Ernst-Mayr-Lecture 2000 zu übernehmen. Er sprach am 7. November 2000 über „Krebs, Gene, Umwelt".
In seinem Vortrag stellte er durch die molekulare Genetik gewonnene Erkenntnisse vor, durch die nicht nur ein tiefer Einblick in den Entstehungsmechanismus von Krebs gewährt wird, sondern die auch eine präzisere Diagnostik erlauben und neue Wege zur Behandlung öffnen.
Der Vortrag wird in den Berichten und Abhandlungen der Akademie, Band 9 veröffentlicht.

Akademische Causerie

Seit Frühjahr 1997 laden der Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Vorsitzende des Förderkreises der Akademie in halbjährlichem Abstand zur *Akademischen Causerie* ein. Die Mitglieder, Freunde und Förderer der Akademie haben damit eine Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen, die einen Rahmen für zwanglose und informelle Gespräche mit führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens der Hauptstadt und der Region Berlin/Brandenburg über gemeinsam interessierende Themen unserer Zeit bieten soll. Die Veranstaltungen im Jahr 2000 konnten Dank der großzügigen Unterstützung des Springer Verlages im Journalistenclub des Berliner Verlagshauses stattfinden.
In der Veranstaltung am 7. April berichtete *Hans-Joachim Queisser* über seine Erlebnisse an Asiens Universitäten: „Vom Katheder, Konfuzius". Am 15. November war *Fritz Stern* mit seinem Vortrag über „Die Brutalisierung Europas im zweiten 30-jährigen Krieg" Gast der Causerie.

Weitere Veranstaltungen zum 300jährigen Bestehen der Berliner Akademie der Wissenschaften

Akademie der Wissenschaften Rußlands – Eine Präsentation aus Anlaß des dreihundertsten Jahres des Bestehens der Berliner Akademie der Wissenschaften

Am Vortag des Leibniztages der Akademie eröffnete der Präsident der BBAW, Dieter Simon, im Akademiegebäude am Gendarmenmarkt eine Ausstellung der Akademie der Wissenschaften Rußlands. In Anwesenheit des Vizepräsidenten der Akademie der Wissenschaften Rußlands, Oleg M. Nefjodov, und weiterer Delegationsteilnehmer, die die Berlin-Brandenburgische Akademie zu den Fei-

erlichkeiten anläßlich des 300. Jubiläums der Berliner Akademie besuchten, würdigte Dieter Simon die jahrhundertealte Tradition der Zusammenarbeit zwischen der russischen und der Berliner Akademie, die durch die jüngst begonnene Kooperation bei der Edition der naturwissenschaftlich-medizinisch-technischen Schriften von G. W. Leibniz mit neuem Leben erfüllt wird. Die Ausstellung zeigte in ihrem historischen Teil wichtige Stationen dieser Zusammenarbeit. In einem zweiten Teil stellten sich eine Reihe von Instituten mit ihrem Forschungsprofil vor. Die Ausstellung wurde von der Robert Bosch-Stiftung gefördert.

Kirchen und Politik in Preußen – Die Krise des Jahres 1933
Öffentlicher Abendvortrag

Anläßlich des 300jährigen Jubiläums der Gründung der Berliner Akademie der Wissenschaften und des 150jährigen Jubiläums der Preußischen Verfassungsurkunde von 1850 veranstaltete das Akademienvorhaben *Protokolle des Preußischen Staatsministeriums (1817–1934/38)* ein Kolloquium zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte sowie zur politischen Kultur Preußen-Deutschlands im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Zum Auftakt des Kolloquiums lud die Akademie zu einem öffentlichen Abendvortrag ins Schloßtheater im Neuen Palais in Potsdam ein. Der international anerkannte Experte der Geschichte Preußens und der Kirchen, Rudolf von Thadden, sprach über „Kirchen und Politik in Preußen – Die Krise des Jahres 1933“. Im Zentrum seines Vortrages stand die These, daß Hitlers Kirchenpolitik im Jahre 1933 auch von der Spaltung der großen Konfessionskirchen profitierte.

Ideale Akademie: Vergangene Zukunft oder konkrete Utopie?
Öffentliches Kolloquium

Das 300jährige Jubiläum war für die Akademie nicht nur Anlaß, Rückschau auf ihre historische Vergangenheit zu halten. Das im Mai veranstaltete Kolloquium zur *Idealen Akademie* richtete vielmehr den Blick auf ihre Zukunft. Ausgehend von historischen Konzepten und idealen Modellen wissenschaftlicher Kommunikationsgemeinschaften wurden Perspektiven und Grenzen der Institution *Akademie* beleuchtet, sollten Möglichkeiten ihrer zukünftigen Entwicklung angesichts sich verändernder Wirklichkeitsbedingungen erörtert werden. Fragen nach dem Wissenschaftsbegriff, nach der institutionellen Organisation von Wissen und nach der erwartbaren Leistung einer solchen Institution waren hinterfragte Kriterien für Überlegungen zu ihrer zukünftigen Funktion, ihren Aufgaben und Inhalten sowie ihrer möglichen Gestalt (vgl. S. 304 f.).

Antike und Gegenwart
Gemeinsames Symposion mit der Akademie der Künste

Das Jubiläumsjahr bot willkommende Gelegenheit, die Zusammenarbeit mit der Akademie der Künste fortzuführen. Die historische Reminiszenz an der Wende zu einem neuen Jahrhundert galt vor allem der Frage nach der Aktualität der Antike für die gegenwärtige Gesellschaft. Vorträge aus verschiedenen Bereichen der Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften sowie die Begegnung mit Künstlern und Werken in Lesung und Werkstattgespräch, Theateraufführung und Konzert sollten sowohl die Präsenz und Relevanz der Antike für die Wissenschaft thematisieren als auch ihre inspirierende Kraft für die kreativen Künste und die Alltagskultur der Gegenwart verdeutlichen (vgl. S. 306f.).

Balkan-Rundtischgespräch

Im Rahmen der Balkan-Initiative der Berliner und Brandenburger Wissenschaft luden die Präsidenten der Akademie der Künste und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften im Dezember des Jahres rund 30 Wissenschaftler und Künstler zu einem Gespräch in die Hauptstadt. Das Ende des Milošević-Regimes in Serbien war aktueller Anlaß, die Situation auf dem Balkan aus gesamteuropäischer Perspektive zu erörtern. Intellektuelle verschiedener Nationalitäten, Religionen und Weltanschauungen nutzten die Möglichkeit, sich über die Herausforderungen und Chancen eines friedlichen und demokratischen Miteinanders in der Balkanregion zu verständigen. Im Ergebnis der zweitägigen Diskussion bestand Konsens darüber, daß der Rundtisch verstetigt werden und an wechselnden Orten in der Balkanregion tagen soll, wobei Themen wie Bildungsmodelle, Verfassungsgestaltung, Wirtschaftsfragen, Beziehungen zwischen Raum- und Gemeinwesengestaltung für seine unmittelbare Fortführung als lohnenswert erachtet wurden (vgl. S. 376).

VI.
Dokumente

Ordnung über die Vergabe des Akademiestipendiums der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

Präambel

Eine Aufgabe der Akademie ist es, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern. Durch die Einbeziehung von Nachwuchswissenschaftlern in die Arbeit ihrer Interdisziplinären Initiativen, durch die Vergabe von Akademiepreisen sowie durch die Gründung einer „Jungen Akademie" hat die Akademie wichtige Formen der Förderung jüngerer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler etabliert. Ein weiteres Förderinstrument mit spezifischer Zielrichtung ist ein von der Akademie eingerichtetes Stipendienprogramm.
Bestimmungszweck der von der Akademie ausgelobten Stipendien ist es, hochbegabte Nachwuchswissenschaftler unmittelbar nach Beendigung ihrer Dissertation zu fördern. Unterstützung geboten wird damit in einem kritischen Zeitraum der Karriere, der in der Regel von den üblichen Förderinstrumentarien wie Promotions- und Habilitationsstipendien, aber auch der institutionellen Förderung auf Forschungs- und Mitarbeiterstellen nicht oder nur unzureichend abgedeckt wird. So können Tempoverluste in der wissenschaftlichen Arbeit und Störungen in der Fortentwicklung entstehen, die gerade den Besten erspart werden sollten. Vornehmlich durch einen mehrmonatigen Studien- und Forschungsaufenthalt im Ausland will das Stipendienprogramm individuelle Entwicklung, Selbständigkeit und frühe Integration in die internationale wissenschaftliche Gemeinschaft unterstützen.

§ 1

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs durch die Vergabe des *Akademiestipendiums*.

§ 2

Der Vorschlag für die Gewährung eines Stipendiums hat von einem Mitglied der Akademie auszugehen. Eine Bewerbung ist nicht möglich. Voraussetzung sind Abschluß und Begutachtung einer Dissertation, nicht jedoch der Abschluß des formellen Promotionsverfahrens.
Antragstermine sind der 15. Mai sowie der 15. November eines jeden Jahres.

§ 3

Über die Gewährung des Stipendiums entscheidet eine vom Vorstand eingesetzte Stipendienkommission auf der Grundlage der schriftlichen Unterlagen sowie nach Einzelgesprächen.
Die Mitglieder der Kommission stammen aus allen Klassen der Akademie. Sie werden für zwei Jahre eingesetzt. Eine direkt anschließende erneute Mitgliedschaft ist nicht möglich. Sie wählen aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden.

§ 4

Dem Vorschlag für ein Stipendium sind beizufügen: ein Lebenslauf des/der Kandidaten/in, eine Stellungnahme des Antragstellers zur besonderen Eignung, zwei Gutachten zur Dissertation, ein Arbeitsplan des Vorgeschlagenen für die Zeitdauer des Stipendiums, der auf die besondere Bedeutung des Auslandsaufenthaltes eingeht, sowie ein „Letter of Intent" der aufnehmenden Forschungseinrichtung im Ausland, aus der das Interesse an einer Forschungskooperation erkennbar wird.

§ 5

Die Förderungssumme kann einschließlich einer Reise- und Sachkostenpauschale bis zu 60 TDM betragen. Sie beträgt mindestens 50 TDM.

§ 6

Das Stipendium wird für die Dauer eines Jahres gewährt. Kürzere Laufzeiten sind möglich.

Haushalt 2000
der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

*I. Gesamthaushalt**

1. Einnahmen	– TDM –
1.1 Verwaltungseinnahmen	1.830,7
1.2 Einnahmen aus Zuweisungen und Zuschüssen einschl. Kassenresten des Vorjahres	35.371,8
Gesamteinnahmen	*37.202,5*
2. Ausgaben	
2.1 Personalausgaben	24.902,1
2.2 sächliche Verwaltungsausgaben	10.798,8
2.3 Ausgaben für Zuweisungen und Zuschüsse	582,6
2.4 Ausgaben für Investitionen	75,8
2.5 Besondere Finanzierungsausgaben	22,1
Gesamtausgaben	*36.381,4*
3. Kassenrest (Gesamteinnahmen ./. Gesamtausgaben)	*821,1*

* Zahlen gemäß vorläufigem Jahresabschluß 2000. Stand: 26. 03. 2001.

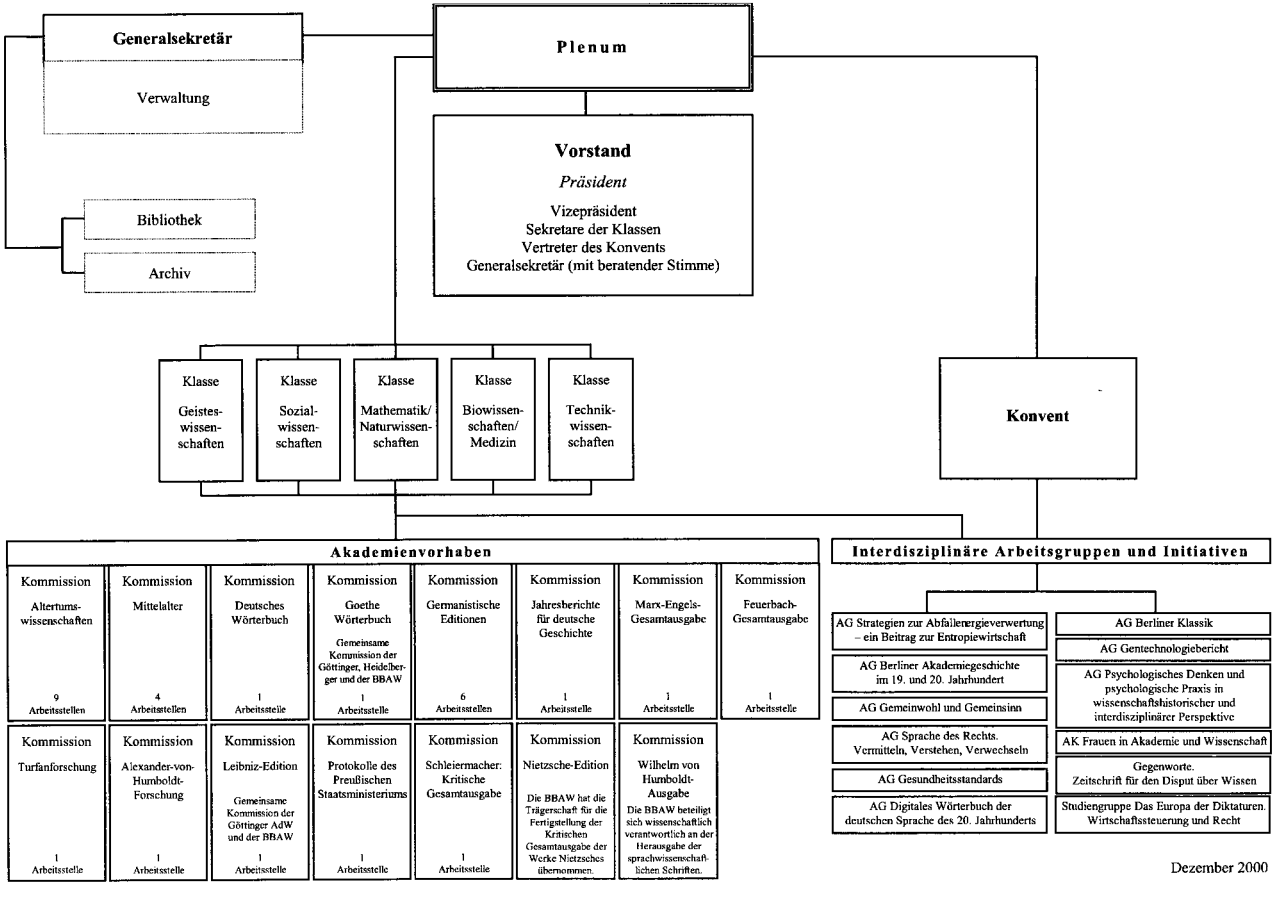
II. Zweckgebundene Finanzierung von Vorhaben und Aufgaben

		Einnahmen – TDM –	Ausgaben – TDM –
1.	Grundhaushalt einschl. Archiv, Bibliothek und Arbeitsgruppen	10.788,4	10.787,7
	darunter: Arbeitsgruppen	2.755,0	2.755,0
2.	Akademienvorhaben	16.177,6	16.180,8
	davon: Berliner Akademienvorhaben	13.658,3	13.661,5[1]
	Brandenburger Akademienvorhaben	2.519,3	2.519,3[2]
3.	Drittmittel	6.112,8	5.219,4
	davon: für Akademienvorhaben einschl. Schleiermacher: Kritische Gesamtausgabe	3.743,1	3.204,1
	für Arbeitsgruppen	260,1	271,1
	Akademiebibliothek	156,7	130,2
	Tagungsstätte Blankensee	223,9	223,3
	Zweckgebundene Spenden und sonstige Zuwendungen	1.262,0	1.188,6
	Junge Akademie	467,0	202,1
4.	Dienstleistungen i. A. des Landes Berlin (Liegenschaftsverwaltung, Konferenzdienst, Personalnachsorge)	3.728,9	3.798,7
5.	Tagungstätte Blankensee	394,8	394,8

1 darunter 2.053,7 TDM für Unterbringungskosten und vorzeitige Tarifangleichung gemäß Einkommensangleichungsgesetz vom 07. 07. 1994

2 darunter 279,2 TDM für Unterbringungskosten und vorzeitige Tarifangleichung gemäß Einkommensangleichungsgesetz vom 07. 07. 1994

BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN



Dezember 2000

VII.
Publikationen

Veröffentlichungen der Mitglieder

(Die im Berichtsjahr zugewählten Mitglieder werden einschließlich einer Publikationsauswahl im Abschnitt „Zuwahlen“ vorgestellt; die Dokumentation ihrer Veröffentlichungen im jeweiligen Berichtsjahr erfolgt ab 2001. Zukünftig ist vorgesehen, das gesamte Literaturverzeichnis der Mitglieder nur noch im Internet zur Verfügung zu stellen. Im Jahr 2001 werden die Publikationen deshalb letztmalig im Jahrbuch 2000 und erstmalig im Internet erscheinen.)

Albring, Werner: Über die Dresdner Fakultät für Maschinenwesen. In: Hänseroth, T. & K. Mauersberger (Hg.), Maschinenwesen an der TU Dresden. Zwischen Wissenschaft und Praxis von 1945 bis zur Gegenwart. Beiträge des Zeitzeugenkolloquiums zur DDR-Wissenschaftsgeschichte am 24. Mai 2000 in Dresden.

Assmann, Aleida: Das Gedächtnis der Buchstaben. In: Berns, J. J. & W. Neuber (Hg.), Seelenmaschinen. Gattungstraditionen, Funktionen und Leistungsgrenzen der Mnemotechniken vom späten Mittelalter bis zum Beginn der Moderne, Wien, Köln, Weimar: Böhlau, 2000, S. 699–709.

- Der tönende Spiegel. Shaftesburys Theorie vom Selbstgespräch als Lebensform. In: Ein solches Jahrhundert vergißt sich nicht mehr – Lieblingstexte aus dem 18. Jahrhundert. Ausgewählt und vorgestellt von Autorinnen und Autoren des Verlages C.H. Beck, München: Beck, 2000, S. 271–276.
- Schrift als Medium und Metapher des Gedächtnisses. In: Darsow, G.-L. (Hg.), Metamorphosen. Gedächtnismedien im Computerzeitalter, Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 2000, S. 69–79.
- Späthumanismus im Zeitalter der Konfessionalisierung: John Milton und Thomas Browne. In: Hammerstein, N. & G. Walther (Hg.), Späthumanismus. Studien über das Ende einer kulturhistorischen Epoche, Göttingen: Wallstein Verlag, 2000, S. 148–159.
- Körper, Text und Transzendenz. In: Brandstetter, G. & H. Völckers (Hg.), ReMembering the Body. Körper-Bilder in Bewegung, Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz Verlag, 2000, S. 80–100. (= 2. Teil von Aleida und Jan Assmann: Membra disiecta. Einbalsamierung und Anatomie in Ägypten und Europa, ebd., S. 44–100.)
- Die Träume von Adam und Eva im Paradies. In: Ruhe, D. (Hg.), Geschlechterdifferenz. Texte, Theorien, Positionen, Kolloquium des Inderdisziplinären Zentrums für Frauen und Geschlechterstudien an der Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2000, S. 173–186.
- Erinnerung und Erwählung. Zwei Modelle von Nationsbildung im England des 16. und 17. Jahrhunderts. In: Sander, U.-C. & F. Paul (Hg.), Muster und Funktionen kultureller Selbst- und Fremdwahrnehmung. Beiträge zur internationalen Geschichte der sprachlichen und literarischen Emanzipation. Göttingen: Wallstein Verlag, 2000, S. 319–334.
- Erinnerung als Erregung. Wendepunkte der deutschen Erinnerungsgeschichte. In: Lepenies, W. (Hg.), Wissenschaftskolleg – Institute for Advanced Study – zu Berlin. Jahrbuch 1998/99, Berlin, 2000, S. 200–220.
- Jenseits der Archive. In: Huber, E. (Hg.), Technologien des Selbst. Zur Konstruktion des Subjekts, Frankfurt a. M./Basel: Stroemfeld, 2000, S. 217–231.

– Die Stadt zwischen Erlebnisraum und Alptraum. Thomas De Quinceys Streifzüge durch London. In: Graevenitz, G. von (Hg.), Die Stadt in der Europäischen Romantik, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2000, S. 215–225.
– Geschichte im Gedächtnis. In: Huber, M. & G. Lauer (Hg.), Nach der Sozialgeschichte. Konzepte für eine Literaturwissenschaft zwischen Historischer Anthropologie, Kulturgeschichte und Medientheorie, Tübingen: Max Niemeyer, 2000, S. 15–28.
– Gedächtnis ohne Erinnerung? Die Probleme der Deutschen mit ihrer Geschichte. In: Gedenkstätten Rundbrief, 97 (10/2000), S. 3–13.
– Gedächtnis und Literatur. In: Japanische Gesellschaft für Germanistik (Hg.), Evokationen: Gedächtnis und Theatralität als kulturelle Praktiken. Beiträge der Tateshina-Symposien 1998 und 1999, München: Iudicium, 2000, S. 17–31.
– Ägyptische Alpträume bei Milton und De Qincey. In: Seipel, W. (Hg.), Ägyptomanie. Europäische Ägyptenimagination von der Antike bis heute, Schriften des Kunsthistorischen Museums Wien 3, Skira editore, Mailand, 2000, S. 303–310.

Baltes, Paul B.: Autobiographical reflections: From developmental methodology and lifespan psychology to gerontology. In: Birren, J. E. & J. J. F. Schroots (Hg.), History of Geropsychology, Washington: American Psychological Association, 2000, S. 7–26.
– David Magnusson: The footprints of wisdom. In: Bergman, L. R., Cairns, R. B., Nilsson, L.-G. & L. Nystedt (Hg.), Developmental science and the holistic approach, New York: Erlbaum, 2000, S. 11–29.
– Der Unfertige Mensch. In: Der Spiegel, 46 (2000), S. 176–179.
– Gegen Vorurteile und Klischees: Die Berliner Altersstudie – neue Erkenntnisse über die Zielgruppe alte Menschen (Modifizierte Fassung des Artikels von 1997 in Häusliche Pflege, 2, 46–51). In: Nikolaus, T. (Hg.), Klinische Geriatrie, Heidelberg: Springer, 2000, S. 80–87.
– (und U. M. Staudinger): Wisdom: A metaheuristic (pragmatic) to orchestrate mind and virtue toward excellence. In: American Psychologist, 55 (2000), S. 122–136.
– (und A. M. Freund): The orchestration of selection, optimization, and compensation: An action-theoretical conceptualization of a theory of developmental regulation. In: Perrig, W. J. & A. Grob (Hg.), Control of human behavior, mental processes, and consciousness, Mahwah, NJ: Erlbaum, 2000, S. 35–58.
– (und U. Lindenberger): Lifespan psychology theory. In Kazdin, A. E. (Hg.), Encyclopedia of Psychology (Vol. 5), New York: Oxford University Press, 2000, S. 52–57.
– (und U. Lindenberger, M. Marsiske): Memorizing while walking: Increase in dual-task costs from young adulthood to old age. In: Psychology and Aging, 15 (2000), S. 417–436.
– (und U. M. Staudinger) Entwicklungspsychologie der Lebensspanne. In: Helmchen, H., Henn, F. A., Lauter, H. & N. Sartorius (Hg.), Psychiatrie der Gegenwart 3: Psychiatrie spezieller Lebenssituationen, Berlin: Springer, 2000, S. 3–17.
– (und B. S. Wiese, A. M. Freund): Selection, optimization, and compensation: An action-related approach to work and partnership. In: Journal of Vocational Behavior, 57 (2000), S. 273–300.

Beyme, Klaus von: Zeitkritik: Von der Kulturkritik zur Politikkritik im Werke von Karl Jaspers. In: Wiehl, R & D. Kaegi (Hg.), Karl Jaspers – Philosophie und Politik, Heidelberg: C. Winter, 1999, S. 57–79.
– Parteiensysteme in der Krise? Grenzen der rechtlichen Regulierung als Mittel gegen die Parteienverdrossenheit. In: Gewerkschaftliche Monatshefte, 2 (2000), S. 77–86.

– ‚Staat machen'. Staatsarchitektur des 20. Jahrhunderts in Deutschland. In: Schneider, R., Nerdinger, W. & W. Wang (Hg.), Architektur im 20. Jahrhundert. Deutschland, München: Prestel, 2000, S. 95–103.
– Zivilgesellschaft – Von der vorbürgerlichen zur nachbürgerlichen Gesellschaft? In: Merkel, W. (Hg.), Zivilgesellschaft und Transformation, Opladen: Leske & Budrich, 2000, S. 51–70.
– Eliten als Akteure in der Transformation Rußlands. In: Osteuropa, 5 (2000), S. 478–491.
– The Bundestag – Still the Centre of Decision-Making? In: Helms, L. (Hg.), Institutions and Institutional Change in the Federal Republic of Germany, Basingstoke: Macmillan, 2000, S. 32–47.
– Stalinismus und Post-Stalinismus im osteuropäischen Vergleich. In: Dipper, C. u. a. (Hg.), Europäische Sozialgeschichte. Festschrift für Wolfgang Schieder, Berlin: Duncker & Humblot, 2000, S. 75–89.
– Ideen für eine Hauptstadt in Ost und West. In: Scheer, T., Kleihues, J. P. & P. Kahlfeldt (Hg.), Stadt der Architektur, Architektur der Stadt. Berlin 1900–2000, Berlin: Nicolai, 2000, S. 239–250.
– Kunstpolitik in der Demokratie. In: Gewerkschaftliche Monatshefte, 7 (2000), S. 407–415.
– Marie Marcks. Die Wissenschaft in der politischen Kultur. In: Marie Marcks. Karikaturen der letzten 50 Jahre, Heidelberg: Braus, 2000, S. 154–173.
– Politik und Familie. Konvergenzen und Divergenzen zweier funktionaler Teilbereiche der Gesellschaft. In: Leidhold, W. (Hg.), Politik und Politeia. Festgabe für Jürgen Gebhardt zum 65. Geburtstag, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2000, S. 257–268.
– Zivilgesellschaft – Karriere und Leistung eines Modebegriffs. In: Hildermeier, M. u. a. (Hg.), Europäische Zivilgesellschaft in Ost und West, Frankfurt/Main: Campus, 2000, S. 41–56.

Bierwisch, Manfred: Wieder-Gänger. In: Dölling, J. & T. Pechmann (Hg.), Linguistische Arbeitsberichte 74: Prosodie – Struktur – Interpretation, Institut für Linguistik, Universität Leipzig, 2000, S. 67–82.
– Sprachgeschichte in der Wende. In: amades. Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache, 2 (2000), Institut für deutsche Sprache, Mannheim, S. 33–41.
– Die ungeliebte Rechtschreibreform. In: Berliner Zeitung, Nr. 199, 26./27. August 2000.

Börner, Thomas: Molekulare Physiologie, Energetik und Regulation primärer pflanzlicher Stoffwechselprozesse – SFB 429. In: humboldt spektrum, 7 (2000), S. 20–23.
– (und S. Backert): Phage T4–like intermediates of DNA replication and recombination in the mitochondria of the higher plant *Chenopodium album* (L.). In: Curr. Genet., 37 (2000), S. 304–314.
– (und A. Brennicke, U. Wobus): Gentechnische Verbesserung der Straßensicherheit. In: Biol. in unserer Zeit, 30 (2000), S. 182.
– (und E. Dittmann, M. Kaebernick, D. Tillett, B. A. Neilan, M. Hisbergues): Molecular genetics of peptide biosynthesis in cyanobacteria. In: Pflugmacher, S., Wiegand, C., Steinberg, C. & G. A. Codd (Hg.), Cyanobacterial Components – Ecological and

Ecotoxicological Implications, Berlin: Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei, S. 13–19.
– (und B. Hedtke, A. Weihe): One RNA polymerase serving two genomes. In: EMBO Reports, 1 (2000), S. 435–440.
– (und E. Lieckfeldt, Y. Cavignac, C. Fekete): Endochitinase gene based phylogenetic analysis of *Trichoderma*. In: Microbiol. Res., 155 (2000), S. 7–15.
– (und M. Kaebernick, B. Neilan, E. Dittmann): Light and the transcriptional response of the microcystin biosynthetic gene cluster. In: Appl. Environ. Microbiol., 66 (2000), S. 3387–3392.
– (und M. Szklarczyk, M. Oczkowski, H. Augustyniak, B. Linke, B. Michalik): Organisation and expression of mitochondrial *atp9* genes from CMS and fertile carrots. In: Theor. Appl. Genet., 100 (2000), S. 263–270.
– (und D. Tillett, E. Dittmann, M. Erhard, H. von Döhren, B. Neilan): Structural organization of microcystin biosynthesis in *Microcystis aeruginosa* PCC 7806: An integrated peptide-polyketide synthetase system. In: Chem. Biol., 7 (2000), S. 753–764.
– (und K. Weichhardt-Kulessa, J. Schmitz, U. Müller-Doblies, D. Müller-Doblies): Controversial taxonomy of *Strumariinae (Amaryllidaceae)* investigated by nuclear rDNA (IST) sequences. I. *Hessea, Namaquanula, Kamiesbergia,* and *Dewinterella*. In: Plant Syst. Evol., 223 (2000), S. 1–13.

Börsch-Supan, Axel: Die Entwicklung der Wohnungsmärkte seit dem Zweiten Weltkrieg im internationalen Vergleich. In: Eichener, van Emmerich & Petzina (Hg.), Die unternehmerische Wohnungswirtschaft, Frankfurt/Main: Fritz-Knapp-Verlag, 2000, S. 22–37.
– Was für die Kapitaldeckung und was für das Umlageverfahren spricht. In: Lorz, S. (Hg.), Sicher in die Zukunft, München: Hanser-Verlag, 2000, S. 69–76.
– Perspektiven der Privaten Vorsorge. In: Mezger, E. (Hg.), Zukunft der Alterssicherung, Heft 28, Düsseldorf: edition der Hans Böckler-Stiftung, 2000, S. 45–59.
– Übergang statt Untergang: Wider die Furcht vor dem Ende der Arbeit. In: Engelmann, J. & M. Wiedemeyer (Hg.), Kursbuch Arbeit, Stuttgart: DVA Stuttgart, München, 2000, S. 103–114.
– (und M. Lührmann): Prinzipien der Renten- und Pensionsbesteuerung. In: Kleine Handbibliothek, Frankfurter Institut, Stiftung Marktwirtschaft und Politik, Bad Homburg, Bd. 30, 2000.
– The German Pension System: To Fund or not to Fund. In: World Economics, 1 (2000), S. 81–102.
– A Model under Siege: A Case Study of the Germany Retirement Insurance System. In: The Economic Journal, 110 (2000) 461, S. F24–45.
– Incentive Effects of Social Security on Labor Force Participation: Evidence in Germany and across Europe. In: Journal of Public Economics, 78 (2000), S. 25–49.
– Was lehrt uns die Empirie in Sachen Rentenreform? In: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, 1 (2000) 4, S. 431–451.
– Pluralität in der sozialen Sicherung. In: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 2/3 (2000), S. 225–257.
– Rethinking Pension Reform: Ten Myths about Social Security Systems, Discussion of Peter Orszag and Joseph Stiglitz, Arbeitspapier Nr. 582–00, Institut für Volkswirtschaftslehre, Universität Mannheim, 2000.

– (und J. Köke): An Applied Econometricians' View of Empirical Corporate Governance Studies, Arbeitspapier Nr. 00–17, ZEW Mannheim, 2000.
– A Blue Print for Germany's Pension Reform, Papier für den Workshop „Reforming Old Age Pension Systems", Herbert-Giersch-Stiftung, Magdeburg, Mai 2000.
– (und F. Heiß, J. K. Winter): Pension Reform, Capital Markets, and the Rate of Return, Papier für den Workshop „Reforming Old Age Pension Systems", Herbert-Giersch-Stiftung, Magdeburg, Mai 2000.
– Rentenreform und die Bereitschaft zur Eigenvorsorge: Umfrageergebnisse in Deutschland, Arbeitspapier Nr. 00–25, Sonderforschungsbereich 504, Universität Mannheim, 2000.
– Rentabilitätsvergleiche im Umlage- und Kapitaldeckungsverfahren: Konzepte, empirische Ergebnisse, sozialpolitische Konsequenzen, Arbeitspapier Nr. 00–27, Sonderforschungsbereich 504, Universität Mannheim, 2000.
– Soziale Sicherung: Herausforderungen an der Jahrhundertwende, Arbeitspapier Nr. 00–44, Sonderforschungsbereich 504, Universität Mannheim, 2000.

Bradshaw, Alexander Marian (und R. Terborg, J. T. Hoeft, M. Polcik, R. Lindsay, O. Schaff, R. L. Toomes, N. A. Booth, D. P. Woodruff, E. Rotenberg, J. Denlinger): The Coverage Dependence of the Local Structure of C on Ni(100): A Structural Precursor to Adsorbate-Induced Reconstruction. In: Surface Sci., 446 (2000), S. 301.
– (und J.-H. Kang, R. L. Toomes, J. Robinson, D. P. Woodruff, O. Schaff, R. Terborg, R. Lindsay, P. Baumgärtel): The Local Adsorption Geometry of Benzene on Ni(110) at Low Coverage. In: Surface Sci., 448 (2000), S. 23.
– (und M. Neeb, A. Kivimäki, B. Kempgens, H. M. Köppe, K. Maier, N. Kosugi): Partial Electron Yield Spectrum of N_2: Doubly Excited States at the K-Shell Threshold. In: Chem. Phys. Lett., 320 (2000), S. 217.
– (und R. L. Toomes, J. Robinson, S. M. Driver, D. P. Woodruff, P. Baumgärtel, T. Gießel, R. Lindsay, O. Schaff): Photoelectron Diffraction Investigation of the Local Adsorption Site of N on Cu(111). In: J. Phys. Condens. Matter, 12 (2000), S. 3981.
– (und A. J. Patchett, F. Meißen, W. Engel, R. Imbihl): The Anatomy of Reaction Diffusion Fronts in the Catalytic Oxidation of Carbon Monoxide on Platinum (110). In: Surface Sci., 454–456 (2000), S. 341.
– (und R. Terborg, M. Polcik, J. T. Hoeft, M. Kittel, M. Pascal, J. H. Kang, C. L. A. Lamont, D. P. Woodruff): Local Adsorption Geometry of 2-Methyl-Pyridine on Cu(110) Determined by Photoelectron Diffraction. In: Surface Sci., 457 (2000), S. 1.
– (und E. E. Rennie, B. Kempgens, H. M. Köppe, U. Hergenhahn, J. Feldhaus, B. S. Itchkawitz, A. L. D. Kilcoyne, A. Kivimäki, K. Maier, M. N. Piancastelli, M. Polcik, A. Rüdel): A Comprehensive Photoabsorption, Photoionization, and Shake-up Excitation Study of the C 1s Cross Section of Benzene. In: J. Chem. Phys., 113 (2000), S. 7362.
– (und A. Kivimäki, U. Hergenhahn, B. Kempgens, R. Hentges, M. N. Piancastelli, K. Maier, A. Rüdel, J. J. Tulkki): Near-threshold Study of Xe 3d Photoionization. In: Phys. Rev. A, 63 (2000), S. 012716–1.
– (und M. Pascal, C. L. A. Lamont, P. Baumgärtel, R. Terborg, J. T. Hoeft, O. Schaff, M. Polcik, R. L. Toomes, D. P. Woodruff): Photoelectron Diffraction Study of the Ag(110)(2 × 1)-O Reconstruction. In: Surface Sci., 464 (2000), S. 83.
– (und P. Baumgärtel, R. Lindsay, T. Giessel, O. Schaff, D. P. Woodruff): Structure Determination of Ammonia on Cu(111). In: Phys. Chem. B, 104 (2000), S. 3044.

– (und R. L. Toomes, R. Lindsay, P. Baumgärtel, R. Terborg, J.-T. Hoeft, A. Koebbel, O. Schaff, M. Polcik, J. Robinson, D. P. Woodruff, R. M. Lambert): Structure Determination of Propyne and 3,3,3-Trifluoropropyne on Cu(111). In: J. Chem. Phys., 112 (2000), S. 7591.
– (und R. Terborg, P. Baumgärtel, R. Lindsay, O. Schaff, T. Gießel, J. T. Hoeft, M. Polcik, R. L. Toomes, S. Kulkarni, D. P. Woodruff): Local Adsorption Geometry of Acetylene on Si(100)(2 × 1). In: Phys. Rev. B, 61 (2000), S. 16697.

Bredekamp, Horst: Sankt Peter in Rom und das Prinzip der produktiven Zerstörung. Bau und Abbau von Bramante bis Bernini, Berlin, 2000.
– Sandro Botticelli, Le Printemps. Florence, jardin de Vénus (Übers.: Cécile Michaud), Paris, 2000.
– Nachwort zur Neuauflage. In: Antikensehnsucht und Maschinenglauben. Die Geschichte der Kunstkammer und die Zukunft der Kunstgeschichte, Berlin, 2000, S. 103 f.
– Der Zeigefinger des Portraitisten. Der liebe Gott steckt im Detail, und wenn er spricht, so ist es Latein: Erinnerungen an den Kunsthistoriker William S. Heckscher. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 21, 26. Januar 2000, S. 51.
– Einbildungen. In: Kritische Berichte, 28 (2000) 1, S. 31–37.
– Horst Hellingers Brandbuch. Eine Reise ins Buchinnere. In: Horst Hellinger, Ausstellungskatalog, Hamburg, 2000, S. 50–62.
– Die Medici, Sixtus IV. und Savonarola: Botticellis Konflikte. In: Hein-Th. Schulze Altcappenberg, Sandro Botticelli. Der Bilderzyklus zu Dantes Göttlicher Komödie, Ausstellungskatalog, Berlin, 2000, S. 292–297.
– Die endlosen Anfänge des Museums. In: Sievernich, G. & H. Budde (Hg.), 7 hügel – Bilder und Zeichen des 21. Jahrhunderts, Bd. VI: Wissen. Verarbeiten, Speichern, Weitergeben: von der Gelehrtenrepublik zur Wissensgesellschaft, Berlin, 2000, S. 041–046.
– Die Kritik des Auges. Adolph Goldtschmidt (1863 bis 1943). In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 148, 29. Juni 2000, S. BS3.
– Berenson, Horne, Warburg & Co. Die Geschichte der Kunstgeschichte in Marcel Prousts „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit". In: Fleckner, U., Schieder, M. & M. F. Zimmermann (Hg.), Jenseits der Grenzen. Französische und deutsche Kunst vom Ancien Régime bis zur Gegenwart. Thomas Gaehtgens zum 60. Geburtstag, Bd. III, Dialog der Avantgarden, Köln, 2000, S. 71–82.
– Tönende und steppende Ironie. Der erweiterte Schwitters: Zum Tode des Künstleringenieurs Stephan von Huene. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 213, 13. September 2000, S. 55.
– Warum ist es so schwierig, ein Dia zu zeigen? Diaprojektoren-Leistungsschau in Lichterfelde-West gibt der deutschen Kunstgeschichte neue Hoffnung. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5. Oktober 2000, S. BS1.
– Wunderkammern des Wissens. Ein Museum als Labor und Theater. In: Der Tagesspiegel, Nr. 17 202, 15. Oktober 2000, S. B 3.
– Ikonographie des Staates: der Leviathan und die Folgen. In: Kritische Justiz, 33 (2000) 3, S. 395–411.
– (und J. Brüning): Theatrum naturae et artis. Wunderkammern des Wissens. In: Museums Journal, 14 (2000) IV, S. 82–85.
– Der Manierismus. Zur Problematik einer kunsthistorischen Erfindung. In: Braungart, W. (Hg.), Manier und Manierismus, Tübingen, 2000, S. 109–129.

– Nature as Mother and Stepmother. The Personification of *Natura* in Art History. In: Changing Concepts of Nature at the Turn of the Millenium. Proceedings of the Pontifical Academy of Sciences 26–29 October 1998, Rom Vatikanstadt, 2000, S. 225–249.
– Die Kunst des perfekten Verbrechens. Für den Renaissancebildhauer Benvenuto Cellini waren Kunstwerk und Mord austauschbare Größen. In: Die Zeit, Nr. 50, 7. Dezember 2000, S. 51.
– (und J. Brüning, C. Weber) (Hg.): Theatrum Naturae et Artis. Wunderkammern des Wissens, Katalogband und Essayband, Berlin, 2000.
– Leibniz' Theater der Natur und Kunst. In: Bredekamp, H., Brüning, J. & C. Weber (Hg.), Theater der Natur und Kunst. Theatrum Naturae et Artis. Wunderkammern des Wissens, Katalogband und Essayband, Berlin, 2000, Essayband, S. 12–19.
– Skizzen einer Architekturgeschichte der Humboldt-Universität. In: Bredekamp, H., Brüning, J. & C. Weber (Hg.), Theater der Natur und Kunst. Theatrum Naturae et Artis. Wunderkammern des Wissens, Katalogband und Essayband, Berlin, 2000, Essayband, S. 52–62.
– Schmitt blickt auf Disraeli, Disraeli auf Hobbes. In: Kley, R. & S. Möckli (Hg.), Geisteswissenschaftliche Dimensionen der Politik. Festschrift für Alois Riklin zum 65. Geburtstag, Bern, Stuttgart, Wien, 2000, S. 483–489.
– Vorwort. In: Pegasus, Berliner Beiträge zum Nachleben der Antike, 2 (2000), S. 5f.
– Der Manierismus der Moderne. Zur Problematik einer kunsthistorischen Erfolgsgeschichte. In: Jäger, J. & P.-K. Schuster (Hg.), Das Ende des XX. Jahrhunderts. Standpunkte zur Kunst in Deutschland, Köln, 2000, S. 277–298.

Brockhoff, Klaus: Geschichte der Betriebswirtschaftslehre – kommentierte Meilensteine und Originaltexte, Wiesbaden, 2000.
– (et al.) (Hg.), Readings in Technology Management, Enschede/NL, 2000.
– Technology management as part of strategic planning – some empirical results. In: Readings in Technology Management, Enschede, 2000, S. 23–42.
– Technological Progress and the Market Value of Firms. In: Readings in Technology Management, Enschede, 2000, S. 43–62.
– Dynamics of technological competencies. In: Albach, H. et al., Theory of the Firm, Berlin et al., 2000, S. 185–209.
– Zur Entstehung der Innovationsforschung in Deutschland. In: Pinkau, K. & C. Stahlberg, Wie finden Innovationsprozesse statt? Zehn Jahre Karl Heinz Beckurts-Stiftung, Stuttgart, Leipzig, 2000, S. 19–28.
– Die Auswahl von Patentdatenbanken für das Technologiemanagement. In: Häflinger, G. E. & J. D. Meier, (Hg.), Aktuelle Tendenzen im Innovationsmanagement, Festschrift für Werner Popp zum 65. Geburtstag, Heidelberg, 2000, S. 93–102.
– Innovationsmanagement als Technologiemanagement. In: Albers, S., Brockhoff, K. & J. Hauschildt (Hg.), Betriebswirtschaftslehre für Technologie und Innovation – eine Leistungsbilanz, Kiel, 2000, S. 17–64.
– Problems of Evaluating R&D Projects as Real Options. In: Frenkel, M., Hommel, U. & M. Rudolf (Hg.), Risk Management – Challenge and Opportunity, Festschrift für Günter Dufey zum 60. Geburtstag, Berlin, Heidelberg, New York, 2000, S. 203–212.
– Produktinnovation. In: Albers, S. & A. Herrmann (Hg.), Handbuch für Produktmanagement, Wiesbaden, 2000, S. 25–54.
– Technologiemanagement bei Unternehmenszusammenschlüssen. In: Industrie Management, 16 (2000) 5, S. 14–18.

– Innovationswiderstände. In: Dold, E. & P. Gentsch, Innovationsmanagement, Neuwied, 2000, S. 115–126.
– (und J. Langholz): Überwachung des technischen Fortschritts: das Beispiel der Klassifikationsgesellschaften im Schiffbau. In: Die Betriebswirtschaft, 60 (2000), S. 336–349.
– (und A. W. Pearson): Technology Management – where do we stand. In: Readings in Technology Management, Enschede, 2000, S. 7–21.

Burkert, Walter: Revealing Nature Amidst Multiple Cultures. A Discourse with Ancient Greeks. In: The Tanner Lectures on Human Values, 21 (2000), S. 125–151.
– Private Needs and *Polis* Acceptance. Purification at Selinous. In: Flensted-Jensen, P., Heine Nielsen, Th. & L. Rubinstein (Hg.), Polis & Politics, Studies in Ancent Greek History pres. to Mogens H. Hansen, Copenhagen: Museum Tusculanum, 2000, S. 207–216.
– La violence sacrificielle: faits et réflexions. In: Nayak, A. (Hg.), Religions et violences, Fribourg: Éditions Universitaires, 2000, S. 296–313.
– Geschichte der alten Religionen: Wozu braucht der Mensch Religion? Die Mensch-Gott-Beziehung in den alten Religionen. In: Daecke, S. M. & J. Schnakenberg (Hg.), Gottesglaube – ein Selektionsvorteil? Religion in der Evolution – Natur- und Geisteswissenschaftler im Gespräch, Gütersloh: Kaiser, 2000, S. 103–124.
– Neanthes von Kyzikos über Platon. Ein Hinweis aus Herculaneum. In: Mus. Helv., 57 (2000), S. 76–80.
– Mythen um Oedipus: Familienkatastrophe und Orakelsinn. In: Freiburger Universitätsblätter, 148 (2000) 2, S. 7–20.
– Unsere Akademiker (7): Die Trümmer der Griechen. Eduard Zeller (1814 bis 1908). In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2. Juni 2000.
– „Stumm wie ein Menander-Chor“: Ein zusätzliches Testimonium. In: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik, 131 (2000), S. 23–24.
– Migrating Gods and Syncretisms: Forms of Cult Transfer in the Ancient Mediterranean In: Ovadiah, A. (Hg.), Mediterranean Cultural Interaction, Tel Aviv: Tel Aviv University, 2000, S. 1–21.

Burmester, Gerd-Rüdiger (und F. Buttgereit, M. D. Brand): Therapeutically targeting lymphocyte energy metabolism by high-dose glucocorticoids. In: Biochemical Pharmacology, 59 (2000), S. 597–603.
– (und F. Buttgereit, M. Brand): Bioenergetics of immune functions: the power that drives immunity. In: Immunology Today, 192 (2000) 21.
– (und C. Perka, O. Schultz, K. Lindenhayn, R.-S. Spitzer, M. Muschik, M. Sittinger): Joint cartilage repair with transplantation of embryonic chondrocytes embedded in collagen-fibrin matrices. In: Clin. Exp. Rheumatol., 18 (2000), S. 13–22.
– (und B. Stuhlmüller, U. Ungethüm, S. Scholze, L. Martinez, M. Backhaus, H. G. Kraetsch, R. W. Kinne): Identification of known and novel genes in activated monocytes from patients with rheumatoid arthritis. In: Arthritis Rheum., 43 (2000), S. 775–790.
– (und H. Kolkenbrock, J. Zimmermann, N. Ulbrich): Activation of Progelatinase B by Membranes of Human Polymorphonuclear Granulocytes. In: Biol. Chem., 381 (2000), S. 49–55.
– (und R. W. Kinne, R. Bräuer, B. Stuhlmüller, E. Palombo-Kinne): Macrophages in rheumatoid arthritis. In: Arth. Research, 2 (2000), S. 189–202.

- (und O. Rosen, A. Thiel, G. Massenkeil, F. Hiepe, T. Häupl, H. Radtke, E. Gromnica-Ihle, A. Radbruch, R. Arnold): Autologous stem-cell transplantation in refractory autoimmune diseases after in vivo immunoablation and ex vivo depletion of mononuclear cells. In: Arth. Research, 2 (2000), S. 327–336.
- (und S. Sanden, R. Tripmacher, R. Weltrich, W. Rohde, F. Hiepe, F. Buttgereit): Glucocorticoid dose dependent downregulation of glucocorticoid receptors in patients with rheumatic diseases. In: J. Rheuamtol., 27 (2000) 5, S. 1265–1270.
- Wissenschaftliche Fortbildung, Sponsoring und Forschungskooperationen im Spannungsfeld des Antikorruptionsgesetzes – Auswirkungen für die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie. In: Z. Rheumatol., 59 (2000), S. 162–171.
- (und D. Schmid, R. Tripmacher, A. Kuhnke, F. Buttgereit): Bioenergetics of human peripheral blood mononuclear cell metabolism in quiescent, activated, and Glucocorticoid-Treated states. In: Bioscience Reports, 20 (2000) 4, S. 289–302.
- (und A. Radbruch, J. Rautenstrauch, H. Zeidler, M. Schneider, A. Zink): Das Kompetenznetzwerk „Entzündlich-rheumatische Systemerkrankungen." In: Z. Rheumatol., 59 (2000), S. 245–253.
- (und C. G. O. Baerwald, A. Krause): Interactions of autonomic nervous, neuroendocrine, and immune systems in rheumatoid arthritis. In: Rheum. Dis. Clin. North America, 26 (2000) 4, S. 841–857.
- (und M. Odendahl, A. Jacobi, A. Hansen, E. Feist, F. Hiepe, P. E. Lipsky, A. Radbruch, T. Dörner): Disturbed peripheral B lymphocyte homeostasis in systemic lupus erythematosus. In: J. Immunology, 165 (2000), S. 5970–5979.
- (und K. Egerer, E. Feist, U. Rohr, A. Pruss, T. Dörner): Increased serum soluble CD14, ICAM-1 and E-selectin correlate with disease activity and prognosis in systemic lupus erythematosus. In: Lupus, 9 (2000), S. 614–621.
- (und E. Feist, T. Dörner, U. Kuckelkorn, S. Scheffler, P. M. Kloetzel): Diagnopstic importance of anti-proteasome antibodies. In: Int. Arch. Allergy Immunol., 123 (2000), S. 92–97.
- (und M. Hundt, K. Manger, T. Dörner, B. Grimbacher, P. Kalden, A. Rascu, D. Weber, H. H. Peter, J. R. Kalden, R. E. Schmidt): Treatment of acute exacerbation of systemic lupus erythematosus with high-dose intravenous immunoglobulin. In: Rheumatology, 39 (2000), S. 1301–1302.
- (und P. E. Lipsky, S. B. Abramson, F. C. Breedveld, P. Brook, F. Buttgereit, G. W. Cannon, F. Catella-Lawson, L. J. Crofford, M. Doherty, M. Dougados, R. N. DuBois, J. Froelich, L. A. Garcia Rodriguez, A. Gibofsky, S. Hernandez-Diaz, M. C. Hochberg, A. Krause, M. H. Liang, K. Machold, P. M. Peloso, L. G. Raisz, B. Schayes, J. M. Scheiman, L. S. Simon, J. Smolen): Analysis of the effect of COX-2 specific inhibitors and recommendations for their use in clinical practice. In: J. Rheumatol., 27 (2000) 6, S. 1338–1340.
- (und J. S. Smolen, F. C. Breedveld, B. Combe, P. Emery, J. R. Kalden, L. Klareskog, R. N. Maini, R. Numo, L. B. van de Putte, P. L. van Riel, V. Rodriguez Valverde): Consensus statement on the initiation and continuation of tumor necrosis factor blocking therapies in rheumatoid arthritis. In: Ann. Rheum. Dis., 59 (2000) 7, S. 504–505.
- (und C. Perka, O. Schultz, R. S. Spitzer, K. Lindenhayn, M. Sittinger): Segmental bone repair by tissue-engineered periosteal cell transplants with bioresorbable fleece and fibrin secaffolds in rabbits. In: Biomaterials, 21 (2000) 11, S. 1145–1153.

– (und F. Steinbach, F. Henke, B. Krause, B. Thiele, F. Hiepe): Monocytes from systemic lupus erythematous patients are severely altered in phenotype and lineage flexibility. In: Ann. Rheum. Dis., 59 (2000) 4, S. 283–288.

Busch, Werner: Laurence Sterne und die bildende Kunst. In: Kunsthistoriker, Mitteilungen des Österreichischen Kunsthistorikerverbandes, 15/16 (1999/2000) (= 10. Österreichischer Kunsthistorikertag, Innsbruck 1999), S. 117–125.
– Romantik und Realismus in Deutschland. In: Kunsthistorische Arbeitsblätter, 1 (2000), S. 5–18.
– Claude Lorrain, Pastorale mit Konstantinsbogen, 1648. In: Liber Amicorum für Felix Baumann, Kunsthaus Zürich, 57 Meisterwerke, Zürich, 2000, S. 14f.
– Die europäische Druckgrafik von 1790–1850. In: Kunsthistorische Arbeitsblätter, 9 (2000), S. 47–60.
– Klassizismus, I. Kunst. In: Der Neue Pauly, Enzyklopädie der Antike, Bd. 14, Stuttgart, Weimar, 2000, Sp. 954–960.
– Begriffsbildung durch Anschauung und Praxis. Goethes Umgang mit Kunst auf der italienischen Reise. In: Lupfer, G., Rudert, K. & P. Sigel (Hg.), Bau Kunst – Kunst Bau, Festschrift zum 65. Geburtstag von Professor Jürgen Paul, Dresden, 2000, S. 47–55.

Danuser, Hermann: Identität oder Identitäten? Über Komposition im Exil. In: Geiger, F. & T. Schäfer (Hg.), Exilmusik. Komposition in der NS-Zeit, (Musik im „Dritten Reich" und im Exil 3), Hamburg, 1999, S. 80–99.
– Allgemeine oder konfessionelle Religiosität? Zu Max Regers Gesang der Verklärten, Der 100. Psalm, Die Nonnen. In: Becker, A., Gefäller, G. & S. Popp (Hg.), Reger-Studien 6. Musikalische Moderne und Tradition. Internationaler Reger-Kongress Karlsruhe 1998, (Schriftenreihe des Max-Reger-Instituts Karlsruhe 13), Wiesbaden u. a.: Verlag: Breitkopf & Härtel, 2000, S. 173–188.
– Universalität oder Partikularität? Zur Frage antisemitischer Charakterzeichnung in Wagners Werk. In: Borchmeyer, D., Maayani, A. & S. Vill (Hg.), Richard Wagner und die Juden, Stuttgart, Weimar: Verlag J. B. Metzler, 2000, S. 79–102.
– Felder des Imaginären in schweizerischer oratorischer Musik. In: Mosch, U. (Hg. in Zusammenarbeit mit Matthias Kassel), „Entre Denges et Denezy …". Dokumente zur Schweizer Musikgeschichte 1900–2000. Eine Publikation der Paul Sacher Stiftung Basel, Mainz u. a., 2000, S. 173–184.
– Inszenierte Künstlichkeit. Musik als manieristisches Dispositiv. In: Braungart, W. (Hg.), Manier und Manierismus, Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2000, S. 131–167.

Daston, Lorraine (Hg.): Biographies of Scientific Objects, Chicago, London: University of Chicago Press, 2000.
– Why Statistics Tend not only to Describe the World but to Change it. Essay review of A. Desrosières, The Politics of Large Numbers: A History of Statistical Reasoning. In: London Review of Books, 8 (2000), S. 35–36.
– Die unerschütterliche Praxis. In: Kiesow, R. M. & D. Simon (Hg.), Auf der Suche nach der verlorenen Wahrheit. Zum Grundlagenstreit in der Geschichtswissenschaft, Frankfurt, New York: Campus Verlag, 2000, S. 13–25.
– Preternatural Philosophy. In: Daston, Lorraine (Hg.), Biographies of Scientific Objects, Chicago: University of Chicago Press, 2000, S. 15–41.

– Historische Überlegungen zum Anthropomorphismus und zur Objektivität in den Wissenschaften. In: Küppers, B.-O. (Hg.), Die Einheit der Wirklichkeit. Zum Wissenschaftsverständnis der Gegenwart, München: Wilhelm Fink Verlag, 2000, S. 27–43.
– Can Scientific Objectivity Have a History? In: Mitteilungen der Alexander von Humboldt Stiftung, 75 (2000), Bad Godesberg: AvH-Stiftung, S. 31–40.

Dietz, Rainer (und J. Bohlender, S. Gerbaulet, J. Kramer, M. Gross, M. Kirchengast): Synergistic Effects of AT(1) and ET(A) Receptor Blockade in a Transgenic, Angiotensin II-Dependent, Rat Model. In: Hypertension, 35 (2000), S. 992–997.
– (und S. P. Christow): Severe Mitral Regurgitation After Valve Replacement As Cause of Pulmonary Venous Aneurysm. In: Circulation, 102 (2000), S. 2159–2160.
– (und J. G. F. Cleland, K. Swedberg, A. Cohen Solal, J. Cosin Aguilar, F. Follath, A. Gavazzi, R. Hobbs, J. Korewicki, H. C. Madeira, I. Preda, W. H. van Gilst, J. Widimsky, V. Mareev, J. Mason, N. Freemantle, J. A. Eastaugh): Survey on the Quality of Care Among Patients With Heart Failure in Europe. In: Eur. J. Heart Fail., 2 (2000), S. 123–132.
– (und K. J. Osterziel, R. Willenbrock, D. Hanlein, R. von Harsdorf): The Background of the MERIT-HF Trial. In: Basic Res. Cardiol., 95 (2000), S. 84–89.
– (und C. M. Gross, J. Kramer, J. Waigand, F. Uhlich): Die Renovaskuläre Erkrankung: Prävalenz und Therapie bei Patienten mit Koronarer Herzerkrankung. In: Z. Kardiol., 89 (2000), S. 747–753.
– (und C. M. Gross, J. Kramer, O. Weingartner, F. Uhlich, J. Waigand): Clinical and Angiographic Outcome in Patients With in-Stent Restenosis and Repeat Target Lesion Revascularisation in Small Coronary Arteries. In: Heart, 84 (2000), S. 307–313.
– (und A. Hjalmarson, S. Goldstein, B. Fagerberg, H. Wedel, F. Waagstein, J. Kjekshus, J. Wikstrand, D. El Allaf, J. Vitovec, J. Aldershvile, M. Halinen, K. L. Neuhaus, A. Janosi, G. Thorgeirsson, P. H. J. M. Dunselman, L. Gullestad, J. Kuch, J. Herlitz, P. Rickenbacher, S. Ball, S. Gottlieb, P. Deedwania): Effects of Controlled-Release Metoprolol on Total Mortality, Hospitalizations, and Well-Being in Patients With Heart Failure – The Metoprolol CR/XL Randomized Intervention Trial in Congestive Heart Failure (MERIT-HF). In: JAMA, 283 (2000), S. 1295–1302.
– (und V. Homuth): Aktuelle Richtlinien zur Hypertonie. In: Kardiologie aktuell, (2000), S. 14–16.
– (und A. Kusch, S. Tkachuk, H. Haller, D. C. Gulba, M. Lipp, I. Dumler): Urokinase Stimulates Human Vascular Smooth Muscle Cell Migration Via Phosphatidyl Inositol 3-Kinase – Tyk2 Interaction. In: J. Biol. Chem., 275 (2000), S. 39466–39473.
– (und T. Langenickel, I. Pagel, K. Hohnel, R. Willenbrock): Differential Regulation of Cardiac ANP and BNP MRNA in Different Stages of Experimental Heart Failure. In: Am. J. Physiol., 278 (2000), S. H1500–H1506.
– (und K. J. Osterziel, W. F. Blum, O. Strohm): The Severity of Chronic Heart Failure Due to Coronary Artery Disease Predicts the Endocrine Effects of Short-Term Growth Hormone Administration. In: J. Clin. Endocrinol. Metab., 85 (2000), S. 1533–1539.
– (und K. J. Osterziel): Current Status of the Treatment of Chronic Heart Failure. In: Internist. Berl., 41 (2000), S. 137–144.
– (und K. J. Osterziel, S. M. Bode-Boger, O. Strohm, A. E. Ellmer, N. Bit-Avragim, D. Hanlein, M. B. Ranke, R. H. Boger): Role of Nitric Oxide in the Vasodilator Effect

of Recombinant Human Growth Hormone in Patients With Dilated Cardiomyopathy. In: Cardiovasc. Res., 45 (2000), S. 447–453.
– (und K. J. Osterziel, M. B. Ranke, O. Strohm): The Somatotrophic System in Patients With Dilated Cardiomyopathy: Relation of Insulin-Like Growth Factor-1 and Its Alterations During Growth Hormone Therapy to Cardiac Function. In: Clin. Endocrinol. Oxf., 53 (2000), S. 61–68.
– (und K. J. Osterziel, M. B. Ranke): Increased Mortality Associated With Growth Hormone Treatment in Critically Ill Adults. In: N. Engl. J. Med., 342 (2000), S. 134–135.
– (und J. Schulz-Menger, O. Strohm, J. Waigand, F. Uhlich, M. G. Friedrich): The Value of Magnetic Resonance Imaging of the Left Ventricular Outflow Tract in Patients With Hypertrophic Obstructive Cardiomyopathy After Septal Artery Embolization. In: Circulation, 101 (2000), S. 1764–1766.
– (und O. Strohm, J. Schulz-Menger, S. Philipp, K. J. Osterziel, B. Schubel, W. Schneider, M. Friedrich): Biatrial Cardiac Myxoma. In: J. Cardiovasc. Magn. Reson., 2 (2000), S. 119–121.
– (und M. Stula, H. D. Orzechowski, S. Gschwend, R. Vetter, R. von Harsdorf, M. Paul): Influence of Sustained Mechanical Stress on Egr-1 MRNA Expression in Cultured Human Endothelial Cells. In: Molecular and Cellular Biochemistry, 210 (2000), S. 101–108.

Dörken, Bernd (und T. Benter, L. Klühs, U. K. M. Teichgräber, S. Papadopoulos, E. Meissner): Internal gallbladder drainage in a patient with malignant cystic duct stenosis due to sarcoma. In: Endoscopy, 32 (2000), S. 18–19.
– (und F. Essmann, T. Wieder, A. Otto, E. C. Müller, P. T. Daniel): GDP dissociation inhibitor D4-GDI (Rho-GDI 2), but not the homologous Rho-GDI 1, is cleaved by caspase-3 during drug-induced apoptosis. In: Biochem. J., 346 (2000), S. 777–783.
– (und L. Karawajew, V. Ruppert, C. Wuchter, A. Kosser, M. Schrappe, M., W. D. Ludwig): Inhibition of in vitro spontaneous apoptosis by IL-7 correlates with Bcl-2 upregulation, cortical/mature immunophenotype, and better early cytoreduction of childhood T-cell acute lymphoblastic leukemia. In: Blood, 96 (2000), S. 297–306.
– (und A. Kretzschmar, P. Reichardt, P. C. Thuss, P. Hohenberger, T. Benter, C. H. Köhne): Weekly 24-hour infusion of high-dose 5-fluorouracil plus folinic acid in combination with mitomycin C for the treatment of advanced gastric cancer. In: Oncology, 59 (2000), S. 14–17.
– (und A. Löffler, P. Kufer, R. Lutterbuse, F. Zettl, P. T. Daniel, J. M. Schwenkenbecher, G. Riethmüller, R. C. Bargou): A recombinant bispecific single-chain antibody, CD19 × CD3, induces rapid and high lymphoma-directed cytotoxicity by unstimulated T lymphocytes. In: Blood, 95 (2000), S. 2098–2103.
– (und G. Maschmeyer): Infektionen bei immunkompromittierten Patienten. In: Akten, R. Van & Zimpfer (Hg.), Intensivmedizin, Stuttgart: Georg Thieme Verlag, 2000, S. 731–737.
– (und G. Maschmeyer): Stellenwert molekularbiologischer Verfahren in der klinischen Hämatologie und Onkologie. In: Raem, A. et.al. (Hg.), Gen-Medizin, Heidelberg: Springer Verlag, 2000, S. 345–361.
– (und H. Pohla, B. Frankenberger, B. Stadlbauer, R. Oberneder, A. Hofstetter, G. Willimsky, A. Pezzutto, T. Blankenstein, D. J. Schendel): Allogeneic vaccination for renal

cell carcinoma: development and monitoring. In: Bone Marrow Transpl., 25 (2000) 2, S. 83–87.
– (und A. Prokop, T. Wieder, I. Sturm, F. Essmann, K. Seeger, C. Wuchter, W. D. Ludwig, G. Henze, P. T. Daniel): Relapse in childhood acute lymphoblastic leukemia is associated with a decrease of the Bax/Bcl-2 ratio and loss of spontaneous caspase-3 processing in vivo. In: Leukemia, 14 (2000), S. 1606–1613.
– (und U. Steinhusen, V. Badock, A. Bauer, J. Behrens, L. B. Wittman, K. Bommert): Apoptosis-induced cleavage of beta-catenin by caspase-3 results in proteolytic fragments with reduced transactivation potential. In: J. Biol. Chem., 275 (2000), S. 16345–16353.
– (und I. Sturm, S. Papadopoulos, T. Hillebrand, T. Benter, H. J. Luck, G. Wolff, P. T. Daniel): Impaired BAX protein expression in breast cancer: Mutational analysis of the BAX and the p53 gene. In: Int. J. Cancer, 87 (2000), S. 517–521.
– (und J. Westermann, J. Kopp, I. Körner, G. Richter, Z. Qin, T. Blankenstein, A. Pezzutto): Bcr/abl plus autologous dendritic cells for vaccination in chronic myeloid leukemia. In: Bone Marrow Transpl., 25 (2000) 2, S. 46–49.
– (und C. Wuchter, J. Harbott, C. Schoch, S. Schnittger, A. Borkhardt, L. Karawajew, R. Ratei, V. Ruppert, T. Haferlach, U. Creutzig, W. D. Ludwig): Detection of acute leukemia cells with mixed lineage leukemia (MLL) gene rearrangements by flow cytometry using monoclonal antibody 7.1. In: Leukemia, 14 (2000), S. 1232–1238.
– (und C. Wuchter, L. Karawajew, V. Ruppert, M. Schrappe, T. Büchner, C. Schoch, T. Haferlach, J. N. Harbott, R. Ratei, W. D. Ludwig): Clinical significance of P-glycoprotein expression and function for response to induction chemotherapy, relapse rate and overall survival in acute leukemia. In: Haematologica, 85 (2000), S. 711–721.
– (und C. Wuchter, L. Karawajew, V. Ruppert, M. Schrappe, J. Harbott, R. Ratei, W. D. Ludwig): Constitutive expression levels of CD95 and Bcl-2 as well as CD95 function and spontaneous apoptosis in vitro do not predict the response to induction chemotherapy and relapse rate in childhood acute lymphoblastic leukaemia. In: Brit. J. Haematol., 110 (2000), S. 154–160.

Duddeck, Heinz (und A. Steffens): Ein Modell zur Berechnung der Karbonatisierung von Beton. In: Bauchemie von der Forschung bis zur Praxis. Monographie Bd. 15. GDCh, Frankfurt, 1999, S. 214–245.
– Selbstverständnis der Technikwissenschaften, Einführung. Arbeitssymp. des Konvents für Technikwissenschaften, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, 1999, 6 S.
– Ingenieure in ihrer Zeit. Laudationes, Lebenswege. Institut für Statik, Braunschweig, 2000.
– Unsere Akademiker (8). Von höchster Spannung. Heinrich Müller-Breslau (1851–1925). In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 28. Juni 2000.
– (und B. Bretschneider): Gedanken zur Bauingenieurausbildung. In: Straßenbau in Niedersachsen, Vereing. Straßenbau- und Verkehrsingenieure, Hannover, 2000, S. 100–109.
– Bauingenieure und ihr Studium: Für welche Zukunft? Haufenbautechnische Gesellschaft Hamburg, FA Consulting, 7. November 2000, 12 S.

Ehlers, Jürgen: Foundations of Gravitational Lens Theory (Geometry of Light Cones). In: Ann. Phys. (Leipzig), 9 (2000), S. 307–320.

– (und E. T. Newman): The Theory of Caustics and Wavefront Singularities with Physical Applications. In: J. Math. Phys., 41 (2000), S. 3344–3378.
– General Relativity and Gravitation, contribution to The Encyclopedia of Astronomy and Astrophysics, London: Macmillan Publishers Ltd., 2000.

Eigen, Manfred: Molekulare Diagnostik. In: Gottschalk, G. (Hg.), Das Gen und der Mensch – Ein Blick in die Biowissenschaften, Wallstein Verlag, 2000, S. 137–167.
– (und J. Bieschke, A. Giese, W. Schulz-Schaeffer, I. Zerr, S. Poser, H. Ketzschmar): Ultrasensitive detection of pathological prion protein aggregates by dual-color scanning for intensely fluorescent targets. In: PNAS, 97 (2000) 10, S. 5468–5473.
– Natural selection: a phase transition? In: Biophysical Chemistry, 85 (2000), S. 101–123.

Elm, Kaspar: Rodulfus Glaber und die Ketzer. Über den Kampf gegen Satan und Dämonen oder über das Verhältnis von Klerikern und Laien zu Beginn des 11. Jahrhunderts. In: Lutz, E. C. & E. Tremp (Hg.), Pfaffen und Laien – ein mittelalterlicher Antagonismus? 2. Kolloquium des Mediävistischen Instituts der Universität Freiburg, 9.–10. 11. 1996 (= Spicilegium Friburgense. Veröffentlichungen des Mediävistischen Instituts der Universität Freiburg, Schweiz, 10), Freiburg (Schweiz), 1999, S. 9–32
– Elizabeth of Thuringia. In: Encyclopedia of Women and World Religion, New York, 1999.
– Eremiten und Eremitenorden des 13. Jahrhunderts. In: Elm, K. (Hg.), Beiträge zur Geschichte des Paulinerordens (= Berliner Historische Studien 32, Ordensstudien XIV), Berlin, 2000, S. 11–22.
– Templer. In: Lexikon für Theologie und Kirche, IX, Freiburg, Basel, Rom, Wien, 2000, Sp. 1331–1332.
– Sacrum Commercium. Über Ankunft und Wirken der ersten Franziskaner in Deutschland. In: Heinig, P.-J. u. a. (Hg.), Reich, Regionen und Europa in Mittelalter und Neuzeit. Festschrift für Peter Moraw, Berlin, 2000, S. 389–412.
– Mythos und Realität? Fragestellungen und Ergebnisse der neueren Zisterzienserforschung. In: Unanimité et diversité cisterciennes. Filiations – réseaux – relectures du XIIe au XVIIe siècle. Actes du quatrième colloque international du CERCOR, Dijon, 23–25 IX 1998, Paris, 2000, S. 17–48.
– Communità eremitiche italiane del XII e XIII secolo. Studi sugli antecedenti della storia dell'Ordine eremitano agostiniano. Übers. von: Italienische Eremitengemeinschaften des 12. und 13. Jahrhunderts. Studien zur Vorgeschichte des Augustiner-Eremitenordens. In: L'eremitismo in Occidente nei secoli XI e XII. Atti della seconda Settimana Internazionale di Studio Mendola, 30 agosto–6 settembre 1962 (= Pubblicazzioni dell'Università Cattolica del Sacro Cuore, Miscellanea del Centro di Studi Medievali IV), Mailand, 1965, S. 491–559. Internet: http://web.tiscalinet.it/ghirardacci (Bologna, 2000, Online-Text).
– Contributi alla storia dei Guglielmiti. Übers. von: Beiträge zur Geschichte des Wilhelmitenordens (= Münstersche Forschungen 14), Köln, Graz, 1962. Internet: http://web.tiscalinet.it/ghirardacci (Bologna, 2000, Online-Text).

Elwert, Georg: Long-term Consequences of Foreign Aid: Insights from Anthropological Analysis. In: Development Anthropologist, 17 (1999) 1 (veröffentlicht 2000), S. 98–107.

– Landreform und Rechtssicherheit. In: Alber, E. & J. Eckert (Hg.), Settling of Land Conflicts by Mediation – Schlichtung von Landkonflikten – ein workshop, Berlin, Eschborn: Institut für Ethnologie der Freien Universität + Gesellschaft für technische Zusammenarbeit, 1999 (erschienen 2000), S. 8–24.
– Globalisierung als Phänomen der sozialen und kulturellen Entwicklung. In: Moser, R. (Hg.), Die Bedeutung des Ethnischen im Zeitalter der Globalisierung, Bern: Haupt, 2000, S. 1–16.
– Selbstveränderung als Programm und Tradition als Ressource. In: Hentschel, B., Müller, M. & H. Sottong (Hg.), Verborgene Potenziale. Was Unternehmen wirklich wert sind, München: Hanser, 2000, S. 67–94.
– Arbeit im Vergleich der Kulturen. Einleitung. In: Kocka, J. & C. Offe (Hg.), Geschichte und Zukunft der Arbeit, Frankfurt/Main: Campus, 2000, S. 117–120.
– Jede Arbeit hat ihr Alter. Arbeit in einer afrikanischen Gesellschaft. In: ebenda, S. 175–193.
– Von Orakelmännern und Consultants. In: New World, 1 (2000), S. 66–67.
– Die rüden Krieger. Gewalt dient jungen Nazis auch als Initiationsritual. In: Die Zeit, Nr. 39, 21. September 2000, S. L2.

Emmermann, Rolf (und A. K. Schmitt, R. Trumbull, B. Bühn, F. Henjes-Kunst): Petrologies and $^{40}Ar/^{39}Ar$ Geochronology of the Brandberg Complex, Namibia: Evidence for a Major Mantle Contribution in Metaluminous and Peralkaline Granites. In: J. Petrol., 41 (2000), S. 1207–1239.
– (und K. Bauer, S. Neben, B. Schreckenberger, K. Hinz, N. Fechner, K. Gohl, A. Schulze, R. Trumbull, K. Weber): Deep Structure or the Namibia continental margin as derived from integrated geophysical studies. In: J. Geophys. Res., 105 (2000), S. 25.829–25.853.

Erdmann, Volker A. (und M. Szymanski, M. Z. Barciszewska, J. Barciszewski): 5S ribosomal RNA database Y2K. In: Nucleic Acids Res., 28 (2000) 1, S. 166–167.
– (und M. Szymanski, A. Hochberg, N. de Groot, J. Barciszewski): Non-coding, mRNA-like RNAs database Y2K. In: Nucleic Acids Res., 28 (2000) 1, S. 197–200.
– (und S. Lorenz, M. Perbandt, C. Lippmann, K. Moore, L. J. DeLucas, C. Betzel): Crystallization of engineered *Thermus flavus* 5S rRNA under earth and microgravity conditions. In: Acta Cryst. D, 56 (2000), S. 498–500.
– (und S. Funari, G. Rapp, M. Perbandt, K. Dierks, M. Vallazza, C. Betzel, D. I. Svergun): Structure of Free *Thermus flavus* 5S rRNA at 1.3 nm resolution from synchrotron X-ray solution scattering. In: J. Biol. Chem., 275 (2000) 40, S. 31283–31288.
– (und Z. Miroslawa, M. Z. Barciszewska, J. Barciszewski): 5S Ribosomal RNA. In: BioMacromolecules, 1 (2000) 3, S. 297–302.
– (und M. Szymanski, M. Z. Barciszewska, J. Barciszewski): An Analysis of G-U Base Pair Occurrence in Eukaryotic 5S rRNAs. In: Mol. Biol. Evol., 17 (2000) 8, S. 1194–1198.
– (und M. Vallazza, S. Banumathi, M. Perbandt, C. Lippmann, C. Betzel): Native and bromine-modified 5S rRNA minihelices: crystal data in comparision. In: Elettra Highlights, (2000), S. 11–14.

Ertl, Gerhard: Dynamics of reactions at surfaces. In: Advances in Catalysis, 45 (2000), S. 1–69.

- Heterogeneous catalysis on the atomic scale. In: The Chemical Record, 1 (2000), S. 33–45.
- Heterogeneous catalysis: from "black art" to atomic understanding. In: Keinan, E. & I. Schechter (Hg.), Chemistry for the 21st Century, Weinheim-New York: Wiley-VCH, 2001, S. 54–69.
- (und H. Over, Y. D. Kim, A. P. Seitsonen, S. Wendt, E. Lundgren, M. Schmid, P. Varga, A. Morgante): Atomic-scale structure and catalytic reactivity of the RuO_2(110) surface. In: Science, 287 (2000), S. 1474–1476.
- (und D. Dini, K. Doblhofer): Nucleation of solution convection channels as the first step in electro-hydrodynamic pattern formation. In: Physical Chemistry Chemical Physics, 2 (2000), S. 1183–1186.
- (und I. Rabin, W. Schulze, C. Felix, C. Sieber, W. Harbich, J. Buttet): Absorption and fluorescence spectra of Ar-matrix-isolated Ag_3 clusters. In: Chemical Physics Letters, 320 (2000), S. 59–64.
- (und A. von Oertzen, H. H. Rotermund, A. S. Mikhailov): Standing wave patterns in the CO oxidation reaction on a Pt(110) surface: Experiments and modeling. In: Journal of Physical Chemistry B, 104 (2000), S. 3155–3178.
- (und A. Hornung, M. Muhler): On the mechanism of the selective catalytic reduction of NO to N_2 by H_2 over Ru/MgO and Ru/Al_2O_3 catalysts. In: Topics in Catalysis, 11 (2000), S. 263–270.
- (und M. Bonn, C. Hess, S. Funk, J. Miners, B. N. J. Persson, M. Wolf): Femtosecond surface vibrational spectroscopy of CO adsorbed on Ru(001) during desorption. In: Physical Review Letters, 84 (2000), S. 4653–4656.
- (und M. Wolf): Electron dynamics at surfaces. In: Science, 288 (2000), S. 1352–1353.
- (und S. Funk, M. Bonn, D. N. Denzler, C. Hess, M. Wolf): Desorption of CO from Ru(001) induced by near-infrared femtosecond laser pulses. In: Journal of Chemical Physics, 112 (2000), S. 9888–9897.
- (und R. Schuster, V. Kirchner, P. Allongue): Electrochemical micromachining. In: Science, 289 (2000), S. 98–101.
- (und W. F. Lin, M. S. Zei, Y. D. Kim, H. Over): Electrochemical versus gas-phase oxidation of Ru single-crystal surfaces. In: Journal of Physical Chemistry B, 104 (2000), S. 6040–6048.
- (und W. F. Lin, P. A. Christensen, A. Hamnett, M. S. Zei): The electro-oxidation of CO at the Ru(0001) single-crystal electrode surface. In: Journal of Physical Chemistry B, 104 (2000), S. 6642–6652.
- (und M.-S. Zei): Structural changes of a Ru(0001) surface under the influence of electrochemical reactions. In: Physical Chemistry Chemical Physics, 2 (2000), S. 3855–3859.
- (und D. Ievlev, I. Rabin, W. Schulze): Light emission in the agglomeration of silver clusters. In: Chemical Physics Letters, 328 (2000), S. 142–146.
- (und S. A. Nepijko, D. N. Ievlev, W. Schulze, J. Urban): Growth of rodlike Ag nanoparticles by vapor deposition of small clusters. In: ChemPhysChem, 1, (2000), S. 140–142.
- (und C. Hess, S. Funk, M. Bonn, D. N. Denzler, M. Wolf): Femtosecond dynamics of chemical reactions at surfaces. In: Applied Physics A: Materials, 71 (2000), S. 477–483.
- (und B. Pettinger, G. Picardi, R. Schuster): Surface Enhanced Raman Spectroscopy: Towards single molecule spectroscopy. In: Electrochemistry, 68 (Japan) (2000), S. 942–949.

Faltings, Gerd: Diophantine Equations. In: Mathematics Unlimited-20001 and beyond, Berlin: Springer-Verlag, 2000, S. 449–454.

Fiedler, Otto (A. Mitzkus, B. Funck): Eingriffsfreie Ultraschall-Durchflußmessung. In: XIV. Meßtechnisches Symposium, September 2000, Wien Proc. S. 59–71.

Fischer, Gunter S.: Chemical aspects of peptide bond isomerisation. In: Chem. Soc. Rev., 29 (2000), S. 119–127.
– (und U. Dobrindt, B. Janke, K. Piechaczek, G. Nagy, W. Ziebuhr, A. Schierhorn, M. Hecker, G. Blum-Oehler, J. Hacker): Toxin genes on pathogenicity islands: impact for microbial evolution. In: Int. J. Med. Microbiol., 290 (2000), S. 307–311.
– (und R. Frank, M. Jakob, F. Thunecke, M. Schutkowski): Thioxylation as One Atom-Substitution Generates a Photoswitchable Element within the Peptide Backbone. In: Angew. Chem., 39 (2000), S. 1120–1122.
– (und T. Herdegen, B. G. Gold): Immunophilin ligands as a novel treatment for neurological disorders. In: Trends in Pharm. Sci., 21 (2000), S. 3–5.
– (und G. C. Huang, Z. Y. Li, J. M. Zhou): Assisted folding of D-glyceraldehyde-3-phosphate dehydrogenase by trigger factor. In: Protein Sci., 9 (2000), S. 1254–1261.
– (und A. Navarette Santos, S. Körber, G. Küllertz, B. Fischer): Oxygen Stress Increases Prolyl cis/trans Isomerase Activity and Expression of Cyclophilin 18 in Rabbit Blastocytes. In: Biology Reproduction, 62 (2000), S. 1–7.
– (und K. Piechaczek, U. Dobrindt, A. Schierhorn, M. Hecker, J. Hacker): Influence of Pathogenicity Islands and the minor leuX-encoded RNA(5)(Leu) on the Proteome Pattern of the Uropathogenic E. coli Strain 536. In: Int. J. Med. Microbiol., 290 (2000), S. 75–84.
– (und C. Schiene): Enzymes that catalyse the restructuring of proteins. In: Current Opinion in Structural Biology, 10 (2000), S. 40–45.
– (und E. Sekerina, J. U. Rahfeld, J. Müller, J. Fanghänel, C. Rascher, P. Bayer): NMR solution structure of hPar14 reveals similarity to the peptidyl prolyl cis/trans isomerase domain of the mitotic regulator hPin1 but indicates a different functionality of the protein. In: J. Mol. Biol., 301 (2000), S. 1003–1017.
– (und M. Weiwad, G. Küllertz, M. Schutkowski): Evidence that the substrate backbone conformation is critical to phosphorylation by p42 MAP Kinase. In: FEBS Letters, 478 (2000), S. 39–42.
– (und X. Z. Zhou, O. Kops, A. Werner, M. Shen, P.-J. Lu, G. Stoller, G. Küllertz, M. Stark, K. P. Lu): Pin1-Dependent Prolyl Isomerization Regulates Dephosphorylation of Cdc25C and Tau Proteins. In: Molecular Cell, 6 (2000), S. 873–883.

Fischer, Wolfram (Hg. unter Mitarbeit von R. Hohlfeld, P. Nötzoldt): Die Preußische Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1914–1945. Forschungsberichte der Interdisziplinären Arbeitsgruppen der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 8, Berlin: Akademie Verlag, 2000, 594 S. (im weiteren: Die Preußische Akademie der Wissenschaften).
– (und G. Spur) (Hg.): Georg Schlesinger und die Wissenschaft vom Fabrikbetrieb, München, Wien: Carl Hanser Verlag, 2000, 654 S.
– Einleitung. In: Die Preußische Akademie der Wissenschaften, S. IX–XI.
– (und R. Hohlfeld, P. Nötzoldt): Die Berliner Akademie in Republik und Diktatur. In: Die Preußische Akademie der Wissenschaften, S. 517–566.

– Grundlegende Entwicklungen der Technik im 19. Jahrhundert. In: Kloepfer, M. (Hg.), Schriften zum Technikrecht, Bd. 1, Technikentwicklung und Technikrechtsentwicklung, Berlin: Duncker & Humblot, 2000, S. 13–26.
– Vom Nutzen der Wirtschaftsgeschichte. In: Scripta Mercaturae, Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, 34 (2000) 1, S. 26–49.
– Nationale Bankensysteme in historischer Perspektive. In: Bank Julius Bär, Wochenbericht Nr. 40, Zürich, 2000, S. 2–10.

Föllmer, Hans (und Ph. Protter): On Itô's formula for multidimensional Brownian motion. In: Probability Theory Relat. Fields, 116 (2000), S. 1–20.
– (und P. Leukert): Efficient hedges: cost versus shortfall risk. In: Finance and Stochastics, 4 (2000), S. 117–146.
– (und C. T. Wu, M. Yor): Weak Brownian motions of arbitrary order. In: Ann. Inst. Henri Poincaré, Probabilités et Statistiques, 36 (2000) 4, S. 447–487.

Fratzscher, Wolfgang (und H.-J. Flath, G. Streller): Augustinergeist – Wert und Nachhaltigkeit der Grimmaer Ausbildung. In: St. Augustin zu Grimma, Beucha: Sax-Verlag, 2000, S. 141–144.
– (und K. Stephan) (Hg.): Strategien zur Abfallenergieverwertung. Ein Beitrag zur Entropiewirtschaft. Forschungsberichte der Interdisziplinären Arbeitsgruppen, Braunschweig/Wiesbaden: Vieweg & Sohn Verlag, 2000, 465 S.
– (und K. Michalek): 17 Arbeitsblätter für die Energietechnische Arbeitsmappe, 15. Auflage Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag, 2000.

Freund, Hans-Joachim (und H. Kuhlenbeck): Adsorption on Metals. In: Horn, K. & M. Scheffler (Hg.), Handbook of Surfaces, Vol. 2, Chapter 10, Elsevier Science B.V., Amsterdam, 2000, S. 670–747.
– (und T. Klüner, R. Wichtendahl, S. Thiel, M. Adelt, W. Drachsel, M. Bäumer, H. Kuhlenbeck, T. Risse, K. Al-Shamery, M. Kampling, H. Hamann): Molecules on Clean and Modified Oxide Surfaces. In: Russo, N. & D. Salahub (Hg.), Metal-Ligand Interactions in Chemistry, Physics and Biology, Nato Advanced Study Institute, NATO ASI Ser., Vol. E, Kluwer Academic Publ., The Netherlands, 2000, S. 91–128.
– (und M. Bäumer, H. Kuhlenbeck): Catalysis and Surface Science: What do we Learn from Studies of Oxide Supported Cluster Model Systems? In: Adv. in Catal., 45 (2000), S. 333–384.
– (und M. Frank, R. Kühnemuth, M. Bäumer): Vibrational Spectroscopy of CO Adsorbed on Supported Ultra-small Transition Metal Particles and Single Metal Atoms. In: Surf. Sci., 454–456 (2000), S. 968–973.
– (und M. Bäumer, M. Frank, M. Heemeier, R. Kühnemuth, S. Stempel): Nucleation and Growth of Transition Metals on a Thin Alumina Films. In: Surf. Sci., 454–456 (2000), S. 957–962.
– (und T. Schröder, M. Adelt, B. Richter, M. Naschitzki, M. Bäumer): Epitaxial Growth of SiO_2 on Mo(112). In: Surf. Rev. and Lett., 7 (2000), S. 7–14.
– (und M. Bäumer, M. Frank, R. Kühnemuth, M. Heemeier, S. Stempel): Metal Particles on Oxide Surfaces: Structure and Adsorption Behaviour. In: Studies in Surf. Sci. and Catal., 130 (2000), S. 311–316.
– (und G. Rupprechter, T. Dellwig, H. Unterhalt): Design of an SFG-compatible UHV-high Pressure Reaction Cell: Studies of CO and NO Adsorption on Ni and NiO (100) by Infrared-visible Sum-frequency Generation Vibrational Spectroscopy. In: Studies in Surf. Sci. and Catal., 130 (2000), S. 3131–3136.

– (und N. Nilius, N. Ernst, P. Johansson): Photon Emission Spectroscopy of NiAl(110) in the Scanning Tunneling Microscope. In: Phys. Rev. B, 61 (2000), S. 12682–12685.
– (und T. Schröder, M. Adelt, B. Richter, M. Naschitzki, M. Bäumer): Growth of Well-ordered Silicon Dioxide Films on Mo(112). In: Microelectronics Reliability, 40 (2000), S. 841–844.
– (und N. Nilius, N. Ernst): Photon Emission Spectroscopy of Individual Oxide-Supported Silver Clusters in the STM. In: Phys. Rev. Lett., 84 (2000), S. 3994–3997.
– (und K. Wolter, D. Scarano, J. Fritsch, H. Kuhlenbeck, A. Zecchina): Observation of a Localized Surface Phonon on an Oxide Surface. In: Chem. Phys. Lett., 320 (2000), S. 206–211.
– (und M. Heemeier, M. Frank, J. Libuda, K. Wolter, H. Kuhlenbeck, M. Bäumer): The Influence of OH Groups on the Growth of Rhodium on Alumina: A Model Study. In: Catal. Lett., 68 (2000), S. 19–24.
– (und T. Dellwig, G. Rupprechter, H. Unterhalt): Bridging the Pressure and Materials Gaps: High Pressure Sum Frequency Generation Study on Supported Pd Nanoparticles. In: Phys. Rev. Lett., 85 (2000), S. 776–779.
– Small Deposited Metal Particles on Well-Characterized Oxide Surfaces: Models for Heterogeneous Catalysis. In: Petrov, L., Bonev, C. & G. Kadinov (Hg.), Proc. of the 9th Intern. Symp. on Heterogeneous Catalysis, Inst. of Catalysis, Bulgarian Academy of Sciences, Sofia: Marion Drinov Academic Publishing House, 2000, S. 9–10.
– (und S. A. Nepijko, M. Klimenkov, H. Kuhlenbeck): Local Melting of the NiAl Substrate Under Deposited Pd Clusters During Irradiation in a Transmission Electron Microscope. In: Crystal. Res. Technol., 35 (2000), S. 745–749.

Friederici, Angela D. (und E. Schröger, A. Mecklinger) (Hg.): Working on Working Memory, Leipzig Series in Cognitive Sciences 1, Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 2000.
– The developmental cognitive neuroscience of language: A new research domain. In: Brain and Language, 71 (2000), S. 65–68.
– Sprache und Gehirn: Zur Neurobiologie der Sprachverarbeitung. In: Elsner, N. & G. Lüer (Hg.), Das Gehirn und sein Geist, Göttingen: Wallstein, 2000, S. 71–85.
– Event-related brain potentials and aphasia. In: Berndt, R. S. (Hg.), Language and Aphasia. Handbook of Neuropsychology, Vol. 3, Amsterdam: Elsevier, 2000.
– (und S. Frisch): Verb-argument structure processing: The role of verb-specific and argument-specific information. In: Journal of Memory and Language, 43 (2000), S. 476–507.
– (und A. Hahne): Developmental patterns of brain activity for semantic and syntactic processes. In: Höhle, B. & J. Weissenborn (Hg.), Approaches to Bootstrapping in Early Language Development, Amsterdam-Philadelphia: John Benjamins, 2000, S. 231–246.
– (und A. Hahne): Neurokognitive Aspekte der Sprachentwicklung. In: Grimm, H. (Hg.), Enzyklopädie der Psychologie: Sprache, Vol. 3: Sprachentwicklung, Göttingen: Hogrefe, 2000.
– (und M. Meyer, D. Y. von Cramon): Auditory language comprehension: An event-related fMRI study on the processing of syntactic and lexical information. In: Brain and Language, 74 (2000), S. 289–300.

– (und B. Opitz, D. Y. von Cramon): Segregating semantic and syntactic processes during word processing in the human brain: An fMRI Investigation of Different Word Types. In: Cerebral Cortex, 10 (2000), S. 698–705.
– (und D. Y. von Cramon): Syntax in the brain: Linguistic versus neuroanatomical specificity. In: Behavioral and Brain Sciences, 23 (2000), S. 32–33.
– (und Y. Wang, C. S. Herrmann, B. Maess, U. Oertel): Localization of early syntactic processes in frontal and temporal cortical areas: A magnetoencephalographic study. In: Human Brain Mapping, 11 (2000), S. 1–11.
– (und S. Frisch, D. Saddy): Cutting a long story (too) short. In: Behavioral and Brain Sciences, 23 (2000), S. 34–35.
– (und C. Grünewald, A. Mecklinger): Segregating Semantic from Phonological Codes in Working Memory: A Dual Task Interference Approach. In Schröger, E., Mecklinger, A. & A. D. Friederici (Hg.), Working on working memory: Leipzig Series in Cognitive Sciences 1, Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 2000, S. 61–78.
– (und T. C. Gunter, H. Schriefers): Syntactic gender and semantic expectancy: ERPs reveal early autonomy and late interaction. In: Journal of Cognitive Neuroscience, 12 (2000), S. 556–568.
– (und C. S. Herrmann, U. Oertel, Y. Wang, B. Maess): Noise affects auditory and linguistic processing differently: An MEG study. In: NeuroReport, 11 (2000), S. 227–229.
– (und S. Kölsch, T. C. Gunter, E. Schröger): Brain indices of music processing: Non-musician are musical. In: Journal of Cognitive Neuroscience, 12 (2000), S. 520–541.
– (und C. Lange-Küttner): Modularity of object and place memory in children. In: Brain and Cognition, 43 (2000), S. 302–305.
– (und M. Meyer, M., D. Y. von Cramon): Neurocognition of auditory sentence comprehension: Event-related fMRI reveals sensitivity to syntactic violations and task demands. In: Cognitive Brain Research, 9 (2000), S. 19–33.
– (und B. Opitz, A. Mecklinger): Functional asymmetry of human prefrontal cortex: Encoding and retrieval of verbally coded information. In: Learning & Memory, 7 (2000), S. 85–96.
– (und R. Schubotz, D. Y. von Cramon): Time perception and motor timing: A common cortical and subcortical basis revealed by event-related fMRI. In: NeuroImage, 11 (2000), S. 1–12.

Friedrich, Bärbel (und M. Bernhard, R. A. Siddiqui): *Ralstonia eutropha* TF93 is blocked in Tat-mediated protein export. In: J. Bacteriol., 182 (2000), S. 581–588.
– (und R. P. Happe, W. Roseboom, A. J. Pierik, G. Egert, C. G. Friedrich, C. Massanz, S. P. J. Albracht): Unusual FTIR and EPR properties of the H_2-activating site of the cytoplasmic NAD-reducing hydrogenase from *Ralstonia eutropha*. In: FEBS Lett., 466 (2000), S. 259–263.
– (und L. Kleihues, O. Lenz, M. Bernhard, T. Buhrke): The H_2 sensor of *Ralstonia eutropha* is a member of the subclass of regulatory [NiFe] hydrogenases. In: J. Bacteriol., 182 (2000), S. 2716–2724.
– (und A. Pohlmann, R. Cramm, K. Schmelz): A novel NO-responding regulator controls the reduction of nitric oxide in *Ralstonia eutropha*. In: Mol. Microbiol., 38 (2000), S. 1–14.

Frühwald, Wolfgang: Wissenschaft und Forschung. In: Bernhofer, M. (Hg.), Fragen an das 21. Jahrhundert, Wien, 2000, S. 37–44.
– Die kulturprägende Kraft des Christentums. In: Sievernich SJ, M. & J. Beckermann (Hg.), Christen an der Schwelle zum dritten Jahrtausend. Entwicklungen und Perspektiven. Rupert Mayer-Lectures, Frankfurt/M., 2000, S. 80–98.
– „Der Mensch muß klug sein, aber nicht gebildet". Über den Begriff der ‚Bildung' in der Wissensgesellschaft. In: Bildet Wissenschaft? Jahrestreffen (des Cusanuswerkes) 1999. Cusanuswerk Schriften 13, Bonn, 2000, S. 8–22.
– Philisterliebe? Zum Alterswerk Wilhelm Raabes. In: Detering, H. & U.-M. Schneider (Hg.), Jahrbuch der Raabe-Gesellschaft 2000, Tübingen, 2000, S. 1–15.
– Theo Berchem – eine Lebensreise. In: Guille, M. & R. Kiesler (Hg.), Romania una et diversa. Philologische Studien für Theodor Berchem zum 65. Geburtstag. Bd. 1: Sprachwissenschaft, Tübingen, 2000, S. XIX–XXII.
– Der Analytiker in der Bewährung: Max Kaase und die DFG. In: Niedermayer, O. & B. Westle (Hg.), Demokratie und Partizipation. Festschrift für Max Kaase, Wiesbaden, 2000, S. 425–428.
– Die „Endlichkeit dieser Erde". Laudatio auf Sarah Kirsch. In: Braun, M., Brenner, P. J., Messelken, H. & G. Wilkending (Hg.), „Hinauf und zurück/in die herzhelle Zukunft". Deutsch-jüdische Literatur im 20. Jahrhundert. Festschrift für Birgit Lermen, Bonn, 2000, S. 315–324 (überarbeiteter Neudruck des Textes von 1993).
– Deutsch als Sprache der Wissenschaft. In: aviso. Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst in Bayern 3, München, 2000, S. 10–15.
– Vorwort. Eda Sagarra zum 65. Geburtstag. In: Barkhoff, J., Carr, G. & R. Paulin (Hg.), Das schwierige neunzehnte Jahrhundert. Germanistische Tagung zum 65. Geburtstag von Eda Sagarra im August 1998. Mit einem Vorwort von W. F., Tübingen, 2000, S. 1–14.
– Über die Glaubwürdigkeit des Glaubens. In: Katholisches Schulkommissariat in Bayern (Hg.), Heute beginnt morgen. 25 Jahre Religionspädagogisches Zentrum in Bayern, München, 2000, S. 92f.
– Hingerissen und angewidert. Frank Wedekind und sein München. In: Jahrhundert-Münchner. Eine Serie der Süddeutschen Zeitung, München, 2000, S. 193–197.
– Die Sprache und die Natur des Menschen. Von Gottsched zur Moderne. In: Lerchner, G. (Hg.), Johann Christoph Gottsched zum 300. Geburtstag. Gelehrter, Theaterreformer und Schriftsteller der Aufklärung, Leipzig, 2000, S. 14–27.
– Entdeckungen im Akkord. Gen und Geist. In: Zeitschrift für Kulturaustausch 50 (2000) 3, S. 24–27.
– Neugier und Geselligkeit. Gerhard Huber zum 65. Geburtstag. In: Ryll, S. & A. Yenal (Hg.), Politik und Ökonomie. Problemsicht aus klassischer, neo- und neuklassischer Perspektive. Festschrift für Gerhard Huber, Marburg, 2000, S. 9–18.
– Kann man Forschungs- und Lehrqualität messen? (Beitrag zu einer Diskussion). In: Universitas. Zeitschrift für interdisziplinäre Wissenschaft, 55 (2000), S. 1030–1033.
– Lebenslauf 1945ff. oder Späte Liebeserklärung an eine alte Schule. In: Gymnasium bei St. Anna (Hg.), Eine Augsburger Schule im Wandel der Zeit. Das Gymnasium bei St. Anna. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung vom 08. 11. 2000–07. 12. 2000, Augsburg, 2000, S. 142–153.
– (und W. Hettche) (Hg.): Adalbert Stifter: Der Nachsommer. Eine Erzählung. Dritter Band. Stuttgart, Berlin, Köln, 2000. (Adalbert Stifter: Werke und Briefe. Historisch-kritische Gesamtausgabe Bd. 4,3).

– Von der Rationalität des Glaubens. In: Pröpper, T. (Hg.), Bewußtes Leben in der Wissensgesellschaft (Münsteraner Theologische Abhandlungen 64), Münster i. W., 2000, S. 79–91.

Fulde, Peter: Ground-State Wave Functions and Energies of Solids. In: Int. J. of Quant. Chem., 76 (2000), S. 385–395.
– (und A. Amici, P. Thalmeier): Theoretical Model for the Superconducting and Magnetically Ordered Borocarbides. In: Phys. Rev. Lett., 84 (2000), S. 1800–1803.
– (und M. Albrecht, H. Stoll): An ab initio estimate of correlation effects on the band gap of covalent semiconductors: diamond and silicon. In: Chem. Phys. Lett., 319 (2000), S. 355–362.
– (und D. A. Garanin, K. Kladko): Quasiclassical Hamiltonians for large-spin systems. In: Eur. Phys. J. B, 14 (2000), S. 293–300.
– (und M. Takahashi, J. Igarashi): Pre-K-Edge Structure on Anomalous X-Ray Scattering in $LaMnO_3$. In: J. of the Phys. Soc. of Jpn., 69 (2000), S. 1614–1617.
– (und G. Uimin, Y. Kudasov, A. Ovchinnikov): Low-energy excitations of Yb_4As_3 in a magnetic field. In: Eur. Phys. J. B, 16 (2000), S. 241–244.
– (und K. Rosciszewski, B. Paulus, H. Stoll): Ab initio coupled-cluster calculations for the fcc and hcp structures of rare-gas solids. In: Phys. Rev. B, 62 (2000), S. 5482–5488.
– (und A. Ovchinnikov): Dielectric response of cylindrical nanostructures in a magnetic field. In: Eur. Phys. J. B, 17 (2000), S. 623–627.

Gaehtgens, Peter (und K. Osterloh, A. R. Pries): Determination of microvascular flow pattern formation in vivo. In: Am. J. Physiol., 278 (2000), S. H1142–H1152.
– (und B. Walzog): Adhesion molecules: The path to a new understanding of acute inflammation. In: NIPS, 15 (2000), S. 107–113.
– (und T. Willeke, S. Behrens, K. Scharffetter-Kochanek, B. Walzog): $_{\beta}2$ integrin (CD11/CD18)-mediated signaling involves tyrosine phosphorylation of c-Cbl in human neutrophils. In: J. Leukoc. Biol., 68 (2000), S. 284–292.
– (und M. Bongrazio, C. Baumann, A. Zakrzewicz, A. R. Pries): Evidence for modulation of genes involved in vascular adaptation by prolonged exposure of endothelial cells to shear stress. In: Cardiovasc. Res., 47 (2000), S. 384–393.
– (und A. R. Pries, T. W. Secomb): The endothelial surface layer. In: Invited Review. Pflügers Arch. Eur. J. Physiol., 440 (2000), S. 653–666.

Ganten, Detlev (und M. Bader): Regulation of renin: new evidence from cultured cells and genetically modified mice. In: Journal of Molecular Medicine, 78 (2000), S. 130–139.
– (und O. Baltatu, J. A. Silva, M. Bader): The Brain-Angiotensin System Modulates Angiotensin II-Induced Hypertension and Cardiac Hypertrophy. In: Hypertens., 35 (2000), S. 409–412.
– (und J. Bohlender, J. Menard, F. C. Luft): Angiotensinogen concentrations and renin clearance – Implications for blood pressure regulation. In: Hypertens., 35 (2000), S. 780–786.
– (und I. Enea, P. De-Paolis, A. Porcellini, O. Piras, C. Savoia, R. Russo, R. Giliberti, B. Gigante, S. Rubattu, G. Conte, M. Volpe): Defective suppression of the aldosterone biosynthesis during stroke permissive diet in the stroke-prone phenotype of the spontaneously hypertensive rat. In: Basic Research in Cardiology., 95 (2000), S. 84–92.

- (und M. A. P. Fontes, O. Baltatu, S. M. Caligiorne, M. J. Campagnole-Santos, M. Bader, R. A. S. Santos): Angiotensin peptides acting at rostral ventrolateral medulla contribute to hypertension of TGR(mREN2)27. In: Physiol Genomics., 2 (2000), S. 137–142.
- (und C. Gösele, F. Grützner, J. B. Pesquero, J.-A. Silva Jr., T. Junge, M. Bader, M. Knoblauch): Assignment of the kinin receptor B1 and B2 genes (Bdkrb1 and Bdkrb2) to rat chromosome 6q3.2 by FISH and radiation hybrid mapping. In: Cytogenet Cell Genet., 89 (2000), S. 51–52.
- (und A. C. Hansson, A. Cintra, N. Belluardo, W. Sommer, M. Bhatnagar, M. Bader, K. Fuxe): Gluco- and mineralocorticoid receptor-mediated regulation of neurotrophic factor gene expression in the dorsal hippocampus and the neocortex of the rat. In: European Journal of Neuroscience, 12 (2000), S. 2918–2934.
- (und C. Keuneke, R. Yacullo, M. Sugiura, G. Mall, R. Metzger): Converting enzyme inhibitors differentially affect expression of genes of the renin-angiotensin system. In: Clinical and Experimental Hypertension, 17 (2000), S. 551–574.
- (und M. Knoblauch, C. Gösele, H. Zimdahl, B. Hieke, H. Himmelbauer, L. Schalkwyk, K. Lindpaintner, H. Lehrach): New tools for the high throughput characterization of rat genomic DNA samples. In: Journal of Experimental Animal Science, 41 (2000), S. 35–37.
- (und E. Mervaala, D. N. Müller, J.-K. Park, R. Dechend, F. Schmidt, A. Fiebeler, M. Bieringer, V. Breu, H. Haller, F. C. Luft): Cyclosporine A protects against angiotensin II-induced end-organ damage in double transgenic rats harboring human renin and angiotensinogen genes. In: Hypertens., 35 (2000), S. 360–366.
- (und E. Mervaala, D. N. Müller, F. Schmidt, J.-K. Park, V. Gross, M. Bader, V. Breu, H. Haller, F. C. Luft): Blood Pressure-Independent Effects in Rats With Human Renin and Angiotensinogen Genes. In: Hypertens., 35 (2000), S. 587–594.
- (und D. N. Müller, R. Dechend, E. M. A. Mervaala, J.-K. Park, F. Schmidt, A. Fiebeler, J. Theuer, V. Breu, H. Haller, F. C. Luft): NF-κB Inhibition Ameliorates Angiotensin II-Induced Inflammatory Damage in Rats. In: Hypertens., 35 (2000), S. 193–201.
- (und D. N. Müller, E. M. A. Mervaala, R. Dechend, A. Fiebeler, J.-K. Park, F. Schmidt, J. Theuer, V. Breu, N. Mackman, T. Luther, W. Schneider, D. Gulba, H. Haller, F. C. Luft): Angiotensin II (AT_1) Receptor Blockade Reduces Vascular Tissue Factor in Angiotensin II-Induced Cardiac Vasculopathy. In: American Journal of Pathology, 157 (2000), S. 111–122.
- (und D. N. Müller, E. M. A. Mervaala, F. Schmidt, R. Dechend, E. Genersch, V. Breu, W. Schneider, H. Haller, F. C. Luft): Effect of bosentan on NF-κB, inflammation, and tissue factor in angiotensin II-induced end-organ damage. In: Hypertens., 36 (2000), S. 282–290.
- (und J.-K. Park, D. N. Müller, E. M. A. Mervaala, R. Dechend, A. Fiebeler, F. Schmidt, M. Bieringer, O. Schafer, C. Lindschau, F. C. Luft, H. Haller): Cerivastatin prevents angiotensin II-induced renal injury independent of blood pressure- and cholesterol-lowering effects. In: Kidney Int., 58 (2000), S. 1420–1430.
- (und J.-A. Silva Jr., R. C. Araujo, O. Baltatu, S. M. Oliveira, C. Tschöpe, E. Fink, S. Hoffmann, R. Plehm, K. X. Chai, L. Chao, J. Chao, J. B. Pesquero, M. Bader): Reduced Cardiac Hypertrophy and Altered Blood Pressure Control in Transgenic Rats with the Human Tissue Kallikrein Gene. In: FASEB J., 14 (2000), S. 1858–1860.

Garton Ash, Timothy: Anarchy and Madness [Serbia and Kosovo]. In: New York Review of Books (NYRB), 10 February 2000.
– Beauty and the Beast in Burma. In: NYRB, 25 May 2000.
– Kosovo: Was it worth it? [The Kosovo War]. In: NYRB, 21 September 2000.

Geiler, Gottfried: Gelenke als offene Systeme. Konsequenzen für die Pathologie der Gelenkerkrankungen. In: Jahrbuch 1997–1998 der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, 1999, S. 206–207.
– Eröffnung und Begrüßung. Leopoldina – Meeting „Pharmakologische Kontrolle der Hämostase-Entdeckung von Naturstoffen, chemische Synthese und therapeutische Umsetzung". In: Nova Acta Leopoldina NF 80, Nr. 311 (1999), S. 7–8.

Gerhardt, Volker (Hg.): Individualität. Das Element der Welt, München: Beck Verlag, 2000.
– (und H. Ottmann, M. P. Thompson) (Hg.): Jahrbuch „Politisches Denken", Bd. 1, Stuttgart, 1991 (inzwischen 10 Bände. Ab Band 7/1997 zus. mit K. Graf Ballestrem).
– (und R. Reschke) (Hg.): Jahrbuch der Nietzscheforschung, Bd. 5/6, Berlin: Akademie Verlag, 2000.
– (und R. Reschke) (Hg.): Jahrbuch der Nietzscheforschung. Bd. 7, Berlin: Akademie Verlag, 2000.
– (und O. Höffe) (Hg.): Friedrich Nietzsche. Also sprach Zarathustra in der Reihe Klassiker Auslegen, Bd. 14, Berlin: Akademie Verlag, 2000.
– Die Erfindung eines Weisen. Zur Einleitung in Nietzsches *Zarathustra*. In: ebenda, S. 1–15.
– Die „grosse Vernunft" des Leibes. Ein Versuch über Zarathustras vierte Rede. In: ebenda, S. 123–163; wieder in: Merlio, G. (Hg.), Also sprach Zarathustra. Friedrich Nietzsche in der Reihe Lectures d'une œuvre, Editions Du Temps Paris, 2000, S. 87–123.
– Politik ist mehr als Moral und Recht. In: Merkur, 54 (2000) 3, S. 265–270.
– Selbstachtung. Zur Entschlüsselung des menschlichen Genoms. In: Merkur, 54 (2000) 7, S. 641–645.
– Sensation und Existenz. Nietzsche nach hundert Jahren. In: Nietzsche-Studien, Bd. 29, Berlin, New York: Walter de Gruyter Verlag, 2000, S. 102–135. Gekürzte Fassung in: Merkur, 54 (2000) 8, S. 659–673.
– Ethik und Ästhetik des olympischen Sports? In: Deutsches Olympisches Institut (Hg.), Deutsches Olympischen Institut, Jahrbuch 1999, Sankt Augustin: Academia Verlag, 2000, S. 25–32.
– Die moderne Selbstverleugnung. Zur Philosophie im 20. Jahrhundert. In: Finke, A.-K. & J. Zehner (Hg.), Zutrauen zur Theologie 2000, Wichern-Verlag, 2000.
– Das Denken eines Individuums. Über Nietzsches zweite „Unzeitgemäße Betrachtung". In: Etudes Germanistique, Didier érudition, April–Juni 2000, S. 249–267.
– Handeln als Selbstbewegung aus der Perspektive der anderen, Festschrift für Jürgen Nitsch, Heidelberg: Asanger Verlag, 2000.
– Weltethos. In: Gestrich, C. (Hg.), Moral und Weltreligionen, Wichern-Verlag, 2000, S. 42–48.
– Einführung: „Sich orientieren". In: Mittelstraß, J. (Hg.), Die Zukunft des Wissens. XVIII. Deutscher Kongress für Philosophie Konstanz , 4.–8. Oktober 1999 Vorträge und Kolloquien, Berlin: Akademie Verlag, 2000, S. 335–339.

– Ein Herz und eine Seele, Ulrich Pothast: Lebendige Vernünftigkeit, Frankfurt 1998. In: Die Zeit, Nr. 8, 18. Februar 1999; wieder in: Jahrbuch Politisches Denken, 10 (2000), Stuttgart, 2000, S. 218–219.
– Von einem, der gen Osten zog. Über Heiner Hastedts Fibel des Republikanismus, Heiner Hastedt, Der Wert des Einzelnen. Eine Verteidigung des Individualismus, Frankfurt am Main 1998 (Suhrkamp). In: DIE ZEIT, Nr. 20, 12. Mai 1999, wieder in: Jahrbuch Politisches Denken, 10 (2000), Stuttgart, 2000, S. 216–217.
– Die Tatsache des Handelns. Wie unterscheidet sich Gesellschaft von Natur. Über die Sozialphilosophie des Privatgelehrten Panajotis Kondylis. In: Die Zeit, Nr. 19, 4. Mai 2000.
– Ein Lachen aus der Hölle. In: Die Zeit, 24. August 2000.
– Mit Virchow den Nerv der Zeit treffen. Die Humboldt-Universität sucht nach einer Leitidee für die Zukunft – und blickt auf ihre Vergangenheit. In: Tagesspiegel, 26. Oktober 2000.
– Hier lebt die Wissenschaft. Der Akademische Senat berät Leitlinien zum Leitbild. In: Humboldt, Ausgabe 2, 9. November 2000.

Gerok, Wolfgang: Grundlagen der Inneren Medizin. In: Gerok, W., Huber, C., Meinertz, T. & H. Zeidler (Hg.), Die Innere Medizin, Stuttgart: Schattauer Verlag, 2000, S. 1–19.
– Krankheiten der Leber und des biliären Systems. In: ebenda, S. 663–742.
– Stoffwechselkrankheiten. In: ebenda, S. 1103–1149.
– Avitaminosen. In: ebenda, S. 1198–1210.
– (und C. Huber, T. Meinertz, H. Zeidler): Ethische Orientierungswerte bei ärztlichen Entscheidungen und Handlungen. In: ebenda, S. 1515–1520.
– Pathophysiologie der chronischen Diarrhoe. In: Praxis, 89 (2000), S. 1635–1641.

Gethmann, Carl Friedrich (und C. Streffer, J. Bücker, A. Cansier, D. Cansier, R. Guderian, G. Hanekamp, D. Henschler, G. Pöch, E. Rehbinder, O. Renn, M. Slesina, K. Wuttke): Umweltstandards. Kombinierte Expositionen und ihre Auswirkungen auf den Menschen und seine Umwelt, Berlin: Springer 2000.
– Das abendländische Vernunftprojekt und die Pluralität der Kulturen. In: Pinkau, K. & C. Stahlberg (Hg.), Zukunft der Aufklärung. Eine Publikation der Karl Heinz Beckurts-Stiftung, Stuttgart, Leipzig, 2000, S. 23–44.
– (und G. Kamp): Gradierung und Diskontierung von Verbindlichkeiten bei der Langzeitverpflichtung. In: Mittelstraß, J. (Hg.), Die Zukunft des Wissens. XVIII. Deutscher Kongreß für Philosophie (Konstanz, 04.–08. 10. 99). Vorträge und Kolloquien, Berlin, 2000, S. 281–295.
– Die Krise des Wissenschaftsethos. Wissenschaftsethische Überlegungen. In: Max-Planck-Gesellschaft (Hg.), Ethos der Forschung. Ringberg-Syposium Oktober 1999, München, 2000, S. 25–41 .
– (und T. Sander): Logik und Topik: die Vernunft der Philosophie. In: Cobet, J., Gethmann, C. F. & D. Lau (Hg.), Die Gegenwärtigkeit der antiken Überlieferung, Aachen, 2000, S. 337–355.
– (und F. Thiele): Ethische Probleme der Gentechnik. In: Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen (Hg.), Das Magazin, 11 (2000) 2, S. 17–19.
– Arbeitsgruppe Gesundheitsstandards. In: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Jahrbuch 1999, Berlin: Akademie Verlag, 2000, S. 247–255.

Gierer, Alfred (und D. v. Engelhardt) (Hg): Georg Ernst Stahl (1659–1734) in wissenschaftshistorischer Sicht. Acta Historica Leopoldina, 30 (2000).
– Stahls konstruktiver Antimechanismus. In: ebenda, S. 49–58.
– On modern science, human cognition and cultural diversity. Preprint-Serie des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte, 137 (2000).
– Naturwissenschaft und Menschenbild. In: Wie entstehen neue Qualitäten in komplexen Systemen? Dokumentation des Symposiums zum 50-jährigen Gründungsjubiläum der Max-Planck-Gesellschaft am 18. Oktober 1998 in Berlin, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2000, S. 105–115.
– Evolution of empathy as a source of human altruism. In: Ritter, H., Cruse, H. & J. Dean (Hg.), Prerational Intelligence: Adaptive behavior and intelligent systems without symbols and logic, Vol. 2, Dordrecht: Kluwer Academic Publishers, 2000, S. 577–586.
– (und H. Meinhardt): Pattern formation by local self-activation and lateral inhibition. In: BioEssays, 22 (2000), S. 753–760.

Göbel, Ernst Otto (und H. Schlaich, G.-G. Lindner, J. Feldmann, D. Reinen): Optical Properties of Se_2- and Se_2 Color Centers in the Red Selenium Ultramarine with the Sodalite Structure. In: Inorganic Chemistry, 39 (2000) 13, S. 2740–2746.
– Genug geforscht? Oder : Wieviel Forschung braucht das Land? In: 50 Jahre Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften der Technischen Universität Dresden, 2000, S. 58–68.

Großmann, Siegfried (und S. Hilgenfeldt, D. Lohse): Sonolumineszenz. In: Physikalische Blätter, 56 (2000) 2, S. 43–46.
– (und D. Lohse, A. Reeh): Multiscale correlations and conditional averages in numerical turbulence. In: Phys. Rev. E, 61 (2000), S. 5195–5201.
– (und D. Lohse): Scaling in thermal convection: A unifying theory. In: J. Fluid Mech., 407 (2000), S. 27–56 and chao-dyn/9909032.
– The onset of shear flow turbulence. In: Rev. Mod. Phys., 72 (2000), S. 603–618.
– Is Boltzmann's equation physically consistent? In: Helbing, D., Herrmann, H. J., Schreckenberg, M. & D. E. Wolf (Hg.), Traffic and Granular Flow '99: Social, Traffic, and Granular Dynamics, Berlin etc.: Springer, 2000, S. 205–213.
– Turbulent fluid flow: onset – dissipation bounds – transport. In: Robnik, M. et al. (Hg.), Proceedings of the 4th School/Conference "Let's Face Chaos Through Nonlinear Dynamics", Maribor, Slovenia, 27. June–11. July 1999, Progr. Theor. Phys. Suppl., 139 (2000), S. 90–95.
– (und D. Lohse): The phase diagram of Rayleigh-Benard turbulence. In: Dopazo, C. (Hg.), "Advances in Turbulence VIII", International Center for Numerical Methods in Engineering (CIMNE), Kluwer Academic Publishers, 2000, S. 921–924.
– Turbulence onset despite stable laminarity of Hagen-Poiseuille pipe flow. In: Complexity Digest 2000.33, 28. August 2000, 1 (www.comdig.de).
– Rudolf Clausius. In: Historischer Kalender – Biographien. BBAW, 2000, Nr. 1 (elektronische Publikation in der home page).
– (und B. Eckhardt, D. Lohse): Scaling of global momentum transport in Taylor-Couette and pipe flow. In: Eur. Phys. J. B, 18 (2000), S. 541–544.

– (Mitautor): Physik – Themen, Bedeutung und Perspektiven physikalischer Forschung: DPG Denkschrift zum Jahr der Physik, ein Bericht an Gesellschaft, Politik und Wirtschaft, Deutsche Physikalische Gesellschaft, Bad Honnef, November 2000.
– Mathematischer Einführungskurs für die Physik, 8. Auflage, Stuttgart: Teubner Verlag, 2000.

Grötschel, Martin (und R. Borndörfer, A. Löbel): Der Schnellste Weg zum Ziel. In: Aigner & Behrends (Hg.), Alles Mathematik – Von Pythagoras bis zum CD-Player, Vieweg-Verlag, 2000, S. 45–76.
– (und N. Ascheuer, M. Fischetti): A Polyhedral Study of the Asymmetric Traveling Salesman Problem with Time Windows. In: Networks, 36 (2000) 2, S. 69–79.
– (und M. Kuberek, M. Lill, S. Lohrum, J. Lügger, B. Rusch): Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin Brandenburg (KOBV). ZIB-Report 00-43, November 2000.
– (und A. Eisenblätter, A. Koster): Frequency Planning and Ramifications of Coloring. ZIB-Report 00-47, Dezember 2000.
– (und I. Fonseca, M. Davis): Round Table: The Impact of Mathematical Research on Industry and Vice Versa. ZIB-Report 00-58, Dezember 2000.
– Frequency Assignment in Mobile Phone Systems. In: Kapoor & Prasad (Hg.), Lecture Notes in Computer Science, 1974; FST TCS 2000: Foundations of Software Technology and Theoretical Computer Science, Dezember 2000, S. 81–86.
– (und A. Bley, R. Wessäly): Design of Broadband Virtual Private Networks: Model and Heuristics for the B-WiN. In: Dean, Hsu & Ravi (Hg.), DIMACS Series in Discrete Mathematics and Theoretical Computer Science, 53 (2000).

Hackbusch, Wolfgang (und B. Khoromskij): A sparse *H*-matrix arithmetic. Part II: Application to multi-dimensional problems. In: Computing, 64 (2000), S. 21–47.
– (und I. G. Graham, S. A. Sauter): Discrete boundary element methods on general meshes in 3D. In: Numer. Math., 86 (2000), S. 103–137.
– (und I. G. Graham, S. A. Sauter): The hybrid Galerkin boundary element method: theory and implementation. In: Numer. Math., 86 (2000), S. 139–172.
– (und B. Khoromskij): A sparse *H*-matrix arithmetic: general complexity estimates. In: Journal of Computational and Applied Mathematics, 125 (2000), S. 479–501.
– (und B. Khoromskij, S. A. Sauter): On H^2–matrices. In: Bungartz, H.-J., Hoppe, R. H. W. & C. Zenger (Hg.), Lectures on applied mathematics, Berlin: Springer-Verlag, 2000, S. 9–29.
– (und B. Khoromskij): *H*-matrix approximation on graded meshes. In: Whiteman, J. R. (Hg.), The Mathematics of Finite Elements and Applications X, Elsevier, 2000, S. 307–316.

Haftendorn, Helga (und H.-P. Schwarz (Haupthg.), K. Hildebrand, W. Link, H. Möller, R. Morsey) (Hg.): Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1952, München: Oldenbourg, 2000.
– Der Beitrag regionaler Ansätze zur internationalen Ordnung nach dem Ende des Ost-West-Konflikts. In: Kaiser, K. & H.-P. Schwarz (Hg., unter Mitarbeit von S. O. Berggötz und P. Holtrup), Weltpolitik im neuen Jahrhundert, Bd. 364, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2000, S. 540–558.
– The Politics of German Unification. In: International Studies Review, 2 (2000) 1, S. 101–111.

– Der Bürgersoldat. In: Zeitpunkte, 4 (2000), S. 28.
– Rez. zu: Deutsche Einheit. Sonderedition aus den Akten des Bundeskanzleramtes 1989/90. Bearbeitet von Hanns Jürgen Küsters und Daniel Hofmann, München: R. Oldenbourg Verlag, 1998, 1667 S. In: *PVS*, 1 (2000), S. 186–187.
– Rez. zu: William R. Smyser, From Yalta to Berlin. The Cold War Struggle Over Germany, New York: St. Martin's Press, 1999, 466 S. In: *PVS* 4 (2000), S. 791–792.

Hecker, Michael (und K. Piechaczek, U. Dobrindt, A. Schierhorn, G. S. Fischer, J. Hacker): Influence of pathogenicity islands and the minor *leuX*-encoded $tRNA_5^{Leu}$ on the proteome pattern of the uropathogenic *Escherichia coli* strain 536. In: Int. J. Med. Microbiol., 290 (2000), S. 75–84.
– (und S. Engelmann): Proteomics, DNA array and the analysis of still unknown regulons and unknown proteins of *Bacillus subtilis* and pathogenic Gram-positive bacteria. In: Int. J. Med. Microbiol., 290 (2000), S. 123–134.
– (und H. Antelmann, C. Scharf): Phosphate-inducible proteins of *Bacillus subtilis*: Proteomics and transcriptional analysis. In: J. Bacteriol., 182 (2000), S. 4478–4490.
– (und E. Krüger, E. Witt, S. Ohlmeier, R. Hanschke): The Clp proteases of *Bacillus subtilis* are directly involved in degradation of misfolded proteins. In: J. Bacteriol., 182 (2000), S. 3259–3265.
– (und B. Jürgen, H. Y. Lin, S. Riemschneider, C. Scharf, P. Neubauer, R. Schmid, T. Schweder): Monitoring of genes that respond to overproduction of an insoluble recombinant protein in *Escherichia coli* glucose-limited fed-batch fermentations. In: Biotechnol. Bioeng., 70 (2000), S. 217–224.
– (und S. Rachid, K. Ohlsen, U. Wallner, J. Hacker, W. Ziebuhr): The alternative Transcription factor σ^B is involved in regulation of biofilm expression in a *Staphylococcus aureus* mucosal isolate. In: J. Bacteriol., 182 (2000), S. 6824–6826.
– (und S. Gertz, S. Engelmann, R. Schmid, A.-K. Ziebandt, K. Tischer, C. Scharf, J. Hacker): Characterization of the σ^B-regulon in *Staphylococcus aureus*. In: J. Bacteriol., 182 (2000), S. 6983–6991.
– (und S. Ohlmeier, C. Scharf): Alkaline proteins of *Bacillus subtilis*: First steps towards a two-dimensional alkaline master gel. In: Electrophoresis, (2000), S. 3701–3709.
– (und U. Lorenz, K. Ohlsen, H. Karch, A. Thiede, J. Hacker): Human antobodies response during sepsis against targets expressed by methicillin resistant *Staphylococcus aureus*. In: FEMS Immunol. Med. Microbiol., 29 (2000), S. 145–153.

Hellwig, Martin: Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Finanzsystems. In: Hagen, J. v. & J. H. v. Stein (Hg.), Obst/Hintner, Geld-, Bank- und Börsenwesen – Handbuch des Finanzsystems, 40th edition, Stuttgart: Schäffer-Poeschel-Verlag, 2000, S. 1–35.
– Banken zwischen Politik und Markt: Worin besteht die volkswirtschaftliche Verantwortung der Banken? In: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, 1 (2000), S. 337–356.
– On the Economics and Politics of Corporate Finance and Corporate Control. In: Vives, X. (Hg.), Corporate Governance, Cambridge: Cambridge University Press, 2000, S. 95–134.
– Financial Intermediation with Risk Aversion. In: Review of Economic Studies, 67 (2000), S. 719–742.

Helmchen, Hanfried: Die Ethik des Konsens. Zur Kultur von Grenzsetzung. In: Ahrens, B. (Hg.), Unerhörte Bitten. Auf dem Weg zu einer fröhlichen Wissenschaft und einem besseren Leben im Millennium II, Düsseldorf: Nexus, 2000, S. 77–94.

– Oskar und Cécile Vogt. In: Historischer Kalender – Biographien. BBAW, 2000 (elektronische Publikation in der home page).
– (und A. Okasha): From the Hawaii Declaration to the Declaration of Madrid. Berzelius Symposium "Human Rights in Psychiatric Care" (1997). In: Acta psychiatrica scandinavica, 101 (2000), S. 20–23.
– (und T. F. Wernicke, M. Linden, R. Gilberg): Ranges of Psychiatric Morbidity in the Old and the Very Old. Results from the Berlin Aging Study (BASE). In: Eur. Arch. Psychiatry Clin. Neurosci., 250 (2000), S. 111–119.
– (und M. Linden): Subthreshold Disorders in Psychiatry: Clinical Reality, Methodological Artifact, and the Double-Threshold Problem. In: Compreh Psychiatry, 41 (2000) 1, S. 1–8.
– (und H. Lauter): Diagnostische Probleme in der Psychiatrie des höheren Lebensalters. In: Helmchen, H., Henn, F. A., Lauter, H. & N. Sartorius (Hg.), Psychiatrie der Gegenwart, Bd. 3 Psychiatrie spezieller Lebenssituationen, 4. Aufl., Berlin, Heidelberg, New York: Springer, 2000, S. 205–222.
– Editorial: Psychiatrie als Fach – Weiterbildung als Anspruch. In: Nervenarzt, 71 (2000), S. 511–512.
– (und M. Bauer): Allgemeine Behandlungsprinzipien bei affektiven Störungen. In: Helmchen, H., Henn, F. A., Lauter, H. & N. Sartorius (Hg.), Psychiatrie der Gegenwart, Bd. 5, Schizophrene und affektive Störungen, 4. Aufl., Berlin, Heidelberg, New York: Springer, 2000, S. 475–493.
– Ethische Implikationen der Neurowissenschaften in der Klinik. In: Nervenarzt, 71 (2000), S. 700–708.

Héritier, Adrienne (und S. K. Schmidt): After Liberalization: Public Interest Services and Emplyment in the Utilities. In: Scharpf, F. W. & V. A. Schmidt (Hg.), Welfare and Work in the Open Economy. Volume II. Diverse Responses to Common Challenges, Oxford: Oxford University Press, 2000, S. 554–596.
– (und C. Knill): Differential Responses to European Policies: A Comparison. Preprint 2000/7, Max-Planck-Projektgruppe, Recht der Gemeinschaftsgüter, Bonn.
– Overt and Covert. Institutionalization in Europe. Preprint 2000/12, Max-Planck-Projektgruppe, Recht der Gemeinschaftsgüter, Bonn.

Hertel, Ingolf Volker (und R. Stoian, A. Rosenfeld, D. Ashkenasi, E. E. B. Campbell): Surface and bulk ultra-short pulsed laser processing of transparent materials. In: Miyamoto, I., Sugioka, K. & T. W. Sigmon (Hg.), First International Symposium on Laser Precision Microfabrication, (SPIE – The International Society for Optical Engineering), Omiya, Saitama, Japan, 4088, 2000, S. 17–24.
– (und E. E. B. Campbell, K. Hansen, K. Hoffmann, G. Korn, M. Tchaplyguine): From above threshold ionization to statistical electron emission: The laser pulse duration dependence of C_{60} photoelectron spectra. In: Physical Review Letters, 84 (2000), S. 2128–2131.
– (und M. Tchaplyguine, K. Hoffmann, O. Dühr, H. Hohmann, G. Korn, H. Rottke, M. Wittmann, E. E. B. Campbell): Ionization and fragmentation of C_{60} with sub-50fs laser pulses. In: Journal of Chemical Physics, 112 (2000), S. 2781–2789.
– (und M. Wittmann, M. T. Wick, O. Steinkellner, P. Farmanara, V. Stert, W. Radloff, G. Korn): Generation of femtosecond VUV pulses and their application to time resolved spectroscopy in the gas phase. In: Optics Communication, 173 (2000), S. 323–331.

Hiepe, Theodor (und J. Eckert, K. Fehlhaber, D. Großklaus, W. Köhler, H. Meyer, K. Nöckler, H. Prange): Krankheitserreger in Nahrungsketten. Leopoldina Nachrichten Nr. 2, Beilage der Naturwiss. Rundschau, 53 (2000) 12.
– (und A. Aeschlimann, J. Eckert, R. Lucius) (Hg.): Parasitismus als Lebensform. Nova Acta Leopoldina NF, Nr. 316 (2000) 83, Heidelberg, Leipzig: J. A. Barth Verlag, 344 S.
– Definition und Formen des Parasitismus. In: Nova Acta Leopoldina NF, Nr. 316 (2000) 83, S. 11–23.
– (und P. Kruschwitz): Die antiken Wurzeln des Begriffs „Parasit". In: Nova Acta Leopoldina NF, Nr. 316 (2000) 83, S. 147–158.

Hijiya-Kirschnereit, Irmela: Japanische Gegenwartsliteratur – Ein Handbuch, München: edition text + kritik, 2000, 345 S.
– (Hg.): Japan – Der andere Kulturführer, Frankfurt/Main, Leipzig: Insel, 2000, 334 S.
– (Hg.): Canon and Identity – Japanese Modernization Reconsidered: Trans-Cultural Perspectives (= Deutsches Institut für Japanstudien – Miscellanea, Bd. 14), München: Iudicium, 2000, 200 S.
– (Hg.): Susanne Phillipps. Tezuka Ozamu: Figuren, Themen und Erzählstrukturen im Manga-Gesamtwerk (= Iaponia Insula – Studien zu Kultur und Gesellschaft Japans, Bd. 9), München: Iudicium, 2000, 433 S.
– (Hg.): Mishima Yukio. Liebesdurst. Roman. Aus dem Japanischen übertragen von Josef Bohaczek (= Japanische Bibliothek), Frankfurt/Main, Leipzig: Insel, 2000, 240 S.
– (Hg.): Die vier Jahreszeiten: Klassische japanische Gedichte. Ausgewählt, aus dem Japanischen übertragen und kommentiert von Peter Ackermann und Angelika Kretschmer (= Japanische Bibliothek), Frankfurt/Main, Leipzig: Insel, 2000, 263 S.
– (Hg.): Focus: Japan and Europe. In: European Review, 8 (2000) 4, S. 503–604.
– Von den bunten Rändern der Literatur – Eine Einführung. In: Japan – Der andere Kulturführer, Frankfurt/Main, Leipzig: Insel, 2000, S. 7–27.
– T-Shirt-Texte und andere Inschriften. In: Japan – Der andere Kulturführer, Frankfurt/Main, Leipzig: Insel, 2000, S. 96–134.
– Shitsuyô ni ikitsuzukeru shishôsetsu – Sono kôzô to juyô no patân [Ein Genre voller Vitalität – Der *shishôsetsu* in seinem kommunikativen Umfeld]. In: Miyagi Gakuin Joshi Daigaku jinbun shakai kagaku ronsô daikyûgô, März 2000, S. 31–41.
– Shizenshugi kara shishôsetsu e [Vom Naturalismus zum *shishôsetsu*]. In: Nijusseiki no bungaku, 1 [Die Literatur des 20. Jahrhunderts], 2. Aufl. (1. Aufl. 1996), Tôkyô: Iwanami Shoten, 2000 (= Iwanami Kôza Nihon bungakushi [Geschichte der japanischen Literatur], Bd. 12), S. 93–118.
– Japan and Europe – some new perspectives. In: European Review, 8 (2000) 4, S. 503–509.
– Nachwort. In: Mishima Yukio. Liebesdurst. Roman. Aus dem Japanischen übertragen von Josef Bohaczek, Frankfurt/Main, Leipzig: Insel, 2000, S. 231–240.
– Endô Shûsaku. In: Kritisches Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur. 51. Nlg., München: edition text + kritik, März 2000, 30 S.
– Stories of Women – Women in Stories. In: Josei Shigaku (Annals of Women's History), 10 (2000) (= 10. Jahrbuch der Joseishi Sôgô Kenkyûkai), S. 92–102.
– Bungakushi no kanôsei ni tsuite – Donarudo Kîn o shuppatsuten to shite [Methoden der Literaturgeschichtsschreibung – Ausgehend vom Beispiel Donald Keene]. In: Donarudo Kîn kyôju to Nihon bungaku [Donald Keene und die japanische Literatur] –

Dai10kai Nihon kenkyû kokusai semina '99 [The Tenth International Seminar on Japanese Studies '99], Fukuoka: Fukuoka Unesco Association, 2000 (= Fukuoka Unesco Association, Bd. 36), S. 31–36.
- Vorwort. In: Japanstudien – Jahrbuch des Deutschen Instituts für Japanstudien der Philipp Franz von Siebold Stiftung, Bd. 12, München: Iudicium, 2000, S. 1–11.
- Vorwort. In: Blechinger, V. & J. Legewie (Hg.), Facing Asia – Japan's Role in the Political and Economic Dynamism of Regional Cooperation (= Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien der Philipp Franz von Siebold Stiftung, Bd. 24), München: Iudicium, 2000, S. 7–8.
- Vorwort. In: Junko Ando: Die Entstehung der Meiji-Verfassung: Zur Rolle des deutschen Konstitutionalismus im modernen japanischen Staatswesen (= Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien der Philipp Franz von Siebold Stiftung, Bd. 27), München: Iudicium, 2000, S. 5–6.
- Rez. zu: Endô Shûsaku: A Literature of Reconciliation. By Mark B. Williams. London and New York: Nissan Institute/Routledge Japanese Studies Series. 1999. In: Monumenta Nipponica, 55 (2000) 4, S. 616–619.
- Rez. zu: Die Stimme der Steine: Hikaru Okuizumi benennt ein japanisches Nachkriegs-Trauma. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22. September 2000, S. 48.
- Kommentar. In: Problems and Perspectives Towards the 21st Century. Fukuoka Unesco Kyôkai sôritsu 50nen kinen Dai8kai Kyûshû kokusai bunka kaigi [The Eighth Kyushu International Cultural Conference in Commemoration of the 50th Anniversary of the Fukuoka Unesco Association], Fukuoka: Fukuoka Unesco Association, 1998 (= Fukuoka Unesco Association, Bd. 34), S. 71–75.
- Unübersetzbar? Japanische Literatur in deutschen Übertragungen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (Sonderbeilage zu Japan), 25. April 2000, S. B1–B2.
- Ibunkanai ni nezuku Nihon bungaku [Wie japanische Literatur in der Fremde Wurzeln schlägt]. In: Asahi Shinbun (Abendausgabe), 16. Juni 2000, S. 13.

Hildenbrand, Werner: An Introduction to Demand Aggregation. In: Journal of Mathematical Economics, Special Issue on Aggregation, 31 (1999) S. 1–14.
- (und A. Kneip): On Aggregation of Micro-Relations: a Research Program. In: Développements récents de l'analyse économique, XLVIIIe congrès annuel de l'Association francaise de science économique 1999, Revue Économique, Vol. 51, 3, Presses de Sciences PO, Paris, 2000, S. 435–443.

Hillemeier, Bernd (und W. Habel, D. Hofmann, G. Buchenau): High-performance Concrete - Cement Paste Optimization with Fiber-optic Sensors. In: Fourteenth Engineering Mechanics Conference (EM 2000) of the American Society of Civil Engineers,
Austin, Texas, USA, 21.–24. Mai 2000, and inclusion in the proceedings, 2000, S. 1–7.
- High-Tech Baukonstruktionen – Segen oder Gefahren für die Umwelt? In: 3. Deutscher Bauchemietag 2000 im Rahmen der bautec-2000, Schriftliche Fassung in Bauchemie Themen 7/2000 der Deutschen Bauchemie e.V., Frankfurt/Main, S. 8–16.
- (und R. Wens): Besonders dauerhafte Reparaturmörtel. In: 5. Internationale Fachtagung Betoninstandsetzung 2000 Innsbruck-Igls, Berichtsband Betoninstandsetzung 2000, Universität Innsbruck, Technikerstrasse 13, A-6020 Innsbruck, 2000, S. 119–129.
- (und R. Hüttl): Hochleistungsbeton – Beispiel Säureresistenz. In: 44. Ulmer Beton- und Fertigteil-Tage 2000, Betonwerk und Fertigteil-Technik, 66 (2000) 1, S. 52–60.

– (und G. Buchenau): Besonders dauerhafte Betonoberflächen. In: Beton- und Stahlbetonbau, 95 (2000) 3, S. 167–173.
– Innovationen – Einflüsse auf Qualität und Rationalisierung des Betonbaus. Mitgliederversammlung der Fachgruppe Betonbauteile mit Gitterträgern im BDB, Fulda, 21. März 2000, Tagungsband.
– (und H. Scheel): Non-Destructive Localisation of Prestressing Steel Fractures in Post-Tensioned Concrete. In: Symposium on Nondestructive Testing in Civil Engineering (NDT-CE-2000), Tokyo, Japan, Seiken Symposium No. 26, Elsevier, 2000, S. 99–108.
– Inspection Techniques and Diagnosis. In: Repar 2000, Consevacao E Reabilitacao de Estruturas, LNEC, Lissabon, Veröffentlichung mit Horst Scheel in den Proceedings, Repar 2000, LNEC, Av. do Brasil 101, 1700–006 Lisboa, Colprinter, deposito legal No. 152894/00, S. 251–262.
– Säureresistenter Hochleistungsbeton. In: 14. Internationale Baustofftagung ibausil 2000, Weimar, Tagungsbericht Bd. 1, Bauhaus Universität Weimar, 99421 Weimar, S. 0603–0612.
– (und R. Wens): Säureresistenter Mörtel für die Sanierung von Abwasserkanälen. In: 14. Internationale Baustofftagung ibausil 2000, Weimar, Tagungsbericht Bd. 2, Bauhaus Universität Weimar, 99421 Weimar, S. 0021–0030.

Hirzebruch, Friedrich: On the Euler Characteristic of manifolds with $c_1 = 0$. A letter to V. Gritsenko. In: Algebra and Analysis, 11 (1999) 5, S. 126–129.
– (und S. S. Chern) (Hg.): Wolf Prize in Mathematics, Vol. 1. World Scientific, Singapore, 2000.

Hoffmann, Stanley: Vichy Studies in France: before and after Paxton. In: Fishman, S. et al., France at War: Vichy and the Historians, Oxford, New York: Berg, 2000, S. 49–57.
– Toward a Common European Foreign and Security Policy? In: Journal of Common Market Studies, 38 (2000) 2.
– Deux universalismes en conflit. In: Tocqueville Review, XXI (2000) 1.

Hofmann, Hasso: Grundpflichten und Grundrechte. In: Isensee, J. & P. Kirchhof (Hg.), Handbuch des Staatsrechts der Bundesrepublik Deutschland, 2. Aufl. Heidelberg, 2000, S. 321–351.
– Von der Staatssoziologie zu einer Soziologie der Verfassung? In: Dreier, H. (Hg.), Rechtssoziologie am Ende des 20. Jahrhunderts – Gedächtnissymposion für Edgar Michael Wenz, Tübingen, 2000, S. 180–205.
– La fundamentaciõn del Derecho a partir de principios y mediante procedimentos. In: Anuario de Derechos Humanos, Nueva Época, Mexico, 2000, S. 37–58.
– Das Recht des Rechts und das Recht der Herrschaft. In: Willoweit, D. (Hg.), Die Begründung des Rechts als historisches Problem, München, 2000, S. 247–267.
– Einführung in die Rechts- und Staatsphilosophie, Darmstadt, 2000, 224 S.

Hölldobler, Bert (und C. G. Galizia, R. Menzel): Optical Imaging of Odor-Evoked Glomerular Activity Patterns in the Antennal Lobes of the Ant *Camponotus rufipes*. In: Naturwissenschaften, 86 (1999), S. 533–537.
– (und B. Trunzer, J. Heinze): Social Status and Reproductive Success in Queenless Ant Colonies. In: Behaviour, 136 (1999), S. 1093–1105.

– (und W. Federle, K. Rohrseitz): Attachment forces of ants measured with a centrifuge: Better 'wax-runners' have a poorer attachment to a smooth surface. In: The Journal of Experimental Biology, 203 (2000), S. 505–512.
– (und J. Liebig, C. Peeters, N. J. Oldham, C. Markstädter): Are variations in cuticular hydrocarbons of queens and workers a reliable signal of fertility in the ant *Harpegnathos saltator*? In: PNAS, 97 (2000), S. 4124–4131.
– (und C. Markstädter, W. Federle, R. Jetter, M. Riederer): Chemical composition of the slippery epicuticular wax blooms on *Macaranga* (Euphorbiaceae) ant-plants. In: Chemoecology, 10 (2000), S. 033–040.
– (und K. Kohl, H.-J. Bestmann): A trail pheromone component of the ant *Mayriella overbecki* Viehmeyer (Formicidae: Myrmicinae). In: Naturwissenschaften, 87 (2000), S. 320–322.
– (und J. Tentschert, H.-J. Bestmann): 2,3-Dimethyl-5-(2-methylpropyl)pyrazine, a trail pheromone component of *Eutetramorium mocquerysi* Emery (1899) (Hymenoptera: Formicidae). In: Naturwissenschaften, 87 (2000), S. 377–380.
– (und C. Sauer, R. Gross): Bakterielle Endosymbiosen in Insekten. In: Biospektrum, 6 (2000), S. 359–363.
– (und C. Sauer, E. Stackebrandt, J. Gadau, R. Gross): Systematic relationships and cospeciation of bacterial endosymbionts and their carpenter ant host species: proposal of the new taxon *Candidatus* Blochmannia gen. nov. In: Int. Journal of System. and Evol. Microbiol., 50 (2000), S. 1877–1886.
– Evolution der Kommunikation. In: Berchem, T., Böhme, W. & M. Lindauer (Hg.), Weltwunder Sprache. 10. Würzburger Symposium, Stuttgart, Düsseldorf, Leipzig: Klett Verlag, 2000, S. 25–41.

Hucho, Ferdinand (und M. G. Bixel, M. Krauß, Y. Liu, M. L. Bolognesi, M. Rosini, I. S. Mellor, P. N. R. Usherwood, C. Melchiorre, K. Nakanishi): Structure-activity relationship and site of binding of polyamine derivatives at the nicotinic acetylcholine receptor. In: Eur. J. Biochem., 267 (2000), S. 110–120.
– (und Y. N. Utkin, V. I. Tsetlin): Structural Organization of Nicotinic Acetylcholine Rezeptors. In: Membr. Cell Biol., 13 (2000), S. 143–164.
– (und S. Wagner, C. Harteneck, K. Buchner): Analysis of the Subcellular Distribution of Protein Kinase C α Using PKC-GFP Fusion Proteins. In: Experimental Cell Research, 258 (2000), S. 204–214.
– (und A. Sevin-Landais, P. Rigler, S. Tzartos, R. Hovius, H. Vogel): Functional immobilisation of the nicotinic actylcholine receptor in tethered lipid membranes. In: Biophys. Chem., 85 (2000), S. 141–152.
– (und A. Polesskaya, A. Duquet, I. Naguibneva, C. Weise, A. Vervisch, E. Bengal, P. Robin, A. Harel-Bellan): CBP/p300 activates MyoD by acetylation. In: J. Biol. Chem., 275 (2000), S. 30196–30201.
– D-Serin as a Moduator in the Nervous System. In: Angew. Chemie, International Edition, 39/16 (2000), S. 2849–2850.
– (und M. Krauss, D. Korr, A. Herrmann): Binding Properties of Agonists and Antagonists to Distinct Allosteric States of the Nicotinic Acetylcholine Receptor Arbe Incompatible with a Concerted Model. In: The Journal of Biological Chemistry, 275 (2000), S. 30196–30201.
– (und V. V. Kukhtina, C. Weise, T. A. Muranova, V. G. Starkov, P. Franke, S. Wnendt, C. Gillen, V. I. Tsetlin, Y. N. Utkin): Cobra Venom Contains Muscarinic Toxins. In: Eur. J. Biochem., 267 (2000), S. 6784–6789.

Hüttl, Reinhard (und H. Behrendt, H.-J. Ewers, M. Jänicke, E. Plaßmann, E. Rehbinder, H. Sukopp) (Hg.): Schritte ins nächste Jahrtausend. Umweltgutachten des Rates von Sachverständigen für Umweltfragen der Bundesregierung 2000, Stuttgart: Metzler-Poeschel, 2000, 900 S.
– (und O. Bens, U. Buczko): Hochwasserprävention durch Steigerung des Wasserretentionspotentials in Böden forst- und landwirtschaftich genutzter Flusseinzugsgebiete – Ein Beitrag im Rahmen des Deutschen Forschungsnetzes Naturkatastrophen (DFNK). In: Schriftenreihe der Dt. Geol. Ges. 12 (2000), S. 201.
– (und O. Bens): Energetische Nutzung von Holz als biochemischem Energiespeicher – Ein Beitrag zur Abfallenergieverwertung und zur Landnutzung. In: Forum der Forschung 10 (2000), S. 53–59.
– (und R. Bungart, O. Bens): Production of Bioenergy in Recultivated Post-Mining Landscapes in Lusatia – Perspectives and Challenges for Alternative Landuse Systems. In: Ecological Engineering, (2000), S. S5–S16.
– (und R. Bungart): Energetische Nutzung von Biomasse aus Schnellwuchsplantagen im Lausitzer Braunkohlerevier. In: Forum der Forschung, 10 (2000), S. 34–39.
– (und R. Bungart) (Hg.): Praxisbegleitende Forschung zur Rekultivierung von Kippenflächen im Lausitzer Braunkohlerevier. Cottbuser Schriften zu Bodenschutz und Rekultivierung, Bd. 14, 2000.
– (und J. Golldack, B. Münzenberger): Mykorrhizierung der Kiefer (Pinus sylvestris L.) auf forstlich rekultivierten Kippenstandorten des Lausitzer Braunkohlereviers. In: Broll, G., Dunger, W., Keplin, B. & W. Topp (Hg.), Rekultivierung in Bergbaufolgelandschaften, Bodenorganismen, bodenökologische Prozesse und Standortentwicklung, Geowissenschaften und Umwelt, Bd. 4, Berlin: Springer-Verlag, S. 131–146.
– (und B. U. Schneider, T. Farrell): Temperate forest ecosystems in a changing environment – gaps in knowledge and research needs. In: Forest Ecology and Management 132 (2000), S. 83–96.
– (und O. Bens, B. U. Schneider): Forests and Energy – 1st Hannover EXPO2000 World Forest Forum: Preface. In: Ecological Engineering, Elsevier Science Publishers, 16 (2000) 3–4, S. S1–S3.
– (und B. Münzenberger, J. Golldack, J. Wöllecke): Mykorrhizierung der Kiefer auf Standorten mit natürlich gelagerten und stark veränderten Böden in den neuen Bundesländern. In: Allg. Forstz./Der Wald, 21 (2000), S. 1144–1146.
– (und W. Schaaf, M. Gast, R. Wilden): Development of element cycles at post-mining sites. In: Burghardt, W. & C. Dornhauf (Hg.), First International Conference of Soils of Urban, Industrial, Traffic and Mining Areas. Proceedings Vol. III, Universität Essen, 2000, S. 1015–1021.
– (und W. Schaaf, R. Wilden): Sewage sludge application in mine site restoration. In: Burghardt, W. & C. Dornhauf (Hg.), First International Conference of Soils of Urban, Industrial, Traffic and Mining Areas. Proceedings Vol. III, Universität Essen, 2000, S. 1065–1072.
– (und W. Schaaf, M. Puhlmann, M. Weisdorfer): Auswirkungen langjähriger Staub- und Schwefeleinträge in nordostdeutsche Kiefernökosysteme. In: Allg. Forstz./Der Wald, 21 (2000), S. 1134–1136.
– (und D. Schelter, B. Münzenberger): Selektion effektiver Mykorrhizapilzarten bzw. -stämme zur Verbesserung von Wachstum und Vitalität der Gemeinen Kiefer (Pinus sylvestris L.) auf Kippsubstrat. In: Merbach, W., Wittenmayer, L. & J. Augustin (Hg.),

Rhizodeposition und Stoffverwertung. 10. Borkheider Seminar zur Ökophysiologie des Wurzelraums, Stuttgart, Leipzig: B. G. Teubner, 2000, S. 116–124.
- (und O. Bens): Bereitstellung von Biomasse. In: Fratzscher, W. & K. Stephan (Hg.), Strategien zur Abfallenergieverwertung – Ein Beitrag zur Entropiewirtschaft, Braunschweig, Wiesbaden: Vieweg, 2000, S. 95–112 (im weiteren: Strategien zur Abfallenergieverwertung).
- (und O. Bens): Regionale Objektbereiche und Entwicklungsstrategien: Charakterisierung des ländlichen Raums. In: Strategien zur Abfallenergieverwertung, S. 188–192.
- (und D. Hebecker, O. Bens): Nutzung von Biomasse. In: Strategien zur Abfallenergieverwertung, S. 113–126.
- (und E. Weber, D. Klem) (Hg.): Ökologisches Entwicklungspotential der Bergbaufolgelandschaften im Lausitzer Braunkohlerevier, Stuttgart, Leipzig, Wiesbaden: B. G. Teubner, 2000, 384 S. (im weiteren: Ökologisches Entwicklungspotential der Bergbaufolgelandschaften im Lausitzer Braunkohlerevier).
- (und E. Weber, D. Klem): Ökologisches Entwicklungspotential der Bergbaufolgelandschaften im Lausitzer Braunkohlerevier – das BTUC Innovationskolleg Bergbaufolgelandschaften. In: Ökologisches Entwicklungspotential der Bergbaufolgelandschaften im Lausitzer Braunkohlerevier, S. 9–18.
- (und B. Keplin): Untersuchungen zur Bodenmesofauna und zum Abbau organischer Substanz auf forstlich rekultivierten Kippsubstraten am Beispiel der Chronosequenz „Kiefer“. In: Ökologisches Entwicklungspotential der Bergbaufolgelandschaften im Lausitzer Braunkohlerevier, S. 73–90.
- (und A. Dageförde): Untersuchungen zur Bedeutung von Krautschicht und Baumstreu für den Stoffhaushalt von aufgeforsteten Kippenstandorten. In: Ökologisches Entwicklungspotential der Bergbaufolgelandschaften im Lausitzer Braunkohlerevier, S. 106–125.
- (und J. Fichter): Forstliche Ökosystemsimulation. In: Ökologisches Entwicklungspotential der Bergbaufolgelandschaften im Lausitzer Braunkohlerevier, S. 188–198.
- (und H. H. Gerke, U. Buczko): Beschreibung von Transport- und Umwandlungsvorgängen in der wasser-ungesättigten Zone heterogener Braunkohletagebau-Abraumkippen der Lausitz. In: Ökologisches Entwicklungspotential der Bergbaufolgelandschaften im Lausitzer Braunkohlerevier, S. 219–237.
- (und H. H. Gerke, W. Schaaf, E. Hangen): Präferenzielle Wasser- und Luftbewegung in heterogenen aufgeforsteten Kippenböden im Lausitzer Braunkohletagebaugebiet. In: Ökologisches Entwicklungspotential der Bergbaufolgelandschaften im Lausitzer Braunkohlerevier, S. 258–274.
- (und B. Keplin, C. Düker, K.-H. Kielhorn): Bodenorganismen als Bioindikatoren für Veränderungen in der Habitatqualität von Kippenstandorten. In: Ökologisches Entwicklungspotential der Bergbaufolgelandschaften im Lausitzer Braunkohlerevier, S. 319–327.
- (und E. Weber, D. Klem): Wissenschaftliche Koordination. In: Ökologisches Entwicklungspotential der Bergbaufolgelandschaften im Lausitzer Braunkohlerevier, S. 347–352.
- (und V. Heuer, C. Gast): Öffentlichkeitsarbeit. In: Ökologisches Entwicklungspotential der Bergbaufolgelandschaften im Lausitzer Braunkohlerevier, S. 363–368.
- (und D. Klem, E. Weber): Strukturbeitrag des BTUC Innovationskollegs Bergbaufolgelandschaften. In: Ökologisches Entwicklungspotential der Bergbaufolgelandschaften im Lausitzer Braunkohlerevier, S. 369–373.

– (und E. Weber, D. Klem): Schlussbetrachtung. In: Ökologisches Entwicklungspotential der Bergbaufolgelandschaften im Lausitzer Braunkohlerevier, S. 374–376.

Joas, Hans: Kriege und Werte, Weilerswist: Velbrück, 2000.
– Praktische Intersubjektivität. Die Entwicklung des Werks von George Herbert Mead, Frankfurt/Main: Suhrkamp, 3. deutsche Auflage mit neuem Vorwort, 2000.
– The Genesis of Values, Cambridge: Politiy Press, 2000.
– (Hg.), Philosophie der Demokratie. Beiträge zum Werk von John Dewey, Frankfurt/Main: Suhrkamp, 2000.
– Procedure and Conviction. On Moral Dialogues. In: Lehman, E. (Hg.), Autonomy and Order, New York, 2000, S. 37–56.
– Die Modernität des Krieges. In: Knöbl, W. & G. Schmidt (Hg.), Die Gegenwart des Krieges, Frankfurt/Main, 2000, S. 177–193.
– Aus Angst vor neuen Schrecknissen. In: Knöbl, W. & G. Schmidt (Hg.), Die Gegenwart des Krieges, Frankfurt/Main, 2000, S. 214–217.
– Rolle – Person – Identität: Wie zeitgemäß sind diese Begriffe? In: Broszat, T. & S. Gareis (Hg.), Global Player/Local Hero. Positionen des Schauspielers im zeitgenössischen Theater, München, 2000, S. 31–37.
– Amitai Etzioni – The Active Society. In: Käsler, D. & L. Vogt (Hg.), Hauptwerke der Soziologie, Stuttgart, 2000, S. 119–122.
– George Herbert Mead – Mind, Self, and Society. In: Käsler, D. & L. Vogt (Hg.), Hauptwerke der Soziologie, Stuttgart, 2000, S. 297–302.
– Politische Moral – gegen ihre Liebhaber verteidigt. In: Blätter für deutsche und internationale Politik, 45 (2000) 3, S. 296–297.

Kandel, Eric R. (und T. D. Albright, T. M. Jessell, M. I. Posner): Neural science: A century of progress and the mysteries that remain. In: Neuron (Supplement) 25 (2000) S2, S. 1–55.
– (und W. M. Cowan, D. H. Harter): The emergence of modern neuroscience: Some implications for neurology and psychiatry. In: Annu. Rev. Neurosci., 23 (2000), S. 343–391.
– (und D.-J. Chang, X.-C. Li, Y.-S. Lee, H.-K. Kim, U. S. Kim, N. J. Cho, X. Lo, K. R. Weiss, B.-K. Kaang): Activation of a heterologously expressed octopamine receptor coupled only to adenylyl cyclase produces all the features of presynaptic facilitation in Aplysia sensory neurons. In: Proc. Natl. Acad. Sci. USA, 97 (2000) 4, S. 1829–1834.
– (und Y. M. Lu, I. M. Mansuy, J. Roder): Calcineurin-mediated LTD of GABAergic inhibition underlies the increased escitability of CA1 neurons associated with LTP. In: Neuron, 26 (2000), S. 197–205.
– (und V. L. Michael): Bennett and the cellular study of neural systems at Albert Einstein and Woods Hole. In: Brain Research Reviews, 32 (2000), S. 3–5.
– (und P. V. Nguyen, T. Abel, R. Bourtchouladze): Strain-dependent differences in LTP and hippocampus-dependent memory in inbred mice. In: Learning & Memory, 7 (2000), S. 170–179.
– (und Y.-Y. Huang, K. C. Martin): Both protein kinase A and mitogen-activated protein kinase are required in the amygdala for the macromolecular synthesis-dependent late phase of long-term potentiation. In: J. Neurosci., 20 (2000), S. 6317–6325.

– (und C. H. Bailey, M. Giustetto, H. Zhu, M. Chen): A novel function for serotonin-mediated short-term facilitation in Aplysia: Conversion of a transient, cell-wide homosynaptic Hebbian plasticity into a persistent, protein synthesis-independent synapse-specific enhancement. In: Proc. Natl. Acad. Sci. USA, 97 (2000), S. 11581–11586.
– (und W. M. Cowan): A brief history of synapses and synaptic transmission. In: Cowan, M. W., Sudhof, T. C. & C. F. Stevens (Hg.), Synapses, Baltimore and London: The Johns Hopkins University Press, S. 1–87.
– (und L. R. Squire): Neuroscience: Breaking down scientific barriers to the study of brain and mind. In: Science, 290 (2000), S. 1113–1120.
– (und A. Rotenberg, T. Abel, R. D. Hawkins, R. U. Muller): Parallel instabilities of long-term potentiation, place cells, and learning caused by decreased protein kinase A activity. In: J. Neurosci., 20 (2000), S. 8096–8102.
– (und D. Bartsch, M. Ghirardi, A. Casadio, M. Giustetto, K. A. Karl, H. Zhu): Enhancement of memory-related long-term facilitation by ApAF, a novel transcription factor that acts downstream from both CREB1 and CREB2. In: Cell, 103 (2000), S. 595–608.
– (und C. H. Bailey, M. Giustetto, Y.-Y. Huang, R. D. Hawkins): Is heterosynaptic modulation essential for stablizing Hebbian plasticity and memory? In: Nature Reviews Neuroscience, 1 (2000), S. 11–20.
– (und K. C. Martin, M. Barad): Local protein synthesis and its role in synapse-specific plasticity. In: Curr. Opin. Neurobiol., 10 (2000), S. 587–592.
– (und T. D. Albright, M. I. Posner): Cognitive neuroscience. In: Curr. Opin. Neurobiol., 10 (2000), S. 612–624.
– (und S. A. Small, E. X. Wu, D. Bartsch, G. M. Perera, C. O. Lacefield, R. DeLaPaz, R. Mayeux, Y. Stern): Imaging physiologic dysfunction of individual hippocampal subregions in humans and genetically modified mice. In: Neuron, 28 (2000), S. 653–664.
– (und D. G. Winder): Genetic strategies for the study of hippocampal-based memory storage. In: Bolhuis, J. J. (Hg.). Brain, Perception, Memory: Advances in Cognitive Neuroscience, Chapter 10, Oxford: Oxford University Press, 2000, S. 163–184.
– (und B. S. Kauderer): Capture of a protein synthesis-dependent component of long-term depression. In: Proc. Natl. Acad. Sci. USA, 97 (2000), S. 13342–13347.

Kaufmann, Stefan H. E. (und H.-W. Mittrücker, B. Raupach, A. Köhler): Role of B lymphocytes in protective immunity against *Salmonella typhimurium* infection. In: J. Immunol., 164 (2000), S. 1648–1652.
– (und H.-W. Mittrücker, A. Köhler): Substantial in vivo proliferation of $CD4^+$ and $CD8^+$ T lymphocytes during secondary *Listeria monocytogenes* infection. In: Eur. J. Immunol., 30 (2000), S. 1053–1059.
– (und P. Seiler, P. Aichele, B. Raupach, B. Odermatt, U. Steinhoff): Rapid neutrophil response controls fast replicating intracellular bacteria, but not slow replicating *Mycobacterium tuberculosis*. In: J. Infect. Dis., 181 (2000), S. 671–688.
– (und J. Hess, L. Grode J. Hellwig, I. Gentschev, W. Goebel, C. Ladel): Protection against murine tuberculosis by an attenuated recombinant *Salmonella typhimurium* vaccine strain that secretes the 30 kDa-antigen of *Mycobacterium bovis BCG*. In: FEMS Immunol. Med. Microbiol., 27 (2000), S. 283–289.

- (und U. E. Schaible, K. Hagens, K. Fischer, H. L. Collins): Intersection of group I CD1 molecules and mycobacteria in different intracellular compartments of dendritic cells. In: J. Immunol., 164 (2000), S. 4843–4852.
- (und G. Dietrich, U. E. Schaible, K.-D. Diehl, H.-J. Mollenkopf, S. Wiek, J. Hess, K. Hagens, B. Knapp): Isolation of RNA from mycobacteria grown under in vitro and in vivo conditions. In: FEMS Microbiol. Lett., 186 (2000), S. 177–180.
- (und D. D. Riedel): Differential tolerance induction by lipoarabinomannan and lipopolysaccharide in human macrophages. In: Microbes Infect., 2 (2000), S. 463–471.
- (und A. E. Kamradt, M. Greiner, P. Ghiara): *Helicobacter pylori* infection in wildtype and cytokine-deficient C57BL/6 and BALB/c mouse mutants. In: Microbes Infect., 2 (2000), S. 593–597.
- (und R. Hanano, J. Fensterle, P. Nusser, K. Reifenberg): PCR-based quantification of *Pneumocystis carinii* in vitro systems. In: Microbes Infect., 2 (2000), S. 737–743.
- (und M. Emoto, J. Zerrahn, M. Miyamoto, B. Pérarnau): Phenotypic characterization of $CD8^+$ NKT cells. In: Eur. J. Immunol., 30 (2000), S. 2300–2311.
- (und M. Miyamoto, M. Emoto, V. Brinkmann, N. van Rooijen, R. Schmits, E. Kita): Contribution of NK cells in the homing of thymic $CD4^+$NKT cells to the liver. In: J. Immunol., 165 (2000), S. 1729–1732.
- (und M. Emoto, M. Miyamoto, K. Namba, R. Schmits, N. van Rooijen, E. Kita): Participation of leukocyte function-associated antigen-1 and NK cells in the homing of thymic $CD8^+$NKT cells to the liver. In: Eur. J. Immunol., 30 (2000), S. 3049–3056.
- (und T. Ulrichs, P. Anding, S. Porcelli, M. E. Munk): Increased numbers of ESAT-6 and PPD specific IFN γ-producing cells in subclinical and active tuberculosis infection. In: Infect. Immun., 68 (2000), S. 6073–6076.
- (und M. S. Rolph): Partially TAP-independent protection against *Listeria monocytogenes* by H2-M3- restricted $CD8^+$ T cells. In: J. Immunol., 165 (2000), S. 4575–4580.
- (und J. Hess, U. E. Schaible, B. Raupach): Exploiting the immune system: towards new vaccines against intracellular bacteria. In: Adv. Immunol., 75 (2000), S. 1–88.
- Is the development of new tuberculosis vaccine possible? In: Nat. Med., 6 (2000), S. 955–960.
- (und U. E. Schaible): CD1 and CD1-restricted T cells in infections with intracellular bacteria. In: Trends Microbiol., 8 (2000), S. 419–425.
- (und H.-W. Mittrücker): Immune response to infection with *Salmonella typhimurium* in mice. In: J. Leukoc. Biol., 67 (2000), S. 457–463.
- (und J. Hess): Immune response against *Mycobacterium tuberculosis*: implications for vaccine development. In: J. Biotechnol., 83 (2000), S. 13–17.
- (und I. Gentschev, G. Dietrich, S. Spreng, A. Kolb-Mäurer, J. Daniels, J. Hess, W. Goebel): Delivery of protein antigens and DNA by virulence-attentuated strains of *Salmonella typhimurium* and *Listeria monocytogenes*. In: J. Biotech., 83 (2000), S. 19–26.
- Novel vaccination strategies against intracellular bacteria. In: Emirates Medical Journal, 18 (2000), S. 20–22.
- Immunologische Grundlagen der Infektabwehr. In: Marre, R., Mertens, Th., Trautmann, M. & E. Vanek (Hg.), Klinische Infektiologie, München: Urban & Fischer, 2000, S. 43–54.
- (und M. S. Rolph): Cellular immunity. In: Encyclopedia of Microbiology, 2000, S. 729–743.

Kind, Dieter (und K. Feser): High-Voltage Test Techniques, New Delhi: Shankar's Book Agency, 1999.
– Für alle Zeiten, für alle Menschen. In: Phys. Blätter, 56 (2000) 6, S. 63–66.
– 125 Jahre Meterkonvention, ein globales Jubiläum. In: PTB-Mitt., 110 (2000) 2, S. 103–110.

Klein, Wolfgang: Der Mythos vom Sprachverfall. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Jahrbuch 1999, Berlin: Akademie Verlag, 2000, S. 139–158.
– An analysis of the German Perfect. In: Language, 76 (2000), S. 358–383.
– (Hg.): Sprache des Rechts, Stuttgart: Metzler, 2000.
– Was uns die Sprache des Rechts über die Sprache sagt. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik, 30 (2000) 118, S. 115–148.
– (und Berliner Arbeitsgruppe): Sprache des Rechts: Vermitteln, Verstehen, Verwechseln. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik, 30 (2000) 118, S. 7–33.
– Changing concepts of the nature-nuture debate. In: Mittelstrass, J. et al. (Hg.), Proceedings of the Pontifical Academy, Vatican City: Pontificia Academia Scientiarum, 2000, S. 289–299.
– Fatale Traditionen. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik, 120 (2000), S. 9–36.
– Das Ende vor Augen. In: Debus, F., Kollmann, F. G. & U. Pörsen (Hg.), Deutsch als Wissenschaftssprache im 20. Jahrhundert, Mainz: Akademie der Wissenschaften, 2000, S. 289–293.
– (und L. Ping, H. Hendriks): Aspect and Assertion in Mandarin Chinese. In: Natural Language & Linguistic Theory, 18 (2000), S. 727–770.
– Prozesse des Zweitspracherwerbs. In: Grimm, H. (Hg.), Enzyklopädie der Psychologie, Bd. 3, Sprachentwicklung. Göttingen: Hogrefe, 2000, S. 538–570.

Kleiner, Matthias (und D. Arendes): Strangpressen gerundeter Aluminiumprofile. In: Aluminium, 76 (2000) 3.
– (und A. Birkert, W. Homberg, T. Langhammer): Herstellung eines Kraftstofftanks komplexer Geometrie aus rostfreiem Stahl, Tagungsband zum Kolloquium „Stahl für moderne Automobile" am 16. März 2000 in Frankfurt am Main.
– (und S. Chatti): Semi-Analytic Simulations of Profile Bending Processes. In: 4th EUROMECH Solid Mechanics Conference, Tagungsband, 26–30 June 2000 in Metz, France, S. 451.
– (und S. Chatti, R. Krux): The Analysis of Cross-Section Deformation and of Residual Stress Development on Profile Bending by means of FEM. In: 4th EUROMECH Solid Mechanics Conference, Tagungsband, 26–30 June 2000 in Metz, France, S. 444.
– (und S. Chatti, F. Maevus): Gestaltung und Berechnung von Strukturen aus gerundeten Profilen. In: 7. Sächsische Fachtagung – Umformtechnik SFU 2000, 24./25. 10. 2000 in Chemnitz, Bd. 10, 2000 Verlag Wissenschaftliche Scripten, S. 395–401.
– (und A. Klaus, D. Arendes, S. Chatti): Direct Rounding of Profiles During Extrusion. In: ET 2000 – Proceedings of the Seventh International Aluminium Extrusion Technology Seminar am 16. 05.–19. 05. 2000 in Chicago, lllinois; Tagungsband S. 421–438.
– (und A. Klaus): Gekrümmte Strangpressprofile als Ausgangsteile für das IHU. Haus der Technik e.V., Seminar „Innenhochdruck-Umformen von Hohlprofilen", 28. September 2000, Essen.

– (und A. Brosius, C. Beerwald): Determination of flow stress at very high strain rates by a combination of magnetic forming and FEM calculation. In: International Workshop on Friction and Flow Stress in Cutting and Forming am 25./26. 01. 2000 in Paris (ENSAM), Tagungsband, S. 175–182.
– Forming Mechanism of Bar Extrusion with Superimposed Lateral Force for Manufacturing of Rounded Profiles. CIRP GA, Session STC-F, Sydney, Australia 20.–26. 08. 2000.
– Aktiver Umweltschutz mit metallischen Kraftstofftanks. Tagungsband zum Stahl-Kolloquium „Stahl für moderne Automobile“, 16. März 2000, Frankfurt am Main.
– Modernste Verarbeitungstechniken für Stahl. Tagungsband zum Stahl-Kolloquium „Kunst trifft Stahl“, 14. September 2000, Düsseldorf.
– (und W. Homberg, C. Beerwald): Aspekte der wirkmedienbasierten Blechumformung. In: 7. Sächsische Fachtagung – Umformtechnik SFU 2000, 24./25. 10. 2000 in Chemnitz, Bd. 10, 2000 Verlag Wissenschaftliche Scripten, S. 439–444.
– (und W. Homberg, J. Neubert, A. Birkert, E. Friebe, T. Langhammer): Anwendung der Hydroblechumformung zur Herstellung eines PKW-Kraftstofftanks. In: 7. Sächsische Fachtagung – Umformtechnik SFU 2000, 24./25. 10. 2000 in Chemnitz, Bd. 10, 2000 Verlag Wissenschaftliche Scripten, S. 173–186.
– (und R. Kolleck, J. Rauer, T. Weidner): Die-less forming of sheet metal parts. In: Journal of Materials Processing Technology, 103 (2000), S. 109–113.
– (und N. Austerhoff, U. Dirksen, B. Heller, F. Maevus): Virtual Prototyping for Air Bending of Thin and Medium-Thick Sheet Metal. In: Wissenschaftliche Gesellschaft für Produktionstechnik e.V. (Hg.), Production Engineering, 7 (2000) 1, S. 53–56.
– (und C. Klimmek, S. Chatti, R. Krux): Simulation and Stress-Strain Analysis of a Profile Bending Process. In: 4th EUROMECH Solid Mechanics Conference, Tagungsband, 26–30 June 2000 in Metz, France, S. 654.
– (und R. Krux): Neues Auswertesystem für die Eigenspannungsermittlung. Tagungsband zum 3. Workshop „Simulation in der Umformtechnik“, 23. März 2000, ISD, Stuttgart.
– (und R. Krux, S. Chatti, E. v. Finckenstein): A New Evaluation System for Residual Stress Determination. In: 4th EUROMECH Solid Mechanics Conference, Tagungsband, 26–30 June 2000 in Metz, France, S. 382.

Knobloch, Eberhard (und J. M. Graf von der Schulenburg) (Hg.): Gottfried Wilhelm Leibniz: Hauptschriften zur Versicherungs- und Finanzmathematik, Berlin, 2000, XI + 686 S.
– (Hg.): Ehrenfried Walther von Tschirnhaus Gesamtausgabe. Reihe II Amtliche Schriften, Abt. 4 Johann Friedrich Böttgers Tätigkeit am Dresdner Hof, bearbeitet von Carsten Krautz und Mathias Ullmann, Leipzig, Stuttgart, 2000, XVIII + 98 S.
– Archimedes, Kepler, and Guldin: the role of proof and analogy. In: Thiele, R. (Hg.), Mathesis, Festschrift zum siebzigsten Geburtstag von Matthias Schramm, Berlin, Diepholz, 2000, S. 82–100.
– Antikenrezeption und die wissenschaftliche Welt der Renaissance – am Beispiel der Astronomie. In: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte, 23 (2000), S. 37–48.
– Zur Geschichte der Tschirnhaus-Gesamtausgabe. In: Knobloch, E. (Hg.), Ehrenfried Walther von Tschirnhaus Gesamtausgabe, Reihe II Amtliche Schriften, Abt. 4 Johann Friedrich Böttgers Tätigkeit am Dresdner Hof, Leipzig, Stuttgart, 2000, S. IX–XI.

– Analogy and the Growth of Mathematical Knowledge. In: Grosholz, E. & H. Breger (Hg.), The Growth of Mathematical Knowledge, Dordrecht, Boston, London, 2000, S. 295–314.
– Die Wissenschaften an der Berliner Akademie im 18. Jahrhundert. In: Emundts, D. (Hg.), Immanuel Kant und die Berliner Aufklärung, Wiesbaden, 2000, S. 30–39.
– Die kleinen Fächer am Beispiel des Faches Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik. In: Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften/Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig (Hg.), Nischen der Forschung? Zur Situation und Perspektive der kleinen Fächer in Deutschland, Lampertheim, 2000, S. 49–57.
– Die Schriften im Überblick. In: Knobloch, E. & J.-M. Graf von der Schulenburg (Hg.), Gottfried Wilhelm Leibniz, Hauptschriften zur Versicherungs- und Finanzmathematik, Berlin, 2000, S. 575–589.
– Die Fields-Medaille, Eine Nachlese zum ICM 1998. In: Mitteilungen der Deutschen Mathematiker-Vereinigung, 2 (2000), S. 56–57.
– Materie des Himmels. In: Acta historica Leopoldina, 31 (2000), S. 89–107.
– First European theory of determinants. In: Popp, K. & E. Hein (Hg.), Gottfried Wilhelm Leibniz, The work of the great universal scholar as philosopher, mathematician, physicist, engineer, Hannover, 2000, S. 55–64 (engl. Fassung der 2. deutschen Auflage Hannover, 2000).
– Franz Xaver von Zach (13. 6. 1754 Pest bis 2. 9. 1832 Paris). In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 140, 19. Juni 2000, S. BS 3.

Kocka, Jürgen (und C. Offe) (Hg.): Geschichte und Zukunft der Arbeit, Frankfurt, New York, 2000.
– Historische Sozialwissenschaft heute. In: Nolte, P. u. a. (Hg.), Perspektiven der Gesellschaftsgeschichte, München, 2000, S. 5–24.
– Zivilgesellschaft als historisches Projekt. Moderne europäische Geschichtsforschung in vergleichender Absicht. In: Dipper, C. u. a. (Hg.), Europäische Sozialgeschichte. Festschrift für Wolfgang Schieder, Berlin, 2000, S. 475–484.
– Arbeit früher, heute, morgen: Zur Neuartigkeit der Gegenwart. In: Kocka, J. & C. Offe (Hg.), Geschichte und Zukunft der Arbeit, Frankfurt, 2000, S. 476–492.
– Das Jahrhundert als Konstrukt und Befund – Erinnerung als Ressource. In: Schoeller, W. F. u. a. (Hg.), Erinnerte Zukunft. Was nehmen wir mit ins nächste Jahrtausend?, Reinbek, 2000, S. 72–84.
– Das östliche Mitteleuropa als Herausforderung für eine vergleichende Geschichte Europas. In: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung, 49 (2000) 2, S. 159–174.
– Between East and West: Limits of Unification. In: East Central Europe/L'Europe du Centre Est: Eine wissenschaftliche Zeitschrift, Bd. 27, Teil 1/2000, S. 37–44.
– Last der Geschichte – Chance des Neuanfangs. In: Tel Aviver Jahrbuch für Deutsche Geschichte, 29 (2000), S. 391–398.
– Bürgertum und Sonderweg. In: Lundgreen, P. (Hg.), Sozial- und Kulturgeschichte des Bürgertums, Göttingen, 2000, S. 93–110.
– (Mithg.): Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Göttingen, Bd. 1ff., 1972ff.
– (Mithg.): Geschichte und Gesellschaft. Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft, Göttingen, Bd. 1ff., 1975ff.

Köhler, Werner: Zentralblatt für Bakteriologie – 100 years ago. The isolation of *Shigella flexneri*. In: Int. J. Med. Microbiol., 290 (2000), S. 5–6.
– Zentralblatt für Bakteriologie – 100 years ago. Evidence for a haemolysin produced by *Pseudomonas aeruginosa*. In: Int. J. Med. Microbiol., 290 (2000), S. 205–206.
– Ansprache und Jahresbericht des Präsidenten der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, Herrn Werner Köhler, Jena, auf der Festsitzung am 6. Juni 1998. In: Mitt. Akad. gemeinnütz. Wiss. zu Erfurt, 13 (1998), S. 11–20 (ersch. 2000).
– Zum 125. Todestag des Psychiaters Friedrich Karl Stahl. In: Mitt. Akad. gemeinnütz. Wiss. zu Erfurt, 13 (1998), S. 36–38 (ersch. 2000).
– Zum 125. Todestag des 6. Präsidenten der Königlichen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, Adalbert Prinz von Preußen. In: Mitt. Akad. gemeinnütz. Wiss. zu Erfurt, 13 (1998), S. 38–43 (ersch. 2000).
– Symposium Bacterial Pathogenesis – Modern Approaches, Wrocław 20.–22. Januar 1999. In: Jahrbuch 1999, Leopoldina (R. 3), 45 (2000), S. 157–159.
– Worte des Dankes – Schlußwort des Jubilars (Festcolloquium anläßlich des 70. Geburtstages von Herrn Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Werner Köhler, Vizepräsident der Leopoldina, am 8. April 1999). In: Jahrbuch 1999, Leopoldina (R. 3), 45 (2000), S. 305–311.
– Thüringer Ärzte als Mitglieder der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. In: Ärzteblatt Thüringen, 11 (2000), 534–535.
– (und J. Eckert, K. Fehlhaber, D. Großklaus, T. Hiepe, H. Meyer, K. Nöckler, H. Prange): Krankheitserreger in Nahrungsketten. In: Naturwiss. Rundschau, 53 (2000), S. 1–4.
– (und J. E. Alouf, H. Müller-Alouf): Superantigenic *Streptococcus pyogenes* erythrogenic/pyrogenic exotoxins. In: In: Alouf, J. E. & J. H. Freer (Hg.), The Comprehensive Textbook of Bacterial Protein Toxins, 2nd ed., London: Academic Press, 2000, S. 567–588.

Kohler-Koch, Beate (und M. Knodt) (Hg.): Deutschland zwischen Europäisierung und Selbstbehauptung. Mannheimer Jahrbuch für Europäische Sozialforschung, Bd. 5, Frankfurt/M.: Campus, 2000, 474 S.
– Europäisierung: Plädoyer für eine Horizonterweiterung. In: ebenda, S. 11–31.
– (und F. Larat): La dissémination du modèle communautaire de gouvernance comme processus d'adoption et d'adaption. In: Politique Européene, 2 (2000), S. 87–106.
– Die Zukunft der EU: Abschied von alten Leitbildern. In: Berichte des Forschungsinstituts der Internationalen Wissenschaftlichen Vereinigung Weltwirtschaft und Weltpolitik (IWVWW) e.V., 10 (2000) 98, S. 21–27.
– Framing: the bottleneck of constructing legitimate institutions. In: Journal of European Public Policy, 7 (2000) 4, S. 513–531.
– Ziele und Zukunft der Europäischen Union: Eine Frage der Perspektive. In: Integration, 23 (2000) 3, S. 185–197.
– Unternehmensverbände im Spannungsfeld von Europäisierung und Globalisierung. In: Bührer, W. & E. Grande (Hg.), Unternehmerverbände und Staat in Deutschland, Baden-Baden: Nomos, 2000, S. 132–148.
– Ordnungsdenken in einer globalisierten Welt. In: Lutz, D. S. (Hg.), Globalisierung und nationale Souveränität. Festschrift für Wilfried Röhrich, Baden-Baden: Nomos, 2000, S. 189–225.

– Beyond Amsterdam: Regional Integration as Social Process. In: Neunreither, K. & A. Wiener (Hg.), European Integration After Amsterdam. Institutional Dynamics and Prospects for Democracy, Oxford: Oxford University Press, 2000, S. 68–92.
– (und C. Quittkat): Wege der Einflussnahme in Europa. In: EU-Magazin, Heft 1, 2 (2000), S. 44–45.
– Auf der Suche nach demokratischer Legitimität. In: Zukunft, 1 (2000), S. 14–24.
– En författning för Europa? (Eine Verfassung für Europa?). In: Bernitz, U., Gustavsson, S. & L. Oxelheim (Hg.), Europaperspektiv. Arsbok 2000, Stockholm: Nerenius & Santerus Publishers, 2000, S. 123–141.
– Regieren in der Europäischen Union: Auf der Suche nach demokratischer Legitimität. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, B6 (2000), S. 30–38.
– (und F. Vogt): Normen- und regelgeleitete internationale Kooperationen – Formale Begriffsanalyse in der Politikwissenschaft. In: Stumme, G. & R. Wille (Hg.), Begriffliche Wissensverarbeitung. Methoden und Anwendungen, Berlin et al.: Springer, 2000, S. 325–340.
– (und M. Knodt, B. Hellmann): Globalisierung und Integration: Strategievorstellungen deutscher Parlamentarier. In: MZES-Arbeitspapier Nr. 31, Mannheim, 2000.

Kohli, Martin (und H. Künemund): Alter und gesellschaftliche Partizipation als Thema der Soziologie. In: Becker, S., Veelken, L. & K. P. Wallraven (Hg.), Handbuch Altenbildung. Theorien und Konzepte für Gegenwart und Zukunft, Opladen: Leske + Budrich, 2000, S. 94–106.
– Altersgrenzen als gesellschaftliches Regulativ individueller Lebenslaufgestaltung: ein Anachronismus? In: Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 33 (2000) 1, S. I/15–I/23.
– Wohnen, Vererben, Geben: Das Generationenverhältnis in der Familie. In: Mackroth, P. & M. Ristau (Hg.), Zukunft Familie, Berlin: SPD, 2000, S. 119–128.
– (und H. Joas): Nach dem Kalten Krieg. Der Zusammenbruch der DDR. In: Joas, H., Kriege und Werte. Studien zur Gewaltgeschichte des 20. Jahrhunderts, Weilerswist: Velbrück, 2000, S. 142–164.
– Der Alters-Survey als Instrument wissenschaftlicher Beobachtung. In: Kohli, M. & H. Künemund (Hg.), Die zweite Lebenshälfte. Gesellschaftliche Lage und Partizipation im Spiegel des Alters-Survey. Lebenslauf – Alter – Generation, Bd. 1, Opladen: Leske + Budrich, 2000, S. 10–32 (im weiteren: Die zweite Lebenshälfte).
– (und H. Künemund, A. Motel, M. Szydlik): Generationenbeziehungen. In: Die zweite Lebenshälfte, S. 176–211.
– (und H. Künemund, A. Motel, M. Szydlik): Soziale Ungleichheit. In: Die zweite Lebenshälfte, S. 318–336.
– (und H. Künemund): Bewertung und Ausblick. In: Die zweite Lebenshälfte, S. 337–342.
– Arbeit im Lebenslauf: Alte und neue Paradoxien. In: Kocka, J. & C. Offe (Hg.), Geschichte und Zukunft der Arbeit, Frankfurt/Main: Campus, 2000, S. 362–383.
– The battlegrounds of European identity. In: European Societies, 2 (2000), S. 113–137.
– Age integration through interest mediation: Political parties and unions. In: The Gerontologist, 40 (2000), S. 279–281.
– (und H. Künemund): Die Grenzen des Alters – Strukturen und Bedeutungen. In: Perrig-Chiello, P. & F. Höpflinger (Hg.), Jenseits des Zenits, Bern, Stuttgart, Wien: Haupt, 2000, S. 37–60.

– (und H. Künemund): Lernen und Weiterbildung in der nachberuflichen Lebensphase. In: Achtenhagen, F. & W. Lempert (Hg.), Lebenslanges Lernen im Beruf – seine Grundlegung im Kindes- und Jugendalter, Opladen: Leske + Budrich, 2000, S. 155–169.

Költzsch, Peter (und H. Heller) (Hg.): Strömungsakustik/Fluglärm. Vortragsband der Jahrestagung des DGLR-Fachausschusses „Strömungsakustik/Fluglärm" am 10. 12. 1999 in Braunschweig. DLR, Institut für Entwurfsaerodynamik, Braunschweig, 2000, 94 S.
– Heinrich Barkhausen – Ein Akademiemitglied von bemerkenswertem Profil. In: BBAW Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Historischer Kalender, Biographien. Internet Februar 2000.
– Strömungsakustik – Geschichte, Probleme, Perspektiven. Plenarvortrag DAGA 2000. 26. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Akustik, 20.–23. März 2000, Universität Oldenburg. Vortragsband „Fortschritte der Akustik", S. 48–58.
– Geräuscherzeugung durch Strömungen – Grundlagen und Überblick. Vortrag zur „Aeroakustik", 25./26. Mai 2000, Forum der Technik München, 30 S.
– (und M. Blau, E. Sarradj): Akustische Aspekte bei der Auslegung von Maschinen. Plenarvortrag zur Tagung „Antriebstechnik/Zahnradgetriebe", 14./15. September 2000, TU Dresden. Vortragsband, S. 545–559.
– Aeroakustik: Schallerzeugung durch Strömungen. Physikalische Phänomene, Modellierung, Theorie, Lärmminderung. Vortrag im Physikalischen Kolloquium „Angewandte Naturwissenschaften" der TU Bergakademie Freiberg, 27. April 2000.
– Spannungsfeld: Mobilität und Lärm. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der TU Dresden, 49 (2000) 3, S. 77–82.
– Zur Geschichte der Strömungsakustik. In: Gerlach, G. & G. Pfeifer (Hg.), Akustische und elektromechanische Systeme, Bd. 14 der Dresdner Beiträge zur Sensorik. Festschrift zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Arno Lenk, Dresden: w.e.b. Universitätsverlag, 2000, S. 19–33.
– Fluglärm: Schallquellen, Belästigungen, Lärmminderung. Vortrag 14. Internationale Wissenschaftliche Konferenz Mittweida 8. bis 11. November 2000. In: Wissenschaftliche Berichte IWKM 2000, Nr. 16, ISSN 1437–7624, S. 43–50.
– Strömungsakustik – eine aktuelle Übersicht. Preprint ET-IAS-01-2000 TU Dresden, Juli 2000, 67 S.
– Über das Verbindende zwischen der Strömungsmechanik und der Akustik. Vortrag Ehrenkolloquium zum 65. Geburtstag von Prof. Dr.-Ing. habil. Hermann Stehr, TU Dresden, 14. Dezember 2000.

Kötz, Hein: Precontractual Duties of Disclosure, A Comparative and Economic Perspective. In: Eur. J. of Law & Economics, 9 (2000), S. 5–19.
– (und P. Dopffel, J. M. Scherpe): Einleitung, Rechtsvergleichende Gesamtwürdigung und Empfehlungen. In: Basedow, Hopt, Kötz & Dopffel (Hg.), Die Rechtsstellung gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften, 2000, S. 1–4, 391–423.
– Der Bundesgerichtshof und die Rechtsvergleichung. In: Canaris u. a. (Hg.), 50 Jahre Bundesgerichtshof, Festgabe aus der Wissenschaft, Bd. II, 2000, S. 825–843.

Kudritzki, Rolf Peter (und R. H. Mendez, J. J. Feldmeier, R. Ciardullo, G. H. Jacoby, K. C. Freeman, M. Arnaboldi, M. Capaccioli, O. Gerhard, H. C. Ford): Discovery of

9 Lyman alpha emitters at redshift z = 3.1 using narrow-band imaging and VLT spectroscopy. In: Astrophys. J., 536 (2000), S. 19–30.
– (und J. Puls): Winds from hot stars. In: Annual Review of Astronomy and Astrophysics, 38 (2000), S. 613–665.
– (und K. A. Venn, J. K. McCarthy, D. J. Lennon, N. Przybilla, M. Lemke): Analysis of Four A – F Supergiants in M31 from Keck HIRES Spectroscopy. In: Astrophys. J., 541 (2000), S. 610.
– (und N. Przybilla, K. Butler, S. R. Becker, K. A. Venn): Non-LTE line formation for neutral oxygen. Model atom and first results for A-stars. In: Astron. Astrophys., 359 (2000), S. 1085–1106.
– Blue Supergiants: Starway to Virgo and Fornax. In: Bergeron, J. & A. Renzini (Hg.), From Extrasolar Planets to Cosmology: The VLT Opening Symposium, ESO Astrophysics Symposia, invited paper, S. 236–241.
– Winds and mass-loss of hot stars. In: Livio, M. (Hg.), Unsolved Problems of Stellar Evolution, Space Telescope Science Institute Symposium Series No. 12, invited paper, S. 202–226.

Kurth, Reinhard (und S. J. Tacke, J. Denner): Porcine Endogenous Retroviruses Inhibit Human Immune Celle Function: Risk for Xenotransplantation? In: Virology, 268 (2000), S. 87–93.
– (und N. Mathy, N. Bannert, S. Norley): Cutting Edge: CD4 is Not Required for the Functional Activity of IL-16. In: J. of Immunology, 164 (2000), S. 4429–4432.
– (und F. Czauderna, N. Fischer, K. Boller, R. Tönjes): Establishment and Characterization of Molecular Clones of Porcine Endogenous Retroviruses Replicating on Human Cells. In: J. of Virology, 72 (2000), S. 4028–4038.
– (und N. Mathy, W. Scheuer, M. Lanzendörfer, K. Honold, D. Ambrosius, S. Norley): Interleukin-16 Stimulates the Expression and Production of Pro-inflammatory Cytokines by Human Monocytes. In: Immunology, 100 (2000), S. 63–69.
– (und U. Krach, N. Fischer, F. Czauderna, R. Tönjes): Generation and Testing of a Highly Specific anti-serum Directed against Porcine Endogenous Retrovirus Nucleocapsid. In: Xenotransplantation, 7 (2000), S. 1–10.
– (und R. R. Tönjes, F. Czauderna, N. Fischer, U. Krach, K. Boller, P. Chardon, C. Rogel-Gaillard, M. Niebert, G. Scheef, A. Werner): Molecularly Cloned Porcine Endogenous Retroviruses Replicate on Human Cell. In: Transplantation Proceedings, 32 (2000), S. 1158–1161.
– (und C. Riemer, I. Queck, D. Simon, M. Baier): Identification of Upregulated Genes in Scrapie-Infected Brain Tissue. In: Journal of Virology, 74 (2000) 21, S. 10245–10248.

Lepsius, M. Rainer: Erwartungen an die Soziologie. In: Sahner, H. (Hg.), Soziologie als angewandte Aufklärung. Weniger als erwartet, aber mehr als zu befürchten war. Die Entwicklung der Nachkriegssoziologie aus der Sicht der frühen Fachvertreter, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 2000, S. 13–21, 75–77.
– Die Europäische Union als rechtlich konstituierte Verhaltensstrukturierung. In: Dreier, H. (Hg.), Rechtssoziologie am Ende des 20. Jahrhunderts. Gedächtnissymposion für Edgar Michael Wenz, Tübingen: Mohr-Siebeck, 2000, S. 289–305.
– Demokratie im neuen Europa: neun Thesen. In: Niedermayer, O. & B. Westle (Hg.), Demokratie und Partizipation. Festschrift für Max Kaase, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 2000, S. 332–340.

- Le radici storiche dell'Unione europea (und Diskussionsbemerkung). In: Preterossi, G. (Hg.), Un passato che passa? Germania e Italia tra memoria e prospettiva, Rom: Edizioni Fahrenheit 451, 2000, S. 87–91, 109–113.
- Welche Verfassung für Europa? In: Gegenwartskunde, 49 (2000) 3, S. 269–274.
- Die sozialliberale Koalition lebt. Zum 70. Geburtstag der Historiker-Brüder Hans und Wolfgang Mommsen. In: Süddeutsche Zeitung, Nr. 254 (4./5. November 2000), S. 16.
- Wirtschaftliche Entscheidungsstrukturen der DDR in den achtziger Jahren: der „Bereich Mittag" im Zentralkomitee der SED. In: Esser, H. (Hg.), Der Wandel nach der Wende. Gesellschaft, Wirtschaft, Politik in Ostdeutschland, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 2000, S. 29–39.
- Die Europäische Union als Herrschaftsverband eigener Prägung. In: Joerges, C., Mény, Y. & J. H. H. Weiler (Hg.), What Kind of Constitution for What Kind of Polity? Responses to Joschka Fischer. Robert Schuman Centre for Advanced Studies at the European University Institute Florence and Jean Monnet Chair, Harvard Law School Cambridge/MA, 2000, S. 203–212. *Englische Übersetzung*: The European Union as a Sovereignty Association of a Special Nature, ebd., S. 213–221.

Lipowsky, Reinhard:
- Morphological wetting transitions at chemically structured surfaces. In: Current Opinion Colloid Interface Sci., (2000).
- (und T. Weikl): Local adhesion of membranes to striped surface domains. In: Langmuir, 16 (2000), S. 9338–9346.
- Universal aspects of the chemo-mechanical coupling for molecular motors. In: Phys. Rev. Lett., 85 (2000), S. 4401–4404.
- Molecular motors and stochastic models. In: Freund, J. A. & T. Pöschel (Hg.), Stochastic Processes in Physics, Chemistry, and Biology, Lecture Notes in Physics, Vol. 557, Berlin: Springer, 2000, S. 21–31.
- Wetting (Physical Chemistry). Yearbook of Science and Technology (2001), Weinheim, New York: McGraw-Hill, (2000).
- (und M. Breidenich, R. Netz): The shape of polymer decorated membranes. In: Europhys. Lett., 49 (2000), S. 431–437.
- (und P. Lenz, P. Swain): Wetting and Dewetting of Structured or Imprinted Surfaces. In: Colloids and Surfaces A, 161 (2000), S. 3–22.
- (und P. Swain): Wetting between structured surfaces: liquid bridges and induced forces. In: Europhys. Lett., 49 (2000), S. 203–209.
- (und T. Weikl, R. Netz): Unbinding transitions and phase separation of multicomponent membranes. In: Phys. Rev. E, 62 (2000), S. R45–R48.
- (und P. Lenz): Stability of droplets on homogeneous and structured surfaces. In: Eur. Phys. J. E, 1 (2000), S. 249–262.
- (und T. Harms): Molecular motors and nonuniform ratchets. In: Eur. Biophys. J., 29 (2000), S. 542–548.
- (und R. Bundschuh, M. Lässig): Semiflexible polymers with attractive interactions. In: Eur. Phys. J. E., 3 (2000), S. 295–306.

Lübbe, Hermann: Selbständigkeit – Über Moral und Politik der Selbstverantwortlichkeit. In: Neue Mitte und Mittelstand. Verschiebt sich das Koordinatensystem der deutschen Wirtschaftspolitik? Dokumentation zum Dreikönigsforum am 7. Januar 1999. Nordrhein-Westfälischer Handwerkstag, Düsseldorf, 1999, S. 31–35.

- Das Ende der totalitären Herrschaft. In: Neue Luzerner Zeitung. Dossier „Das 20. Jahrhundert", Nr. 258 (Samstag, 6. November 1999), S. 53–54.
- Selbstbestimmung – die Selbstorganisation kleiner Einheiten in netzverdichteten grossen Räumen. In: Lieberknecht, C. (Hg.), Orientierung im Umbruch. Analysen zur Lage Deutschlands seit 1990, Rudolstadt, 1999, S. 257–270.
- Europäische Aufklärung – eklektisch. In: Kühnhardt, L. & M. Rutz (Hg.), Die Wiederentdeckung Europas. Ein Gang durch Geschichte und Gegenwart, Stuttgart, 1999, S. 202–216.
- Moderne Infrastrukturen – ihre kulturellen, sozialen und politischen Folgen. In: Stiftung Bauwesen (Hg.), Bauen für eine mobile Gesellschaft, Stuttgart, 1999, S. 35–48.
- Die Zeit der Aufklärung – eklektisch. In: Rheinischer Merkur, Nr. 53 (31. Dezember 1999), Spezial „Die Wiederentdeckung Europas" S. 12.
- Die Gegenwart der Toten. Zur Philosophie der Erinnerung. In: Lob des Vergessens – Kunst des Erinnerns. forum medienethik 2, München, 1999, S. 22–33.
- Gegenwartsschrumpfung. Über die Veränderung unseres Verhältnisses zur Zeit. In: Tagblatt, Millennium, St. Gallen, 1. Januar 2000, S. 5.
- Religion – eine Illusion? Über Illusionen der Religionskritik. In: Zürichsee-Zeitungen, Millenniums-Beilage, 31. Dezember 1999, S. 12.
- Die technische Zivilisation – sie fördert Dezentralisierung und politische Selbstbestimmung in kleinen Räumen. In: Wiler Nachrichten, Nr. 52/23 (28. Dezember 1999).
- Vom Tod der Religion und ihrem Weiterleben. In: Millennium. Beilage zum „Zürcher Oberländer" und „Anzeiger von Uster", Nr. 305, 31. Dezember 1999, S. 8.
- Am Ende des 20. Jahrhunderts. Einige Gründe für Zuversicht. In: Lichtungen. Zeitschrift für Literatur, Kunst und Zeitkritik, 80/XXII. Jg. Graz, 1999, S. 129–131.
- Identität. Europapolitische Aspekte. In: Lichtungen. Zeitschrift für Literatur, Kunst und Zeitkritik, 80/XXII. Jg. Graz, 1999, S. 131–132.
- Moralische Entscheidung, politische Option und der Lauf der Welt. Karl Jaspers als politischer Denker. In: Zeitschrift für Politik. Jahrgang, 46 (1999) 4, S. 367–388.
- Akzeptanz. Wissenschaftskulturelle Aspekte. In: UNIVERSITAS. Zeitschrift für interdisziplinäre Wissenschaft, 55 (2000) 643, S. 1–16.
- Moralische Entscheidung, politische Option und der Lauf der Welt. Karl Jaspers als politischer Denker. In: Wiehl, R. & D. Kaegi (Hg.), Karl Jaspers – Philosophie und Politik, Heidelberg, 1999, S. 35–56.
- Technokratie. Politische und wirtschaftliche Schicksale einer philosophischen Idee. In: Allgemeine Zeitschrift für Philosophie, 25 (2000) 1, S. 119–137.
- Zivilisationsdynamik. Womit wir rechnen können. In: Industrie- und Handelskammer Karlsruhe. Ansprachen anlässlich des Neujahrsempfangs am 10. Januar 2000, S. 5–22.
- Religione e politica dopo l'Illuminismo. In: Metodologia delle scienze sociali. A cura di Michele Borrelli, Cosenza, 2000, S. 167–192.
- Die europäische Einigung und der Frieden. In: Ballestrem, K. Graf, Gerhardt, V., Ottmann, H. & M. P. Thompson (Hg.), Politisches Denken. Jahrbuch 2000, Stuttgart, Weimar, 2000, S. 82–95.
- Die Modernität der Vergangenheitszuwendung. Zur Geschichtsphilosophie zivilisatorischer Selbsthistorisierung. In: Jordan, S. (Hg.), Zukunft der Geschichte. Historisches Denken an der Schwelle zum 21. Jahrhundert, Berlin, 2000, S. 26–34.
- Die vernetzte Welt. Kulturelle und politische Konsequenzen. Dresden, 2000, 32 S.

- Sinn und Unsinn der Parteienkritik. Adelbert Reif im Gespräch mit Hermann Lübbe. In: UNIVERSITAS. Zeitschrift für interdisziplinäre Wissenschaft, 55 (2000) 647, S. 492–503.
- Das politische Heil und der Terror – Rückblick auf die europäische Unheilsgeschichte. In: Meyer zu Schlochtern, J. & D. Hattrup (Hg.), Geistliche und weltliche Macht. Das Paderborner Treffen 799 und das Ringen um den Sinn der Geschichte, Paderborn, München, Wien, Zürich, 2000, S. 76–92.
- Wieso es die Vereinigten Staaten von Europa nicht geben wird. In: Henschel, T. R. & S. Schleissing (Hg.): Europa am Wendepunkt. Von ‚Euro-Land' zu einer europäischen Bürgergesellschaft?, München, 2000, S. 35–43.
- Europäische Aufklärung – eklektisch. In: Lichtungen. Zeitschrift für Literatur, Kunst und Zeitkritik, Nr. 82/XXI. Jg., Graz, 2000, S. 124–130.
- Gegenwartsschrumpfung und zivilisatorische Selbsthistorisierung. In: Hager, F. & W. Schenkel (Hg.), Schrumpfungen. Chancen für ein anderes Wachstum. Ein Diskurs der Natur- und Sozialwissenschaften, Berlin, Heidelberg, New York, 2000, S. 11–20.
- Ein Homunkulus ist nicht in Sicht. Die Technikfeindschaft gehört der Vergangenheit an. Heute schaut man auf die Vorzüge der Wissenschaft. In: Die Welt, Nr. 168–29 (21. Juli 2000), S. 9.
- Weltbild-Revolutionen. Die neuesten Entdeckungen der Wissenschaft, Zukunftsvisionen und die Folgen für die Menschen. In: FOCUS, Nr. 32 (7. August 2000), S. 70–72.
- Grosse und kleine Räume. Die europäische Einigung in der zivilisatorischen Evolution. In: Europa im Aufbruch. Impulse und Aktionen Ländlicher Heimvolkshochschulen. Jahrestagung 2000. Dokumentation, S. 3–20.
- Begriffsgeschichte und Begriffsnormierung. In: Archiv für Begriffsgeschichte. Begründet von Erich Rothacker. Im Auftrage der Kommission für Philosophie und Begriffsgeschichte der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz herausgegeben in Verbindung mit Hans-Georg Gadamer und Karlfried Gründer von Gunter Scholtz, Hamburg, 2000, Sonderheft, S. 31–41.
- Politische Organisation in Modernisierungsprozessen: verfassungspolitische Aspekte. In: Kaiser, K. & H.-P. Schwarz (Hg. unter Mitarbeit von Sven Olaf Berggötz und Petra Holtrup), Weltpolitik im neuen Jahrhundert. Bundeszentrale für politische Bildung, Schriftenreihe Bd. 364, Bonn, 2000, S. 243–254.
- Über Modernisierung und Moralisierung. In: Larese, W., Lendi, M. & W. Linder (Hg.), Ethik als Handlungsmaxime. Beiträge zum interdisziplinären Symposium als Festgabe zum 70. Geburtstag von em. Professor Dr. iur. Dr. phil. Hans Giger, Bern, 2000, S. 31–37.
- Aufgeklärt oder ahnungslos? – Umweltbewusstsein und Umwelterziehung in Deutschland. Mainauer Gesprächsbeiträge zu gesellschaftspolitischen Fragen unserer Zeit, Insel Mainau, 2000. Gesprächsbeiträge Lübbe S. 72–75, 106–108, 132–134.
- Der Totalitarismus und die Systemkritik. Der prognostizierte Kollaps des sozialistischen Systems. In: Neue Zürcher Zeitung, Nr. 212 (12. September 2000), S. 66.
- Gegenwartsschrumpfung. Zeit-Erfahrungen in einer dynamischen Zivilisation. In: Fechtrup, H., Schulz, F. & T. Sternberg (Hg.), Zwischen Anfang und Ende. Nachdenken über Zeit, Hoffnung und Geschichte, Münster, London, 2000, S. 71–80.

Lucas, Klaus (und S. Uhlenbruck, R. Vogel): Heat Integration of Batch Processes. In: Chem. Eng. Technol., 23 (2000), S. 226–229.

– (und J. Krissmann, M. A. Siddiqi): Improved thermochemical data for computation of phase and chemical equilibria in flue-gas/water systems. In: Fluid Phase Equilibria, 169 (2000), S. 223–236.
– (und M. Speis, U. Delfs): Quantum mechanical calculations of molecular properties and ideal gas heat capacity of difluoromethane. In: Fluid Phase Equilibria, 170 (2000), S. 285–296.
– (und J. Krissmann, M. A. Siddiqi): Spectrophotometric measurement of the (vapour + liquid) equilibria of (sulfur dioxide + water). In: J. Chem. Thermodynamics, (2000), S. 937–939.
– On the thermodynamics of cogeneration. In: Int. J. Therm. Sci., 39 (2000), S. 1039–1046.
– Thermodynamik – Die Grundgesetze der Energie- und Stoffumwandlungen, 2. Auflage, Heidelberg: Springer Verlag, 2000.

Markl, Hubert: Lug und Trug als Preis des Wissens? In: Mittelstraß, J. (Hg.), Die Zukunft des Wissens, Berlin, 2000, S. 42–59.
– The Future of Nature. In: Changing Concepts of Nature, Pontificiae Academiae Scientiarum Scripta Varia Nr. 95, Vatican City, 2000, S. 325–340.
– Ein Mensch ist ein Mensch. Teil 1: Universitas, 55 (2000) 651, S. 817–827, Teil 2: Universitas, 55 (2000) 652, S. 995–1011.
– Die Grenzenlosigkeit der Wissenschaften und die Knappheit der Talente. In: Jahrbuch 2000 der Max-Planck-Gesellschaft, S. 11–35 (ebenfalls in Max Planck Forschung, 51. Jahresversammlung 2000, S. 46–63).
– Excellence in Basic Research. In: The Impact of National Goals on Basic Research, Weinheim, 2000, S. 46–55.
– Forschung als Antrieb von Innovation. In: Bruch, E., Müller, J. & C. D. Wielowski (Hg.), Innovationen; Bausteine des Erfolgs von morgen, Landsberg, 2000, S. 57–70.

Mayer, Karl Ulrich: Science Planning and Research Perspectives in Germany: Views from the German Science Council and from the Max Planck Institute for Human Development. In: Sino-German Centre for Science Promotion in Bejing (Hg.), The Impact of National Goals on Basic Research. Results of a Symposium, Weinheim: Wiley-VCH, 2000, S. 36–45.
– Arbeit und Wissen. Die Zukunft von Ausbildung und Beruf. In: Kocka, J. & C. Offe (Hg.), Geschichte und Zukunft der Arbeit, Frankfurt/M., New York: Campus, 2000, S. 383–409.
– Promises fulfilled? A review of 20 years of life course research. In: Archives Européennes de Sociologie, XL1,2 (2000), S. 259–282.
– Eher osmotisch als systematisch. In: Gegenworte. Zeitschrift für den Disput über Wissen, 6 (2000), S. 31–33.

Mayntz, Renate: Multi-Level Governance: German Federalism and the European Union. In: Lankowski, C. (Hg.), Governing Beyond the Nation-State. Global Public Policy, Regionalism or Going Local? American Institute for Contemporary German Studies, The Johns Hopkins University. AICGS Research Report No. 11, Washington, 1999, S. 1–124.
– Terence Daintith: Regulation. (Buchbesprechung) Chap. 10 of the International Encyclopedia of Comparative Law. Under the Auspices of the International Association of

Legal Science. Ed. Committee R. David u. a. Vol. 17: State and Economy. Buxbaum/Mádl, Chief Ed., Tübingen usw., 1997. In: Rabels Zeitschrift für ausländisches und internationales Privatrecht, Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht, 64 (2000) 1, S. 143–146.
- Individuelles Handeln und gesellschaftliche Ereignisse. Zur Mikro-Makro-Problematik in den Sozialwissenschaften. In: Wie entstehen neue Qualitäten in komplexen Systemen? 50 Jahre Max-Planck-Gesellschaft 1948–1998. Dokumentation des Symposiums zum 50jährigen Gründungsjubiläum der Max-Planck-Gesellschaft am 18. Dezember 1998 in Berlin, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2000, S. 95–104.
- Political Context and Scientific Cognition. In: L'acteur et ses raisons. Mélanges en l'honneur de Raymond Boudon, Paris: Presses Universitaires de France, 2000, S. 258–271.
- Die dynamische Gesellschaft. In: Pongs, A. (Hg.), In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich? Gesellschaftskonzepte im Vergleich, Bd. 2 aus der Reihe „Gesellschaft X", München: Dilemma Verlag, 2000, S. 219–240.
- Politikwissenschaft in einer entgrenzten Welt. MPIfG Discussion Paper 00/3. Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, Köln, 2000.
- Wissenschaftliches Fehlverhalten: Formen, Faktoren und Unterschiede zwischen Wissenschaftsgebieten. In: Max-Planck Forum 2, Ethos der Forschung. Ringberg-Symposium Oktober 1999, München, 2000, S. 57–72.

Meier, Christian: Vorwort. In: Assmann, M. (Hg.), Wie sie sich selber sehen. Antrittsreden der Mitglieder vor dem Kollegium der Deutschen Akademie. Mit einem Essay von Hans-Martin Gauger, Göttingen: Wallstein Verlag, 1999, S. 7–9.
- Vorwort. In: Assmann, M. & H. Heckmann (Hg.), Zwischen Kritik und Zuversicht. 50 Jahre Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung. Mit 81 Abb., Göttingen: Wallstein, 1999, S. 5–8.
- Vergangenheitsbewältigung. Deutsche Historikerdebatten seit 1945. In: Simensen, J. (Hg.), Deutschland – Norwegen. Die lange Geschichte, Aschehoug: Tano, 1999, S. 187–197.
- Läuft der Zeit die Zeit davon? In: Damals, 12 (1999), S. 78–80.
- Zärtlichkeit für den Status quo. Reformnotwendigkeit, Reformstau: die Angst vor der Zukunft sitzt bei den Deutschen tief. In: Frankfurter Rundschau, 20. November 1999.
- Der Winter des Patrons. Helmut Kohls naturgemäße Herrschaft und der Anteil der Öffentlichkeit an der Entstehung seines ‚Systems'. In: Frankfurter Rundschau, 9. Dezember 1999.
- Die neue Welt – wohin treibt sie? In: Hannoversche Allgemeine, 31. Dezember 1999.
- Akademie und Gesellschaft. [Vortrag, gehalten zur Jubiläumsfeier „50 Jahre Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung" in der Paulskirche zu Frankfurt am Main, am 21. Oktober 1999.] In: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung. Jahrbuch 1999, Göttingen: Wallstein, 2000, S. 60–70.
- Politik und Anmut. Eine wenig zeitgemäße Betrachtung. Erw. Neuauflage, Stuttgart, Leipzig: Hohenheim Verlag, 2000.
- L'arte politica delle tragedia greca, Turin: Einaudi, 2000.
- „Die Zeit, der die Zeit davonläuft". Zeit und Selbstbestimmung. In: Merkur, 54 (2000) 613, S. 415–426.
- Wo bleibt die Demokratie in diesem Europa? In: Merkur, 54 (2000) 617/618, Sonderheft: Europa oder Amerika? Zur Zukunft des Westens, S. 1010–1015.

– Das Problem einer europäischen Identität. In: Europäische Rundschau, 28 (2000) 3, S. 57–70.
– Geschichtsvergessen, geschichtsversessen. Essays von Aleida Assmann und Ute Frevert. In: Neue Zürcher Zeitung, 3. Februar 2000.
– PÜV, notfalls Militäreinsatz. Ein polemischer Zwischenruf: Warum es die EU den Österreichern so richtig zeigen sollte. In: Frankfurter Rundschau, 10. Februar 2000.
– Die kranken Ärzte. Europa und Österreich, ein Tollhaus. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16. März 2000.
– Irgendwie wilhelminisch. Ein Beitrag des Bundeskanzlers bereitet Kopfschmerzen. In: Frankfurter Rundschau, 26. Mai 2000.
– Streitfall. Bündnis für Bildung. In: Die Woche, 21. Juni 2000.
– Das Frühwarnsystem. In: Hannoversche Allgemeine, 5. August 2000 [vgl. ebd., 9. August 2000].
– Kreislauf der Blamagen. Rechtschreibung ist keine Staatsache. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23. August 2000.
– Schluß jetzt! Zurück zur bewährten Rechtschreibung. In: ebd., 23. August 2000.
– Der Traum von der Polis – Rückbesinnung auf die Verantwortung des Bürgers. In: Berliner Festspiele GmbH, Sievernich, G. & T. Medicus (Hg.), 7 Hügel – Bilder und Zeichen des 21. Jahrhunderts. Kern – Dschungel – Weltraum – Zivilisation – Glauben – Wissen – Träumen. Katalog zur Millenniumsausstellung im Berliner Martin-Gropius-Bau. Visionen für das Leben im neuen Jahrtausend [in sieben Bänden]. Bd. 7: Träumen, Berlin: Henschel, 2000.

Menzel, Randolf (und A. Fülöp): Risk-indifferent foraging behaviour in honeybees. In: Animal Behaviour, 60 (2000), S. 657–666.
– (und C. G. Galizia): Probing the olfactory code. In: nature neuroscience, 3 (2000), S. 853–854.
– (und C. G. Galizia): Odour perception in honeybees: coding information in glomerular patterns. In: Curr. Op. Neurobio., 10 (2000), S. 504–510.
– (und C. G. Galizia, A. Küttner, J. Joerges): Odour representation in honeybee olfactory glomeruli shows slow temporal dynamics: an optical recording study using a voltage-sensitive dye. In: J. Insect Physiol., 46 (2000), S. 877–886.
– (und B. Gerber): Contextual modulation of memory consolidation. In: Learning & Memory, 7 (2000), S. 151–158.
– Wie ein Körper entsteht – Von der Entdeckung der Entwicklungsmechanik bis zur Gentechnik/Zum 150. Geburtstag von Wilhelm Roux. In: Der Tagesspiegel, Nr. 17076, 9. Juni 2000; S. 32.
– (und R. Brandt, A. Gumbert, B. Komischke, J. Kunze): Two Spatial Memories for Honeybee Navigation. In: Proceedings of the Royal Society of London B, 267 (2000), S. 961–968.
– Vom Riechen und Erinnern. In: Baumunk, B.-M. & M. Kampmeyer-Käding (Hg.), 7 Hügel – Bilder und Zeichnen des 21. Jahrhunderts: Band VII – Träumen, Henschel/Berliner Festspiele GmbH, Berlin (2000).
– (und D. Müller, B. Gerber, F. Hellstern, M. Hammer): Sensory preconditioning in honeybees. In: Journal of Experimental Biology, 203 (2000), S. 1351–1364.

Mewes, Dieter (und M. Lörcher, D. Schmitz): Tomographic measurement techniques-Visualization of multiphase flows. In: Inst. Computer Sci., Polish Akad. of Sciences, Warsaw, Poland (Hg.), Machine Graphics & Vision, 8 (1999) 4, S. 667–679.

- (und A. Wagner): Generation of fine solid particles by desublimation in a subsonic nozzle expansion. In: Hosekawa Power Technology Found. (Hg.), KONA Powder and Particle, 17 (1999), S. 140–146.
- (und A. Tokarz): Nutzung von Abfällen durch Stoff- und Energiewandlung. In: Fratzscher, F. & K. Stephan (Hg.), Strategien zur Abfallenergieverwertung – Ein Beitrag zur Entropiewirtschaft, Braunschweig: Vieweg Verlag, 2000, S. 72–93.
- (und A. Tokarz: Abfallverwertungskonzepte. In: Fratzscher, F. & K. Stephan (Hg.), Strategien zur Abfallenergieverwertung – Ein Beitrag zur Entropiewirtschaft, Braunschweig: Vieweg Verlag, 2000, S. 271–294.
- (und M. Buchmann, K. Kling): Spacial resolved measurements and calculations of micro- and macromixing in stirred vessels. In: v. d. Akker & J. J. Derksen (Hg.), 10th Europ. Conf. Mixing, Delft, Amsterdam: Elsevier, 2000, S. 25–34.
- (und T. Loser, M. Geweke): Phase distribution in a transient gas-solid flow using capacitance tomography. In: Proc. of 3rd Israeli Conf. Conveying and Handling of particulate Solids; The Dead Sea, May 29–June 1, 2000, S. 15.11–15.16.
- (und M. Lörcher): Atomization of liquids by two phase gas-liquid flow trough a nozzle. In: Tropea, C. & K. Heukelbach (Hg.), Proc. 16th Ann. Conf. Liquid Atomization and Spray Systems, Darmstadt, 11.–13. Sept. 2000, S. II, 9.1–7.
- (und F. Lehr): Berechnen des Strömungsfeldes in Blasensäulen unter Berücksichtigung der lokalen Blasengrößenverteilung. In: GVC-Jahrestreffen, Karlsruhe, 2000, Chemie-Ing.-Technik, 72 (2000) 9, S. 1046–1047.
- (und J. Kirchhofff): Einsatz der Ultraschalltechnik zum Messen der Materialeigenschaften dünner Elastomerschichten. In: GVC-Jahrestreffen, Karlsruhe, 2000, Chemie-Ing.-Technik, 72 (2000) 9, S. 1082–1083.
- (und I. Gestring): Devolatilization of polymers by diffusion and foaming. In: ANTEC 2000, Orlando, May 7–11, 2000, Paper No. 37.
- (und J. Kirchhoff): Measuring the properties of elastomers by an ultrasoni method. German Rubber Conference 2000, Sept. 4–7, 2000, Nürnberg, DKG-Frankfurt, S. 357–359.
- (und I. Gestring): Foam formation and diffusive transport during the devotalization of polymers. AIChE 2000 Spring, Nat. Meeting, Atlanta, March 5–9, 2000.
- (und F. Lehr): A transport equation for the interfacial area density applied to bubble columns. 2000 ASME Fluids Engng. Summer Conf. 11–15 June 2000, Boston, USA.
- (und M. Lörcher, D. Schmitz): Atomization of liquids by two-place gas-liquid flow. 2000 ASME Fluids Engng. Summer Conf. 11–15 June 2000, Boston, USA.
- (und F. Lehr): A transport equation for the interfacial area density applied to bubble columns. 16th Int. Symp. Chem. Reaction Engng., ISCRE 16, Cracow, Polen, Sept. 10–13, 2000.
- (und M. Lörcher, D. Schmitz): Zerstäuben mit innenmischenden Zweidüsenstoffen. ACHEMA 2000, 22.–27. Mai 2000, Dechema, Frankfurt/Main.
- (und J. Kirchhoff): Messen der Eigenschaften von Elastomeren mit Hilfe eines Ultraschallverfahrens. ACHEMA 2000, 22.–27. Mai 2000, Dechema, Frankfurt/Main.
- (und F. Lehr, S. Maksic): Simulation der Reinigung von Rauchgasen in Kraftwerksanlagen. Modellierung und Simulation von Dampferzeugern und Feuerungen, VDI-Energietechnik 14.–15. März 2000, Braunschweig.
- (und M. Rakini, M. Buchmann, R. Mann): Interpretation of macro- and micro-mixing measured by dual-wavelength photometric tomography. 10th Europ. Conf. Mixing, Delft, July 2–5, 2000.

– (und M. Lörcher): Atomization of liquids by two phase gas-liquid flow trough a nozzle. Symp. Dispersed Flow in Combustion, Incineration and Propulsion System. IMECE 2000, ASME, Nov. 5–11, 2000, Orlando, Florida, USA.
– (und I. Gestring): Mass transfer mechanisms during the devolatilization of polymers. CHISA 2000, Prag, 27.–31. Aug. 2000.
– (und J. Bartzsch, B. Bonaifi, U. Draugelates, S. Scheuch, V. Ventzke, H.-M. Bauschke, M. Kacak): Schweißen unter extremen Bedingungen; VI. Stillegungskolloquium, Hannover, 13./14. 4. 2000, 5. Statusbericht Stillegung und Rückbau kerntechnischer Anlagen.
– (und M. Lörcher, D. Schmitz): Atomization of Liquids by two-phase gas-liquid flow through a nozzle. AChEMA 2000, 26. Ausstellungstagung, Int. Treffen Chem. Technik, 22.–25. 5. 2000, Frankfurt/M., Dechema.
– (und A. Fahmy, K. Olrogge): The use of process simulation for the optimization of membrane separation properties for hybrid destillation-membrane separation processes. 18th Ann. Membrane Techn./Separations Planning Conf., Dec. 4–5, 2000, Boston, USA.
– (und D. Schmitz, A. Brodhagen): Dynamic simulation of the pressure relief of chemical reactors. Two-Phase-Flow-Group-Meeting, May, 39–31, 2000, Karlsruhe.
– (und J. Kirchhoff): Ultraschalluntersuchungen zum Messen des Einflusses von Vernetzungsgrad, Frequenz und Temperatur auf die Eigenschaften von Elastomeren. Kautschukkolloquium, DIK Deutsches Institut für Kautschuk-technologie, Hannover, Nov. 2000.
– (und K. Kling, M. Buchmann): Measurement and Calculations of micro- and macromixing inside stirred vessels. 9th Int. Symp. Flow Visualization, Edinburgh, Scotland, UK, Aug., 22–25, 2000.
– (und K. Riest): Computergestützte Konstruktion und Berechnung von Kalandern. DIK-Fortbildungsseminar: Kalander und Roller-Head-Technologie, Deutsches Institut für Kautschuktechnologie, Hannover, 2000.
– (und D. Schmitz, A. Brodhagen): Two-phase flow in pressure relief and blowdown systems. 2nd Japanese-European Two-Phase-Flow Group Meeting, Tsukuba, Japan, Sept. 25–29, 2000.
– (und S. Maksic): Berechnung der Entspannungsverdampfung infolge eines Rohrbruchs im Druckwasserreaktor. 2. Chemnitz/Hamburger Kolloquium, Auslegung und Modellierung energetischer Anlagen und Systeme, 16./17. Nov. 2000, Hamburg.
– Tomographische Messverfahren in zweiphasigen Strömungen. In: Mehrdimensionale Messverfahren in der industriellen Strömungsforschung (Hg. Tropea, TU Darmstadt) Kurzlehrgang, TU Darmstadt, 9.–11. Okt. 2000.
– (und K. Riest): Druckentlastung und Auffangsysteme für chemische Reaktoren. In: Fachseminar Analysentechnik der Degussa-Hüls AG, Marl 3./5. 5. 2000 und Heimbuchental 7./9. 11. 2000.

Michaeli, Walter (und E. Haberstroh): Innovationen durch neue Verfahren. In: Kunststoffe, 90 (2000) 1, S. 52–56.
– (und E. Haberstroh): Permanentes Lernen hat Priorität für die Zukunftssicherung. In: GAK (Gummi, Fasern, Kunststoffe), 53 (2000) 1, S. 28–29.
– (und M. Seeliger, J. Hauck): Die Kunststoffwelt hat erst begonnen – Auch hundert Jahre nach der Erfindung des Bakelits immer noch höchst innovativ. In: Synergie Journal, 2 (2000), S. 14–15.

- (und R. Capellmann, K. Webelhaus): 3D-FEM Simulation des Spritzgießprozesses. In: Kunststoffe, 90 (2000) 3, S. 68–74.
- (und C. Hopmann, J. Grünewald): Gasinjektionstechnik – Perspektive für das Pulverspritzgießen? In: Kunststoffberater, 45 (2000) 1–2, S. 26–31.
- (und J. Berthold): Die Kunststoff- und Gummiverarbeitung. In: Wirtschaftsgeschichte der Region Aachen – Vom Ende des zweiten Weltkriegs bis zur Gegenwart. Herausgegeben im Auftrag der Industrie- und Handelskammer zu Aachen, Köln, 2000, S. 354–360.
- (und A. Rogalla, C. Ziegmann): Processing technologies for the injection moulding of hybrid microstructures. In: Macromolecular Materials and Engineering, 279 (2000), S. 42–45.
- (und C. Hopmann): Neue Perspektiven für das Keramikspritzgießen durch Einsatz der Gasinjektionstechnik. In: Werkstoffe in der Fertigung, 18 (2000) 4, S. 32–36.
- (und A. Spennemann): Mikrostrukturierte Funktionsoberflächen spritzgießen – Die richtige Temperierung ist die halbe Miete. In: Kunststoffe, 90 (2000) 9, S. 52–57.
- (und C. Hopmann): Gasinjektionstechnik: Neue Perspektiven für das Keramikspritzgießen. In: Kunststoffe-Synthetics, 31 (2000) 10, S. 37–43.
- (und A. Brauers, H. Höcker, G. Jakse): Urolozi i polimerijski kemičari razvijaju pogodne implantate. In: Polimeri, 21 (2000) 3–4, S. 107–108.
- (und A. Brunswick, C. Kujat): Kühlzeit reduzieren mit der Wasser-Injektionstechnik. In: Kunststoffe, 90 (2000) 8, S. 67–72.
- (und F. Lindner): Rapid Prototyping und Tooling mit Hilfe des Pulverspritzgießens – Vom Grünling zum Bauteil. In: Plastverarbeiter, 51 (2000) 11, S. 82–83.
- (und A. Spennemann): Kleines Bauteil – Großer Anguß. In: Plastverarbeiter, 51 (2000) 9, S. 32–34.
- (und A. Rogalla, A. Spennemann): A new machine technology for the injection moulding of micro parts. In: Proceedings of the International Seminar on Precision Engineering and Micro Technology (Euspen), July 2000 in Aachen, S. 141–148.
- (und A. Rogalla, A. Spennemann): Micro injection moulding – Improving the efficiency of a classical processing technology. In: Conference Proceedings to the „MICRO.tec 2000", September 25–27, Expo 2000, Hannover, S. 593–596.
- (und F. Lindner): New rapid tooling concepts. In: Conference Proceedings, ANTEC '2000 in Orlando/Florida, 58 (2000), auf CD.
- (und F. Lindner): Wie seriennah ist Rapid Tooling? In: Der Stahlformenbauer, 17 (2000) 5.
- (und C. Ziegmann): Mikrospritzgießen und Mikromontage. In: Tagungshandbuch zu: Allod – Zweites Werkstoff- und Technologie-Seminar, 01.12.2000 in Rothenburg ob der Tauber, S. 1–10.
- (und C. Ziegmann, A. Spennemann, R. Gärtner): Kunststoffverarbeitung für die Mikrosystemtechnik – Verschiedene Forschungsaspekte. In: Tagungshandbuch zur SKZ Tagung „Mikrospritzgießen – heute und morgen", 21.–22. 09. 2000 in Würzburg, S. 1–11.
- (und S. Hoffmann, P. Niggemeier): Opportunities in material characterization for the optimization of simulation. In: Tagungshandbuch zur „Materials Week" in München, 2000, S. 1–6 auf CD.
- (und F. Ohlendorf): Simulation der Abkühlung bei der Plattenextrusion. In: Kunststoffe, 90 (2000) 2, S. 50.

- (und J. Hennes, S. Quadflieg): Reibwerte in Bewegung – Neue Messergebnisse zur Beschreibung der Vorgänge im Extrudereinzugsbereich. In: Kunststoffe, 90 (2000) 6, S. 36–38.
- (und J. Grünewald): Verkürzte Kühlzeiten durch erhöhte Blasdrücke – Ausstoßleistung und Produktivität steigen. In: Plastverarbeiter, 51 (2000) 10, S. 62–64.
- (und J. Hauck, F. Ohlendorf): Entwicklungswerkzeug für die Blasfolienextrusion – Simulationsprogramm statt Versuchsprogramm. In: Plastverarbeiter, 51 (2000) 8, S. 30–31.
- (und J. Töpker): Phenolharzverarbeitung im Harzinjektionsverfahren – Optimierung der Laminatqualität. In: Werkstoffe in der Fertigung, 18 (2000) 4, S. 25–28.
- (und M. Koschmieder): Processing principles for thermoplastic polymers. In: Comprehensive Composite Materials. Band 2: Polymer Matrix Composites, Elsevier, 2000, S. 853–872.
- (und K. Brast): Integrated coating of recycled long-glass fiber reinforced thermoplastic carrier structures with compo-leather materials. In: Proceedings of the 5th Annual Conference on Recycling of Fibrous Textile and Carpet Waste, May 1 and 2, 2000 in Dalton, Georgia.
- (und K. Brast): The direct strand-deposition process – New methods in compression molding of long-fiber reinforced thermoplastics. In: Conference Proceedings, 45th International SAMPE Symposium in Los Angeles, USA, May 2000.
- (und T. Wassenberg): On-line cure monitoring for electron beam curing composite parts. In: Conference Proceedings, 45th International SAMPE Symposium in Los Angeles, USA, May 2000.
- (und M. Koschmieder): Online tow width measurement in filament winding. In: Conference Proceedings, 45th International SAMPE Symposium in Los Angeles, USA, May 2000.
- (und M. Koschmieder): Elastomer matrix composites show their strength in engergy absorption. In: Conference Proceedings of the 21st International Conference of SAMPE Europe, April 2000 in Paris, S. 121–130.
- (und T. Wassenberg): Wasteless distribution medium: a new development for the resin infusion process. In: Conference Proceedings, ANTEC '2000 in Orlando/Florida, 58 (2000).
- (und M. Koschmieder): Elastomer matrix composites for impact-resistant parts. In: Conference Proceedings, ANTEC '2000 in Orlando/Florida, 58 (2000).
- (und K. Brast, H. Parton): Characterising the direct strand-deposition process to manufacture long-fibre reinforced thermoplastic components. In: Conference Proceedings to the World Compounding Congress – WCC 2000, 5–7 December 2000, Swissôtel Neuss/Düsseldorf.
- (und D. Gutberlet, M. Glißmann): Determination of mechanical characteristics of semi-crystalline thermoplastics in dependence on molecular orientation. In: Macromolecular Materials and Engineering, 279 (2000), S. 19–25.
- (und K. Schlesinger, M. Thornagel): Rechnerunterstützte Verwaltung von Produktanforderungen. In: VDI-Z, 142 (2000) 7/8, S. 65–68.
- (und I. Fonteiner): Großflächige Beschichtung. In: Plastverarbeiter, 51 (2000) 2, S. 101.
- (und H. Greif, G. Kretzschmar, F. Ehrig): Technologie des Spritzgießens, 2. Auflage, München, Wien: Carl Hanser Verlag, 2000.
- (und H. Greif, L. Wolters, F.-J. Vossebürger): Training in Plastics Technology, 2nd edition, München, Wien: Carl Hanser Verlag, 2000.

– (Hg.): 20. Kunststofftechnisches Kolloquium des IKV, 334 Seiten DIN A4, zahlreiche Abbildungen, Tabellen und Literaturhinweise, Aachen, 2000.
– (Hg.) (und G. Schmidt): Untersuchung zur Blasteilkühlung beim Extrusionsblasformen unter Verwendung erhöhter Blasdrücke. IKV-Berichte aus der Kunststoffverarbeitung, Aachen: Verlag Mainz, 2000, 1. Auflage, 190 S.
– (Hg.) (und E. Jochheim): Methodische Vorentwicklung von Kunststoff-Schirmgehäusen für Mobilfunktelefone. IKV-Berichte aus der Kunststoffverarbeitung, Aachen: Verlag Mainz, 2000, 1. Auflage, 175 S.
– (Hg.) (und J. Philipps): Methoden der schnellen Echtzeitbildverarbeitung zur Detektion von Profiloberfächenfehlern im Extrusionprozeß. IKV-Berichte aus der Kunststoffverarbeitung, Aachen: Verlag Mainz, 2000, 1. Auflage, 136 S.
– (Hg.) (und D. Gutberlet): Ansätze zur verbesserten Werkstoffbeschreibung für die Dimensionierung von thermoplastischen Kunststoffen. IKV-Berichte aus der Kunststoffverarbeitung, Aachen: Verlag Mainz, 2000, 1. Auflage, 180 S.
– (Hg.) (und M. Giersbeck): Entwicklung eines Konstruktionshilfesystems zur integrierten Gestaltung und Berechnung von Schnappverbindungen. IKV-Berichte aus der Kunststoffverarbeitung, Aachen: Verlag Mainz, 2000, 1. Auflage, 146 S.
– (Hg.) (und N. Cvjeticanin): Akustische Eigenschaften von technischen Kunststoffen und deren Produkte. IKV-Berichte aus der Kunststoffverarbeitung, Aachen: Verlag Mainz, 2000, 1. Auflage, 134 S.
– (Hg.) (und E. Henze): Verarbeitung von Flüssigsilikonkautschuk (LSR) zu technischen Formteilen. IKV-Berichte aus der Kunststoffverarbeitung, Aachen: Verlag Mainz, 2000, 1. Auflage, 195 S.
– (Hg.) (und J. Kopp): Zur Spannungs- und Festigkeitsanalyse von unidirektionalen Faserverbundkunststoffen. IKV-Berichte aus der Kunststoffverarbeitung, Aachen: Verlag Mainz, 2000, 1. Auflage, 177 S.
– (Hg.) (und M. Münker): Verbesserung des Werkstoffpotentials von naturfaserverstärkten Duroplasten. IKV-Berichte aus der Kunststoffverarbeitung, Aachen: Verlag Mainz, 2000, 1. Auflage, 119 S.
– (Hg.) (und M. Stojek): Möglichkeiten der Rechnerunterstützung bei der last- und fertigungsgerechten Verrippung technischer Kunststoffbauteile. IKV-Berichte aus der Kunststoffverarbeitung, Aachen: Verlag Mainz, 2000, 1. Auflage, 142 S.
– (Hg.) (und C. Pohl): Umformen endlosfaserverstärkter, thermoplastischer Kunststoffe durch Differenzdruck bei nicht-isothermer Prozeßführung. IKV-Berichte aus der Kunststoffverarbeitung, Aachen: Verlag Mainz, 2000, 1. Auflage, 171 S.
– (Hg.) (und O. Schnerr-Häselbarth): Automatisierung der Online-Qualitätsüberwachung beim Kunststoffspritzgießen. IKV-Berichte aus der Kunststoffverarbeitung, Aachen: Verlag Mainz, 2000, 1. Auflage, 151 S.
– (Hg.) (und K. Schlesinger): Ermittlung und Verwaltung von Anforderungen in der Kunststoffformteilentwicklung. IKV-Berichte aus der Kunststoffverarbeitung, Aachen: Verlag Mainz, 2000, 1. Auflage, 160 S.

Mittelstraß, Jürgen: Die Hochschulentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern. Problemlagen und Perspektiven, Schwerin: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern, 2000, 70 S. (Diskussion S. 25–68).
– Über philosophische Sprache, Bonn: Bouvier, 2000 (Bonner philosophische Vorträge und Studien, 11), 36 S.

- Zwischen Naturwissenschaft und Philosophie. Versuch einer Neuvermessung des wissenschaftlichen Geistes, Konstanz: Universitätsverlag Konstanz GmbH, 2000 (Konstanzer Universitätsreden, 205), 30 S.
- (Hg.): Die Zukunft des Wissens. XVIII. Deutscher Kongreß für Philosophie. Konstanz 4.–8. Oktober 1999. Vorträge und Kolloquien, Berlin: Akademie Verlag, 2000, 566 S.
- (und R. Hide, W. J. Singer) (Hg.): Changing Concepts of Nature at the Turn of the Millennium (Proceedings. Plenary Session of the Pontifical Academy of Sciences 26–29 October 1998), Vatican City: Pontifical Academy of Sciences, 2000 (Pontificiae Academiae Scientiarum Scripta Varia, 95), 340 S.
- Alle Veränderung beginnt im Kopf. Auf dem Weg zur Wissensgesellschaft. In: Universitas. Zeitschrift für interdisziplinäre Wissenschaft, 55 (2000), S. 728–738.
- Der Bibliothekar als Partner der Wissenschaft. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, 47 (2000) 3, S. 243–253.
- Exzellenz und Mittelmaß. In: Gegenworte. Zeitschrift für den Disput über Wissen, 5 (2000), S. 23–25.
- Fortschritt wirft ethische Schatten (Interview). In: Pharmazeutische Zeitung (Beilage: Zeitenwende 1900–2100), 145 (2000) 1, S. 4–5.
- Keine Ethik für Götter und Engel. In: Zeitschrift für KulturAustausch, 50 (2000) 3, S. 65–66.
- Schwere wissenschaftliche Träume oder: Von der theoretischen Einheit zur praktischen Transdisziplinarität. In: Rechtshistorisches Journal, 19 (2000), S. 30–41.
- Technology and Responsibility. In: European Journal of Engineering Education, 25 (2000), S. 207–214.
- Unterwegs zur Wissensgesellschaft. Die Rolle von Wissenschaft und Universität auf diesem Wege. In: Bulletin. Magazin der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich, 277 (2000), S. 6–7.
- Zwischen Information und Wissen. In: Presse 2000, ed. Verband Österreichischer Zeitungen, Wien (Verband Österreichischer Zeitungen), 2000, S. 16–35.
- Nicholas Rescher on the Limits of Science. In: Carrier, M., Massey, G. J. & L. Ruetsche (Hg.), Science at Century's End. Philosophical Questions on the Progress and Limits of Science, Pittsburgh, Pa.: University of Pittsburgh Press, 2000, S. 76–83.
- Einheit – System oder Forschung? In: Küppers, B.-O. (Hg.), Die Einheit der Wirklichkeit. Zum Wissenschaftsverständnis der Gegenwart, München: Wilhelm Fink Verlag, 2000, S. 45–58.
- Forschung, Forschungspolitik und die Rolle der Geisteswissenschaften in der modernen Welt. In: Verein Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin (Hg.), Jahresbericht der Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin 1999, Berlin: Verein Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin, 2000, S. 247–260.
- Wissenschaftsreform als Universitätsreform. In: Vietta, S. & D. Kemper (Hg.), Germanistik der 70er Jahre. Zwischen Innovation und Ideologie, München: Wilhelm Fink Verlag, 2000, S. 129–143 (Diskussion S. 143–149).
- Martin Heidegger. Diesseits und jenseits von *Sein und Zeit* (1927). In: Erhart, W. & H. Jaumann (Hg.), Jahrhundertbücher. Große Theorien von Freud bis Luhmann, München: Verlag C. H. Beck, 2000, S. 107–127, 440–442.
- Historical and Epistemological Aspects of the Concept of Nature. In: Hide, R., Mittelstraß, J. & W. J. Singer (Hg.), Changing Concepts of Nature at the Turn of the Millennium (Proceedings. Plenary Session of the Pontifical Academy of Sciences

26–29 October 1998), Vatican City: Pontifical Academy of Sciences, 2000 (Pontificiae Academiae Scientiarum Scripta Varia, 95), S. 3–19.
– Unerledigte Probleme der Universität auf dem Weg ins 21. Jahrhundert. In: Joerden, J. C. u. a. (Hg.), Universitäten im 21. Jahrhundert, Berlin etc.: Springer, 2000, S. 3–15.
– Die Angst und das Wissen – oder was leistet die Technikfolgenabschätzung? In: Gethmann-Siefert, A. & C. F. Gethmann (Hg.), Philosophie und Technik, München: Wilhelm Fink Verlag, 2000, S. 25–41.
– From Basic Research to Applied Research and Back Again: In: The Impact of National Goals on Basic Research. Results of a Symposium. Sino-German Centre for Science Promotion in Beijing, Weinheim: Wiley-VCH, 2000, S. 100–102.
– Bedingungen wissenschaftlicher Exzellenz in der Universität. In: Kodalle, K.-M. (Hg.), Der Ruf nach Eliten, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2000 (Kritisches Jahrbuch der Philosophie, Beiheft 2), S. 81–86.
– Wissenschaftliche Maße. In: Jannott, E. & A. Wölfle (Hg.), Freundesgabe für George Turner, Stuttgart: drei.neun Mediengestaltung GmbH, 2000, S. 390–394.
– (und S. Hartmann) Physik ist Teil der Kultur und Grundlage der Technik. In: Deutsche Physikalische Gesellschaft e.V. (DPG) (Hg.), Physik – Themen, Bedeutung und Perspektiven physikalischer Forschung. Denkschrift zum Jahr der Physik. Ein Bericht an Gesellschaft, Politik und Industrie, Bad Honnef: Deutsche Physikalische Gesellschaft, 2000, S. 185–188.

Montada, Leo (und E. Kals): Kooperatives Handeln aus psychologischer Sicht. In: Vereinigung für Ökologische Ökonomie e.V. (Hg.), Theorie und Praxis des Kollektiven Handelns: Das Beispiel der Lokalen Agenda 21 (Schriftenreihe zur Politischen Ökologie, Bd. 8), München: Ökom Verlag, 1999, S. 32–44.
– (und E. Kals, R. Becker): Trierer Bereitschaftsskalen zum Umwelt- und Gesundheitsschutz (TBUG). In: Glöckner-Rist, A. & P. Schmidt (Hg.), ZUMA-Informationssystem. Ein elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente, Version 4.00, Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen, 1999.
– (und E. Kals): Political implications of psychological research on ecological justice and proenvironmental behaviors. In: International Journal of Psychology, 35 (2000), S. 168–176.
– (und A. Dieter, A. Schulze) (Hg.): Gerechtigkeit im Konfliktmanagement und in der Mediation, Frankfurt/M.: Campus, 2000.
– Mediation bei Gerechtigkeitskonflikten. In: Dieter, A., Montada, L. & A. Schulze (Hg.), Gerechtigkeit im Konfliktmanagement und in der Mediation, Frankfurt/M.: Campus, 2000, S. 37–62.
– (und G. Krampen): Zum Entwicklungsstand der Gesundheitspsychologie im Kontext der Grundlagen- und Anwendungsfächer der Psychologie. In: Zeitschrift für Gesundheitspsychologie, 8 (2000) 1, S. 1–7.
– Rechtssoziologische Aspekte der Wiedervereinigung. In: Dreier, H. (Hg.), Rechtssoziologie am Ende des 20. Jahrhunderts, Tübingen: Mohr-Siebeck, 2000, S. 252–288.
– Psychologie der Gefühle und Umweltpsychologie. In Kals, E., Platz, N. & R. Wimmer (Hg.), Emotionen in der Umweltdiskussion, Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag, 2000, S. 19–37.
– Psychologie der Mediation I – Eine psychologische Konzeption der Mediation. Eine psychologische Kritik von Mythen in der Mediation. Soziale Konflikte als Probleme

und als Entwicklungschancen. In: Fernuniversität Hagen, Fachbereich Rechtswissenschaft. Weiterbildendes Studium Mediation, 2000.
– Psychologie der Mediation II – Fragen, Ziele und Probleme in einzelnen Phasen des Mediationsprozesses. In: Fernuniversität Hagen, Fachbereich Rechtswissenschaft. Weiterbildendes Studium Mediation, 2000.
– Psychologie der Mediation III – Die Psychologie der Gerechtigkeit in der Konfliktmediation. Der Umgang mit Emotionen in der Mediation. In: Fernuniversität Hagen, Fachbereich Rechtswissenschaft. Weiterbildendes Studium Mediation, 2000.

Moraw, Peter: Mittelalter-Kommission. In: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Jahrbuch 1999, Berlin: Akademie Verlag, 2000, S. 313–322.
– Brandenburg im späten Mittelalter. Entwicklungsgeschichtliche Überlegungen im deutschen und europäischen Vergleich. In: Neitmann, K. (Hg.), Im Dienst von Verwaltung, Archivwissenschaft und brandenburgischer Landesgeschichte. 50 Jahre Brandenburgisches Landeshauptarchiv, Frankfurt/Main u. a., 2000, S. 83–99.
– Der Harem des Kurfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg-Ansbach († 1486). In: Hirschbiegel, J. & W. Paravicini (Hg.), Das Frauenzimmer. Die Frau bei Hofe in Spätmittelalter und früher Neuzeit (Residenzenforschung 11), Stuttgart, 2000, S. 439–448.
– Staat und Krieg im deutschen Spätmittelalter. In: Rösener, W. (Hg.), Staat und Krieg. Vom Mittelalter bis zur Moderne, Göttingen, 2000, S. 82–112.
– Landesgeschichtliche Spätmittelalterforschung in Hessen. In: Reuling, U. & W. Speitkamp (Hg.), Fünfzig Jahre Landesgeschichtsforschung in Hessen, Marburg, 2000 (Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 50 (2000)), S. 93–124.
– Die Boyneburg und die Landgrafschaft Hessen. In: Heidenreich, B. & K. Böhme (Hg.), Hessen. Geschichte und Politik (Schriften zur politischen Landeskunde Hessen 5), Stuttgart u. a., 2000, S. 150–161.

Müller, Stefan (und G. Dolzmann, N. Hungerbühler): Uniqueness and maximal regularity for nonlinear elliptic systems of n-Laplace systems with measure-valued right hand side. In: J. Reine Ang. Math., 520 (2000), S. 36–57.
– Quasiconvexity is not invariant under transposition. In: Proc. Roy. Soc. Edinburgh, 130A (2000), S. 389–395.
– (und G. Dolzmann, B. Kirchheim, V. Šveràk): The two-well problem in three dimensions. In: Calc. Var, 10 (2000), S. 21–40.
– (und A. DeSimone, R. V. Kohn, F. Otto): Magnetic microstructures, a paradigm of multiscale problems. In: Proc. ICIAM 99, Edinburgh, 1999, S. 175–190.

Müller, Werner: On the singularities of residual intertwining operators. In: Geom. funct. anal., 10 (2000), S. 1118–1170.

Mulzer, Johann (und M. Hanbauer): Synthesis of the C3–C12-dihydropyran segment of the antitumor agent laulimalide by ring closing metathesis. In: Tetrahedron Lett., 41 (2000), S. 33–36.
– (und H. J. Martin, M. Drescher): Wie stabil sind Epoxide? Eine neue Synthese von Epothilon B. In: Angew. Chem., 112 (2000), S. 591–593.
– Epothilone B and its Derivatives as Novel Antitumor Drugs: Total and Partial Synthesis and Biological Evaluation (Invited Review). In: Monatshefte für Chemie (Chemical Monthly), 131 (2000), S. 205–238.

– (und B. H. Novak, T. Hudlicky, J. W. Reed, D. Trauner): Morphine Synthesis and Biosynthesis – An Update. In: Current Organic Chemistry, 4 (2000), S. 343–362.
– (und F. Schülzchen, J.-W. Bats): Rigid Dipeptide Mimetics. Stereocontrolled Synthesis of All Eight Stereoisomers of 2-Oxo-3-(N-Cbz-amino)-1-azabicyclo[4.3.0]nonae-9-carboxylic Acid Ester. In: Tetrahedron, 56 (2000), S. 4289–4298.
– (und R. Bohlmann) (Hg.): The Role of Natural Products in Drug Discovery, Heidelberg, New York: Springer, 2000.
– (und D. Riether): Efficient Synthesis of the D ring Fragment of Cobyric acid. In: Organic Letters, 2 (2000), S. 3139–3142.
– (und E. K. Dorling, E. Öhler): Synthesis of the C15–C27 fragment of the antitumor agent laulimalide. In: Tetrahedron Lett., 41 (2000), S. 6323–6326.
– (und O. Langer, M. Hiersemann, J. W. Bats, J. Buschmann, P. Luger):Chiral acetals as Stereoinductors: Diastereoface selective Alkylation of Dihydrobenzoxazine Derived Amide Enolates. In: J. Org. Chem., 65 (2000), S. 6540–6546.
– (und J. Bilow, G. Wille): The Anionic [1,5]-H-Shift Applied in Synthesis: A Novel Approach to (+)-Citreoviral. In: J. Prakt. Chem., 342 (2000), S. 773–778.
– (und G. Karig, P. Pojatrliev): A novel highly stereoselective total synthesis of epothilone B and of its (12R, 13R) acetonide. In: Tetrahedron Lett., 41 (2000), S. 7635–7638.
– (und A. Mantoulidis, E. Öhler): Total Syntheses of Epothilone B and D. In: J. Org. Chem., 65 (2000), S. 7456–7467.

Münkler, Herfried (und M. Münkler): Lexikon der Renaissance, München: C. H. Beck, 2000, 472 S.
– Die Kriege der Zukunft und die Zukunft der Staaten. Von der prekären Verständigung politischer Akteure und der Rolle der Gewalt. In: Knöbl, W. & G. Schmidt (Hg.), Die Gegenwart des Krieges. Staatliche Gewalt in der Moderne, Frankfurt/M., 2000, S. 52–71.
– Wirtschaftswunder oder antifaschistischer Widerstand – politische Gründungsmythen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR. In: Esser, H. (Hg.), Der Wandel nach der Wende, Wiesbaden, 2000, S. 41–65.
– Machiavellis Deutschlandbild. Humanistische Antike-Rezeption und politische Perspektiven. In: Leidhold, W. (Hg.), Politik und Politeia. Formen und Probleme politischer Ordnung. Festgabe für Jürgen Gebhardt zum 65. Geburtstag, Würzburg, 2000, S. 483–493.
– Protoliberalismus und Republikanismus in der italienischen Renaissance. In: Faber, R. (Hg.), Liberalismus in Geschichte und Gegenwart, Würzburg, 2000, S. 41–57.
– Zwischen Humanismus und Reformation: Philipp Melanchthons und Martin Luthers Bild des Menschen und der politischen Ordnung. In: Kley, R. & S. Möckli (Hg.), Geisteswissenschaftliche Dimensionen der Politik. Festschrift für Alois Riklin zum 65. Geburtstag, Bern, Stuttgart, Wien, 2000, S. 183–206.
– Menschenrechte und Staatsräson. Einige politikwissenschaftliche Überlegungen zur Praxis von Intervention und Nichtintervention im Übergang vom 20. zum 21. Jahrhundert. In: Gustenau, G. (Hg.), Humanitäre militärische Intervention zwischen Legalität und Legitimität, Baden-Baden, 2000, S. 141–165.
– (und K. Fischer, H. Bluhm): Korruption und Gemeinwohl. Probleme und Chancen politischer Ordnung in der Krise. In: Neue Rundschau, 2 (2000), S. 91–102.
– Bleiben die Staaten die Herren des Krieges? In: Politisches Denken. Jahrbuch 2000, S. 16–34.

– Werte, Status, Leistung. Über die Probleme der Sozialwissenschaften mit der Definition von Eliten. In: Kursbuch, 139 (2000), Die neuen Eliten, S. 76–88.
– Ehre, Amt und Engagement. Wie kann die knappe Ressource Bürgersinn gesichert werden. In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, 13 (2000) 2, S. 22–32.
– Das Ethos der Demokratie. Über Ehre, Ehrlichkeit, Lügen und Karrieren in der Politik. In: Politische Vierteljahresschrift, 41 (2000) 2, S. 302–315.
– (und K. Fischer): „Nothing to kill or die for…" – Überlegungen zur einer politischen Theorie des Opfers. In: Leviathan, 28 (2000) 3, S. 343–362.
– (und R. Ottow): „Ancient Constitution". Englische Verfassungsdiskurse des 17. Jahrhunderts. In: Humboldt-Spektrum, 7 (2000) 2, S. 46–50.

Naumann, Manfred: Grandval, Holbach, Naigeon. In: Mortier, R. & R. Trousson (Hg.), Dictionnaire de Diderot, Paris: Champion, 2000, S. 213–214, 230–233, 337–338.
– PLN und LTI. Gespräche zwischen Krauss und Klemperer. In: Dill, H.-O. (Hg.), Geschichte und Text in der Literatur Frankreichs, der Romania und der Literaturwissenschaft. Rita Schober zum 80. Geburtstag, Berlin, 2000, S. 173–178.
– Ein Kronzeuge des ideolgischen Jahrhunderts. Zum hundertsten Geburtstag von Werner Krauss. In: Der Tagespiegel, 6. Juni 2000.
– Podiumsgespräch. In: Rosenberg, R., Münz-Koenen, I. & P. Boden (Hg. unter Mitarbeit von Gabriele Gast), Der Geist der Unruhe. 1968 im Vergleich. Wissenschaft-Literatur-Medien, Berlin, 2000, S. 331–333.

Neidhardt, Friedhelm (und H.-D. Klingemann) (Hg.): Zur Zukunft der Demokratie. Herausforderungen im Zeitalter der Globalisierung, WZB-Jahrbuch 2000, Berlin, 2000.
– Formen und Funktionen gesellschaftlichen Grundkonsenses. In: Schuppert, G. F., Hoffmann-Riem, W. & J.-P. Schneider (Hg.), Studien zu Staat, Recht und Verwaltung, Bd. 1: Bundesverfassungsgericht und gesellschaftlicher Grundkonsens (hrsg. von G. F. Schuppert und C. Bumke), Baden-Baden, 2000, S. 15–30.
– (und R. Koopmans, B. Pfetsch): Konstitutionsbedingungen politischer Öffentlichkeit: Der Fall Europa, In: WZB-Jahrbuch 2000, Berlin, 2000, S. 263–293.
– Über die Kunst der Selbstverteidigung. Und dass sie manchmal nichts nützt. In: Gegenworte, 5 (2000), S. 26–29.

Nippel, Wilfried (Hg.): Virtuosen der Macht. Herrschaft und Charisma von Perikles bis Mao, München: Beck, 2000, 320 S.
– (und H. Bruhns) (Hg.): Max Weber und die Stadt im Kulturvergleich (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, 140), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2000, 201 S.
– Übersetzung: Paul Cartledge (Hg.), Kulturgeschichte Griechenlands in der Antike, Stuttgart: Metzler, 2000, XIX, 380 S. [=The Cambridge Illustrated History of Ancient Greece, Cambridge 1998].
– From Agrarian History to Cross-cultural Comparisons: Weber on Greco-Roman Antiquity. In: Turner, S. (Hg.), The Cambridge Companion to Weber, Cambridge: Cambridge UP, 2000, S. 240–255.
– Art. „Mischverfassung". In: Der Neue Pauly, Bd. 8, Stuttgart, 2000, S. 255–257.
– Gibbon and German Historiography. In: Stuchtey, B. & P. Wende (Hg.), British and German Historiography 1750–1950. Traditions, Perceptions, and Transfers, Oxford: Oxford UP, 2000, S. 67–81.
– Erwerbsarbeit in der Antike. In: Kocka, J. & C. Offe (Hg.), Geschichte und Zukunft der Arbeit, Frankfurt: Campus, 2000, S. 54–66.

- Webers „Stadt". Entstehung – Struktur der Argumentation – Rezeption. In: Bruhns, H. & W. Nippel (Hg.), Max Weber und die Stadt im Kulturvergleich, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2000, S. 11–38.
- Publius Clodius Pulcher – der „Achill der Straße". In: Stein-Hölkeskamp, E. & K.-J. Hölkeskamp (Hg.), Von Romulus zu Augustus. Große Gestalten der römischen Republik, München: Beck, 2000, S. 279–291.
- Barbaren und Indianer. Antike Ethnographie und neuzeitliches Völkerrecht. In:. Hölscher, T. (Hg.), Gegenwelten zu den Kulturen Griechenlands und Roms in der Antike, München: Saur, 2000, S. 111–127.
- Rez. zu: Konstantinou, E. (Hg.), Die Rezeption der Antike und der europäische Philhellenismus, Frankfurt/Main, 1998. In: Historische Zeitschrift, 270 (2000), 126f.
- Rez. zu: Ryan, F. X., Rank and Participation in the Republican Senate, Stuttgart, 1998. In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 48 (2000), 170f.
- Rez. zu: Lösch, A.-M. von, Der nackte Geist. Die Juristische Fakultät der Berliner Universität im Umbruch von 1933, Tübingen, 1999. In: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensio/buecher/2000/niwi0300.htm.
- Rez. zu: Tatum, J. W., The Patrician Tribune. Publius Clodius Pulcher, Chapel Hill, 1999. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19. Mai 2000.
- Rez. zu: Bleicken, J., Gesammelte Schriften, Göttingen, 1998. In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 48 (2000), S. 449–451.
- Rez. zu: Pocock, J. G. A., Barbarism and Religion. I: The Enlightenments of Edward Gibbon; II. Narratives of Civil Government, Cambridge, 1999. In: Frankfurter Rundschau, 15. August 2000.
- Rez. zu: Hatscher, C., Charisma und Res Publica. Max Webers Herrschaftssoziologie und die Römische Republik, Stuttgart, 2000. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30. Oktober 2000.
- Rez. zu: Gross, R., Carl Schmitt und die Juden, Frankfurt/Main, 2000. In: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensio/buecher/2000/niwi1000.htm.
- Rez. zu: Yakobson, A., Elections and Electioneering in Rome. A Study in the Political System of the Late Republic, Stuttgart, 1999. In: Classical Review, 50 (2000), S. 518–520.

Noll, Peter: Speech and Audio Coding for Multimedia Communications. In: Proceedings International Cost 254 Workshop on Intelligent Communication Technologies and Applications, Neuchatel, Schweiz, 2000, S. 253–263.
- Von der Elektrotelegraphie zum satellitengestützten Mobilfunk: Nachrichtentechnik an der TH/TU Berlin – Geschichte, Stand und Ausblick. In: 1799–1999. Von der Bauakademie zur Technischen Universität Berlin – Geschichte und Zukunft – Aufsätze, Deutschland: Ernst & Sohn Verlag, 2000, S. 366–377.
- High Quality Audio for Multimedia: Key Technologies and MPEG Standards. In: Proc. IEEE Global Telecommunications Conference, Rio de Janeiro, Brasilien 1999, 2000.
- (und T. Liebchen): Digital Audio: From Lossless to Transparent Coding. In: Proceedings IEEE Signal Processing Workshop, Poznan1999, 2000, S. 53–60.

Nüsslein-Volhard, Christiane (und J. Odenthal, F. J. M. van Eeden, P. Haffter, P. Ingham): Two distict cell populations in the floor plate of the zebrafish are induced by different pathways. In: Developmental Biology, 219 (2000), S. 350–363.

– (und S. Luschnig, J. Kraus, K. Bohmann, I. Desjeux): The Drosophila SHC adaptor protein is required for signalling by a subset of receptor tyrosine kinases. In: Molecular Cell, 5 (2000), S. 231–241.
– (und F. Schnorrer, K. Bohmann): The molecular motor dynein is involved in targeting Swallow and *bicoid* RNA to the anterior pole of *Drosophila* oocytes. In: Nature Cell Biology, 2 (2000), S. 185–190.
– (und S. Holley, R. Geisler): Control of *her1* expression during zebrafish somitogenesis by a *Delta*-dependent oscillator and an independent wave-front activity. In: Genes & Development, 14 (2000), S. 1678–1690.
– (und H. Knaut, F. Pelegri, K. Bohmann, H. Schwarz): Zebrafish vasa RNA but not its protein is a component of the germ plasm and segregates asymmetrically before germline specification. In: Journal Cell Biology, 149 (2000), S. 875–888.
– (und C. J. Neumann): Patterning of the zebrafish retina by a wave of sonic hedgehog activity. In: Science, 289 (2000), S. 2137–2139.
– (und T. Piotrowski): The Endoderm plays an important role in pattering the segmented Pharyngeal Region in Zebrafish (*Danio rerio*). In: Developmental Biology, 225 (2000), S. 339–356.

Pääbo, Svante (und R. Erlandsson, J. F. Wilson): Sex chromosomal transposable element accumulation and male-driven substitutional evolution in humans. In: Mol. Biol. Evol., 17 (2000), S. 804–812.
– (und G. V. Börner, M. Zeviani, V. Tiranti, F. Carrara, S. Hoffmann, K. D. Gerbitz, H. Lochmüller, D. Pongratz, T. Klopstock, A. Melberg, E. Holme): Decreased aminoacylation of mutant tRNAs in MELAS but not in MERRF patients. In: Human Mol. Genet., 9 (2000), S. 467–475.
– Of bears, conservation genetics, and the value of time travel (Commentary). In: Proc. Natl. Acad. Sci. USA, 97 (2000), S. 1320–1321.
– (und G. Di Benedetto, I. S. Nasidze, M. Stenico, L. Nigro, M. Krings, M. Lanzinger, L. Vigilant, M. Stoneking, G. Barbujani): Mitochondrial DNA sequences in prehistoric human remains from the Alps. In: Eur. J. Hum. Genet., 8 (2000), S. 669–677.
– (und M. Hofreiter, H. N. Poinar, W. G. Spaulding, K. Bauer, P. S. Martin, G. Possnert): A molecular analysis of ground sloth diet through the last glaciation. In: Molecular Ecology, 9 (2000), S. 1975–1984.
– (und M. Krings, C. Capelli, F. Tschentscher, H. Geisert, S. Meyer, A. von Haeseler, K. Grossschmidt, G. Possnert, M. Paunovic): A view of Neandertal genetic diversity. In: Nature Genetics, 26 (2000), S. 144–146.
– (und M. Ingman, H. Kaessmann, U. Gyllensten): Mitochondrial genome variation and the African origin of modern humans. In: Nature, 408 (2000), S. 708–713.
– (und M. Motz, C. Kilger): Improved cycle sequencing of GC-rich templates by a combination of nucleotide analgos. In: BioTechnniques, 29 (2000), S. 268–270.

Parthier, Benno (und W. Berg): Die Leopoldina zur Zeit Stahls [Georg Ernst Stahl (1659–1734) in wissenschaftshistorischer Sicht]. In: Acta historica Leopoldina, 30 (2000), S. 161–182.
– Grußwort des Präsidenten [Die BAUSCH-Bibliothek in Schweinfurt. Wissenschaft und Buch in der Frühen Neuzeit]. In. Acta historica Leopoldina, 31 (2000), S. 6–8.
– (und W. Berg): Die „kaiserliche“ Leopoldina im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. In: Doering, D. & K. Nowak (Hg.), Gelehrte Gesellschaften im mitteldeut-

schen Raum (1650–1820). Abhdlg. Sächsische Akad. Wiss. Leipzig, Phil.-hist. Kl., Bd. 76 (2000) H2, S. 39–52.
- Einführung. – Podiumsgesprächsleitung [Die Verfügbarkeit des Lebendigen. Gaterslebener Begegnung 1999]. In: Nova Acta Leopoldina NF Bd. 82, 315 (2000), S. 11–15, 243 ff.
- Gedenk- und Einführungsworte [des Präsidenten zur 17. Kurt-Mothes-Gedenkvorlesung am 2. 11. 1999]. In: Jahrbuch 1999. Leopoldina (R. 3), 45 (2000), S. 195–196.
- Laudatio zum 80. Geburtstag von Heinz Bethge anläßlich des Festkolloquiums am 18. November 1999. In: Jahrbuch 1999. Leopoldina (R. 3), 45 (2000), S. 249–255.
- Laudatio [Festkolloquium anläßlich des 70. Geburtstages von Herrn Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Werner Koehler, Vizepräsident der Leopoldina, am 8. April 1999]. In: Jahrbuch 1999. Leopoldina (R. 3), 45 (2000), S. 283–289.
- Begrüßung [Problems of Important Infections Diseases]. In: Nova Acta Leopoldina NF Bd. 80, 313 (2000), S. 7–8.
- Die älteste Akademie Deutschlands und ihre berühmtesten halleschen Mitglieder. In: Wirtschaftsstandort Halle (Saale). Chancen und Perspektiven einer Stadt, Europ. Wirtschaftsverlag Stadt Halle, 2000, S. 100–105.

Petermann, Klaus (und J. Berger): Kalibrierzelle für E-Feld-Sensoren in Wasserumgebung. In: Müller, K. & E. Habiger (Hg.), EMC Kompendium – Elektromagnetische Verträglichkeit 2000 – Das Referenzbuch für angewandte EMV und die CE-Kennzeichnung, München: publish-industry Verlag GmbH, 2000, S. 97.
- (und J. Berger, D. Pouhè, G. Mönich, H. Fähling, P. Wust): Wassergefüllte TEM-Zelle zur Kalibrierung von E-Feld-Sensoren für die Hyperthermie. In: Elektromagnetische Verträglichkeit, EMV 2000, 8. Intern. Fachmesse u. Kongress für Elektromagnetische Verträglichkeit, 22.–24. 02. 2000 Düsseldorf, Berlin, Offenbach: VDE Verlag, 2000.
- (und U. Siebel, R. Hauffe): Crosstalk-Enhanced Polymer Digital Optical Switch Based on a W-Shape. In: IEEE Photonics Technology Letters, 12 (2000) 1, S. 40–41.
- (und K. Obermann): Estimation of BER performance and cascadability of Wavelength converters based on cross-gain modulation in semiconductor optical amplifiers. In: IEE Proc.-Optoelectronics, 147 (2000) 2, S. 133–137.
- (und G. Toptchiyski, S. Diez, E. Hilliger, C. Schmidt, R. Ludwig, H. G. Weber): Evaluation of switching windows for fast optically-controlled SOA switches. In: OFC 2000, Technical Digest Series, Converence Edition, OSA USA, 2000, S. 84–86.
- (und L. Zei, R. Jäger, K. J. Ebeling): Operation Range of VCSEL-Interconnect Links with „Below-Threshold"-Biasing. In: Journal of Lightwave Technology, 18 (2000) 4, S. 477–481.
- (und D. Breuer, U. Feiste, B. Konrad, R. Ludwig, H. G. Weber, C. Weinert): Modelling and Experiments of high speed TDM Systems. In: Technical Digest, Integrated Photonics Research 12–15 July 2000, OSA, Quebec, Canada, S. 28.
- (und B. Schüppert, R. Moosburger, E. Brose): Anisotropic Plasma Etching of Polymers Using a Cryo-cooled Resist-Mask. In: Journal of Vacuum Science & Technology A-Vacuum Surfaces and Films, 18 (2000) 2, Melville, S. 385–387.
- (und D. Breuer, U. Feiste, B. Konrad, R. Ludwig, H. G. Weber, C. M. Weinert): Optische TDM-Übertragungssysteme bei Kanalraten um 40–160 Gbits. In: ITG-Fachbericht 163, Kommunikationskabelnetze – Vorträge der 7. ITG-Fachtagung vom 12.–13. 12. 2000 in Köln, Berlin, Offenbach: VDE Verlag, 2000, S. 221–224.

– (und R. Hauffe, U. Siebel, R. Moosburger, J. R. Kropp, F. Arndt): Methods for Passive Fiber Chip Coupling of Integrated Optical Devices. In: ECTC'2000, Las Vegas, USA, S. 238–243.
– (und R. Hauffe, U. Siebel): Cross Talk Minimisation in Integrated Optical Switching Matrixes. In: ECOC'2000, München, Nr. 11.2.4, 2000, S. 97–99.
– (und C.-A. Bunge, J.-R. Kropp): Anwendung der Simulation von Multimode-Fasern für Qualitätsbewertung und Leistungsverteilung in der Faser. In: 5. Optik in der Rechentechnik, ORT 2000, 27.–28. 09. 2000, Hagen, Germany, S. 27–35.
– (und L. Zei, S. Ebers, J.-R. Kropp): Mode partition noise of multimode VCSEL's Due to spatial filtering. In: ECOC'2000, München, Vol. 2, S. 63–64.

Peyerimhoff, Sigrid D. (und R. Sumathi): Pathways for HCl formation in HO + ClO reaction. In: Phys. Chem. Chem. Phys., 1 (1999), S. 5429–5432.
– (und C. Niederalt, S. Grimme, A. Sobanski, F. Vögtle, M. Lutz, A. L. Spek, M. J. van Eis, W. H. de Wolf, F. Bickelhaupt): Chiroptical properties of 12,15-Dichloro[3.0]orthometacyclophane-correlations between molecular structure and circular dichroism spectra of a biphenylophane. In: Tetrahedron: Asymmetry, 10 (1999), S. 2153–2164.
– (und M. Grutter, M. Wyss. E. Riaplov, J. P. Maier, M. Hanrath): Electronic absorption spectra of linear C_6, C_8, and cyclic C_{10}, C_{12} in neon matrices. In: J. Chem. Phys., 111 (1999), S. 7397–7401.
– (und M. Filatov, S. Shaik, M. Woeller, S. Grimme): Locked alkenes with a short triplet state lifetime. In: Chem. Phys. Letters, 316 (2000), S. 135–140.
– (und Y. Mo, J. Gao): Energy decomposition analysis of intermolecular interactions using a block-localized wave function approach. In: J. Chem. Phys., 112 (2000), S. 5530–5538.
– (und Y. Dimitrova): Ab initio study of structures of hydrogen-bonded nitric acid complexes. In: Chem. Phys., 254 (2000), S. 125–134.
– (und T. Beyer, B. M. Nestmann): Study of electron polarization and correlation effects in resonant and background electron scattering off CF_3Cl. In: Chem. Phys., 255 (2000), S. 1–14.
– (und M. Woeller, S. Grimme, D. Danovich, M. Filatov, S. Shaik): A theoretical study of the radiationless decay mechanism of cyclic alkenes in the lowest triplet state. In: J. Phys. Chem. A, 104 (2000), S. 5366–5373.
– (und J. N. Harvey, S. Grimme, M. Woeller, D. Danovich, S. Shaik): Computational prediction of the ISC rate for triplet norbornene. In: Chem. Phys. Letters, 322 (2000), S. 358–362.
– (und M. V. Korolkov, K.-M. Weitzel): Spin-orbit induced predissociation dynamics of HCl^+ and HBr^+ ions: temporal and spectral representations. In: Int. J. Mass Spectrometry, 201 (2000), S. 109–120.
– (und M. Mühlhäuser, G. E. Froudakis, M. Hanrath): The electronic spectrum of linear and rhombic C_4. In: Chem. Phys. Letters, 324 (2000), S. 195–200.
– (und T. Beyer, B. M. Nestmann): Geometry dependence of resonance background separation within the R-matrix approach in the e^- + CF_3Cl system. In: J. Phys. B: At. Mol. Opt. Phys., 33 (2000), S. 4657–4672.

Plinke, Wulff (und M. Kleinaltenkamp) (Hg.): Technischer Vertrieb. Grundlagen, Berlin etc.: Springer, 1995, 2. Aufl. 2000 (im weiteren: Technischer Vertrieb).

– (und M. Kleinaltenkamp) (Hg.): Strategisches Business-to-Business Marketing, Berlin etc.: Springer, 2000 (im weiteren: Strategisches Business-to-Business Marketing).
– (und K. Backhaus, B. Erichson, R. Weiber): Multivariate Analysemethoden, 9. Auflage, Berlin etc.: Springer, 2000.
– Industrielle Kostenrechnung, Berlin etc.: Springer, 5. Aufl. 2000.
– Grundlagen des Marktprozesses. In: Technischer Vertrieb, S. 3–98.
– Grundkonzeption des industriellen Marketing-Managements. In: Technischer Vertrieb, S. 101–168.
– Grundzüge der Kosten- und Leistungsrechnung. In: Technischer Vertrieb, S. 615–687.
– (und M. Rese): Analyse der Erfolgsquellen. In: Technischer Vertrieb, S. 692–758
– Unternehmensstrategie. In: Strategisches Business-to-Business Marketing, S. 1–56.

Polze, Christoph: Formale Grammatiken und Compilerbau – Literatur, Einführung, LL- und LR-Verfahren, Informatik-Bericht Nr. 142, Berlin, 2000.
– Die Skriptsprache PERL – Einführung und Demoprogramme, Informatik-Bericht Nr. 144, Berlin, 2000.

Quack, Martin (und R. Berger): Multi-configuration linear response approach to the calculation of parity violating potentials in polyatomic molecules. In: J. Chem. Phys., 112 (2000), S. 3148–3158. (cf. R. Berger and M. Quack, Proc. 37th IUPAC Congress Vol. 2, p. 518, Berlin (1999)).
– (und L. Nemes, D. Luckhaus, J. W. C. Johns): Deperturbation of the low frequency infrared modes of ketene (CH_2CO). In: J. Mol. Struct., 517/518 (2000), S. 217–226.
– (und J. Stohner): Influence of parity violating weak nuclear potentials on vibrational and rotational frequencies in chiral molecules. In: Phys. Rev. Lett., 84 (2000), S. 3807–3810.
– (und M. Snels, L. Fusina, H. Hollenstein): The ν_1 and ν_3 band of ND_3. In: Mol. Phys., 98 (2000), S. 837–854.
– (und A. Beil, H. Hollenstein, O. Monti, J. Stohner): Vibrational spectra and intramolecular vibrational redistribution in highly excited deuterobromochlorofluoromethane CDBrClF: Experiment and theory. In: J. Chem. Phys., 113 (2000), 2701–2718.
– (und J. Pochert, J. Stohner, M. Willeke): Ab initio calculation and spectroscopic analysis of the intramolecular vibrational redistribution in 1,1,1,2-tetrafluoroiodoethane CF_3CHFI. In: J. Chem. Phys., 113 (2000), S. 2719–2735.
– (und J. Stohner): How do parity violating weak nuclear interactions influence rovibrational frequencies in chiral molecules? In: Z. Physik. Chem., 214 (2000), S. 675–703 and prepublished summary in SASP 2000, Proc. 12th Symp. On Atomic and Surface Physics and related Topics, Folgaria, Trento (2000), S. PR-11, 1–4.
– (und R. Marquardt, I. Thanopulos): Dynamical chirality and the quantum dynamics of bending vibrations of the CH chromophore in methane isotopomers. In: J. Phys. Chem., A 104 (2000), S. 6129–6149.
– (und J. M. Brown, R. J. Buenker, A. Carrington, C. di Lauro, R. N. Dixon, R. W. Field, J. T. Hougen, W. Hüttner, K. Kuchitsu, M. Mehring, A. J. Merer, T. A. Miller, D. A. Ramsey, L. Veseth, R. N. Zare): Remarks on the signs of g-factors in atomic and molecular Zeeman spectroscopy. In: Mol. Phys., 98 (2000), S. 1597–1601.
– (und R. Berger): Electroweak quantum chemistry of alanine: Parity violation in gas and condensed phases. In: Chem. Phys. Chem., 1 (2000), S. 57–60.

– (und R. Berger, G. Tschumper): Electroweak quantum chemistry of possible precursor molecules in the evolution of biomolecular homochirality. In: Helv. Chim. Acta, 83 (2000), S. 1919–1950.
– (und D. Luckhaus, M. Willeke): Coupling across bonds: ab initio calculations for the anharmonic vibrational resonance dynamics of the coupled OH and CH chromophores in trans formic acid HCOOH. In: Z. Physik. Chem., 214 (2000), S. 1087–1114.
– (und E. Donley, R. Marquardt, J. Stohner, I. Thanopulos, E. U. Wallenborn): Some simple mechanisms of multiphoton excitation in many level systems. In: Mol. Phys. (2000).
– (und M. Snels, G. D'Amico, L. Piccarreta, H. Hollenstein): Diode laser jet spectra and analysis of the ν_1 and ν_4 fundamentals of CCl_3F. In: J. Mol. Spectrosc., 105 (2000), S. 102–109.

Queisser, Hans-Joachim: Electrochemical Storage Cells in Silicon. In: Vincenzini, P. & V. Buscaglia (Hg.), Mass and Charge Transport in Inorganic Materials, Techna Srl., 2000, S. 1285–1290.
– (und D. Bimberg): Schneller und dichter (Physik-Nobelpreise 2000). In: Physikal. Blätter, 56 (2000) 12, S. 21–23.
– Physik der Information. In: Neue Zürcher Zeitung, 6. Dezember 2000, S. 74–75.
– Siliziumzeit (Funkkolleg). Hess. Rundfunk, 2. April 2000 u. a.
– In Conversation: Hans Queisser, a German Scientist. Television Production (50 minutes), Channel News Asia, Singapore, 25. Mai 2000.
– (und O. Kobayashi) (Hg.): Der Beitrag der Windenergie zur Stromerzeugung. Veröff. Deutsch-Japanischer Kooperationsrat, Bonn, 2000.

Reich, Jens G. (und D. Brett, J. Hanke, G. Lehmann, S. Haase, S. Delbrück, S. Krueger, P. Bork): EST comparison indicates 38% of human mRNAs contain possible alternative splice forms. In: FEBS Lett., 474 (2000), S. 83–86.
– (und D. Brett, G. Lehmann, J. Hanke, P. Bork): EST analysis online: www tools for the detection of SNPs and alternative splice forms. In: Trends in Genetics, 16 (2000) 9, S. 416–418.
– (und S. Sunyaev, J. Hanke, D. Brett, A. Aydin, I. Zastrow, W. Lathe, P. Bork): Individual variation in protein-coding sequences of human genome. In: Adv. Prot. Chem., 54 (2000), S. 409–437.

Rheinberger, Hans-Jörg: Cytoplasmic particles. The trajectory of a scientific object. In: Daston, L. (Hg.), Biographies of Scientific Objects, Chicago, London: University of Chicago Press, 2000, S. 270–294.
– Ephestia. Le projet expérimental d'une génétique de la physiologie du développment dans l'œuvre d'Alfred Kühn/Ephestia: The experimental project of a genetics of developmental physiology in the work of Alfred Kühn. In: Revue d'histoire des sciences 53 (2000), Vendôme: Presses Universitaires de France, S. 401–446.
– Beyond nature and culture: modes of reasoning in the age of molecular biology and medicine. In: Lock, M., Young, A. & A. Cambrosio (Hg.): Living and working with the new medical technologies, Cambridge: Cambridge University Press, 2000, S. 19–30.
– Experiment: Präzision und Bastelei. In: Meinel, C. (Hg.), Instrument – Experiment: Historische Studien, Berlin, Diepholz: GNT Verlag, 2000, S. 52–60.

- Gene concepts. Fragments from the perspective of molecular biology. In: Burton, P., Falk, R. & H.-J. Rheinberger (Hg.), The concept of the gene in development and evolution, Cambridge: Cambridge University Press, 2000, S. 219–239.
- Invisible architectures. In: Science in Context (Special Edition, edited by Alexandre Metraux) 13 (2000), S. 121–136.
- Dimensionen der Darstellung in der Praxis des wissenschaftlichen Experimentierens. In: Hampe, M. & M.-S. Lotter (Hg.), „Die Erfahrungen, die wir machen, sprechen gegen die Erfahrungen, die wir haben". Über Formen der Erfahrung in den Wissenschaften, Berlin: Duncker & Humblot, 2000, S. 235–246.
- Virusforschung an den Kaiser-Wilhelm-Instituten für Biochemie und für Biologie. In: Kaufmann, D. (Hg.), Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus. Bestandsaufnahme und Perspektiven der Forschung, 2, Göttingen: Wallstein Verlag, 2000, S. 667–698.
- Mendelian inheritance in Germany between 1900–1910. The case of Carl Correns (1864–1933). In: Comptes Rendus de l'Académie des Sciences: Série III: Sciences de la Vie (Numéro spécial "1900 Redécouverte des Lois de Mendel"), 323, Paris: Edition Elsevier, 2000, S. 1089–1096.
- Rez. zu: Holmes, Frederic Lawrence: Antoine Lavoisier – The next crucial year. Or, the sources of his quantitative method in chemistry. In: Annals of Science, 57 (2000), S. 207–209.
- Rez. zu: Eve-Marie Engels, Thomas Junker und Michael Weingarten (Hg.): Ethik der Biowissenschaften: Geschichte und Theorie. (Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie, Bd. 1; Berlin: Verlag für Wissenschaft und Bildung 1998). In: Zeitschrift für Geschichte der Naturwissenschaft, Technik und Medizin N.S. 8; Birkhäuser Verlag, 2000, S. 197–199.
- Rez. zu: Lily E. Kay: A book of life? How a genetic code became a language. In: Sloan, Phillip R. (Hg.): Controlling our destinies: the Human Genome Project from historical, philosophical, social, and ethical perspectives; University of Notre Dame Press, Notre Dame (Indiana, USA), 2000, S. 125–130.
- Rez. zu: Scholthof, K.-B. G., Shaw, J. G. & M. Zaitlin (Hg.), Tobacco Mosaic Virus. One hundred years of contributions to virology (St. Paul, MM, 1999). In: Science, 289 (2000), S. 731.
- (und P. Burton, R. Falk) (Hg.): The concept of the gene in development and evolution, Cambridge: Cambridge University Press, 2000.

Roesky, Herbert Walter: Playing the Keyboard of Fluorine Chemistry. In: Inorg. Chem., 38 (1999), S. 5934–5943.

- (und C. N. McMahon, S. G. Bott, L. B. Alemany, A. R. Barron): Cleavage of Cyclodimethylsiloxanes by Dialkylaluminum Hydrides and the Nature of the Siloxyaluminum Products. In: Organometallics, 18 (1999), S. 5395–5408.
- (und H. Voelker, D. Labahn, F. M. Bohnen, R. Herbst-Irmer, D. Stalke, F. T. Edelmann): Structural diversity in nonafluoromesityl chemistry. In: New. J. Chem., 23 (1999), S. 905–909.
- (und A. Stasch, H. Hatop, C. Rennekamp, D. H. Hamilton, M. Noltemeyer, H.-G. Schmidt): Eine einfache Synthese für Difluordiorganometallate der 13. Gruppe: $[n\mathrm{Bu_4N}][\mathrm{R_2MF_2}]$ (M = Al, Ga, In) [A Facile Route to Group 14 Difluorodiorganometalates: $[n\mathrm{Bu_4N}][\mathrm{R_2MF_2}]$ (M = Al, Ga, In)]. In: Angew. Chem., 112 (2000), S. 177–179 und Angew. Chem. Int. Ed., 39 (2000), S. 171–173.

- Shuttle – Ein spektakulärer Versuch zum Verbrennen von Kohlenwasserstoffen. In: Praxis der Naturwissenschaften, 1 (2000), S. 2–4.
- (und H. Hao, C. Cui, H.-G. Schmidt, M. Noltemeyer, P. Yu, G. Bai): Synthesis and Structure of the Tetrameric $[Cp^*V(\mu\text{-}F)_2]_4$($Cp^* = C_5Me_5$): Preparation of the Imido Molybedenum Fluoride $[(2,6\text{-}i\text{-}Pr_2C_6H_3N)_2MoF_2] \cdot THF$ and the Structural Investigation of $[(2,6\text{-}i\text{-}Pr_2C_6H_3N)_6Mo_4(\mu_3\text{-}F)_2Me_2(\mu\text{-}O)_4]$ In: Z. Anorg. Allg. Chem., 626 (2000), S. 368–373.
- (und U. Ritter, H. Winkhofer): Wasserlösliche Cobaltkatalysatoren, Verfahren zu ihrer Herstellung und ihre Verwendung als Hydroformylierungskatalysatoren in einem Zweiphasensystem mit Polyethylenglycol als polare Phase. Europäisches Patent EP o841 987 B1.
- (und H. Hatop. T. Labahn, A. Fischer, H.-G. Schmidt, M. Noltemeyer): Syntheses and Structures of New Organoaluminum Fluorides. In: Organometallics, 19 (2000), S. 937–940.
- (und D. Chakraborty, V. Chandrasekhar, M. Bhattacharjee, R. Krätzner, M. Noltemeyer, H.-G. Schmidt): Metal Alkoxides as Versatile Precursors for Group 4 Phosphonates: Synthesis and X-ray Structure of a Novel Organosoluble Zirconium Phosphonate. In: Inorg. Chem., 39 (2000), S. 23–26.
- (und M. Witt): Organoaluminum chemistry at the forefront of research and development. In: Current Science, 78 (2000), S. 410–430.
- (und C. Rennekamp, A. Stasch, P. Müller, M. Noltemeyer, H.-G. Schmidt, I. Usón): Reaction of dimethylaluminumfluoride with primary amines RNH_2 (R = t-Bu, 2,6-i-$Pr_2C_6H_3$). In. J. Fluorine Chemistry, 102 (2000), S. 17–20.
- (und T. Borrmann, U. Ritter): Biphasic hydroformylation of olefins using a novel water soluble rhodium polyethylene glycolate catalyst. In: J. Molecular Catalysis A: Chemical, 153 (2000), S. 31–48.
- (und O. I. Guzyr, J. Prust, C. Lehmann, M. Teichert, F. Cimpoesu): Hydrolysis of $(\eta^5\text{–}C_5Me_5)MMe_4$ (M = Mo, W) and the Formation of Organometallic Oxides with μ_3–CH Methylidyne and μ-CH_2 Methylidene Groups: Model Compounds for Catalysis on Metal Oxide Surfaces. In: Organometallics, 19 (2000), S. 1549–1555.
- (und I. Haiduc): Molecular solids: Self-assembled host-guest organometallic aggregates. In: Advances in Molecular Structure Research, 6 (2000), S. 7–95.
- (und C. Cui, H. Hao, M. Noltemeyer, H.-G. Schmidt): Synthesis and characterization of 1-aza-allyl complexes of aluminum, gallium and bismuth. In: Polyhedron, 19 (2000), S. 471–474.
- (und C. Cui, H. Hao, H.-G. Schmidt, M. Noltemeyer): The First Structurally Characterized Metal – SeH Compounds: $[LA1(SeH)_2]$ and [L(HSe)AlSeAl(SeH)L]. In: Angew. Chem. Int. Ed., 39 (2000), S. 1815–1817 und Angew. Chem., 112 (2000), S. 1888–1891.
- (und C. Ackerhans, B. Räke, R. Krätzner, P. Müller, I. Usón): Ammonolysis of Trichlorosilanes. In: Eur. J. Inorg. Chem., (2000), S. 827–830.
- (und R. J. Butcher, S. Bajpai, P. C. Srivastava): A unique supramolecular structure of poly [μ-oxo-bis(1,1,2,3,4,5-hexahydro-1-nitratotellurophene)] $[C_4H_8TeNO_3)_2O]_n$ with ---O–Te–O–Te–O--- cross linked chains. In: Phosphorus, Sulfur and Silicon, 161 (2000), S. 135–141.
- (und C. Rennekamp, P. Müller, J. Prust, H. Wessel, I. Usón): Si–NH–M Cage Compounds – Molecular Iminosilicates Containing Group 13 Metals and Their Functionalized Halogen Containing Derivatives. In: Eur. J. Inorg. Chem., (2000), S. 1861–1868.

– (und C. Cui, M. Noltemeyer, H.-G. Schmidt): Syntheses and Structures of the Arylaluminum Chalcogenides $(ArAlE)_2$ (Ar = 2-$(NEt_2CH_2$-6-MeC_6H_3, E = Se; Ar = 2,6-$(NEt_2CH_2)_2C_6H_3$, E = Se,Te). In: Inorg. Chem., 39 (2000), S. 3678–3681.
– (und O. I. Guzyr, R. Siefken, D. Chakraborty, M. Teichert): Synthesis and Structure of Organic-Soluble Binuclear Molecular Phosphonates of Tantalum, Molybdenum, and Tungsten. In: Inorg. Chem., 39 (2000), S. 1680–1683.
– (und K. S. Klimek, C. Cui, M. Noltemeyer, H.-G. Schmidt): Synthesis and Characterization of 1-Aza-allyl Complexes with Al-Al, Ga-Ga, and In-In Bonds. In: Organometallics, 19 (2000), S. 3085–3090.
– (und G. Mloston, S. Lesniak, A. Linden): Ambigous Reactivity of a Fluorinated Thiocarbonyl S-Imide; Unprecedented Rearrangement under FVP Conditions. In: Tetrahedron, 56 (2000), S. 4231–4238.
– (und H. Hao, C. Cui, G. Bai, M. Noltemeyer, H.-G. Schmidt, Y. Ding): Bis(arylimido)Molybdenum(VI) Amidinate and Guanidinate Complexes; Molecular Structures of $[(ArN)_2MoMe\{N(Cy)C[N(i\text{-}Pr)_2]N(Cy)\}]$ (Ar = 2,6-*i*-$Pr_2C_6H_3$; Cy = Cyclohexyl) and $[(2,6\text{-}i\text{-}Pr_2C_6H_3N)_2MoCl_2]$ •$[NH{=}C(C_6H_5)CH(SiMe_3)_2]$. In: Z. Anorg. Allg. Chem., 626 (2000), S. 1660–1664.
– (und W. Zheng, N. C. Mösch-Zanetti, M. Hewitt, F. Cimpoesu, T. R. Schneider, A. Stasch, J. Prust): The First Structurally Characterized Aluminum Compounds with Terminal Acetylide Groups. In: Angew. Chem., 112 (2000), S. 3229–3231 und Angew. Chem. Int. Ed., 39 (2000), S. 3099–3101.
– Organometallic fluorides of main group and transition elements. In: Proc. Indian Acad. Sci. (Chem. Sci.), 112 (2000), S. 343.
– (und G. Bai, M. Noltemeyer, H. Hao, H.-G. Schmidt): Synthesis of the First Compound with a Rhombohedral $Ti_6(\mu_3\text{-}NH)_6(\mu\text{-}N)_2$ Core Structure by Ammonolysis of a Titanium Chelate in a Two-Phase System. In: Organometallics, 19 (2000), S. 2823–2825.
– (und M. Gorol, N. C. Mösch-Zanetti, M. Noltemeyer): Water-soluble and Halogen-free Haxaammine Complexes of Metal Ions of Group 9 – Synthesis, Crystal Structures, and Vibrational Spectra. In: Z. Anorg. Allg. Chem., 626 (2000), S. 2318–2324.
– (und G. Bai, P. Müller, I. Usón): Intramolecular Coupling of Two Cyclopentadienyl Ring Systems of Zirconium . Unprecedented Formation of a $[\{(MeC_5H_4)Zr\}_5[\mu_3\text{-}N)(\mu_3\text{-}NH)_4(\mu\text{-}NH_2)_4]$ Cluster in a Two-Phase System. In: Organometallics, 19 (2000), S. 4675–4677.
– (und P. Müller, I. Usón, J. Prust): Tetrameric indium trichloride, a new modification of a widely used compound. In: Acta Cryst., C56 (2000), S. 1300–1301.
– (und C. Cui, H.-G. Schmidt, M. Noltemeyer): $[HC\{CMe)(NAAr)\}_2]Al[(NSiMe_3)_2N_2]$ (Ar = 2,6-*i*$Pr_2C_6H_3$): The First Five-Membered AlN_4 Ring System. In: Angew. Chem., 112 (2000), S. 4705–4707 und Angew. Chem. Int. Ed., 39 (2000), S. 4531–4533.
– (und C. Cui, H.-G. Schmidt, M. Noltemeyer, H. Hao, F. Cimpoesu): Synthesis and Structure of a Monomeric Aluminum Compound $[\{HC(CMeNAr)_2\}Al]$ (Ar = 2,6-*i*$Pr_2C_6H_3$): A Stable Aluminum Analogue of a Carbene. In: Angew. Chem., 112 (2000), S. 4444–4446 und Angew. Chem. Int. Ed., 39 (2000), S. 4274–4276.
– (und W. Zheng, N. C. Mösch-Zanetti, M. Noltemeyer, M. Hewitt, H.-G. Schmidt, T. R. Schneider): Alumoxane Hydride and Aluminum Chalcogenide Hydride Compounds with Pyrazolato Ligands. In: Angew. Chem., 112 (2000), S. 4446–4449 und Angew. Chem. Int. Ed., 39 (2000), S. 4276–4279.

Rösler, Frank (und H. Haan, J. Streb, S. Bien): Individual cortical current density reconstructions of the semantic N400 effect: Using a generalized minimum norm model with different constraints (L1 and L2 norm). In: Brain Topography, 11 (2000), S. 178–192.
– (und M. Heil): Neuro- und elektrophysiologische Verfahren. In: Sturm, W., Herrmann, M. & C. W. Wallesch (Hg.), Lehrbuch der Klinischen Neuropsychologie, Lisse: Swets und Zeitlinger, 2000, S. 219–228.
– (und M. Nießen): Mechanismen der Forschungsförderung durch die DFG – Nachtrag zu einer unterbliebenen Diagnostik. In: Psychologische Rundschau, 51 (2000), S. 29–37.
– (und B. Röder, S. Bien, H. J. Neville): Plastizität von Sprachfunktionen bei blinden Menschen. 35. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Neuroradiologie, Marburg, 6.–9. Sept. 2000.
– (und O. Stock, B. Röder, H. J. Neville, S. Bien): Neuronale Korrelate semantischer und syntaktischer Sprachfunktionen: Ein fMRI Studie. 35. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Neuroradiologie, Marburg, 6.–9. Sept. 2000.
– (und B. Röder, H. J. Neville): Event-related potentials during auditory language processing in congenitally blind and sighted people. In: Neuropsychologia, 38 (2000), S. 1482–1502.
– (und B. Röder, H. J. Neville): Neural plasticity in blind humans. In: Journal of Psychophysiology, 14 (2000), S. 11.
– (und B. Röder, C. Spence, H. Haan): „Inhibition of Return" mit taktilen Reizen bei sehenden und blinden Personen. In: Vorberg, D., Fuchs, A., Futterer, T., Heinrich, A. & U. Mattler (Hg.), Experimentelle Psychologie, Lengerich: Pabst, 2000, S. 152.
– (und B. Röder, C. Spence): Inhibition of return and oculomotor control in the blind. In: Neuroreport, 11 (2000), S. 3043–3045.
– (Hg.): Enzyklopädie der Psychologie: Biologische Psychologie, Vol. 4. Grundlagen und Methoden der Psychophysiologie, Göttingen: Hogrefe, 2000.
– Physiologische Grundlagen und Męmethoden der elektromyographischen Aktivität. In: Rösler, F. (Hg.), Enzyklopädie der Psychologie. Grundlagen und Methoden der Psychophysiologie, Göttingen: Hogrefe, 2000, S. 625–655.
– (und B. Rolke, M. Heil, E. Hennighausen, C. Häussler): Bei gleichen Transformationsprozessen von Sequenzen verbaler und räumlicher Arbeitsgedächtnisinhalte ergeben sich unterscheidbare Topographien der elektrischen Hirnaktivität. In: Vorberg, D., Fuchs, A., Futterer, T., Heinrich, A. & U. Mattler (Hg.), Experimentelle Psychologie, Lengerich: Pabst, 2000, S. 173.
– (und B. Rolke, M. Heil, E. Hennighausen, C. Häussler): Topography of brain electrical activity dissociates the sequential order transformation of verbal versus spatial information in humans. In: Neuroscience Letters, 282 (2000), S. 81–84.
– (und B. Rolke, M. Heil, E. Hennighausen, C. Häussler): The transformation processes of verbal and spatial working memory contents are modality specific: An EEG study of the human brain. In: Journal of Psychophysiology, 14 (2000), S. 56.
– (und B. Rolke, M. Heil, E. Hennighausen): The topography of slow ERPs during the retrieval of motor sequences from long-term memory. In: Journal of Psychophysiology, 14 (2000), S. 55.
– (und J. Rüsseler): Implicit and explicit learning of event sequences: evidence for distinct coding of perceptual and motor representations. In: Acta Psychologica, 104 (2000), S. 45–67.

– (und M. Struve, R. Graf, A. Jacobs, M. Heil, J. Rüsseler): (2000). Mentale Chronometrie der Sprachproduktion: Wird beim Lesen eines Wortes die Syntax vor der Phonologie aktiviert? In: Vorberg, D., Fuchs, A., Futterer, T., Heinrich, A. & U. Mattler (Hg.), Experimentelle Psychologie, Lengerich: Pabst, 2000, S. 68.

Roth, Gerhard (und M. F. Wullimann) (Hg.): Brain, Evolution and Cognition, New York, Heidelberg: Wiley-Spektrum, 2000.
– (und W. Grunwald): Morphology, axonal projection pattern and responses to optic nerve stimulation of thalamic neurons in the salamander *Plethodon jordani*. In: J. Comp. Neurol., 428 (2000), S. 543–557.
– The evolution of consciousness. In: Roth, G. & M. F. Wullimann (Hg.), Brain Evolution and Cognition, New York, Heidelberg: Wiley-Spektrum, 2000, S. 555–582.
– (und D. B. Wake): Evolution and devolution: The case of bolitoglossine salamanders. In: Roth, G. & M. F. Wullimann (Hg.), Brain Evolution and Cognition, New York, Heidelberg: Wiley-Spektrum, 2000, S. 237–263.
– The evolution and ontogeny of consciousness. In: Metzinger, T. (Hg.), Neural Correlates of Consciousness, Bradford Book – MIT Presss, 2000, S. 77–97.
– Die Evolution von Geist und Bewußtsein. In: Elsner, N. & G. Lüer (Hg.), Das Gehirn und sein Geist, Göttingen: Wallstein-Verlag, 2000, S. 167–188.
– Hirnforschung als Geisteswissenschaft. In: Huber, M. & G. Lauer (Hg.), Nach der Sozialgeschichte. Konzepte für eine Literaturwissenschaft zwischen Historischer Anthropologie, Kulturgeschichte und Medientheorie, Tübingen: Max-Niemeyer-Verlag, 2000, S. 29–46.
– Warum ist Einsicht schwer zu vermitteln und schwer zu befolgen? Neue Erkenntnisse aus der Hirnforschung und den Kognitionswissenschaften. Schriftenreihe des Niedersächsischen Landtages, Heft 40. Teilabdruck in: Ethik und Unterricht, 4 (2000), S. 17–22.
– Geist ohne Gehirn? Hirnforschung und das Selbstverständnis des Menschen. In: Forschung & Lehre, 5 (2000), S. 249–251.

Růžička, Rudolf: Russische Indefinita zwischen Quantifikation und Diskurs. In: Bayer, J. & C. Römer (Hg.), Von der Philologie zur Grammatiktheorie, Peter Suchsland zum 65. Geburtstag, Tübingen: Max Niemeier Verlag, 2000, S. 161–170.
– Evtušenkos Spiel mit Pronomina in DE SE-Einstellungen. In: Breu, W. (Hg.), Slavistische Linguistik 1999, München: Otto Sagner, 2000, S. 211–216.
– Skrývání podmětu (Poznámky k Eisnerovým překladům Thomase Manna) (Verhüllung des Subjekts – Anmerkungen zu Thomas Mann-Übersetzungen von Pavel Eisner). In: Slovo a Slovesnost, 4, LXI (2000), Praha, S. 241–248.
– Rez. zu: Kibrik, A. A., Kobozeva, I. M. & I. A. Sekerina (Hg.), Fundamental'nye napravlenija sovremennoj amerikanskoj linguistiki. Sbornik obzorov. Izdatel'stvo Moskovskogo universiteta 1997. Fundamental trends of Modern American Linguistics. A collection of surveys. Moscow: MSU Press, 1997, 455 S. In: Studies in Language, 24 (2000) 1, Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins, S. 220–230.

Saenger, Wolfram (und J. Tebbe, P. Orth, E. Küster-Schöck, W. Hillen, W. Hinrichs): Crystallization and preliminary X-ray analyses of catabolite control protein A, free and in complex with its DNA-binding site. In: Acta Cryst. D, 56 (2000), S. 67–69.

– (und P. Orth, D. Schnappinger, W. Hillen, W. Hinrichs): The crystal structure of the Tet repressor/operator complex reveals detailed function of a gene regulating molecule switch. In: Nature Struct. Biol., 7 (2000), S. 215–219.
– (und P. Orth, D. Schnappinger, W. Hillen, W. Hinrichs): Structural basis of gene regulation by the tetracycline inducible Tet repressor-operator system. In: Nature Struct. Biol., 3 (2000), S. 215–219.
– (und T. Aree, H. Hoier, B. Schulz, G. Reck): Novel Type of Thermostable Channel Clathrate Hydrate Formed by Heptakis(2,6-di-*O*-methyl)-β-cyclodextrin · 15 H_2O – A Paradigm of the Hydrophobic Effect. In: Angew. Chem. Int. Ed., 39 (2000) 5, S. 897–899.
– (und Y. Georgalis, A. M. Kierzek): Cluster Formation in Aqueous Electrolyte Solutions Observed by Dynamic Light Scattering. In: J. Phys. Chem. B, 104 (2000) 15, S. 3405–3406.
– (und H. Xu, J. Frank, T. Niedenzu): DNA Helicase RepA: Cooperative ATPase Activity and binding of Nucleotides. In: Biochemistry, 39 (2000), S. 12225–12233.
– (und H. Xu, J. Frank, J. F. Holzwarth, H. Behlk): Interaction of different oligomeric states of hexameric DNA-helicase RepA with single-stranded DNA studied by analytical ultracentrifugation. In: FEBS Letters, 482 (2000), S. 180–184.
– (und J. Schüler, J. Frank, J. Behlke, Y. Georgalis): Colloidal properties of human transferrin receptor in detergent free solution. In: Biochimica et Biophysica Acta, 1480 (2000), S. 211–221.
– (und T. Aree, H. Hoier, B. Schulz, G. Reck): Crystal structure of octakis(2,3,6-tri-*O*-methyl)-γ-cyclodextrin · 4.5 H_2O: evidence for conformational flexibility of permethylated cyclodextrins. In: Carbohyd. Res., 328 (2000), S. 399–407.
– (und P. Orth, C. Kisker, W. Hillen, W. Hinrichs): The Tetracyline Repressor – A Paradigm for a Biological Switch. In: Angew. Chem. Int. Ed., 39 (2000), S. 2042–2052.
– (und P. Orth, C. Kisker, W. Hillen, W. Hinrichs): Der Tetracyclin-Repressor – das Musterbeispiel für einen biologischen Schalter. In: Angew. Chem., 112 (2000), S. 2122–2133.

Sauer, Joachim (und S. F. Vyboishchikov): Gas-Phase Vanadium Oxide Anions: Structure and Detachment Energies from Density Functional Calculations. In: J. Phys. Chem. A, 104 (2000), S. 10913–10922.
– (und A. Maiti, M. Sierka, J. Andzelm, J. Golab): Combined Quantum Mechanics – Interatomic Potential Function Investigation of Rac-Meso Configurational Stability and Rotational Transition in Zirconocene-based Ziegler-Natta Catalysts. In: J. Phys. Chem. A, 104 (2000), S. 10932–10938.
– (und M. Sierka): Combining Quantum Mechanics and Interatomic Potential Functions in Ab Initio Studies of Extended Systems. In: J. Comput. Chem., 21 (2000), S. 1470–1493.
– (und R. Windiks): Electronic Structure and Magnetic Coupling in Sodium Electro Sodalite. All-Electron Density Functional Calculations. In: J. Chem. Phys., 113 (2000), S. 5466–5476.
– (und R. Sprengard, K. Binder, M. Brändle, U. Fotheringham, W. Pannhorst): On the interpretation of the experimental Raman spectrum of β-eucryptite $LiAlSiO_4$ from atomistic computer modeling. In: J. Non-Cryst. Solids, 274 (2000), S. 264–270.
– (und L. M. Bull, B. Bussemer, T. Anupold, A. Samoson, A. K. Cheetham, R. Dupree): A High Resolution ^{17}O and ^{29}Si NMR Study of Zeolite Siliceous Ferrierite and Ab

Initio calculations of NMR parameters. In: J. Am. Chem. Soc., 122 (2000), S. 4948–4958.
– (und F. Haase): Ab initio Molecular Dynamics Simulation of Methanol Interacting with Acidic Zeolites of Different Framework Structure. In: Microp. Mesop. Mater., 35–36 (2000), S. 379–385.
– (und G. Ricchiardi, A. J. M. de Man): The effect of hydration on structure and location of Ti-sites in Ti-silicalite catalysts. A computational study. In: Phys. Chem. Chem. Phys., 2 (2000), S. 2195–2204.
– (und M. Sierka): Finding transition structures in extended systems: A strategy based on a combined quantum mechanics – empirical valence bond approach. In: J. Chem. Phys., 112 (2000), S. 6983–6996.
– (und P. Nachtigall, D. Nachtigallová): Coordination change of Cu^{+} sites in ZSM-5 on excitation in the triplet state: understanding of the photoluminescence spectra. In: J. Phys. Chem. B, 104 (2000), S. 1738–1745.
– Before the Fall of the Wall. Rezensionen zu "Science Under Socialism", Cambridge, MA: Harvard University Press und „Naturwissenschaft und Technik in der DDR", Berlin: Akademie Verlag. In: Science, 287 (2000), S. 1210–1211.

Schäfer, Peter (und C. Hezser): The Talmud Yerushalmi and Graeco-Roman Culture, Bd. II, Tübingen: J. C. B. Mohr (P. Siebeck), 2000 (= TSAJ 79).
– Daughter, Sister, Bride, and Mother: Images of the Femininity of God in the Early Kabbalah. In: American Academy of Religion, 68 (2000), S. 221–242.

Scheller, Frieder W. (und V. Fridman, U. Wollenberger, V. Bogdanovskaya, F. Lisdat, T. Ruzgas, A. Lindgren, L. Gorton): Electrochemical investigation of cellobiose oxidation by cellobiose dehydrogenase in the presence of cytochrome c as mediator. In: Biochemical Society Transactions, 28 (2000) 2, S. 63–70.
– (und C. Lei, U. Wollenberger, C. Jung): Clay-bridged electron transfer between cytochrome $P450_{cam}$ and electrode. In: Biochem. Biophysical Res. Comm., 268 (2000), S. 740–744.
– (und F. Lisdat): Principles of sensoric radical detection. A minireview. In: Analytical Letters, 33 (2000) 1, S. 1–16.
– (und C. Lei, U. Wollenberger): Clay-based direct electrochemistry of myoglobin. In: Quimica Analitica, 19 (2000) 9, S. 28–31.
– (und W. F. M. Stöcklein, M. Rohde, G. Scharte, O. Behrsing, A. Warsinke, B. Micheel): Sensitive detection of triazine and phenylurea in pure organic solvent by enzyme linked immunosorbent assay (ELISA): stabilities, solubilities and sensitivities. In: Anal. Chim. Acta, 405 (2000), S. 255–265.
– (und C. Ziping, A. Warsinke, N. Gajovic, S. Große, J. Hu, H.-P. Kleber): D-carnitine dehydrogenase electrode for the assessment of enantiomeric purity of L-carnitine preparations. In: Analytical Letters, 33 (2000) 15, S. 1079–1089.
– (und A. Warsinke, A. Benkert): Electrochemical Immunoassays. In: Fresenius J. Anal. Chem., 366 (2000), S. 622–634.
– (und D. Pfeiffer): Biosensor-Technologie in der Medizin und den Biowissenschaften. In: Bioforum, 23 (2000), S. 186–189.
– (und A. Benkert, W. Schössler, C. Hentschel, B. Micheel, O. Behrsing, G. Scharte, W. Stöcklein, A. Warsinke): Development of a creatinine ELISA and an amperometric antibody-based creatinine sensor with a detection limit in the nanomolar range. In: Anal. Chem., 72 (2000) 5, S. 916–921.

– (und A. Makower, A. Barmin): Eine neue Methode zur hochempfindlichen Analyse von Pestiziden. In: Biospektrum, 6 (2000), S. 119–121.
– (und N. Gajovic, G. Binyamin, A. Warsinke, A. Heller): Operation of a miniature redox hydrogel-based pyruvate sensor in undiluted deoxygenated calf serum. In: Anal. Chem., 72 (2000) 13, S. 2963–2968.
– (und F. Lisdat): Technical principles. Electrodes. In: Bilitewski, U. & A. P. F. Turner (Hg.), Biosensors for environmental monitoring, Singapore: Harwood Academic Publishers, 2000, S. 5–28.

Schilling, Heinz: Den Wandel begreifen. Die frühe Neuzeit (1250–1750) in makrohistorischer Sicht. In: Praxis Geschichte, 1 (2000), S. 8–14.
– La situation religieuse en Allemagne: conflicts confessionels et paix juridiques. In: Delumeau, J. (Hg.), L'acceptacion de l'autre. De l'édit de Nantes à nos jours, Paris: Fayard, 2000, S. 72–85.
– Nürnberg, der Westfälische Friede, das Reich und Europa. In: Schneider, O. (Hg.), Nürnbergs große Zeit. Reichsstädtische Renaissance, europäischer Humanismus, Cadolzburg: ars vivendi, 2000, S. 165–191.
– Konfessionalität und europäische Identität. In: Schreiber, W. & H.-M. Körner (Hg.), Die religiöse Dimension im Geschichtsunterricht an Europas Schulen, Neuried: ars una, 2000, S. 121–138.
– Wider den Mythos vom Sonderweg – die Bedingungen des deutschen Weges in die Neuzeit. In: Heinig, P. J., Jahns, S., Schmidt, H.-J., Schwinges, R. C. & S. Wefers (Hg.), Reich, Regionen und Europa, Festschrift für Peter Moraw, Berlin: Duncker & Humblot, 2000, S. 699–714.
– La confessionalisation et le système international. In: Bély, L., L'Europe des traités de Westphalie. Esprit de la diplomatie et diplomatie de l'esprit, Paris: Presses Universitaires de France, 2000, S. 411–428.
– Johannes a Lasco und Ostfriesland. Eine europäische Beziehungsgeschichte am Vorabend der Konfessionalisierung. In: Strohm, C. (Hg.), Johannes a Lasco (1499–1560). Polnischer Baron, Humanist und europäischer Reformator, = Spätmittelalter und Reformation. Neue Reihe, 14 (2000), Tübingen: Mohr Siebeck, 2000, S. 1–20.
– Karl V., das Heilige Römische Reich Deutscher Nation und die Reformation Martin Luthers. In: Acto academico con motivo de la Commemoración del V Centenarios del Nacimiento del Emperador Carlos V, Toledo 5. Oktober 2000.

Schipanski, Dagmar: Atomkraft – dass ich erkenne, was die Welt im Innersten zusammenhält. In: Grawe, J. & J.-P. Picaper (Hg.), Streit ums Atom, München: Piper Verlag GmbH, 2000, S. 45–60.

Schlögl, Robert (und F. Atamny, F. T. Fässler, A. Baiker): On the Imaging Mechanism of Monatomic Steps in Graphite. In: Appl. Phys. A, 71 (2000) 4, S. 441–447.
– (und I. Böttger, T. Schedel-Niedrig, O. Timpe, R. Gottschall, M. Hävecker, T. Ressler): Catalytic Methanol Oxidation over Copper: Observation of Reaction-Induced Nanoscale Restructuring by Means of In Situ Time-Resolved X-ray Absorption Spectroscopy. In: Chem. Eur. J., 6 (2000) 10, S. 1870–1876.
– (und T. Bürgi, F. Atamny, A. Knop-Gericke, M. Hävecker, T. Schedel-Niedrig, A. Baiker): Adsorption Mode of Ethyl Pyruvate on Platinum: An In Situ XANES Study. In: Catal. Lett., 66 (2000) 3, S. 109–112.

– (und T. Bürgi, F. Atamny, A. Baiker): Adsorption of Ethyl Pyruvate on Pt(111) Studied by XPS and UPS. In: J. Phys. Chem. B, 104 (2000) 25, S. 5953–5960.
– (und J. Find, Z. Paál, H. Sauer, U. Wild, A. Wootsch): … In: Melo, F. V., Mendioroz, S., Fierro, J. L. G. & A. Corma (Hg.), Structures, Surface State and Catalytic Properties of a Model Pt Catalyst, vol. 130, Elsevier, 2000.
– (und J. Find, Z. Paál, U. Wild): An Attempt to Bridge the Pressure and Material Gap with a Disperse Model Catalyst for Low-Temperature Alkane Reforming. In: Catal. Lett., 65 (2000) 1–3, S. 19–23.
– (und W. Günther, N. Pfänder, G. Weinberg, R. Liedtke, J. Nissen): Morphology and Texture on Nanocrystalline Copper Prepared Electrochemically from Oxide. In: J. Mater. Sci., 35 (2000) 16, S. 3963–3975.
– (und B. Spandl, H.-J. Wölk, P. Behrens, H. Hartl): XAFS-Investigation of CuO-based Engobes – The System CuO-Al_2O_3-SiO_2 at Temperatures from 850 °C–1150 °C. In: HASYLAB-Jahresbericht, 2000.
– (und F. C. Jentoft, A. Fischer, G. Weinberg, U. Wild): Nanocrystalline Thin Films as a Model System for Sulfated Zirconia. In: Stud. Surf. Sci. Catal., 130 (2000), S. 209–214.
– (und Y. Joseph, M. Wühn, A. Niklewski, W. Ranke, W. Weiss, C. Wöll): Interaction of Ethylbenzene and Styrene Adsorbed at Low Coverages with Iron Oxide Model Catalyst Films: A NEXAFS Study. In: Phys. Chem. Chem. Phys., 2 (2000), S. 5314–5319.
– (und H. Kanzow, A. Ding, J. Nissen, H. Sauer, T. Belz): Formation of Chains of Graphitic Nanoparticles by Heating Fullerene Blacks Covered with Thin Metal Films. In: Phys. Chem. Chem. Phys., 2 (2000) 12, S. 2765–2771.
– (und A. Knop-Gericke, M. Hävecker, T. Schedel-Niedrig): Probing the Electronic Structure of an Active Catalyst Surface under High Pressure Reaction Conditions: the Oxidation of Methanol over Copper. In: Catal. Lett., 66 (2000) 4, S. 215–220.
– (und A. Knop-Gericke, M. Hävecker, T. Schedel-Niedrig): High-Pressure Low-Energy XAS: A New Tool for Probing Reacting Surfaces of Heterogeneous Catalysts. In: Topics in Catalysis, 10 (2000) 3–4, S. 187–198.
– (und J. K. Lee, V. Russo, J. Melsheimer, K. Köhler): Genesis of V^{4+} in Heteropoly Compounds $Cs_xH_{4-x}PVMo_{11}O_{40}$ During Thermal Treatment, Rehydration and Oxidation of Methanol Studied by EPR Spectroscopy. In: Phys. Chem. Chem. Phys., 2 (2000) 13, S. 2977–2983.
– (und G. Mestl, C. Gottschall, R. Linsmeier, M. Dieterle, J. Find, D. Herein, J. Jäger, Y. Uchida): Molybdenum Oxide Based Partial Oxidation Catalyst: 1. Thermally Induced Oxygen Deficiency, Elemental and Structural Heterogeneity and the Relation to Catalytic Performance. In: J. Mol. Catal. A: Chemical, 162 (2000), S. 455–484.
– (und S. A. Nepijko, H. Hofmeister, H. Sack-Kongehl): Multiply Twinned Particles Beyond the Icosahedron. In: J. Crystal Growth, 213 (2000) 1–2, S. 129–134.
– (und Z. Paál, A. Wootsch, K. Matusek, U. Wild): Intentional Carbonization of Pt Black: a Model Spectroscopic and Catalytic Study. In: Catal. Today, 2264 (2000), S. 1–6.
– (und A. D. Polli, T. Wagner, A. Fischer, G. Weinberg, F. C. Jentoft, M. Rühle): Structural Characterization of ZrO_2 Thin Films Produced via Self-Assembled Monolayer-Mediated Deposition from Aqueous Dispersions. In: Thin Solid Films, 379 (2000), S. 122–127.

– (und C. Quirios, P. Prieto, A. Fernandez, E. Elizalde, C. Mornt, O. Spillecke, J. M. Sanz): Bonding and Morphology Study of Carbon Nitride Films Obtained by Dual Ion Beam Sputtering. In: J. Vac. Sci. Technol. A, 18 (2000) 2, S. 515–523.
– (und T. Ressler, O. Timpe, T. Neisius, J. Find, G. Mestl, M. Dieterle): Time-Resolved XAS Investigation of the Reduction/Oxidation of MoO_{3-x}. In: J. Catal., 191 (2000) 1, S. 75–85.
– (und T. Rühle, O. Timpe, N. Pfänder): Tribochemische Aktivierung von Eisenoxid für die Reduktion von NO mit CO: Wie Gitterbaufehler die katalytische Aktivität beeinflussen können. In: Angew. Chem., 112 (2000) 23, S. 4551–4554 und Angew. Chem. Int. Ed., 39 (2000) 23, S. 4379–4382.
– (und E. R. Savinova, D. Zemlyanov, B. Pettinger, A. Scheybal, K. Doblhofer): On the Mechanism of Ag(111) Premonolayer Oxidation: A Combined Electrochemical, In-Situ Sers and Ex-Situ XPS Study. In: Electrochimica Acta, 46 (2000), S. 175–183.
– (und J. A. Schaefer, M. Stutzmann) Aims and Purpose of the 216th WE-Heraeus Seminar. In: Physica Stat. Solid. A, 177 (2000) 1, S. 3.
– (und T. Schedel-Niedrig, M. Hävecker, A. Knop-Gericke): Partial Methanol Oxidation over Copper: Active Sites Observed by means of in-situ X-Ray Absorption Spectroscopy. In: Phys. Chem. Chem. Phys., 2 (2000) 15, S. 3473–3481.
– (und T. Schedel-Niedrig, T. Neisius, I. Böttger, E. Kitzelmann, G. Weinberg, D. Demuth): Copper (Sub)Oxide Formation: A Surface Sensitive Characterization of Model Catalysts. In: Phys. Chem. Chem. Phys., 2 (2000), S. 2407–2417.
– (und Sh. K. Shaikhutdinov, W. Weiss): Interaction of Potassium with Fe_3O_4(111) at Elevated Temperatures. In: Appl. Surf. Sci., 161 (2000) 3–4, S. 497–507.
– (und W. Weiss): An Integrated Surface Science Approach Towards Metal Oxide Catalysis. In: Topics in Catalysis, 13 (2000) 1–2, S. 75–90.
– (und U. Wild, D. Teschner, Z. Paal): Surface Composition and Possible Rearrangement of Disperse Pt and Rh Catalysts: Does the Presence of Carbon and Oxygen Contribute to Different Catalytic Properties? In: Catal. Lett., 67 (2000) 2–4, S. 93–98.
– (und J. Yang, D. Herein, G. Mestl, J. Find): Reaction of NO with Carbonaceous Materials: 1. Reaction and Adsorption of NO on Ashless Carbon Black. In: Carbon, 38 (2000) 5, S. 715–727.
– (und J. Yang, D. Herein, G. Mestl, J. Find): Reaction of NO with Carbonaceous Materials: 2. Effect of Oxygen on the Reaction of NO with Ashless Carbon Black. In: Carbon, 38 (2000) 5, S. 729–740.
– (und J. Yang, N. Pfänder, E. Sanchez-Cortezon, U. Wild, G. Mestl, J. Find): Reaction of NO with Carbonaceous Materials: III. Influence of the Structure of Carbonaceous Materials on their Reactivity towards NO. In: Carbon, 38 (2000), S. 2029–2039.
– (und D. Zemlyanov, G. Weinberg, U. Wild): Formation of a Liquid Film $AgNO_3$ on Silver Surface. In: Catal. Lett., 64 (2000) 2–4, S. 113–118.

Schmidt-Aßmann, Eberhard (und W. Hoffmann-Riem) (Hg.): Verwaltungsrecht in der Informationsgesellschaft, Schriften zur Reform des Verwaltungsrechts, Baden-Baden, 2000, 442 S.
– Verwaltungsrecht in der Informationsgesellschaft. In: Hoffmann-Riem, W. & E. Schmidt-Aßmann (Hg.), Verwaltungsrecht in der Informationsgesellschaft, 2000, S. 405–432.

– Die Rechtsverordnung in ihrem Verhältnis zu Gesetz und Verwaltungsvorschrift. In: Kirchhof, P. u. a. (Hg.), Staaten und Steuern. Festschrift für Klaus Vogel zum 70. Geburtstag, Heidelberg, 2000, S. 477–494.
– Grundlagen und Aufgaben der verwaltungsrechtlichen Systembildung. In: Ehlers, D. & W. Krebs (Hg.), Grundfragen des Verwaltungsrechts und des Kommunalrechts. Symposion aus Anlaß der Emeritierung von Hans-Uwe Erichsen, Berlin, 2000, S. 1–19.
– Wissenschaftsplanung im Wandel. In: Erbguth, W. u. a. (Hg.), Planung. Festschrift für Werner Hoppe zum 70. Geburtstag, München, 2000, S. 649–665.
– Rechtsdurchsetzung im internationalen und im nationalen Umweltrecht: Beobachtung zur Annäherung ihrer Instrumente. In: Epping, V. u. a. (Hg.), Festschrift für Knut Ipsen zum 65. Geburtstag. München, 2000, S. 305–321.
– Allgemeines Verwaltungsrecht in europäischer Perspektive. In: Zeitschrift für öffentliches Recht, 55 (2000), S. 159–179; in englischer Sprache auch in: Turku Law Journal, 2 (2000), S. 19–37.
– Aufgaben- und Funktionswandel der Verwaltungsgerichtsbarkeit vor dem Hintergrund der Verwaltungsrechtsentwicklung. In: Verwaltungsblätter Baden-Württemberg, 21 (2000), S. 45–53.
– Öffentliche Anstalten zwischen Trägerbindung und Marktfreiheiten. In: Henneke, G. (Hg.), Kommunale Aufgabenerfüllung in Anstaltsform, Stuttgart, 2000, S. 197–204.

Schmitz, Klaus-Peter (und D. Behrend, A. Haubold): Bioresorbable Materials for Implant Technology. In: Advanced Engineering Materials, 2 (2000), S. 1–4.
– (und H. Seiter, D. Behrend): Biomaterials in Urology. In: Urologe (A), 39 (2000), S. 463–468.
– (und D. Behrend, S. Kramer): Biodegradation and biocompatibility of resorbable polyesters. In: Der Unfallchirurg, 267 (2000), S. 28–32.
– (und C. Kunze, B. Kramp, M. Blynow, A. Schumacher, D. Behrend): Die Implantatentwicklung in der Gesichtschirurgie. In: Rostock. Medizin. Beitr., 9 (2000), S. 435–439.
– (und D. Behrend, G. Zinner, K. Sternberg, M. Schroeder, A. Haubold): Assessment of explanted PTCA-Balloons. In: J. Biomat. Appl., 15 (2000), S. 160–167.
– (und W. Schmidt, P. Behrens, D. Behrend, D. Lootz): Is a standardized measurement of the elastic recoil of coronary stents under vascular conditions necessary and meaningful? In: Progr. Biomed. Research, 5 (2000), S. 204–210.
– (und W. Schmidt, P. Behrens, D. Behrend, B. Graf): In vitro Examination of clinically relevant parameters. In: Progr. Biomed. Research, 5 (2000), S. 197–203.
– (und D. Behrend, W. Schmidt, P. Behrens, G. Zinner, M. Schröder): Wiederverwendung von Einwegprodukten in der Kardiologie – Eine kritische Analyse. In: Biomed. Technik, 45 (2000), S. 100–101.
– (und P. Behrens, D. Behrend, W. Schmidt, G. Benkießer): Oberflächenmorphologie und Gefüge von Koronarstents nach plastischer Deformation. In: Biomed. Technik, 45 (2000), S. 127–128.
– (und B. Becher, D. Behrend): Schneiden von Polymeren mit Titan-Saphir-Lasern – Anwendung Stent. In: Biomed. Technik, 45 (2000), S. 102–103.
– (und E. Grunow, P. Liebisch, B. Becher, W. Schmidt, D. Behrend): AFM-Untersuchungen an vitalen Zellen. Zelluläre Eigenschaften als Indikatoren der Biokompatibilität von Polymerfolien. In: Biomed. Technik, 45 (2000), S. 119–120.

- (und P. Liebisch, W. Schmidt, H. Kreutzer, J. Kaminsky, H. Nizze, D. Behrend): Numerische Zeit-Frequenz-Analyse von intravasalem Ultraschall an humanen Koronargefäßen. Gewebecharakterisierung unter Verwendung der Reassigned Smoothed Pseudo Wigner Ville Verteilung. In: Biomed. Technik, 45 (2000), S. 33–34.
- (und B. Becher, D. Lootz, E. Grunow, U. Schulz, D. Behrend): Mikrostrukturierung der Oberflächen von PHB und PLA mit Laserstrahlung zur Veränderung der Zelladhäsion. In: Proc. Mikro- und Nanostrukturen biologischer Systeme Halle/S 04.–05. 10. 2000, S. 63–67.
- (und P. Liebisch, E. Grunow, B. Becher, W. Schmidt): AFM-Untersuchungen mechanischer Eigenschaften von vitalen Zellen auf Biopolymeren. In: Proc. Workshop „Mikro- und Nanostrukturen biologischer Systeme", Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 9 (2000), S. 8–10.
- (und B. Graf, W. Schmidt, P. Behrens, D. Behrend, D. Lootz): Structure-mechanical properties of clinically relevant coronary stents. In: Proc. TCT 2000, 17.–22. 10. 2000, Washington DC (abstract).
- Materialtechnische Prüfungen koronarer Stents – gegenwärtiger Stand und Entwicklungstendenzen. 4. Schweriner Kardiologie-Symposium 08.–09. 09. 2000 in Schwerin.
- (und M. Löbler, M. Sass, C. Kunze, P. Michel, U. T. Hopt): Biomaterialimplantation am Rattenmagen induziert Hydrolasen des Pankreas und hepatocytenspezifische Proteine. 3. Kolloquium der Kompetenzzentren, Ulm, 24.–25. 11. 2000.
- (und D. Behrend, G. Benkißer): Entwicklung, Charakterisierung und Testung von Biomaterialien. Gemeinsames Kolloquium der Kompetenzzentren für Biomaterialien, Warnemünde, 21. 06. 2000.
- (und D. Behrend, U. T. Hopt, C. Werner): Application of resorbable polyesters and blends in surgery – Results in vivo examination. Materials Week, Materialica, München 25.09.–27. 09. 2000.
- (und D. Behrend, W. Schmidt, P. Behrens, G. Zinner, M. Schröder): Wiederverwendung von Einwegprodukten in der Kardiologie – Eine kritische Analyse. 33. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Biomedizinische Technik in Lübeck, 27. 09.–30. 09. 2000.
- (und P. Behrens, D. Behrend, W. Schmidt, G. Benkießer): Oberflächenmorphologie und Gefüge von Koronarstents nach plastischer Deformation. 33. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Biomedizinische Technik in Lübeck, 27. 09.–30. 09. 2000.
- (und B. Becher, D. Behrend): Schneiden von Polymeren mit Titan-Saphir-Lasern – Anwendung Stent. 33. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Biomedizinische Technik in Lübeck, 27. 09.–30. 09. 2000.
- (und E. Grunow, P. Liebisch, B. Becher, W. Schmidt, D. Behrend): AFM-Untersuchungen an vitalen Zellen. Zelluläre Eigenschaften als Indikatoren der Biokompatibilität von Polymerfolien. 33. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Biomedizinische Technik in Lübeck, 27. 09.–30. 09. 2000.
- (und P. Liebisch, W. Schmidt, H. Kreutzer, J. Kaminsky, H. Nizze, D. Behrend): Numerische Zeit-Frequenz-Analyse von intravasalem Ultraschall an humanen Koronargefäßen. Gewebecharakterisierung unter Verwendung der Reassigned Smoothed Pseudo Wigner Ville Verteilung. 33. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Biomedizinische Technik in Lübeck, 27. 09.–30. 09. 2000.
- (und G. Zinner, D. Behrend): Mechanismen der Entzündung als Indikatoren der Biokompatibilität von Implantatwerkstoffen. 33. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Biomedizinische Technik in Lübeck, 27. 09.–30. 09. 2000.

- (und B. Becher, D. Lootz, E. Grunow, U. Schulz, D. Behrend): Mikrostrukturierung der Oberflächen von PHB und PLA mit Laserstrahlung zur Veränderung der Zelladhäsion. In: Workshop Mikro- und Nanostrukturen biologischer Systeme Halle/S 04.–05. 10. 2000, S. 63–67.
- (und G. Zinner, D. Behrend): Biocompatibility of Implantable Microsystems. MICRO.tec 2000 – World Microtechnologies Congress, Workshop IV VesimaMed – BMBF Statusseminar, Hannover, 25.–27. 09. 2000.
- (und C. Nischan, T. Freier, H. Bamberg, H. Seiter): In vitro Untersuchungen zum Tissue Engineering mit humanen urothelialen Primäzellen. 3. Kolloquium und Statusseminar der Kompetenzzentren für Biomaterialien, Ulm, 24.–25. 11. 2000.
- (und C. Nischan, H. Bamberg, H. Seiter): In vitro testing of chitosan for the use in reconstructive surgery in urology. International Tissue Engineering Meeting ITEM 2000, Innsbruck, 18.–20. 05. 2000.
- (und H. Bamberg, C. Nischan, D. Behrend, H. Seiter): Vergleich des Wachstumsverhaltens humaner urothelialer Primärzellkulturen auf verschiedenen bioresorbierbaren Materialien – in-vitro-Versuche zum tissue engineering. 14. Symposium Experimentelle Urologie, Mannheim, 09.–11. 03. 2000.
- (und C. Nischan, H. Bamberg, H. Seiter): In vitro testing of biomaterials for the use in reconstructive surgery in urology. XIIIth Aachen Colloquium on Biomaterials, 17.–18. 02. 2000.
- (und P. Liebisch, E. Grunow, B. Becher, W. Schmidt): AFM-Untersuchungen mechanischer Eigenschaften von vitalen Zellen auf Biopolymeren. In: Proc. Workshop „Mikro- und Nanostrukturen biologischer Systeme“, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 9 (2000), S. 8–10.
- (und T. Freier, K. Sternberg, K. Peseke): Development of bioresorbable and biological active polymers. Second International Conference „Biosystems and Medical Technology“, Warnemünde, 07.–09. 09. 2000.
- (und T. Freier, K. Sternberg, K. Peseke): Bioresobierbare Polymere auf Basis nachwachsender Rohstoffe in der Medizintechnik. Transfer-Workshop „Moderne Polymere – Kohlenhydrate und Pflanzenöle als innovative Rohstoffe“, Kassel, 27.–28. 11. 2000.
- (und T. Freier, C. Nischan, C. Kunze, S. Kramer): In vitro und in vivo Degradationsuntersuchungen zur Auswahl von PHB-Patchmaterialien für den Gastrointestinalbereich. 3. Kolloquium der Kompetenzzentren für Biomaterialien, Ulm, 24.–25. 11. 2000.
- (und D. Behrend., D. Lootz): Verfahren zur Laserstrukturierung resorbierbarer Implantate. 199 01 530.
- (und D. Behrend): Expandierbarer intraluminaler Stent. DE OS 195 35 706.
- (und D. Behrend, K. Friese): Modellierbare implantierbare Brustprothese. DE OS 199 17 032.
- (und P. Behrens, W. Schmidt, D. Behrend, J. Kaminsky, D. Lootz): Anordnung und Verfahren zur Prüfung von Gefäßimplantaten. DE OS 19903476 A1.
- (und D. Behrend, T. Freier, U. T. Hopt, C. Kunze, M. Saß): Verfahren zur Herstellung von Gewebeersatzmaterial. DE OS 199 28 926.3–43.
- (und D. Behrend, T. Freier, K. Peseke, K. Sternberg): Polyurethane für die Herstellung von Weichschaum. DE 199 28 927.1–44.
- (und M. Schaldach, D. Behrend, H. Müller, D. Lootz, D. Esperschidt): Verfahren und Vorrichtung zum Crimpen eines Stents. DE 100 39 617.8.

Schuster, Peter (und P. E. Phillipson): Bifurcation dynamics of three dimensional systems. In: Int. J. of Bifurcation and Chaos, 10 (2000), S. 1787–1804.
– Are there noticable relativistic effects on terrestrial evolution? In: Complexity, 5 (2000) 3, S. 20–21.
– (und C. Flamm, W. Fontana, I. Hofacker): RNA folding at elementary step resolution. In: RNA, 6 (2000), S. 325–338.
– Taming combinatorial explosions. In: Proc. Natl. Acad. Sci. USA, 97 (2000) 14, S. 7678–7680.
– Was haben die molekularen Wissenschaften zur Evolutionsbiologie beigetragen? In: Stadler, F. (Hg.), Elemente moderner Wissenschaftstheorien, Vol. 8 of Veröffentlichungen des Instituts Wiener Kreis, Wien: Springer-Verlag, 2000, S. 1–35.
– (und B. M. R. Stadler, P. F. Stadler): Dynamics of autocatalytic replicator networks based on higher order ligation reactions. In: Bull. Math. Biol., 62 (2000), S. 1061–1086.
– Evolution of molecular phenotypes – A physicist's view of Darwin's principle. In: Helbing, D., Herrmann, H. J., Schreckenber, M. & D. E. Wolf (Hg.), Traffic and Granular Flow '99: Social, Traffic, Granular Dynamics, Berlin: Springer-Verlag, 2000, S. 109–132.

Schwarz, Helmut (und M. Brönstrup, D. Schröder): A Mechanistic Study of the FeO^+-Mediated Decomposition Pathways of Phenol, Anisol and Their Thio Analogues. In: Chem. Eur. J., 6 (2000), S. 91.
– (und D. J. Lavorato, L. M. Fell, G. A. McGibbon, S. Sen, J. K. Terlouw): Identifying ylide ions and methyl migrations in the gas phase: the decarbonylation reactions of simple ionized N-heterocycles. In: Int. J. Mass Spectrom., 195/195 (2000), S. 71.
– (und R. Srinivas, S. Vivekananda, D. Schröder): $SiNCO^+$ and $SiNCS^+$ and their neutral counterparts. In: Chem. Phys. Lett., 316 (2000), S. 243.
– (und M. Brönstrup, C. Trage, D. Schröder): Regioselective Activation of Ipso and Ortho Positions in Chlorobenzene by FeO^+. In: J. Am. Chem. Soc., 122 (2000), S. 699.
– (und R. Srinivas, S. Vivekananda, S. J. Blanksby, D. Schröder, L. M. Fell, J. K. Terlouw): Generation and Characterization of Ionic and Neutral Dihydroxy Boron $B(OH)_2^{+/0}$ in the Gas Phase. In: Int. J. Mass Spectrom., 197 (2000), S. 105.
– (und D. Schröder, S. Shaik): Two-State Reactivity as a New Concept in Organometallic Chemistry. In: Acc. Chem. Res., 33 (2000), S. 139.
– (und P. Jackson, R. Srinivas, S. J. Blanksby, D. Schröder): A Mass Spectrometry Study of XCO^+, X = Si, Ge: $IsSiCO^+$ a Main Group Carbonyl? Comments on the Bonding in Ground State SiCO and the $[Si,C,O]^+$ Potential Energy Surface. In: Chem. Eur. J., 6 (2000), S. 1236.
– (und S. Bärsch, D. Schröder): Extreme Differences in the Interactions of 'Bare' Fe^+ and Fe^{2+} with Hydrogen Peroxide: *Fenton* Chemistry in the Gas Phase. In: Helv. Chim. Acta, 83 (2000), S. 827.
– (und P. Jackson, M. Diefenbach, R. Srinivas, D. Schröder): Towards Detection of a Long-lived Protonated Metal Cation: Generation of GeH^{2+} Using High-Energy Collisions. In: Angew. Chem. Int. Ed., 39 (2000), S. 1445.
– (und D. Schröder, S. Shaik): Characterization, Orbital Description, and Reactivity Patterns of Transition-Metal Oxo Species in the Gas Phase. In: Meunier, B. (Hg.), Structure and Bonding, Vol. 97, S. 91.

- (und D. Schröder, P. Jackson): Dissociation Patterns of Small $Fe_mO_n^+$ ($m = 1-4$, $n \leq 6$) Cluster Cations Formed Upon Chemical Ionization of $Fe(CO)_5/O_2$ Mixtures. In: Eur. J. Inorg. Chem., (2000), S. 1171.
- (und S. Bärsch, D. Schröder): A Density-Functional Theory Based Study on the $^{16}O/^{18}O$-Exchange Reactions of the Prototype Iron-Oxygen Compounds FeO^+ and $FeOH^+$ with $H_2{}^{18}O$ in the Gas Phase. In: Chem. Eur. J., 6 (2000), S. 1789.
- (und M. Brönstrup, J. Gottfriedsen, I. Kretzschmar, S. J. Blanksby, H. Schumann): PCCP does exist. In: Phys. Chem. Chem. Phys., 2 (2000), S. 2245.
- (und D. Schröder, S. Bärsch): Second Ionization Energies of Gaseous Iron Oxides and Hydroxides: The $FeO_mH_n^{2+}$ Dications ($m = 1, 2$; $n \leq 4$). In: J. Phys. Chem. A, 104 (2000), S. 5101.
- (und D. Schröder, R. Wesendrup, R. H. Hertwig, T. K. Dargel, H. Grauel, W. Koch, B. R. Bender): Equilibrium Isotope Effects in Cationic Transition-Metal(I) Ethene Complexes $M(C_2X_4)^+$ with M = Cu, Ag, Au and X = H, D. In: Organometallics, 19 (2000), S. 2608.
- (und I. Kretzschmar, D. Schröder, C. Rue, P. B. Armentrout): Thermochemistry and Reactivity of Cationic Scandium and Titanium Sulfide in the Gas Phase. In: J. Phys. Chem. A, 104 (2000), S. 5046.
- (und S. J. Blanksby, D. Schröder, S. Dua, J. H. Bowie): Conversion of Linear to Rhombic C_4 in the Gas Phase: A Joint Experimental and Theoretical Study. In: J. Am. Chem. Soc., 122 (2000), S. 7105.
- (und S. Bärsch, T. Böhme, D. Schröder): Theoretical and experimental studies on the activation of ethylsilane by bare Co^+ cations. In: Int. J. Mass Spectrom., 199 (2000), S. 107.
- (und P. Jackson, R. Srinivas, N. Langermann, M. Diefenbach, D. Schröder): Collisional activation, neutralisation-reionisation, and computational studies of $[Ge,C,H_n]^{0/+}$, $n = 2, 3$. In: Int. J. Mass Spectrom., 201 (2000), S. 23.
- (und R. Srinivas, S. Vivekananda, S. J. Blanksby, D. Schröder, M. A. Trikoupis, J. K. Terlouw): Generation and characterization of ionic and neutral $(CH_3OBH)^{+/\cdot}$ and $(CH_3BOH)^{+/\cdot}$ in the gas phase by tandem mass spectrometry. In: Int. J. Mass Spectrom., 202 (2000), S. 315.
- (und S. Bärsch, D. Schröder): How does Fe^+ activate ethylsilane? A theoretical study in comparison with experiments. In: Int. J. Mass Spectrom., 202 (2000), S. 363.
- (und D. Schröder, C. A. Schalley): Transition-Metal Ion Chemistry of Peroxides in the Gas Phase. In: Adam, W. (Hg.), DFG Peroxide Chemistry-Research Report, Mechanistic and Preparative Aspects of Oxygen Transfer, S. 640.
- (und S. J. Blanksby, S. Dua, J. H. Bowie, D. Schröder): Syntheses of NCN and NC_3N from Ionic Precursors in the Gas Phase and an Unusual Rearrangement of Neutral NC_3N: A Joint Experimental and Theoretical Study. In: J. Phys. Chem. A, 104 (2000), S. 11248–11256.
- (und D. Schröder, J. N. Harvey): LaO^+: A Diatomic Cation with a Sizable Proton Affinity upon Generation of the $LaOH^2$ Dication. In: J. Phys. Chem. A, 104 (2000), S. 11257–11260.
- (und U. Mazurek): Gas-Phase Reactions of Chromium Fluoride Cations CrF_n^+ ($n = 0 - 4$) with Phosphane. In: Inorg. Chem., 39 (2000), S. 5586.
- (und D. Schröder, C. Trage, D. Danovich, S. Shaik): Inner-sphere electron transfer in metal-cation chemistry. In: Int. J. Mass Spectrom., 200 (2000), S. 163.

Seidensticker, Bernd: Der Greifswalder Herakles. In: Calder III, W. M., Dubischar, M., Hose, M. & G. Vogt-Spira (Hg.), Wilamowitz in Greifswald, Hildesheim, New York, 2000, S. 540–563.
– „Ich bin Odysseus". Zur Entstehung der Individualität bei den Griechen. In: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berichte und Abhandlungen, Bd. 8, Berlin: Akademie Verlag, 2000, S. 163–184.
– Ein Leben für die Dichter der Antike: Zum 100. Geburtstag von Wolfgang Schadewaldt. In: Tagesspiegel, 14. März 2000.
– Hellas und Hesperien: Zum 100. Geburtstag Wolfgang Schadewaldts. In: Mitteilungen für Lehrerinnen und Lehrer, DAV, Landesverband Baden-Württemberg, 28. Februar 2000, S. 3 f.
– (Hg.): Philologus. Zeitschrift für antike Literatur und ihre Rezeption, 143 (2000).

Selten, Reinhardt: New edition of: Models of Strategic Rationality (1988), with a Chinese Introduction. Outstanding Academic Works on Economics by Nobel Prize Winners, Dordrecht, Boston, London: Kluwer Academic Publishers, 2000 (und Chinese Translation).
– (und W. Albers, R. Pope, B. Vogt): Experimental Evidence for Attractions to Chance. In: German Economic Review, 1 (2000) 2, S. 113–130.
– (und A. Ockenfels): An Experiment on the Hypothesis of Involuntary Truth-Signalling in Bargaining. In: Games and Economic Behavior, 33 (2000), S. 138–152.

Seppelt, Konrad (und I.-C. Hwang): The Structures of ReF_8^- and UF_8^{2-}. In: J. Fluorine Chem., 102 (2000), S. 69.
– (und B. Roessler): $[Mo(CH_3)_6]$ und $[Mo(CH_3)_7]^-$. In: Angew. Chem., 112 (2000) 7, S. 1326–1329 und Angew. Chem. Int. Ed., 39 (2000) 7, S. 1259–1261.
– (und R. Küster): Preparation and Structure of $F_3As\text{-}Au^+SbF_6^-$, the Structures of $Au(CO)_2^+$ and $Au(PF_3)_2^+$. In: Z. Anorg. Allg. Chem., 626 (2000), S. 236.
– (und B. Roessler, S. Kleinhenz): Pentamethylmolybdenum. In: J. Chem. Soc., Chem. Commun., (2000), S. 1039.
– (und S. Hoyer): Die Struktur von IF_3. In: Angew. Chem., 112 (2000) 8, S. 1512–1514 und Angew. Chem. Int. Ed. Engl., 39 (2000), S. 1448.
– Zum 150. Todestag von Gay Lussac. In: Tagesspiegel, 8. Mai 2000.
– (und S. Haupt): The Arsenic Oxide Trichloride Dimer. In: Z. Anorg. Allg. Chem., 626 (2000), S. 1778–1782.
– (und I.-C. Hwang, T. Drews): $Mg(NH_3)_6Hg_{22}$, a Mercury Intercalation Compound. In: J. Amer. Chem. Soc., 122 (2000), S. 8486–8489.
– (und R. Küster, T. Drews): The Trifluorophosphonium Ion, PF_3H^+, Preparation and Structure. In: Inorg. Chem., 39 (2000), S. 2784–2786.
– (und S. Seidel): Xenon as a Complex Ligand: The Xetra Xenono Gold(II) Cation in $AuXe_4^{2+}(Sb_2F_{11}^-)_2$. In: Science, 290 (2000), S. 117–118.
– (und K. O. Christe et al., Analysis by K. Seppelt): N_5^+, cis- and trans-$N_2O_2^{2-}$, Chemtracts. In: Inorganic Chemistry, 13 (2000), S. 499–533.
– (und S. Seidel): Das Cl_4^+-Ion. In: Angew. Chem., 112 (2000) 21, S. 4072–4074.
– Cutting Edge. In: The (London) Times Higher Education Supplement, 1. November 2000.

Settis, Salvatore: L'illusione dei beni digitali. In: Il Manifesto, 21 gennaio 2000, S. 25–26.
- Ricordo di Francis Haskell. In: Il Sole-24 Ore, Supplemento, 23 gennaio 2000, S. 38.
- Rez. zu: A. Arbasino, Le Muse a Los Angeles, Milano, 2000. In: La Repubblica, 10 marzo 2000, S. 48–49.
- Storia e conservazione del patrimonio artistico. In: Il Manifesto, 19 maggio 2000, S. 12 e 20 maggio 2000, S. 12.
- Gli Antichi del mio tempo: Un promemoria per Bianchi Bandinelli. In: Alias, III, nr. 31, 5 agosto 2000, S. 18.
- Innovare, non copiare. In: La Rivista del Manifesto, nr. 9, settembre 2000, S. 31–34.
- Francesco Tomassi è pittore di forme * Francesco Tomassi és un pintor de formas * Francesco Tomassi es un pintor de formas [titolo redazionale]. In: La realitat com a misteri en l'art de Francesco Tomassi, Barcelona, 2000.
- L'Alessandro di Curzio Rufo. Le sue gesta narrate fra storia e leggenda. In: La Repubblica, 28 novembre 2000, S. 53–54.
- (Hg.): La Basilica di San Pietro in Vaticano, Modena: Panini, 2000, 4 vols. [Mirabilia Italiae, X].
- Indirizzo di saluto del Direttore, in occasione della cerimonia di consegna dei diplomi di licenza per l'anno 2000, alla presenza del Presidente della Repubblica Carlo Azeglio Ciampi, Pisa, Scuola Normale Superiore, 6 dicembre 2000.

Simon, Dieter: Ablehnung oder Akzeptanz? [Vortrag, gehalten am 28. August 2000 auf der 20. Sommerschule der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in der Akademie am Meer auf Sylt]. In: Das Hochschulwesen. Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik, 48 (2000) 5, S. 154–157.
- Aspekte der Qualität. In: Gegenworte. Zeitschrift für den Disput über Wissen, 5 (2000), S. 15–17.
- Begrüßung durch den Präsidenten der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Dieter Simon (Festveranstaltung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften am 25. Juni 1999). In: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Jahrbuch 1999, Berlin: Akademie Verlag, 2000, S. 103–105 [im weiteren Jahrbuch 1999].
- Bericht des Präsidenten der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Dieter Simon (Das Schweigen der Lämmer). In: Jahrbuch 1999, S. 112–124.
- Laudatio zur Verleihung der Leibniz-Medaille von Akademiepräsident Dieter Simon [an Dr. Hartmut Rahn] (Medaillen). In: Jahrbuch 1999, S. 125–127.
- (und D. Cohen): Bericht über das Pilotprojekt der Volkswagenstiftung: Kriegsverbrecherprozesse gegen Deutsche und Japaner, 2000, Deutsch und Englisch, (broschiert), 40 S.
- Demokratisiert die Wissenschaft! Forscher und Politiker wollen die Wissenschaft besser verkaufen. Doch die PR-Kampagne ist eine Selbsttäuschung. In: Die Zeit, Nr. 38, 14. September 2000, S. 41–42.
- Die Aufklärung des Volkes durch und über Wissenschaft. In: Transit. Europäische Revue, 19 (2000), S. 187–197.
- Die Glaubensgesellschaft, Bonn: Bouvier, 2000 (Bonner Philosophische Vorträge und Studien, hg. von Wolfram Hogrebe, 7), 23 S. und in: Mittelstraß, J. (Hg.), Die Zukunft des Wissens. 18. Deutscher Kongreß für Philosophie, Konstanz, 4.–8. Oktober 1999. Vorträge und Kolloquien, Berlin: Akademie Verlag, 2000, S. 24–33.
- Editorial. In: Gegenworte. Zeitschrift für den Disput über Wissen, 5 (2000), S. 2–3.

- Editorial. In: Gegenworte. Zeitschrift für den Disput über Wissen, 6 (2000), S. 2–3.
- Ein Strom fließt. Je unverständlicher, desto fideler: Auch die Wissenschaft erhält ihre Shows. In: Süddeutsche Zeitung, 6. Dezember 2000.
- Eine kurze Geschichte von Wollen und Können. Einleitung. In: Simon, D. & M. Weiss (Hg.), Zur Autonomie des Individuums. Liber Amicorum Spiros Simitis, Baden-Baden: Nomos Verlag, 2000, S. 11–18.
- Einführung zur Akademievorlesung von Gerhard Ertl am 20. Mai 1999. In: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berichte und Abhandlungen, Bd. 8, Berlin: Akademie Verlag, 2000, S. 97–101 [im weiteren Berichte und Abhandlungen].
- Einführung zur Akademievorlesung von Reinhard Kurth am 23. Juni 1999. In: Berichte und Abhandlungen, Bd. 8, S.109–113.
- Einführung zur Akademievorlesung von Volker Gerhardt [Vorlesungsreihe Individualität] am 28. Oktober 1999. In: Berichte und Abhandlungen, Bd. 8, S. 141–144.
- Einführung zur Akademievorlesung von Bernd Seidensticker am 25. November 1999. In: Berichte und Abhandlungen, Bd. 8, S.163–166.
- Einführung zur Akademievorlesung von Horst Bredekamp am 20. Januar 2000. In: Berichte und Abhandlungen, Bd. 8, S. 185–190.
- „Es trägt Verstand und rechter Sinn mit wenig Kunst sich selber vor". In: Max-Planck-Institut für Plasmaphysik (Hg.), Wissenschaft, Gesellschaft und Wissenschaftspolitik. Festkolloquium am 20. April 1999 anläßlich der Emeritierung von Prof. Dr. Drs. h. c. Klaus Pinkau, Garching, 2000, S. 43–56.
- Gemeinwohl statt Selbstverwirklichung. Ein optimistischer Blick in die Zukunft der Akademie der Wissenschaften. In: Der Tagesspiegel, 30. Juni 2000, S. 35.
- Grußwort. In: Bredekamp, H., Brüning, J. & C. Weber (Hg.), Theater der Natur und Kunst – Theatrum naturae et artis. Katalog Wunderkammern des Wissens. Eine Ausstellung der Humboldt-Universität zu Berlin. In Zusammenarbeit mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der Freien Universität Berlin, der Berliner Festspiele GmbH und der Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren. Ermöglicht durch die Stiftung Deutsche Klassenlotterie, 10. Dezember 2000 bis 4. März 2001, Martin-Gropius-Bau Berlin, Niederkirchner Straße 7, Berlin: Henschel, 2000, S. 8.
- Jedem das Seine. In: DUZ. Das unabhängige Hochschulmagazin. 56 (2000) 21, S. 7.
- Les Académies en Allemagne. Sociétés de savants ou lieux de recherche. In: Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Comptes rendus des séances de l'année 1999, fasc. I, Paris: Boccard, 1999 [erschienen 2000], S. 159–166.
- Pythia hat Delphi verlassen. In: Fragen an das 21. Jahrhundert. Gestellt von Martin Bernhofer (Hg.), Wien: Zsolnay, 2000, S. 90–97.
- (Staat, Schweizer Messer.) In: Brockman, J. (Hg.), Die wichtigsten Erfindungen der letzten 2000 Jahre, München: Ullstein, 2000, S. 115–118.
- Vor dem Gesetz. Justiz muß unabhängig und unbequem sein. In: Süddeutsche Zeitung, 11. Oktober 2000, S. 17.
- Was wir heute besser machen würden. Zehn Jahre Wissenschaftspolitik. Ein kritischer Blick zurück. In: Der Tagesspiegel, 2. Oktober 2000.
- Wenn Minister gehen. In: Der Tagesspiegel, 16. Oktober 2000.
- (und R. M. Kiesow) (Hg.): Auf der Suche nach der verlorenen Wahrheit. Zum Grundlagenstreit in der Geschichtswissenschaft. Mit Beiträgen von Lorraine Daston, Egon Flaig, Anthony Grafton, Rebekka Habermas, Heinz Dieter Kittsteiner, Otto

Gerhard Oexle, Wolfgang Sonne, Hans-Ulrich Wehler, Michael Werner und Hayden White, Frankfurt/Main, New York: Campus, 2000, 171 S.
– (und L. Mayali, A. Padoa Schioppa) (Hg.): Officium advocati (Rechtsprechung. Materialien und Studien, 15), Frankfurt/Main: V. Klostermann, 2000, VIII, 421 S.
– (Hg.): Rechtshistorisches Journal, 19 (2000), VIII, 703 S.
– (und M. Weiss) (Hg.): Zur Autonomie des Individuums. Liber Amicorum Spiros Simitis, Baden-Baden: Nomos, 2000, 527 S.
– Im Club der Blumenfreunde. Rez. zu: Ralf Dahrendorf, Universities After Communism. The Hannah Arendt Prize and the Reform of Higher Education in East Central Europe, Hamburg, 2000. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8. November 2000 (Literaturbeilage).
– Obszön. Rez. zu: Eckhard Henscheid & Gerhard Henschel, Jahrhundert der Obszönität. Eine Bilanz, Berlin, 2000. In: Rechtshistorisches Journal, 19 (2000), S. 267–270.
– Weiningers Ende. Rez. zu: Miklós Hernádi, Weiningers Ende. Ein Kriminalroman. Aus dem Ungarischen von E. Bollweg, Frankfurt am Main, 1993. In: Rechtshistorisches Journal, 19 (2000), S. 446–448.
– Werden, Sein und Ende einer Wissenschaftsakademie. Das Wirkliche als Sonderfall. Rez. zu: Wolfgang Scheler, Von der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin zur Akademie der Wissenschaften der DDR. Abriß der Genese und Transformation der Akademie, Berlin, 2000. In: Neues Deutschland, 17. November 2000, S. 11 bzw. S. 13 (je nach Ausgabe).

Singer, Wolf: Processi di sincronizzazione di gruppi di neuroni nel sistema nervoso centrale. In: Frontiere della Vita. Istituto della Enciclopedia Italiana. Fondata da Giovanni Treccani, 1999, S. 525–536 (Übersetzung aus dem Englischen ins Italienische).
– (und W. A. Freiwald, P. Valdes, J. Bosch, R. Biscay, J. C. Jimenez, L. M. Rodriguez, V. Rodriguez, A. K. Kreiter): Testing non-linearity and directedness of interactions between neural groups in the macaque inferotemporal cortex. In: Journal of Neuroscience Methods, 94 (1999), S. 105–119.
– (und R. A. W. Galuske, D.-S. Kim): The role of neurotrophins in developmental cortical plasticity. In: Restorative Neurology and Neuroscience, 15 (1999), S. 115–124.
– The observer in the brain. In: Riegler, A. Peschl, M. & A. von Stein (Hg.), Understanding Representation in the Cognitive Sciences, New York: Kluwer Academic Plenum Publishers, 1999, S. 253–256.
– (und U. Leonards): Conjunctions of colour, luminance and orientation: the role of colour and luminance contrast on saliency and proximity grouping in texture segregation. In: Spatial Vision, 13 (2000) 1, S. 87–105.
– Der Geist tickt auf 40 Hertz. In: Die Gegenwart der Zukunft. Serie der Süddeutschen Zeitung über unsere Welt im neuen Jahrhundert, Berlin: Verlag Klaus Wagenbach, 2000, S. 80–88.
– Das Bild im Kopf – ein Paradigmenwechsel. Neurobiologische Anmerkungen zum Konstruktivismus-Diskurs. In: UNIVERSITAS, 55 (2000) 644, S. 108–120.
– Vom Gehirn zur Psyche. In: Wie entstehen neue Qualitäten in komplexen Systemen? Dokumentation des Symposiums zum 50jährigen Gründungsjubiläum der Max-Planck-Gesellschaft am 18. Dezember 1998 in Berlin, 2000, S. 56–74.
– Hirnentwicklung – neuronale Plastizität – Lernen (2. Neugestaltete und überarbeitete Auflage). In: Klinke, R. & S. Silbernagl (Hg.), Lehrbuch der Physiologie, Stuttgart: Georg Thieme Verlag, 2000, S. 710–720.

- Hirnentwicklung und Umwelt. In: Lewandowsky, V. & D. Grünbein (Hg.), Gehirn und Denken. Kosmos im Gehirn, Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz Verlag, 2000, S. 108–115.
- Neurobiologische Anmerkungen zum Konstruktivismus-Diskurs. In: Lewandowsky, V. & D. Grünbein (Hg.), Gehirn und Denken. Kosmos im Gehirn. Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz Verlag, 2000, S. 132–141.
- Goethe – ein Konstruktivist? In: Schmidt, A. & K.-J. Grün (Hg.), Durchgeistete Natur. Ihre Präsenz in Goethes Dichtung, Wissenschaft und Philosophie, Frankfurt/Main: Peter Lang Verlag, 2000, S. 57–66.
- Wissensquellen – Wie kommt das Wissen in den Kopf? In: Maar, C., Obrist, H. U. & E. Pöppel (Hg.), Weltwissen – Wissenswelt. Burda Akademie zum Dritten Jahrtausend, Köln: DuMont, 2000, S. 137–145.
- (und M. Castelo-Branco, R. Goebel, S. Neuenschwander): Neural synchrony correlates with surface segregation rules. In: Nature, 405 (2000), S. 685–689.
- Ein neurobiologischer Erklärungsversuch zur Evolution von Bewußtsein und Selbstbewußtsein. In: Newen, A. & K. Vogeley (Hg.), Selbst und Gehirn, Paderborn: Mentis Verlag, 2000, S. 333–351.
- Die planbare Evolution. In: UNIVERSITAS, 55 (2000) 649, S. 626–632.
- Verfehlte Qualität. Das Unbehagen an unserer Kulturpolitik. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 21, 24. Juni 2000 (Feuilleton), S. 11–12.
- Wissen und seine Quellen aus neurobiologischer Sicht. In: Mittelstraß, J. (Hg.), Die Zukunft des Wissens. XVIII. Deutscher Kongress für Philosophie, Konstanz, Berlin: Akademie Verlag, 2000, S. 518–528.
- Neurobiologische Anmerkungen zum Konstruktivismus-Diskurs. In: Fischer, H. R. & S. J. Schmidt (Hg.), Wirklichkeit und Welterzeugung, Heidelberg: Carl-Auer-Systeme Verlag, 2000, S. 174–199.
- (und R. A. W. Galuske, W. Schlote, H. Bratzke): Interhemispheric asymmetries of the modular structure in human temporal cortex. In: Science, 289 (2000), S. 1946–1949.
- Im Grunde nichts Neues. In: Rechtshistorisches Journal, 19 (2000), S. 41–51.
- Ignorabimus? – Ignoramus. Wie Bewußtsein in die Welt gekommen sein könnte und warum technische Systeme bewußtlos sind. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 222, 23. September 2000 (Feuilleton), S. 52.
- Phenomenal awareness and consciousness from a neurobiological perspective. In: Metzinger, T. (Hg.), Neural Correlates of Consciousness, Cambridge, Ma: MIT Press, 2000, S. 121–137.
- (und R. A. W. Galuske, D.-S. Kim, E. Castrén): Differential effects of neurotrophins on ocular dominance plasticity in developing and adult cat visual cortex. In: Eur. J. Neurosci., 12 (2000), S. 3315–3330.
- Organisation und Funktionen des Gehirn. Zur Evolution und Emergenz neuer Qualitäten. In: Samsonov, E. v. & E. Alliez (Hg.), Hyperplastik. Kunst und Konzepte der Wahrnehmung, Wien: Turia und Kant, 2000, S. 138–149.
- Wahrnehmen, Erinnern, Vergessen. Über Nutzen und Vorteil der Hirnforschung für die Geschichtswissenschaft: Eröffnungsvortrag des 43. Deutschen Historikertags. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 226, 28. September 2000, S. 10.
- Vom Gehirn zum Bewußtsein. In: Elsner, N. & G. Lüer (Hg.), Das Gehirn und sein Geist, Göttingen: Wallstein Verlag, 2000, S. 189–204.

– The changing concept of nature from a neurobiological perspective. In: Changing Concepts of Nature at the Turn of the Millennium. Proceedings of the Pontifical Academy of Sciences 1998, Vatican City State, 2000, S. 87–104.
– Why use more than one electrode at a time? In: New Technologies for Life Sciences: A Trends Guide. Special Issue, Dec. 2000, S. 12–17.
– Response synchronization, a neuronal code for relatedness. In: Bolhuis, J. J. (Hg.), Brain, Perception, Memory. Advances in Cognitive Neuroscience, Oxford University Press, 2000, S. 35–48.

Sperling, Karl (und I. Demuth, M. Wlodarski, A. J. Tipping, N. V. Morgan, J. P. de Winter, M. Thiel, S. Graesl, D. Schindler, A. D. D'Andrea, C. Altay, H. Kayserili, A. Zatterale, J. Kunze, W. Ebell, C. G. Mathew, H. Joenje, M. Digweed): Spectrum of mutations in the Fanconi anaemia group G gene, FANCG/XRCC9. In: Eur. J. Hum. Genet., 8 (2000) 11, S. 861–868.
– (und J. A. Hiel, C. M. Weemaes, L. P. van den Heuvel, R. D. Wegner et al.) (The International Nijmegen Breakage Syndrome Study Group): Nijmegen breakage syndrome. In: Arch. Dis. Child, 82 (2000) 5, S. 400–406.
– Das Humangenomprojekt: Medizin im Licht der Evolution. In: Dtsch. med. Wschr., 125 (2000) 34/35, S. A15–A21.
– Beitritt der Deutschen Gesellschaft für Humangenetik e.V. zum vdbiol. Ein Portrait. In: Biologen heute, 4 (2000), S. 18–19.
– Humangenetik: Von der Theorie zum ärztlichen Handeln. In: vdbiol (Hg.) Aufbruch der Biowissenschaften. Sammelband der Vorträge auf der Jahrestagung des Verbandes Deutscher Biologen und biowissenschaftlicher Fachgesellschaften e.V. – vdbiol, München, 2000, S. 77–90.
– Durch Lehre gegen Leere: Plädoyer für ein Engagement im Hochschulunterricht. In: Medizinische Genetik, 3 (2000), S. 365–366.
– (H. Neitzel): Chromosomopathien. In: Ganten, D. & K. Ruckpaul (Hg.), Monogen bedingte Erbkrankheiten 2. Handbuch der Molekularen Medizin, Bd. 7, Berlin, Heidelberg, New York: Springer-Verlag, 2000, S. 43–77.
– (und R. Varon, E. Seemanova, K. Chrzanowska, O. Hnateyko, D. Piekutowska-Abramszuk, M. Krajewska-Walasek, J. Sykut-Cegielska, A. Reis): Clinical ascertainment of Nijmegen breakage syndrome (NBS) and prevalence of the major mutation, 657del5, in three Slavic populations. In: Eur. J. Hum. Genet., 8 (2000) 11, S. 900–902.
– (und M. Wilda, I. Demuth, P. Concannon, H. Hameister): Expression pattern of the Nijmegen breakage syndrome, Nbs1, during murine development. In: Hum. Molec. Genet., 9 (2000) 12, S. 1739–1744.
– (und A. P. Singh, S. Henschel, V. Kalscheuer, H. Neitzel): Differences in the meiotic pairing behavior of gonosomal heterochromatin between female and male Microtus agrestis: implications for the mechanism of heterochromatin amplification on the X and Y. In: Cytogenet Cell Genet, 91 (2000), S. 253–260.

Spur, Günter (und W. Fischer) (Hg.): Georg Schlesinger und die Wissenschaft vom Fabrikbetrieb, Carl Hanser Verlag, 2000.
– (und E. Uhlmann): Tagungsband zum Polnisch-Deutschen Seminar „Fertigungstechnologien zur hochgenauen Endbearbeitung", IWF der TU Berlin, 2000.
– Zeitschrift für wirtschaftlichen Fabrikbetrieb, Carl Hanser Verlag, 2000

- (und E. Uhlmann, M. Ising): Computer-Aided Design of Machine Tools Complying with Safety Principles. In: CIRP – Journal of Manufacturing Systems, 30 (2000) 3.
- (und E. Uhlmann, C. Paesler, H. Engel): Investigations on the Ductile Mode Surface Formation in Surface Grinding of Monocrystalline Silicon. In: Polnisch-Deutsches Seminar „Fertigungstechnologien zur hochgenauen Endbearbeitung", 29. 05. 00, Berlin, 2000, S. 48–58.
- (und E. Uhlmann, C. Paesler, H. Engel): Investigations on Ductile Mode Grinding of Silicon Wafers. In: Conference Proceedings of the 5th International Conference on Progress of Machining Technology (ICPMT), 16.–20. 09. 00, Beijing, China, 2000, S. 1–6.
- (und E. Uhlmann, M. Brücher): Economic efficiency of different diamond based cutting materials during turning of a hypereutectic aluminium-silicon-alloy. In: Tagungsband International Scientific Conference on Machining of Materials. Present State and Trends of Development, Part 1, 11./12. 05. 00, Krakau, Polen, 2000, S. 266–272.
- (und E. Uhlmann, G. Ederer): Chip Formation and Cutting Forces in the High Speed Machining of a Nickel Based Super Alloy. In: Conference Proceedings of the 5th International Conference on Progress of Machining Technology (ICPMT), 16.–20. 09. 00, Beijing, China, 2000, S. 300–304.
- (und E. Uhlmann, G. Ederer, F. Elbing): Chip formation and cutting forces in high-speed machining of a nickel-based super alloy. In: Advances in Manufacturing Technology – XIV, Proceedings of the 16th National Conference on Manufacturing Research, London, England, 05.–07. 09. 00, S. 363–367.
- (und E. Uhlmann, F. Elbing, J. Dittberner, S. Sundaresan, P. B. Thantry): Flexible Automatic Disassembly for the Recycling of Consumer Goods. In: Advances in Manufacturing Technology – XIV, Proceedings of the 16th National Conference on Manufacturing Research, London, England, 05.–07. 09. 00, 2000, S. 407–411.
- (und E. Uhlmann, T. Frost): Reducing the tool wear of lathe tools with an inner cooling system. In: Tagungsband International Scientific Conference on Machining of Materials. Present State and Trends of Development, Part 1, 11./12. 05. 00, Krakau, Polen, 2000, S. 257–263.
- (und E. Uhlmann, J. Laufer): Technologische und ökologische Aspekte der Kühlschmierung beim Schleifen hochharter Werkstoffe. In: Jahrbuch Schleifen, Honen, Läppen und Polieren, 59. Ausgabe, Vulkan-Verlag, 2000, S. 133–150.
- (und E. Uhlmann, M. Scholz): Ultrasonic Signal Analysis for Quality Determination in Deep-Drawing. In: Production Engineering, 2000, VII/1, S. 29–32.
- (und E. Uhlmann, R. Patzwald): Magnetische Flüssigkeiten als Schmierstoff in hydrodynamischen Radialgleitlagern. In: Tribologie + Schmierungstechnik, 47 (2000) 5, S. 14–17.
- (und G. Seliger, E. Uhlmann, T. Keil, J.-P. Härtwig): Realisierung eines Pilot-Demontagesystems. In: Zeitschrift für wirtschaftlichen Fabrikbetrieb, Sonderbeilage Demontage, Hanser Verlag, 2000, S. S20–S24.
- (und E. Uhlmann, T. Brücher, J. Laufer, H. Szulczynski): Mit optimierter Kühlschmierung hochharte Werkstoffe schleifen. In: Maschinenmarkt, 49 (2000), S. 28–36.
- (und E. Uhlmann, J. Laufer, H. Szulczynski): Effective Mechanisms of Cooling Lubrication in Grinding Hard Metal. In: WGP-Annals, Production Engineering VII, 2 (2000), S. 53–57.

- Aufbruch zu neuer Technologiekultur. In: Zeitschrift für wirtschaftlichen Fabrikbetrieb, 95 (2000) 1–2, S. 6–9.
- Die technologische Globalisierung. In: Zeitschrift für wirtschaftlichen Fabrikbetrieb, 95 (2000) 5, S. 198–200.
- (und E. Uhlmann, M. Seibt): Abformendes Spannsystem für die Demontage. In: Zeitschrift für wirtschaftlichen Fabrikbetrieb, Sonderbeilage Juli 2000, S. 10–12.
- Die zweite industrielle Revolution findet statt. In: Zeitschrift für wirtschaftlichen Fabrikbetrieb, 95 (2000) 7–8, S. 326–330.
- Mehr Sicherheit durch intelligente Prozessführung. In: Zeitschrift für wirtschaftlichen Fabrikbetrieb, 95 (2000) 9, S. 382–384.
- (und E. Uhlmann, G. Seliger, J.-P. Härtwig, T. Keil): Teilprojekt A6 – Realisierung eines Pilot-Demontagesystems. In: Arbeits- und Ergebnisbericht 1998–2000 des Sonderforschungsbereiches 281 Demontagefabriken zur Rückgewinnung von Ressourcen in Produkt- und Materialkreisläufen, TU Berlin, Mai 2000, S. 201–233.
- (und E. Uhlmann, M. Ising): Entwicklung eines rechnerunterstützten Hilfsmittels zur Konstruktion von Werkzeugmaschinen durch Integration von Zeichnungserstellung, Auslegungsrechnung und 3D-Bewegungssimulation. Abschlußbericht zum Forschungsvorhaben Sp84/131–4, IWF, TU Berlin, 2000.
- (und R. Patzwald): Minimalmengenschmierung mit magnetischen Flüssigkeiten. Abschlußbericht zum Forschungsvorhaben Sp84/177–1/2, IWF, TU Berlin, 2000.
- „Beschreibung des Kühlschmiereinflusses auf die Wirkmechanismen beim Schleifen von Hartmetallschneiden und deren Einsatz beim Stirnplanfräsen im Hinblick auf Schneidstoffverschleiß und Randschichtbeeinflussung“ im Teilprojekt „Beschreibung des Kühlschmiereinflusses auf die Wirkmechanismen beim Schleifen“. DFG – Endbericht zum Forschungsvorhaben Sp84/150–2.
- Identifikation und Analyse der qualitätsbestimmenden Prozessschritte und -größen beim Pulverspritzgießen von Sinterwerkstoffen. DFG – Zwischenbericht zum Forschungsvorhaben Sp84/191-1.

Stachel, Johanna (und J. Barrette et al.): E877 Collaboration, Light fragment yields from Au+Au collisions at 11.5 A GeV/c. In: Phys. Rev. C, 61 (2000), S. 044906.
- (und J. Barrette et al.): The E877 collaboration, Proton and Pion Production in Au + Au Collisions at 10.8 A GeV/c. In: Phys. Rev. C, 62 (2000), S. 024901.
- Summary of results of the ultrarelativistic heavy ion fixed target program. In: Proceedings XXIX International Symposium on Multiparticle Dynamics (ISMD99) August 1999, Brown University, Providence, RI, USA, Singapore: World Scientific, 2000, S. 490.
- (und J. Barrette et al.): The E877 collaboration, Directed flow of antiprotons in Au+Au collisions at AGS. In: Phys. Lett. B, 485 (2000), S. 319.
- (und G. Agakichiev et al.): CERES Collaboration, high pt charged pion production in Pb + Au collisions at 158 A GeV/c. In: sub. Phys. Lett. B, March 2000, preprint hep-ex/0003012.
- (und P. Braun-Munzinger): (Non)Thermal Aspects of Charmonium Production and a New Look at J/Psi Suppression. In: Phys.Lett. B, 490 (2000), S. 196.

Starke, Peter (und A. Foremniak): Structural Analysis of Signal-Event Systems. In: Fundamenta Informaticae, 43 (2000), S. 81–104.

– Das Komponieren von Signal-Netz Systemen. In: 7. Workshop „Algorithmen und Werkzeuge für Petrinetze", Fachberichte Informatik, Univ. Koblenz-Landau, Nr. 7/2000, S. 1–6.
– Symmetries of Signal-Net Systems. In: Workshop CS&P 2000, Informatik-Bericht Nr. 140 (2000) der Humboldt-Universität, Vol. 2, S. 285–297.

Stephan, Karl (und A. Genssle): Analysis of the process characteristics of an absorption heat transformer with compact heat exchangers and the mixture TFE-E181. In: Int. Journ. of Thermal Sciences, 39 (2000), S. 30–38.
– Flammenmeer im Reichtstag: Van der Lubbe hat es nicht allein gelegt. In: Die Welt, 7. Februar 2000, S. 2.
– (und M. Mann, P. Stephan): Influence of heat conduction in the wall on nucleate boiling heat transfer. In: Int. Journ. of Heat Mass Transfer, 43 (2000), S. 2193–2203.
– (und M. Mann): Prediction of bubble departure diameters in nucleate boiling. In: Proc. 3rd European Thermal Sciences Conf., Eurotherm, Heidelberg, 2000, S. 698–716.
– (und M. Mann): Influence of convection on nucleate boiling heat transfer around horizontal tubes. In: Boiling 2000: Phenomenon & Emerging Applications, United Engineering Foundation Conf., Anchorage, Alaska, 2000, S. 171–185.
– (und W. Fratzscher) (Hg.): Strategien zur Abfallenergieverwertung, Ein Beitrag zur Entropiewirtschaft, Braunschweig, Wiesbaden: Vieweg-Verlag, 2000, 465 S.

Stern, Fritz: Comment on the Place of Historical Controversy. In: Lehmann, H. (Hg.), Historikerkontroversen, Wallstein, 2000, S. 175–182.
– Am Grab des unbekannten Retters. Festvortrag zur Umbenennung der Generaloberst-Ruedel-Kaserne in Rendsburg, 8. Mai 2000. In: Vogel, T. (Hg.), Aufstand des Gewissens. Militärischer Widerstand gegen Hitler und das NS-Regime 1933–1945, Hamburg: Mittler & Sohn, 2000, S. 511–516.

Stock, Günter: Consequences of Genomics on Pharmaceutical Research; medicina Buenos Aires Vol. 60 Supl. 1–2000, 8. Congreso Internacional de Medicina Interna del Hospital de Clínicas.
– (und M. Lessl, B. Jegou, C. Pineau, J. Saez): Testis, Epididymis and Technologies in the Year 2000, 11. European Workshop on Molecular and Cellular Endocrinology of the Testis, Ernst Schering Research Foundation Workshop Suppl. 6, Springer Verlag, 2000.
– (und M. Lessl, C. N. Serhan, H. D. Perez): Advances in Eicosanoid Research, Ernst Schering Resarch Foundation Workshop 31, Springer Verlag, 2000.

Stöffler, Dieter (und T. Kenkmann, U. Hornemann): Experimental generation of shock-induced pseudotachylites. In: Meteoritics and Planetary Science, 35 (2000), S. 1275–1290.
– (und T. Kenkmann, B. A. Ivanov): Identification of ancient impact structures: Low-angle normal faults and related geological features of crater basements. In: Gilmour, I. & C. Koeberl (Hg.), Lecture Notes in Earth Sciences, Impacts and the Early Earth, 91 (2000), Berlin: Springer-Verlag, S. 271–309.
– (und A. Greshake): Shock related melting phenomena in the SNC meteorite Dar al Gani 476. In: Lunar Planet. Sci., 31 (2000), Abstract #1043, LPI, Houston (CD-ROM).

– (und A. Greshake, C. M. Lingemann, R. T. Schmitt, T. Kenkmann): Pressure-temperature-time conditions for shock-produced high-pressure phases. In: Meteoritics and Planetary Science, 35 (2000) suppl., S. A56–A66.
– (und S. Heuschkel, R. T. Schmitt): Naturally shocked limestones from the Ries crater in comparison with experimentally shocked calcites. In: Ber. Deutsch. Min. Ges., Beih. Eur. J. Min., 12 (2000), S. 81.
– (und C. Lapke, R. T. Schmitt, T. Kenkmann): Raman microspectrometry of shocked graphite and impact diamonds from the Ries crater, Germany. Lunar Planet. Sci. Conf., 31 (2000), Abstract # 1040, LPI, Houston, Texas, USA (CD-ROM).
– (und C. Lapke, R. T. Schmitt, T. Kenkmann): Raman microspectrometry of impact diamonds from the Ries crater, Germany. In: Meteoritics Planet. Sci., 35 (2000) suppl., S. A95–A96.
– (und C. M. Lingemann, J. Berlin): Rumurutti chondrite: Origin and evolution of primitive components. In: Meteoritics and Planetary Science, 35 (2000) suppl., S. A98.
– (und R. T. Schmitt): ZERIN – Center for Ries crater and impact crater research, Nördlingen, Germany. 4th International Conference Mineralogy and Museums, Melbourne, Australia, 2000.
– (und R. T. Schmitt, C. Lapke, T. Kenkmann): Impaktdiamanten aus dem Nördlinger Ries. In: Ber. Deutsch. Min. Ges., Beih. Eur. J. Min., 12 (2000), S. 187.
– Maskelynite confirmed as diaplectic glass: Indication for peak shock pressures below 45 GPa in all Martian meteorites. In: Lunar Planet. Sci., 31 (2000), Abstract #1170. LPI, Houston, Texas, USA. (CD-ROM).

Stolleis, Michael (und N. Frei, D. van Laak) (Hg.): Geschichte vor Gericht. Historiker, Richter und die Suche nach Gerechtigkeit, München: C. H. Beck, 2000, 187 S.
– (und R. H. Helmholz, P. Mikat, J. Müller) (Hg.): Grundlagen des Rechts. Festschrift für Peter Landau zum 65. Geburtstag, Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2000, 1138 S.
– (und H. Meyer) (Hg.): Hessisches Staats- und Verwaltungsrecht, Frankfurt/M.: A. Metzner, 1983; 2. erw. Aufl. 1986; 4. Aufl. Staats- und Verwaltungsrecht für Hessen, Baden-Baden: Nomos, 1996; 5. Aufl. a. a. O. 2000, 499 S.
– 1848 – ein Knotenpunkt der europäischen Geschichte. In: Studia Z Dziejów. Panstwa i Prawa Polskiego V. Festschrift für Ludwik Łysiak, Łodz-Kraków: Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego, 2000, S. 199–210.
– (und C. Garve): Über die Muße. In: Das 18. Jahrhundert. Festschrift für E.-P.Wieckenberg, München: C. H. Beck, 2000, S. 577–582.
– Dreiklang des Rechts. Der Visionär eines europäischen „Ius commune". Zum Tod des vielseitig gelehrten Helmut Coing. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 17. August 2000.
– Furchtbare Juristen. In: Süddeutsche Zeitung, 25./26. März 2000.
– Georg Jellineks Beitrag zur Entwicklung der Menschen- und Bürgerrechte. In: Schulte, M. & S. Paulson (Hg.), Georg Jellinek, Tübingen: J. C. B. Mohr-Paul Siebeck, 2000, S. 103–116
– Gewährenlassen. Zum Tod des Rechtshistorikers Sten Gagnér. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26. Mai 2000.
– Der Historiker als Richter – der Richter als Historiker. In: Frei, N., Laak, D. van & M. Stolleis (Hg.), Geschichte vor Gericht. Historiker, Richter und die Suche nach Gerechtigkeit, München: C. H. Beck, 2000, S. 173–187.

– Johann Stephan Pütter (1725–1807). In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (Berliner Seiten), 17. Juni 2000.
– (und N. Urban): Urteilsbespr. BGH. In: Lindermaier/Möhring, 11–12 (2000).
– Was bedeutet „Normdurchsetzung" bei Policeyordnungen der Frühen Neuzeit? In: Helmholz, R. H., Mikat, P., Müller, J. & M. Stolleis (Hg.), Grundlagen des Rechts. Festschrift für Peter Landau zum 65. Geburtstag, Paderborn: Schöningh, 2000, S. 739–757.

Streeck, Wolfgang: Europäische Sozialpolitik? Vorwort zu: Werner Eichhorst, Europäische Sozialpolitik zwischen nationaler Autonomie und Marktfreiheit: Die Entsendung von Arbeitnehmern in der EU, Frankfurt/M.: Campus, 2000, S. 19–35.
– Karl Polanyi: The Great Transformation. In: Kaesler, D. & L. Voigt (Hg.), Hauptwerke der Soziologie, Stuttgart: Kröner, 2000, S. 359–361.
– Ist die Einrichtung eines „Niedriglohnsektors" die letzte Beschäftigungschance für gering qualifizierte Arbeitnehmer? In: Otto Brenner Stiftung (Hg.), Niedriglohnsektor und Lohnsubventionen im Spiegel des Arbeits- und Sozialrechts, Frankfurt/M.: Bund Verlag, 2000, S. 11–23.
– Entstaatliche Wirtschaft, vermarktete Demokratie? Spekulationen über demokratische Beteiligung in expandierenden Märkten. In: Zilian, H. G. (Hg.), Politische Teilhabe und politische Entfremdung im Zeitalter der Internationalisierung. Steirische Winterakademie für Gesellschaftsanalyse, Graz und Wien: Nausner und Nausner, 2000, S. 53–68.
– Unternehmensstruktur und Betriebsverfassung: Probleme der Praxis. In: Küttner, W. & H. Schliemann (Hg.), Arbeitsrecht 1999, Köln: RWS Verlag, 2000, S. 37–47.
– (und R. G. Heinze): Institutionelle Modernisierung und Öffnung des Arbeitsmarktes: Für eine neue Beschäftigungspolitik. In: Kocka, J. & C. Offe (Hg.), Geschichte und Zukunft der Arbeit, Frankfurt/M.: Campus 2000, S. 243–261.
– Mitbestimmung in der Industriegesellschaft. In: Bausch, T., Kleinfeld, A. & H. Steinmann (Hg.), Unternehmensethik in der Wirtschaftspraxis, DNWE-Schriftenreihe, Folge 7, München: Rainer Hampp Verlag, 2000, S. 21–32.
– Von Nutzen und Nutzung des Korporatismus in einer Gesellschaft im Wandel. In: Bührer, W. & E. Grande (Hg.), Unternehmerverbände und Staat in Deutschland, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 2000, S. 53–61
– Competitive Solidarity: Rethinking the „European Social Model". In: Hinrichs, K., Kitschelt, H. & H. Wiesenthal (Hg.), Kontigenz und Krise: Institutionenpolitik in kapitalistischen und postsozialistischen Gesellschaften, Frankfurt/M.: Campus, 2000, S. 245–261.

Sukopp, Herbert: Zur Pflanzengeographie und Pflanzenökologie in Berlin nach 1945. In: Kössler, F. & E. Höxtermann (Hg.), Zur Geschichte der Botanik in Berlin und Potsdam, Berlin, 1999, S. 61–70.
– Ökologische Charakteristik von Großstädten. In: Biologen heute. In: vdbiol. Rundbrief, 27 (2000/1), S. 13–14.
– (und W. Schulte): Stadt- und Dorfbiotopkartierungen. In: Naturschutz und Landschaftsplanung, 5 (2000), S. 140–147.
– (und W. Schulte): Urban habitat mapping. German example leads the way. In: Urban Wildlife, Newsletter of the Urban Wildlife Partnership, 2000, S. 10.

– (und H. Behrendt, H.-J. Ewers, R. F. Hüttl, M. Jänicke, E. Plassmann, E. Rehbinder): Umweltgutachten 2000. Der Rat von Sachverständigen für Umweltfragen (SRU) (Hg.), Stuttgart, 685 S.
– (und I. Kowarik): Zur Bedeutung von Apophytie, Hemerochorie und Anökophytie für die biologische Vielfalt. In: Schriftenr. Vegetationskunde, 32 (2000), S. 167–182.
– Vorkommen von Arten der Sandmagerrasen auf Sekundärstandorten. Beobachtungen im Berliner Gebiet 1952–1997. In: Ber. Naturwiss. Ges. Bayreuth, XXIV (2000), S. 333–334.
– Urban Ecology: Scientific aspects. P. 7. In: Praga 2000. Natura Megapolis, International Conference. Abstracts of the Conference, Prag, 121 S.
– (und L. Trepl): Gorodskaja Ekologija. In: Ekopolis 2000. Moskauer Staatsuniv./Russ. Akademie der Wissenschaften, Moskau 24.-25. November 2000, S. 108–110.
– (und W. Schulte, R. Flüeck, P. Werner): Naturschutz und Landschaftspflege im besiedelten Bereich, Literaturnachträge bis 1999. In: Dokumentation Natur und Landschaft, 40 (2000), Sonderheft 31, 72 S.
– (und A. Wurzel): Changing Climate and the Effects on Vegetation in Central European Cities. In: Arboricultural Journal, 24 (2000), S. 1–24.

Sundermann, Werner: Geschichte, Stand und Aufgaben der Turfanforschung. In: Akademie-Journal 2 (2000), S. 12–18.
– Hans-Joachim Klimkeit und die Turfanforschung. In: Alma Mater. Beiträge zur Geschichte der Universität Bonn, Bonn, 2000, S. 33–39.
– Verehrten die Manichäer einen dreistämmigen Baum? In: Iranzamin. Echo der iranischen Kultur, 12 (1999/2000), S. 211–216.
– (und R. E. Emmerick & P. Zieme) (Hg.): Studia Manichaica. IV. Internationaler Kongreß zum Manichäismus, Berlin, 14.–18. Juli 1997, Berlin, 2000.

Tomuschat, Christian: La PESC vue d'Allemagne. In: Ministère de la défense (Hg.), Colloque „Droit européen et Défense", 19 et 20 octobre 1999, Paris, 1999, S. 88–104.
– „Radical" equality under Article 12 (ex 6) EC?, Case C-85/96, Maria Martinez Sala v. Freistaat Bayern, Judgment of 12 May 1998, Full Court, [1998]ECR 1–2691. In: Common Market Law, 37 (2000), S. 449–457.
– Vergangenheitsbewältigung durch Aufklärung: Die Arbeit der Wahrheitskommission. In: Fastenrath, U. (Hg.), Internationaler Schutz der Menschenrechte (Dresdner Juristische Beiträge, 6), Dresden, München, 2000, S. 137–178.
– Just satisfaction under Article 50 of the European Convention on Human Rights. In: Protecting Human Rights: The European Perspective, Studies in memory of Rolv Ryssdal, Köln et al., 2000, S. 1409–1430.
– La cristallisation coutumière. In: Ascensio, H., Decaux, E. & A. Pellet, Droit international pénal, Paris, 2000, S. 23–35.
– Globale Menschenrechtspolitik. In: Kaiser, K. & H.-P. Schwarz (Hg.), Weltpolitik im neuen Jahrhundert, Bonn, 2000, S. 431–441.

Trabant, Jürgen: Le courant humboldtien. In: Auroux, S. (Hg.), Histoire des idées linguistiques. Tome 3, Sprimont: Mardaga, 2000, S. 311–322.
– Du génie aux gènes des langues. In: Meschonnic, H. (Hg.), Et le génie des langues?, Saint-Denis: P.U.V., 2000, S. 79–102.

– How relativistic are Humboldt's „Weltansichten"? In: Pütz, M. & M. Verspoor (Hg.), Explorations in Linguistic Relativity, Amsterdam, Philadelphia: Benjamins, 2000, S. 25–44.
– Origine et génie des langues. In: Chiss, J.-L. & G. Dessons (Hg.), La force du langage. Rythme, discours, traduction. Autour de l'œuvre d'Henri Meschonnic, Paris: Honoré Champion, 2000, S. 59–76.
– Inner Bleating. Cognition and Communication in the Language Origin Discussion. In: Herder Jahrbuch. Herder Yearbook 2000, Stuttgart, Weimar: Metzler, 2000, S. 1–19.
– Umzug ins Englische. Über die Globalisierung des Englischen in den Wissenschaften. In: Philologie im Netz, 13 (2000), S. 108–126.
– Was ist Sprache? In: Future 2 (2000), S. 16–20.
– Geist und Kultur in der Sprachwissenschaft. Zur Erinnerung an Karl Vossler (1872–1949). In: Beiträge zur Geschichte der Sprachwissenschaft, 10 (2000), S. 253–270.
– Trasporti: Vico in Germania. In: Ratto, F. (Hg.), Il mondo di Vico / Vico nel mondo, Perugia: Guerra, 2000, S. 47–63.

Trautner, Thomas A. (und A. Dröge, M. A. Santos, A. C. Stiege, J. C. Alonso, R. Lurz, P. Tavares): Shape and DNA Packaging Activity of Bacteriophage SPP1 Procapsid: Protein Components and Interactions during Assembly. In: J. Mol. Biol., 296 (2000), S. 117–132.

Triebel, Hans: Sharp Sobolev embeddings and related Hardy inequalities: The sub-critical case. In: Math. Nachr., 208 (1999), S. 167–178.
– (und W. Farkas): The distribution of eigenfrequencies of anisotropic fractal drums. In: J. London Math. Soc., 60 (1999), S. 224–236.
– The Laplace operator in fractal domains. In: Proceedings Conf. 'Function spaces, differential operators and nonlinear analysis', Syote (Finland), 1999. Math. Inst. Czech Acad. Sci. Praha, 2000, S. 251–260.
– Taylor expansions of distributions. In: Numer. Funct. Anal. Optimiz., 21 (2000), S. 307–317.
– Truncations of functions. In: Forum Math., 12 (2000), S. 731–756.

Voßkamp, Wilhelm: Die Gegenstände der Literaturwissenschaft und ihre Einbindung in die Kulturwissenschaften. In: Dipper, C., Klinkhammer, L. & A. Nütznadel (Hg.), Europäische Sozialgeschichte. Festschrift für Wolfgang Sieder (= Historische Forschungen Bd. 8), Berlin, 2000, S. 543–546.
– Deutsche Zeitgeschichte als Literatur. Zur Typologie historischen Erzählens in der Gegenwart. In: Borchmeyer, D. (Hg.), Signaturen der Gegenwartsliteratur. Festschrift für Walter Hinderer zum 65. Geburtstag, Würzburg, 2000, S. 277–295.
– ‚Auslöschung'. Zur Selbstreflexion des Bildungsromans im 20. Jahrhundert bei Thomas Bernhard. In: Allkemper, A & N. O. Eke (Hg.), Literatur und Demokratie. Festschrift für Hartmut Steinecke zum 60. Geburtstag, Berlin, 2000, S. 231–244.
– Literaturgeschichte und Gesellschaftsgeschichte. Probleme einer interdisziplinären Literaturwissenschaft. In: Nolte, P. u. a. (Hg.), Perspektiven der Gesellschaftsgeschichte, München, 2000, S. 79–89.

– Selbstkritik und Selbstreflexion der literarischen Utopie. In: Göbel, W., Kohl, S. & H. Zapf (Hg.), Modernisierung und Literatur. Festschrift für Ulrich Seeber zum 60. Geburtstag, Tübingen, 2000, S. 233–243.
– Medien – Kultur – Kommunikation. Zur Geschichte emblematischer Verhältnisse. In: Huber, M. & G. Lauer (Hg.), Nach der Sozialgeschichte. Konzepte für eine Literaturwissenschaft zwischen Historischer Anthropologie, Kulturgeschichte und Medientheorie, Tübingen, 2000, S. 314–334.
– Wolfgang Kayser (1906–1960). In: König, C., Müller, H.-H. & W. Röcke (Hg.), Wissenschaftsgeschichte der Germanistik in Porträts, Berlin, New York, 2000, S. 235–238.

Wagemann, Hans-Günther (und M. E. Nell, K. Benbaouche): Des cellules solaires au silicium à couches minces sur un support céramique. In: Le Triangle, 4 (2000), S. 37–40.
– (und U. Kerst, B. Müller, A. Braun): Monolithic series-connection for a thin film silicon solar cell. In: Solar Energy Materials & Solar Cells, 65 (2000), S. 471–476.
– (und B. von Ehrenwall, A. Braun): Growth Mechanism of Silicon Deposited by Atmospheric Pressure Chemical Vapor Deposition on Different Ceramic Substrates. In: J. Electrochem. Soc., 147 (2000), S. 340–344.
– (und T. Kautzsch, A. Braun): Effect of surface topology of amorphous substrates on the growth mechanism and grain size of APCVD grown silicon for solar cells. In: Materials Science and Engineering B, 73 (2000), S. 208–211.

Wagner, Rudolf G.: The Craft of a Chinese Commentator: Wang Bi on the Laozi, Albany: SUNY Press, 2000.
– Das Moralische Zentrum und das Triebwerk des Wandels. Eine Geschichte zweier chinesischer Städte. In: Vöckler, K. & D. Luckow (Hg.), Peking Shanghai Shenzhen. Städte des 21. Jahrhunderts. Beijing Shanghai Shenzhen. Cities of the 21st Century, Edition Bauhaus, vol. 7, Frankfurt: Campus Verlag, 2000, S. 32–45 (englische Version: The Moral Center and the Engine of Change. A Tale of two Chinese Cities, S. 452–459)

Wehner, Rüdiger (und D. Lambrinos, R. Möller, T. Labhart, R. Pfeifer): A mobile robot employing insect strategies for navigation. In: Robotics Autonom. Syst., 30 (2000), S. 39–64.
– (und B. Ronacher, K. Gallizzi, S. Wohlgemuth): Non-visual distance estimation in desert ants. In: J. Exp. Biol., 203 (2000), S. 1113–1121.
– Large-scale navigation: the insect case. In: Freksa, C. & D. M. Mark (Hg.), Spatial and Information Theory – Cognitive and Computational Foundations of Geographic Information Science, Lecture Notes in Computer Science 1661, Berlin: Springer, 2000, S. 1–20.
– Panting desert ants – and how they navigate. In: Schweiz. Med. Wochenschr., 130 (2000), S. 258–263.
– (und H. Wolf): Pinpointing food sources: olfactory and anemotactic orientation in desert ants, Cataglyphis fortis. In: J. Exp. Biol., 203 (2000), S. 857–868.
– Polarization vision – a uniform sensory capacity? In: Proc. 2nd Workshop on Ultraviolet and Polarization Vision, 20–24 June 2000, Victoria BC, CAN, S. 25.
– (und S. N. Fry, M. Bichsel, S. Schwarz, C. Gutzen, D. Robert): Tracking of freely flying insects in three dimensional space. In: Zoology, 103 (2000) Suppl. III (DZG 93.1), S. 27.

– (und S. Wohlgemuth, B. Ronacher): Path integration in desert ants: the third dimension. In: Zoology 103 (2000) Suppl. III (DZG 93.1), S. 24.

Weiler, Elmar Wilhelm: Wie Pflanzen fühlen. In: Spektrum der Wissenschaft, März 2000, S. 60–66.
– (und J. W. Stratmann, B. A. Stelmach, C. A. Ryan): UVB/UVA radiation activates a 48 kDa MBP kinase and potentiates wound signaling in tomato leaves. In: Photochem. Photobiol., 71 (2000), S. 116–123.
– (und C. Müssig, C. Biesgen, J. Lisso, U. Uwer, T. Altmann): A novel stress-inducible 12-oxophytodienoate reductase from *Arabidopsis thaliana* provides a potential link between brassinosteroid action an jasmonic acid synthesis. In: J. Plant Physiol., 157 (2000), S. 143–152.
– (und D. Laudert, F. Schaller): Transgenic *Nocotiana tabacum* und *Arabidopsis thaliana* plants overexpressing allene oxide synthase. In: Planta, 211 (2000), S. 163–165.
– (und F. Schaller, C. Biesgen, C. Müssig, T. Altmann): 12-Oxophytodienoate reductase 3 (OPR3) is the isoenzyme involved in jasmonate biosynthesis. In: Planta, 210 (2000), S. 979–984.
– (und A. Müller): IAA-Synthase, an enzyme complex from *Arabidopsis thaliana* catalyzing the formation of indole-3-acetic acid from L-tryptophan. In: Biol. Chem., 381 (2000), S. 679–686.
– (und P. M. Sanders, P. Y. Lee, C. Biesgen, J. D. Boone, T. P. Beals, R. B. Goldberg): The Arabidopsis *DELAYED-DEHISCENCE 1* gene encodes an enzyme in the jasmonic acid synthesis pathway. In: Plant Cell, 12 (2000), S. 1041–1061.
– (und A. Müller): Indolic constituents and indole-3-acetic acid biosynthesis in wild type and tryptophan auxotroph mutant of *Arabidopsis thaliana*. In: Planta, 211 (2000), S. 855–863.

Weingart, Peter (und S. Maasen): METAPHORS and the Dynamics of Knowledge, London: Routledge, 2000.
– (und N. Stehr) (Hg.): Practising Interdisciplinarity, Toronto: University of Toronto Press, 2000.
– Biologie als Gesellschaftstheorie. In: Barsch, A. & P. Heyl (Hg.), Menschenbilder. Zur Pluralisierung der Vorstellung von der menschlichen Natur (1850–1914), Frankfurt/Main: Suhrkamp, 2000, S. 146–166.
– (und A. Engels, P. Pansegrau): Risks of Communication: Discourses on Climate Change in Science, Politics, and the Mass Media. In: Public Understanding of Science, 9 (2000), S. 261–283.
– Die Zügellosigkeit der Erkenntnisproduktion – Zur Rolle ethischer und politischer Kontrollen der Wissenschaft in Humangenetik und Reproduktionsbiologie. In: Ruhnau, E., Krilo, S., Busch, B. & K. Roessler (Hg.), Ethik und Heuchelei, Köln: Dumont, 2000, S. 106–117.
– Eugenics and Race-Hygiene in the German Context. A Legacy of Science Turned Bad? In: Signer, M. A. (Hg.), Humanity at the Limit. The Impact of the Holocaust Experience on Jews and Christians, Bloomington, Indianapolis: Indiana University Press, 2000, S. 202–223.

Weinrich, Harald:
– Linguistik der Lüge, 6., durch ein Nachwort erweiterte Auflage, München: C. H. Beck, 2000.

– Weimarer Lesarten eines hippokratischen Aphorismus. In: Gutjahr, O. (Hg.), West-östlicher und nordsüdlicher Divan. Goethe in interkultureller Perspektive, Paderborn: Schöningh, 2000, S. 187–197.
– Lieux et non-lieux d'un écrivain franco-allemand: Adelbert von Chamisso. In: Commentaire, 23 (2000), S. 409–414.
– Préface. In: Gilbert Dalgalian: Enfances plurilingues. Témoignage pour une éducation bilingue et plurilingue, Paris: L'Harmattan, 2000, S. 11–14.
– Oblio pubblico e oblio privato. In: Il Mulino, 49 (2000), S. 611–617.
– Life is long, art is short. In: Social Science Information, 39 (2000), S. 207–217.
– Titel für Texte. In: Mecke, J. & S. Heiler (Hg.), Titel – Text– Kontext. Randbezirke des Textes. Festschrift für Arnold Rothe, Regensburg: Galda + Wilch Verlag, 2000, S. 3–19.
– Einer der leisesten Schriftsteller Europas. Nachruf auf Giorgio Bassani. In: Jahrbuch 14 der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, Bd. II, Schaftlach: Oreos Verlag, 2000, S. 908–909.
– Les économies de l'esprit. In: Fumaroli, M., Bonnefoy, Y., Weinrich, H. & M. Zink (Hg.), Identité littéraire de l'Europe, Paris: Presses Universitaires de France, 2000, S. 17–26; Vorabdruck (stark gekürzt): Le français dans le monde, 305 (1999), S. 25–28.
– Deutsch als was? In: Ehlich, K. (Hg.), Deutsch im 3. Jahrtausend, München: iudicium, 2000, S. 7–12.

Weissmann, Charles (und E. Flechsig, D. Shmerling, I. Hegyi, A. Raeber, M. Fischer, H. Bluethmann, A. Cozzio, C. von Mering, A. Aguzzi): Prion Protein (PrP) devoid of the octapeptide repeat region restores susceptibility to scrapie in PrP knockout mice. In: Neuron, (2000), S. 399–408.
– (und F. Montrasio, R. Frigg, M. Glatzel, M. A. Klein, F. Mackay, A. Aguzzi): Impaired prion replication in spleen and delayed neuroinvasion in mice lacking functional follicular dendritic cells. In: Science, 288 (2000), S. 1257–1259.
– (und Y. Benninger, S. Marino, R. Hardegger, A. Aguzzi, S. Brandner): Differentiation and histological analysis of embryonic stem cell-derived neural transplants in mice. In: Brain Pathol., 10 (2000), S. 330–41.

Wiedemann, Conrad: Montesquieu, Hölderlin und der freie Gebrauch der Vaterländer. Eine französisch-deutsche Recherche. In: Florack, R. (Hg.), Nation als Stereotyp. Fremdwahrnehmung und Identität in deutscher und französischer Literatur, Tübingen: Max Niemeyer, 2000, S. 79–113.
– Rom, Athen und die germanischen Wälder. Ein vergleichender Versuch über nationale Ursprungsmythen der deutschen Aufklärung. In: Vazsonyi, N. (Hg.), Searching for Common Ground. Diskurse zur deutschen Identität 1750–1871, Köln Weimar Wien: Böhlau, 2000, S. 195–207.
– Fortifikation des Geistes. Lipsius, der ‚Cento' und die ‚prudentia civilis'. In: Hammerstein, N. & G. Walther (Hg.), Späthumanismus. Studien über das Ende einer kulturhistorischen Epoche, Göttingen: Wallstein, 2000, S. 183–207.
– (Haupt-Hg.): Germanisch-romanische Monatsschrift, 50 (2000) 1–4 (Mit-Hg.: W. Füger, J. Janota, S. Neumeister, R. Stauf), Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter, 2000.
– (Hg.) (und W. Barner, G. Braungart, R. Brinkmann): Studien zur deutschen Literatur, Bd. 154–158, Tübingen: Max Niemeyer, 2000.

– (Hg.): Deutsche Neudrucke: Reihe Barock, Bd. 41, I/II, Tübingen: Max Niemeyer, 2000.

Willmitzer, Lothar (und N. P. Aksenova, T. N. Konstantinova, S. A. Golyanovskaya, J. Kossmann, G. A. Romanov): Transformed potato plants as a model for studying the hormonal and carbohydrate regulation of tuberization. In: Russian Journal of Plant Physiology, 47 (2000), S. 370–379.
– (und K. Bohmert, I. Balbo, J. Kopka, V. Mittendorf, C. Nawrath, Y. Poirier, G. Tischendorf, R. N. Trethewey): Transgenic Arabidopsis plants can accumulate polyhydroxybutyrate to up to 4 % of their fresh weight. In: Planta, 211 (2000), S. 841–845.
– (und E. M. Farre, P. Geigenberger, R. N. Trethewey): A possible role for pyrophosphate in the coordination of cytosolic and plastidial carbon metabolism within the potato tuber. In: Plant Physiology, 123 (2000), S. 681–688.
– (und A. R. Fernie, J. W. Riesmeire, A. Martiny, S. Ramalingam, R. N. Trethewey): Consequences of the expression of a bacterial glucokinase in potato tubers, both in combination with and independently of a yeast-derived invertase. In: Australian Journal of Plant Physiology, 27 (2000), S. 827–833.
– (und O. Fiehn, J. Kopka, R. N. Trethewey): Identification of uncommon plant metabolites based on calculation of elemental compositions using gas chromatography and quadrupole mass spectrometry. In: Analytical Chemistry, 72 (2000), S. 3573–3580.
– (und O. Fiehn, J. Kopka, P. Dormann, T. Altmann, R. N. Trethewey): Metabolite profiling for plant functional genomics. In: Nature Biotechnology, 18 (2000), S. 1157–1161.
– (und M. R. Hajirezaei, Y. Takahata, R. N. Trethewey, U. Sonnewald): Impact of elevated cytosolic and apoplastic invertase activity on carbon metabolism during potato tuber development. In: Journal of Experimental Botany, 51 (2000), S. 439–445.
– (und E. M. Hellwege, S. Czapla, A. Jahnke, A. G. Heyer): Transgenic potato (Solanum tuberosum) tubers synthesize the full spectrum of inulin molecules naturally occurring in globe artichoke (Cynara scolymus) roots. In: Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America 97, 2000, S. 8699–8704.
– (und S. Maimann, C. Wagner, O. Kreft, M. Zeh, R. Hofgen, H. Hesse): Transgenic potato plants reveal the indispensable role of cystathionine beta-lyase in plant growth and development. In: Plant Journal, 23 (2000), S. 747–758.
– (und J. Pilling, J. Fisahn): Expression of a Petunia inflata pectin methyl esterase in Solanum tuberosum L-enhances stem elongation and modifies cation distribution. In: Planta, 210 (2000), S. 391–399.
– (und U. Roessner, C. Wagner, J. Kopka, R. N. Trethewey): Simultaneous analysis of metabolites in potato tuber by gas chromatography-mass spectrometry. In: Plant Journal, 23 (2000), S. 131–142.
– (und E. Tauberger, A. R. Fernie, M. Emmermann, A. Renz, J. Kossmann, R. N. Trethewey): Antisense inhibition of plastidial phosphoglucomutase provides compelling evidence that potato tuber amyloplasts import carbon from the cytosol in the form of glucose-6-phosphate. In: Plant Journal, 23 (2000), S. 43–53.
– (und W. Weckwerth, O. Fiehn): Comparative quantification and identification of phosphoproteins using stable isotope labeling and liquid chromatography/mass spectrometry. In: Rapid Communications in Mass Spectrometry, 14 (2000), S. 1677–1681.

Windbichler, Christine (und G. Bachmann): Corporate Governance und Mitbestimmung als „wirtschaftsrechtlicher ordre public". In: Festschrift für Gerold Bezzenberger zum 70. Geburtstag, Berlin u. a., 2000, S. 797–805.
– Alternative Dispute Resolution or Shareholders' Litigation. In: Baums, Hopt & Horn (Hg.), Corporations, Capital Markets and Business in the Law, Liber Amicorum Richard M. Buxbaum, London u. a. 2000, S. 617–627.
– „Corporate Group Law for Europe": Comments on the Forum Europaeum's Principles and Proposals for a European Corporate Group Law. In: European Business Organisation Law Review, (2000), S. 265–285.
– Durchgriffshaftung im horizontalen GmbH & Co. KG-Konzern, BAG-Urt. vom 08. 08. 1998 – 3 AZR 185/97, RdA 2000, S. 238–242.
– (und Dietz, Geiler, Herrmann, Jaeggle, Kayser (Vorsitzender), Knappe, Kuhnke, Links, Mueller-Kaestner, Sandbrink, Winkler): Der „Neue Mittelstand" – Memorandum des Beirates für Fragen des gewerblichen Mittelstands und der freien Berufe des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie. In: Jahrbuch für Mittelstandsforschung 2/2000, Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag, 2000, S. 19–38.

Wirth, Niklaus: Records, Modules, Objects, Classes, Components. Symposium in Honours of C. A. R. Hoare, Oxford, Sept. 1999.
– The Development of Procedural Programming Languages. Personal Contributions and Perspectives. In: Gutknecht, J. & W. Weck (Hg.), Modular Programming Languages, Springer LNCS 1897, 2000.

Witt, Horst Tobias (Und A. Zouni, R. Jordan, E. Schlodder, P. Fromme): First Photosystem II Crystals Capable of Water Oxidation. In: Biochim. Biophys. Acta, 1457 (2000), S. 103–105.

Wobus, Ulrich (und W. Weschke, R. Panitz, N. Sauer, Q. Wang, B. Neubohn, H. Weber): Sucrose transport into barley seeds: Molecular characterisation of two transporters and implications for seed development and starch accumulation. In: Plant J., 21 (2000), S. 455–467.
– (und N. Sreenivasulu, B. Grimm, W. Weschke): Differential response of antioxidant compounds to salinity stress in salt-tolerant and salt-sensitive seedlings of foxtail millet (*Setaria italica*). In: Physiologia Plantarum, 109 (2000), S. 435–442.
– (und H. Weber, H. Rolletschek, U. Heim, S. Golombek, S. Gubatz): Antisense inhibition of ADP-glucose pyrophosphorylase in developing seeds of *Vicia narbonensis* moderately decreases starch but increases protein content and affects seed maturation. In: Plant J., 24 (2000), S. 33–43.
– (und B. Neubohn, S. Gubatz, H. Weber): Sugar levels altered by ectopic expression of a yeast-derived invertase affect cellular differentiation of developing cotyledons of *Vicia narbonensis*. In: Planta, 211 (2000), S. 325–334.
– Kulturpflanzen: von der Domestikation zur gentechnischen Veränderung. In: Nova Acta Leopoldina NF 82, Nr. 315 (2000), S. 39–55.
– (und I. Schubert): People must be judged in the context of their time. In: Nature, 404 (2000), S. 330.
– (und I. Schubert): Opportunism knocks? In: Nature, 404 (2000), S. 120.
– (und H. Bäumlein, U. Conrad, K. Müntz, H. Weber): Seeds of Change. In: Meeting Report in Trends in Plant Science, 5 (2000), S. 512–513.

Zernack, Klaus: Gnesen vor und nach tausend Jahren. In: Ansichten. Jahrbuch des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt, 11, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2000, S. 15–22.
– Polska i Rosja. Dwie drogi w dziejach Europy (Polen und Rußland. Zwei Wege in der europäischen Geschichte), Warszawa: Wiedza Powszechna, 2000, 783 S.
– Przez Rosję do Europy (Durch Rußland nach Europa). In: Tygodnik Powszechny, Kraków, Nr. 37, 10. September 2000, S. 7.
– Polen und die Oktober-Revolution. In: Sundhaussen, H. & H.-J. Torke (Hg.), 1917–1918 als Epochengrenze?, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2000, S. 121–133.
– Schulbuchrevision als Kunst des Möglichen. Erinnerungen an Walter Mertineit. In: Becher, U. A. J. & R. Riemenschneider (Hg.), Internationale Verständigung. 25 Jahre Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig, Hannover, 2000, S. 151–156.
– Arbeit in schwieriger Nachbarschaft. Deutsche und polnische Historiker und Geographen verbessern seit 1972 die Schulbuchempfehlungen. In: Der Tagesspiegel, Nr. 17089, 23. Juni 2000, S. 28.
– (Hg.): Handbuch der Geschichte Rußlands, Bd. 2: Vom Randstaat zur Hegemonialmacht, Lieferung 15 (Redaktion: Lothar Kölm), Stuttgart: Anton Hiersemann, 2000, S. 1087–1166.

Zinkernagel, Rolf Martin (und U. Karrer, C. Lopez-Macias, A. Oxenius, B. Odermatt, M. F. Bachmann, U. Kalinke, H. Bluethmann, H. Hengartner): Antiviral B cell memory in the absence of mature follicular dendritic cell networks and classical germinal centers in TNFR1-/- mice [In Process Citation]. In: J. Immunol., 164 (2000), S. 768–778.
– (und A. Ciurea, P. Klenerman, L. Hunziker, E. Horvath, B. M. Senn, A. F. Ochsenbein, H. Hengartner): Viral persistence in vivo through selection of neutralizing antibody-escape variants. In: Proc. Natl. Acad. Sci U.S.A, 97 (2000), S. 2749–2754.
– (und B. Ludewig, K. J. Maloy, C. Lopez-Macias, B. Odermatt, H. Hengartner): Induction of optimal anti-viral neutralizing B cell responses by dendritic cells requires transport and release of virus particles in secondary lymphoid organs. In: Eur. J. Immunol., 30 (2000), S. 185–196.
– (und M. van den Broek, M. F. Bachmann, G. Kohler, M. Barner, R. Escher, M. Kopf): IL-4 and IL-10 antagonize IL-12-mediated protection against acute vaccinia virus infection with a limited role of IFN-gamma and nitric oxide synthetase 2. In: J. Immunol., 164 (2000), S. 371–378.
– (und S. Ehl, W. Barchet, S. Oehen, P. Aichele, J. Hombach, H. Hengartner): Donor cell persistence and activation-induced unresponsiveness of peripheral CD8 + T cells [In Process Citation]. In: Eur. J. Immunol., 30 (2000), S. 883–891.
– (und D. D. Pinschewer, A. F. Ochsenbein, B. Odermatt, V. Brinkmann, H. Hengartner): FTY720 immunosuppression impairs effector T cell peripheral homing without affecting induction, expansion, and memory. In: J. Immunol., 164 (2000), S. 5761–5770.
– (und W. Barchet, S. Oehen, P. Klenerman, D. Wodarz, G. Bocharov, A. L. Lloyd, M. A. Nowak, H. Hengartner, S. Ehl): Direct quantitation of rapid elimination of viral antigen-positive lymphocytes by antiviral CD8(+) T cells in vivo. In: Eur. J. Immunol., 30 (2000), S. 1356–1363.
– (und A. F. Ochsenbein, D. D. Pinschewer, B. Odermatt, A. Ciurea, H. Hengartner): Correlation of T cell independence of antibody responses with antigen dose reaching

secondary lymphoid organs: implications for splenectomized patients and vaccine design. In: J. Immunol., 164 (2000), S. 6296–6302.
- (und P. Seiler, B. M. Senn, P. Klenerman, U. Kalinke, H. Hengartner): Additive effect of neutralizing antibody and antiviral drug treatment in preventing virus escape and persistence [In Process Citation]. In: J. Virol., 74 (2000), S. 5896–5901.
- (und K. J. Maloy, C. Burkhart, T. M. Junt, B. Odermatt, A. Oxenius, L. Piali, H. Hengartner): CD4(+) T Cell Subsets during Virus Infection. Protective capacity depends on effector cytokine secretion and on migratory capability. In: J. Exp. Med., 191 (2000), S. 2159–2170.
- (und A. J. Macpherson, D. Gatto, E. Sainsbury, G. R. Harriman, H. Hengartner): A primitive T cell-independent mechanism of intestinal mucosal IgA responses to commensal bacteria [In Process Citation]. In: Science, 288 (2000), S. 2222–2226.
- (und T. Fehr, C. Lopez-Macias, B. Odermatt, R. M. Torres, D. B. Schubart, T. L. O'Keefe, P. Matthias, H. Hengartner): Correlation of anti-viral B cell responses and splenic morphology with expression of B cell-specific molecules. In: Int. Immunol., 12 (2000), S. 1275–1284.
- (und U. Kalinke, A. Oxenius, C. Lopez-Macias, H. Hengartner): Virus neutralization by germ-line vs. hypermutated antibodies. In: Proc. Natl. Acad. Sci. U.S.A, 97 (2000), S. 10126–10131.
- Localization dose and time of antigens determine immune reactivity. In: Semin. Immunol., 12 (2000), S. 163–171.
- What is missing in immunology to understand immunity? In: Nature Immunology 1 (2000) 3, S. 181–185.
- (und A. F. Ochsenbein, D. D. Pinschewer, S. Sierro, E. Horvath, H. Hengartner): Protective long-term antibody memory by antigen-driven and T help-dependent differentiation of long-lived memory B cells to short-lived plasma cells independent of secondary lymphoid organs. In: Proc. Natl. Acad. Sci. U.S.A, 97 (2000), S. 13263–13268.
- (und A. F. Ochsenbein): Natural antibodies and complement link innate and acquired immunity. In: Immunol. Today, 21 (2000) 12, S. 624–629.

Veröffentlichungen in den Berichten und Abhandlungen

Berichte und Abhandlungen, Band 8

Wissenschaftliche Vorträge in den Klassen

Conrad Wiedemann	Goethe in Berlin
Wilhelm Voßkamp	Selbstbildung – „Auslöschung" – Aufschreiben. Johann Wolfgang Goethe und Thomas Bernhard
Axel Börsch-Supan	Das Sparverhalten verstehen
Carl Friedrich Gethmann	Wahrheit und Beweisbarkeit. Heytings formale Regeln der intuitionistischen Logik und ihre philosophische Bedeutung
Helmut Schwichtenberg	Beweise und Programme. Anmerkungen zu Heytings Formalisierung der intuitionistischen Logik

Akademievorlesungen

Gerhard Ertl	Heterogene Katalyse: Von Goethe zum atomaren Verständnis
Reinhard Kurth	Die Renaissance alter und neuer Seuchen als Konsequenz menschlichen Handelns

Vorlesungsreihe Individualität

Volker Gerhardt	Individualität Das Element der Welt
Bernd Seidensticker	„Ich bin Odysseus" Zur Entstehung der Individualität bei den Griechen
Horst Bredekamp	Das Mittelalter als Epoche der Individualität
Hermann Danuser	Individualität in romantischer Musik
Werner Busch	Individualität und Typologie in der Handzeichnung um 1800

Ernst-Mayr-Lecture

Rüdiger Wehner	Introduction Pretty and witty
Michael F. Land	The Evolution of Eyes

Collegium Turfanicum

Takao Moriyasu	The West Uighur Kingdom and Tun-huang around the 10th–11th Centuries

Wissenschaftsgeschichte

Günter Spur/ Sabine Voglrieder/ Thorsten Klooster	Von der Psychotechnik zur Arbeitswissenschaft Gründung und Entwicklung des Instituts für Industrielle Psychotechnik an der TH Berlin-Charlottenburg 1918 bis 1933
Günter Spur/René Haak	Das Institut für Industrielle Psychotechnik an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg – Ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte zwischen 1933 und 1945

Varia

Herfried Münkler/ Karsten Fischer/ Harald Bluhm	Das Ende einer semantischen Karriere? Zur Gegenbegrifflichkeit von Gemeinwohl und politischer Korruption

Berichte und Abhandlungen, Sonderband 4

Studia Manichaica
IV. Internationaler Kongreß zum Manichäismus, Berlin, 14.–18. Juli 1997
Herausgegeben von Ronald E. Emmerick, Werner Sundermann und Peter Zieme
Berlin 2000, XIV, 666 Seiten

Berichte und Abhandlungen, Sonderband 5

Climate Impact Research: Why, How and When?
Joint International Symposium, Berlin, October 28–29, 1997
Organized by the Berlin-Brandenburg Academy of Sciences and Humanities and the German Academy of Natural Scientists Leopoldina
Edited by Benno Parthier and Dieter Simon
Berlin 2000, 190 Seiten

Würdigung früherer Akademiemitglieder anläßlich von Gedenktagen

Mit dem Berliner „Tagesspiegel“ wurde vereinbart, in unregelmäßiger Folge das Lebenswerk früherer Akademiemitglieder durch Beiträge anläßlich herausragender Gedenktage zu würdigen. 2000 sind erschienen:

Bernd Seidensticker: Ein Leben für die Dichter der Antike – Zum 100. Geburtstag von Wolfgang Schadewaldt am 15. März.

Konrad Seppelt: Höhenrekord mit über 7000 Metern – Zum 150. Todestag von Joseph Louis Gay-Lussac am 9. Mai.

Manfred Naumann: Ein Kronzeuge des ideologischen Jahrhunderts – Zum 100. Geburtstag von Werner Krauss am 7. Juni.

Randolf Menzel: Wie ein Körper entsteht – Von der Entdeckung der Entwicklungsmechanik bis zur Gentechnik – Zum 150. Geburtstag von Wilhelm Roux am 9. Juni.

Zeitschriften und Broschüren der Akademie

Gegenworte. Zeitschrift für den Disput über Wissen.
Vom Vorstand der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften herausgegebene Zeitschrift, die sich der kritischen und selbstkritischen, alle Disziplinen umfassenden Berichterstattung widmet.
(erscheint halbjährlich seit dem Frühjahr 1998)

Circular.
Akademieinternes Informationsblatt, in dem die für die Mitglieder und Mitarbeiter der Akademie relevanten Ereignisse des Akademielebens berichtet werden.
(erscheint fünfmal jährlich seit dem Frühjahr 1997)

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
(vormals Preußische Akademie der Wissenschaften).
Kurzgefaßter, ausführlich bebilderter Überblick. Er skizziert die Akademie, ihre Organe und Einrichtungen, ihre Langzeitvorhaben und ihre Interdisziplinären Arbeitsgruppen.
englische Version: *Berlin-Brandenburg Academy of Sciences and Humanities (formerly Prussian Academy of Sciences and Humanities)*
(Stand: 2000)

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften.
Akademienvorhaben.
Eingehende, detaillierte Schilderung der Langzeitvorhaben der BBAW. Die Broschüre beschreibt die Geschichte der Langzeitvorhaben, deren Arbeitsfelder und -ziele und den gegenwärtigen Stand der Forschungen. Ein Einleger informiert über die Betreuungskommissionen, deren Vorsitzende und Mitglieder, die Projektleiter und Leiter der Arbeitsstellen und deren wissenschaftliche Mitarbeiter.
(Stand: 2000)

Interdisziplinäre Vorhaben – Interdisciplinary Projects. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften.
Ausführlicher Bericht über die laufenden und abgeschlossenen interdisziplinären Arbeitsgruppen und Initiativen der BBAW. Die Broschüre informiert über deren

Arbeitsgegenstände, wissenschaftliche Absichten und gesellschaftspolitischen Ziele. Sie verweist auf Sprecher und Ansprechpartner, Mitglieder und wissenschaftliche Mitarbeiter und gibt einen Überblick über Publikationen und Konferenzen.
(Stand: 2000)

Das Akademiearchiv und seine Bestände.
Eingehende Beschreibung der Geschichte des Akademiearchivs und seiner Bestände aus 300 Jahren.
(Stand: 2000)

Die Akademiebibliothek in Geschichte und Gegenwart.
Schilderung der historischen Entwicklung der Akademiebibliothek und ihres Bestandes mit Hinweisen für dessen Erschließung und Benutzung sowie mit einem Ausblick auf die Zukunft der Bibliothek.
(Stand: 2000)

Die Junge Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.
(Stand: 2000)

Neue Akademiemitglieder der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.
Neue Mitglieder 2000.

Medaillen und Preise der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.
Medaillen und Preise 2000.

Akademie der Wissenschaften. Das Berliner Projekt.
Ein Brevier von Dieter Simon.
Rechenschaftsbericht des Präsidenten und Ausblick auf die Reformbemühungen der Akademie.
Berlin 1999

Altägyptisches Wörterbuch.
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften.
Vorstellung des Langzeitvorhabens der BBAW „Altägyptisches Wörterbuch". Darstellung seiner Geschichte, Forschungsziele und Perspektiven.
Berlin 1999

VIII.
Verzeichnisse

Schriftentausch – Akademiebibliothek

Stand: Dezember 2000

Bundesrepublik Deutschland

Berlin. Bibliothek und Archiv zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft
– Deutsches Forschungsnetz, DFN Verein
– Freie Universität, Universitätsbibliothek
– Geheimes Staatsarchiv, Preußischer Kulturbesitz
– Hahn-Meitner-Institut, Zentralbibliothek
– Humboldt-Universität, Universitätsbibliothek
– Leibniz-Sozietät e.V.
– Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
– Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz
– Wissenschaftskolleg, Bibliothek
– Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
Beuron. Erzabtei, Bibliothek
Bielefeld. Universität, Bibliothek
Bonn. Alexander von Humboldt-Stiftung
– Bundesministerium für Bildung und Forschung
– Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bibliotheksreferat
– Deutscher Bundestag, Bibliothek
– Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren
– Studienstiftung des deutschen Volkes
– Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz
Braunschweig. Technische Universität, Bibliothek
Bremen. Staats- und Universitätsbibliothek
Cottbus. Brandenburgische Technische Universität Cottbus, Universitätsbibliothek
Darmstadt. Hessische Landes- und Hochschulbibliothek
Dresden. Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek
Düsseldorf. Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften, Bibliothek
Erfurt. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt
Essen. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft
Frankfurt/M. Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft
Frankfurt/O. Europa Universität Viadrina, Bibliothek
Göttingen. Akademie der Wissenschaften

Halle. Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina, Bibliothek
– Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
Hamburg. Joachim Jungius Gesellschaft der Wissenschaften e.V.
Hannover. Niedersächsische Landesbibliothek
– Universitätsbibliothek und Technische Informationsbibliothek
Heidelberg. Universitätsbibliothek
Jülich. Forschungszentrum, Zentralbibliothek
Köln. Wissenschaftsrat, Geschäftsstelle
Leipzig. Sächsische Akademie der Wissenschaften, Bibliothek
Mainz. Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Bibliothek
München. Bayerische Akademie der Wissenschaften
– Deutsches Museum, Bibliothek
– Fraunhofer-Gesellschaft
– Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften
Osnabrück. Universität Osnabrück, Bibliothek
Potsdam. Universitätsbibliothek
Sankt Augustin. GMD-Forschungszentrum Informationstechnik GmbH
Sindelfingen. Gesellschaft für Verantwortung in der Wissenschaft e.V.
Stuttgart. Akademie für Technikfolgenabschätzung

Argentinien

Buenos Aires. Academia Nacional de Ciencias Exactas, Fisicas y Naturales
– Sociedad Cientifica Argentina, Biblioteca
Cordoba. Academia Nacional de Ciencias, Biblioteca

Armenien

Jerewan (Erevan). Akademija Nauk, Biblioteka (Tausch ruht)

Aserbaidschan

Baku. Akademija Nauk Azerbajdžana, Biblioteka (Tausch ruht)

Australien

Adelaide. Royal Society of South Australia
Armidale. Royal Society of New South Wales, Dixson Library
Canberra. Australian Academy of Science
South Brisbane. Royal Society of Queensland

Belgien

Brüssel. Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique
– Académie Royale des Sciences d'Outre-Mer
– Nationaal Fonds voor Wetenschappelijk Onderzoek
Liège. Société Royale des Sciences de Liège. Institut de Mathématique de 1'Université
Namur. Société Scientifique de Bruxelles

Bolivien

La Paz. Academia Nacional de Ciencias de Bolivia (Tausch ruht)

Bosnien-Herzegowina

Sarajevo. Akademija Nauka i Umjetnosti Bosne i Hercegovine, Biblioteka

Brasilien

Rio de Janeiro. Academia Brasileira de Ciencias, Biblioteca

Bulgarien

Sofia. Balgarska Akademija na Naukite, Biblioteka

Canada

Ottawa. Social Sciences and Humanities Research Council of Canada

China

Taipei. Taiwan. National Science Council

Dänemark

Kopenhagen. Kongelige Danske Videnskabernes Selskab

Estland

Tallinn. Estnische Akademie der Wissenschaften, Bibliothek

Finnland

Helsinki. Academia Scientiarum Fennica
– Finnische Akademie der Technischen Wissenschaften
– Societas Scientiarum Fennica

Frankreich

Dijon. Académie des Sciences Arts et Belles-Lettres
Paris. Institut de France, Académie des Inscriptions et Belles-Lettres
– Institut de France, Académie des Sciences Morales et Politiques
Strasbourg. European Science Foundation

Georgien

Tiflis (Tbilisi). Georgische Akademie der Wissenschaften, Bibliothek

Griechenland

Athen. Akadimia Athinon

Großbritannien

Cambridge. Cambridge Philosophical Society, Library
Edinburgh. The Royal Society of Edinburgh, Library
London. Academia Europaea
Swindon. Economic and Social Research Council
– Engineering and Physical Science Research Council

Indien

Allahabad. National Academy of Sciences, Library
Bangalore. Indian Academy of Sciences, Library
– Indian Institute of Science, Library
New Delhi. Indian National Sciences Academy, Library

Irland

Dublin. Royal Irish Academy

Italien

Citta del Vaticano. Pontificia Academia Scientiarum
Firenze. Accademia Toscana di Scienze e Lettere „La Colombaria"
Milano. Accademia di Scienze e Lettere, Istituto Lombardo, Biblioteca
Modena. Accademia Nazionale di Scienze Lettere e Arti
Napoli. Società Nazionale di Scienze Lettere ed Arti di Napoli, Biblioteca
Padova. Accademia Galileia di Scienze Lettere ed Arti
Roma. Accademia Nazionale dei Lincei, Biblioteca
– Accademia Nazionale delle Scienze detta dei XL, Biblioteca
Torino. Accademia delle Scienze di Torino

Japan

Tokyo. The Japan Academy

Jordanien

Amman. Islamic Academy of Sciences

Jugoslawien

Belgrad (Beograd). Srpska Akademija Nauka Umetnosti, Biblioteka

Kasachstan

Alma-Ata. Akademija Nauk Kazachskoj, Biblioteka

Kirgisien

Frunze. Akademija Nauk Kirgizkoj, Biblioteca (Tausch ruht)

Kolumbien

Bogota. Academia Colombiana de Ciencias Exactas, Fisicas y Naturales, Biblioteca

Korea D.P.R.

Pyongyang. Library of the Academy of Sciences

Korea R.

Seoul. Korean Academy of Science and Technology

Kroatien

Zagreb. Croatian Academy of Sciences and Arts

Lettland

Riga. Latvian Academic Library

Litauen

Wilna (Vilnius). Lietuvos Mokslu Akademijos, Biblioteka

Makedonien

Skopje. Makedonska Akademija na Naukite i Umetnostite, Biblioteka

Mexico

Mexico. Academia Nacional de Ciencias (Tausch ruht)

Moldawien

Chišinau (Kišinev). Biblioteca Academiei de Stiinte (Tausch ruht)

Namibia

Windhoek. Namibian Scientific Society

Niederlande

Amsterdam. Nederlands Instituut voor Wetenschappelijke Informaticdiensten
Den Haag ('s-Gravenhage). Nederlandse Organisatie voor Wetenschappelijk Onderzoek
Ljouwert. Fryske Akademy, Bibliotheek

Norwegen

Oslo. Nasjonalbiblioteket

Österreich

Graz. Universitätsbibliothek
Salzburg. Academia Scientiarum et Artium Europaea
Seibersdorf. Österreichisches Forschungszentrum
Wien. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
– Österreichische Akademie der Wissenschaften, Bibliothek
– Österreichische Forschungsgemeinschaft
– Österreichische Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften

Pakistan

Islamabad. Pakistan Academy of Sciences

Polen

Krakau. Polska Akademia Nauk, Oddzial
Lodz. Biblioteka Uniwersytecka
Warschau (Warszawa). Polska Akademia Nauk Biblioteka

Rumänien

Bukarest (Bucuresti). Academia Romana, Biblioteca

Rußland

Moskau (Moskva). Rossijskaja Akademija Nauk, Biblioteka po Estestvennym Naukam
– Rossijskaja Akademija Nauk, Institut Naučnoj Informacii po Obščestvennym Naukam (INION)
Novosibirsk. Rossijskaja Akademija Nauk, Sibirskoe Otdelenie, Gosudarstvennaja Publičnaja Naučno-Techničeskaja Biblioteka
St. Petersburg. Rossijskaja Akademija Nauk, Biblioteka

Schweden

Göteborg, Göteborgs Kungl. Vetenskaps-och Vitterhets-Samhälle
Stockholm. Naturvetenskapliga forskningsradet Informationsavdelningen
– Vitterhetsakademiens Bibliotek
Uppsala. Uppsala Universitetsbiblioteket

Schweiz

Basel. Naturforschende Gesellschaft in Basel
Bern. Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften
– Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften
– Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
– Schweizerischer Wissenschafts- und Technologierat
– Stadt- und Universitätsbibliothek
Genf (Genève). Bibliothèque Publique et Universitaire
Lausanne. Société Vaudoise des Sciences Naturelles
Neuchâtel. Société Neuchâteloise des Sciences Naturelles
Zürich. Gesellschaft Schweizer Forschungsinformation, CH-Forschung
– Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften

Slowakei

Bratislava. Slovenska Akademia Vied, Ústredná Knižnica

Slowenien

Ljubljana. Slovenske Akademije Znanosti in Umetnosti, Biblioteka

Spanien

Madrid. Centro de Estudios Historicos, Biblioteka
– Real Academia de Ciencias Exactas Fisicas y Naturales, Biblioteca
Zaragoza. Academia de Ciencias Exactas Fisico-Quimicas y Naturales
– LLULL, Sociedad Española de Historia de las Ciencias y de las Técnicas

Südafrika

Cape Town. Royal Society of South Africa
Pretoria. Council for Scientific and Industrial Research
– South African Academy of Sciences and Arts

Tadschikistan

Dušanbe. Akademija Nauk, Biblioteka (Tausch ruht)

Tschechische Republik

Prag (Praha). Česke Akademie Ved, Biblioteka

Turkmenien

Aschabad. Akademija Nauk Turkmenskoj, Biblioteka

Ukraine

Kiew (Kiev). Akademija Nauk, Biblioteka im. V. I. Vernadskogo

Ungarn

Budapest. Magyar Tudomanyos Akadémia Könyvtára

Usbekistan

Taschkent (Taškent). Akademija Nauk Respubliki Uzbekistana, Biblioteka (Tausch ruht)

Venezuela

Caracas. Academia de Ciencias Fisicas Matematicas y Naturales
– Academia Nacional de la Historia (Tausch ruht)
– Interciencia

Vereinigte Staaten von Amerika (USA)

Ames. Iowa State University of Sciences and Technology, Library
Ann Arbor. University of Michigan, University Library
Baltimore. Johns Hopkins University, Milton S. Eisenhover Library
Baton Rouge. Louisiana State University, Troy H. Middleton Library
Berkeley. University of California, General Library
Columbia. South Carolina Academy of Science
Columbus. Ohio State University Library
Indianapolis. Indiana Academy of Science, Library
Kansas City. American Academy of Arts and Sciences, Linda Hall Library
Lawrence. University of Kansas Library (Tausch ruht)
Los Angeles. Southern California Academy of Sciences
– University of California, University Research Library
Madison. Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters, Memorial Library
Minneapolis. University of Minnesota, Library
New Haven. Yale University Library
New York. The American Council of Learned Societies
Philadelphia. American Philosophical Society, Library
San Francisco. California Academy of Science, Library
Washington. Library of Congress
– Smithsonian Institution, Libraries

Vietnam

Hanoi. Bibliotheque Centrale des Sciences et des Techniques

Weißrußland (Belarus)

Minsk. Akademija Nauk Belarusi, Biblioteka

Abbildungsverzeichnis

Christoph Markschies: *Friedrich-Schiller-Universität Jena, Fotozentrum*

Joachim Milberg: *BMW PresseClub*

Wolfram von Bodecker & Alexander Neander: *Marion Quitz*

Die nicht genannten Abbildungen wurden von den Mitgliedern zur Verfügung gestellt bzw. befinden sich im Besitz der BBAW.

Namenverzeichnis

Abgarjan, G. 316
Agnes, Herzogin von Braunschweig 331
Aigner, Martin 25, 41 f., 89
Aischylos 307
Albach, Horst 108
Albrecht, Stephan 301
Albring, Werner 39
Alexander der Große 321
Alexander Severus 321
Alföldy, Géza 76, 77, 318
Algarotti, Francesco 107
Alkier, Thomas 165
Allmendinger, Jutta 295
Altuvia, S. 54
Aman, Cornelia 329
Ambrosius von Mailand 59
Archimedes 379
Arndt, Andreas 87, 350, 361
Arnim, Achim von 368
Arnim, Bettina von 273
Arnold, Udo 332
Ascheri, Carlo 349
Ash, Mitchell 20, 43 f., 67, 69, 73, 195, 283–290, 289
Asimov, M. S. 353
Assmann, Aleida 15, 89, 136, 208
Auer, M. 60
Augustinus 352
Augustus, Gaius Octavius 321

Bach, Johann Sebastian 106
Bal, Karol 362
Balmanukyan, Gayane 337
Baltes, Paul B. 11, 21, 67, 70, 73, 147, 189, 289
Balzer, Ursula 345
Barner, Wilfried 81
Barth, A. 55
Baßler, Heinrich 12, 92
Baumann, Barbara 337
Baumgart, F. 65
Baumgärtel, H. 57
Beatty, John 50
Bebel, August 345
Beck, Eva 81
Becker, Bodo 83
Becker, G. 54
Becker, Karin Elisabeth 12, 378
Becker, Peter Jörg 337
Beckerhoff, Ulli 165
Beckert, Jens 160
BeDuhn, Jason 353
Bees, Robert 317
Beetz, Manfred 362
Beiderbeck, Friedrich 86, 357, 360
Beiderbecke, Bix 165
Beisiegel, Ulrike 72, 281
Beitz, Berthold 129 f., 191
Bell, Stephen 355
Bendavid, Lazarus 275
Bens, Oliver 68
Bentzinger, Rudolf 81, 82, 335, 336, 337
Berg, G. 56
Bergmeier, Monika 68
Berlekamp, Brigitte 83
Berlioz, Dominique 360
Berns, Pepe 165
Bernstein, Eduard 345, 348
Berthold von Regensburg 337
Bethge, Hans-Gebhard 317
Bethge, Heinz 15, 152
Betz, H. 56, 57
Beyer, A. 320
Beyer, Frank Michael 307
Beyme, Klaus von 21, 74, 210, 235
Bielka, Siegfried Heinz 30, 67, 69
Biermann, Kurt-R. 301, 356
Bierwisch, Manfred 15, 67, 69, 70, 71, 80, 81, 87, 91, 210, 301, 302, 333–335
Binder, Evelyn 339

Birbaumer, Niels 302
Birus, Hendrik 87
Bismarck, Otto von 364
Blickle, Peter 237
Bluhm, Harald 69, 70, 200, 239
Böck, Dorothea 341
Bodecker, Wolfram von 101, 142
Boeckh, August 108, 276
Boehm, Laetitia 69
Bogislaw VI. von Wolgast 331
Böhme, Gernot 302
Böhme, Hartmut 355
Böhme, Jakob 360
Böning, Monika 79, 328, 330
Bonpland, Aimé 354
Bonstetten, Albrecht von 335
Bonwetsch, Georg Nathanael 316
Bork, Peer 171f.
Börner, Thomas 31, 92
Bornschein, Falko 329
Börsch-Supan, Axel 21
Borst, Arno 103
Bosnakis, Dimitri 311
Bošnjaković, Fran 223
Bosse, Antje 73, 282
Bosworth, C. E. 353
Bradshaw, Alexander Marian 25
Brandis, Tilo 337
Brandt, Wolfgang 252, 254
Brandtstädter, Jochen 73
Braungart, Wolfgang 304
Bredekamp, Horst 15, 67, 72, 87, 208, 305, 379
Breger, Herbert 358
Brennecke, Hanns Christof 316
Brentano, Clemens 368
Britten, Benjamin 307
Brockhoff, Klaus 21
Broers, Th. J. A. 336
Brosch, M. 65
Bruch, Rüdiger vom 69
Buchmann, L.-M. 57
Buddha 352
Bullock, Th. 64
Bulmahn, Edelgard 98, 109–112, 146
Buonocore, Marco 318
Burckhardt, Jacob 103
Burkert, Walter 16, 76, 208, 306
Burkhardt, Adelheid 78, 323
Burmester, Gerd Rüdiger 31
Busch, Werner 16, 67, 72, 379
Buschmann, Eduard 366
Buschmann, Gerd 317
Buttler, Friedrich 301
Byrne, S. G. 310

Cacciatore, Giuseppe 362
Caesar, Gaius Iulius 133
Caldelli, Maria Letizia 318
Cancik, Hubert 314, 320
Carstens, Asmus Jakob 273
Cavar, Damir 71
Celan, Paul 299
Chamisso, Adelbert von 274
Charlier, Robert 81
Chioffi, Laura 318
Christides, V. 313
Clifton, Michael 165
Colland, F. 55
Collatz, Christian-Friedrich 77, 315
Comenius, Johann Amos 360
Creutzfeldt, O. 64
Csepregi, L. 57
Curbera, Jaime 76, 310, 311

Dahnke, Hans-Dietrich 368
Danilevskij, Rostislav 229
Danuser, Hermann 16, 67, 72, 90, 169, 208, 307, 379
Darwin, Charles 177f.
Daston, Lorraine Jenifer 16, 50, 67, 69, 72, 73, 74, 85, 194, 208, 291, 292, 295, 304
Deisenhofer, J. 60
de Smet, Gilbert, A. R. 335, 337
Dias, Idalete 346
Dieckmann, Walther 80
Diepgen, Eberhard 98, 106–108
Diers, Michael 307
Dietrich, Rainer 70, 204, 212, 244, 244–248, 253
Dietz, Rainer 34, 67, 70, 192
Djerassi, Carl 302
Dlubek, Rolf 348
Dohm, Christian Wilhelm 275
Dohnicht, Marcus 14, 78, 319, 320
Donhauser, Karin 80

Döring, Detlef 360
Dörken, Bernd 31
Dowling, T. 42
Drachenberg, Erhard 79, 329
Dressel, Heinrich 319
Du Bois-Reymond, Emil 115, 116, 119, 124
Duchhardt, Heinz 361
Duddeck, Heinz 36, 90, 169
Duijvestijn, Bob W. Th. 335, 337
Dummer, Jürgen 315
Duncan, Ruth 172f.
Dutens, Louis 359

Eaton-Kraus, Marianne 78
Ebert, Jorinde 352
Ebischer 195
Echeverría, Javier 360
Eck, Werner 76, 78
Eckert, Jörn 254
Eggert, Wolfgang 79, 324
Ehlers, Jürgen 25, 67, 69, 85, 302
Ehlers, Widu-Wolfgang 76
Ehrhardt, Manfred 99
Eibl, Elfie-Marita 79, 327
Eigen, Manfred 29
Eliot, T. S. 114
Elisabeth aus Pommern 331
Elm, Kaspar 16, 79, 83
Elwert, Georg 21, 210, 212
Emmerick, Ronald E. 85, 313, 351
Emmermann, Rolf 11, 25
Enderlein, Hinrich 99
Engel, Johann Jakob 275
Engelhardt, Dirk 165
Engels, Friedrich 84, 187, 345f., 371
Enzensberger, Hans Magnus 71, 263
Epp, O. 60
Erdmann, Volker A. 11, 31, 89
Erler, Michael 317
Ertl, Gerhard 25f., 92
Ette, Ottmar 355
Euler, Leonhard 107, 360
Eusebius 315f.
Evagrius Ponticus 317

Faak, Margot 354, 357
Faltings, Gerd 29
Fasch, Carl Friedrich Christian 273, 276
Faßbender, Andreas 319
Feldmann, K. 48
Feuerbach, Ludwig 84, 348f.
Feulner, Hans-Jürgen 317
Fey, F. 57
Fichant, Michel 360
Fichte, Johann Gottlieb 274, 276, 277
Fiedler, Horst 354
Fiedler, Otto 36
Fischer, D. 54
Fischer, Eric J. 345
Fischer, Gunter S. 26
Fischer, Karsten 69, 70, 238f.
Fischer, Wolfram 21, 44, 67, 68, 69, 74, 86, 199, 203, 210, 212, 228, 230
Fitz, Eva 79, 328, 329, 330
Föllmer, Hans 26, 379
Forgan, Sophie 295
Forster, Georg 82, 335, 339
Förster, Wolfgang 36f.
Fosberg, F. Ray 339
Fossey, J. M. 310
Fouqué, Friedrich Heinrich Karl 274
Fournier, Johannes 336
Fox, Mary Frank 295
Francois, Etienne 72
Franke, Günter 21, 45f.
Franke, P. R. 310
Fratzscher, Wolfgang 37, 67, 68, 192, 203, 212, 213–226
Freeman, W. J. 65
Freund, Hans-Joachim 26
Friederici, Angela 31, 193
Friedländer, David 275
Friedrich I., König von Preußen 134
Friedrich II., Kaiser 326
Friedrich II., König von Preußen 107, 134, 135, 271, 272, 275
Friedrich III., Kaiser 79, 326f.
Friedrich III., Kurfürst (als Friedrich I. König von Preußen) 107
Friedrich Wilhelm II., König von Preußen 273, 276
Friedrich Wilhelm, Kronprinz (Sohn von Friedrich Wilhelm III.) 133
Friedrich, Bärbel 31
Frigeridus Dux 321

Frolova, N. A. 313
Fromm, Beatrice 11, 12, 91, 189
Frühwald, Wolfgang 19, 71, 104, 263, 299, 301
Fugmann-Heesing, Annette 99
Fulde, Peter 26
Fünfstück, Susanne 14
Furian, Hans-Otto 100

Gabain, Annemarie von 353
Gädeke, Nora 358
Gaehtgens, Peter 31
Ganten, Detlev 31, 99, 189, 301
Gärtner, Kurt 81, 334, 336
Garton Ash, Timothy 19
Gaschler-Markefski, B. 65
Gassert, Herbert 302
Gassmann, Ulrich 329
Gedike, Friedrich 276
Geiger, Manfred 37, 47 f.
Geiler, Gottfried 32, 67, 199
Gentz, Heinrich 272
Gentz-Werner, Petra 85, 301, 354, 355, 356, 357
Georgios 322
Gerber, Simon 87, 361, 362
Gerhardt, Carl Immanuel 359
Gerhardt, Volker 11, 16, 67, 72, 87, 208, 306
Gerlach, Klaus 82, 340
Gerok, Wolfgang 35, 70
Gethmann, Carl Friedrich 16, 67, 70, 71, 72, 255–262
Geuter, U. 44
Geyken, Alexander 71, 72, 263–270
Giacomazzi, Giorgio 325, 347, 363
Gierer, Alfred 32, 208, 235, 306
Giesler, Gerd 91
Gigerenzer, Gerd 21, 49 f., 67, 73
Gilly, Friedrich 272, 274, 276
Gilman, S. 44
Giloi, Wolfgang 37
Ginnow, Sonja 12
Glatz, Ferenc 369
Göbel, Ernst Otto 29
Goedeke, Karl 82, 338 f.
Goers, Britta 294
Goethe, Johann Wolfgang von 81, 272, 273, 276, 333 f., 368
Goette, H. R. 310
Goldack, Angela 83, 340, 341
Goldstein, Cathérine 294
Goldstein, D. G. 50
Golz, Jochen 87
Gómez Pantoya, Maria Luz 346
Gordon, Arthur E. 318
Görs, Britta 74, 295, 297
Götschl, Johann 85
Grafton, Anthony 19
Grau, Conrad 69, 137, 227
Grimm, Christina 80, 332
Grimm, Jacob 80, 187, 332, 371
Grimm, Wilhelm 80, 187, 332, 371
Grosseteste, Robert 317
Großmann, Siegfried 26, 67, 68, 189
Grötschel, Martin 11, 26, 187
Grünbein, Durs 307
Gründer, Karlfried 87
Grunert, Stefan 78, 323
Grütters, Monika 99
Gumpertz, Aaron Samuel 275
Gundlach, Horst 73, 289
Gundlich, Etzel 165
Günther, Marlis 14
Gustafsson, Lars 305
Gützlaf, Melsene 77, 315

Haase, Annegret 81, 82, 335, 336, 337, 365
Habermas, Jürgen 125 f., 191
Habermas, Tilman 73
Habermehl, Peter 77, 317
Hackbusch, Wolfgang 26
Hackel, Wolfgang 99, 113 f.
Hackenberger, Hans-Joachim 170
Hafemann, Ingelore 78
Haftendorn, Helga 21 f.
Hagner, Michael 73, 173
Hainzmann, Manfred 314
Hallof, Klaus 76, 309, 310, 311, 321
Hamilton, James 351
Hardenberg, Karl August von 276
Hardtwig, Wolfgang 69
Harnack, Adolf von 107, 134, 137, 301, 317
Harstick, Hans-Peter 84, 347
Hartenstein, Judith 317

Hartmann, Klaus 68
Hartung, Freia 13
Hartvici, August 356
Hartwig von Erfurt 336
Hascher, Rainer 37, 51 f.
Hattenhauer, Hans 254
Hatzopoulos, M. B. 310
Hau, M. 44
Haubold, Astrid 320
Hausen, Karin 74, 295
Haustein, Jens 337
Hebecker, Dietrich 68
Hecht, Hartmut 86, 360
Hecker, Michael 32
Hecker, Rolf 348
Heckhausen, J. 210
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 276, 349, 350, 362
Heidelberger, Michael 73, 289
Heil, Matthäus 14, 78, 311, 321
Heil, P. 65
Heinrich von München 336
Heinrich, K. 57
Heinrich, Renate 76
Heintz, Bettina 74, 291
Heinze, H. J. 65
Helbling, J. 210
Hellwig, Martin 24
Helmchen, Hanfried 11, 32, 67, 70, 73, 90, 169, 301, 375
Helmrath, Johannes 79
Helms, Hadwig 14, 77, 315
Hengge-Aromis, Regine 32, 53 f.
Henke, Klaus-Dirk 70
Henne, Helmut 80
Henrich, Dieter 84
Henry, Jean 277
Henry, Suzette 277
Herder, Johann Gottfried 272
Héritier, Adrienne 24
Hermans, Jos. M. M. 337
Herms, Uwe 302
Herodes der Große 321
Herres, Jürgen 84, 347
Herrmann, Peter 76
Hertel, Ingolf Volker 26 f.
Hertwig, R. 50
Herz, Markus 275
Herzog, R. 311
Hesiod 307
Hess, A. 65
Hess, D. 46
Heuberger, Anton 37, 55 f., 193
Heuser, Rita 337
Hiepe, Theodor 32, 85
Hijiya-Kirschnereit, Irmela 19, 208, 212, 304
Hildenbrand, Werner 22
Hillemeier, Bernd 11, 37, 89, 192, 302
Hillich, Reinhard 83
Hinz, Ulrich 79, 328 f., 330
Hippolyt 316
Hirschman, Albert Otto 24
Hirzebruch, Friedrich 29
Hitler, Adolf 382
Hoffmann, Dieter 357
Hoffmann, E. T. A. 274
Hoffmann, Petra 74, 294, 295
Hoffmann, Stanley 24
Hoffrage, U. 50
Hofmann, Hasso 11, 22, 67, 68, 69, 72, 87, 89, 200, 208, 238, 306, 380
Hogrebe, Wolfram 87
Hohensee, Ulrike 79, 324, 325, 326
Hohlfeld, Rainer 69, 204, 212, 227–231, 230, 231
Hölldobler, Berthold 35
Holtz, Bärbel 86, 362, 363, 364
Holtz, Eberhard 79, 326, 327
Holtzheimer, Wolf-Dieter 14
Honnefelder, Gottfried 71, 263
Hoogvliet, Margriet 337
Hörig, Anette 329
Hornbostel, Stefan 302
Horstmann, Axel 146, 154
Hubel, Achim 79
Huber, A. 332
Huber, H.-L. 57
Huber, R. 60
Huber,Wolfgang 100
Hubmann, Gerald 84, 348
Hucho, Ferdinand 32, 67, 72, 73, 197, 279–282
Humbach, H. 352
Humboldt, Alexander von 85, 108, 271, 276, 301, 354 f.

Humboldt, Wilhelm von 272f., 276, 366
Hundt, Martin 348
Hunte, C. 61
Hüttl, Reinhard 11, 37, 67, 68, 192, 302

Iber, Christian 350
Iffert, Karin 78, 318
Imm, Paul 165
Iulianus, Salvius 321
Iwata, S. 60

Jablonski, Daniel Ernst 361
Jacob, Herbert 82, 339
Jacob, Marianne 82, 339
Jaeschke, Walter 350, 362
Jammers, Antonius 83
Janhunen, Juha 352
Jansen, Ulrike 78, 320
Jean Paul (Johann Paul Friedrich Richter) 83, 271, 341
Jens, Walter 307
Jesus Christus 352
Joachim von Fiore 366f.
Joas, Hans 22, 67, 69, 72, 235, 238, 380
Joedicke, Jürgen 52
Johannes Paul II., Papst 115
Johne, Renate 80, 330, 331
Johnson, James P. 165
Joplin, Scott 165
Joy, Bill 162

Kaesler, Dirk 346
Kandel, Eric 35
Kant, Immanuel 117, 190, 197f., 273
Karl IV., Kaiser 324f., 331
Karst, J. 316
Kaube, Jürgen 301
Kaufmann, D. 44
Kaufmann, Franz-Xaver 238
Kaufmann, Stefan H. E. 32, 195
Kaulisch, T. 65
Kehr, Paul Fridolin 344
Kepartová, Jana 318
Kiesow, Rainer Maria 160
Kind, Dieter 39f.
Kirch (Familie) 296
Kirmse, Marita 320
Klauck, E. 54
Klein, Wolfgang 16f., 67, 70, 71, 80, 204, 212, 241–244, 253, 263–270, 332
Kleinbölting, H. 50
Kleiner, Matthias 38, 67, 89, 197, 210
Kleist, Heinrich von 274, 276
Klimkeit, Hans-Joachim 351, 353
Klingenberg, Anneliese 88
Klix, Friedhart 73
Kloosterman, Jaap 345
Kluge, Bernd 314
Knebusch, Anja 320
Knoblauch, Margit 160–164
Knobloch, Eberhard 17, 67, 72, 208, 305, 306, 379
Knobloch, Wolfgang 13
Koch, Claus 301
Koch, Hans-Albrecht 81, 82
Koch, Helmut 27, 67, 69, 192
Köchy, Kristian 73, 282
Kocka, Jürgen 17, 67, 69, 83, 86, 137, 199, 203, 208, 212, 228, 230, 362–364
Koepke, J. 61
Köhler, Werner 35
Köhler, Wolfgang 146, 165
Kohler-Koch, Beate 22
Kohli, Martin 22, 89, 212
Kolb, A. 54, 55
Kolb, Anne 319
Kolk, Rainer 304
Kollek, Regine 301
Kolmer, Lothar 326
Költzsch, Peter 38, 67
Komnick, Holger 77, 313, 314
König, C. 44
König, O. 195
Konkel, M. 317
Konrad, Bernd 79, 329, 330
Konrád, György 372, 376
Köppe, Manuela 84, 350
Köpstein, Silvia 323
Körner, Marie-Luise 14
Körner, Martin 326
Kosnick, Kira 74, 294
Kossok, Manfred 348
Kötz, Hein 24, 67, 70, 192
Kramer, Claudia 318
Krause, Jens-Uwe 318
Krause, Thomas 71

Krauth, Wolf-Hagen 12, 68, 69, 71, 73, 74, 75, 203–212
Krayer, Albert 358
Kreimer, M. 54
Kröger, A. 60
Krüger, Lorenz 50
Krull, Wilhelm 100, 139, 145f., 154–159
Krummrey, Hans 318
Krupp von Bohlen und Halbach, Alfried 130f.
Krupp, Alfred 131
Krupp, Arndt 130
Kruschwitz, Peter 78, 318, 320f.
Kudritzki, Jürgen 192
Kudritzky, Rolf-Peter 29
Kuhl, Reinhard 329
Kühlmann, Wilhelm 81
Kühn, Katja 70, 244, 244–248
Kurth, Reinhard 33
Küstner, Herbert 81

Labrousse, V. 54
Lack, H. Walter 355
Lambert, S. D. 310
Lancaster, C. R. D. 60
Lange, C. 61
Lange, K. 49
Lange, R. 54
Langhans, Carl Ferdinand 272, 276
Lasser, Ingeborg 70, 244, 251–253
Laszlo, Pierre 302
Lawo, Mathias 76, 79, 310, 325
Lehmann, Klaus-Dieter 343
Leibniz, Gottfried Wilhelm 86, 95f., 102, 106f., 111, 133f., 154, 190, 198, 275, 305, 357f., 382
Leitner, Ulrike 85, 354, 355, 356
Lelke, Ina 74, 294, 295
Lenoir, Timothy 304
Leon 322
Leopold I., Kaiser 357
Lepenies, Wolf 24, 71, 263
Lepsius, Rainer 24
Lessing, Gotthold Ephraim 275
Levin, Rahel 273, 274
Levine, Norman 346
Li, Wenchao 361
Lichtenberg, Georg Christoph 133
Liebich, Gert 81
Liebknecht, Karl 348
Lilie, Ralph-Johannes 78, 322
Limbach, Petra 83
Lindenberg, Thomas 82, 339, 340
Lindenberger, Ulman 289
Lindner, Michael 79, 325, 326
Lindsey, S. 50
Lipowsky, Reinhard 27
Litt, Theodor 136, 140
Lohse, Nikolaus 81, 335
Lomnitzer, Helmut 335
Lörincz, Barnabás 319
Lübbe, Hermann 20, 236
Lucas, Klaus 38, 67, 68
Lüchauer, Annemarie 74, 294, 295, 297
Ludwig der Bayer, Kaiser 324
Ludwig, B. 60
Ludwig, Claudia 14, 78, 322
Luhmann, Niklas 141
Luise, Königin von Preußen 274, 276
Lutoslawski, Witold 307

MacKenzie, David Neil 85
Macracis, Kristie 357
Maercker, Hans-Joachim 329
Maimon, Salomon 275
Makal, Peter 142
Makarios 313
Malkovich, John 160
Mann, Thomas 357
Manz, Volker 327
Markl, Hubert 33, 99, 107, 113, 136, 187
Markschies, Christoph 17, 58f., 76, 77, 89, 315, 317
Marschall, C. 54
Marx, Karl 84, 187, 345f., 371
Mathias, Ray 301
Mattausch, Josef 333
Matthaiou, A. P. 310
Mauersberger, Arno 315
Maupertuis, Pierre Louis Moreau de 107, 360
May, Gerhard 361
Mayer, Hans 15, 100
Mayer, Karl Ulrich 22, 187, 189, 302
Mayntz, Renate 24
Mayr, Ernst 15, 176, 380

Meckelnborg, Christina 335
Mehta, Goverdhan 370
Meier, Albert 88
Meier, Christian 17, 67, 69, 71, 76, 107, 208, 263, 306
Meier, Monika 83, 341
Meier-Brügger, Michael 314
Meimberg, Rudolf 170
Meineke, Eckhard 337
Melchior von Meckau 331
Mendelssohn, Moses 275, 276
Meng, Werner 68
Menke, Christoph 236
Menzel, Randolf 11, 33, 187, 210
Merian, Johann Bernhard 360
Merkel-Melis, Renate 348
Mersenne, Marin 294
Mertens, Volker 336
Mettke, Heinz 337
Mewes, Dieter 38, 67, 68
Meyer, Axel 174f., 176–184
Meyer, Stefan 302
Michaeli, Walter 38
Michalek, Klaus 68, 213–226
Michel, Hartmut 27, 59f.
Miki, K. 60
Milberg, Joachim 38, 61f., 193
Miller, Norbert 20, 72, 81, 83
Milošević, Slobodan 208, 376, 383
Mirecki, Paul 353
Mittelstraß, Jürgen 17, 67, 70, 73, 85, 86, 87, 187, 189, 208, 302, 305, 306, 307, 357–361, 364f.
Mittendorf, Katherina 81
Mitthof, Fritz 318
Mommertz, Monika 74, 294, 295
Mommsen, Theodor 318
Mommsen, Wolfgang J. 83
Montada, Leo 22, 302
Moraw, Peter 17, 67, 69, 79, 231, 324–332, 326
Moritz, Karl-Philipp 88, 271, 272, 274, 275, 276, 367f.
Motschmann, Uta 82, 340
Muffler, A. 54
Müller, Adam 273f., 276
Müller, Carl Werner 76
Müller, Guido 347
Müller, Irmgard 85
Müller, K. P. 57
Müller, Stefan 27
Müller, Werner 27, 76
Müller, Wolfgang 329
Müller-Buck, Renate 365
Müller-Mertens, Eckhard 79, 326
Müller-Vollmer, Kurt 87
Mulzer, Johann Hermann 29
Münkler, Herfried 11f., 22, 67, 69, 70, 72, 84, 87, 200, 208, 233–239, 233, 238, 239, 306, 345–348, 345, 348–350, 380
Münsterberg, Hugo 288
Murray, D. J. 50
Musil, Robert 304

Napoleon Bonaparte 276
Naumann, Manfred 20
Neander, Alexander 101, 142
Nedospasov, Sergei A. 170f.
Nef, Frédéric 360, 361
Nefjodov, Oleg M. 381
Neidhardt, Friedhelm 23, 67, 69, 199, 200, 302
Neugebauer, Wolfgang 86
Neuhaus, Manfred 84, 346, 347, 348
Neuhaus, Peter 70
Neumann, Gerald 71
Nickel, Diethard 76, 312
Nickel, Renate 12
Nicolai, Christoph Friedrich 275
Nicolson, Dan H. 339
Niedermeier, Michael 81, 333, 334f.
Nietzsche, Friedrich 87, 364f.
Nigdelis, P. M. 310
Niggemann, Elisabeth 83, 343
Nippel, Wilfried 11, 17, 67, 72, 76, 208, 306
Niquet, Heike 318
Noll, Peter 38, 89
Nolte, Dorothee 301
Norris, Walter 165
Nötzoldt, Henriette 346
Nötzoldt, Peter 69, 203, 204, 212, 227–231, 230, 231, 301
Nowak, Kurt 360
Nüsslein-Volhard, Christiane 35

Obbink, Dirk 311
Objartel, Georg 334
Oehmig, Stefan 83
Oertel, H. 57
Oesterheld, Dieter 60
Oexle, Gerhard Otto 237
Offe, Claus 200, 235
Ohl, F. W. 64, 65
Oliver, Gr. 310
Omura, Izumi 346
Oncken, Hermann 345
Oncken, Onno 27, 89, 194
Origenes 315f., 317
Orlandi, Silvia 318
Osborne, Mary 295
Ostermeier, C. 60
Ostwald, Wilhelm 223
Otho, Marcus Salvius 321
Otte, Christoph 76, 312
Ottmann, Henning 362
Otto, Regine 368
Otto, Rüdiger 86, 357, 360
Ourisson, Guy 161
Outram, Dorinda 295
Ovid 307

Pääbo, Svante 35, 192
Paetau, Rainer 86, 363
Pahl, Gerhard 40, 67
Pahne, Nicolai 337
Panciera, Silvio 318
Papachristodoulou, J. 310
Papadopoulos, Th. 313
Paracelsus von Hohenheim 360
Parker, Robert 311
Parthier, Benno 35, 100, 148, 149, 150–153, 155, 187, 189
Pattberg, Edmund 170
Patzig, Günther 86
Paulus, Jörg 83, 341
Pauly, Yvonne 88, 368
Pellisson-Fontanier, Paul 358
Pensel, Franzjosef 335, 336
Perrin, E. 310
Perrocheau, J. 57
Peter, Ulrike 77, 307, 314, 378
Petermann, Heinrich 80
Petermann, Klaus 38
Peters, Ursula 14, 77
Petrak, Horst 359
Petrosjanu, A. 353
Peyerimhoff, Sigrid D. 29
Pfeifer, Gerlinde 80, 332
Pfeil, Brigitte 337
Pfotenhauer, Helmut 341
Pieper, Herbert 85, 354, 355, 356
Pinkau, Klaus 27, 67, 69
Placentius 322
Plank, Frans 87
Plate, Ralf 336
Platon 154, 322
Plinke, Wulff 11, 23, 89, 187
Polybios 77, 314f.
Polykarp 317
Polze, Christoph 39
Popp, Klaus-Georg 82, 335
Porter, Theodore 50
Poser, Hans 86, 361
Praskin, Allan 165
Prätor, Klaus 12, 334, 359
Pratsch, Thomas 78, 322
Priddat, Birger P. 238, 380
Prins, G. 42
Prisching, Manfred 239
Putlitz, Gisbert Freiherr zu 30, 170

Quack, Martin 28, 195
Queisser, Hans-Joachim 28, 381

Radbruch, Andreas 195
Radelaar, S. 57
Rader, Olaf B. 79, 325, 326
Radnoti-Alföldi, Maria 76, 77
Radunski, Peter 99
Ramirez, Francisco 295
Ramler, Karl Wilhelm 275
Raspe, Hans-Heinrich 70
Rathgeber, Christina 86, 363
Rathofer, Johannes 338
Rau, Johannes 71, 102–105, 263
Rauch, Christian Daniel 272
Rauer, Maximilian 316
Rebenich, Stefan 317
Rech, A. 65
Reich, Jens G. 33, 67, 70, 72
Reichardt, Johann Friedrich 273

Reichel, Claudia 84, 348
Reineke, Walter F. 78
Reinitzer, Heimo 81
Reitemeier, Ulrich 241, 254
Remesal Rodríguez, José 319
Renn, Ortwin 68
Reuter, Edzard 91, 100
Reuter, Timothy 326
Rheinberger, Hans-Jörg 11, 33, 67, 72
Ricci, Cecilia 318
Richard, Marcel 316
Richards, Robert J. 355
Riecke, Anne-Beate 82, 335
Riedmüller, Barbara 301
Rieke, Anne-Beate 337
Ries, Julien 351
Ringmacher, Manfred 366
Risch, Franz Xaver 77, 317
Ritzert, Barbara 301
Rochow, Ilse 322
Roesky, Herbert Walter 30
Roethe, Gustav 337
Rohr, Christian 326
Röhrborn, Klaus 353
Rojahn, Jürgen 345
Rose, Nicolas 288
Rosenstrauch, Hazel 13, 74, 299–303, 299
Rösler, Frank 33, 89, 193
Rossiter, Margret 294
Roßmanith, T. 61
Roth, Gerhard 33, 67, 73, 193, 210
Roth, Regina 84, 346, 348
Rothe, Johannes 335, 336
Růžička, Rudolf 20
Rudolf von Ems 335
Rudolph, Hartmut 86, 357, 358 f., 360
Ruge, Ingolf 56
Runge, Uwe 100
Runnenberg, Johannes 332
Rybatzki, Volker 352

Sabek, Yasser 78
Sachse, Roland 14
Saenger, Wolfram 28
Salome 321
Sartorius, Norman 375
Sattler, Lutz 80, 332
Sauer, Christoph 252, 254
Sauer, Joachim 11, 28
Savić Rebac, Anica 302
Schadewaldt, Hans 85
Schadow, Johann Gottfried 272, 274, 276
Schäfer, Christoph 314
Schäfer, Fritz-Peter 30
Schäfer, Melsene (siehe Gützlaf, Melsene)
Schäfer, Peter 17 f., 67, 72
Schaffranke, Edelgard 363
Schaldach, Max 195
Schapur I. 321
Scharf, Claus 228
Scheibe, Erhard 86
Scheibe, Siegfried 82, 340
Scheich, Henning 33, 63 f., 99
Scheider, Marco 80, 332
Scheithauer, Andrea 318
Schelkle, Waltraud 212
Scheller, Frieder W. 33
Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph 276, 357, 360
Schenke, Hans-Martin 317
Schenkel, Wolfgang 76, 78
Schepers, Heinrich 358 f.
Schieb, Gabriele 335, 337
Schiebinger, Londa 295
Schieder, Wolfgang 84
Schieffer, Rudolf 79
Schiewer, Hans-Jochen 336
Schilar, Hans 12
Schilar, Michael 81
Schiller, Friedrich 272, 273
Schilling, Heinz 18, 83, 343 f.
Schindler, F. 65
Schinkel, Karl Friedrich 272, 274, 276
Schipanski, Dagmar 40
Schippan, Michael 229
Schlegel, Friedrich 276, 362
Schlegel, Jürgen 100
Schleiermacher, Friedrich 87, 271, 274, 276, 305, 361 f.
Schlesinger, Georg 288
Schlögl, Robert 28, 90, 169–175, 169
Schlusemann, Rita 337
Schmid, Holger 365
Schmidt, Alfred 84
Schmidt, Carolin 70, 244, 248–251

Schmidt, Ernst A. 81
Schmidt, H. P. 352
Schmidt, Hartmut 71, 80, 81
Schmidt, Jochen 81
Schmidt, Manfred G. 77, 318, 319, 321
Schmidt, Martin 307
Schmidt, Wilhelm 337
Schmidt-Aßmann, Eberhard 23, 67, 70
Schmitt, Peter 80, 332
Schmitz, Ernst 28
Schmitz, Klaus-Peter 39
Schneider, Helmuth 314, 320
Schneppen, Heinz 354
Schnitzer-Ungefug 189
Schönpflug, Wolfgang 73
Schottlaender, Rudolf 331
Schrader, Norbert 80, 332
Schröder, Jörg 80, 332
Schubert, Martin J. 81, 335, 337 f.
Schubert, Michèle 83, 344
Schuegraf, O. 317
Schuffenhauer, Werner 84, 349, 350
Schuler, Matthias 52
Schulz, A. 65
Schulz, Christiane 81
Schulze, Gerhard 86, 363, 364
Schulze, Hagen 86
Schulze, Michael 346
Schulze, Winfried 99
Schumacher, M. 320
Schuppert, Gunnar-Folke 200, 233
Schuster, Peter 30
Schwabbauer, Monika 336
Schwan, Gesine 100
Schwarz, Helmut 11, 28, 189, 208, 301
Schwarz, Ingo 85, 301, 354, 355, 356
Schweitzer, Leopold Albrecht 339
Scribonia 321
Sedlarz, Claudia 72, 88, 367, 368
Seel, Martin 126
Seelbach, Sabine 335, 337
Seeßlen, Georg 302
Seia Sallustia Orbiana 321
Seidel, H. 57
Seidel, Helmut 348
Seidensticker, Bernd 18, 67, 72, 76, 77, 208, 306 f., 306, 309–323, 314
Seidlmayer, Stephan Johannes 78, 302, 323
Selge, Kurt-Victor 18, 67, 72, 76, 79, 85, 87, 210, 350–354, 366 f.
Sellschopp, Sabine 86, 357
Selten, Reinhard 25, 50
Seppelt, Konrad 28
Settis, Salvatore 20
Shaked, Sh. 352
Shaw, Frank 336
Siep, Ludwig 86
Sieveking, Katherina 307
Simon, Dieter 11, 18, 67, 70, 71, 74, 79, 97–101, 103, 107, 125–128, 129–132, 133–141, 145 f., 147–150, 151, 155, 187, 189, 192, 208, 210, 299, 301, 302, 304, 345, 372, 376, 381 f.
Singer, Wolf 34, 101, 114, 115-124, 193, 302
Smith, Gary 100
Sokrates 306
Solin, Heikki 318, 319 f.
Söllner, Alfons 44
Solter, Davor 195
Sophie Charlotte 107, 275
Soproni, S. 319
Spalding, Johann Joachim 275
Späth, Thomas 317
Spenkuch, Hartwin 86, 363, 364
Sperl, Richard 348
Sperling, Karl 34, 67, 72
Spillner, Bernd 254
Spontini, Gaspare 273
Sprung, Lothar 73
Spur, Günter 39, 67, 73, 91
Stachel, Johanna 30
Stapleton, R. 46
Stark, H. 64
Starke, Peter 39, 194
Stein, Gisela 306
Stein, Heinrich Friedrich Karl vom und zum 108, 276
Steiner, George 380
Stellmacher, Wolfgang 335
Stephan, Karl 39, 67, 68, 203, 212, 213
Stern, Fritz 20, 381
Stiller, D. 65
Stock, Günter 34, 67, 70, 91, 187
Stöffler, Dieter 28
Stolleis, Michael 25, 67, 74, 210

Stolpe, Manfred 99
Stölzl, Christoph 98
Storz, G. 54
Strauch, D. 310
Strauß, Hanno 84
Streeck, Wolfgang 23
Strobach, Anika 78
Strohmaier, Gotthard 301, 312, 313
Stutterheim, Christiane von 254
Subrahmanyam, M. G. 46
Suchsland, Rüdiger 233
Suckow, Christian 85, 354, 356, 357
Sukopp, Herbert 35
Sundermann, Werner 20, 85, 313, 351 f.
Süvern, Johann Wilhelm 276
Swijtink, Zeno 50
Sylvers, Malcolm 346

Taft, Robert F. 317
Tanneberger, Horst 83
Tarnói, László 335
Taube, Jakob 85
Taupitz, Jochen 70
Tegeler, C. 65
Tempelmann, C. 65
ter Meulen, Volker 189
Terzioğlu, Arslan 352
Tezcan, Semih 85
Thadden, Rudolf von 364, 382
Theodor von Mopsuestia 362
Theophylaktos 322
Thierry, Theoderich von Chartres 317
Thies, Erich 84, 100, 349
Thomassen, Johannes 83, 344
Thomasson, Bengt E. 319
Tieck, Ludwig 272, 274, 276
Tischer, P. 56, 57
Tiwari, A. 54
Todd, P. M. 50
Tokar, Reinhold 170
Tokarz, Alexander 68
Tomuschat, Christian 23, 90, 169
Topmann, Doris 78
Toth, Imre 305
Totok, Wilhelm 86
Touloumakos, J. 310
Trabant, Jürgen 11, 18, 67, 72, 85, 87, 301, 302, 354–357, 366
Trautner, Thomas A. 34, 281
Triebel, Hans 29
Tröbinger, Leopold 91
Turner, George 99

Unger, Christiane 80, 332
Ursprung, Philip 307

Valentin, Karl 145
Valentinus 59
van den Daele, Wolfgang 72
van der Mast, K. D. 57
van Dijck, H. 336
van Vliet, H. T. M. 337
Varone, Antonio 318
Vasina, Ljudmila 346
Veen, Hans-Joachim 331
Velkovska, Elena 317
Verwiebe, Gisela 14
Vielberg, M. 317
Vierhaus, Rudolf 69
Vinzent, M. 317
Virmond, Wolfgang 87, 362
Vogel, Werner 86
Vogt, Annette 74, 295
Vogt, Peter 233
Voigt, Martina 14, 80, 330, 331
Vollertsen, F. 48
Vollgraf, Carl-Erich 84, 347, 348
Voltaire (François-Marie Arouet) 275
Voßkamp, Wilhelm 18, 67, 72, 87, 92, 208, 304 f., 361 f.

Wachtel, Klaus 78, 321
Wackenroder, Wilhelm Heinrich 274, 276
Wagemann, Hans-Günther 39, 92, 187
Wagner, Rudolf G. 19
Wagner, T. 65
Wagner-Hasel, Beate 317
Waldhoff, Stephan 86
Wallraff, M. 316
Walser, Gerold 319
Walther, Peter Th. 69, 204, 212, 227–231, 230, 231, 301
Wannenmacher, Julia 366
Warnke, Ingrid 85, 354
Wawra, Steffen 12

Weber, Max 346
Weber, Volker 78, 318
Weckwerth, Christine 84, 350
Weddige, Hilkert 336
Wehner, Rüdiger 34
Weichart, D. 54
Weigelt, Sylvia 336
Weiler, Elmar Wilhelm 36
Weingart, Peter 23, 194, 208, 301, 304
Weinrich, Harald 20
Weisheimer, Martin 68
Weisser, Bernhard 314
Weissmann, Charles 36, 380
Weizsäcker, Richard von 71, 263
Welter, Rüdiger 334
Welzig, Werner 80, 100
Wenig, Klaus 83, 342
Werner, Petra (siehe Gentz-Werner, Petra)
Wesch-Klein, Gabriele 318
Wetzel, W. 65
Wiedemann, Conrad 19, 67, 69, 72, 81, 82, 83, 88, 208, 271–277, 305, 335–343, 367f.
Wieland, Christoph Martin 82, 272, 335, 340
Wilhelm, Adolf 310
Wilksch, Klaus-Peter 14
Willmitzer, Lothar 36, 72, 192
Wilpert, Bernhard 73
Wils, Jean-Pierre 236
Wind, Susanne 14
Windbichler, Christine 11, 23, 67, 70, 92
Windus-Staginsky, Elka 78, 323
Wingertszahn, Christof 88, 368
Winkelmann, Cornelia 81
Winkelmann, Friedhelm 76, 78, 322
Winkler, Gabriele 317
Winkler, Gerhard 319
Winnacker, Ernst-Ludwig 34, 99, 189
Wirbelauer, E. 310
Wirth, Niklaus 40
Witschel, Christian 318
Witt, Christian 86
Witt, Horst Tobias 30
Wittig, Sigmar 189
Wobbe, Theresa 74, 212, 291, 292, 295, 297
Wobus, Anna M. 195
Wobus, Ulrich 34
Woldorff, M. G. 65
Wolf, Christa 306
Wolf, Norbert Richard 337
Wolf, Stefan 302
Wolff, Arnold 330
Wolff, Christian 107, 276
Wolfrum, Rüdiger 195
Wolz, Ralf 71
Woodward, W. R. 44

Xenakis, Iannis 307

Yaari, Menahem E. 23

Zapf, Helmut 307
Zarathustra 351, 352
Zdrenka, Joachim 80, 330, 331
Zedlitz, Karl Abraham von 276
Zelter, Karl Friedrich 273, 276
Zernack, Klaus 19, 67, 69, 79, 86, 228, 229
Zhang, A. 54
Ziegler, G. 42
Zielke, Beate 322
Zieme, Peter 85, 313, 351, 352f.
Zies, Gisela 294
Zilch, Reinhold 86, 363
Zimmer, Dieter E. 71, 263
Zinkernagel, Rolf Martin 36
Zintzen, Clemens 100
Zoroaster (siehe Zarathustra)
Zurla, Cynthia A. 337
Zuschratter, W. 64
Zwarth, Hub 301